NEUESTE LÄNDER UND VÖLKERKUNDE: EIN...




Národní knihovna ČR
Historické fondy
50 D 47/22
Národní knihovna
1002302465



Neueste

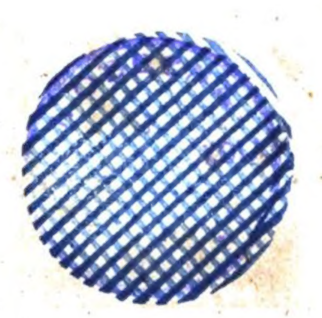
Länder- und Völkerkunde.

Ein

geographisches Lesebuch

für alle Stände.





Zwei und zwanzigster Band.

Kaiserthum Oesterreich.

Vierter Band.

Mit Kupfern.



Verlag, Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

1839.

Der Königgrätzer Kreis.

Gränzt gegen Westen mit dem Bidschower Kreise, gegen Norden mit dem preußischen Herzogthume Schlesien, gegen Osten mit demselben, und der damit vereinigten Grafschaft Glatz, und gegen Süden mit dem Chrudimer Kreise. Er liegt zwischen 49° 55′ 50″ und 50° 44′ 30″ nördlicher Breite und zwischen 33° 16′ 10″ und 34° 32′ 20″ östlicher Länge, und ist nach Lichtenstern 60,5 nach Kreibich 60 geographische Quadrat-Meilen groß.

Seine Oberfläche beträgt nach dem Landessummarium 509,434 Joch, 1,362 Q. Klft. Davon enthält der nutzbare Boden nach dem Rektifikatorium

an Dominikalgründen .	191,183	Joch,	1,464 5/6	Q. Klft.
an Rustikalgründen . .	317,047	—	274 5/6	—

Die Dominikalgründe betragen

an Aeckern	47,149	Joch,	53 2/6	Q. Klft.
— Trischfeldern . . .	247	—	789	—
— Wiesen	14,388	—	1,149 1/6	—
— Gärten	1,295	—	786	—
— Hutweiden . . .	8,678	—	896 2/6	—
— Teiche	5,694	—	1,515 5/6	—
— Weingärten . .	1	—	362	—
— Waldungen . .	113,728	—	713 1/6	—
Obige	191,183	Joch	1,464 5/6	Q. Klft.

Die Rustikalgründe betragen

an Aeckern	207,720	Joch,	534 4/6	Q. Klft.
— Trischfeldern . .	2,577	—	417	—
— Wiesen	34,410	—	404 4/6	—
— Gärten	7,490	—	66 3/6	—
— Hutweiden	25,539	—	88	—
— Teiche	43	—	326	—
— Waldungen	39,267	—	38	—
Obige	317,047	Joch,	274 5/6	Q. Klft.

Den Rest von obiger Hauptsumme nehmen die Flüße, Bäche, Straßen und öden Plätze.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1830 betrug die Bevölkerung dieses Kreises:

An Einheimischen		
Männlichen	151,682	322,282
Weiblichen	170,600	
Hievon die Abwesenden		
Männlichen	4,994	5,777
Weiblichen	783	
Mithin die Anwesenden		
Männlichen	146,688	316,505
Weiblichen	169,817	
Hiezu die Fremden		
Männlichen	2,181	3,443
Weiblichen	1,262	
Mithin die eigentlich Bestehenden		
Männlichen	148,869	319,948
Weiblichen	171,079	

Nach der Volkszählung vom Jahre 1827
war die Summe 310,343
Folglich hat sich diese in 3 Jahren um . . . 9,605
Seelen vermehrt.

Diese Volksmasse bildete 73,133 Familien oder Wohnpartheien, welche in 5 königl. Leibgedingstädten, worunter Königgrätz und Josephstadt Festungen sind, und die erstere zugleich die Kreisstadt ist, 11 Munizipalstädten, 24 Städtchen oder Märkten, 811 Dörfern, Einschichten und einzelnen Höfen, — 50,786 Häusern lebten, dann der größeren Mehrzahl nach Böhmen sind, die jedoch einen von den übrigen Böhmen etwas abweichenden Sprachdialekt haben; einige Gemeinden an der preußischen Grenze sind ihrer Abstammung nach Deutsche.

Ferner befanden sich (1830) in diesem Kreise:

Geistliche	318
Adeliche	71
Beamte und Honorazioren	513

Der Hauptfluß ist die Elbe, welche die Aupa, die im Riesengebirge auf der weißen Wiese hervorquillt, sich ¼ Meile von ihrer Quelle über 200 Klafter tief in den Riesengrund und in den Kreis hineinstürzt, bei Jaromirž aufnimmt; die Mettau, welche an der Grenze von Schlesien entspringt, und bei Josephstadt in die Elbe fällt; die wilde oder schwarze Adler (Orlice), die aus dem Glatzischen kömmt, und sich bei Königgrätz gleichfalls in die Elbe ergießt; die stille Adler, die bei Grulich an der mährischen Grenze entstehet, sich nächst Lipa und Albrechtitz in die schwarze Adler mündet.

Das Land ist längs der glatzischen und schlesischen Grenze sehr gebirgig, und steigt mit seiner nördlichen Spitze das Riesengebirg heran. Es hat viele romantische Partien, und gehört in dieser Hinsicht zu den interessantesten böhmischen Kreisen. Im südlichen Theile des Kreises sind schöne und zum Feldbau trefflich geeignete Ebenen anzutreffen.

Seine Hauptprodukte sind: Getreide, Flachs, Obst und Holz, auch gibt es mehrere Mineralien und Gesundbrunnen.

Unter den Nahrungszweigen haben die Kunstgewerbe vor andern einen großen Vorzug, besonders in den Gebirgsgegenden, wo der Ackerbau nicht so gut fortkömmt, und vorzüglich sind es die Linnen- und Baumwoll-Manufakturen, die am stärksten betrieben werden, und deren Erzeugnisse auch in den Handel mit dem Auslande kommen.

In dem südlichen mittleren Theile befinden sich ein Paar ergiebige Eisenwerke bei Reichenau und Solnitz. Die Viehzucht ist erheblich, der Stand derselben war (1830)

an Pferden	12,703
— Ochsen	3,518
— Kühen	57,006
— Schafen	33,182

In kirchlicher Hinsicht ist dieser Kreis eingetheilt in

Vikariate	7
Dekanate	9
Pfarreien	74
Administraturen	3
Lokalien	37
Expposituren	6
Pastorate	3

An Bildungsanstalten.

Theologisches Studium verbunden mit einer Lehrkanzel über Oekonomie.

Gymnasien	2
Hauptschulen	2
Trivialschulen	259
Mädchenschulen	1
Summe	262

Darunter 101 deutsche, 145 slawische oder böhmische, und 16 gemischte sind.

An Wohlthätigkeits-Anstalten.

Spitäler	28
Krankenhäuser	2
Geregelte Armeninstitute	28

und es wurden im Jahre 1833 im Ganzen 1298 Arme mit Geldporzionen und zum Theil mit reiheweiser Verpflegung, mit einem Betrag von 5,410 fl. 26 kr. C. M. und 12,986 fl. 59 kr. W. W. versorgt.

Mit Ende 1832 bestand das gesammte Vermögen der Armeninstitute dieses Kreises in 14,195 fl. 38 kr. C. M. und 77,113 fl. 30 kr. W. W.

Mit Ende 1833 in 20,923 fl. 41 kr. C. M. und 120,678 fl. 43 kr. W. W., mithin hat sich dieses um 6,728 fl. 3 kr. C. M. und 43,565 fl. 11 kr. W. W. vermehrt, und diese Vermehrung ergab sich durch die veranlaßte Subscription.

Mit Schluß des Jahrs 1834 war der Vermögensstand 31,516 fl. 58 kr. C. M. und 132,887 fl. 31¾ kr. W. W. folglich dessen Vermehrung um 10,593 fl. 17 kr. C. M. und 12,208 fl. 41¾ kr. W. W.

Der Hauptort dieses Kreises ist die k. Leibgedingstadt Königgrätz (Kralowy Hradek). Sie liegt im Südwesten des Kreises, nahe der Grenze des Chrudimer und Bidschower Kreises, unterm 33° 29′ 50″ östlicher Länge und 50° 12′ 38″ nördlicher Breite, 14 Postmeilen von Prag, am Zusammenfluß des Adlerflusses (Orlice) mit der Elbe. Der Hauptvertheidigungs-Gegenstand von Königgrätz.

Hier ist der Sitz der politischen Kreisbehörde, der k. k. Kammeral-Bezirks-Verwaltung, eines Bisthums, welches im Jahre 1659 von Kaiser Leopold I. errichtet wurde, das

früher in Leitomischl bestand, und dessen erster Bischof Mathäus Ferdinand von Bilenberg hier war.

Besitzt an Bildungsanstalten ein theologisches Lyceum, ein Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule. Der Magistrat wurde unterm 1. November 1829 regulirt, und bestehet aus einem geprüften Bürgermeister, sechs geprüften Räthen, 2 Sekretären, einem Kriminalaktuar und dem übrigen Personale; derselbe übt nebst der Stadtcivilgerichtsbarkeit auch das Kriminalgericht über die sonst bestandenen 30 Halsgerichtsbezirke, und verwaltet zugleich die der Stadt gehörigen Besitzungen.

Die Stadt zählt 738 Häuser mit 7,483 Einwohnern, die von den gewöhnlichen Stadtgewerben, dem Handel und Feldbau leben. Der erste Anbau derselben fällt wahrscheinlich weit in das Mittelalter zurück, obschon die Zeit nicht genau kann angegeben werden, vielleicht geschah er gegen das Ende des achten Jahrhunderts, zu welcher Zeit hier ein böhmischer Wladike, Namens Dobroslaw, seinen Sitz soll gewählt haben. Um das Jahr 1055 war Königgrätz schon eine ansehnliche Stadt, und gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde für Rudolphs I. Gemahlin Elisabeth ein Schloß zu ihrem Witwensitze an der Stelle eines älteren verfallenen erbaut. Auch die Kaiserin Elisabeth, Witwe Karls IV., wählte Königgrätz zu ihrem Aufenthalte, und verblieb hier bis zu ihrem Ableben im Jahre 1393, nachdem die Einkünfte von Königgrätz nebst Chrudim, Hohenmauth und Melnik von eben diesem Regenten den königlichen Witwen 1363 bestimmt worden waren. Sowohl in den Kriegen der Hussiten, als in spätern Zeiten in jenen mit Schweden und Preußen, ist Königgrätz mehrmals belagert worden, auch frühere Feuersbrünste haben die Stadt heimgesucht. Sie ist gegenwärtig rings von Alleen umschlungen, welche sie mit benachbarten Punkten und Spaziergängen

verbinden. Die Stadt besitzt zwei Plätze, der größere ist ein bedeutendes Oblong mit manchen stattlichen Häusern, meist von zwei Stockwerken, deren vorzüglichste die bischöfliche Residenz und das ehemalige Jesuitenkloster sind. Die Nebengassen sind nur zum Theil leidlich, und in der Tiefe zwischen der Stadt und den Festungswerken breiten sich die riesenmäßigen Kasernen und andere Militärgebäude aus. Ihre vier Vorstädte haben sich später zu Dörfern erhoben. Das in der Stadt bestehende bürgerliche Pfründlerspital ist sehr gut dotirt, und der Magistrat ist Patron hierüber. Da mehrere Strassen durchziehen, ist die Stadt sehr lebhaft und hat ein k. k. Postamt.

Unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia und Josephs **II.** wurde Königgrätz nach heutiger Art befestiget und zu einer Festung erhoben, in dieser Hinsicht ist auch allda ein k. k. Festungskommando, eine Fortifikations-Lokaldirektion und ein Garnisons-Artilleriedistriktskommando. Das ohngefähr 1/4 Stunde vor der Stadt liegende bürgerliche Schießhaus wird besonders an Sonn- und Festtagen als Erholungsort vorzugsweise häufig besucht.

Die Domkirche zum heil. Geist, die Mariä Himmelfahrtskirche mit dem ehemaligen Jesuitenkollegium, die Kirche zu St. Johann von Nepomuk mit einem bischöflichen Seminarium und die St. Klemenskirche sind die bemerkenswerthen Gotteshäuser in der Stadt. Sie besitzt an Dominikalgründen 5517 Joch, 1033 5/6 Q. Klft., an Rustikalgründen 5056 Joch, 1309 1/6 Q. Klft.

Der Gemeinde gehören folgende Dörfer: Bohdanetz, Brzezhrad, Glatzow, Kidlinow eine einschichtige Mahlmühle, Kluk (Kluky) Neu-Königgratz, vormals eine Vorstadt mit der Religionsfonds-Lokaliekirche St. Johann Täufer, Kuklena mit der Religionsfonds-Pfarrkirche zur St. Anna, ehedem die Prager Vorstadt, Lhota, Mal-

schowa, Lhotapodstrany, Lohenitz mit der Lokaliekirche zur Mariä-Geburt unter dem Patronate des Magistrats, Malschowitz mit einer Mahl- und Brettmühle, Pauchow (Pauhof) vordem die schlesische Vorstadt mit der Religionsfonds-Pfarrkirche St. Paulus, Plačzitz (Platschitz), Plotischt mit der Kirche St. Paulus, Przedmierčzitz mit einer Mühle, Zamost, Raudniczka, Schosten, Strzebesch, Temeschwar eine Mühle, Wiekosch, Wlczkowitz und Wschestar mit der Religionsfonds-Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit.

Diese Dörfer zusammen enthalten eine rektifikatorische Ausmaaß an Rustikalgründen 5,282 Joch, 1428 Q. Klft. Das Fortifikatorium besitzt an Dominikalgründen 63 Joch, 846 Q. Klft., an Rustikalgründen 325 Joch, 1411 Q. Klft.

Nebst dem Pfründlerspital besitzt die Stadt ein geregeltes Armeninstitut mit einem Fond von 340 fl. 15 kr. C. M. und 24,600 fl. 27 kr. W. W. und hat mit Einrechnung der ihr angehörigen Dörfer in dem Jahre 1833 140 Arme versorgt. Es besitzt als Eigenthum das sogenannte Kaiserische Feld von 800 Q. Klft. und die Wiese von 1092 Q. Klft., welches Beides verpachtet ist. Ueberhaupt ist diese Stadt mit Wohlthätigkeitsanstalten sehr beglückt.

Joseph Graf St. Julien, Feldmarschallieutenant und zugleich Festungskommandant hat Kraft seines Testaments den Armen eine Summe von 760 fl. C. M. mit der Weisung vermacht, daß 360 fl. C. M. gleich nach seinem Tode unter die Armen vertheilt, die übrigen 400 fl. C. M. auf sichere Hypothek angelegt, und die hievon abfallenden Interessen jedes Jahr an seinem Sterbetag (30. November) zu gleichen Theilen an wahrhaft Arme vertheilt werden.

Domsenior und Kanonikus Johann Teichel hat im Jahre 1830 ein Kapital von 8,000 fl. niedergelegt mit der Bestimmung, daß die davon entfallenden Interessen zur

Unterstützung eines in Königgrätz arbeitenden armen wohlgesitteten und zugleich geschickten Handwerksgesellen, der sich um das Meisterrecht entweder in Königgrätz oder auch anderswo bewirbt, alljährlich auf ewige Zeiten verwendet werden. Eben derselbe hat ein Kapital von 6,000 fl. zu dem Ende gestiftet, daß die jährlichen Interessen zur Aussteuer einer armen wohlgesitteten Dienstmagd, welche in besagter Stadt Königgrätz, mit Ausnahme der Vorstädte, dient, vertheilt werden.

Augustin Helfert, ehemaliger Dombechant, stiftete eine Krankendienstbothenanstalt, und

Theresia Wakerle einen Unterstützungsfond von 600 fl. für 6 arme Witwen.

Auch bestehen daselbst drei Studentenstiftungen, die Hieslerische, Protiwaische und Prusische.

Jaromirz,

Jaromira, Jaromirium, Germa.

Diese königl. Leibgedingstadt liegt im Südwesten dieses Kreises, 1/2 Stunde von der Festung Josephstadt, 2 Postmeilen von der Kreisstadt, und 16 1/2 Postmeilen von Prag, zwischen der Elbe und der Aupa, welche beide Flüße sich unter derselben vereinigen. Sie ist auf einem Hügel erbaut und mit Mauern umgeben, zählt mit den beiden Vorstädten, der Prager und der Nachoder oder St. Jakobi-Vorstadt, 448 Häuser mit 3,450 Einwohnern, welche Stadtgewerbe, Handel und Ackerbau treiben.

Das Jahr ihrer Erbauung, so wie die Ableitung ihres Namens ist unbekannt, doch war sie zu Anfang des 14. Jahrhunderts schon eine bedeutende Stadt und wurde bald

darauf in die Zahl der Leibgedingstädte erhoben. Sie wurde von mehreren Königen des Landes mit ansehnlichen Privilegien beglückt. Doch hat sie auch harte Schicksale erlitten: denn sie wurde mehrmalen von Feuersbrünsten heimgesucht; auch in den Religionskriegen wurden deren Einwohner, da sie dem Kaiser und der katholischen Religion stets treu blieben, von den Taboriten unter der Anführung Ziczkas 1421 grausam mißhandelt und getödtet. Man zeigt noch heute auf dem Wege nach Schurz hinter der Prager Vorstadt auf dem sogenannten weißen Berge ein Kreuz, als ein Zeichen der daselbst begangenen Grausamkeit.

Mittelst einer neuen Kettenbrücke gelangt man von Josephstadt aus in die Stadt.

Die Stadt besitzt an Dominikalgründen 573 Joch, $175\frac{1}{2}$ Q. Klft., an Rustikalgründen 2,170 Joch, $962\frac{4}{6}$ Q. Klft. Die ihr angehörigen Dörfer enthalten an Rustikalgründen 1,777 Joch 699 Q. Klft.

Der Magistrat besteht aus einem geprüften Bürgermeister, einem geprüften Rath, einem geprüften Sekretär, und dem übrigen Personale; derselbe besorgt zugleich die Angelegenheiten der, der Gemeinde angehörigen Dörfer, und hat die Aufsicht über das dortige Pfründler-Spital, das im Jahre 1771 auf 12 Individuen fundirt wurde, und mit Schluß des Jahrs 1831 ein Vermögen von 6,574 fl. 51 kr. C. M. hatte. Auch das Armeninstitut besaß mit Schluß des Jahrs 1833 einen Fond von 1,381 fl. 33 kr. C. M., 5,465 fl. 54 kr. W. W. Nebst der Stadtpfarr- und der Dechanteikirche St. Niklas befindet sich in der Jakobi-Vorstadt die St. Jakobskirche und in der Prager-Vorstadt die St. Annakapelle.

Die der Gemeinde angehörigen Dörfer und Höfe sind: Czaslawek, Dolan mit dem einzelnen Hof Podstran oder Zawadilka, Nieder- und Ober-Dolze, Ge-

win, Horzenitz, der Polzische Hof, der Ziegelschlag, dann hat sie Antheile an den der Gradlitzer Herrschaft gehörigen Dörfern Kladern oder Kladrubny, Kocken (Kohautow, Klokotow) und Kopain (Kopanina).

Josephstadt.

Unterhalb der Leibgedingstadt Jaromirz in der Entfernung von einer halben Stunde erhebt sich die Leibgedingstadt und Festung Josephstadt an der Mettau, da wo sich dieser Fluß mit der Elbe vereinigt, 16 Postmeilen von Prag.

Sie ist eine der interessantesten neuern Festungen, doch hat ihr Ansehen nichts von dem Trüben und Aengstlichen, dessen Begriff wir gewöhnlich mit dem einer Festung verbinden. Sie trägt nur den Stempel der Kraft, und gewährt mit ihren breiten regelmäßigen Strassen, dem großen Platz, den stattlichen Gebäuden und guten Strassenpflaster, dann den ungeheuern Bollwerken, einen eben so großartigen als erfreulichen Anblick. Um die Stadt herum sind in der letzten Zeit viele freundliche Anlagen entstanden, so ist der Ort Ziegelschlag, woher das gesammte Material zur Herstellung des Riesenbaues der Festung genommen wurde, durch Ansiedlungen mit Beibehaltung des Namens zu einem zierlichen Dorfe geworden. Kaiser Joseph II. erbaute diese Festung in den Jahren 1770 — 1790, weshalb sie auch den Namen ihres erhabenen Gründers erhielt. Der früher hier gewesene Ort hieß Pleß. Sie zählt 46 Gebäude mit 1800 Einwohnern, und ist der Obhut eines k. k. Festungskommandanten, einer Fortifikations-Lokaldirektion und einem Garnisons-Artilleriedistriktskommando anvertraut.

Königinhof,

Kralůw Dwůr, Kralowy Dwůr, Curia reginae, Aula regia.

Im Westen dieses Kreises am linken Ufer der Elbe, 18½ Postmeilen von Prag, liegt diese königl. Leibgedingstadt. Sie enthält mit den Vorstädten, der Gradlitzer, Podharter, Schindel, Ober- und Niedervorstadt 766 Häuser mit 4,280 Einwohnern, die deutsch und böhmisch sprechen, und ihren Nahrungszweig im Gewerbsbetriebe, vorzüglich im Wollenzeugweben und im Feldbaue suchen.

Die Entstehung dieser Stadt verliert sich in das 12. Jahrhundert unter der Regierung des Herzogs Sobieslaw I. der damals diesen Landstrich gegen die Einfälle der Schlesier und Polen zu vertheidigen suchte.

Die Stadt hat einen regulirten Magistrat. An vorzüglichen Gebäuden das Rathhaus, das Hauptschul- und Spitalgebäude, dann die Kottondruck- und Wollspinnfabrik, erstere in der Gradlitzer, letztere in der Niedervorstadt.

Die Stadtpfarr- und Dechanteikirche St. Johann Täufer ist bemerkenswerth des wohltönenden Glockengeläutes wegen.

Das Spitalgebäude, ehedem in der Niedervorstadt, wurde seines baufälligen Zustandes halber niedergerissen, und ein anderes Gebäude hiezu adaptirt.

Diese Spitalstiftung bestehet seit undenklichen Jahren, so zwar, daß man dessen ersten Stifter nicht weiß, nur erst im Jahre 1677 geschieht über diese Spitalstiftung Erwähnung.

Im Jahre 1804 ward über diese Stiftung der Stiftsbrief ausgefertigt und von der hohen Landesstelle bestätigt. Das Spitalvermögen betrug damals 19,507 fl. 29¼ kr., und es wurden 16 erwerbsunfähige bürgerliche Individuen mit Geld, Wohnung, Heitzung und etwas an Naturalien

unterstützt. Das seit einigen Jahren wohlgeordnete Armeninstitut hat mit Schluße des Jahrs 1833 einen Vermögensstand von 4,314 fl. 6¾ kr. W. W. ausgewiesen, und hat in demselben Jahre 34 Individuen versorgt.

Die bürgerliche Gemeinde besitzt

an Aeckern	1,445 Joch,	1,006	Q. Klft.
— Wiesen	392 —	$596\frac{1}{6}$	—
— Waldung	139 —	$116\frac{1}{4}$	—

Nebst diesen besitzt die obrigkeitliche Gemeinde an Waldung $1{,}503\frac{100}{1000}$ Joch. Im Jahre 1820 ist aus dem Walde der Vorstadt Podhrad $1\frac{1}{2}$ Stunde Wegs lang, eine Wasserleitung bis in die Mitte der Stadt geführt worden. Eben so weit von der Stadt entfernt liegt das Johannesbad oder der gute Brunn.

Die der Stadt angehörigen Dörfer sind: Filirzowitz anders Fidelbörfel mit einem Hof, welcher 84 Joch, 1,243 Q. Klft. enthält, Lipnitz, Nowoles, Rownika, Leuten (Schurzeleute, Silberleute, Silvarsleute), das sich mit der Herrschaft Schurz theilt, dann Werdek. Alle diese Dörfer sind zur Dechanteikirche in Königinhof eingepfarrt.

Trautenau,

Trutnow, Trutnovia.

Diese königl. Leibgedingstadt hieß vor Zeiten Trutnow Upa, von dem hart daran vorbeifließenden Fluß Aupa, sie liegt im Nordwesten dieses Kreises 5 Meilen von Königgrätz und 17 Meilen von Prag. Chronisten und Tradizionen melden, daß diese Stadt zu Anfang des 11ten Jahrhunderts erbaut worden sey, und zwar bei Gelegenheit, wo früher unter der Regierung des Herzogs Udalrich eine

Bande polnischer Flüchtlinge aufgehoben wurde, die sich hier niederließ, um in dieser Gegend zu rauben; an ihrer Spitze stand der Pole Nislaw, und sie erbaute zu ihrer Sicherheit ein festes Schloß.

Die Stadt ist mit Mauern umgeben, und führt im Wappen einen Lindwurm und einen Raben, der im Schnabel einen Ring hält, der ausgestopfte Lindwurm, der im Durchgange des Rathhauses in der Stadt Brünn hängt, soll von hier dahin übertragen worden seyn.

Sie enthält mit den 4 Vorstädten: der Kreibitzer, der Mittel-, der Nieder-, dann Obervorstadt 383 Häuser mit 2,415 Einwohnern, die deutsch sprechen, und ihren Nahrungserwerb in den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, vorzüglich aber im Leinwandhandel erzielen, welcher durch die wochentlichen Märkte und den Besuch der umliegenden Spinner und Weber ziemlich bedeutend ist.

Die Stadt besitzt:

an Dominikalgründen 1,637 Joch 1,300 □. Kl.
an Rustikalgründen 1,533 — 1,280 —

Die 16 Dörfer enthalten:

an Rustikalgründen 11,022 Joch 506 □. Kl.

Die Stadt-, Pfarr- und Dechantskirche unter dem Namen Mariä-Geburt ist in einem schönen Styl erbaut, und mit einem Altarblatt von dem Pinsel des Malers Jan aus Prag geziert.

Nebst dieser Dechanteikirche bestehen auf den der Stadt angehörigen Dörfern noch 3 Lokalien. Außer der Dechantei-Kirche ist in der Stadt keine andere Kirche, da die Spital-Kirche vorlängst aufgehoben, und mit dem Spitalgebäude überbaut worden ist. Dieses Spital ist auf 10 Individuen beiderlei Geschlechts mit täglichen 6 kr. C. M., dann Wohnung und Heitzung fundirt, und besteht seit 1580; dasselbe

nimmt gegenwärtig das Dorf Döberle von 68 Häusern und 446 Seelen als ein Eigenthum in Anspruch.

Der Armeninstitutsfond betrug zu Ende des Jahrs 1833 an Kapital 9,296 fl. 2¾ kr., an der Baarschaft 56 fl. 39 kr. C. M. und 367 fl. 40 kr. W. W., und hat 50 Arme versorgt.

Nahe an der Stadt ist noch die Skt. Johann Täuferkapelle auf einem Berge, wo an gewissen Festtagen Gottesdienst gehalten wird.

Nebst dem Schloße hat die Stadt an vorzüglichen Gebäuden das Rathhaus, das k. k. Salzgebäude, welches Letztere auf der Stelle des ehemaligen im Jahre 1005 zerstörten sogenannten Räuberschloßes erbaut ist, von welchem noch einige Spuren angegeben und gezeigt werden, dann überhaupt Gebäude von Stein, deren mehrere den Gebäuden einer Hauptstadt gleichen. Der Platz ist ein reguläres Viereck, in dessen Mitte der steinerne Wasserkasten stehet. Ferner befindet sich daselbst eine steinerne Säule mit dem Bildniß der heil. Dreifaltigkeit, die mit einer steinernen Gallerie umgeben ist, auch ist die Stadt gut gepflastert, und wird Nachts mit 25 Laternen beleuchtet.

Der Magistrat ist hier regulirt, und bestehet aus einem geprüften Bürgermeister, einem geprüften Rath und dem weitern Amtspersonale. Das seit undenklichen Zeiten hier bestandene Kriminalgericht wurde im Jahre 1815 nach Königgrätz übertragen.

Die Stadt besitzt ein k. k. Postamt und ein k. k. Verzehrungssteuer-Kommissariat.

In der Vorstadt Mittelviertl befindet sich die Papierfabrik des Herrn Peter Zöh.

Die der Stadt angehörigen 16 Dörfer sind: Niederaltstadt, Hohenbruck, Weigelsdorf, das eigentlich des größern Antheils wegen nach Wildschütz bidschower Krei-

ses, gehört, Parschnitz, Wolta, Gabersdorf, Burkersdorf, Oberaltstadt mit der Lokaliekirche Skt. Wenzel, Trübenwasser, Jungbuch (wie oben bei Weigelsdorf) Trautenbach, Goldenöls mit der Lokaliekirche Skt. Katharina, Wernsdorf, Markausch mit der Lokaliekirche Skt. Johann Baptist, Haindorf, dann das oben bemerkte Dorf Döberle.

Herrschaft Adersbach.

Im 14. Jahrhundert erscheinen die Herrn Berka und Dub als Besitzer dieser Herrschaft, von welchen sie an die Familie Pernstein, Zehuschitzky und Bohdanetzky gelangte, welche Letztere an den Glaubenskämpfen der Hussitenzeit und des 30jährigen Kriegs lebhaften Antheil nahmen, und die katholischen Nachbarn mit Feuer und Schwert verfolgten.

Eine Heerschaar Kaiser Ferdinands II. überfiel diese Gegend, verheerte ihre Burgen, schleppte 47 Personen aus dem Stamme Bohdanetzky und deren Anhängern nach Gitschin, wo sie hingerichtet, ihr Eigenthum aber konfiszirt und dem Herzog Albrecht von Waldstein überlassen wurde, der es sodann an seinen nahen Verwandten den Adam Erdmann von Trczka (Trczki) abtrat.

Als aber Waldstein und Trczka 1634 in Eger fielen, kam die Herrschaft zum zweiten Mal an den k. Fiskus, und wurde vom Kaiser Ferdinand dem Obrist-Lieutenant Jakob D'Arlin Freiherrn von Borneval verliehen. Nach dem Tode desselben fiel sie an seinen Neffen den Grafen Ludwig von Karaffa, welcher dieselbe an die Grafen Kolowrat Liebsteinsky verkaufte, von diesen

ging sie an die Grafen von Blümegen über, deren letzte Erben, die Grafen von Schafgotsch und Heister, sie dem Grafen Hartmann von Klarstein käuflich überließen, von dem sie der heutige Besitzer Herr Johann Nadherny am 13. März 1828 um die Summe von 151,749 fl. 20$^2/_5$ kr. C. M. kaufte. Sie liegt in der nordwestlichen Spitze dieses Kreises, gränzt gegen Norden unmittelbar mit Preußisch-Schlesien, gegen Westen mit der königl. Leibgedingstadt Trautenau, gegen Süden mit dem Gut Bischofstein und der Herrschaft Starkstadt, gegen Osten mit den Gütern Ober- und Unter-Wekelsdorf und der Herrschaft Braunau.

Ihre Benennung sucht man von den vielen Quellen und Wasseradern zu erklären, womit das Gebiet und vorzüglich das Thal angehäuft ist, worin die Dörfer Ober- und Nieder-Adersbach liegen; andere die der Herrschaft auch den Namen Adelsbach, Adlersbach beilegen, etymologiren diesen Namen von den vielen Adlern, die sonst in diesem Steinwalde genistet hatten.

Diese Herrschaft hat ein großes Interesse für den Freund der Natur. Die daselbst der Erde entwachsenen Felsenmassen von Sandstein, die eine Meile lang sich hinziehen, erregen bei demselben Bewunderung und Erstaunen, und geben der Phantasie Stoff zu mannigfaltigen Gebilden. Diese Steinmasse, oder besser zu sagen, dieser Steinwald ist in Bezirke oder gleichsam in Reviere eingetheilt.

Die erste heißt der Zwergstein oder die spanische Wand, dieser folgt die Vorstadt, ferner das Althaus und der Schweidnitzer Thurm, zuletzt der Holsterberg; in jedem dieser Bezirke entdeckt die Einbildungskraft an den Steinerhöhungen mannigfaltige Gestalten, bald eines Kapuziners in seiner Ordenskutte, eines Todtenkopfs, eines

alten zahnlosen Weibes, einer Kanzel, eines Galgens, einer Brücke, eines Hundes, eines umgestürzten Zuckerhuts u. s. w.

An Umfang hat die Herrschaft 9,378 Joch, 369 Q. Kl.
an Dominikalgründen . 3,067 Joch, 1,029 Q. Kl.
— Rustikalgründen . 6,310 — 940 —
enthält 8 Dörfer mit 716 Häusern und 5226 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Acker- und Flachsbau, dann im Spinnen und Leinweben bestehet.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist Nieder-Adersbach, derselbe liegt im Thale an einem Bache, der erst bei seinem weitern Lauf, nachdem ihn mehrere Gewässer verstärken, bei dem Dorfe Matha (Mathe) den Namen Mettau annimmt, und später zum Fluße wird. Unter den 100 Wohngebäuden erhebt sich allda das stattliche von den Herren Berka von Duba erbaute Schloß, welches von Abraham Bohdanetzky renovirt, unter den folgenden Besitzern durch den Zahn der Zeit, Feuersbrünste und andere Unfälle in den traurigsten Zustand gerathen, und erst 1825 von dem Grafen Hartmann von Klarstein wieder in wohnbaren Stand gesetzt, von dem gegenwärtigen Besitzer aber, Herrn Johann Nadherny, noch mehr verschönert und mit Annehmlichkeit und Bequemlichkeit ausgestattet wurde. Am Ufer des Baches stehet das geräumige Traiteurhaus, das mit einem gemeinschaftlichen Tanz- und Speisesaal, dann 9 Gastzimmern versehen ist, und im Jahre 1797 zur bequemen Unterkunft der diese Naturmerkwürdigkeit besuchenden Reisenden erbaut wurde. Dieser Hauptort ist zur Pfarrkirche unter dem Namen heil. Dreifaltigkeit in Merkelsdorf, das ½ Stunde nordöstlich von Adersbach liegt, eingepfarrt.

Im einheimischen Dorf Kwallisch (Kwallischt), das 1½ Stunde südwestlich von Nieder-Adersbach liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob. Erstere

untersteht dem Patronate der Grundobrigkeit, über letztere übt alternative der Bischof von Königgrätz und der Besitzer das Patronatsrecht aus. Im Dorfe Ober-Adersbach ist die Religionsfonds-Lokaliekirche zur Kreuzerfindung. Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Bösig, Petersdorf, Slattin und Libenau; dieses letztere liegt hart an der Grenze Schlesiens.

Auf dieser Herrschaft bestehet ein geregeltes Armeninstitut, zu welchem die Obrigkeit im Jahre 1834 einen Beitrag von 10 Klafter Holz leistete, und es wurden 24 Arme mit Geldportionen in Betrag von 310 fl. 48 kr. unterstützt.

Allodial-Herrschaft Brandeis.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die Herrn von Boskowitz diese Herrschaft im Besitz; diesen folgten die Herrn Kosta von Postubitz, nach diesen die Familie Zerotin, von welcher sie an die Freiherrn von Pernstein überging; von diesen gelangte sie wiederholt an das Geschlecht Zerotin. Nach dem Tode des Karl von Zerotin folgte dessen Erbe und Enkel Czenek Howora von Lippa, von dessen hinterlassenen Witwe Johann Friedrich Graf Trautmannsdorf im Jahre 1652 diese Herrschaft um die Summe von 75,000 fl. und 100 Dukaten Schlüsselgeld erkaufte. Auf kurze Zeit gelangte dieselbe durch Heirath an die Grafen Rattal, und von diesen abermals an die Grafen Trautmannsdorf. Ferdinand Graf Trautmannsdorf verkaufte am 24. April 1806 dieselbe an Moritz Grafen von Lynar um die Summe von 575,000 fl. und im Jahre 1817 verkaufte Rochus Otto Fürst zu Lynar dieselbe an Karl Blazek, nach dessen Tode sein Bruder

Johann als Erbe in Besitz dieser Herrschaft trat, sie wurde nachher im Executionswege im Jahre 1827 von dem jetzigen Besitzer Herrn Anton Grafen von Waldstein zu Wartenberg erkauft.

Sie liegt im Süden dieses Kreises schon an der Grenze des Chrudimer Kreises, umgeben von den Herrschaften Kostelez und Senftenberg, dann dem Gute Pottenstein. Der stille Adlerfluß (Orlice) durchfließt die Herrschaft, und theilt dieselbe beinahe in zwei gleiche Theile. Sie hat einen Umfang von . . 8,424 Joch, 1,448 Q. Klft.
an Dominikalgründen 2,545 Joch, 1,454 Q. Kl.
— Rustikalgründen 5,878 — 1,594 —
enthält ein Städtchen, und 17 Dörfer, von denen 8 auf dem linken Ufer des Adlerflußes liegen, zusammen mit 634 Häusern und 4,687 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig im Feld- und Flachsbau, dann im Bleichen der Leinwand bestehet.

Der Sitz des Direktorialamtes ist in dem Städtchen Brandeis (Brandeis nad Orliczy Brundusium cis aquilam), dasselbe liegt am rechten Ufer des stillen Adlerflußes, umgeben von Bergen, 5 Meilen von Königgrätz und 17 Meilen von Prag, zählt in 180 Häusern 1,068 Seelen.

Das von seinem ehemaligen Besitzer Pernstein erbaute Schloß ist im Jahre 1780 überbaut und für das Amt eingerichtet worden.

Das Stadtrichteramt wurde im Jahre 1830 regulirt, und dessen geprüfter Grundbuchsführer beziehet nebst Holz und freier Wohnung einen jährlichen Gehalt von 240 fl. Conv. Münze.

Die Pfarrkirche führt den Titel Christi Himmelfahrt, und außer der Stadt an einem Orte, den man Laukoty nennt, bemerkt man Ueberreste einer ehemaligen Kirche, die dem heil. Johann dem Täufer geweiht

war. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckte man an diesem Orte einen kupfernen und 12 zinnerne Särge mit Leichen aus der Zerotinischen Familie, die damals mit Bewilligung der Behörden in die Gruft der Pfarrkirche übertragen wurden.

In und um Brandeis war in vorigen Zeiten der Sitz der sogenannten böhmischen Brüder.

Das auf der Herrschaft eingerichtete Armeninstitut hatte mit Schluß des Jahrs 1833 einen Fond von 2,205 fl. 12 kr. W. W. Die Dörfer dieser Herrschaft, welche auf dem rechten Ufer des Adlerflußes liegen, sind: Gutwasser (Dobra Woda), Kallischt mit einem Meierhofe, Sudlitz (Sudliczkowa), Niemcz (Niemtsch), Mostek mit einem Meierhofe, Perna auch Berna, Rosocha, Rwischt (Rwisstie), Wolleschna mit einem Meierhofe, liegt auf einer Anhöhe hinter der Stadt, dann Bohauschow. Letzterer Ort liegt 5 Stunden nordöstlich vom Amtsorte unweit Senftenberg. Die Ortschaften, welche am linken Ufer des Adlerflußes liegen, sind: Autzmanitz (Haucmanicz), Lautschek (Lauczky), Lhotta zarczezka, wovon 5 Häuser nach Chotzen gehören, Luch (Luh) mit einigen Häusern und der Mühle Pespraw, Pellin eine Mahlmühle und Bauernhof, St. Georg mit der Lokaliekirche St. Georg; Sudislaw oder Kirschendorf mit dem einschichtigen Hof Orlik oder Naworlik, dann Sittin, das hart an dem Chrudimer Kreis liegt.

Herrschaften Braunau und Politz.

Aus dem Ueberblick der Geschichte Böhmens Seite 8 des ersten Bandes haben wir ersehen, daß Herzog Boleslaw II. im Jahre 993 das Kloster des Benediktinerordens

zu Brzewniow (St. Margareth) bei Prag gestiftet hat. Diesem Stifte schenkte später der reiche böhmische Wladik Slawnik, Vater des heil. Adalbert, und nachmaligen Bischofs zu Prag, die Herrschaft Braunau. Da aber das Stift diese Herrschaft ihrer zu weit entfernten Lage wegen nicht selbst bewirthschaften konnte, wurde sie lehnweise den Herrn von Pannowitz überlassen. Nach deren Tode übernahmen die Brzewniower Aebte die Herrschaft wieder in eigene Regie und Abt Paul von Bawor legte im Jahre 1322 in der Stadt Braunau an der Stelle des alten Schlosses ein Klostergebäude an, und führte im Jahre 1331 laut des vom König Johann ausgefertigten Majestätsbriefs, mehrere seiner Ordensbrüder aus Brzewniow in dieses neu erbaute Kloster ein, und von dieser Zeit ist der jeweilige Abt dieses Ordens Vorsteher dieser beiden Stifte.

Nach geschichtlichen Nachrichten soll auch auf eine ähnliche Weise die Herrschaft Politz an diesen Orden gekommen seyn, nämlich: als die Benediktiner das nahe bei Olmütz in Mähren gelegene Kloster Gradicz (Hradisst) im Jahre 1201 an die Prämonstratenser abgetreten hatten, begab sich einer dieser fortgeschafften Mönche mit Namen Jurikius nach Böhmen, und wählte zu seinem Aufenthalte jene wüste Gegend, die man damals Pohlich nannte, und heute die Gegend um Politz ist. Nachdem er eine Zeit lang ein ganz einsames Leben geführt hatte, gesellten sich einige Ordensbrüder aus dem Stifte Brzewniow zu ihm, führten eine Marienkapelle auf, und lebten so in Gemeinschaft bis auf das Jahr 1213, in welchem König Przemysl Otokar I. für sie daselbst eine Probstei errichtete, dieselbe dem Brzewniower Stifte einverleibte, und ihnen zur Subsistenz Politz mit dem umliegenden Bezirk einräumte. Im Jahre 1304 legte zwar Abt Paul von Bawor aus Brzewniow hier eine prächtige Kirche sammt Kloster

an, allein beides wurde von den Hussiten im Jahre 1421 zerstört, nur erst im Jahre 1711 ließ Abt Otmar Zinek durch den Baumeister Kilian Dienzenhofer beides wieder aufbauen.

Beide Herrschaften liegen im Nordosten dieses Kreises, letztere südwestlich von ersterer, und werden im Norden und Osten von Preußisch-Schlesien, im Süden von der Herrschaft Nachod, im Westen von den Gütern Ober- und Unter-Wekelsdorf, Bischofstein und der Herrschaft Starkstadt begrenzt.

Sie haben beide zusammen nach dem Rektifikatorium einen Umfang von . . . . 41014 Joch, 604 Q. Kl.
an Dominikalgründen 11566 Joch, 590 Q. Kl.
— Rustikalgründen 29448 — 14 —

Die Herrschaft Braunau enthält eine Munizipalstadt und 23 Dörfer mit 2,750 Wohngebäuden und 16,996 Einwohnern, die sich von der Weberei, dem Spinnen, dem Leinwandhandel und von der Landwirthschaft nähren.

Der Sitz des Oberamts ist in der Munizipalstadt Braunau (Brunovium); sie liegt im Thale am rechten Ufer des Flüßchen Steine, umgeben in der Entfernung von einer Stunde mit steilen Gebirgen, 20 Postmeilen von Prag, mit 427 Häusern und 2,989 deutschen Einwohnern, deren Nahrungszweig im Handel, in der Tuch- und Leinwandfabrikation, besonders scharlachrother Tücher, und den gewöhnlichen städtischen Gewerben bestehet.

Ihre drei Vorstädte, die Ober-, Mittel- und Niedersand, liegen über dem Flüßchen Steine.

Der Magistrat ist nach der vierten Klasse seit dem Jahre 1826 regulirt, dessen geprüfter Rath nebst Wohnung und Bierbezug einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. beziehet.

Die Stadt erhält durch mehrere schöne Gebäude ein vorzügliches Ansehen, zu diesen gehören die Stadtpfarr- und Dechantkirche zu St. Peter und Paul, die Stiftskirche St. Adalbert mit dem Klostergebäude, die heil. Geistkirche mit einem Pfründlerspital in der Vorstadt Niedersand; die beiden Kapellen St. Wenzel und St. Georg sind kassirt.

Noch gibt es eine Kirche zur Liebenfrau unter den Linden, sie ist in Form eines Rosenkranzes mit Lindenbäumen umgeben, und soll von einer Jungfrau, die dem Heidenthume abgeschworen und die katholische Religion angenommen hatte, von Holz erbaut worden seyn. Noch vor kurzer Zeit hat man einen Kopfputz dieser Jungfrau gezeigt, der in einer rothen mit ächten und Beinperlen besetzten, dann mit Golddraht durchgeschlängelten und vorne mit einem Federbusch versehenen Stirnbinde bestehet. Herr Ritter von Bieneberg hat in seinen Alterthümern Böhmens eine Zeichnung davon geliefert.

Die Stadt hat mancherlei Drangsale erlitten, im Jahre 1421 ist sie von den Hussiten zum großen Theil zerstört, im Jahre 1648 von den Schweden, im Jahre 1744 und 1757 von den Preußen geplündert, und im Jahre 1778 durch angelegtes Feuer eingeäschert worden. Die Mauer, die im Jahre 1171 um die Stadt erbaut wurde, hat durch den Zahn der Zeit große Lücken erhalten, die nun mit Anlagen ausgefüllt und zu Spaziergängen eingerichtet sind. Das Pfründlerspital an der heil. Geistkirche in der Vorstadt Niedersand ist auf 13 Pfründlerstellen, 6 männliche und 6 weibliche, mit einem Vorsteher, fundirt.

Da bei dem Brande im Jahre 1778 das Stiftsarchiv verbrannte, geriethen dadurch die Urkunden über diese Spitalstiftung in Verlust, ein neuerer Stiftsbrief wurde unterm 10. August 1821 ausgefertigt, und unterm 8. Februar 1823

in die k. Landtafel Tom. 1073 Inst. sub Lit. E. 3 eingetragen. Die Stadt hat zwei große Plätze, auf dem obern stehet eine schöne Statue, ferner ein durch Privatsammlung erbautes Theater, worauf Dilettanten zum Besten des daselbst geregelten Armeninstituts mehrere Vorstellungen geben.

In der Vorstadt befindet sich eine große Schwarz- und Schönfärberei, und nahe an der Stadt eine große Bleiche. Hr. Stumpf und Jos. Trautmann besitzen Tuchfabriken auf dem herrschaftlichen Grunde, auch eine große Wassermange. Im hiesigen Klostergebäude bestehet ein Gymnasium, welches mit Professoren aus dem Benediktiner-Orden besetzt ist.

An Realitäten besitzt die Gemeinde das Branntweinregale, die Weinschank.

An Feldern	. . . .	12	Joch,	1299	Q. Kl.
— Wiesen	. . . .	34	—	14	—
— Gärten	. . . .	2	—	1315	—
— Teichen	. . . .	16	—	45	—
— Hutweiden	. . . .	40	—	314	—
— Waldung	. . . .	23	—	718	—
— Erbpachtsgründe	. . . . .	64	—	949	—

dann eine emphiteutische Mahlmühle. Die Bürger in der Stadt haben das Bräurecht.

Nebst der Dechanteikirche gibt es auf dieser Herrschaft noch vier andere Pfarreien, eine Lokalie und drei Filialen unter dem Patronate des Braunauer Abtes, und die alle mit Gliedern des Ordens besetzt sind.

Zur Pfarr- und Dechanteikirche in Braunau sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Großdorf (welká Wes) mit dem Meierhofe, Rosenthal, Poppelhof, Hauptmannsdorf (böhmisch Hauptmannkowitz), Oelberg (Oliwetskáhora) mit einer Bleiche des Anton Dauscha und einem Bräuhaus, Wekersdorf (Skrziniczе) mit der

Bleiche des Hrn. Hitschfel, dann Vogtsdorf. Zu den beiden Dörfern Großdorf und Rosenthal hat eine gewisse Thekla Herzog ein Kapital von 200 fl. zu dem Ende gestiftet, damit die Interessen an die dortigen Armen zu gleichen Theilen jährlich vertheilt werden.

Zur Pfarrkirche im Dorfe Wernersdorf (Wendrzowice, Wernerzowice), die 2 Stunden nordwestlich von der Stadt Braunau an den beiden Gütern Ober- und Unterwekelsdorf liegt, sind die Dörfer dieser Herrschaft Bodisch (Bodaschin), Birkich (Bürgicht), Dittersbach mit der einschichtigen Kiefermühle, Gränzdörfel, Halbstatt mit der Stockmühle und einer obrigkeitlichen Bleiche, Hainzendorf mit der Holz- und Teichmühle, Neusorg, Wiesen (Wischinow) und Rupersdorf mit der Filialkirche St. Jakob eingepfarrt. Das Pfarrdorf Merzdorf (Martinkowice) mit der Kirche St. Georg und St. Martin, mit einem Meierhofe und den Häusern Vorwerk genannt, liegt eine Stunde südöstlich von Braunau mit den derselben zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Batsdorf (Bartsdorf, Bozanow) mit der Kirche Maria Magdalena und dem einschichtigen Hause Oberschenke, Kaltwasserhäuser (Studend Woda), Ottendorf mit dem einschichtigen Hause Sandschenke. Im Dorfe Schönau (Ssanow), das eine Stunde nordöstlich von Braunau schon an der schlesischen Grenze liegt, befindet sich die Pfarrkirche St. Margareth.

Im Dorfe Hermsdorf (Hermannsdorf), das eine Stunde nördlich von Braunau seine Lage hat, ist die Lokaliekirche zu Allerheiligen, zu der das Dorf Johannisberg mit der öffentlichen Kapelle St. Johann Täufer zugewiesen ist. Herr Johann Riedl hat hier eine Bleiche, und Herr Benedikt Matzner eine in Hermsdorf.

Die Herrschaft Politz enthält eine Munizipalstadt und 23 Dörfer nebst Einschichten, zusammen mit 1,982 Wohngebäuden und gegen 10,000 Einwohnern, die im Nahrungsbetrieb mit jenen der Herrschaft Braunau gleichgestellt sind.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist die Munizipalstadt Politz (Policze, Polich, Policium), sie liegt am linken Ufer der Mettau, und an der Straße, die von Nachod nach Braunau führt, 17 gemeine Meilen von Prag, zählt in 250 Häusern 1,516 Seelen.

Der Magistrat wurde im Jahre 1828 nach der vierten Klasse regulirt, der geprüfte Rath bezieht einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. dann Wohnung und 10 Klafter Holz. Das Krankenspital wurde im Jahre 1559 auf sechs Individuen fundirt. Ehemals bestand hier eine Benediktiner-Probstei, sie wurde im Jahre 1785 aufgehoben, die daselbst bestehende Pfarrkirche führt den Titel Mariä-Geburt, unterstehet dem Patronate des Braunauer Abtes, und wird von Geistlichen des Benediktinerordens versehen. Zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Bukawitz, Dürengrund böhmisch Suchydul, Hutberg, Groß-Labnay (Hlawniow), Klein-Labnay (Slawney), Groß- und Klein-Ledhug, Marsche böhmisch Marschow, Mathau böhmisch Metuge, Mohren, das sich mit Bischofstein theilt, Piekau (Pikau), Radesch (Radessow) mit der einschichtigen Mühle Mezihorz, Wostasch (Wostaz), einige abseitige Häuser seitwärts dem Walde Wostacz dann Zdiar. Im Dorfe Pösig, das eine Stunde südlich von Politz liegt, befindet sich ein Exposit des Benediktinerordens, der die beiden Dörfer Groß- und Klein-Petrowitz versieht.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind zu Kirchsprengeln angrenzender Dominien zugezogen, diese sind: Ober- und Nieder-Drzewicz, Bechau (Leche, Lechau),

Melden, Srpska-nizka, deutsch Nieder-Sichel und Bielay.

In Politz besitzt Herr Ferdinand Theer eine Leinwanddruckerei und eine Bleiche.

Das Armeninstitut zu Politz besaß 1833 einen Fond von 1,398 fl. 21 kr. W. W. und es wurden in demselben Jahre 49 Arme mit Geldporzionen und Naturalien unterstützt.

Herrschaft Czastalowitz.

Dieselbe hat ihren Namen von ihren ehemaligen Besitzern, den Herrn von Czastalowitz. Im 17. Jahrhundert gehörte sie dem Otto von Oppersdorf, Freiherrn von Duba und Friedstein. Später gelangte dieselbe an das Geschlecht der Grafen von Sternberg-Manderscheid, und da der letzte Besitzer Franz Graf Sternberg-Manderscheid ohne Zurücklassung eines männlichen Erben starb, überging diese Herrschaft an die nächste Linie, Leopold Grafen von Sternberg.

Sie liegt im Südwesten dieses Kreises schon an der Grenze des Chrudimer Kreises, umgeben von den Herrschaften Oppotschno, Reichenau, Kostelez und Brandeis am Adlerfluß, enthält eine Area von 15,534 Joch, 599 Q. Kl.

An Dominikalgründen 8,565 Joch, 1,171 Q. Kl.
— Rustikalgründen . 6,968 — 1,018 —

umfaßt ein Städtchen, einen Markt und 26 Dörfer, deren mehrere vom Amtsort weit entfernt sind, sie enthalten zusammen 1,335 Wohngebäude mit 8,498 Bewohnern, die böhmisch sprechen, und deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft auch in der Spinn- und Weberei, dann im Holz-

schlagen und dessen Flößen bestehet. Das Direktorialamt befindet sich im Markte Czastalowitz, derselbe liegt am wilden Adlerfluß und am Bache Basnice, zählt 980 Einwohner in 149 Hausnummern. Es wird hier weder das Grundbuch geführt noch die adeligen Richteramtsgeschäfte besorgt, das Marktrichteramt ist deswegen nicht regulirt.

Der Markt besitzt ein Schloß, dann die Pfarrkirche zum heil. Veit, die Filialkirche zur heil. Maria Magdalena und die Spitalkapelle St. Wenzel mit 15 Pfründlern.

Die Gemeinde hat ein Eigenthum:

an Aeckern	8	Joch,	$349^5/_6$	Q. Kl.
— Wiesen	11	—	$1,476^1/_2$	—
— Hutweiden	6	—	$941^1/_2$	—

Das Städtchen Tynisst liegt gleichfalls am Adlerfluß, $1^1/_2$ Stunde westlich vom Amtsorte mit 285 Häusern und 1,638 böhmischen Einwohnern.

Das Stadtrichteramt wurde unterm 24. Oktober 1829 regulirt, der Gehalt des geprüften Grundbuchsführers bestehet in 300 fl. C. M. nebst freier Wohnung und 6 Klafter Holz, der des Gemeind- und Waisenrechnungführers in 30 fl. C. M. und des Polizei- und Gerichtsdieners in 34 fl. C. M. sammt Wohnung und 2 Klafter Holz.

An Realitäten besitzt die Gemeinde:

an Aeckern	20	Joch,	137	Q. Kl.
— Wiesen	7	—	1,136	—
— Hutweiden	17	—	1,172	—
— Waldungen	27	—	113	—

Die Pfarrkirche daselbst führt den Titel zum heil. Nikolai.

Zur Pfarrkirche in Czastalowitz sind die herrschaftlichen Dörfer Cestitz, Groß- und Klein-Ledetz, Libel, Pa-

sek (Paseky), Rzibin, Sinkow, und der Meierhof Polna zugepfarrt.

Zur Pfarrkirche in Tynischt die Dörfer Lipa, Groß- und Klein-Petrowitz und Raschkowitz.

Im Dorfe Wodiehrad, das 2 Stunden nördlich von Czastalowitz liegt, bestehet eine Lokalie.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Biedowitz, Horka, Aurzinowitz (Uržinowitz), Jeschkowitz, Litschno (Liczno), Neudörfel, Panska, Wihnanitz, Wogenitz, Wolleschnitz, Hradisstie, Koldin ein Meierhof, und Turow; die letzten drei Orte liegen 3 Stunden südlich vom Amtsorte Czastalowitz entfernt.

Allodial-Herrschaft Geyersberg.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts hatten die Freiherrn Witanowsky von Wlczkowitz diese Herrschaft in Besitz, und zu Anfang des 18. Jahrhunderts erscheint die gräfliche Familie von Harrach, von welcher sie dann später an Johann Grafen von Bredau gelangte. Vermög Erbseinantwortung vom 21. Februar 1815 kamen die beiden Gräfinnen Maria Anna und Elisabeth Cavriani in Besitz dieser Herrschaft, und da letztere ihren Antheil an die erstere verkaufte, ward diese als Gemahlin des Grafen Marcolini allein Besitzerin derselben, gegenwärtig nach deren Tode ist ihre Tochter, die Frau Theresia verehelichte Gräfin Nimptsch, die Besitzerin.

Sie liegt im Südosten dieses Kreises, umgeben von den beiden Herrschaften Senftenberg und Grulich, mit einer Area von 14,917 Joch, 375 Q. Kl.

an Dominikalgründen . .	5,856 Joch,	599 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	9,060 —	1,376 —

umfaßt ein unterthäniges Städtchen und 21 Dörfer zusammen mit 1,677 Wohngebäuden und 9,796 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Feldbau und im Flachsspinnen bestehet.

Die Herrschaft besitzt zwei Pfarreien, 3 Lokalien und 3 Filialkirchen Letztere von der Pfarre in Geyersberg.

Der Sitz des Direktorialamts ist im Städtchen Geyersberg (Supi hora, Kissperk), das am rechten Ufer des stillen Adlerflusses, 18 gemeine Meilen von Prag liegt, in 181 Häusern 1,144 Seelen zählt.

Das Stadtrichteramt wurde im Jahre 1824 regulirt.

Die Stadtpfarrkirche, dem heil. Wenzel geweiht, wurde im Jahre 1680 vom damaligen Besitzer, dem Freiherrn Ignaz Theodorik Wytanowsky von Wlczkowitz erbaut, und im Jahre 1726 zur Pfarrkirche vom Joachim Grafen Harrach erhoben.

Nebst dem Pfründlerspital, das auf 10 Individuen beiderlei Geschlechts fundirt ist, besitzt das Städtchen ein geregeltes Armeninstitut, welches mit Ende des Jahrs 1832 ein Stammkapital von 3,013 fl. 8½ kr. W. W. auswies.

In dem Kirchsprengel der Pfarre in Geyersberg liegen die herrschaftlichen Dörfer Erlitz (böhmisch Orlice) mit der Filialkirche Mariä Himmelfahrt, Lukawitz mit der Filialkirche St. Peter und Paul und einem obrigkeitlichen Meierhofe, Mistrowitz, Schedowitz, Kuntschitz mit der Filialkirche St. Katharina, Jankowitz und Neuhof mit dem Meierhofe. Im Dorfe Nekorz, das eine Stunde nordöstlich von Geyersberg liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Nikolaus mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Audoly oder Margarethenthal, Borzitau, Bredau auch Bredowka, Sobkowitz und Studeny (Studena, Studenecz). Zur Lokaliekirche St. Margareth im Dorfe

Linsdorf böhmisch Tichowin, das 2 Stunden nordöstlich von Geyersberg liegt, sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer: Neudörfl, Wällsdorf (Wlczkowitz) und Czelny (Zöllney). Im Dorfe Böhmisch-Petersdorf, das 2½ Stunden von Geyersberg nördlich im Gebirge an der Grenze der Grafschaft Glatz liegt, befindet sich die Lokaliekirche St. Peter und Paul.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Wermirzowitz (Wötzdorf), das hart an der Grenze des Chrudimer Kreises liegt, dann Lubnik und Rotnek sind zu Pfarreien angrenzender Dominien zugetheilt.

Stiftungs-Herrschaft Gradlitz mit dem Gut Herzmannitz.

Diese Herrschaft wechselte in den frühern Jahrhunderten sehr oft ihre Besitzer, und fiel auch einige Male der k. Kammer anheim, zuletzt im Jahre 1662 gelangte dieselbe an die Familie Grafen von Spork, aus welcher der k. k. Feldherr, Johann Graf von Spork, der erste Besitzer war. Nach dessen Tod am 6. August im Jahre 1679 überging dieselbe an dessen Sohn Franz Anton von Spork, an eben Jenen, der durch seinen menschenfreundlichen wohlthätigen Sinn sich ein bleibendes Denkmal bei der nothleidenden Menschheit gestiftet hat. Er wurde am 8. März 1662 geboren, und starb den 30. März 1738. Im Jahre 1696 vermachte derselbe die sämmtlichen Einkünfte der Herrschaft Gradlitz sammt denen des Guts Herzmannitz, die man damals auf eilf Tausend Gulden angab, und überdieß noch die Zinsen von einem Kapital pr. 100,000 fl., das aber nur mit 65,000 fl. realisirt wurde, auf die Errichtung eines Hospitals für 100 Arme und Kranke im Orte Kukus.

Die hierüber in 23 Absätzen ausgefertigte und in der k. Landtafel in dem anderten sonnenfarben Kaufquatern anno 1739 am Donnerstag nach dem Fest des heil. **Joannis Baptistae**, das ist den 25. Juni **sub Lit. E. 10 et seq.** einverleibte Stiftungsurkunde vom Jahre 1711 lautet im Eingange:

»**1mo.** Ist mein gänzlicher Wille und Meinung, damit »im obbedeuten Spital in der Anzahl hundert arme und »müheselige Männer (worzu vor andern dasige Unterthanen, »sodann abgedankte alte, preßhafte Soldaten, in Abgang »dieser aber die aus denen umliegenden und benachbarten »Oertern, welche sich doch alle insgesammt wegen ihres guten »und ehrlichen Wandels legitimiren sollen, können ange»nommen werden.) Kraft dieser meiner ewigen Stiftung »und nach der unten angesetzten Specification unterhalten »werden sollen. In Beherzigung aber, daß diese spezificirten »von besagter Herrschaft Gradlitz abfallende Einkünften für »sothane Anzahl nicht zureichen und erklecklich seyn würden, »dannenheto thue ich zum Behufe und allen dießfälligen Ab»gang zu steuern, ein Kapital pr. Einmal hundert Tausend »Gulden rhein., welches auf ein sicheres Ort auf Interessen »angelegt werden solle — widmen, und beischliesen, von wel»chen dann Beiden, Herrschafts- und Kapitals-Einkünften, »diese fundirten Hundert arme Männer, auf deren jeden »jährlich 80 fl. rhein. angerechnet wird, ausgehalten werden »können und sollen, betraget also zusammen 8,000 fl.«

Nun folgen in den Absätzen 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. dieser Stiftungsurkunde die Anordnungen in Betreff der Aufsicht über die Spitäler, in Betreff der häuslichen sowohl als der ärztlichen Bedienung.

Der Absatz 11 lautet weiter: »Und gleich wie **11mo.** »Auf die Ehre des Allerhöchsten, dessen allerheiligsten Gottes»dienstes, und des Nächsten Heil vor allen zu reflektiren ist,

»auch ich tief zum Herzen gefaßt habe, wasgestalten der»gleichen altbetagte, elende und preßhafte Personen, absonderlich die so in Kriegsdiensten gestanden — in ihrer Jugend »ein unordentlich und wüstes Leben geführt, gar nicht oder »doch selten an ihr Heil gedacht, und sonst von geistlichen »Dingen wenig gehört haben, oder hören haben wollen, von »daher ich beherzige, daß solche Leute in diesem itzt ruhesammen eingezohenen und wegen nöthigen Unterhalt sorglosen Leben am ehesten und leichtesten durch bewegliche und »öftere geistliche Ermahnungen oder Exhortationen zur wahren »Erkenntniß können gebracht werden — als verordne ich, »daß in diesem von mir fundirten Spital stets zwölf sogenannte Barmherzige Brüder (unter diesen aber zwei Priester, deren einer täglich die frühe Messe in der obern Kirche »um sechs Uhr lesen solle, seyn müsse) unterhalten werden »sollen. Da hingegen ich jedem von diesen **Fratribus misericordiae** hundert Gulden, denen Priestern aber Einhundert »fünfzig Gulden zum jährlichen Unterhalt und Kleidung »auswerfe, betraget zusammen 1300 fl.

»Anbei

»**12mo.** Weil ich auch die untere Kirche oder Gruft »mit einem auferbaulichen, und in dem Predigeramte sonderlich wohlgeübten weltlichen Priester versehen haben will, »(welchem obliegen wird, jedem Tags Frühe um Neun Uhr »in obbemelter Gruften die heilige Messe zu lesen und eine »Exhortation zu halten, um diese arme Spitalleute aufzuerbauen, und zu einem frommen Wandel zu bewegen) als »solle diesem Priester zum jährlichen Unterhalt an Viktualien und baarem Gelde gereicht werden zusammen 350 fl.

Die fernern Absätze dieser Urkunde Zahl 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. und 23. enthalten die Anordnungen des Stifters in Hinsicht der Kirchenordnung, der Kirchenrequisiten, der Unterhaltung des Hospitalgebäudes,

der Obliegenheiten der Spitäler gegen den Stifter, der Obliegenheiten der Barmherzigen Brüder gegen die Spitäler rc.

In Folge der von Weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia am 30. Oktober 1751 bestätigten Transaktionsurkunde vom 22. Juni 1751 werden statt den im Hospital zu Kukus aufzunehmenden Invaliden zur Unterhaltung der von der Herrschaft Gradlitz gebürtigen Invaliden zum Prager Invalidenhaus jährlich 3000 fl. aus den Einkünften der Herrschaft bezahlt.

Die Herrschaft Gradlitz mit dem Spital zu Kukus unterstehet dem Patronate des jeweiligen Fideikommißbesitzers als perpetuirlichen Coinspektor. Sie wird von einem Administrator bewirthschaftet, alle Angelegenheiten über beide Gegenstände gehen mit dem Gutachten des Coinspektors, gegenwärtig dessen Curators, an die hohe Landesstelle zur Begnehmigung. Zeit und Umstände haben veranlaßt, daß bei dieser Stiftung einige Modalitäten eingetreten sind, doch wird sie im Wesentlichen strenge aufrecht erhalten. Bis hieher befanden sich 70 Individuen in diesem Hospital, und auf 10 Kranke ist ein Barmherziger Bruder fundirt; gegenwärtig vermehrt sich nach Zulaß der Einkünften der Krankenstand und so auch die Zahl der Barmherzigen Brüder.

Die Herrschaft Gradlitz mit dem Gut Herzmannitz liegt im Westen dieses Kreises zwischen den beiden Leibgedingstädten Jaromirz und Königinhof, dann von den zwei Herrschaften Schurz und Nachod umgeben, mit einem Flächeninhalt von 8,873 Joch, 584 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	3,418	Joch,	98 Q. Kl.
— Rustikalgründen	5,455	—	486 —

umfaßt einen Markt und 20 Dörfer mit 6,946 Einwohnern, welche im mittelmäßigen Feldbau, im Garnspinnen und Leinweben ihren Nahrungserwerb finden.

Der Hauptort der Herrschaft ist der Markt Gradlitz (Hradisko, Herzmann, Chustin), derselbe liegt eine Stunde östlich von Königinhof, 14 gemeine Meilen von Prag, mit 137 Häusern und 892 Seelen.

Das Marktrichteramt ist hier nicht regulirt, indem das Amt die Grundbuchsführung und die Ausübung des adeligen Richteramts auf sich hat. Nebst der Pfarr- und Dechanteikirche Kreuzerhöhung allhier sind auf dieser Herrschaft noch andere zwei Lokalien, und bei der Dreieinigkeitskirche in Kukus einige Seelsorger, alle unter dem Patronat des Coinspektors.

Zur obigen Dechanteikirche sind die herrschaftlichen Dörfer Ferdinandsdörfel, Stangendorf, Neudörfel, Wölsdorf, (Wlczkowitz) mit zwei Gemeinden Ober- und Nieder-Wölsdorf, dann mit der Krauenmühle eingepfarrt. Das Dorf Herzmannitz mit der Lokaliekirche Maria Magdalena liegt eine kleine Stunde nördlich von Jaromirz mit den derselben zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Bielaun (vulgo Mohl), Grabschü (Krabschütz) mit einem Meierhofe, Prade und Schlotten mit einer Elbbrücke. Herzmannitz hat einen Meierhof und auch eine Elbbrücke.

Im Dorfe Koken (Kohautow) das eine Stunde nördlich von Gradlitz liegt, und zum Theil nach Jaromirz und dem Waldamt Döbernay gehört, bestehet auch eine Lokalie mit den derselben zugewiesenen herrschaftlichen Dörfern Haaz (Hatze), Kladern (Kladruby), das sich mit Jaromirz theilt, Rettendorf, Wyhnan (Wyhnany) und dem einschichtigen Hause Sadl.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Groß-Bock (Bukowina welka), das mit Jaromirž gemeinschaftliche Dorf Kopain, Czismitz, (Zyßmitz), die einigen Häuser zu Bokausch und die zu Hawlgraben, dann die 5 Häuser auf dem Hügel Hasentanz, der ehemals Tanzberg hieß, sind nach Chwalkowitz Nachoder Herrschaft, das Dorf Prohrub aber zur Pfarre im Dorfe Horcziczka gleichfalls Nachoder Herrschaft zugewiesen.

Die vielen aus Stein gebildeten Figuren, meist religiöser Vorstellung, mit welchen der Stifter des Hospitals die Herrschaft geschmückt hat, und die in jener Zeit so manchen Reisenden dahin eingeladen haben, sind dermalen zum größten Theil im Verfall und meist verstümmelt.

Der Ort Kukus mit seinem Hospital, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts noch ein sehr besuchter Badort war, und noch heute Kukusbad heißt, liegt fast in der Mitte zwischen den beiden Leibgedingstädten Königinhof und Jaromirž an dem südlichen Abhange eines Hügels, an dessen Fuße die Elbe ruhig fließt. Das Schloß, worinnen die Zimmer für Badegäste waren, stehet nun seines baufälligen Zustandes wegen verlassen da, und ist gegenwärtig zum Verkaufe angetragen; das ehemalige Traiteurhaus ist in das Amtshaus verwandelt, auch das Theater, worin französische Stücke gegeben wurden, ist verschwunden, und stehet heute ein Haus da. Dagegen ist das Hospital ein sehr geräumiges Gebäude, dasselbe enthält nebst Wohnungen einen großen Saal und ein Krankenzimmer mit 36 Betten.

»Es ist ein Herz erhebender Anblick« ruft ein Reisender, der das Hospital besuchte, aus: »so bis 80 Männer »mit grauen Köpfen oder verstümmelten Gliedern, alle gleich »und sauber gekleidet, in einem geräumigen hellen Saale sich »sättigen, und nach der Mahlzeit noch ein Töpfchen oder

»Schüsselchen andern darauf schon wartenden Armen mit»theilen zu sehen! und man kann dazu ausrufen:

Herr du warst der Blinden Fuß,
Der Lahmen Auge, Lob und Dank sey
Dir durch Jahrhunderte durch!«

Die Stiftskirche neben dem Kloster der Barmherzigen Brüder ist eine schöne, mit korinthischen Säulen geschmückte, feste, zweckmäßig und geschmackvoll gebaute Kirche, der heil. Dreieinigkeit geweiht.

Die gräflich Sporkische Familiengruft ist ganz aus gehauenen Quadersteinen, selbst die Wölbungen ins Kreuz gebaut. Das Licht fällt ihr durch fünf Blindfenster zu, und häufig angebrachte Luftzüge halten die Feuchtigkeit ab. In der Mitte stehet ein steinerner Altar, vor dem beständig eine Lampe brennt. Hinter diesem stehen in großen schön gearbeiteten zinnernen Särgen die Ueberreste der Sporkischen Familie. Nach dem Willen des Stifters soll täglich in dieser Gruft eine heil. Messe gelesen werden, was aber aus medizinischen Gründen unterbleibt. Sein Sterbetag wird aber hier mit einer Predigt und einem Seelenamte gefeiert.

Fideikommiß-Herrschaft Grulich.

An der östlichsten Gränze Böhmens, wo dieser Königgrätzer Kreis auf der Karte gleichsam einen Flügel zwischen der Grafschaft Glatz und Markgrafthum Mähren bildet, liegt die Fideikommiß-Herrschaft Grulich. Sie kam durch Erbschaft an die gräfliche Familie Althann, und der gegenwärtige Besitzer ist Herr Joseph Graf Althann.

Ihre Grundfläche beträgt 15,668 Joch, 1,407 Q. Kl.
an Dominikalgründen 6,242 Joch, 1,453 Q. Kl.
— Rustikalgründen 9,325 — 835 —
umfaßt eine Munizipalstadt, einen Markt und 16 Dörfer zusammen mit 1,801 Wohngebäuden und 10,234 deutschen Einwohnern, deren Erwerb in der Landwirthschaft, in der Spinn- und Leinwandweberei bestehet.

Es befinden sich auf dieser Herrschaft 2 Pfarreien und 2 Lokalien, erstere unterstehen dem Patronate der Obrigkeit, letztere des Religionsfonds. Unter dem hohen Schneeberg entspringt der Marchfluß, der Mähren durchfließt.

Der Hauptort und Sitz des Oberamts ist in der Munizipalstadt Grulich, ehemals ein Bergstädtchen, in dessen Wappen zwei kreuzweis gelegte Berghammer erscheinen.

Dasselbe liegt in einer hohen Gebirgsgegend am Fuße des Marienberges, dessen astronomisch bestimmte Lage unter dem 50° 4′ 40″ Breite und 34° 27′ 0″ Länge ist. Auf dem höchsten Punkte desselben stehet ein Servitenkloster mit der Mariä-Himmelfahrtskirche, welches im Jahre 1696 gestiftet wurde.

Die Stadt zählt in 374 Häusern 2,407 Einwohner, größtentheils Spinner, Weber und Leute, die sich mit Leinenwaarenhandel beschäftigen. Es sind hier eine große Leinenfaden- oder Zwirnmanufaktur, eine Zwirnbandmanufaktur, eine Kattun- und Leinwanddruckerei, eine Manufaktur baumwollener Tüchel.

Der Magistrat wurde unterm 9. November 1827 nach der 4. Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M.

Nebst der Kirche hat die Stadt an vorzüglichen Gebäuden die Pfarre, die Schule und das Rathhaus.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten:

an Aeckern	18	Joch,	1,024	Q. Kl.
— Wiesen	32		1,452	—
— Waldung	74	—	1,052	—

Die Stadt hat das Privilegium, Bier, jedoch unter Verlust des Rechts bloß von Waizenmalz zu bräuen.

Die Pfarrkirche führt den Namen: Erzengel Michael, zu welcher die herrschaftlichen Dörfer Nieder-Erlitz, Ober-Erlitz, Nieder-Haidisch, Nieder-Lipka zugetheilt sind.

Der Markt Wichstadtl liegt $1^3/_4$ Stunden westlich von der Stadt Grulich mit 148 Häusern und 819 Seelen. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt.

Die Gemeinde besitzt:

an Aeckern	22	Joch,	1,295	Q. Kl.
— Wiesen	1	—	182	—
— Hutweiden	1	—	240	—
— Waldung	11	—	1,043	—

Die Pfarrkirche unter dem Namen St. Johann Täufer wurde im Jahre 1732 ganz neu hergestellt, es sind dahin eingepfarrt die Dörfer dieser Herrschaft: Dollan, Deutsch-Petersdorf und Lichtenau.

Von den beiden Lokalien ist die eine im Dorfe Nieder-Ullersdorf mit dem zugetheilten Dorfe Ober-Ullersdorf, die andere im Dorfe Rothfluß mit den ihr zugewiesenen Dörfern Ober-Haidisch, Herrnsdorf, Mittel-Lipka, Ober-Lipka, Ober-Morau, Nieder- oder Unter-Morau.

Mittelst des wohlgeordneten Armeninstituts wurden auf dieser Herrschaft 98 Arme im Jahre 1833 unterstützt, und es blieb überdieß noch ein nicht unbedeutender Fond zurück.

Allodial-Herrschaft Kostelet mit dem Gute Barownitz und Przestawlk.

Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts hatten die Herrn von Zaruba diese Herrschaft in Besitz, und um das Jahr 1744 kam dieselbe durch Heirath an die gräfliche Familie Cavriani, bei welcher sie bis zum Jahre 1796 blieb. In diesem Jahre hat Joseph Fürst Kinsky dieselbe von den Elisabeth gräflich Cavrianischen Erben in öffentlicher Feilbiethung sammt dem Gute Przestawlk und einem Bauernhofe für 198,000 fl. gekauft, seit dieser Zeit ist dieselbe mit Przestawlk und dem Bauernhofe immer durch Erbschaft ohne Bestimmung eines neuerlichen Werths bis auf den jetzigen Besitzer Herrn Joseph Grafen von Kinsky übergangen.

Sie liegt im südwestlichen Theile dieses Kreises gegen die Grenze des Chrudimer Kreises, umgeben von den Herrschaften Czastalowitz, Reichenau, Brandeis und dem Gute Borohradek, mit einem Flächeninhalte von 10,386 Joch, 46 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . . 5,695 Joch, 1,041 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . . 4,690 — 605 —

umfaßt eine Stadt und 14 Dörfer, zusammen mit 803 Wohngebäuden und 4,805 böhmischen Einwohnern, deren Lebenserwerb in der Landwirthschaft und Viehzucht bestehet.

Der Hauptort und Sitz des Amtes ist die Munizipalstadt Kostelez. Sie liegt am rechten Ufer des wilden Adlerflußes, 3 Meilen von Königgrätz und 15 gemeine Meilen von Prag, zählt in 381 Häusern 2,321 Seelen. Der Magistrat wurde im Jahre 1828 nach der 4. Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. mit freier Wohnung und 6 Klafter Holz. Die Stadt hat eine Armenanstalt für 24 Individuen, die seit dem Jahre 1634 bestehet, eine andere für 6 Personen seit dem Jahre 1738. Nebst diesen besitzt sie ein geregeltes Armeninstitut mit einen Fond von 1,944 fl. 49 kr. W. W. und hat im Jahre 1833 16 Arme versorgt Sie hat ein altes Schloß mit der St. Annakirche, dann die Dechanteikirche zum heil. Georg, zu welcher die Dörfer dieser Herrschaft: Duby, Koryta, Kozodra, Lhotta mit dem Meierhof Forberg, die Bodhorner oder Obermühle mit einigen Häusern, dann Tutlek (Tutleky) eingepfarrt sind.

Im Dorfe Chlenn, das 1¼ Stunde südlich von Kostelez entfernt liegt, befindet sich die Lokaliekirche St. Apolinar mit den derselben zugewiesenen herrschaftlichen Dörfern: Horka, Przestawlk, das ehemals ein eigenes Gut war, Raitz, Skrchleb (Skrchleby), Sucha, Ribna oder Riben, Swidnitz und Czerzen. Das Dorf Czerna ist nach Borohradek eingepfarrt.

Mit dieser Herrschaft ist seit Kurzem das Gut Borownitz vereinigt, dasselbe ward bisher zum Chrudimer Kreis gerechnet, und dort mit der Herrschaft Chotzen verwaltet.

An Flächeninhalt hat dieses Gut 3,601 Joch, 1,305 Quad. Klafter;

an Dominikalgründen . . .	1,559 Joch,	23	Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	2,042 —	1,305	—

enthält 9 Dörfer mit 302 Häusern und 1,616 böhmischen Einwohnern, die ihre Nahrung im mittelmäßigen Feldbau, im Spinnen und im Holzhandel bezwecken.

Im Dorfe Czuczlau befindet sich die Pfarrkirche unter dem Namen Verklärung Christi mit den ihr zugewiesenen Dörfern dieses Guts: Barownitz, Groß- und Klein-Lhotta, Homole mit einer Filialkirche zur schmerzhaften Muttergottes am Berge Homol, Polom, Klein-Skrownitz, wovon ein Theil zu Senftenberg und zu Brandeis gehört; Setsch und Hagek mit einem Badhause.

Sowohl über die beiden Pfarreien als auch über die Lokalie hat die Grundobrigkeit das Patronatsrecht.

Herrschaft Marschendorf.

In dem nordwestlichsten Theile dieses Kreises, schon in der höhern Gegend des Riesengebirges, das sich bis zur Schneekuppe hinziehet, hat diese Herrschaft ihre Lage, und sie erhält deshalb füglich den Namen Gebirgsherrschaft; sie gränzt nördlich und östlich mit Preußisch-Schlesien und Schatzlar, südlich mit Trautenau und westlich mit Hohenelbe, war in den frühern Jahrhunderten eine wüste, bloß mit Waldungen bewachsene Gegend, ihre ersten Ansiedler waren Fischer, die sich Hütten erbauten, später wurden Versuche auf Eisen, Silber und Gold mit Erfolg gemacht, wodurch die Ansiedlung sich vermehrte, noch später wurde eine Holzschwemme in die entfernte Gegend selbst bis nach Kuttenberg unternommen, und zugleich durch Sträflinge versucht, die Gegend urbar zu machen, doch der Boden bestehet aus Kalkstein, Quarz, Sand und Kies, von Ziegel- und Thonerde ist dagegen keine Spur zu finden,

deswegen auch der Feldbau sehr armselig ist, das Getreide muß aus dem Innern des Landes geholt werden, das sich die Bewohner von dem Verdienste beim Holzschlagen, Spinnen und Leinweben im Stande sind zu kaufen, noch gibt es auf der Herrschaft vier Kommerzialbleichen, die aber gegenwärtig nicht in dem vorigen Flor sind.

Die Herrschaft hat eine Ausdehnung von 19,292 Joch, 1,322 Q. Kl.

an Dominikalgründen . .	15,056 Joch,	235 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	4,236 —	1,087 —

enthält 9 Dörfer mit 1,215 Wohngebäuden und 6,400 Seelen.

Der Hauptort und Sitz des Amtes ist das Dorf Marschendorf, dasselbe liegt am Fluße Aupa, fast mitten zwischen den Bergen Schneekappe, Bornberg, Schwarzekappe, Schwarzenberg, Kolbenberg, Rehornerberg, Kwetschenstein und Forst, 16½ Meilen von Prag und 1½ Meilen von Trautenau, ist in 4 Theile getheilt und zählt in 78 Häusern 460 Einwohner, hat die Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä, zu welcher die Dörfer dieser Herrschaft: Albendorf, Dürrengrund, Dunkelthal, Ober- und Nieder-Kolbendorf, Schwarzenberg und Rehhorn zugetheilt sind; im letzten Orte war ehemals ein ergiebiges Goldbergwerk.

Im Dorfe Großaupa, das 1¼ Stunde nordwestlich von Marschendorf liegt, und sich weit ausdehnt, befindet sich gleichfalls eine Pfarrkirche. In dem sogenannten Riesengrund am Fuße der Schneekappe besitzt Herr Gottfried Winkler ein Arsenikbergwerk mit einem Kupferschmelzofen, zu welchem das Erz gefördert wird.

In dem ausgedehnten Bezirke von Großaupa befinden sich folgende sogenannte Bauden: Bandabauden,

Bauerberg, Blaubauden, Bohnwiesen, Braubauden, Fuchsberg, Gingalbauden, Haferbauden, Jonabauden, Kohlschauer, Kuglerbauden, Laubplan, Lenzaberg, Leuschnerbauden, Ludwigsberg, Messnerbauden, Ochsenbauden, Richterbauden, Riesengrund, Richterberg, Ruppagarten, Sagasserbauden, Schramgraben, Schwefelberg, Schwandnerbauden, Stumpagrund, Stuffabauden, Ober-Tippelsbauden, Nieder-Tippelsbauden, Urlachsgrund, Walschabauden, Welberbauden und Zägrund.

Im Dorfe Klein-Aupa, das von Marschendorf $1\frac{1}{2}$ Stunde nördlich schon ganz nahe an der Schneekoppe liegt, befindet sich eine Religionsfondslokalie.

In dem Bezirke Klein-Aupa liegen folgende Bauden: Gränzebauden, Bogerberg, Grundbauden, Nikelsberg, Rubenbauden, Simaberg, Thorenhäuser und Wasserbauden.

Auf dieser Herrschaft wurden 1833 60 Arme mit Geldporzionen in einem Geldbetrag von 1,298 fl. 8 kr. W. W. unterhalten, und es blieb ein Armenfond von 5,332 fl. 26 kr. zurück.

Die heutigen Besitzer dieser Herrschaft sind die Herrn Erben der Frau Josepha Gräfin von Aichelburg.

Herrschaft Nachod mit den einkorporirten Gütern Chwalkowitz Studnitz und Lhotta-Rzessetowa.

Unter den vielen Besitzern, welche diese Herrschaft in den frühern Jahrhunderten besaßen, kömmt auch der in der böhmischen Geschichte durch seine Streifzüge im Lande berüchtigte Kolda von Nachod vor, dessen wir schon bei der Herrschaft Richemburg im Chrudimer Kreise erwähnten.

Nach der Schlacht am weißen Berge (1620) wurde diese Herrschaft dem Geschlechte Smirziczky durch den k. Fiskus abgenommen, und im Jahre 1623 an die Frau Magdalena Freyin Trczka von Lippa, geborne Popel von Lobkowitz, um die Summe von 303,000 fl. abgetreten. Da nach deren Tode ihr einziger Sohn Adam Erdmann Graf von Trczka Besitzer der Herrschaft ward, und dieser im Jahre 1634 zu Eger mit Waldstein fiel, kam diese Herrschaft zum zweiten Mal an die königl. Kammer. König Ferdinand **II.** schenkte sie hierauf zur Belohnung der militärischen Verdienste dem Grafen und nachherigen Fürsten Franz Oktavius Piccolomini von Stizziano. Bei diesem Geschlechte blieb die Herrschaft bis zum Jahre 1785, in welchem der letzte Sprosse dieser Linie Joseph Parille starb. Joseph Adalbert Graf Desfours zu Mont und Adienville trat nun als Erbe auf, und behauptete als Abkömmling aus dieser fürstlichen Familie gegen die Ansprüche des Herzogs Monteleone den Besitz dieser Herrschaft; behielt aber dieselbe nicht lange, sondern verkaufte sie im Jahre 1792 um die Summe von 1,200,000 fl. an Peter Biron Herzog von Kurland.

Nach dessen Tode fiel die Herrschaft an die Tochter Katharina Wilhelmine Benigne Herzogin von Sagan, dermalen vermählte Gräfin von Schulenburg und sie ist laut Erbseinantwortung vom 24. August 1811 im Instr. Buch 976 **B. II.** als Besitzerin derselben vorgeschrieben.

Diese Herschaft liegt im Osten dieses Kreises nahe der Gränze der Grafschaft Glatz mit der Ausdehnung ihrer Ortschaften gegen Westen und Norden, hat nach obrigkeitlicher Vermessung einen Flächeninhalt von 56,250 Joch,

nach dem Rektifikatorium an nutzbaren
Dominikalgründen . . . 13,597 Joch, 487 □. Kl.
an Rustikalgründen . . . 36,440 — 1,218 —
umfaßt eine Schutzstadt, zwei unterthänige Städte, 3 Märkte und 97 Dörfer mit 6,148 Wohngebäuden und 40,341 Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Weberei, Leinwandhandel, im Ackerbau und in der Viehzucht bestehet.

Sie enthält eine Dechantei, 9 Pfarreien und 3 Lokalien, die alle dem Patronate der herzoglichen Obrigkeit unterstehen.

Schon in den frühern Zeiten ward diese Herrschaft durch Ankauf kleiner Güter vergrößert, in neuern Zeiten kamen noch die Güter Chwalkowitz, Studnitz und Lhota-Rzeschetowa hinzu, und wurden derselben einverleibt. Ersteres mit einem Flächeninhalt von 2,729 Joch, 158 □. Kl. mit 7 Dörfern, 312 Wohngebäuden und 1,594 Seelen.

Studnitz mit einer Area von 1,149 Joch, 1,243 □. Kl. mit 2 Dörfern, 82 Häusern und 691 Seelen, und Lhota-Rzeschetowa mit einer Ausmaaß von 450 Joch, dem einzigen Dorf Lhota-Rzeschetowa von 78 Häusern und 517 Seelen. Czernik sammt dem Hofe Hartwik mit 126 Joch, 1,564 □. Kl.

Der Sitz des Oberamts ist in der Stadt Nachod, sie liegt an dem Fluße Mettau und an der Straße, die von Königgrätz über Jaromirz ins Glätzische läuft, 19½ Postmeilen von Prag, zählt sammt der Gebirgsvorstadt, Landvorstadt und Judenstadt 345 Häuser mit 2,224 Einwohnern, die von den Stadtgewerben und dem ausgebreiteten Handel mit Leinwand leben. Sie soll schon 780 erbaut worden seyn, und diente in frühern Zeiten wahrscheinlich als Gränzfeste.

Das herrschaftliche Schloß liegt auf einem hohen und von der Stadtseite steilen Berge, mit einer öffentlichen Mariä-Himmelfahrtskapelle.

Das Archiv, welches sich in diesem Schloße befindet, ist seiner alten Urkunden wegen sehr bemerkenswerth, nicht allein in Bezug auf die Person des in der Geschichte des 30jährigen Krieges so berühmten Albrecht von Waldstein, der hier am 14. September 1583 geboren wurde, sondern auch der vielen diplomatischen Briefe wegen, die später an seinen Nachfolger den Fürsten Franz Oktavius Piccolomini von mehreren regierenden Häusern zugeschrieben wurden.

Es ist hier ein k. k. Postamt, ein Pfründlerspital, das einige Realitäten besitzt, die verpachtet sind, dann eine Pater Anton Wiehische Armenstiftung für dessen Verwandte, ein geregeltes Armeninstitut, das 1833 einen Fond von 535 fl. 53 kr. C.M. und 4,826 fl. 28 kr. W. W. auswies, und im Jahre 1833 33 Arme unterstützt hat.

Der Magistrat ist seit dem Jahre 1828 nach der 4. Klasse regulirt, und verwaltet die der Stadt angehörigen Dörfer: Altstadt, Nachod, mit der Filialkirche St. Johann Täufer, Kleinporzitz, Sendrasch, Bilhof, Meskles, Klein-Czerna auch Czernik mit dem Hofe Hartwik, dann Bilowes. Im letztern Orte, der 1/4 Stunde von der Stadt entfernt ist, bestand schon seit jeher ein alter, jedoch von der hart vorbeifließenden Mettau der Ueberschwemmung ausgesetzter Sauerbrunn, dessen Wasser den dortigen Insassen blos zum gewöhnlichen Trunke diente. Der um das Wohl der Stadt emsig bemühte geprüfte Magistratsrath Johann Schmidt suchte die eigentliche Quelle dieses Sauerbrunnens auf, und fand sie in einiger Entfernung auf dem Wiesengrunde, er ließ sogleich dieselbe einfassen, und schützte sie dadurch vor der Ueber-

schwemmung der Mettau, später im Jahre 1818 ward auf seine Verwendung ein Badhaus erbaut, und mit demselben eine Trinkkuranstalt verbunden.

Mehrere neuangelegte Spaziergänge erheben diese ohnehin mit Reitzen der Natur ausgeschmückte Gegend zu einem angenehmen Aufenthalt.

Die Stadtpfarr- und Dekanatskirche führt den Namen St. Laurenz, sie scheint alten Ursprungs zu seyn, denn schon im Jahre 1384 ward sie zur Pfarrkirche erhoben, nebst dieser befindet sich daselbst noch die St. Michaels- und St. Johann Baptistkirche.

Eingepfarrt hieher sind die herrschaftlichen Dörfer: Altstadt, Kramolna, Baby, Bilowes, Braschetz, Böhmisch-Czerna (Tscherma), Dobrossow, Gisbitz, Paulischow (Pawlissow), Trubigow (Trubinow) Klein-Porzitz, Pilhof (Bilhof), Nieder-Radechau, und Wisokow mit der Mühle Pekarschowitz, Lippi mit der einschichtigen Mühle Peklo.

Das Städtchen Eypel (Aupicz Apice nad Upau) liegt, 4 Stunden nordwestlich von Nachod am Fluße Aupa mit 208 Häusern und 1,216 theils böhmischen theils deutschen Einwohnern, deren Nahrungszweig in den Stadtgewerben, in der Weberei und im Feldbau bestehet. Das Stadtrichteramt wurde im Jahre 1830 regulirt, führt das Grundbuch und übt das adeliche Richteramt aus, auch besitzt dieses Städtchen 192 Strich Gemeindgründe.

Zur hierortigen Pfarrkirche St. Jakob sind die herrschaftlichen Dörfer Batniowitz Hawlowitz, Petrowitz, das Theildorf Marschau, Ober- und Unter-Ratsch, Rüttersdorf, Sauchwitz (böhm. Suchworschitz). Ehemals bestand bei diesem Dorfe ein Kupferbergwerk, in neuern Zeiten hat man wieder darnach zu bauen angefangen, doch ohne Gewinn; Sicherow (Sicherau), Zales mit der

Filialkirche St. Bartholomäus, auch war sonst zu dieser Pfarre der sehr besuchte Wallfahrtsort Schwadowitz (Swatonowitz) eingepfarrt. Er liegt eine kleine Stunde von Eypel und ist gegenwärtig mit einem eigenen Lokalkaplan versehen. Die Kirche unter dem Namen der sieben Freuden Mariä ward durch die Veranstaltung der Fürstin Anna Viktoria Piccolomini neu hergestellt. Bei diesem Dorfe befindet sich ein Badehaus, dessen Heilwasser aus einem mit Gittern eingeschränkten Rundell aus sieben Röhren hervorquillt.

Das Städchen Skalitz oder böhmisch Skalitz (welka oder czeska Skalicze) liegt 1½ Stunde von Nachod gegen Westen am Fluße Aupa, hat seinen Namen von einem hohen naheliegenden Felsen (Skala), zählt 247 Wohngebäude und 1,556 Einwohner, deren Nahrung in Stadtgewerben, Leinwandweberei und Ackerbau bestehet. Das hiesige Stadtrichteramt wurde im Jahre 1830 regulirt. Die Pfarrkirche führt den Namen Mariä Himmelfahrt, und in deren Kirchsprengel gehören die Dörfer dieser Herrschaft Hostinka, Miskoles (Miskolesy), Ratiborzicz mit einem schönen Schloß und dem daranstossenden weitschichtigen Park, Riesenburg, Westetz mit der einschichtigen Meierei, Herzmanitz, Rzikow, Swietla, Groß- und Klein-Trzebeschow mit einem Meierhof und der Kirche St. Stephan, Wieternik, Zagezd (Zegezd), Zlicz und Kleny mit dem einschichtigen Meierhofe Dubno und Jägerhaus Rovensko.

Der Markt Hronow auch Ronow liegt 2 Stunden von Nachod an der Mettau mit 129 Häusern und 924 Einwohnern, die Feldbau und Weberei treiben. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt, die Gemeinde besitzt 34 Joch, 891 Q. Kl. Gemeindgrundstücke. Es ist hier die Papierfabrik des Herrn Johann Prauza. Zur hierortigen Pfarr-

kirche unter dem Namen Allerheiligen sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer: Groß-Porzitz, Trzewitz, Roketnik, Sedmakowitz, Slawikow, Hoch-Sychel (Srpska wisoka), Zabotek, Zawrchy, Zbecnik (Zbetschnik) und Zlitschko.

Westlich in der Entfernung von 1½ Stunde von den Vorgehenden liegt der Markt Kostelez von 162 Häusern und 1,090 Einwohnern, mit der Pfarrkirche unter dem Namen St. Jakob des Großen, und mit den ihr zugetheilten einheimischen Dörfern: Wüst-Kostelez, Lhota, Mstietin, Ober-Radechow, Ober- und Nieder-Ribnik, Stolin, Wolleschnitz, Czerwena Hura, Wschelib und Zabrady. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt. Die Gemeinde besitzt an Gemeindgründen 52 Joch, 1,141 Q. Kl.

Schon an der Grenze der Graffschaft Glatz liegt der Markt Machau mit 91 Wohngebäuden und 614 Einwohnern, mit der Pfarrkirche zum heil. Wenzel, zu der die beiden herrschaftlichen Dörfer Lhota und Nieder-Sychel eingepfarrt sind. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt.

Zwei Stunden nordwestlich von Nachod liegt das Pfarrdorf Bauschin (Boschin, Bohnschin) an der Aupa mit der Kirche Mariä Heimsuchung, die im Jahre 1681 auf Kosten des Fürsten Lorenz Piccolomini neu hergestellt, und auf Verwendung der Fürstin Anna Viktoria Piccolomini zur Pfarrkirche erhoben wurde. Derselben sind zugetheilt die beiden herrschaftlichen Dörfer Slatina und Meczow. Das Pfarrdorf Horcziczka liegt eine Stunde südwestlich von dem Vorgehenden mit der Kirche zum heil. Geist, in dessen Kirchsprengel die einheimischen Dörfer: Augezdez, Chliskow (Chlistau), Kalausow (Kalasau), Krzizanow, Lhota, Liebenthal, Litoborz und Neuhof.

Vier Stunden nordwestlich von Nachod und eine Stunde südwestlich vom Städchen Eypel liegt das Pfarrdorf Deutsch = Prausnitz mit der Kirche St. Niklas und mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern: Kheyl (Keule, Kige), Staudenz (Staudenez) und Nimmersatt.

Im Dorfe Hertin, das eine Stunde östlich von Eypel liegt, befindet sich die Lokaliekirche St. Johann der Täufer mit den ihr zugewiesenen herrschaftlichen Dörfern: Bohdaschin, Straßkowitz und Wobollow.

Im Dorfe Chwalkowitz, des Guts gleichen Namens, das von Nachod westlich über der Aupa liegt, befindet sich die Pfarrkirche St. Egidius mit den zugewiesenen Dörfern Weyhled, Klein=Bock (Boken, Bukowina mala) Sebusch (Sebutsch) und Zluwa.

Das Gut Studnitz, welches mitten in der Nachoder Herrschaft liegt, und im Jahre 1816 mit derselben vereint wurde, hat im Dorfe Studnitz die Lokaliekirche St. Johann von Nepomuk mit den Dörfern Bakow, Lhota=Strakowa oder Rzessetowa, welches das oben genannte Gut bildet, Starkosch, Trzticz, Lhotky oder Lotky mit einem Meierhof, Zblowa oder Zblowy.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Bausnitz (Pausnitz), Borowa, Przibislau, das mit Oppotschno gemeinschaftliche Dorf Schonow auch Schönow, Alt= und Neu=Sedlowitz sind zu andern Kirchsprengeln zugetheilt.

Fideikommiß=Herrschaft Neustadt.

Nach dem Tode des Grafen Erdmann Trczka (Trczky) ward 1635 diese Herrschaft vom König Ferdinand II. dem

Geschlechte der Grafen Leslie geschenkt, und diese Familie war bis zum Jahre 1811, wo der letzte männliche Stamm ausstarb, im Besitze. Sie kam dann durch Erbschaft an die fürstliche Familie Dietrichstein, und ihr heutiger Besitzer sind seit dem 10. März 1812 Seine Durchlaucht Fürst Franz Joseph von Dietrichstein Proskau-Leslie.

Sie liegt fast in der Mitte dieses Kreises, grenzt gegen Norden mit der Herrschaft Nachod, gegen Süden mit der Herrschaft Oppotschno, und wurde im Jahre 1667 zur Fideikommiß-Herrschaft erhoben.

Sie hat einen Umfang von 14,847 Joch, 1,336 Q. Kl.
an Dominikalgründen . 4,784 Joch, 1,070 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . 10,065 — 266 —
enthält eine Munizipalstadt, einen kleinen Markt und 28 Dörfer nebst Einschichten mit 8,154 Einwohnern, die böhmisch sprechen und sich vom Feldbaue, Spinnen und Leinwandweben nähren.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist die Munizipalstadt Neustadt (Nowy Miesto, nova civitas, Neostadium); sie liegt an dem Fluße Mettau, der dieselbe an der Ost-, Süd- und Westseite umfließt, zählt mit den beiden Vorstädten der sogenannten Land- und Gebirgsvorstadt 266 Wohngebäude mit 1,583 Einwohnern, ist mit Mauern umgeben und 18 Postmeilen von Prag entfernt.

Der Magistrat ist seit dem Jahre 1828 nach der 4. Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 400 fl. C. M. mit freier Wohnung und 12 Klafter Holz. Der Stadtgemeinde gehören die beiden Dörfer Bradle und Lipchin (Liblin).

Die Stadtpfarr- und Dechantskirche zur heil. Dreieinigkeit, das Kloster und Hospitalgebäude mit der Marienkirche der Barmherzigen Brüder, welche Jakob Graf Leslie im Jahre 1690 gestiftet hat, die Kirche zum St. Salvator,

dann das herrschaftliche Schloß, worin sich das Oberamt befindet, sind die bemerkenswerthesten Gebäude dieser Munizipalstadt, auch hatte früher das k. k. Zollgefällen-Inspektoratamt für den Königgrätzer Kreis hier seinen Sitz.

Ein wohlgeregeltes Armeninstitut hat im Jahre 1833 48 Arme mit Geldportionen und Viktualien unterstützt, und dessen Fond betrug mit Schluße des Jahrs 1832 an der Baarschaft 298 fl. 14 kr. C. M. und 1,074 fl. 16 kr. W. W.

Herr Anton Hartmann führt hier eine große Leinwanddruckerei, und Herr Jakob Tlaskal erzeuget Leinenwaaren. Zur obigen Pfarrkirche sind folgende herrschaftliche Dörfer eingepfarrt: Krtschin zugleich ein kleiner Marktfleck, $^1/_4$ Stunde von Neustadt gleichfalls an der Mettau mit einem verfallenen Schloße, einer ehemaligen Pfarrkirche zum heil. Geist, dann mit dem nahe liegenden Forsthause Lustinetz und dem Meierhofe Wosna, Dorf Blaschkow (Bloschkow), das mit der Herrschaft Nachod gemeinschaftliche Dorf Daubrawitz (Dobrawitz), Damkow (Domkow), Gestrzaby (Jestrzeby) mit der einschichtigen Mühle Peklo und Jägerhaus Stuběnek, Lhotta, Nahorzan, Prowodow, Wrchowin, Spice oder Spie mit dem Meierhofe Wobora sonst auch Leopoldsruh, Zertsch auch Zeraz, dann Schonow (Schönow), das sich mit Nachod und Oppotschno theilt.

Im Dorfe Jessenitz, welches $1^1/_2$ Stunde nordwestlich von Neustadt liegt, und woran die Herrschaft Oppotschno einen Antheil hat, befindet sich die Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt, die unter dem Patronate der Oppotschner fürstlichen Obrigkeit stehet, zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Miestetz, dann das mit Oppotschno gemeinschaftliche Dorf Wesselitz (Podwesselitz) zugetheilt.

Im Dorfe Bohuslawitz, das $1^1/_4$ Stunde südwestlich von Neustadt an dem Bache Reicha liegt, befindet

sich die Lokaliekirche St. Nikolai mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Czernczicz (Tscherntschitz) mit der Kirche zum heil. Jakob und einer einschichtigen Mühle, Podruha und Wozitschek, Wrschowka, das sich mit Oppotschno theilt, und Dolsko.

Die übrigen Dörfer, als: Chlistow, Slawietin, das sich mit Oppotschno und Senftenberg theilt, Spitta, Zakrawy oder Sakrawitz, Slattina und Swinarek sind zu Pfarreien angrenzender Dominien zugetheilt. Letztere beiden Dörfer liegen in der Nähe von Königgrätz.

Majorats-Herrschaft Oppotschno mit dem Gute Skalka.

Nachdem diese Herrschaft in den frühern Jahrhunderten ihre Besitzer mehrmals wechselte, fiel sie endlich zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts zum zweiten Mal an die Familie Trczka, bekannt in der böhmischen Geschichte als eine der reichsten Familien im Lande. Der letzte dieses Stammes Adam Erdmann Trczka ward mit Waldstein im Jahre 1634 in Eger ermordet. König Ferdinand II. schenkte hierauf diese Herrschaft der gräflichen Familie Colloredo Walsee, aus welcher später der älteste als Fürst und Erbe nach dem Fürsten Mannfeld im Jahre 1780 sich den Beinamen Mannfeld beilegte, und der heutige Besitzer derselben sind Seine Durchlaucht Rudolph Fürst Colloredo Mannsfeld, Erbtruchses &c.

Sie liegt im Süden dieses Kreises, umgeben von den Herrschaften Reichenau, Neustadt und Solnitz, hat eine Ausdehnung von 52,559 Joch, 82 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	17,346 Joch,	374½ Q. Kl.	
— Rustikalgründen . . .	35,182 —	238 —	

enthält 3 Städte, 2 Märkte und nebst Einschichten 94 Dörfer mit 5,002 Wohngebäuden und 30,545 Einwohnern, deren Nahrungszweig hauptsächlich im Ackerbau und in der Leinweberei bestehet. Sie enthält eine Dechantei, 7 Pfarren und 4 Lokalien, die alle bis auf die Religionsfondslokalien dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit unterstehen.

Der Sitz des Oberamts ist in der Munizipalstadt Oppotschno (Roth-Oppotschno). Dieselbe liegt am Bache Diedina, welcher an der Grenze der Grafschaft Glatz unweit Gießhübel entspringt, und nachdem er die nördliche Seite der Stadt Hohenbruk durchfließt, sich unterhalb derselben mit der Adler vereinigt. 16 Postmeilen von Prag und 4 Stunden nordöstlich von Königrätz, mit 231 Häusern und 1,419 Seelen. Das Stadtvorsteheramt wurde im Jahre 1826 regulirt. Nebst der Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt besitzt die Stadt außer derselben die Kapuzinerklosterkirche zur Geburt Christi, dann die Begräbnißkirche zur Mariä Himmelfahrt.

Das herrschaftliche Schloß mit der St. Andreaskapelle, der höchst reitzende Park mit dem ihn umgebenden Thiergarten und einigen Fasangärten, dann das vortrefflich eingerichtete Gestütt ziehen so manchen Reisenden hieher.

In der Pfarrkirche befindet sich die Gruft der ehemaligen Besitzer der Familie Trczka und an der Begräbnißkirche jene der heutigen Besitzer.

An Realitäten besitzt die Stadt:

853 Q. Kl. Aecker,
484 — Wiesen,
1,089 — Hutweiden.

Zur obigen Pfarrkirche sind die Dörfer dieser Herrschaft: Pohlom, Pohorz, Trnow und Semechnitz eingepfarrt.

Die Munizipalstadt Dobruschka, die früher Leschtno hieß, dann später von ihrem Grundherrn Mutina von Dobruschka den jetzigen Namen erhielt, liegt 1½ Stunde nordöstlich von Oppotschno an dem im Sudeten Gebirge entspringenden Goldbache, der sich unterhalb derselben in den Bach Diedina ergießt, hat vier Vorstädte, die Gebirgsvorstadt, die Krzowitzer, die Land- und Neustädter Vorstadt, dann den Judenbezirk mit einer Synagoge, zählt in 409 Häusern 2,350 Einwohner, welche sowohl böhmisch als deutsch sprechen, und sich vom Feldbau, Gewerbe und Handel nähren. Die hierortige Dekanatskirche unter dem Namen St. Wenzel wurde im Jahre 1715 ganz neu hergestellt, eine zweite Kirche ist die zum heil. Geist.

An vorzüglichen Gebäuden besitzt die Stadt die Dechantei, die Schule, das Rathhaus, das Spital. Dieses Letztere brannte mit mehreren Häusern im Jahre 1806 gänzlich ab, und wurde nachher in das in der Gebirgsvorstadt gelegene Gemeindhofgebäude gegen Tausch mit der Spitalbrandstelle verlegt.

Der Magistrat wurde im Jahre 1827 nach der 4. Klasse regulirt.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten:

an ackerbaren Feldern . . .	52	Joch,	1,453	Q. Kl.
— Wiesen	14	—	69	—
— Gärten	1	—	626	—
— Waldungen	159	—	1,210	—
— Hutweiden	26	—	539	—

Gemeinschaftlich mit dem Spital und der Dekanatskirche die Hand- und Zugroboth von der Dorfsgemeinde Krzowitz. —

An dem, 48 Bürgerhäusern gehörigen Bräuhause, drei Bräugerechte.

Der Magistrat übt die Jurisdiktion in der Stadt, über das Dorf Krzowitz und die Biestwiner Dominikalisten aus.

Das oben bemeldte Spital wurde im Jahre 1512 von Niklas Trczka auf 12 Pfründler gestiftet, und im Jahre 1542 wurde vom Johann Trczka der Dobruschker Magistrat als Gerhab darüber bestellt.

Laut eines Privilegiums vom Jahre 1320 wurde die seit undenklichen Zeiten frei ausgeübte Bierbräugerechtigkeit von dem damaligen Grundherrn Mutina von Dobruschka bestätiget, und der Frohndienst mittelst Transakt aufgehoben. Im Jahre 1364 erhielt die Stadt von Sesima von Dobruschka eine eigene Gerichtsbarkeit in ihrem ganzen Umfange. Die Kriminal-Jurisdiction wurde nur bis zum Jahre 1710 ausgeübt, und diese erstreckte sich auch über die benachbarten Städte und Dominien Neustadt, Nachod rc.

Im Jahre 1495 verlieh König Wladislaw zwei Jahrmärkte, und im Jahre 1616 wurden 2 Roß- und 4 Viehmärkte jährlich eingeführt, auch die Wochenmärkte erweitert.

Zur hierortigen Dechantei sind zugetheilt die Dörfer dieser Herrschaft: Biestwin, Brzezini (Brzezin), Domaschin, Miltschan (Mielczany), Mischkow sammt dem nahe liegenden Bade Studanka, Passek, Prowos, Prtwa, Groß- und Klein-Pulitz, Ober- und Unter-Spalenischt, Sudin, Wall nnd Krzowitz.

Die Munizipalstadt Hohenbruk (Trzebochowice, Hora Dreb nad Diedinau) liegt eine deutsche Meile weit südöstlich von der Stadt Königgrätz in einer weiten fruchtbaren, nur hie und da durch sanfte Hügel unterbrochenen Ebene, mit freier Aussicht nach allen Seiten, die ostsüdliche ausgenommen, wo nahe große Waldungen den Blick beschränken. Sie wird von dem Bache Diedina und dem Fluß Adler

bewässert, welcher letzterer vom sudetischen Gebirge kommend, nur eine Viertelstunde weit von der südlichen Seite der Stadt gegen Königgrätz hin strömt; ersterer vereinigt sich, wie wir bei der Stadt Oppotschno bemerkt haben, westlich unterhalb der Stadt mit demselben. Diese beiden Gewässer verursachen bei jähem Thauwetter im Frühjahre oft Ueberschwemmungen der Umgegend. Dieses öftern Wasseraustrittes wegen ward an der Westseite über den Bach Diedina eine hinlänglich hohe, durch ein Dach verwahrte Brücke angelegt, welcher die Stadt ihren jetzigen Namen verdankt. Mittelst dieser Brücke bleibt die Straße von Königgrätz immer frei.

Sie zählt 343 Häuser, 495 Wohnpartheien und 2,030 Einwohner, die meist böhmisch sprechen, und deren Nahrungszweig in den gewöhnlichen Stadtgewerben, Leinweberei und im Feldbaue bestehet. Bier zu brauen sind nur diejenigen Häuser berechtiget, welche den Marktplatz umschließen, und einige ihm Anstoßende, in Allem 42, diese werden hier vorzugsweise Domy, die andern aber nur Chalupy genannt. Die beiden daselbst bestehenden Wirthshäuser finden ihre Rechnung bei Gelegenheit des Durchgangs allen von Ollmütz herkommenden polnischen Schlachtviehs, das hier sortirt, ins Innere des Landes und vorzüglich nach Prag getrieben wird. Herr Franz Nedoma führt hier eine Rosoglio- und Essigfabrik.

Der Magistrat wurde im Jahre 1827 nach der vierten Klasse regulirt mit 500 fl. Gehalt für den geprüften Rath.

Nebst dem Pfründlerspital und dem geregelten Armeninstitut gibt es noch einige milde Stiftungen in dieser Stadt:

1) Die Anton Fischerische Schulknabenstiftung auf Kleidung.

2) Desgleichen für 2 arme sehr gebrechliche Personen mit jährlichen 75 fl. für Jede.

3) Die P. Wenzel Orschmischkische, vermög welcher alljährlich zum neuen Jahr 5 fl. C. M. an die Spitalpfründler zu vertheilen kommen.

4) Desgleichen, vermög welcher Stadtbedürftige zu ihrem bessern Nahrungsbetrieb unverzinsliche Darlehn erhalten.

Alle diese Stiftungen legen denen, die sie genießen, die Verbindlichkeit auf, für die Stifter zu beten.

Zur hierortigen Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Andreas sind die einheimischen Dörfer: Bleschno, Jenkowitz, Krniowitz mit der Kirche Mariä Himmelfahrt, Ledetz, Mittrow, Augezdetz, Nepasitz, Ober- und Unter-Polanka, Stienkow, Stranka eingepfarrt.

Drei Stunden nordöstlich vom Amtsorte am Bache Wolleschna, liegt der Markt Neu-Hradek (Nowy Hradek) mit 199 Häusern und 1,284 Einwohnern, deren vorzüglicher Nahrungszweig die Leinwandweberei ist. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt, und die wenigen gering dotirten Spitalpfründler haben kein eigenes Spitalgebäude.

Zur hierortigen Pfarrkirche zum heil. Peter und Paul sind die herrschaftlichen Dörfer: Krahuley (Krahulcy), Biblo mit dem herrschaftlichen Meierhof, Dlauha (Dlauhy), Dolly von einigen Häusern mit der verfallenen Burg Frümburg, Rzy, Snezna (Sniezeny) und Tys zugetheilt.

Der Markt Gisshübel (Wolleschnitz Olleſſnice) liegt von dem Vorgehenden eine Stunde nordöstlich, schon nahe der Grenze der Grafschaft Glatz, ebenfalls am Bache Wolleschna mit 103 Häusern und 587 Einwohnern, deren Nahrungszweig gleichfalls in der Leinwandweberei besteht. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt.

Zur hierortigen Lokaliekirche Maria Magdalena sind zugewieser die herrschaftlichen Oerter Polom, Ham-

merhof, die Polomer und Gishübler einzelnen Häuser.

Eine Stunde südlich von Oppotschno liegt das Pfarrdorf Przebich auch Przepicz mit der Kirche zum heil. Prokop, bildete ehemals ein eigenes Gut, und in diesen Kirchsprengel gehören die herrschaftlichen Dörfer: Bolechost (Belechoscht), Czanka, Dobrzichowitz, Krziwitz mit der Kirche zum heil. Lorenz, Lhota strhana, Mokrei mit dem einschichtigen Meierhof Lhota, Lippny, Woczelicz (Wotschelitz) und Sadol.

Im Dorfe Hoch- auch Groß-Augezd befindet sich die Religionsfonds-Lokaliekirche St. Jakob, dieselbe liegt 2 Stunden südwestlich von Oppotschno mit den einheimischen Dörfern Gillowitz, Kloster, Podol.

Das Pfarrdorf Meseritsch (Mezritsch) mit den einschichtigen Jägerhäusern Branney und Machow, dann dem Meierhofe Ostrow und Wranow, liegt 2 Stunden nordwestlich von Oppotschno mit der Kirche zur heil. Katharina und den zugetheilten herrschaftlichen Dörfern: Groß-Rohonitz mit der Kirche St. Johann Täufer, Klein-Rohenitz, Skrschitz, Toschow, Kralowa Lhota (Königs-Lhota).

Das mit der Herrschaft Neustadt gemeinschaftliche Pfarrdorf Jessenitz mit der Kirche Mariä-Himmelfahrt, liegt 4 Stunden nordwestlich von Oppotschno mit den einheimischen Dörfern Rostok und Schestowitz.

Das 1½ Stunde nördlich von Dobruschka liegende Dorf Bistray enthält die Religionsfonds-Lokaliekirche St. Bartholomäus mit den derselben zugetheilten herrschaftlichen Dörfern: Janow, Wohnischow und Kaunow.

Das Dorf Dobrzan mit der Lokaliekirche St. Nikolaus liegt von dem Vorgehenden eine kleine Stunde östlich am Goldbache mit den derselben zugewiesenen

Dörfern: Hluky, Nedwes (Nedwiezy), Plasnicz, Roskosch (Roskoschin), Schediwy (Ssediwin).

Eine Stunde vom Vorgehenden nordwestlich liegt das Pfarrdorf Sattel (Sedlow) mit der Kirche zu Allerheiligen und den eingepfarrten Dörfern: Aschergraben, Pohlom (Polom) und Schirlingsgraben.

Das Dorf Slawoinow mit der Religionsfonds-Lokaliekirche St. Johann Täufer, liegt $1^1/_2$ Stunde nördlich von Dobruschka und eine Stunde östlich von der Munizipalstadt Neustadt, mit den beiden herrschaftlichen Dörfern: Bochdaschin, Waniowka (Wanowka).

An dem äußersten westlich liegenden Ende dieser Herrschaft liegt das Dorf Zwol am Fluße Aupa mit der Religionsfonds-Lokaliekirche zum heil. Justus, bei welcher vor Žižkas Zerstörungskrieg ein Kloster des Ordens der Chorherrn St. Augustini gestanden seyn soll. Die beiden herrschaftlichen Dörfer Richnowek und Dobrawitz (Daubrawitz), welches zum Theil zur Herrschaft Neustadt gehört, gehören in deren Kirchsprengel.

Das mit der Herrschaft einkorporirte Gut Skalka besaß ehemals die Familie Mladota von Solopisk. Dasselbe enthält eine Area von 803 Joch, 674 Q. Kl.

an Dominikalgründen	335	Joch,	$414^1/_2$	Q. Kl.
— Rustikalgründen	463	—	$1,470^1/_6$	—

mit 3 Dörfern, 88 Wohngebäuden und 632 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Ackerbau und in der Leinweberei bestehet.

Das Dorf Skalka auch Skalsko liegt an der Straße, die von Solnitz nach Dobruschka führt, besitzt ein Schloß und eine Lokaliekirche zum heil. Johann von Nepomuk, dann eine herrschaftliche Leinwandbleiche. Die beiden andern Dörfer sind Podbrczy (Podbrzezy) und Chaborz (Chabor) mit einer außer dem Orte gelegenen Mahlmühle und Wirthshaus. Die übrigen Dörfer dieser

Herrschaft sind: Haudkowitz, Kamenitz, ehedem Lomnitz genannt, dann die Theildörfer Masti, Netrzeba, Podweselicz, Slawietin, Trzkadorf und Wihnanitz.

Im Dorfe Jessenitz, das eigentlich zur Herrschaft Neustadt gehört, besitzt die Herrschaft Oppotschno mehrere Häuser, und die daselbst bestehende Pfarrkirche untersteht dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit.

Die Fideikommißherrschaft Reichenau.

Sie liegt im Osten dieses Kreises, und dehnt ihre Ortschaften gegen die Grafschaft Glatz hin.

Ihre ersten Besitzer waren die Herrn Rychinowsky, nach ihnen die Herrn von Pernstein und Trczka, und nachdem die Herrschaft ihre Gebieter vielmals gewechselt hatte, gelangte sie um das Jahr 1640 mittels Ankaufs in den Besitz des Geschlechts Kolowrat Liebsteinsky, das sich von jeher seines alten und erlauchten Ursprungs so würdig bewiesen, und durch Tapferkeit und Treue gegen seinen Landesfürsten ausgezeichnet hat. Mit Stolz und Bewunderung gedenkt der patriotische Böhme an die Helden dieses Stammes, der noch immer im Vaterlande herrlich und fruchtbringend grünt und blühet, an Benes Kolowrat, welcher Karl IV. 1355 nach Italien begleitete, und den Kaiser mit seinen treuen Landsleuten vor der Wuth der Pisaner schützte. Im Hussiten-Kriege vertrieb Hanus von Kolowrat die Taboriten aus der Gegend von Klattau, und vollendete die Versöhnung der Böhmen mit Kaiser Sigismund, an welchen ihn die Stände als Botschafter mit den Bedingnissen sandten, unter welchen sie ihn als König von Böhmen anerkennen wollten; Albert von Kolowrat zwang 1505 die Herrn von Schlick, sich der

Krone zu unterwerfen; Johann von Kolowrat starb 1526 bei Mohacz den Tod des Helden an der Seite seines Monarchen, und in den Zeiten der Empörung im Anfang des 17. Jahrhunderts, wo beinahe ganz Böhmen gegen seinen Monarchen in Waffen stand, blieben fünfzehn Edle aus dem Geschlechte der Kolowrat ihrem König getreu, und wurden 1619 aus Böhmen verbannt. Auch unter allen folgenden Kaisern bekleideten die Glieder dieser Familie die wichtigsten Kriegs- und Friedensämter, und der gegenwärtige Besitzer von Reichenau, Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky (der siebente aus diesem Stamme) bekleidet die Würde eines Staats- und Konferenzministers bei Hofe.

Die Herrschaft wurde im Jahre 1806 um die Summe von 375,909 fl. 7¼ kr. abgeschätzt, und erscheint in der königl. Landtafel im Inst. Buch 940 A. 23. Sie hat einen Flächeninhalt von 23,809 Joch, 1,402 Q. Kl.

an Dominikalgründen . .	10,696 Joch,	118 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	13,095 —	1,484	—

umfaßt eine Stadt, 41 Dörfer mit 1,954 Wohngebäuden und 11,909 Einwohnern, deren Nahrungszweig hauptsächlich des rauhen Gebirgs wegen im Flachsspinnen, in der Tuch- und Leinwandweberei, dann im Leinwandhandel bestehet.

Zu dieser Herrschaft wurden später die beiden ehedem selbstständigen Güter Czernikowitz und Wamberg gekauft, und mit derselben vereinigt. Ersteres hat einen Flächeninhalt von 12,057 Joch, 882 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	5,256 Joch,	263 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	6,794 —	616	—

enthält 31 Dörfer mit 1,052 Wohngebäuden und 6,634 Seelen.

Letzteres hat eine Area von 5,166 Joch, 452 Q. Kl.

an Dominikalgründen	2,120 Joch,	378 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	3,046 —	74	—

mit 14 Dörfern, 665 Wohngebäuden und 4,123 Einwohnern, deren Nahrungszweige der Landbau, die Viehzucht und die Stadtgewerbe sind.

Auf allen drei Besitzungen bestehen eine Dechantei, 7 Pfarreien, 5 Lokalien und eine geistliche Administratur. Bloß die Pfarre in Deschnay und die Lokalie in Groß-Stiebnitz unterstehen dem Religionsfonde, die übrigen dem Patronate der Grundobrigkeit.

Der Sitz des Oberamts ist in der Munizipalstadt Reichenau. Dieselbe liegt 16 Meilen von Prag und 6 Meilen östlich von der Kreisstadt Königgrätz am Bache Kniezna, der bei Czastalowitz mit dem Bache Albabach zusammen kömmt, und unter Czastalowitz in den Adlerfluß fällt. Sie zählt mit den beiden ihr eigenthümlichen Dörfern Habrowa und Woches, die als Vorstädte gelten, über 654 Häuser mit beinahe 5,000 deutsch und böhmischen Einwohnern, unter denen sich bis 400 Tuchweber befinden.

Der Magistrat ist seit dem Jahre 1828 nach der vierten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen Gehalt von 500 fl. C. M. nebst Wohnung und 12 Kl. Holz.

Das Spital ist auf 6 Pfründler fundirt, auch bestehet hier eine Piwezische Familien-Stiftung.

Nebst der Dechanteikirche unter dem Titel St. Gallus befindet sich hier die Kirche zur h. Dreifaltigkeit mit der gräflich Kolowrat-Liebsteinskischen Familiengruft, ferner die Begräbnißkirche Verklärung Christi. Das neue Schloß, das vom Grafen Franz Karl von Kolowrat, dem Sohne des ersten Erkäufers und Landeshauptmanns in Mähren, erbaut wurde, gehört unter die schönsten Gebäude Böhmens, es ward von eben demselben mit kostbaren Gemälden ausgeschmückt, (welche sein kunstsinniger Nachfolger Graf Franz Anton, um ihren Genuß gemein-

nütziger zu machen, der Bildergallerie patriotischer Kunstfreunde zu Prag einverleibte), und sein Enkel gleichen Namens mit ihm fügte die beiden Flügelthürme und das Dachstockwerk hinzu. Das Gebäude bildet ein regelmäßiges Quadrat, auf dessen Hauptseite sich die beiden Seitenflügel weiter ausdehnen, und es enthält im Innern, das an Pracht und Geschmack der Außenseite entspricht, mehr als hundert Gemächer. Durch lange bedeckte Gänge stehet es sowohl mit dem ehemaligen Piaristenkloster und dessen Kirche, als auch mit der Reitbahn in Verbindung, und die Anhöhe, auf welcher es liegt, bietet eine interessante Uebersicht der Stadt und umliegenden Gegend dar. Nächst dem alten Schlosse befindet sich außer der Stadt die privilegirte obrigkeitliche Rosogliofabrik, und in der Stadt die Cichorifabrik des Hrn. Vinzenz Wostrzebal. Man findet noch Merkmale, daß die Pikarditen ihre Schule auf der Wiese Zbor und ein Pfarrhaus hatten, auch findet man im Stadtbuche Kontrakte der Pikarditen vom Jahre 1575.

Das hierortige Gymnasium ist mit Professoren aus dem Piaristenorden besetzt. Nicht fern von der Stadt in dem städtischen Hause ist ein Gesundbad.

Die Stadt besitzt

an Dominikalgründen	682 Joch	1,379	Q. Kl.
— Rustikalgründen	950 —	10 ½	—

Ferner besitzen die Tuchmachermeister in concretum eine Mahlmühle, welche sie von Burian Trczka aus Lippy, vormaligen Besitzer dieser Herrschaft, mittelst eines von ihm eigenhändig geschriebenen Kaufbriefes vom Jahre 1584 um 180 Schock Groschen gekauft haben.

Das hier bestehende Armeninstitut ist geregelt und hat mit Ende 1833 einen Fond von 49 fl. 43 kr. C. M. und 1640 fl. 50 kr. W. W. ausgewiesen, nebstbei 78 Arme unterstützt.

Zur hierortigen Dechanteikirche sind folgende herrschaftliche Dörfer eingepfarrt: Dubno, Jamy (Jamny), Lipowka, Lokott, Langendorf (Dlauha Wes) mit der Einschichte Fasanhof, Habrowa mit der einschichtigen Ziegelhütte Paustka.

Im Dorfe Jawornitz, das eine Stunde östlich von Reichenau liegt, befindet sich die Kirche zum heil. Georg, die von einem Administrator versehen wird, und dem auch die drei Dörfer Drbalow, Jaroslow und Przim zugetheilt sind.

Eine Stunde nördlich von Reichenau liegt das Pfarrdorf Unter-Lukawitz mit der Kirche Mariä-Himmelfahrt, und mit dem zugetheilten Dorfe Benatka (Benatky). Beim erstern wird der Eisenstein gegraben, der nach dem obrigkeitlichen Schmelzofen in der sogenannten Rosahütte beim Dorfe Skuroch, Selnitzer Herrschaft, verführt, von da das Eisen auf die drei Eisenhämmer im Dorfe Groß-Stiebnitz gebracht wird. Die im Jahre 1827 zu Saaz erbaute Kettenbrücke ward auf diesen Hämmern geschmiedet.

Das Dorf Röhberg mit der Lokaliekirche St. Peter und Paul liegt 1½ Stunde nordöstlich von Reichenau mit den derselben zugewiesenen Dörfern: Bilay, Hlaska, Nemanitz, Prorub, Sobin (Sobina), Wltschinetz, Rambusch und Porzitz.

Dorf Katscher mit der Lokaliekirche St. Katharina liegt eine Stunde nördlich von dem vorhergehenden, mit dem zugetheilten Dorfe Kunzendorf.

Im Dorfe Groß-Stiebnitz (Zdobnice welka), das eine Stunde nordöstlich von Katscher und 3½ Stunde

nördlich von Reichenau schon im hohen Gebirge liegt, befinden sich drei Eisenhämmer, dann die Religionsfonds-Lokaliekirche Maria-Himmelfahrt mit den zugewiesenen vier Dörfern: Klein-Stiebnitz, Scheuttau, Geyersgraben und Kohlau.

Himmlisch-Ribnay mit der Pfarrkirche St. Philipp und Jakob liegt 1½ Stunde nordöstlich von Reichenau, in deren Sprengel die Dörfer Hammersdorf, Poppelow, Saufluß (Saufloß) liegen.

Im Dorfe Deschnay, das 4 Stunden nördlich von Reichenau im Gebirge liegt, befindet sich die Religionsfonds-Pfarrkirche St. Magdalena, zu der die Dörfer Brand-Dörfel, Hinterwinkel, Hüttenberg, Michow, Wiedertriß und Stifwinkel eingepfarrt sind.

Zwei Stunden nordwestlich von Reichenau liegt auf der Straße, die von Reichenau über Solnitz nach Dobruschka führt, das Pfarrdorf Augezd (weiß) (Bily Augezd) mit der Kirche zur Verklärung Christi, mit den zugetheilten Dörfern: Hroschka, Lhotta, Mastk, daran die Herrschaft Oppotschno einen Antheil hat, Netrzeba auch Netrzeby, Pollom und Raudney.

Das Pfarrdorf Dobray mit der Kirche St. Peter und Paul ist 4 Stunden nördlich von Reichenau entfernt, und in dessen Kirchsprengel gehören: Chmelitsch, Petrowitz, Rowney, Hlinay, Schkudina, Sekirka, Ziwina, Lomm mit der einschichtigen Mühle Kletschka.

Das Lokaliedorf Ritschka mit dem Dorfe Riesen liegt 3 Stunden nordöstlich von Reichenau.

Im Dorfe Kronstadt, das 5 Stunden nordöstlich von Reichenau schon im äußersten Gebirge an dem Fluße Erdlitz liegt, der Böhmen von der Graffschaft Glatz

scheidet, befindet sich die Papierfabrik des Hrn. Jos. Lerch, und die Pfarrkirche St. Johann Täufer mit den beiden Dörfern Neudorf und Schwarzwasser.

Das Dorf Czernikowitz, des Guts gleichen Namens, liegt eine Stunde nordwestlich von Reichenau mit einem Lustschlosse, zwei Fasangärten, einem Meierhof und einer Lokaliekirche Kreuzerhöhung, in deren Sprengel die Dörfer Bishradetz, Domaschin, Trzebeschow und der Meierhof Dobrzinow gehören.

Die Stadt Wamberg, von welcher das Gut seinen Namen hat, liegt 1½ Stunde südlich von Reichenau am Flüßchen Zdobnitz, das aus dem Hochgebirge dieser Herrschaft kömmt, einen Theil dieses Guts durchströmt, und unterhalb dieser Stadt in der Gegend des Dorfs Mischek sich mit dem sogenannten wilden Adler vereinigt. Sie zählt an 300 Häuser mit 1,840 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig nebst den Stadtgewerben in Verfertigung der Spitzen, dann der Weberblatten bestehet, zu welchen letzteren sie den Schilfbedarf in den Niederungen Böhmens und Mährens erkaufen. Die Pfarrkirche unter dem Namen des heil. Prokop wurde vom Grafen Norbert Leopold Kolowrat-Liebsteinsky in dem Jahre 1712 erbaut, und im Jahre 1713 von dem Königgrätzer Bischof Wratislaw von Mitrowitz konsekrirt. Nebst dieser Pfarrkirche bestehet hier noch die Kirche St. Barbara am Leichenhof, die im Jahre 1696 der damalige Besitzer dieses Guts Johann Adam Graf Zamba de Hustirzan erbauen ließ, und Graf Blümegen Königgrätzer Bischof dieselbe konsekrirte. Nahe an der Pfarrkirche stehet die auf Kosten des ehemaligen Pfarrers Adalbert Rozwoda erbaute Kapelle unter dem Namen der Heiland im Kerker.

Das Stadtrichteramt wurde im Jahre 1824 regulirt.

Die Gemeinde besitzt an Dominikal- und Rustikalgründen 659 Joch, 996 Q. Kl.

Im 14. Jahrhunderte besaßen die Tempelherrn ein Schloß na Hrad genannt, welches erst im verwichenen Jahrhunderte als Ruine rasirt und zu anderweitigen Baulichkeiten verwendet wurde.

Zur obigen Pfarrkirche sind eingepfarrt die Dörfer: Rowen, Zaboli, Zakobanka, Zarzecz, Hradisko, Jahodow, Lupenitz, Merklowitz, Peklo, Podrzezow, Poholy und der Meierhof Forberg.

Herrschaft Rokitnitz.

Dieselbe kam um das Jahr 1627 durch Ankauf an die damalige freiherrliche Familie Nostitz und deren heutiger Besitzer ist Hr. Joseph Graf Nostitz von Rhinek.

Sie hat ihre Lage im Osten dieses Kreises an dem Fluße Erlitz (wilde Adler), der die Grenze zwischen der preußischen Grafschaft Glatz und Böhmen bildet, umgeben westlich und nördlich von der Herrschaft Reichenau und südlich von der Herrschaft Senftenberg, mit einem Flächeninhalt von 7,443 Joch, 1,365 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	3,223 Joch,	1,272 Q. Kl.
— Rustikalgründen	4,220 —	93 —

mit einem Markt und 14 Dörfern, zusammen mit 698 Wohngebäuden und 3,509 deutschen Einwohnern, die im mittelmäßigen Feldbau, vorzüglich aber im Flachsspinnen und Leinweben ihren Lebenserwerb erzielen.

Es bestehet auf dieser Herrschaft ein geregeltes Armeninstitut, das mit Schluß des Jahrs 1832 einen Fond von 515 fl. 14 kr. C. M. und 2,547 fl. 46¾ kr. W. W. auswies.

Die Herrschaft besitzt eine Pfarre und eine Lokalie, die beide unter dem Patronate der Obrigkeit stehen.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist der Markt Roketnitz (Rokytnic). Derselbe liegt am Bache Rokitenka, der auf dieser Herrschaft entspringt, und bei Senftenberg in die Erlitz fließt, zählt in 165 Häusern 835 Seelen. Das obrigkeitliche Amt, das hier seinen Sitz im Schloße hat, führt das Grundbuch und die Geschäfte des adeligen Richteramts.

Das hier befindliche Pfründlerspital ist auf 6 Pfründler fundirt, und bestehet seit dem Jahre 1802.

Nebst der Pfarrkirche unter dem Titel Allerheiligen besitzt der Markt die öffentliche St. Annakapelle, dann im Schloße die Kirche zur heil. Dreifaltigkeit. Hieher eingepfarrt sind die Dörfer dieser Herrschaft: Mittel-Rokytnic, Nieder- oder Unter-Rokytnic, Ober-Rokytnic, Julienthal, Herrfeld, Wenzelhau und Hannchen ein neu angelegtes Dorf.

Zur Lokalie im Dorfe Bärnwald sind zugewiesen die Dörfer: Halbseiten, Ottendorf, Schönwald und Rinnek.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten:

an Aeckern	49	Joch,	195	Q. Kl.
— Wiesen	8	—	1,280	—
— Gärten	1	—	1,464	—
— Waldungen	93	—	1,591	—

Herrschaft Schatzlar.

Diese Herrschaft schenkte König Ferdinand II. nach der Schlacht am weißen Berge dem Jesuitenprofeßhaus bei St. Anna in Wien. Nach der Aufhebung dieses gesammten Ordens im Jahre 1773 ward von den Einkünften der diesem Orden angehörigen Herrschaften der sogenannet Exjesuitenfond zur Pensionirung der Ordensmitglieder gebildet. Da nun dieser Fond an den Studienfond überging, gehört jetzt die Herrschaft diesem Letztern.

Sie hat ihre Lage im Nordwesten dieses Kreises, grenzt unmittelbar nördlich und östlich mit Preußisch-Schlesien westlich mit der Herrschaft Marschendorf, und südlich mit der Leibgedingstadt Trautenau.

Sie hat einen Flächeninhalt von 7,537 Joch, 506 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	2,887 Joch,	1,129 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	4,650 —	394 —

umfaßt einen Markt und 11 Dörfer, zusammen mit 931 Wohngebäuden und 5,949 Einwohnern, die sich größtentheils mit den Arbeiten bei den Manufakturen dieser Gegend und insbesondere mit Leinweben und Spinnen ihren Unterhalt erwerben, auch hat diese Herrschaft vor andern den Vortheil, daß mittelst der Straße, welche durch Schatzlar nach Schlesien und wieder umgekehrt von daher über Königgrätz weiter gegen Süden führt, ein stärkerer Absatz der Erzeugnisse erzielt wird.

Der Sitz des Verwaltungsamts ist im Schloße Schatzlar, welchen Namen man dem unterhalb liegenden Markte beilegt, der eigentlich Bärnstadtl heißt. Dieser Markt zählt in 164 Häusern 973 Seelen. Im Jahre 1833 wurden hier 41 Arme versorgt, und der Armenfond betrug 414 fl.

24 kr. C. M. und 1,185 fl. 46 kr. W. W. Der Markt besitzt die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Dreieinigkeit, und die nächsten einheimischen Dörfer hieher sind: Bober, Brettgrund, Kriesdorf, Schwarzwasser und Kwinten auch Kwintenthal.

Eine zweite Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt befindet sich im Dorfe Bernsdorf, das eine Stunde südöstlich von Bärnstadtl liegt, mit den hieher zugewiesenen Dörfern Berggraben, Königshain, Lampersdorf, Potschendorf und Teichwasser. Beide diese Pfarrkirchen unterstehen dem landesfürstlichen Patronate.

Nördlich vom Markte Bärnstadtl in einer Entfernung von einer halben Stunde, entspringt oberhalb des Dorfes Bober der Boberfluß, welcher durch preußisch Schlesien fließt, und in der Mark Brandenburg bei Crossen in die Oder fällt.

Im Dorfe Brettgrund am Flüßchen Aupa besitzt Herr Franz Politzer eine Papiermühle.

Zunächst dem Dorfe Lampersdorf liegt die Glashütte Blumberg genannt.

Zwischen dem Markte Bärnstadtl und den Dörfern Schwarzwasser, Bober und Lampersdorf befindet sich ein mächtiges Steinkohlenflötzablager, auf welchem von 4 Gewerkschaften gebaut wird, von denen jährlich über 30000 Strich Steinkohlen zu Tage gefördert werden.

Herrschaft Schurz mit dem Gute Döbrnay.

Auch diese Herrschaft gehörte ehemals dem Jesuitenprofeßhause bei St. Anna in Wien. Nach der Aufhebung

dieses Ordens (1773) ward sie ein Eigenthum des Exjesuiten-fonds, und später des Kammeralfonds. Im Jahre 1828 kauften dieselbe um 125,000 fl. C. M. die Wagnerischen Eheleute.

Sie hat ihre Lage im Südwesten dieses Kreises, nahe der Gränze des Bidschower Kreises, umgeben von den Leibgedingstädten Königinhof und Jaromirz, dann den beiden Herrschaften Nachod und Gradlitz und dem Gute Döbernay; hat eine Ausdehnung von 10,420 Joch, 1,167 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	4,102 Joch,	1,074 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	6,317 —	1,093 —

umfaßt einen Markt und 21 Dörfer, zusammen mit 1,255 Wohngebäuden und 7,140 Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Feldbau, Viehzucht, Flachsspinnen und in der Weberei bestehet.

Die Herrschaft besitzt 4 Pfarreien, unter dem Patronate der Obrigkeit, und eine Religionsfonds-Lokalie.

Der Sitz des Direktorialamts ist in dem Markte Schurz (Zirecz), derselbe liegt 6 Stunden von Königgrätz, 2 Stunden von Jaromirz, 1 Stunde von Königinhof, und 14 Meilen von Prag, an der Elbe, zählt in 55 Häusern 370 Seelen, hat die Pfarrkirche zur heil. Anna mit dem schönen Glockenspiel, dann die Kirche St. Odilo, hat ein geregeltes Armeninstitut, das mit Schluße des Jahrs 1832 einen Fond von 484 fl. 45 kr. C. M. und 2,882 fl. 42 kr. W. W. besaß, und 68 Arme damals versorgte.

Zur Pfarrkirche daselbst sind zugewiesen die herrschaftlichen Dörfer: Alt-Schurz, Leuten (Schurzerleute, Silberleute, Silwarsleute), das sich mit Königinhof theilt, dann Burg (Borga).

Im Dorfe Dubenetz, das eine Stunde südwestlich von Schurz liegt, befindet sich die Pfarrkirche St. Joseph

mit den derselben zugepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Liebenthal (Liebthal, Libotow, Liboskow), Littich (Litisch, Liticze) mit der Filialkirche zur heil. Dreieinigkeit, Neujahrsdorf oder Nausow, Siebojed und Stern (Hwiezda).

Das Pfarrdorf Alt-Rognitz (Alt-Roinitz) mit der Kirche unter dem Namen der heil. Apostel Simon und Juda, dann das Dorf Neu-Rognitz (Neu-Roinitz) liegen beide fast 4 Stunden nördlich vom Markte Schurz gegen die Leibgedingstadt Trautenau.

Das Pfarrdorf Ketzeldorf mit der Kirche St. Wenzl, das 2 Stunden nördlich von Schurz liegt, war ehemals ein eigenes Gut, das die Jesuiten von den Rittern Talaczko käuflich übernommen und der Herrschaft Schurz einverleibt haben. Der einheimische Ort Seberle, so wie auch das nicht einheimische Dorf Gündersdorf, worin Schurz einige Häuser besitzt, sind zur obigen Pfarre zugetheilt.

Zur Religionsfonds-Lokaliekirche St. Peter und Paul im Dorfe Salnai (Zalyow, Zalmiow) mit einer Mühle an der Elbe sind die beiden Dörfer Westetz und Kaschow zugetheilt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft Ober-Nemaus (Nemazow) Passadorf, Renzähn, Renzen böhmisch Zbozi, sind zu Pfarreien anliegender Dominien zugewiesen.

Im Jahre 1834 kauften eben diese Eheleute das dem Aerarium montanum gehörige Gut Döbernay. Dasselbe liegt im Nordwesten dieses Kreises an dem sogenannten Walde Königreich (Königreich sylva) mit einer Grundfläche von 3,442 Joch, 254 □. Kl. und an Waldung 3,266 Joch, oder 9,772 nied. österr. Metzen; enthält nebst 7 Forstgebäuden, 15 unterthänige im Walde zerstreut liegende Häuser mit 120 Seelen.

Die 3 Wohngebäude des Verwalters und Waldmeisters liegen im sogenannten Königreich.

Herrschaft Senftenberg, auch Zamberg.

Diese Herrschaft führte ehedem von dem Schloße Litiz den Namen, und gehörte nach dem Tode Königs Georg von Podiebrad (1471) seinem ältern Sohne Heinrich Herzog von Münsterberg und Oels, von diesem gelangte sie im Jahre 1492 an Wilhelm Freiherrn von Bernstein, Herrn auf Helfenstein, dann später durch Ankauf an Ernst Pfalzgrafen am Rhein, Herzog in Baiern, der sie im Jahre 1559 käuflich an die Ritter Wokrauhliczky von Kinenicz abtrat.

Im Jahre 1562 waren die Herrn Wratislaw von Bubna im Besitz der ganzen Herrschaft, und waren es bis zum Jahre 1815, in welchem Herr Johann Parish Freiherr von Senftenberg diese Herrschaft um die Summe von 1,000,000 fl. erkaufte.

Sie liegt im Südosten dieses Kreises, umgeben von den Herrschaften Reichenau, Okraulitz, Geyersberg und dem Gute Pottenstein, mit einem Flächeninhalte von 25,473 Joch, 805 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	7,361 Joch,	598 Q. Kl.	
— Rustikalgründen . . .	18,111 —	1,807 —	

mit einer Herrnstadt und 25 Dörfern, welche zusammen 1,919 Häuser mit 14,309 Einwohnern enthalten, deren Nahrungszweig zum Theil im Ackerbau, im Spinnen und im Leinweben bestehet.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist die Herrnstadt Senftenberg oder Zamberg, sie liegt am linken Ufer des wilden Adlerflußes, 4 Stunden von Reichenau und 17 gemeine Meilen von Prag, mit einem Schloße, 436 Häusern und 2,589 Seelen.

Die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Wenzel wurde im Jahre 1738 mit großem Aufwand ganz neu erbaut. Das Pfründlerspital bestehet seit 1756 für 6 Individuen. Ohnweit der Stadt auf einem hohen Berge liegt die Kapelle zum heil. Rochus, Sebastian und der heil. Rosalia; auch soll in frühern Zeiten bei dieser Stadt ein Augustinerkloster bestanden haben, das in den Hussiten-Unruhen zerstört worden sey.

Zur hierortigen Pfarrkirche sind die umliegenden herrschaftlichen Dörfer: Kameniczna (Kamenitschna), Littitz Litice) mit einer alten Felsenburg, worinnen König Georg von Podiebrad seine Schätze verwahrt haben soll. Helkowitz (Helikowice, Haukow), Lischnitz mit dem Meierhof Traundorf (Trundorf) dann der Meierhof Niederhof mit einer Mahlmühle eingepfarrt sind.

Das Stadtgericht wurde im Jahre 1827 regulirt und bestehet aus einem unentgeldlichen Stadtrichter, zwei Gerichtsbeisitzern, einem Anwalde, einem geprüften Grundbuchsführer mit dem jährlichen Gehalte von 200 fl. C. M., freier Wohnung, sechs Klafter Holz, einem besoldeten Gemeindrent- und Material-Rechnungsführer, einem desgleichen Gerichts- und Amtsdiener, einem Polizeidiener und zwei Nachtwächtern.

Im Dorfe Batzdorf (Patzdorf), das $2\frac{1}{2}$ Stunden nordöstlich von Senftenberg schon an der Gränze der Grafschaft Glatz liegt, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Namen der heil. Magdalena mit den dahin eingepfarrten einheimischen Dörfern: Nesselfleck, böhmisch Wostrow, und Hasendorf (Zageczin).

Im Dorfe Ober- und Unter-Kunwald, das von Senftenberg eine Stunde nordöstlich liegt, bestehet die Religionsfonds-Pfarrkirche zum heil. Georg, mit den der-

selben zugetheilten Dörfern: Kunaczitz (Ochsenburg) und Bubenetz.

Zur Lokaliekirche im Dorfe Klösterle, der heil. Dreieinigkeit geweiht, sind die Dörfer Gedlina (Tanndörfel oder Jedlina) mit einem obrigkeitlichen Meierhofe, Pastwin (Pastwiny), Zbudow und Lhotta eingepfarrt.

Das Dorf Pietschin mit der Religionsfondslokaliekirche St. Johann Täufer liegt 2 Stunden nordwestlich von Senftenberg.

Im Dorfe Deutsch-Rybney, das 1¼ Stunde nordwestlich von Senftenberg liegt, befindet sich die Religionsfonds-Lokaliekirche zum heil. Jakob dem Großen mit dem ihr zugetheilten Dorfe Zachlum.

Im Dorfe Slattin (Slatina), das gleichfalls nordwestlich 1¾ Stunde von Senftenberg seine Lage hat, bestehet die Religionsfonds-Lokaliekirche unter dem Namen Verklärungs Christi.

Das Dorf Böhmisch-Rybney ist nach Sopotnitz des Guts Pottenstein, und das Dorf Czihak nach Böhmisch-Petersdorf der Herrschaft Geyersberg eingepfarrt.

Auf dieser Herrschaft bestehet ein geregeltes Armeninstitut, welches mit Schluß des Jahrs 1832 einen Fond von 3,803 fl. 3½ kr. C. M. und 1,589 fl. 52 kr. W. W. ausgewiesen hat.

Die Martin Schefzigsche Erben besitzen eine Papiermühle daselbst.

Herrschaften Smirzitz und Horziniowes.

Im Jahre 1625 vereinigte die Frau Magdalena Trczka von Lippa beide Herrschaften für ihren Sohn Adam Erdmann Trczka von Lippa und da dieser mit dem Friedländer im Jahre 1634 zu Eger fiel, kamen beide diese Herrschaften zur Kammer. König Ferdinand II. belohnte die Verdienste des k. k. Feldherrn Mathias von Gallas mit den Besitz dieser beiden Herrschaften.

Im Jahre 1675 verkaufte dessen Nachfolger Johann Wenzel von Gallas die Herrschaft Horzeniowes an Grafen Johann Karl von Spork, dem Vater des durch seine Wohlthaten und Stiftungen berühmten Franz Grafen von Spork; die Herrschaft Smirzitz aber gelangte damals an die Grafen Sternberg, von welchen dieselbe durch Heirath an die Fürsten von Paar kam.

Als Kaiser Joseph II. im Jahre 1780 beim Dorfe Pleß die Festung anlegte, die nachher den Namen Josephstadt erhielt, ward diese Herrschaft vom Staate erkauft, die Herrschaft Horziniowes aber trat Johann Karl Graf von Spork im Jänner 1790 kurz vor dem Tode Kaiser Josephs an diesen Monarchen gegen Entschädigung ab, und so gehören heute beide Herrschaften dem Staate.

Sie liegen im Südwesten dieses Kreises, gegen die Gränze des bidschewer Kreises, mit einem Flächeninhalte von 36,082 Joch, 219 Q. Kl.

an Dominikalgründen .	10,537 Joch,	1,017½	Q. Kl.
— Rustikalgründen . .	25,544 —	1,201½	—

umfassen 1 Städtchen, 1 Markt und 58 Dörfer, zusammen mit 2,498 Häusern und 19,178 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig hauptsächlich im Ackerbau bestehet.

6 Pfarreien, 1 Lokalie und 1 Schloßkaplan unterstehen dem landesfürstlichen Patronate.

Der Hauptort dieser beiden Herrschaften und der Sitz des Oberamts ist das Städtchen Smirzitz, dasselbe liegt an der Elbe, die sich vor dem Städtchen theilt, und unterhalb desselben sich vereiniget, eine Meile von der Kreisstadt, und 14 Meilen von der Hauptstadt, zählt in 150 Häusern 1,300 Einwohner. Besitzt ein Schloß, Stammort der Herrn Smirzitzky von Smirzitz, mit einer öffentlichen Kapelle, den heil. Drei Königen geweiht, die von einem Schloßkaplan versehen wird.

Da die Grundbuchsführung und auch das adelige Richteramtsgeschäft von dem obrigkeitlichen Amte besorgt wird, entfällt bei diesem Städtchen die Regulirung des Stadtrichteramts.

Eben so bei dem unterthänigen Markte Bürglitz (Pirglitz), welcher 3 Stunden nordwestlich vom Amtsorte liegt, in 77 Häusern 324 Seelen zählt, eine Kirche zu Allerheiligen und einen Meierhof besitzt. Die Gemeinde hat bloß ein Eigenthum von 7 Joch, 1,521 Q. Kl. steuerbaren Rustikalgrundes.

Im Dorfe Horzeniowes, das 1¼ Stunde nordwestlich von Smirzitz liegt, befindet sich ein Schloß und die Pfarrkirche St. Prokop mit den derselben zugewiesenen einheimischen Ortschaften Maslowid (Masloged), Radow mit einem Meierhofe, Zizelowes (Schischelowes) mit der Kirche St. Nikolai, und Racziz mit dem Meierhofe Frantow.

Im Dorfe Zibus, das ½ Stunde südlich von Smirzitz an einem Teiche liegt, bestehet die Pfarrkirche St. Wenzel mit den derselben zugepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Groß- und Klein-Skaliz, Smrzow, Augezd (Augezdetz) und Hubiles.

Anderthalb Stunden nordöstlich vom Amtsorte liegt das Dorf Jassan (Jassena) mit der Pfarrkirche St. Georg, in deren Kirchsprengel die herrschaftlichen Dörfer Alt-, Neu- und Unter-Pleß dann Rassoschek gehören.

Zwei Stunden nördlich von Königgrätz hat das Pfarrdorf Nieder-Czernilow seine Lage mit der Pfarrkirche St. Stephan mit den derselben zugewiesenen einheimischen Ortschaften Bukowina, Librantitz, Librczitz mit der Kirche Erzengel Michael und dem Forsthause Kalthaub, Wirawa und Leyschowka, Ober-Czernilow, Diwetz. Auch befindet sich daselbst eine reformirte und evangelische Kirche, dann ein obrigkeitlicher Meierhof.

Im Dorfe Hohlohlaw, das ¼ Stunde nördlich von Smirzitz liegt, befindet sich ein Schloß, ein Pfründlerspital, welches im Jahre 1573 auf 9 Pfründler gestiftet, und in neuerer Zeit mit der Schule überbaut wurde, dann die Dechanteikirche St. Johann des Täufers, mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Czaslawek, Czernoschitz (Czernozic) mit einer Mahlmühle und einem zertheilten Meierhofe, Habrzina mit der Mühle Podhrad, dabei bemerkt man Mauern einer ehemaligen Burg, unter dem Namen Hrad bekannt, Wlkow, Reznaschow (Reznassow) mit einem Meierhofe, Semonitz, Smirzitz, Trotin (Trotina) mit einer Mahlmühle und einem Meierhofe, dann der Hof Zdaras.

Im Dorfe Sendraschitz, das eine Stunde westlich von Smirzitz liegt, bestehet die Lokaliekirche zum heil. Nikolai.

Im Städtchen Smirzitz ist ein Schloßkaplan angestellt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaften sind zu Kirchsprengeln angränzender Dominien zugewiesen, als Benatek, Prohrub mit einem obrigkeitlichen Jägerhaus, Bielaun, Meßles, Russek, Pilletitz, Rozbirczitz (Rosber-

zitz) mit dem emphiteutischen Hof Swety von 57 Joch, 1,433 Q. Kl.; Czistowes, Lippa, Libnikowitz, Marschow, Ertina, Zdiar, Harczow eine einschichtige Chaluppe mit 3 Mahlmühlen, Chlumek (Chlomek) eine Kirche auf einem Hügel nächst dem Berge Prassiwka.

Auf diesen beiden Herrschaften bestehet ein geregeltes Armeninstitut, dessen Fond sich im Jahre 1833 um 1,156 fl. 6 kr. C.M. vermehrt, und an Arme 1,461 fl. 40 kr. W.W. vertheilt hat.

Herrschaft Solnitz.

Sie gehörte ehemals dem unbeschuhten Karmeliterorden bei der Kirche Mariae de victoria auf der Kleinseite in Prag, derselbe kam im Jahre 1646 in deren Besitz durch ein Vermächtniß des Fräulein Frebonia von Pernstein. Da dieser Orden daselbst im Jahre 1785 aufgehoben wurde, ward dieselbe eine Religionsfondsherrschaft, und im Jahre 1824 kaufte sie Hr. Anton Sliwka Ritter von Sliwitz um die Summe von 120,000 fl. C.M. und besitzt dieselbe seitdem mit seiner Frau Schwester Maria Anna verehelichte Steidl, geborne von Sliwitz.

Sie liegt zwischen den Herrschaften Oppotschno, Reichenau und Rokitnitz mit einem Flächeninhalte von 13,257 Joch. 564½ Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	6,526 Joch,	148	Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	6,731 —	416½	—

umfaßt eine Stadt und 28 Dörfer, zusammen mit 840 Wohngebäuden und 5,140 meist böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Feldbau, größtentheils im Spinnen und Weben bestehet.

Auf dieser Herrschaft befinden sich 3 Pfarreien zu Solnitz, Skuhrow und Groß-Aurzim, über welche die

Obrigkeit das Patronat besitzt. Im Schloße des Dorfes Kwasney (Kwasyny) befindet sich das Direktorialamt, dieses Dorf liegt eine Viertel Stunde von der Stadt Solnitz am Bache Alba mit 113 Häusern und 678 Seelen.

Das Städtchen Solnitz liegt gleichfalls am Bache Alba, 15½ Meilen von Prag, 4 Meilen von Königgrätz und eine Stunde von Reichenau, zählt in 255 Häusern 1,415 theils böhmische theils deutsche Einwohner.

Der Magistrat wurde im Jahre 1827 nach der vierten Klasse regulirt, dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 400 fl. C. M. beziehet.

An Realitäten besitzt die Gemeinde 139 Joch, 3½ Q. Kl. Die Pfarrkirche unter dem Namen der Enthauptung des heil. Johannes Täufers wurde im Jahre 1681 erbaut, und in deren Kirchsprengel liegen die herrschaftlichen Dörfer: Kwasney (Kwaseny), Lithograd und Neuhof mit dem Kaiserbad.

Im Dorfe Skuhrow (Skurow), das eine Stunde nordöstlich von der Stadt Solnitz liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen, zu der die einheimischen Dörfer: Hammernitz, Dobrzecz (Dobrschetz) mit einem Meierhof, Neudorf (Nowa Wes), Proloh (Proluh), Ribniczek (Ribniczky), Swinay (Swinna) und Hrasstitz (Hraschtitz) zugewiesen sind.

Das Dorf Groß-Aurzim, welches 2 Stunden nordöstlich von Solnitz entfernt liegt, und ehemals ein eigenes Gut gebildet hat, besitzt die Pfarrkirche St. Laurenz, mit den derselben zugepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Klein-Aurzim, Benadek (Benatky), Bukowy mit den einschichtigen Chaluppen Meßina, Gießaus (Gißaus), böhmisch Tisowetz, Hüttendorf, Podol, Raßdorf (Roßdorf), Bilay (Biley) und Pitschberg (Piczberg).

Die Dörfer Friedrichswald, Grünborn (Grünbrunn), Kerndorf mit den einzelnen Häusern Kriefelberg, liegen beinahe 4 Stunden von Solnitz schon an der Gränze der Grafschaft Glatz, und sind zugepfarrt zur Pfarrkirche in Kronstadt Reichenauer Herrschaft. Das Dorf Wiska mit den einzelnen Häusern Witterschow und Kaudnai ist der Lokalie Augezd Oppotschner Herrschaft zugetheilt.

Das Dorf Tandorf, böhmisch Jedlowa mit dem einschichtigen Jägerhaus Wopschar ist der Pfarrkirche in Deschney Reichenauer Herrschaft zugewiesen. In dem Dorfe Ober-Lukawitz, das der Herrschaft Reichenau angehört, besitzt Solnitz einige Hausnummern. Beim Dorfe Skuhrow in der sogenannten Rosahütte, deren wir schon bei der Herrschaft Reichenau erwähnt haben, befindet sich der Schmelzofen, auf welchem der Eisenstein von Unter-Lukawitz geschmolzen, und das Eisen nach Groß-Stibnitz auf die Hämmer verführt wird.

Herrschaft Starkstadt.

Sie hat ihre Lage im nördlichen Theile dieses Kreises, und gränzt gegen Osten mit der Herrschaft Politz, gegen Süden und Westen mit der Herrschaft Nachod, gegen Norden mit dem Gut Bischofstein, und gehört dem Herrn Franz Freiherrn von Kaiserstein. Sie hat einen Flächeninhalt von 4,859 Joch, 608 Quad. Klafter.

an Dominikalgründen . . .	1,803 Joch,	875 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	3,055 —	1,333 —

umfaßt 1 Markt nnd 10 Dörfer mit 4,105 Einwohnern, die ihren Nahrungsbetrieb im Spinnen und Leinwandweben finden.

Der Hauptort und Sitz des Verwaltungsamts ist der Markt Starkstadt, derselbe liegt an dem Bache Erlitz,

der sich bei Zabokrcz in die Mettau ergießt, 17 gemeine Meilen von Prag, zählt in 148 Häusern 828 Seelen.

Das Marktrichteramt ist nicht regulirt, und das obrigkeitliche Amt hat die Grundbuchsführung, und übt das adeliche Richteramt aus. Das hier befindliche Spital wurde im Jahre 1754 auf 6 Pfründler fundirt, und die hierortige Pfarrkirche unter dem Namen des heil. Josephs im Jahre 1621 neu hergestellt, zu derselben sind die einheimischen Dörfer Chliwitz, Mathe, böhmisch Metuge, woran die Herrschaft Politz einen Antheil hat, Wápenka, Wlasenka mit dem Meierhof Sollowitz, dann Wistray zugewiesen.

Die übrigen Dörfer: Brenda (Brennten), Radwentz (Radowencz auch Radowanicz) mit dem Dominikalhof Freudenthal, Schönborn (Schönbrunn), Unter-Wernsdorf (Wernersdorf) und Gipka (Jüpka) sind nach Oberwernsdorf des Guts Bischofstein zugepfarrt.

Gut Altenbuch.

Im vorigen Jahrhunderte hatten die Grafen Schaffgotsch von Künast und Greifenstein dieses Gut im Besitz. Im Jahre 1822 gelangte dasselbe um die Summe von 147,000 fl. nom. an die Grafen von Deym, und der heutige Besitzer ist Herr Friedrich Graf v. Rummerskirch. Dasselbe liegt im Nordwesten dieses Kreises an der Gränze des bidschower Kreises, unterhalb des Trautenauer Territoriums mit einer Area von 5.203 Joch, 205 Quad. Klafter.

an Dominikalgründen . . .	2,338 Joch,	457 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	2,864 —	1,348 —

mit 7 Dörfern und 3,168 Einwohnern, die ihren Lebenser-

werb theils im Feldbau, theils im Spinnen und Leinweben finden.

Der Amtsort ist das Dorf Nieder-Altenbuch, dasselbe liegt eine Stunde südwestlich von Trautenau an den sogenannten Altenbuchner Wasser, 14 gemeine Meilen von Prag, mit 62 Häusern und 500 Seelen. Besitzt ein Schloß und die Pfarrkirche St. Anna.

Die diesem Gute eigenthümlichen Dörfer: Mittel-Altenbuch, Ober-Altenbuch, Ober-Sohr mit den zerstreuten Häusern Weiberkränke, Spaltabauden, Spiegelbauden, Nieder-Sohr mit der Kirche St. Johann Täufer, Kaltenhof und Georgengrund sind zur obigen Pfarrkirche zugetheilt.

Gut Bischofstein.

Führte ehemals den Namen Skall. Matthäus Ferdinand Zobek von Bilenberg kaufte dasselbe im Jahre 1662 um die Summe von 20,800 fl. und vermachte dessen Einkünfte für drei neugestiftete Domherrn bei der Kathedralkirche in Königgrätz, von welcher Zeit dieses Domkapitel in dessen Besitz ist. Dasselbe hat seine Lage im Norden dieses Kreises und wird im Osten von der Herrschaft Braunau, im Süden von der Herrschaft Starkstadt, im Westen von Trautenau, im Norden von Nieder-Ober-Wekelsdorf und Adersbach begränzt, hat einen Flächeninhalt von 3,083 Joch, 875 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	1,392 Joch,	1,591 Q. Kl.	
— Rustikalgründen . . .	1,690 —	884 —	

enthält 5 Dörfer, zusammen mit 332 Wohngebäuden und 1,974 Einwohnern, die sich vom Feldbau, Spinnen und Leinwandweben nähren. Der Amtsort ist das Dorf Bischof-

stein von 20 Hausnummern mit einem Schloß und 97 Seelen. Nicht fern von diesem Orte entdeckt man Spuren einer alten Burg, die Katzenstein hieß.

Im Ober- oder Böhmisch-Wernsdorf (Wernersdorf, czesky Wernerzowicze horni) befindet sich die Pfarrkirche Maria Magdalena, die übrigen Dörfer dieses Guts sind: Skalka, Dreybrunn (Dreyborn), Welhota dann das Dörfchen Neuhäuser, welches im hohen Gebirge liegt.

Der herrschaftliche Meierhof heißt Zaborz.

Gut Borohradek.

Dieses Seiner Excellenz dem Staats- und Konferenzminister Herrn Franz Anton Grafen Kolowrat Liebsteinsky gehörige Gut liegt im Süden dieses Kreises an der Gränze des chrudimer Kreises mit einer Area von 3,996 Joch, 389 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	2,743 Joch,	241	Q. Kl.
— Rustikalgründen	1,253 —	148	—

umfaßt einen Markt und 5 Ortschaften, zusammen mit 2,933 Einwohnern, die bloß böhmisch sprechen, und deren Nahrungszweig im mittelmäßigen Feldbau bestehet.

Das Verwaltungsamt ist im Markte Borohradek (Boruhradek), der am linken Ufer des stillen Adlers umgeben von Wäldern liegt, 3 Meilen von der Kreisstadt Königgrätz und 15 gemeine Meilen von Prag, zählt in 212 Häusern 1,408 Seelen.

Das Marktrichteramt ist hier nicht regulirt, und das obrigkeitliche Amt führt das Grundbuch und die adelichen Richteramtsgeschäfte.

Die Pfarrkirche ist dem heil. Erzengel Michael geweiht, und zu derselben sind eingepfarrt die Dörfer dieses Guts: Schachow mit der Kirche unter dem Namen der heil. Dreyeinigkeit, Morawsko, Zdelow (Zdielow), Zdiar, Chotiw und der Meierhof Borzeticz.

Das Armeninstitut ist im Entstehen und hatte im Jahre 1832 bereits eine Baarschaft von 494 fl. 84 kr. W. W.

Gut Daudleb vereinigt mit dem Gute Gedleny.

Sie liegen beide im Süden dieses Kreises, letzteres ganz an der Gränze des chrudimer Kreises, mit einem Flächeninhalte von 7,819 Joch, 560 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	4,793 Joch,	1,379 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	3,025 —	781 —

mit einem Markt und 14 Dörfern, deren Einwohner an der Zahl 5,441 sich einzig vom Feldbaue nähren. Herr Franz Adam Graf Bubna von Lititz ist Besitzer derselben.

Der Markt Ober-Geleny (Jeleny) zählt in 248 Häusern 1,386 Seelen. Das Marktrichteramt ist nicht regulirt, da das Verwaltungsamt die Grundbuchsführung und die Ausübung des adelichen Richteramts auf sich hat. Die Pfarrkirche ist der heil. Dreyeinigkeit geweiht und zu derselben sind die einheimischen Dörfer: Unter-Geleny, Klein-Czerna und Rausinow eingepfarrt. Daudleb (Daudleby), das auch den Namen Politz führt, Przikaz (Przikaczy), Wihnanow sind nach Kostelez, Hlinka (Hlinky), Prorubky und Wrbitz nach der Lokalie in Chlenn, Cziczowa nach Borohradek, Mittel-Lichwe nach Nieder-Lichwe Landskroner Herrschaft, Groß-Skrownitz (Groß-Skraunitz), das sich mit Bran-

beis und Chotzen theilt, nach Czuzlau Chotzner Herrschaft zugewiesen, Sadka ist ein kleines Dörfel.

Die Armen auf diesen Gütern wurden zum Theil mit Geldporzionen, mit Bekleidung und reiheweiser Verpflegung unterstützt, nebstdem war zu Ende 1832 bereits eine Baarschaft von 18 fl. 24 kr. C. M. und 1860 fl. 22 kr. W W. auf Zinsen a elegt.

Gut Libczan (Libtschan).

Johann Peter Graf Straka von Netablitz hat die Einkünften dieses Guts, so wie jene der Herrschaft Okraulitz im czaslauer Kreise für adeliche Studierende gewidmet. Diese Stiftung ist nun, wie wir bei der Beschreibung der Herrschaft Okraulitz Seite 451 angezeigt haben, auf Anordnung Seiner Majestät des Kaisers Franz zum neu errichteten Konvikt gezogen worden.

Dieses Gut liegt an der äussersten Gränze des Königgrätzer Kreises, zwischen dem bidschower und chrudimer Kreise, nahe an der Straße, die von Prag nach Königgrätz führt, mit einem Flächeninhalte von 3,481 Joch, 574 1/2 Q. Kl.

an Dominikalgründen . .	1,061 Joch,	678 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	2,467 —	1,496 1/2 —

mit 8 Dörfern, 281 Wohngebäuden und 1,985 Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb im Ackerbau bestehet.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Orte Libczan (Liebtschan) von 62 Häusern und 451 Seelen. Besitzt ein Schloß und die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt unter dem landesfürstlichen Patronate.

Die übrigen Dörfer sind: Schely Wosnicz, Urbanicz (Urbanice), Praskaczka mit einer Kapelle zur heiligen Dreyeinigkeit, Sedlicz, Chrastnice und Trzeseticz.

Bisher wurden die Armen dieses Guts reihenweise verpflegt, doch war mit Ende 1832 auch schon ein Fond von 140 fl. C. M. und 275 fl. W. W. vorhanden.

Gut Nedielischt.

Hat seine Lage im Westen dieses Kreises gegen die Gränze des bidschower Kreises, umgeben von den Herrschaften Smirzitz und Horzeniowes, mit einem Flächeninhalte von 1,290 Joch, 444 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	813 Joch,	1,353	Q. Kl.
— Rustikalgründen	476 —	691	—

mit 4 Dörfern, zusammen mit 187 Häusern und 868 Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb im Feldbau bestehet.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Orte Nedielischt, der ein Schloß und 76 Häuser enthält, von denen mehrere zur Herrschaft Horzeniowes gehören, da dieses Gut ehemals mit dieser vereinigt war.

Die hierortige Kirche unter dem Namen Mariä Himmelfahrt war sonst eine eigene Pfarrkirche, wie jene im Dorfe Chlum unter dem Namen Verklärung Christi, gegenwärtig sind dieselben nach Wschestar Horzenioweser Herrschaft zugepfarrt. die beiden andern Ortschaften dieses Guts heißen: Langenhof (Dlauhy Dwory) und Chodieschin (Hodieschin).

Dieses Gut besitzt dermalen Frau Mar. Anna Freyin Dobrzensky v. Dobrzenitz.

Gut Pottenstein.

Dasselbe gelangte im Jahre 1746 mittelst Ankaufs an die Grafen Harbuwal v. Chamarée, und der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Johann Graf Harbuwal von Chamarée.

Es liegt im Süden dieses Kreises, umgeben gegen Westen von der Herrschaft Kostelez und dem Gute Daubleb, im Süden von der Herrschaft Brandeis am stillen Adlerfluß, gegen Osten von der Herrschaft Senftenberg, gegen Norden von der Herrschaft Reichenau, mit einer Grundfläche von 4,749 Joch, 810 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	1,155 Joch,	1,082 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	3,593 —	1,328 —

enthält einen Markt und 4 Dörfer mit 2,857 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb hauptsächlich im Feldbau bestehet.

Das Verwaltungsamt befindet sich im Markte Pottenstein, derselbe liegt am rechten Ufer des wilden Adlerflußes (Diwoka Worlicze) mit 128 Häusern und 719 Seelen. Besitzt ein Schloß und die Lokaliekirche St. Laurenz. Nächst dem Markte will man noch einige Merkmale eines verfallenen alten Schloßes Pottenstein oder Wolleschow bemerken, welches die Tempelherrn sollen bewohnt haben.

Im Dorfe Sobotnitz (Sopotnitz), das eine Stunde südöstlich vom Hauptorte liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Sigmund, und ein Meierhof. Die andern Dörfer heißen: Brna (Bremna), Janniel (Zamiel) mit einer Mühle, Prorub (Proruba), in welchem einige Häuser nach Daubleb gehören.

Die Obrigkeit besitzt auf diesem Gute zwei Leinwandgarn- und Zwirnbleichen. Die wenigen Armen werden mit reihenweiser Verpflegung unterstützt, doch bildet sich auch schon ein Armenfond.

Gut Přim mit Popowitz.

Dieses Gut schenkte sein ehemaliger Besitzer Rudolph von Winorz dem Jesuitenkollegium in der Stadt König-

grätz. Nach dessen Aufhebung im Jahre 1773 gelangte dasselbe an den Jesuiten- und später an den Religionsfond. Im Jahre 1807 wurde Beides im Lizitazionswege verkauft.

Hr. Franz Riedel ist gegenwärtig in dessen Besitz.

Dasselbe liegt im Südwesten dieses Kreises an der Gränze des bidschower Kreises mit einer Grundfläche von 4,014 Joch, 118 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	1,962 Joch,	118 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	2,052 —	1,101 —

mit 12 Ortschaften, welche zusammen 354 Wohngebäude und 2,077 böhmische Einwohner enthalten, deren Nahrungszweig im Feldbau und Taglohn bestehet.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Nieder-Přzim, das 2 Stunden westlich von Königgrätz entfernt liegt, zählt in 32 Häusern 196 Seelen, besitzt ein Schloß mit einer entweihten Kapelle, ein Bräu- und Branntweinhaus, einen Meierhof und eine Schäferei.

Im Orte Problus (Probliczе), das ¼ Stunde nördlich vom Amtsorte liegt, befindet sich die Pfarrkirche zu Allerheiligen, sie wurde im Jahre 1691 durch die Jesuiten ganz neu hergestellt.

Die übrigen Dörfer dieses Guts sind: Popowitz, Ober-Přzim, Neu-Přzim, Jehlitz, Rosnitz (Rosnicze) Brziza, Charbusitz, Stieschirky (Stirzirek) Ober- und Unter-Czernutek.

Gut Ober-Wekelsdorf.

Dieses Stiftungsgut, das mit der Herrschaft Okraulitz und dem Gute Libczan gleiche Bestimmung hat, liegt im Norden dieses Kreises, gränzt gegen Osten mit der Herrschaft Braunau, im Süden mit dem Gute Unter-We-

kelsdorf, im Westen mit der Herrschaft Abersbach. Enthält eine Grundfläche von 3,095 Joch, 813 Q. Kl.
an Dominikalgründen 1,072 Joch, 472 Q. Kl.
— Rustikalgründen 2,023 — 341 —
4 Ortschaften mit 317 Wohngebäuden und 1,913 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Flachsbau und Flachsspinnen bestehet.

Das Amt befindet sich im Dorfe Ober-Wekelsdorf, das an einem Bache liegt, der unterhalb beim Dorfe Mathe (Matha) den Namen Mettau erhält, zählt in 121 Häusern 781 Seelen, besitzt ein Schloß mit einem Garten, dann die Pfarrkirche zum heil. Laurenz unter dem landesfürstlichen Patronate.

Die andern drei Ortschaften sind: Buchwaldsdorf, Johnsdorf (Janowicze) mit dem Dörfchen Neuhöfel, und dem Meierhofe Zaborz dann Hottendorf, erstere zwei sind zur Pfarre in Ober-Wekelsdorf, letzteres zur Lokaliekirche in Ober-Abersbach eingepfarrt.

Gut Unter-Wekelsdorf.

In einer geringen Entfernung von dem vorgehenden Gute liegt südlich das Gut Unter-Wekelsdorf mit einem Flächeninhalte von 2,182 Joch, 13 Q. Kl.
an Dominikalgründen . . . 1,241 Joch, 699 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . . . 940 — 914 —
mit 4 Dörfern, welche zusammen 210 Wohngebäude mit 1,380 deutschen Einwohnern enthalten, deren Nahrungszweig im wenigen Feldbau, hauptsächlich im Spinnen und Leinwandweben bestehet.

Der Amtsort ist das Dorf Unterwekelsdorf von 116 Häusern und 790 Seelen. Besitzt ein altes und ein

neues Schloß. Die andern drei Dörfer heißen: Steigreiffen oder Stegreiffen, Neuhöfel und Ober-Mohren.

Dieses Gut gehört gegenwärtig den Herren Wenzel und Franz Schrutek.

Gut Schampach (Zampach).

In der Mitte des 14. Jahrhunderts hatten die Herrn Zampach von Pottenstein dieses Gut im Besitze, von welchen dasselbe seinen Namen erhielt; dann gelangte es um das Jahr 1469 an die Herrn Bukowsky von Hustiržan, und von diesen wieder um das Jahr 1626 an die Freyherrn von Oppersdorf, deren einer, Friedrich von Oppersdorf, dasselbe den Jesuiten in Königgrätz schenkte.

Nach deren Aufhebung ward dasselbe ein Staatsgut und wurde im Jahre 1827 an Hrn. Johann Nowak um die Summe von 62,000 fl. C. M. verkauft.

Dieses Gut hat seine Lage in der südöstlichen Spitze dieses Kreises, zwischen den beiden Herrschaften Senftenberg und Brandeis, mit einer Grundfläche von 5,454 Joch, 1,150 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . . 1,531 Joch, 456 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . . . 3,923 — 694 —

mit 7 Ortschaften von 404 Häusern und 2,505 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Fuhrwerk, Flachs- und Getraidbau bestehet.

Der Amtsort ist das Dorf Schambach von 44 Häusern und 278 Einwohnern, hat ein herrschaftliches Schloß mit einer Kapelle.

In einer geringen Entfernung von diesem Dorfe auf dem sogenannten Schloßberge stand ehemals die Burgveste Schambach. Nach Tradizionen und selbst nach Hageks

Chronik soll dieselbe von Räubern und Verschwornen bewohnt gewesen seyn. König Karl IV. hat sie im Jahre 1356 belagert und erobert, er befahl jeden dieser Bande an die nächst stehenden Bäume aufzuhängen. Mit Erstaunen erkannte Karl unter diesen den Ritter Panczirz von Smoyna, eben jenen, den er vor Kurzem einer Tapferkeit und Treue wegen mit einer goldenen Kette, die er ihm selbst umhing, belohnte, auch diesen befahl Karl aufzuknüpfen, und er selbst soll ihm den Strang um den Hals geworfen haben mit den Worten: die Kette dem treuen Unterthan, den Strang dem Räuber und Verräther! Bei dem Dorfe Schambach ist der von Stein gehauene mit der Jahreszahl 1639 versehene Pranger noch zu finden, der auf die, dem ehemaligen Städtchen Budi (Buda) zugestandene, eigene Gerichtsbarkeit, damaliges Halsgericht, deutet, so wie die Bewohner desselben bis heute noch von ehemaligen Häusern des Städtchens Budi (Buda) die Steuer zahlen müssen.

Im Dorfe Piseczna (Schreibersdorf) ist die Pfarrkirche zur heil. Katharina. Die übrigen Ortschaften dieses Guts sind: Dlauhoniowicz, Hnatnicz (Friedrichswald), Krzizanka, Heynitz und Buda (Budi).

Gut Stösser (Stiezery).

Dieses Gut gelangte durch Erbschaft nach der Frau Anna Susanna von Slawata an die gräfliche Familie von Harrach zu Rohrau, einige nachfolgende Besitzer aus dieser Familie vergrößerten durch Ankauf einzelner daran liegenden Güter dasselbe. Der heutige Besitzer ist Hr. Ernst Graf Harrach zu Rohrau.

Es liegt in der südwestlichen Spitze dieses Kreises, gränzt mit dem südlicheren Strakilchen Stiftungsgut Libczan, und gegen Norden mit den vereinten Gütern

Przim und Popowitz, hat einen Flächeninhalt von 3,933 Joch, 1,490 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	2,049 Joch,	1,449 Q. Kl.
— Rustikalgründen	1,884 —	41 —

enthält 8 Dörfer mit 2,455 böhmischen Einwohnern, die bloß vom Feldbaue leben.

Das Verwaltungsamt ist im Dorfe Stösser (Stezer, Stiezery) $1^1/_4$ Stunde von der Kreisstadt Königgrätz entfernt, mit einem Schloß und einer Komendatkirche zum heil. Markus.

Im Dorfe Boharma (Woharna), das $3^1/_2$ Stunden von Königgrätz ganz an der Bidschower Gränze liegt, ist die Religionsfondskirche zum heil. Johann Täufer.

Die übrigen Ortschaften dieses Guts sind Hrzibsko, Tuchlowitz, Radikowitz, ehemals ein eigenes Gut, Alt- und Neu-Radostow desgleichen, dann Homile.

Gut Welchow.

Dieses Gut liegt eine Stunde westlich von der Stadt Jaromirz, und enthält

an Dominikalgründen . . .	484 Joch	1,231 Q. Kl.
— Rustikalgründen	22 —	1,216 —

und ist auf das einzige Dorf Welchow (Welchowek, Welichowek, Welikowky oder Welichmoky) eingeschränkt, welches in 56 Häusern 366 Seelen zählt, besitzt eine Filialkirche zur Verklärung Christi, welche vom Pfarrer in Dubenetz, Schurzer Herrschaft, versehen wird. Die heutigen Besitzer sind die Hrn. Söhne nach Joh. Podiwin Ritter von Höflingen Bergendorf.

Der Freysassenhof Czermutek (Czermutek) enthält 65 Joch 505 Q. Kl.



Denkmal
auf dem Schlachtfelde bey Culm.

Neueste
Länder- und Völkerkunde.

Ein
geographisches Lesebuch
für alle Stände.

Zwei und zwanzigster Band.

Kaiserthum Oesterreich.

Vierter Band.

Mit Kupfern.



Verlag, Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

1839.

Bidschower Kreis.

Derselbe gränzt im Norden an Preußisch-Schlesien, im Osten an den Königgrätzer, im Südosten an den Chrudimer, im Süden an den Czaslauer und im Westen an den Bunzlauer Kreis.

War bis zum Jahre 1751 mit dem östlich angränzenden Königgrätzer Kreise vereinigt.

Er liegt zwischen 50° 2′ 42″ und 50° 48′ 10″ nördlicher Breite, und zwischen 32° 35′ und 33° 30′ 30″ östlicher Länge, und ist nach Lichtenstern 44⁴/₆, nach Kreibich 46³/₄ geographische Quadrat-Meilen groß.

Seine Oberfläche beträgt nach dem Landes-Sumarium 410,632 Joch, 1,281 Q. Kl.

Davon enthält der nutzbare Boden nach dem Rektifikatorium

an Dominikalgründen . .	183,773	Joch,	864	Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	224,977	—	615	—

Die Dominikalgründe betragen:

an Aeckern	48,390	Joch,	399	Q. Kl.
— Trischfeldern	2,768	—	867	—
— Wiesen	12,659	—	976	—
— Gärten	2,312	—	1,226	—
— Hutweiden	13,570	—	1,461	—
— Teichen	15,927	—	961	—
— Waldungen	88,140	—	1,074	—
— Weingärten	3	—	300	—
Obige Summe . .	183,773	Joch,	864	Q. Kl.

Die Rustikalgründe betragen:

an Aeckern	142,247	Joch,	253 1/6	Q. Kl.
— Trischfeldern . . .	15,195	—	222	—
— Wiesen	19,350	—	498	—
— Gärten	5,548	—	1,431 3/6	—
— Hutweiden	17,670	—	1,055	—
— Teichen	155	—	695	—
— Waldungen	24,809	—	1,261	—
— Weingärten . . .	—	—	—	—
Obige	224,977	Joch,	615 4/6	Q. Kl.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1830 betrug die Bevölkerung dieses Kreises:

An Einheimischen		
Männlichen	118,259	248,510
Weiblichen	130,251	
Hievon die Abwesenden		
Männlichen	4,518	5,815
Weiblichen	1,297	
Mithin an Anwesenden		
Männlichen	113,741	242,695
Weiblichen	128,954	
Hiezu die Fremden		
Männlichen	1,842	2,945
Weiblichen	1,103	
Mithin die eigentlich Bestehenden		
Männlichen	115,583	245,640
Weiblichen	130,057	

Nach der Volkszählung vom Jahre 1827 betrug die Bevölkerung 239,419

Folglich hat sich dieselbe in 3 Jahren um . . 6,221 Seelen vermehrt.

Diese Volksmasse bildete 58,340 Familien oder Wohnpartheien, welche in einer königl. Leibgedingstadt, in zwei königl. Kammeralstädten, 6 Munizipalstädten, 19 Schutzstädten und Märkten, 612 Dörfern, Einschichten und einzelnen Höfen, 36,215 Häusern lebten, die ihrer Abstammung nach größtentheils Böhmen sind, und nur wenige Ortschaften an der preußisch-schlesischen Gränze werden von Deutschen bewohnt.

Ferner befanden sich (1830) in diesem Kreise:

Geistliche	197
Adeliche	59
Beamte und Honoratioren	435

In diesem Kreise entspringt der Hauptfluß Böhmens, die Elbe, wir haben derselben Ursprung im ersten Bande angegeben; sie verläßt unterhalb Arnau den Kreis, und durchschneidet nach einem weiten Umwege nur noch die Südspitze dieses Kreises.

Die Cydlina entspringt bei dem Dorfe Peklo unterhalb des Berges Tabor auf der Herrschaft Militschowes, fließt von Norden nach Süden mitten durch den Kreis, und fällt bei Libitz in die Elbe, auch andere kleine Flüße und viele bedeutende Bäche, dann Teiche bewässern diesen Kreis, deren die auf den Herrschaften Chlumetz, Dimokur und Kopidlno die vorzüglichsten sind.

Der Theil auf der Westseite der Cydlina ist wellenförmig eben und fruchtbar, in der Fläche ist der Ackerbau die Hauptsache; der gebirgige Theil lebt hauptsächlich von Waldungen, Viehzucht und Manufakturen, zu letztern gehören vorzüglich die Tuch-, Leinen- und Baumwollwaaren-Erzeugnisse, auch gibt es Glas-, Eisen- und Papierfabriken, erstere liefern vorzüglich schöne Produkte.

Die Berge liefern Eisen, Achate, Ametiste, Carniole, Jaspis und Topase.

Der Viehstand betrug im Jahre 1830:

an Pferden	12,068
— Ochsen	6,868
— Kühen	45,945
— Schafen	58,905
— Maulthieren	7

In kirchlicher Hinsicht gehört dieser Kreis zur Diözes des Königgrätzer Bisthums, und ist eingetheilt in

Vikariate	5
Dekanate	6
Pfarreien	56
Pfarradministraturen	4
Lokalien	32
Pastorate	8

An Bildungsanstalten (1833):

Gymnasien	1	
Hauptschulen		2
Mädchenschulen		1
Trivialschulen		213
Zusammen		216

darunter 208 katholische, 6 protestantische und jüdische, dann 45 deutsche, 161 slawische oder böhmische und 10 gemischte waren.

An Wohlthätigkeitsanstalten:

Pfründlerspitäler	19
Krankenspital	1
Waiseninstitut	1
Jüdische Lazarethe	1
Geregelte Armeninstitute (1833)	10

deren Stammvermögen 68,631 fl 31¾ kr. betrug, und es wurden 810 Arme mit Geldporzionen und Naturalien unterstützt.

Der Hauptort dieses Kreises ist die königl. Leibgedingstadt Neubidschow (Nowy Bidczow, Bidzovium), denn der Sitz der Kreisbehörde befindet sich in der Stadt Gitschin. Sie hat ihre Lage im südlichen Theile dieses Kreises an der Cydlina, 10 Meilen von der Hauptstadt und 2½ Meilen von Gitschin, mit 2 Vorstädten, der Prager und der Königgrätzer Vorstadt, zählt zusammen 473 Häuser mit 4,045 Einwohnern, deren Sprache, die böhmische die vorherrschende ist, und die sich von der Landwirthschaft und den Stadtgewerben nähren, vorzüglich wird in der Umgebung der Stadt viel Kraut und Rüben gebaut, womit andere Gegenden des Kreises versehen werden.

Den hier befindlichen Juden, die ihre eigene Synagoge erbaut haben, ist eine eigene Judengasse angewiesen.

Die hierortige Dekanalkirche führt den Namen Skt. Laurenz, und in der Prager Vorstadt befindet sich die Kirche zur heil. Dreifaltigkeit. Der große Ring ist beinahe ein Viereck. An vorzüglichen Gebäuden hat die Stadt ein Rathhaus, die Dechantei, die nach dem letzten Brand aufgebaute Schule, und das Pfründlerspital, das auf 5 weibliche Individuen fundirt ist.

Der Magistrat besteht aus einem geprüften Bürgermeister, drei geprüften Räthen, einem Sekretär, zwei Kriminalaktuaren und dem übrigen Personale. Derselbe übt die Kriminal-Justizpflege von den ehemaligen, in der Umgegend bestandenen Halsgerichten aus, und verwaltet zugleich die der Stadt angehörigen Besitzungen.

Die Stadt für sich besitzt . . 1,953 Joch 488 Q. Kl.
an Dominikal . 232 Joch 422 Q. Kl.
an Rustikal . 1,731 — 66 —

Die Stadtdörfer enthalten . . 5,654 Joch 48 Q. Kl.
an Dom. Gründen 2,183 Joch 1,512 Q. Kl.
an Rust. Gründen 3,470 — 136 —

Die Dörfer sind: Chudonitz, Wissotschan (Wisoczan) mit der Filialkirche Skt. Margareth, Zabiedow (Zabiedau), Zachraschtian, Zabraczan, Lhotka, Mninik mit der Filialkirche Skt. Wenzel, Lieben, Zechowitz, Prasek, Rzehot, dann vier Mahlmühlen und eine Walkmühle, ferner die Praseker, Chlumer, Borer, Mniniker, Brzezlner, Zabraczaner, Zachraschtianer und Daubräwer Waldungen.

In der Umgebung der Stadt befindet sich eine Leinwandbleiche und eine Potasche-Siederei.

Das in dieser Stadt bestehende Armeninstitut besaß im Jahre 1833 einen Unterstützungsfond von 7,525 fl. 29 kr. W. W.

Herrschaft Arnau mit dem Gute Czermna.

Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde die Herrschaft Arnau zur Kammer eingezogen, und im Jahre 1628 an Albrecht von Waldstein um die Summe von 36,057 Schock und 20 Groschen käuflich abgetreten, diesem folgte im Besitz Wilhelm von Lamboi, k. k. Feldmarschall, diesem die Grafen von Sternberg, später die Grafen Kinsky von Chinitz und Tettau, ferner die Grafen Schafgotsch, endlich Joseph Graf Bolza, von welchem Franz Graf Deym von Strzitetz sie im Jahre 1799 um die Summe von 353,200 fl. erkaufte.

Sie liegt im nordöstlichen Theile dieses Kreises mit einer Area von . . . . 13,270 Joch 90 Q. Kl.
an Dom. Gründen 2,980 J. 147½ Q. Kl.
an Rust. Gründen 10,289 — 1,542½ —
enthält eine Munizipalstadt und 22 Dörfer mit 1,266 Wohn-

gebäuden und 9,879 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Feldbau, Leinwand und gemischten Waarenhandel besteht.

Der Sitz des Oberamts ist in der Munizipalstadt Arnau (Hostay, Hostina, Hostin). Sie liegt am linken Ufer der Elbe, und am Bache Seifen, zählt in 239 Häusern 1,456 Seelen, hat zwei Vorstädte, die Ober- und Untervorstadt. Die Gebrüder Steffan erzeugen hier Leinengewebe von vorzüglicher Güte, sie erhielten von der im Jahre 1831 über die Ausstellung der Industrieerzeugnisse Böhmens niedergesetzten Beurtheilungskommission die silberne Ehrenmedaille.

Die Pfarr- und Dechanteikirche führt den Titel Mariä Geburt, und außer der Stadt liegt das Franziskanerkloster mit der Kirche zur heil. Dreieinigkeit.

Von den 22 Spitalpfründlern befinden sich 11 im Spitalgebäude und 11 außer demselben, nebst diesen wurden noch 12 andere Arme mit Geldporzionen auf die Hand unterstützt, und der Unterstützungsfond hat im Jahre 1833 3,259 fl. 59 kr. betragen.

Der Magistrat ist nach der 4. Klasse regulirt.

Das obrigkeitliche Schloß daselbst zeichnet sich durch seinen alterthümlichen Bau und durch die feste Bauart aus, es wurde im Jahre 1500 erbaut, gegenwärtig dient dasselbe als Amtsgebäude.

Zur obigen Dechanteikirche sind die 3 herrschaftlichen Dörfer Gutsmuths, Proschwitz und Czermna (Tschermna) eingepfarrt.

Letzteres ist ein sehr bedeutendes Dorf, das in Ober- und Unter-Czermna abgetheilt ist, und in 159 Wohngebäuden 956 Seelen zählt. Dasselbe bildet ein eigenes, mit der Herrschaft Arnau vereintes Gut, das eine Area von 1,368 Joch 1,554 Q. Kl.,

an Dominikalgründen 452 Joch 973 Q. Kl.,
an Rustikalgründen 916 — 681 —
enthält.

Noch gibt es auf dieser Herrschaft zwei Pfarreien und eine Lokalie. Im Dorfe Ober-Prausnitz (böhmisch Pruznice horenj), das 2 Stunden südlich von Arnau am Fuße des seiner Höhe und dadurch gewährenden schönen Aussicht wegen merkwürdigen Berges Switschin liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, zu welcher die einheimischen Dörfer: Anseith, Burghöfel und Mastig (Mastka) mit einem Gesundbade, zugewiesen sind. Im Dorfe Nieder-Oels (Nieder-Els), das sich in Ober- und Unter-Oels theilt, und eine Stunde südwestlich von Arnau liegt, ist die Pfarrkirche Skt. Jakob, dahin die Dörfer Deberney-Oels, Neustadtl und Neuschloß eingepfarrt sind.

Im letztern Orte befindet sich das obrigkeitliche Schloß und zugleich Wohnsitz der Obrigkeit mit einem künstlich angelegten Park, auch erheben diesen Ort zwei Kommerzialbleichen und eine Mange für Garn und Leinwanden, die auf dieser Herrschaft von so vielen Fabrikanten erzeugt werden.

In dem bedeutenden Orte Kottwitz, der eine Stunde südöstlich von Arnau an der Straße liegt, die von Gitschin nach Trautenau läuft, befindet sich die Lokaliekirche Skt. Peter und Paul; dieser Ort zählt 158 Häuser mit 980 Einwohnern meist Webern, und über denselben erhebt sich der hohe Katharinaberg mit einer Kapelle auf seiner Spitze.

Die beiden herrschaftlichen Dörfer Karlsek und Katharinadörfel gehören in deren Kirchsprengel.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft, Bukowina, Kommar, Güntersdorf, das sich mit Wildschütz und

Schurz theilt, sind nach Ketzelsdorf Schurzer Herrschaft, Königgrätzer Kreises, eingepfarrt, so auch das Dorf Nieder-Prausnitz nach Weis-Trzemeschna Sadower Herrschaft.

Auch hat diese Herrschaft Antheile an den beiden Dörfern Arnsdorf des Guts Hermannseifen und Forst des Guts gleichen Namens.

Allodial-Herrschaft Bielohrad.

Nachdem diese Herrschaft nach der Schlacht am Weißen Berge dem damaligen Besitzer Peter Schkopek als Anhänger Friedrichs von der Pfalz konfiszirt wurde, kaufte im Jahre 1626 Albrecht von Waldstein solche um 60,322 Schock 8 Gr. 4 D. 20 Jahre später gelangte sie an Wilhelm Grafen von Lamboi, und nachher an die Grafen Schafgotsch von Künast und Greifenstein, zuletzt an die Antonia Freiin von Stillfried geborne Schafgotsch.

Sie hat im Osten dieses Kreises im Mittelgebirge ihre Lage, gränzt im Südosten mit der Herrschaft Miletin und Horzitz, im Norden mit der Herrschaft Arnau und dem Gute Petschkau (Pezka), im Westen mit der Herrschaft Kumburg oder Gitschin.

Sie hat einen Flächeninhalt von 7,331 Joch 1,500 Q. Kl.
an Dominikalgründen 3,921 Joch 381 Q. Kl.
— Rustikalgründen 3,409 — 911 —
umfaßt einen Markt und 17 Dörfer mit 734 Wohngebäuden und 4,960 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig im Ackerbau, Viehzucht und im Spinnen besteht.

Der Hauptort und Sitz des Direktorialamtes ist der Markt Bielohrad (Weißenburg). Derselbe liegt am

Bache Jaworka mit einem Schloße, 109 Wohngebäuden und 709 Seelen.

Die Pfarrkirche führt den Namen zu Allerheiligen.

Das Marktrichteramt ist nicht regulirt.

Es besteht hier ein Waiseninstitut auf 12 Knaben, die bis zum Alter von 12 Jahren ernährt, gekleidet und unterrichtet werden.

Die Dörfer dieser Herrschaft sind: Bertholka, Brtew (Brtwy), Czernin (Tschernin) mit der Mühle Hammer genannt, Lukawetz mit den einzelnen Häusern Paseka, Ober- und Unter-Neudorf (Nowá wes dolnj a horzenj), Mittel-Neudorf (Prostřednj Nowá wes), Wokrauhly mit einem Meierhofe, Przibislaw, Augezd, eigentlich Skt. Johann mit der Rzetschitzer Mühle und dem Podhrazer Jägerhaus, Nieder- oder Unter-Jaworz, Lahny mit der Horatscheker Mühle. Alle diese Ortschaften sind zur Bielohrader Kirche zugepfarrt. Die andern Dörfer dieser Herrschaft: Aulirz (Uhlirz), Bukowina, Ernsdorf (Anzdorf), Ober-Jaworz, sind zur Pfarre in Petschkau der Herrschaft Radim, Ribeletz aber mit der Kirche Skt. Georg nach Chotetsch des Guts gleichen Namens zugewiesen.

Auf dieser Herrschaft wurden im Jahre 1833 29 Arme mit einem Geldbetrag von 388 fl. 24 kr. unterstützt.

Fideikommißherrschaft Chlumetz sammt dem Allodialgute Kratenan.

König Mathias schenkte diese Herrschaft im J. 1614 dem Grafen Wenzel Kinsky von Chinitz und Tettau zur Belohnung, daß er ihm zur Erlangung der böhmischen Krone behülflich war, und seit dieser Zeit ist diese Familie, und gegenwärtig aus derselben Herr Oktavian Graf Kinsky von Chinitz und Tettau, im Besitz dieser Herrschaft.

Sie liegt im Süden dieses Kreises, gegen die Gränze des Chrudimer und Czaslauer Kreises, mit einer Flächenausmaß von 43,595 Joch 1,340 Q. Kl.
an Dominikalgründen . . . . 22,464 Joch 960 Q. Kl.
an Rustikalgründen . . . . 21,131 — 380 —
enthält eine Munizipalstadt, ein Städtchen und 56 Ortschaften mit Meierhöfen und Einschichten, zusammen mit 4,148 Wohngebäuden und 20,416, hauptsächlich böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig im Ackerbau, Holz- und Fischhandel, dann in den Stadtgewerben besteht.

Die Herrschaft besitzt viele große Teiche, worunter der Schehuner Teich der größte ist, und welchen die Cidlina durchfließt, dann 6 Pfarreien und 2 Lokalien, über die Erstern hat die Obrigkeit, über die Letztern der Religionsfond das Patronat.

Der Hauptort dieser Herrschaft und der Sitz des Oberamts ist die Munizipalstadt Chlumetz (Chlumec), sie liegt mit ihren drei Vorstädten, der Königgrätzer, Koliner und Prager, 2 Stunden von Neu-Bidschow, 7 Stunden von Gitschin und 6 Stunden von Königgrätz, am rechten Ufer der Cidlina, und an der Königgrätzer neuen Straße, zählt 329 Häuser mit 2,797 Seelen.

Der Magistrat wurde im Jahre 1826 nach der 4ten Klasse regulirt, dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. bezieht. Es befindet sich daselbst ein k. k. Postamt, ein Beschäl- und Remontirungsdepartement, welches die Stallungen des alten Schloßes für sich hat. Westlich von der Stadt auf einer Anhöhe liegt das schöne Schloß Karlskron, schon in der weiten Entfernung imponirt dasselbe den Reisenden. Es wurde im Jahre 1721 von dem damaligen Besitzer der Herrschaft Franz Ferdinand Grafen von Kinsky zu bauen angefangen, und wurde im Jahre 1723 fertig, es hat die Gestalt einer Krone, und von dieser Gestalt und dem Umstande, daß Kaiser Karl VI. im September 1723 drei Tage lang sich daselbst aufhielt, hat es den Namen Karlskron erhalten.

Das vorzügliche Gast- und Einkehrhaus ist das im Rathhause.

Unweit der Stadt ist ein mineralischer Gesundbrunn, der im Jahre 1783 analysirt wurde.

Die Gemeinde besitzt

an Dominikalgründen	327 Joch	146	Q. Kl.
— Rustikalgründen	780 —	224	—

Nebst der Pfarr- und Dechanteikirche zur heil. Ursula, die im Jahre 1540 erbaut wurde, befindet sich noch die mit einem kleinen Thurme und einer Schlaguhr versehene Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes, dann die Lorettenkapelle in der Prager Vorstadt mit einem Spitalgebäude, worin 2 männliche und 2 weibliche Pfründler von der Obrigkeit mit jährlichen 90 fl. W. W. unterhalten werden.

Sowohl in der Stadt, als auch auf der ganzen Herrschaft besteht ein Armeninstitut; Ersteres seit dem J. 1829, und es wurden im J. 1833 54 Arme unterstützt. Letzteres

seit dem J. 1817 mit einem Fond von 9,380 fl. 20 kr., und es wurden im obigen Jahre 272 Dürftige ernährt.

Zur Dechanteikirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Altwasser (stará woda) mit der Filialkirche Skt. Wenzel, Kladrub (Kladruby), Lutschitz (Lučice), Chuberzitz, Lewin, Nepolis (Nepolisy) mit der Filialkirche Skt. Maria Magdalena, Neustadtl (Nowé město) mit dem einschichtigen Wirthshaus, Pamietnik, Pisek, mit dem Meierhofe Wostrow, und Wolleschnitz mit einer Ziegelhütte und einem Jägerhause.

Das Städtchen Zizelitz liegt $1\frac{1}{4}$ Stunde südwestlich von Chlumetz am linken Ufer der Cidlina mit 249 Häusern und 1,700 Seelen. Das Stadtrichteramt ist nicht regulirt, da bei demselben nur die Grundbuchsführung, das adelige Richteramt aber bei der Obrigkeit besteht.

Unter den Gebäuden ist das Rathhaus, die Pfarre und die Schule auf 3 Klassen bemerkenswerth.

Die Gemeinde besitzt

an Aeckern	125	Joch	$39\frac{1}{2}$	Q. Kl.
an Wiesen	26	—	$1,581\frac{4}{6}$	—
an Hutweiden	63	—	$242\frac{5}{6}$	—
an Waldungen	51	—	$242\frac{5}{6}$	—

Die meisten dieser Grundstücke, so wie auch die Gemeindmühle sind emphiteutisch verkauft.

An Rustikalgründen besitzen die Bürger

an Feldern	590	Joch	1,470	Q. Kl.
an Gärten	22	—	369	—
an Wiesen	95	—	723	—
an Hutweiden	27	—	192	—

Die Pfarrkirche daselbst ist dem heil. Prokop geweiht, in deren Sprengel liegen die einheimischen Dörfer:

Weiß-Chinitz, Hlaweznik, Hradisko mit einem verfallenen Schloße, Kontschitz (Konczic), Kun-

dratitz (Kundratice), Laukonos, Rozehnal, dabei die Herrschaft Podiebrad einen Antheil hat, Tettau, Zbrann mit dem Meierhofe Mirkowitz und Rasoch mit der Filialkirche St. Gallus.

Pfarrdorf Wapno liegt $1^3/_4$ Stunden südöstlich von Chlumetz mit der Kirche Skt. Georg, zu der die einheimischen Dörfer Augezd mit der Filialkirche Skt. Egidius, Cheyscht (Chegsst), Klamasch, Kolles, Komarow, Przebich, Stitt (Sstjt), Straschow und Klein-Wiklek eingepfarrt sind. Pfarrdorf Zehun mit der Kirche Skt. Gotthard liegt $2^1/_2$ Stunden südwestlich von Chlumetz mit den dahin zugetheilten herrschaftlichen Dörfern: Chatiowitz mit der Filialkirche Mariä Geburt, und Dobschitz.

Pfarrdorf Luschetz mit der Kirche Skt. Georg, 2 Stunden nördlich von Chlumetz, dahin sind eingepfarrt die einheimischen Ortschaften Groß- und Klein-Lischitz, Skochowitz, Schlibowitz, Zantow (Schantow), Lautschitz mit der Filialkirche Skt. Bartholomäus und dem Meierhofe Blattow, dann Wlkow mit der Filialkirche Skt. Johann dem Täufer.

Zur Lokaliekirche Skt. Peter und Paul im Orte Babitz, 2 Stunden nordöstlich von Chlumetz, ist das Dorf Klein-Kositz zugewiesen.

Zur Lokaliekirche Skt. Philipp und Jakob im Dorfe Mlikosrb, 1 Stunde nordöstlich von Chlumetz, sind die beiden Dörfer Lukowa und Groß-Kositz zugetheilt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Klein-Bieronitz, Knieschischek, Groß-Wiklek, Winar, Dlauhopolsko, der Meierhof Bukowin, sind zu angränzenden Kirchsprengeln zugetheilt.

Gut Kratenau liegt östlich von Chlumetz mit einem Flächeninhalt von 2,289 Joch 549 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . . . 1,488 Joch 1,265 Q. Kl.
an Rustikalgründen . . . . 800 — 884 —
mit 3 Dörfern, welche zusammen 170 Häuser mit 1,256 Einwohnern enthalten. Dasselbe hat im Jahre 1721 Graf Franz Ferdinand Kinsky von seinem damaligen Besitzer Grafen Wenzel Johann Michna gekauft, und der Herrschaft Chlumetz einverleibt.

Im Dorfe Kratenau, das $2^1/_2$ Stunden östlich von Chlumetz am linken Ufer des Bystritzer Baches und an der Königgrätzer Chaussee liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Gr. Zu dieser sind die beiden Dörfer dieses Guts Michnowka und Obiedowitz, dann das herrschaftliche Dorf Karanitz zugepfarrt.

Allodialherrschaft Cerekwitz und Trzebowietitz.

Von dem J. 1760 bis 1803 hatten die Grafen Browne zu Montany und Camus diese Herrschaft im Besitz; nach dem Tode des Grafen Philipp Georg Browne gelangte dieselbe vermög einer Schenkungsurkunde an dessen Gemahlin Anna Maria geborne Gräfin von Sztaray, welche, da sie kinderlos war, dieselbe ihrem Neffen Vinzenz Grafen von Sztaray und Nagy Mihaly vermachte; dieser übernahm sie im Jahre 1816, verkaufte sie aber im Jahre 1822 dem Hrn. Grafen Johann Kolowrat Krakowsky von Ugezd, welcher Letztere sie wieder im Jahre 1832 an den jetzigen Besitzer Hrn. Franz Girtler Ritter von Kleeborn um die Summe von 220,000 fl. C. M. überließ.

Dieselbe liegt in der südlichen Spitze dieses Kreises, an der Gränze des Königgrätzer Kreises, umgeben von den

Dominien Horzitz, Groß-Gerzitz und Smirzitz Königgrätzer Kreises, mit einer Grundfläche von 2,831 Joch 1,331 Q. Kl.
an Dominikalgründen 1,355 Joch 960 Q. Kl.
an Rustikalgründen 1,476 — 371 —
enthält 6 Dörfer und einen guten Antheil an dem Dorfe Rzetschitz, das zur Herrschaft Politschan gehört, zusammen mit 359 Wohngebäuden und 1,782 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Ackerbau, im Spinnen und in der Pferdezucht besteht.

Das Direktorialamt befindet sich im Orte Cerekwitz, derselbe liegt unweit des linken Ufers des Baches Bistritz, welcher die Herrschaft durchfließt, der Ort zählt in 50 Häusern 393 Seelen, besitzt ein Schloß mit der Filialkirche Mariä Verkündigung, bei der ein eigener Schloßkaplan angestellt ist.

Im Dorfe Hniewtschowes, das ½ Stunde von Cerekwitz am Bistritzer Bache liegt, und in 49 Häusern 370 Seelen enthält, befindet sich die Pfarrkirche Skt. Georg, zu der die einheimischen Dörfer Unter-Czermutek, Cerekwitz und Trzebowitz eingepfarrt sind.

Die Dörfer Wrschownitz und Zelkowitz sind zur Pfarre in Horzeniowes der Herrschaft Smirzitz, Königgrätzer Kreises, zugetheilt.

In Kniewtschowes besteht eine Spitalstiftung auf 6 Pfründner, sie ist im Jahre 1737 von dem damaligen Pfarrer Georg Pruscha mit Einlegung eines Kapitals von 2,500 fl. gestiftet, hat gegenwärtig kein eigenes Spitalgebäude, da dasselbe mit 50 fl. für die Schule eingelöst wurde, die Pfründner erhalten einer jährlich 24 fl. W. W. auf die Hand.

Das im Jahre 1833 gegründete Armeninstitut hat einen guten Fortgang, schon der ehemalige Besitzer Graf Philipp Georg Browne und dessen Frau Gemahlin

Maria Anna, hatten einige Kapitalien dazu gestiftet, auch der Prager Bürger Franz Langer hat vor Kurzem 2,500 fl. dazu vermacht, es wurden im Jahre 1833 43 Arme ansehnlich unterstützt.

Allodial-Herrschaft Dimokur.

Diese Herrschaft hatten in früherer Zeit die Grafen Waldstein im Besitze, dann gelangte sie auf kurze Zeit an die Grafen Lamboi, und endlich im Jahre 1738 durch Erbschaft nach der verwittweten Fürstin Maria Antonia di Montecuculi, gebornen Gräfin Colloredo, an die Grafen Colloredo Walsee, und da der letzte Besitzer Joseph Graf Colloredo Walsee im Jahre 1816 ohne männlichen Erben starb, kam dessen Frau Gemahlin Rosina geborne Gräfin Hartmann von Klarstein, gegenwärtig verehelichte Gräfin Cavriani, in deren Besitz.

Die Herrschaft hat ihre Lage im Südwesten dieses Kreises, schon an der Gränze des Bunzlauer Kreises, umgeben von den Herrschaften Rožđialowitz, Kopidlno, Gitschinowes, Militschowes, Smidar, Podiebrad und Krzinetz, mit einer Area von 24,614 Joch 1,331 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	12,232 Joch	1,260	Q. Kl.
— Rustikalgründen	12,382 —	71	—

umfaßt ein Städtchen, 28 Dörfer mit 2 Antheilen, zusammen mit 1,566 Wohngebäuden und 9,282 Einwohnern, die sich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren.

Auf dieser Herrschaft bestehen 3 Pfarreien und 2 Lokalien, dann ein Schloßkaplan. Erstere und der Schloß-

kaplan unterstehen dem Patronate der Obrigkeit, die Lokalien aber dem Religionsfonde.

Der Sitz des Oberamts ist im Orte Dimokur von 106 Häusern und 600 Seelen, mit einem schönen Schlosse und der Kirche Mariä Verkündigung, die der Schloßkaplan versieht, und dem auch die beiden Dörfer Czernahura und Swidnitz zugetheilt sind.

Das Städtchen Königsstadtl, sonst auch Königsfeld (Kralůw Miestec), liegt 3 Stunden südöstlich von Dimokur an der schlesischen Poststraße, zwischen Nimburg und Chlumetz, 9 Postmeilen von Prag, zählt in 291 Häusern 1,604 Seelen.

Man will den Namen Königsstadtl oder Königsfeld von daher ableiten, weil nach einer Tradizion Herzog Přemisl, nachheriger König, daselbst geboren worden seyn soll; man zeigt wenigstens heut zu Tage noch ein Stück Mauer bei dem Hause Nr. C. 39 als Ueberbleibsel des Hauses, worin Přemisl zur Welt kam, und welches gegenwärtig zum Andenken eingeschränkt ist.

Das Stadtrichteramt wurde im Jahre 1826 regulirt, und der geprüfte Grundbuchsführer ist dabei mit einem Gehalte von 250 fl. C. M., freier Wohnung und 6 Klafter Holz angestellt.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten das Rathhaus, 10 Fleischbänke, das Wacht- und Branntweinhaus, dann mehrere Grundstücke.

Zur hierortigen Pfarrkirche Skt. Margareth sind die beiden Dörfer Slowetsch und Strzichow zugetheilt.

Im Dorfe Knieschitz (Kniežic), das 2 Stunden östlich von Dimokur liegt, befindet sich die Pfarrkirche Skt. Peter und Paul mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Dubetschno (Dubečno), **Kamilowes**, Pauscht

(Paussk), Winiz (Winice), Wosek (Osek) und Zahorniz.

Im Dorfe Zluniz, 3¼ Stunde nordöstlich von Dimokur, an der Herrschaft Smidar, ist die Pfarrkirche unter dem Titel Peter und Paul mit den eingepfarrten einheimischen Dörfern: Chraustow mit der Kirche zu Mariä Himmelfahrt, Groß-Kozogeb (Hrubé Kozogedy), mit der Kirche Skt. Wenzel, Klein-Kozogeb (Malé Kozogedy), Dworzischt und Sekerzitz.

Die Lokaliekirche Mariä Geburt befindet sich im Dorfe Groß-Bieroniz (Bieronice), 2½ Stunde südöstlich von Dimokur.

Zur Lokaliekirche unter dem Titel Apöstelthеilung im Dorfe Chotieschiz, 2 Stunden nordöstlich von Dimokur, sind die herrschaftlichen Dörfer: Nausow (Nausowa) mit dem Meierhofe Slawikow, Neudorf und Kleinseite (Malá strana) zugepfarrt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Chotieliz, Budschowes, das sich mit Kopidlno theilt, Ledetschka, Lhotta (Lhota winičná), Mutinsko und Neuschloß (Nowý zámek), sind zum Theil nach Krzinetz, Rozdialowitz und Smidar eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Hohenelbe.

Diese Herrschaft gelangte im Jahre 1638 in Besitz der gräflichen Familie Morzin, nachdem solche früher die Herren von Gendorf oder Jendorf besessen hatten, der heutige Besitzer derselben ist Hr. Rudolph Graf Morzin.

Sie bildet mit der ihr westlich liegenden Herrschaft Starkenbach die nördliche Spitze dieses Kreises, und gränzt mit Preußisch-Schlesien.

Sie hat eine Ausdehnung von 22,965 Joch 296 Q. Klaftern.

an Dominikalgründen . . .	15,009	Joch	681	Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	7,955	—	1,215	—

umfaßt eine Munizipalstadt, einen Markt und 14 Dörfer, zusammen mit 1,893 Wohngebäuden und 14,129 deutschen Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft, meistens aber vom Spinnen, der Leinwand- und Baumwollweberei, dann vom Verdienste bei den auf dieser Herrschaft bestehenden 5 Papierfabriken und Kommerzialbleichen nähren.

Auf dieser Herrschaft gibt es 3 Pfarreien zu Hohenelbe, Niederlangenau und Schwarzthal, unter dem Patronate der Obrigkeit, dann eine Religionsfonds-Lokalie im Dorfe Niederhof.

Der Sitz des Oberamts ist in der Munizipalstadt Hohenelbe, welche an beiden Ufern der Elbe mit 359 Häusern und 366 Seelen, in Verbindung mit den beiden Dorfschaften Ober- und Niederelbe, liegt.

Der Magistrat wurde im Jahre 1827 nach der vierten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath bezieht einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. nebst freier Wohnung und 4 Klafter Holz.

Es befindet sich daselbst das k. k. Gränzzollamt, ein Verzehrungssteuer-Kommissär, ein Tabak- und Stempelgefällenrevisor, ein Tabak- und Stempelverlag, nebst einer Briefpost.

Die hierortige Dekanatkirche ist dem heil. Laurenzius geweiht, sie hat einen massiven, von Quadern aufgeführten Thurm, auf welchem ein Wächter unterhalten wird.

Nebst der Dechantkirche ist hier noch ein Augustinerkloster mit der Kirche zum heil. Augustinus, gestiftet vom Grafen Wenzel von Morzin.

Das herrschaftliche Schloß von 2 Stockwerken ist mi 4 Seitenthürmen geziert, dasselbe wurde im Jahre 1546 von Christoph von Gendorf erbaut, und hier befindett sich das Amt.

Obgleich die Stadt zum großen Theil aus hölzernen Häusern besteht, so besitzt sie doch auch vorzügliche Gebäude: das Stadthaus, die Dechantei, die Apotheke des Adalbert Kablick, die Papierfabrik des Gabriel Ettel, das Bräu- und Branntweinhaus, das Haus des Leinwandhändlers Kostial, und mehrere hübsche Gebäude der Handelsleute.

Die städtischen Gründe betragen 413 Joch 1,067 Q. Kl., und an Waldung 102 Joch 480 Q. Kl.

Nebst dem Armeninstitut, das im Jahre 1791 gegründet wurde, und bereits einen ansehnlichen Fond besitzt, auch jährlich über 60 Arme unterstützt, befinden sich in Hohenelbe ein obrigkeitliches und ein städtisches Pfründlerspital. Jenes ist von dem Grafen Paul und Rudolph von Morzin auf 6 Pfründler mit dem Gebäude und jährlichen 171 fl. 19 kr. W. W. Letzteres von den Eheleuten Anton und Elisabeth Bundschuh gestiftet.

Ehemals hieß diese Stadt Gießdorf, auch führt sie den Namen einer Bergstadt von den in früherer Zeit hier vorhandenen Gold- und Silberbergwerken. Sie ist durch ihre mannigfaltigen Manufakturen und ihre Betriebsamkeit sehr lebhaft, auch wird sie in den Sommermonaten von Lustreisenden nach dem Riesengebirg sehr besucht.

Im Dorfe Nieder-Hohenelbe, ½ Stunde unterhalb der Stadt befindet sich die landesbefugte Papierfabrik der Gebrüder Kiesling. Drei andere Papierfabriken gibt es in den herrschaftlichen Dörfern Oberlangenau, Mittellangenau und Pelsdorf. Von den Kommerzialbleichen sind 3 in Hohenelbe, 1 in Ober-Hohenelbe, 2 in

Nieder-Hohenelbe und 2 in Harta, im letzten Orte ist die Spinnfabrik des Freiherrn von Beust.

Zur obigen Dechantkirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Ober-Hohenelbe, hier beginnt das romantische Elbethal, das nach dem Riesengebirg führt, und in welchem man bis zu dessen Nähe beinahe 2 Meilen lang fahren kann, Nieder-Hohenelbe, Fuchsberg, Harta, Pelzdorf (Kunčice), dann Schreibendorf (Kněžice).

Im Dorfe Nieder-Langenau, 1½ Stunde südöstlich von Hohenelbe, ist die Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen, mit den ihr zugetheilten einheimischen Dörfern Mittel-Langenau, Ober-Langenau, Klein-Langenau, Schmidtdorf.

In dem zur Herrschaft gehörigen Markte Schwarzenthal, das 2 Stunden östlich von Hohenelbe in einem Thale am Schwarzenberge, mit 65 Häusern und 458 Seelen liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Michael.

Das Marktrichteramt ist nicht regulirt, da das abeliche Richteramt und die Grundbuchsführung dem obrigkeitlichen Amte zustehet.

Zur Pfarrkirche im Schwarzenthal ist das Dorf Neudorf, dann alle die im Gebirge dieser Herrschaft liegenden Einschichten oder sogenannten Bauden eingepfarrt, diese Bauden führen ihre eigenen Namen, und sind in 3 Abtheilungen eingetheilt, in die erste, zweite und dritte.

Im Dorfe Niederhof, das ½ Stunde nördlich von Oberlangenau, schon ziemlich hoch im Gebirge liegt, und von hohen Bergen umgeben ist, befindet sich die Religionsfonds-Lokaliekirche.

Die Hauptrubrik zur Erträgniß dieser Herrschaft sind die Waldungen, sie enthalten an Dominikale 11,265 Joch 681 Q. Kl.

Stiftungs-Herrschaft Horzitz sammt den Gütern Trzebnauschitz und Gutwasser.

Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts war die in Böhmen ansehnlich begüterte Familie Smirzitzky von Smirzitz im Besitz dieser Herrschaft, sie war ein eifriger Anhänger der damaligen Utraquisten und schloß sich später sogar an die mit der Regierung damals unzufriedenen böhmischen Stände.

Albrecht Johann aus dieser Familie wohnte dem stürmischen Landtage vom 23. Mai 1618 auf dem Prager Schloße bei, und trug vieles dazu, daß die beiden Statthalter Jaroslaw Martinitz und Wilhelm Slawata mit dem Sekretär Fabricius Platter aus dem Fenster in den Wallgraben hinabgestürzt wurden, er war auch einer von den 30 Direktoren, welche darauf als provisorische Regierung eingesetzt wurden. Er entging durch seinen Tod noch vor der Schlacht am Weißen Berge der großen Güter-Confiscation; indessen, da seine jüngere Schwester Margaretha Salomona, die er statt des blödsinnigen Bruders Heinrich Georg mit Uebergehung der älteren Schwester Elisabeth Katharina zur Erbin eingesetzt hatte, nach der für die Utraquisten unglücklich ausgefallenen Schlacht am Weißen Berge mit dem eben genannten Bruder Heinrich Georg aus Furcht nach Breslau entfloh, ward die Herrschaft Horzitz durch den königl. Fiskus zur Kammer eingezogen, und schon im Jahre 1623 dem Albrecht von Waldstein, nachherigen Herzog von Friedland, mit mehreren andern Gütern verkauft; und da auch dieser am 25. Februar 1634 zu Eger fiel, kam die Herrschaft Horzitz zum zweiten Mal an die Kammer.

König Ferdinand II. schenkte sie hierauf dem k. k. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant Jakob Strozzi von Schrattenthal zur Belohnung seiner langen treuen Dienste, und fertigte im Jahre 1635 für ihn und seine Erben den Schenkungsbrief aus; Jakob Strozzi starb aber bald darauf, und die Herrschaft überging an seine beiden Söhne Peter und Oktavian, und da Letzterer auch bald starb, ward Peter alleiniger Besitzer der ganzen Herrschaft, er brachte es in der Armee bis zum Feldmarschall-Lieutenant, und blieb bei Serinwar in Kroatien in der Schlacht gegen die Türken.

Nach seinem Testament wurden sowohl seine noch lebende Mutter, als auch seine Gemahlin Maria Katharina geborne Gräfin Khevenhüller, auf Lebenszeit Nutznießerinnen der Herrschaft, und nach deren Tode sollte die ganze Herrschaft dem Invaliden-Institut zufallen, was auch geschah, und so kam die Herrschaft Horzitz mit den beiden oben genannten Gütern in das Eigenthum des böhmischen Invalidenfondes.

Sie liegt im Osten dieses Kreises an der Gränze des Königgrätzer Kreises, mit einer Grundfläche von 11,306 Joch 993 Q. Kl.,

an Dominikalgründen . . .	6,054 Joch	642	Q. Kl.
— Rustikalgründen	5,252 —	351	—

umfaßt eine Munizipalstadt, einen Markt und 26 Dörfer mit 1,178 Wohngebäuden und 7,650 Einwohnern, deren Nahrungserwerb im ergiebigen Feldbau, in der Obstbaumzucht, im Spinnen und in den Stadtgewerben besteht.

Der Hauptort und der Sitz der Verwaltung ist in der Munizipalstadt Horzitz (Hořice), sie liegt $3\frac{1}{2}$ Stunde nordöstlich von Neu-Bidschow, 5 Stunden südöstlich von Gitschin, und 14 Postmeilen von Prag, unweit des rechten Ufers des Bistritzer Baches, am Fuße des Berges Chlum,

mit 424 Häusern 3,328 Einwohnern, worunter mehrere Juden sind, die ihren eigenen Bezirk und ihre Synagoge haben. Die Mehrzahl der Häuser ist von Holz, doch gibt es, vorzüglich auf dem Ringplatz und in der untern Gasse, mehrere ansehnliche Häuser von Stein, als das obrigkeitliche Schloß, in welchem sich das Amt befindet, von einem Stockwerke, das obrigkeitliche Bräu- und Branntweinhaus, das Rathhaus, das Gemeindhaus, das städtische Armen-, Kranken- und Spitalgebäude, die k. k. Post.

Der Magistrat ist seit dem Jahre 1827 nach der 4ten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath bezieht einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M., freie Wohnung und 10 Klafter weichen Holzes.

Die Stadtgemeinde besitzt

an Dominikalgründen	221	Joch	867	Q. Kl.
— Rustikalgründen	945	—	1,055	—

Unter den 6 Hauptmärkten, worauf die Stadt von mehreren Regenten privilegirt wurde, ist der Viehmarkt sehr ansehnlich, nebst diesen gibt es Wochenmärkte.

Die hierortige Pfarrkirche führt den Titel Mariä Geburt, deren Errichtung in das 14te Jahrhundert fällt, und die unter dem Patronat der Obrigkeit steht. Der dabei angestellte würdige Pfarrer und Honorardechant Herr Aloys Hanl hat auf eigene Kosten an das Pfarrgebäude ein Bibliotheksgebäude erbauen lassen, und bereits mit einer ansehnlichen Büchersammlung versehen; er hat dieselbe auf immer für alle seine Nachfolger gestiftet.

Außerhalb der Stadt befindet sich die Kapelle zu den heil. 14 Nothhelfern, dann die Begräbnißkirche Skt. Gotthard auf dem Gotthardsberge.

An Wohlthätigkeits-Anstalten besitzt die Stadt ein Pfründlerspital auf 4 männliche und 4 weibliche Individuen; dasselbe wurde von der Maria Katharina verwitweten

Gräfin Strozzi, gebornen Gräfin Khevenhüller, gestiftet, und der Stiftsbrief hierüber zu Wien unterm 22. Dezember 1699 ausgefertigt.

Die vier Posten, die im Stiftsbriefe vorkommen, nämlich 352 Pfund Rindfleisch, 48 Pfd. Schwein- oder Schöpsenfleisch, 16 Pfd. Seifen und 12 Pfd. Kerzen, sind zusammen im Jahre 1801 in Geld mit 44 fl. 24¼ kr. reluirt worden. Gegenwärtig erhalten die 8 Pfründler nebst Wohnung, Kleidung, Nahrung und ärztliche Pflege

an Waizen	34 Metzen	3½	Mßl.,
— Korn	63 —	14	—
— Erbsen	10 —	8	—
— Bier	2 Eimer.		
(der Originalstiftsbrief bestimmt auf eine Person für die Woche eine Pinth,)			
an Salz	156 Seidel.		
— Fischen	91 Pfund.		
— Brennholz	24 Klafter,		

und an baarem Gelde 178 fl. 34¼ kr.

Das städtische Armen- und Krankenhaus ist gestiftet auf 2 Betten.

Zur Schule hat der Horžitzer Bürger und Seilermeister Johann Petscheny (Peczeny) im Jahre 1805 ein Kapital von 6000 fl., das nun in die Skala fiel, zu dem Ende gestiftet, daß ein hierortiger Kaplan die Kinder auch in der deutschen und lateinischen Sprache unterrichte, eben dieser Johann Petscheny hat dem hierortigen Armeninstitut ein Feld vermacht, das um 637 fl. verkauft wurde. Auch Herr Dechant Aloys Hanl hat eine Stiftung zur Anschaffung von Büchern für arme Schüler gemacht.

Das im Jahre 1830 gegründete Armeninstitut hatte am Schluße 1833 ein Stammvermögen von 5,900 fl.

26 kr. W. W., und eine durch Sammlungen, Ertrag der Neujahrskarten und andere Zuflüsse verstärkte Jahreseinnahme von 921 fl., setzte dasselbe in den Stand, in eben diesem Jahre 59 Arme monatlich nach Verhältniß mit 2 fl. 30 kr., 1 fl. 30 kr. und 1 fl. W. W. zu betheilen.

Die bei dem Skt. Gotthards-Brünnel außerhalb der Stadt am Skt. Gotthardsberge bestehenden 9 Bäder, waren ehemals in großem Rufe, gegenwärtig aber werden sie nur von den angränzenden Bewohnern besucht.

Von den 26 herrschaftlichen Dörfern sind folgende nach der Horzitzer Pfarrkirche eingepfarrt: Baschnitz, Brzischtian, Chwalina, Daubrawa, Lhotka, Skt. Gotthard, Libonitz, Milowitz, mit der Filialkirche Skt. Peter und Paul, Wostrow, Ober- und Unter-Gutwasser (Hořenj, dolenj Dobrá Woda), dann Groß- und Klein-Trzebniauschowes, auch Trzemeschowes. Letztere beiden Dörfer bilden eigene Güter, die ehemals selbstständig waren, und nun mit Horzitz vereinigt sind.

Der Markt Mlasowitz liegt 2½ Stunde nordwestlich von Horzitz, unweit des Berges Chlum, mit der Lokaliekirche zur heiligen Dreieinigkeit, zählt in 113 Häusern 758 Seelen; eingepfarrt zu dieser sind die beiden herrschaftlichen Dörfer: Lhota-Scharowes und Mezyhorz.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Dobesch, Tikow, Libin, Bisko, Augezd, Sukorad, Kautl, Kanitz, Klein-Petrowitz (Petrowiček), Raschin und Chlum, sind zu Kirchsprengeln angränzender Dominien zugepfarrt.

Fideicommiß = Herrschaft Kopidlno und Altenburg.

Nach dem Tode des Friedländer Herzogs im Jahre 1634 wurden, wie bekannt, dessen Güter durch den königl. Fiskus zur Kammer eingezogen, worunter auch die Herrschaft Kopidlno war. König Ferdinand II. schenkte sie nachher im Jahre 1638 dem in Mähren begüterten Grafen Ludwig von Dietrichstein, und dieser vertauschte sie in dem nämlichen Jahre an Grafen Heinrich von Schlick zu Passaun und Weißkirchen gegen dessen Herrschaft Eywanowitz in Mähren, und seitdem ist die gräfliche Familie von Schlick im Besitz dieser Herrschaft.

Der heutige Besitzer derselben ist der k. k. Oberst des Husaren = Regiments König Würtemberg Hr. Franz Graf von Schlick zu Passaun und Weißkirchen. Er ward Erbe nach dem am 13. Dezember 1806 erfolgten Tode seines Vaters Joseph Heinrich Grafen Schlick, und trat im Jahre 1810 als volljährig dessen Besitz an.

Die Herrschaft liegt im südwestlichen Theile dieses Kreises, und gränzt nordöstlich mit Welisch=Wokschitz, südlich mit Dimokur, östlich mit Wolanitz und westlich mit Dietenitz, Rozdialowitz und Kost-Bunzlauer Kreises.

An Flächeninhalt hat sie 16,269 Joch 652 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . . . . 7,232 Joch 466 Q. Kl.

— Rustikalgründen . . . . . . 9,037 — 186 —

umfaßt zwei Schutzstädtchen und 23 Dörfer mit 1,280 Häusern und 7,680 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im ergiebigen Feldbau, in der Vieh= und vorzüglich in der Pferdezucht, dann in der Obstkultur bestehen, dazu kömmt noch ein sehr eifriger Anbau von Brabanter Klee, von welchem jährlich über 100 Centner abgesetzt werden.

Ferner hat die Herrschaft ein gutes Erträgniß von den vielen großen Teichen, deren Fische den Ruf schmackhafer Güte haben.

Der Hauptort und der Sitz der Verwaltung ist das Schutzstädtchen Kopidlno, dasselbe liegt am Bache Leschtina, (der auf der Herrschaft Kost, beim Dorfe Leschtina entspringt,) 8 Meilen von Prag, 2 Meilen von Neu-Bitschow und 1½ Meile von Gitschin, zählt in 170 Häusern 956 Seelen.

Die Obrigkeit hat hier die Grundbuchsführung über die Häuser und Grundstücke, welche ihrer Eigenschaft nach als Rustikalrealitäten bezeichnet sind, das Stadtrichteramt hingegen hat die Ausübung der Grundbuchsführung über die auf Gemeindgrund erbauten Häuser, und die Führung dessen muß von einem geprüften und beeideten Individuum besorgt werden.

Das Gemeindvermögen betrug zu Ende des Jahres 1828 theils im Baaren, theils in Kapitalien 13,387 fl. 40¾ kr. C. M., an Gründen in 89 Strich 5 Maßl Äckern, 14 Strich 2 Maßl Wiesen, 2 Strich 4¾ Maßl Gärten und Teiche, 209 Strich 3½ Maßl Hutweiden und 27 Strich 11 Maßl Waldungen, wovon 307 Strich 1½ Maßl Dominikalgründe sind.

Die Pfarrkirche ist dem heil. Jakob dem Großen geweiht, dabei ist der würdige und durch seine historischen und pädagogischen Schriften rühmlichst bekannte Hr. Franz Aloys Wacek als Pfarrer und Honorarbechant angestellt.

Die Schule besitzt einen eigenen Schulfond, der zu Ende des Jahres 1828 17,076 fl. 11¼ kr. betragen hatte. und der zum Theil bei den böhmischen Ständen, zum Theil bei Privaten auf sichere Hypothek angelegt ist, nebstbei hat

die Gemeinde für sie auch Grundstücke angekauft, sie bestehen in 46 Strich 9 Maßl Aeckern, 18 Strich Wiesen, 2 Strich 7 Maßl Gärten, und 2 Strich 2½ Maßl Waldungen. Einen ansehnlichen Beitrag von 3,000 fl. C. M. hat im Jahre 1795 ein gewisser Joseph Stephan, dessen Vater bei der Schule in Kopidlno als Lehrer angestellt war, vermög Testament gestiftet, dadurch der Fond in den Stand gesetzt wurde, zwei Lehrer bei dieser Schule anzustellen, die Schulkinder von Schulgeld zu befreien, und obendrein mit Büchern unentgeldlich zu versehen.

Zu dem hier bestehenden Armeninstitut hat die Prager Bürgersfrau Elisabeth Maresch ein Kapital von 500 fl. W. W. zu dem Ende gestiftet, daß die davon abfallenden fünfperzentigen Interessen unter solche arme Witwen der Stadt Kopidlno vertheilt würden, welche während ihrer Ehe und nach derselben lobenswerth gelebt haben. Der hierüber ausgestellte Stiftsbrief ist unterm 27. Oktober 1828 von der hohen Landesstelle bestätiget worden.

Zu der Pfarrkirche in Kopidlno sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Budschowes, Cholenitz, Mlegnitz, Pischowes, Nečas und ein Theil des Dorfes Břzistew, das auf der Gränze des Bunzlauer Kreises liegt und zur Herrschaft Krinetz gehört. Im Dorfe Wesetz, 1 Stunde südöstlich von Kopidlno, befindet sich die Pfarrkirche zu Skt. Laurenzius unter dem Patronat der Obrigkeit, sie wurde im Jahre 1726 ganz neu erbaut, und zu dieser sind die einheimischen Dörfer Biechar und Slawostitz eingepfarrt, das Dorf Žibowitz ist zur Pfarrkirche in Schlunitz (Žlunitz), Dimokurer Herrschaft, zugewiesen.

Herrschaft Altenburg.

Diese Herrschaft war ehemals eine selbstständige Herrschaft, und gehörte gleichfalls dem Friedländer Herzog.

Der nämliche Graf Heinrich von Schlick zu Passaun und Weiskirchen kaufte sie, nach deren Einziehung an die Kammer, im J. 1637 um die Summe von 120,179 fl., und nachdem er (wie oben) ein Jahr später mittelst Tausches die Herrschaft Kopidlno an sich brachte, vereinigte dessen Sohn Franz Ernst dieselbe mit der Herrschaft Kopidlno und erhob sie beide im Jahre 1672 zu einem Fideikommiß und Majorat.

Altenburg ist ein Dorf, und liegt 1½ Stunde von Kopidlno nordwestlich in einem Thale am rechten Ufer des Bistritzer Baches mit 46 Häusern und 356 Einwohnern, besitzt ein obrigkeitliches Schloß mit einer Kapelle zu Skt. Johann dem Täufer. Dasselbe wurde im Jahre 1573 an der Stelle des verfallenen ehemaligen Schlosses der Tempelherren, denen diese Herrschaft vor ihrer Aufhebung im Jahre 1312 gehört hat, erbaut. Eine Lindenallee führt von da zu dem Schutzstädtchen Liban, das 1½ Stunde nordwestlich von Kopidlno an dem Bache Bistritz liegt, in 208 Häusern 1,236 Seelen zählt, besitzt die Pfarrkirche zum heiligen Geist, zu der die herrschaftlichen Dörfer Sedlischt, Wazitz, Bistritz mit der Kirche zu Mariä Himmelfahrt, Audrnitz, Aunietitz, Zliw, Psinitz mit der Filialkirche Skt. Georg, Krzeschitz, Kozadirek, Zahub, die Meierhöfe Wilkowitz und Neuhof eingepfarrt sind. Die Dörfer Lischno, Rzemenin sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen.

Auch hat Altenburg einen Antheil an dem Dorfe Bystritz, der Herrschaft Dietteniz, Bunzlauer Krei=

ses. Das Stadtrichteramt in Liban hat die Grundbuchsführung über die auf Gemeingrund stehenden Häuser, muß aber jede Urkunde, die sich auf ein der Gemeinde gehöriges Haus beziehet, vorerst dem obrigkeitlichen Amte überreichen und die Verbücherungs-Bewilligung einholen.

Fideicommiß-Herrschaft Kumburg-Aulibitz, sonst auch Gitschin genannt.

Die Herrschaft Kumburg ohne Aulibitz gehörte zu Anfang des XIV. Jahrhunderts den Herrn von Wartenberg, gelangte von diesen an die königl. Kammer, im Jahre 1316 an den Herrn Putha von Friedland, und von diesem abermals an die Wartenberg'sche Familie. Am Anfange des XV. Jahrhundertes hatten die Herrn Krußina von Lichtenburg dieselbe im Besitze. Im XVI. Jahrhunderte war sie ein Eigenthum der Freiherrn Trzka von Lippa. Zu Anfang des XVII. Jahrhundertes verkaufte Johann Rudolph Trzka, Freyherr von Lippa diese Herrschaft um die Summe von 84,000 Schock böhm. Groschen an Sigmund Smirtzky von Smirzitz, Besitzer der benachbarten Herrschaften Aulibitz und Horzitz, so wie der Güter Skal, Dub ꝛc. Ueber die weitern Begebenheiten dieser Familie müssen wir den Leser an die Beschreibung der Herrschaft Horzitz verweisen.

Nach der Flucht des blödsinnigen Heinrich Georg Smirzizky mit seiner Schwester Margaretha Salomona, verehelichte Slawata von Chlum und Koschumberg wurde die Herrschaft Kumburg zur Kammer eingezogen, und im Jahre 1623 brachte der damals sehr mächtige Albrecht Wenzel Eusebius von Wald-

stein dieselbe mit Aulibitz, Semil, Horzitz, Skal, Trosky, Dub (Böhmisch-Aicha) und Friedstein um die Summe von 430,564 Schock 31 Groschen meißnisch käuflich an sich, und vereinigte dieselbe mit noch andern 60 Gütern und Städten, die er aus der großen Confiscation kaufte, mit der Herrschaft Friedland, die er schon als königliches Lehen besaß, und die nun den Namen Herzogthum erhielt.

Nach dem Tode Waldsteins 1634 kam die Herrschaft Kumburg, so wie alle seine übrigen Besitzungen wieder an die königliche Kammer. Die geflüchtete Margaretha Salomene, Freyinn von Slawata, versuchte zwar ihre Ansprüche auf die Güter ihres Hauses wieder geltend zu machen, aber vergebens, denn die Herrschaft Kumburg wurde schon im Jahre 1635 an den General der Artillerie Rudolph Freiherrn von Tiefenbach, auch Teufenbach, für die Summe von 200,000 fl. verkauft.

Zu Ende des 17. Jahrhundertes gehörte diese Herrschaft dem Reichsgrafen von Sternberg, und gelangte darauf an die Reichsgrafen von Trautmannsdorf, bei welchem, im Jahre 1805 in den Reisfürstenstand erhobenen Geschlechte, sie seit dieser Zeit ununterbrochen ge lieben ist. Der jetzige Besitzer ist Fürst Ferdinand zu Trautmannsdorf und Weinsberg, k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheser-Ordens, der die Herrschaft nach dem am 24. September 1834 erfolgten Tode seines Vaters Johann Fürsten zu Trautmannsdorf und Weinsberg, k. k. Geheimen-Raths und Oberst-Stallmeisters, als ältester Sohn und Majoratsherr übernommen hat.

Sie liegt mit Aulibitz fast in der Mitte dieses Kreises, und dehnt sich gegen Norden an die Herrschaften Lomnitz, Starkenbach und Studenetz, gegen Osten an die

Herrschaft Militschowes und gegen Westen an Wellisch-Wokschitz.

Die nutzbare Oberfläche beträgt zusammen 24,379 Joch 489 Q. Kl.

und zwar: Kumburg

an Dominikalgründen	7,637	Joch	95	Q. Kl.
— Rustikalgründen	16,431	—	417$^3/_6$	—
Der Hof Aulibitz				
an Rustikalgründen	55	—	59	—
Der größere Hof Luschan				
an Rustikalgründen	194	—	210	—
Der kleinere Hof Luschan				
an Rustikalgründen	61	—	1,308	—
zusammen .	24,379	Joch	489	Q. Kl.

Sie umfassen zusammen 2 Städte, 1 Markt und 42 Ortschaften, insgesammt mit 2,206 Häusern und gegen 22,000 Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Ackerbau, in der Viehzucht, in der Obstkultur, im Gebirge im Spinnen und in der Weberei, ferner im Leinwand- und Garnhandel, auch der Verdienst beim Auffinden der im aufgeschwemmten Boden daselbst anzutreffenden Edelsteinen, die nach Turnau an die dortigen Steinschleifer verkauft werden, ist für die ärmere Klasse nicht unbedeutend.

Die böhmische Sprache ist, mit Ausnahme einiger Ortschaften, die herrschende.

Auf der Herrschaft bestehen 1 Dechantei, 3 Pfarreien und 2 Lokalien, über die Ersteren 4 hat die Obrigkeit das Patronat, über die Letzteren 2 der Religionsfond.

Zu jedem dieser 6 Kirchsprengeln hat der am 27. August 1827 verstorbene Ferdinand Fürst zu Trautmannsdorf und Weinsberg, laut seines Testaments vom 18. August 1826, 100 fl. mit der Bestimmung vermacht, daß die jährlichen

Interessen davon jeden Jahrs an seinem Sterbetag an die Armen der Pfarrbezirk vertheilt werden.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Schutzstadt Gitschin (Jičjn, Giczinium), sie liegt in einer Ebene an der Cydlina, mit 4 Vorstädten, der Walditzer, Holiner, Prager und Neustädter, zusammen mit 394 Häusern und 3823 Einwohnern. Der Magistrat verwaltet hier nebst dem Stadtgerichte noch die Criminaljustiz über einen großen Theil dieses Kreises, in welchem vormals 25 Halsgerichte bestanden haben. Derselbe besteht aus einem geprüften Bürgermeister, 2 geprüften Räthen, 1 Sekretär, 2 Criminal-Aktuaren und 1 Anwalt.

Das k. k. Gymnasium ist mit einem Präfekten, einem Religionslehrer und 6 weltlichen Professoren; die Hauptschule mit einem Direktor, einem Katecheten, 4 Lehrern und 3 Gehilfen besetzt.

Es ist hier der Sitz des k. k. Kreisamts, des fürstlichen Oberamts im obrigkeitlichen Schloße, welches von Herzog Albrecht von Waldstein in den Jahren 1623—1630 erbaut worden ist, und diesem Herzog zur Residenz diente, wo er mit königl. Pracht lebte. Im Sommer des Jahrs 1813 bewohnte vor dem Beitritt Oesterreichs zur Allianz mit Rußland und Preußen gegen Frankreich, Kaiser Franz durch fünf Wochen dieses Schloß.

Ferner befindet sich hier das k. k. Verzehrungssteuer-Commissariat, das k. k. Straßen-Commissariat, die k. k. Brief- und Fahrpost, dann das k. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

Die Stadt hat 3 Thore, das Prager, Walditzer und das Neustädter. Die vorzüglichen Gebäude sind, nebst dem genannten Schloße, das Jesuiten-Collegium, ein weitläuftiges Gebäude, in welchem gegenwärtig sich das k. k. Kreisamt, die Militärkaserne und die Haupt-

schule befindet; das städtische Rathhaus, das Posthaus in der Holiner Vorstadt, das Bürgerspital, und das Militär-Erziehungshaus.

Die Dechanteikirche ist dem heil. Jakob Apostel geweiht; Herzog Albrecht von Waldstein hat sie im Jahre 1630 angelegt, General von Tiefenbach im Jahre 1655 den Bau zu Stand gebracht. Nebst dieser Kirche ist noch in der Stadt die Skt. Ignatius-Kirche, ferner auf der Neustadt die Kirche zur schmerzhaften Mutter Gottes mit dem städtischen Spital. Außer der Stadt am Fuße des Berges Sebin steht die Kirche zu Allerheiligen.

Das Pfründlerspital enthält 15 Individuen, welche freie Wohnung, Holz und Licht, dann 7 davon wöchentlich 8½ kr. W. W., und zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten jedesmal 30 kr. an Fleischbeitrag erhalten, dessen Stammvermögen war mit Schluße des Jahrs 1833 5,929 fl. 43 kr. W. W.

Das Armeninstitut besteht seit 1816, und besaß zu Ende 1833 an Baarem 2,877 fl. 7 kr., an Kapitalien bei den böhmischen Ständen 980 fl. 34¼ kr., bei Privaten 2,983 fl. 28 kr., und hat mit andern Zuflüssen und dem Ertrag der Entschuldigungskarten im obigen Jahre 91 Arme wöchentlich unterstützt.

Die Stadt Gitschin besitzt das Gut Eisenstädtl mit einem Flächeninhalt von 1,935 Joch 727 Q. Kl.

an Dominikalgründen	515 Joch	65 Q. Kl.
— Rustikalgründen	1,420 —	662 —

und besteht aus dem einzigen Marktflecken Eisenstädtl, auch Eisenstadt (Železnice, Železno), liegt 1 Stunde nordöstlich von Gitschin mit 230 Häusern und 1,296 Einwohnern, besitzt die Pfarrkirche zum heil. Egidius unter dem Patronat des Gitschiner Magistrats.

Die herrschaftlichen Dörfer Diletz, Ebelnitz, Lhota-kacakowa, Nachodsko, Robaus mit der Kirche zur Kreuzerfindung, und Morawtschitz, sind zur Dechanteikirche in Gitschin eingepfarrt.

Neu-Paka (Nowá Paka), Schutzstadt von 366 Häusern 2,396 Einwohnern liegt 3 Stunden nordöstlich von Gitschin an der Straße, die nach Schlesien führt, und am Bache Woleschka, auch Rokitka.

Sie hat einen Magistrat, der im Jahre 1827 nach der 4ten Klasse regulirt wurde, und dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 400 fl. C. M. mit freier Wohnung und 6 Kläfter Holz bezieht.

Dieser Magistrat verwaltet die der Stadtgemeinde gehörigen Realitäten und Dörfer Herzmanitz und Wlkow und den Antheil am herrschaftlichen Radimer Dorfe Podlewin.

Diese Besitzungen enthalten

an Dominikalgründen	331	Joch	330	Q. Kl.
— Rustikalgründen	859	—	924	—

Die Pfarrkirche ist dem heil. Nikolaus geweiht, und unterstehet dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche zur Mariä Himmelfahrt befindet sich am Ende der Stadt auf einer Anhöhe mit einem ehemaligen Paulanerkloster, das Freiherr von Tiefenbach im Jahre 1647 gestiftet hat, und das im Jahre 1785 aufgehoben wurde; dasselbe besaß das Gütchen Chotetsch. Die Kirche wird von der Obrigkeit unterhalten, sie enthält ein Gnadenbild der heil. Jungfrau, das der Sage nach im Jahre 996 in dem ehemaligen Silberbergwerk bei Stupnay gefunden worden seyn soll; an Mariä Festtagen wird diese Kirche, an der 2 Kapläne angestellt sind, von Wallfahrtern sehr besucht.

An vorzüglichen Gebäuden hat Neu-Paka nebst den genannten Kirchen: das Stadthaus, das zugleich ein Gast- und Einkehrhaus ist, das Postgebäude, die Schule.

Das Pfründlerspital für 6 arme Bürger wurde im Jahre 1647 von Rudolph Freiherrn von Tiefenbach gestiftet, und Ferdinand Graf von Trautmannsdorf hat mittelst einer Versicherungsurkunde alljährlich 5 Schock böhmische Groschen oder 11 fl. 40 kr. aus den Renten dazu bewilligt, so daß dermalen das Stammvermögen in 1,853 fl. 46¼ kr. besteht. Die Pfründler erhalten täglich einer 6 kr. W. W., und alle zusammen 12 Klafter Holz.

Zur Pfarrkirche in Neu-Paka sind eingepfarrt die der Stadtgemeinde gehörigen Dörfer Herzmanitz, Wlkow und Poblewin, dann die herrschaftlichen Dörfer: Alt-Paka, mit der Kirche zum heil. Laurenz, Augezd, Austi, Krsmol, am Fuße des Kumburger Berges, auf dessen Gipfel man noch die Ruine der alten Ritterburg Kumburg erblickt, Roschkopow, Studinka und Wrchowin.

Der Marktflecken Liebstadt, auch Liebstadtl, liegt 3 Stunden nördlich von Gitschin an der Woleschka, mit 140 Häusern und 906 Einwohnern, hat die Pfarrkirche zum heil. Georg, zu der die herrschaftlichen Dörfer Cikwaska, Bistra, Koschtialow, Swoged und Wolbitz zugewiesen sind.

Das Pfarrdorf Luschan (Lužan) liegt 2 Stunden östlich von Gitschin, zählt in 139 Häusern 1,120 Einwohner, und bildet den größern und kleinern Hof Luschan, besitzt die Pfarrkirche zu Skt. Maria Magdalena. Diesem Kirchsprengel sind zugewiesen die herrschaftlichen Dörfer Aulibitz mit der Kirche Mariä Verkündigung, sammt dem landtäflichen Hof, von welchem die ehemalige Herrschaft den Namen hat. Kamenitz mit einem obrig-

keitlichen Schloße und einem Gestüte für Reit= und Wagenpferde, Konetzchlum, Kowatsch, Rzehetsch und Wüst=Proschwitz mit der Kirche Skt. Wenzel.

Im Dorfe Auslauf (Aubislawitz), 2 Stunden nordöstlich von Gitschin, befindet sich die Lokaliekirche Mariä Geburt mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern: Böhmisch=Proschwitz, Brdo und Staw mit einer Kapelle Skt. Peter und Paul. Im Dorfe Lewin, auch Lewiner=Oels genannt, 3½ Stunde nordöstlich von Gitschin, befindet sich die Lokaliekirche zu Allerheiligen.

Die übrigen Dörfer der Herrschaft Kumburg, als: Biela (Běla), Drzewenitz, Dolanka, Klein=Chomutitz, Haje (Häge), Perzimow, Trztienitz, Sirzenow, Newratitz und Tamgle, sind zu Kirchsprengeln angränzender Dominien zugetheilt.

Auch besitzt die Herrschaft Kumburg Antheile an Ortschaften fremder Dominien.

Allodial=Herrschaft Lomnitz.

Diese Herrschaft war zur Zeit, als sie die Familie Grafen von Morzin von dem Jahre 1654 bis 1796 im Besitz hatte, eine Fideikommißherrschaft; in dem letztgenannten Jahre verkaufte sie Rudolph Graf Morzin an Ignaz Falge, Prager Bürger und Großhändler in Trautenau, und sie erhielt die Eigenschaft einer Allodialherrschaft. Im Jahre 1834 brachte sie mit dem Allodialgut Czista (Tschista) Seine Durchlaucht Fürst Karl Alain von Rohan=Guemené, Herzog von Bouillon und Montbazon, um den Kaufschilling von 213,383 fl. 52 kr. C. M. an sich.

Sie liegt an der Westseite dieses Kreises, umgeben von den Dominien Groß-Skal, Semil (Bunzlauer Kreises), Kumburg und Radim, dann Militschowes, mit einem Flächeninhalt von 8,020 Joch 804 Q. Kl.,

an Dominikalgründen . . . . 2,683 Joch 801 Q. Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 5,337 — 3 —

umfaßt ein Munizipalstädtchen und 23 Ortschaften, zusammen von 1,086 Häusern und 7,789 Einwohnern, deren Nahrungsquelle im Spinnen und Weben mannigfaltiger Garnstoffe besteht. Die alleinige Sprache ist die Böhmische.

Der Hauptort der Herrschaft ist das Munizipalstädtchen Lomnitz (Lomnice), dasselbe liegt 3 Stunden nördlich von Gitschin am Popelka-Bache, zählt in 360 Häusern 2,456 Seelen. Die hiesige Pfarrkirche wurde von dem Grafen Xaver Morzin im Jahre 1785 erbaut, sie ist dem heil. Nikolaus geweiht, und steht unter dem Patronat der Obrigkeit, nebst dieser befindet sich die städtische Kapelle Skt. Johann Täufer am Friedhofe.

Die bemerkenswerthen Gebäude dieses Städtchens sind: das obrigkeitliche Schloß, worin sich das Amt befindet, das Rathhaus mit einer Thurmuhr, dann vorzüglich das schöne Wohngebäude des Großhändlers und Leinwand-Fabrikanten August Schlechta und Sohn, welche bei Gelegenheit der Gewerbsausstellung im Jahre 1831 die goldene Ehrenmedaille erhielten.

Das Städtchen hat einen Stadtrichter, und das Amt hat die Grundbuchsführung, und übt das adeliche Richteramt aus.

Ihre Gründung fällt um das Jahr 1410 unter die Regierung Königs Wenzel IV., von welchem sie auch 1417 das Stadtsiegel erhielt.

Das hier bestehende Pfründlerspital wurde im J. 1580 von der Frau Elisska von Martinitz, Witwe des Herrn

Wenzel von Waldstein, gestiftet, es besitzt an Kapitalien 2,854 fl., und die Pfründler erhalten nebst Wohnung jährlich von der Obrigkeit an Naturalreluizion 170 fl. 53 kr. W. W., dann von den emphiteutisch verkauften Grundstücken 9 fl. 41¼ kr. W. W.

Zur Pfarrkirche in Lomnitz sind folgende 10 herrschaftliche Dörfer eingepfarrt: Alt-Lomnitz, Unter-Lomnitz, Struschinetz, Xawerowitz, von seinem Gründer dem Xaver Grafen Morzin so benannt, Rudolphowitz, gleichfalls nach Rudolph Grafen Morzin, Chlum am Berge Tabor, auf dessen Gipfel die Kapelle zur Verklärung Christi steht, zu der an den Festtagen Tausende der Andächtigen hinwallen, Koschow, Morzinow, Czerna, Rwacow, Skuhrow, Bezdiečin, Tuhan und Tikow.

Die Dörfer Kotelsko, Bitauchow, Pohorž, Sutitz, Nedwies, Horženško, Swietlá und Žlábek, sind zu fremden Kirchsprengeln zugewiesen.

In Neudorf besteht eine eigene Religionsfondspfarre mit der Kirche zum heil. Prokop.

Allodial-Herrschaft Miletin.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts war der Orden der deutschen Ritter im Besitze dieser Herrschaft, derselbe kam durch eine Schenkung der Frau Domaslawa von Miletin, von welchem Geschlechte die Herrschaft den Namen hat, in Besitz derselben, und behielt sie auch bis zum Jahre 1410, wo er es unter gewissen Bedingnissen an Benedikt (Benesch) von Chraustowitz auf Lebenszeit um 800 böhm. Schock verkaufte. Indessen, da dieser Orden durch die Hussitischen Unruhen so sehr herabkam, daß er Miletin, so wie seine übrigen pfandweis über-

lassenen Güter, nicht einlösen konnte, wurde die Herrschaft Miletin an Dionys (Diwisch) Borzek von Miletinek (auch Borzek Dohalsky genannt) abgetreten. — Im Jahre 1452 erscheint ein Sobieslaw von Miletin. Am Anfang des 16. Jahrhunderts gelangte Miletin an die Familie Krussina von Lichtenburg, nachher zum Theil an Burian Trczka von Lippa, und später an die Familie Smirzitzky, aus welcher Albrecht Smirzitzky von Smirzitz dieselbe im Jahre 1564 um 13,250 Schock böhmische Groschen an Georg von Waldstein verkaufte.

Nachdem mehrere aus dieser Familie Besitzer dieser Herrschaft waren, gelangte sie endlich im Jahre 1628 an Albrecht von Waldstein, womit er sein Herzogthum Friedland vergrößerte. Nach dem Tode desselben 1634 wurde Miletin, wie seine übrigen Besitzungen, zur k. Kammer eingezogen. Ob durch Verkauf oder durch Schenkung, gelangte Miletin abermals an die Familie Waldstein, und zwar an Johann Christoph Grafen von Waldstein, und später an Wilhelm Maximilian Waldstein. Nach dessen ohne Testament erfolgten Tode im Jahre 1685 ward mittelst Vergleichs dessen Tochter Barbara Theresia Josepha Besitzerin der Herrschaft, sie heirathete 1692 den Grafen Friedrich von Oppersdorf, und setzte denselben bei ihrem Absterben im J. 1719 zum Erben der Herrschaft ein. Da dieser ohne Erben 1742 starb, kam die Herrschaft 1744 an eine Seitenverwandte seiner verstorbenen Gattin, an die Frau Maria Anna Gräfin Kolowrat-Liebsteinsky, und später Gräfin von Morzin. Im Jahre 1766 verkaufte sie die durch den siebenjährigen Krieg sehr herabgekommene und mit Schulden belastete Herrschaft um die Summe von 150,000 fl. an Joseph Johann Soschnowetz Freiherrn von Wlka-

nowa, der die Herrschaft bis zu seinem im Jahre 1780 erfolgten Tode besaß, aber so sehr mit Schulden belastete, daß dessen Erben später genöthigt waren, sie seinen Gläubigern zu überlassen; sie wurde im Jahre 1798 öffentlich feilgeboten, und Ignaz Falge, Großhändler in Trautenau, erstieg dieselbe für 177,000 fl. Nach dessen im Jahre 1825 erfolgten Tode kam sein Sohn Herr Ignaz Falge zum heutigen Besitz.

Die Herrschaft hat ihre Lage im Osten dieses Kreises, schon an der Gränze des Königgrätzer Kreises, umgeben von den Dominien Petzka, Arnau, Politschan, Horzitz und Bielohrad, mit einem Flächeninhalte von 5,819 Joch 605 Q. Kl.,

an Dominikalgründen	2,486 Joch	213 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	3,333 —	392 —	

umfaßt ein Schutzstädtchen und 13 Ortschaften mit 565 Wohngebäuden und 3,724 Einwohnern, die ihren Erwerb im Ackerbau, in der Viehzucht, Getreidhandel und in der Garnspinnerei suchen.

Im Schutzstädtchen Miletin hat das obrigkeitliche Amt seinen Sitz, dasselbe liegt 4 Stunden südöstlich von Gitschin am Bache Bistritz, mit welchem sich hier der Bach Bystrý potok vereinigt, zählt in 210 Häusern 1,322 Seelen. Das Stadtrichteramt hat die Grundbuchsführung mit einem beeideten Grundbuchsführer, und das obrigkeitliche Amt übt das adeliche Richteramt aus.

Das Schloß, in welchem sich das Amt befindet, wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaut. Die Gemeinde besitzt nebst dem Rath- und Bürgerhaus

an Waldung	37 Joch	477 Q. Kl.
an Felbern	23 —	1,397 —
an Wiesen	4 —	485 —
zusammen . .	65 Joch	759 Q. Kl.

Die Pfarrkirche unter dem Titel Mariä Verkündigung untersteht dem Patronate der Obrigkeit, sie dehnt ihren Sprengel über die herrschaftlichen Dörfer Roth-Trzemeschna mit der Kirche Skt. Jakob des Großen, Wlkanowa, das von seinem ehemaligen Besitzer dem Freiherrn Wlkanowa angelegt wurde, daran liegt das Dörfchen Tetin mit Falkenhof, Widon, Besnik, Borek, Zelegow, Chraustow, Klein-Miletin, Rohosnitz, Klein-Lukawetz und Klein-Trotin. Unweit diesem Orte liegt die seit früherer Zeit bekannte Badeanstalt, wo Leidende an mancherlei Krankheiten ihre Heilung gefunden haben.

Der jetzige Besitzer bestrebt sich durch Anlegung reizender Partien, diese ohnehin romantische Lage noch mehr zu erhöhen; von den andern beiden Dörfern Kall auch Kull und Wrzesnik, ist Ersteres nach Petzka, Radimer Herrschaft, und Letzteres nach Bielohradek eingepfarrt.

Das Armeninstitut hat sich auf dieser Herrschaft im Jahre 1805 mit einem Kapital von 316 fl. 34 5/8 kr. begründet, und es hat sich nach und nach seitdem durch Zuflüsse zu einem Kapital von 1,031 fl. 55 3/4 kr. erhoben. Gegenwärtig wird dessen Regulirung vorgenommen.

Herrschaft Militschowes.

Sie besteht ihrer Lage nach aus drei, durch fremde Territorien unterbrochenen Sekzionen, und hat eine Area von 5,941 Joch 496 Q. Kl.,

an Dominikalgründen . . .	2,182 Joch	1,384 Q. Kl.
— Rustikalgründen	3,758 —	712 —

Von den dazu gehörigen 16 Dörfern liegen 7 in dem Vorgebirge des Berges Tabor, 1½ Stunde von der Stadt Gitschin und 3 bis 4 Stunden vom Amtsorte entfernt,

zu welchem das Dorf Cydlina gehört, in dessen nahem Waldgebirge der Fluß Cydlina entspringt.

Die zweite Sekzion von 7 Dörfern, wovon 2 in der Nähe von Gitschin, die übrigen aber größtentheils am Fluße Cydlina südlich von der Stadt Gitschin liegen, ist von der Erstern durch fremde Territorien gänzlich getrennt.

Die dritte Abtheilung bildet das 2 Stunden südlich vom Amtsorte entfernte Dorf Hrobitschan, an der Gränze der Herrschaft Smidar, welche von der zweiten Abtheilung durch das Territorium der beiden Güter Turž und Zbierž, und jenes des Gutes Hochwessely gänzlich unterbrochen ist.

Sämmtliche Dörfer enthalten 515 Häuser mit 3,734 Einwohnern, die Böhmisch sprechen, und sich von den Zweigen der Landwirthschaft und vom Flachsspinnen nähren.

Das im Jahre 1833 eingeführte Armeninstitut unterstützt 119 Arme der ganzen Herrschaft mit 153 fl. 30 kr. von seinem Stammvermögen von 80 fl. C. M. und 600 fl. W. W., dann andern mildthätigen Beiträgen.

Diese Herrschaft gehörte zu Anfang des 17. Jahrhunderts der Familie Bořek Dohalsky von Dohalitz, ward ihr aber nach der Schlacht am Weißen Berge wegen ihrer Anhänglichkeit an Friedrich von der Pfalz durch den königl. Fiskus abgenommen, und im Jahre 1623 um die Summe von 30,931 fl. 54 kr. dem Albrecht von Waldstein, nachmaligen Herzog von Friedland, verkauft, der sie nachher im Jahre 1624 den von ihm zu Gitschin eingeführten Jesuiten schenkte, diese blieben bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1773 in deren Besitz, wo sie dann wieder zur k. Kammer kam, und bald darauf dem böhmischen Studienfond zugewiesen wurde.

In der Folge, wo die Herrschaft Tuchomieržitz, Stržedokluk, Hlubočzep und Chwala mittelst Austausches gegen die Herrschaft Militschowes und die

Güter Turz und Zbierz in den Besitz des Studentenfonds, eigentlich des neuen Konviktfonds kam, ward am 10. August 1835 die Herrschaft Militschowes im Lizitazionswege verkauft, und Herr Eugen Graf Wratislaw Netolitzky hat dieselbe um die Summe von 190,500 fl. C. M. erstiegen.

Die obrigkeitlichen Meierhöfe sind emphiteutisirt. Die ehemaligen Teiche in Aecker und Wiesen verwandelt.

Die Waldungen enthalten einen Umfang von 936 Joch 955 Q. Kl., und sind in zwei Reviere getheilt.

Auf dieser Herrschaft bestehen zwei Lokalien, eine im Dorf Niemitschowes, und eine im Dorfe Popowitz, beide unterstehen dem Patronate des Religionsfonds.

Die Dörfer dieser Herrschaft sind: Militschowes, der Haupt- und Amtsort der Herrschaft, liegt 2 Stunden südlich von Gitschin und 3½ Stunde nördlich von Neu-Bidschow, am rechten Ufer der Cydlina und an der Straße von Gitschin nach Neu-Bidschow, zählt in 62 Häusern 434 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß, und ist mit dem gleichfalls herrschaftlichen Dorfe Witinowes zur Lokaliekirche Skt. Peter und Paul im Dorfe Niemitschowes, das ½ Stunde nördlich vom Amtsorte liegt, eingepfarrt.

Im Dorfe Popowitz, das 1¼ Stunde von Militschowes nördlich liegt, befindet sich die Lokaliekirche zu Mariä Geburt, sie wurde im Jahre 1660 von den Jesuiten erbaut, und zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Butowes zugewiesen.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Tieschin, Lhota Bradletz, Dobrawitz, Cydlina, Peklo auch Peklowes, und Břeska, welche zur Pfarrkirche in Eisenstadt zugewiesen sind.

Die Dörfer Wrbitz, Hrobitschan und Saudna, Ersteres ist nach Hradischko, das Zweite nach Hochwesseiy, und das Letztere zur Gitschiner Dechanteikirche eingepfarrt.

Auch hat die Herrschaft Militschowes Antheile an einigen angränzenden Dörfern, worunter die Gemeinde Jaroschow (Jarschow) von 8 Chaluppen und 48 Einwohnern der bedeutendste Antheil ist.

K. k. Kameralherrschaft Podiebrad.

Im 14ten Jahrhundert gehörte das Schloß Podiebrad dem Boczek von Kunstadt, der sich den Namen Podiebrad beilegte, diesem folgte sein Sohn Viktorin Boczek, bekannt in dem Hussitenkriege unter dem Namen Hynek (Ignaz) von Kunstadt und Podiebrad, und als ein tapferer Krieger. Er hielt es mit den Pragern gegen König Sigismund. Sein Sohn und Nachfolger war Georg von Podiebrad, er wurde im Jahre 1420 zu Horzowitz im Berauner Kreise geboren, und während der Minderjährigkeit des Prinzen und nachherigen Königs Ladislaw von den böhmischen Ständen in den Jahren 1448 bis 1453 zum Reichsverweser, und nach des Letztern Tode zum Könige erwählt. Er hinterließ bei seinem Absterben im Jahre 1471 die Herrschaft Podiebrad seinen beiden Söhnen Viktorin und Hynek. Wladislaw, nachheriger König, löste sie ihnen im Jahre 1495 für das Fürstenthum Münsterberg und Oels in Schlesien ab, und so wurde Podiebrad eine k. k. Kameralherrschaft, und blieb es auch bis auf die heutige Zeit.

Sie liegt in der südwestlichen Spitze dieses Kreises, gränzt im Westen mit dem Bunzlauer, im Süden mit dem Kaurzimer Kreise, und war ehemals mit der Herrschaft

Kollin vereinigt. Sie hat nach dem Rektifikatorium eine nutzbare Oberfläche von 51,281 Joch, 1,403 Q. Kl.,
an Dominikalgründen . . 18,137 Joch 1,042 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . . 32,844 — 361 —
enthält 2 schutzunterthänige Kameralstädte, 60 Dörfer und einige Antheile an fremden Ortschaften, zusammen mit 3,845 Häusern und 20,334 Einwohnern, deren Nahrungsquelle hauptsächlich in den landwirthschaftlichen Zweigen und den städtischen bürgerlichen Gewerben besteht.

Die Herrschaft ist in 8 Bezirke oder Gerichte getheilt, und einem jeden Bezirke ist ein Oberrichter vorgesetzt, sie bilden einen zusammenhängenden Körper, nur liegen drei davon auf dem linken, und 5 auf dem rechten Ufer der Elbe, die sonach die Herrschaft durchschneidet.

Das Armeninstitut der Herrschaft ohne die Städte hatte am Schluße des Jahrs 1833 ein Stammvermögen von 2,493 fl. 45 kr. C. M. und 597 fl. 50 kr. W. W., von dessen Interessen und andern Zuflüssen 41 Arme unterstützt wurden.

Die im Jahre 1826 fertig gewordene neue Königgrätzer Chaussee läuft durch die Herrschaft Podiebrad, dieselbe ästet aus der Brandeiser Chaussee bei Prag hinter dem Invalidenhause, und geht fast in gerader Linie über Nehwizd, Sadska, Podiebrad, Chlumetz nach Königgrätz, sie ist mit Pappeln und Obstbäumen besetzt, und jeder Reisende zählt sie unter die besten der Monarchie.

Der Hauptort der Herrschaft ist die schutzunterthänige Kameralstadt Podiebrad, sie liegt 6 Meilen östlich von Prag, 4¼ Meilen von Gitschin, 3½ Meilen von Neu-Bidschow, am rechten Ufer der Elbe, zählt mit den beiden Vorstädten, der Nimburger und der Kirchen- oder Chlumetzer Vorstadt, zusammen 331 Häuser und 2,840 Einwohner.

Der Magistrat wurde im Jahre 1826 nach der 4ten Klasse regulirt, dessen geprüfter Rath nebst freier Wohnung und 4 Klaftern Brennholz einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. bezieht.

Das k. k. Schloß Podiebrad ist ein großartiges Gebäude in einem Viereck, das gegen Mittag von der Elbe, nach den übrigen drei Seiten von tiefen Wällen umgeben ist; es besteht aus drei, zum Theil auch aus vier Stockwerken, enthält bei 80 Zimmer und eine Kapelle, unter dem Namen der heil. drei Könige. Ueber dem Gebäude erhebt sich ein massiver ziemlich hoher Thurm.

Nebst der Kanzlei und dem Oberamtspersonale sind in diesem Schloße vermög einer Stiftung der hochseligen Kaiserin Maria Theresia 22 pensionirte k. k. Offiziere einquartirt, und werden nebstbei mit Brod, Holz, Licht, und in Krankheitsfällen mit ärztlicher Pflege und Arzneyen versehen. Ehemals diente der Thurm zum Gefängniß, und es saßen in demselben unter der Statthalterschaft Georgs von Podiebrad im Jahre 1448 Meinhard von Neuhaus, und 1462 der päpstliche Legat, Kardinal Fantin, gefangen. Letzterer, weil er den König Georg in einer öffentlichen Staatsversammlung als einen Eidbrüchigen erklärte, er saß daselbst drei Monate lang bei Wasser und Brod.

Die Dechanteikirche zur heil. Kreuzerhöhung mit dem Dechantei-Gebäude liegt in der Kirchen-, auch Chlumetzer Vorstadt. Jenseits der Elbe an der Seite der Prager Chaussee befindet sich die Begräbnißkirche zu Maria Himmelfahrt.

Vorzügliche Gebäude sind noch: das Rathhaus, die im Jahre 1776 am Ringplatz neu erbauten k. k. Cavallerie-Stallungen für eine Anzahl von 120 Pferden, dann eine zweite Stallung auf 42 Pferde in der Kirchenstadt, in

eben dieser Vorstadt befindet sich das Postamt, und in der Nimburger Vorstadt für die k. k. Beschäl-Station eine eigene Stallung. In der Mitte des Marktes stehet die Mariensäule von Stein, mit den vier Statuen: heil. Gotthard, Prokop, Adalbert und Florian, sie wurde im Jahre 1765 auf Kosten der Stadtgemeinde errichtet. Das bei der Schule gelegene Spitalsgebäude ist von der ersten Gemahlin König Georgs von Podiebrad, Kunigunde von Sternberg, auf zwei Pfründler fundirt, sie erhalten nebst freier Wohnung jährlich 4 Metzen Weizen, 18 Metzen Korn, 4¼ Metzen Gerste, 2½ Metzen Erbsen, 116 Seidel Salz, 8 Pf. Karpfen und 10 Klafter Holz.

Die Stadt besitzt an Grundstücken 1,321 Joch 1194 Q. Kl., auch erhielt sie von mehreren Regenten Böhmens bedeutende Privilegien.

Zur Dechanteikirche sind die herrschaftlichen Dörfer: Kluk, Přednj Lhota, Polabez, Zbožj, Krzeczkow und Patek zugepfarrt.

Die schutzunterthänige königliche Kammeralstadt Sadska (Sacka, Sadecka) liegt eine Meile westlich von Podiebrad und 5 gemeine Meilen von Prag am Schwarzbache, und an der Königgrätzer Poststraße, welche die Stadt in zwei Theile theilt, sie zählt in 344 Häusern 2,156 Einwohner, sie wurde schon im Jahre 1562 unter dem Kaiser Ferdinand I. zu einem Marktflecken, und unter Kaiser Joseph II. zur Stadt erhoben.

Der Magistrat ist im Jahre 1826 nach der 4. Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath bezieht einen jährlichen Gehalt von 600 fl. C. M., freie Wohnung und 4 Klafter Brennholz. Die Pfarrkirche, dem heil. Apolinarius geweiht, liegt auf einer kleinen Anhöhe an der Stadt, und wurde schon im Jahre 1117 vom Herzog Bořiwog erbaut, sie unterstehet dem Patronate Sr. Majestät des Kaisers,

dabei wurde zugleich eine Stiftung für einen Probst und 7 Chorherrn errichtet, die aber im Jahre 1362 nach Prag zu Skt. Apollinaris übersetzt wurde.

Georg Paraubek, Pfarrer und bischöflicher Vikar zu Libeznitz, Pakoměřitzer Herrschaft, Kauřzimer Kreises, hat hier, als in seinem Geburtsort, ein Spitalgebäude für 10 Pfründler erbauen lassen, und dasselbe bei seinen Lebzeiten mit Ankauf von Grundstücken dotirt, so daß dasselbe im Besitz von 16 Joch 664 Q. Kl. schon damals war; nach seinem Tode kam sein ganzer Nachlaß zu dieser Stiftung. Die Pfründler bekommen jährlich 166 fl. 30 kr., und an Pacht für die Grundstücke 246 fl. 45 kr.

Außer der Stadt nächst der Prager Straße liegt das der Stadt gehörige Badehaus mit der Kirche zur schmerzhaften Mutter-Gottes. Da diese Badeanstalt von der umliegenden Gegend stark besucht wurde, ließ der Magistrat ein eigenes Gebäude für die Badegäste aufbauen.

Die Stadt erlitt durch feindliche Ueberfälle sowohl, als auch durch Feuersbrünste viele Drangsalen, und braucht noch Jahre, um sich erholen zu können. Von den drei Bezirken, die am linken Ufer der Elbe liegen, ist der erste nach dem Dorfe Kluck benannt, derselbe enthält nebst Kluck das Dorf Klein-Wosek, Przedhrad mit der Lokalie-Kirche zur Mariä Himmelfahrt, Pinow, Glückzu, Sokoletsch, Beierweck, Wellim mit der Filialkirche Skt. Laurenzius, dann Siegfeld.

Der zweite Bezirk heißt Przednj-Lhota, derselbe umfaßt das eben genannte Dorf, dann Piskowa-Lhota, Kostelnj-Lhota mit der Lokalie-Kirche zu Mariä-Himmelfahrt, Wrbowa-Lhota, Petschek, Chotaun der Geburtsort des heil. Prokop, zu dessen Ehren hier die Filialkirche Skt. Prokop erbaut wurde, Miltschütz und Eichelburg.

Der dritte Bezirk nach dem Dorfe Polabetz genannt, begreift nebst diesem Dorfe Chwalowitz, Horzatew mit einem protestantischen Bethaus, Zwierzinek, Pist und Hradischko letztere 3 Dörfer sind nach Sadska eingepfarrt.

Von den ünf Bezirken, welche auf dem rechten Ufer der Elbe liegen, enthält der Zbozer die Dörfer: Zbozi, Krzeczkow, Budimierzitz mit der Kirche Skt. Prokop, Schlotawa (Schlotowa), Draho, Kowansko, ein erst im Jahre 1785 entstandenes Dorf, Bobnitz, Chleb mit der Religionsfonds-Lokaliekirche unter dem Tittel des des heil. Laurentius, Westetz und Raschowitz. Außer den beiden ersten sind die übrigen Dörfer dieses Bezirks nach Chleb eingepfarrt.

Der Pateker Bezirk umfaßt die Dörfer Patek mit der Kirche zum heil. Laurentius, Kaut, Netrzebitz, Wellenitz, Nowohrad, Aumyslowitz mit der Lokaliekirche Skt. Wenzel, Laubenthal (Wostrow), dann Ciniowes mit der Pfarrkirche Skt. Wenzel, die im Jahre 1729 neu erbaut wurde.

Dem Chotianeker Bezirk sind folgende Dörfer zugetheilt: Chotianek, Odrzepes, Wokrzinek, Senitz, Podmok mit der Kirche Skt. Barthelomäus, Wrbitz mit der Pfarrkirche Skt. Gallus, Opotschnitz und Libitz, letzteres Dorf, das 1 Stunde südöstlich von Podiebrad am rechten Ufer der Cydlina liegt, ist merkwürdig, weil es Libussa angelegt haben soll, vorzüglich aber, weil im 10ten Jahrhundert der Vater des heiligen Adalbert, der mächtige Herzog Slawnik, nebst seiner Gemahlin Strzezislaw daselbst residirte; unter den sieben Kindern, die sie hier erzeugten, kam Wogtiech oder Adalbert im Jahre 939 zur Welt, er widmete sich dem geistlichen Stande, und ward im Jahre 983 Erzbischof zu

Prag, späterhin begab er sich als Verkündiger des Christenthums zu den heidnischen Preußen, und starb hier 997 den Märtyrer-Tod, worauf er in die Zahl der Heiligen als Landespatron der Böhmen versetzt wurde. Nach dem Tode Slawniks blieben dessen Söhne, und Brüder des heil. Adalbert, im Besitz von Libitz.

Durch Feindseligkeiten mit der damaligen Familie Wrschowetz, welche dem Heidenthum ergeben war, wurde mit Hilfe Boleslaws des Rothköpfigen Libitz überfallen, eine große Menge Menschen, unter ihnen auch die Brüder Adalberts, ermordet, hierauf blieb Libitz bis zu ihrer Vernichtung durch Herzog Swatopluk im Besitz dieser Wrschowece. Im Jahre 1370 wurde Libitz dem Frauenkloster zu Skt. Georg auf dem Hradschin geschenkt, und später kam es wieder an die Kammer, und wurde der Herrschaft Podiebrad einverleibt. Die hierortige Pfarrkirche ist dem heil. Adalbert geweiht.

Der Chrtschitzer Bezirk enthält die Dörfer Chrtschitz, Domanowitz mit Freudenthal, Lipetz mit der Filialkirche zur heil. Dreifaltigkeit, und Boschek.

Der Srbetzer Bezirk umfaßt die Dörfer Srbetz, Wolfsberg, Herrmannsdorf, Ratschan, Lustdorf und Ober- oder Klein-Opolan.

Nebstdem hat die Herrschaft Podiebrad Antheile an einigen fremden Ortschaften.

Allodial-Herrschaft Politschan.

Die Güter Weiß-Politschan, Welehrad, Roth-Politschan und Rohosnitz waren ehemals selbstständige Güter, und gehörten verschiedenen Besitzern; gegenwärtig bilden sie, doch von Rohosnitz nur die eine Hälfte, die Herrschaft Politschan. Sie war von dem Jahre 1657

bis zu dem Jahre 1804 das Eigenthum der Freiherrn **Kotulinsky von Kotulin**. Im letztgenannten Jahre kaufte sie Franz Xaver Cecinkar, Ritter von Birnitz, für die Summe von 225,000 fl. und gegenwärtig besitzt dieselbe dessen Sohn Herr Franz de **Paula** Cecinkar, Ritter von Birnitz.

Sie liegt östlich an der Gränze des Königgrätzer Kreis und bildet in denselben einen Vorsprung.

An der nutzbaren Grundfläche enhält sie nach dem Rektifikatorium 6,062 Joch 598 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . . . 2,652 Joch 89 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . . . . 3,410 — 509 —

umfaßt 18 Ortschaften, zusammen mit 671 Wohngebäuden und 4,314 Einwohnern, deren Nahrungsquelle in der Landwirthschaft, im Spinnen des Flachses und im Weben der Leinwand bestehet, sie zählt 4 Meierhöfe und mehrere Teiche, dann nur eine Pfarre im Orte Lanschau (Lanzow) unter dem Patronate der Obrigkeit.

Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamtes ist das Dorf Weiß-Politschan (Bily-Poličany) 5 Stunden nordöstlich von Neu-Bidschow und 5¾ südöstlich von Gitschin mit 92 Häusern und 624 Seelen, mit einem obrigkeitlichen Schloße, einem Fasangarten und einer obrigkeitlichen Oelmühle.

Im Dorfe Lanschau (Lanžow) nahe an Politschan auf einer Anhöhe und an der Neu-Bidschower Straße befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, zu der die herrschaftlichen Dörfer: Politschan, Trotin, Zabržes, Rzetschitz, Daubrawitz, Zales, Welehradek mit dem Meierhofe Roth-Politschan, Mirzekow, Zaborow, Sedletz und Lhotka eingepfarrt sind. Auch bestehet in Lanschau ein auf obrigkeitliche Kosten erbautes Armenhaus, worin vier verarmte Familien Obdach erhalten.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Zbobin, Auhlegow, Tržebihoscht, Switschin mit der Kapelle Skt. Johann von Nepomuk auf einer Anhöhe, Ober-Dechtow, Unter-Dechtow, dann die eine Hälfte von Rohosnitz gehören zu Kirchsprengeln angränzender Dominien.

Allodial-Herrschaft Radim sammt den Gütern Petzka, Chotetsch und Sobschitz.

Die vier Bestandtheile, welche gegenwärtig diese Herrschaft bilden, waren ehemals besondere selbstständige Dominien.

Radim war ein Bestandtheil der Herrschaft Kumburg, welchen Albrecht von Waldstein, nachmaliger Herzog von Friedland, im Jahre 1623 nebst mehreren andern Besitzungen von der königl. Kammer erkaufte. Als eben dieser Albrecht von Waldstein den Orden der Karthäuser zu Walditz einführte, wo er demselben früher ein Kloster mit der Kirche erbauen ließ, kaufte er für die Subsistenz der 14 Ordensbrüder 23 umliegende Dörfer, worunter Radim mit dem Schloße und der Markt Petzka gleichfalls mit dem Schloße begriffen waren. Nach der Hand vergrößerte der Orden im Jahre 1661 selbst durch Ankauf des Guts Sobschitz, im Jahre 1680 der Güter Wostromirž und Hradisko, im Jahre 1718 des Guts Wognitz seinen Besitzstand, mit welchen allen Besitzungen das bedeutende Gut Wognitz und Sobschitz entstand, das der Orden, abgesondert von Radim und Petzka, verwalten ließ. Nach der Aufhebung dieses Ordens unter Kaiser Joseph II. im Jahre 1782 kam dieses Gut zum Religionsfonde.

Das Gut Chotetsch gehörte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts dem Nikolaus Kule von Chotetsch; späterhin war es im Besitz des Fräuleins Justina Burggräfin von Dohna und des Herrn David Heinrich von Schirrhausen. Im 30jährigen Krieg gelangte es an die Kammer, von der es Albrecht von Waldstein kaufte, und nach seinem Tode gelangte es, ebenfalls durch Kauf, an Johann Geßwerowsky, und dann an das Serviten-Kloster zu Wien, von welchem es 1644 an den kaiserlichen General der Artillerie Rudolph Freiherrn von Tiefenbach oder Teufenbach, Besitzer der Herrschaft Kumburg, verkauft wurde. Dieser schenkte es dem Paulaner-Kloster in Neu-Paka, bei welchem das Gut bis zur Aufhebung dieses Ordens im Jahre 1789 blieb, worauf es ebenfalls dem Religionsfonde zugewiesen, und einstweilen unter die Oberaufsicht der Radimer Amtsverwaltung gestellt wurde. Erst im Jahre 1802 vereinigte die k. k. böhmische Staatsgüter-Administrazion alle diese Güter, nämlich Radim, Petzka, Sobschitz, Wogitz und Chotetsch, in ein gemeinschaftliches Dominium, und errichtete zur Verwaltung desselben ein eigenes Oberamt in dem ehemaligen Karthäuser-Kloster zu Walditz. Am 13. April 1824 wurde diese Herrschaft auf allerhöchsten Befehl öffentlich versteigert, und von dem Besitzer der Herrschaft Kumburg, dem k. k. Obersthofmeister Ferdinand Fürsten von Trautmannsdorf und Weinsberg, erstanden.

Nach dessen Tode am 27. August 1827 gelangte sie als Allodial-Erbschaft an seinen ältesten Sohn, Johann Joseph Norbert, k. k. Oberststallmeister, und von diesem, als er am 24. September 1834 starb, an den gegenwärtigen Besitzer, Ferdinand Fürsten von Trautmannsdorf und Weinsberg, k. k. Kämmerer.

Ihre Lage bestimmen die einzeln von einander getrennten Güter; die eigentliche Herrschaft Radim liegt östlich von Gitschin an der Herrschaft Kumburg, das Gut Petzka liegt gleichfalls östlich von Neu-Paka zwischen der Herrschaft Bielohrad und dem Gute Czista, das Gut Chotetsch liegt östlich von Gitschin zwischen Aulibitz und Bielohrad, und das Gut Sobschitz mit Wostromirz liegt südöstlich von Gitschin an dem Gut Holowaus, und der gesammte Flächeninhalt beträgt 13,897 Joch 1,241 Q. Kl.,

an Dominikalgründen	5,462 Joch	1,466	Q. Kl.
— Rustikalgründen	8,434 —	1,364	—

mit einem Städtchen, 34 Dörfern, einigen Antheilen, 3,668 Häusern und 11,894 Einwohnern, von denen der größere Theil Böhmisch spricht, und deren Nahrungsquelle die Landwirthschaft ist.

Auf der Heirschaft bestehen 2 Pfarren unter obrigkeitlichem Patronat, und 3 Religionsfonds-Lokalien. Die einzelnen Güter enthalten, Radim mit Petzka eine Area von 10,729 Joch 1,050 $^{2}/_{6}$ Q. Kl.,

an Dominikalgründen	3,574 Joch	1,570	Q. Kl.
— Rustikalgründen	7,154 —	1,080 $^{2}/_{6}$	—

mit 15 Dörfern und 2 Antheilen.

Dorf Radim liegt 1 Stunde nordöstlich von Gitschin, zählt in 59 Häusern 416 Einwohner, besitzt die Pfarrkirche zu Skt. Georg, zu welcher die herrschaftlichen Dörfer Lhan, Podhay, Sobieras, Studnian, Tuschin und Walditz eingepfarrt sind. Letzteres Dorf zählt in 28 Häusern 254 Seelen, es war ehemals, wie wir oben gemeldet haben, hier ein Karthäuser-Kloster mit der Kirche Mariä Himmelfahrt, die gegenwärtig eine Filialkirche unter dem Titel Skt. Joseph ist. Bis zum Jahre 1785 waren hier die Leichen des Grafen Albrecht von Waldstein, Herzogs zu

Friedland, und seiner ersten Gemahlin, Lucretia gebornen Nekesch von Landek, in zwei zinnernen Särgen beigesetzt, welche aber damals, mit allerhöchster Genehmigung vom 30. November 1784 durch den Grafen Vinzenz von Waldstein nach Münchengrätz (Bunzlauer Kreises) in die dortige Kirche zu Skt. Anna übertragen wurden. Im Klostergebäude wird gegenwärtig von zwei Israeliten eine Wollenzeugfabrik betrieben.

Die andern Dörfer dieses Guts, als: Chlomek, Stiepanitz, Dworetz, Kige, Plauschnitz, Zdiar, Augezdetz und Zbosch, sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen.

Gut Petzka enthält 11 Ortschaften, worunter das Städtchen Petzka von 190 Häusern mit 1,254 Seelen begriffen ist. Dasselbe liegt 4 Stunden nordöstlich von Gitschin am Bache Zlatnitz, hat einen Stadtrichter und einen Stadtschreiber, und das obrigkeitliche Amt hat die Grundbuchsführung und die Ausübung des adelichen Richteramts. Die Pfarrkirche führt den Titel zu Skt. Bartholomäus, und zu derselben sind die Dörfer dieses Guts: Lhota, Stankow, Widonitz mit der Kirche zu Skt. Johann dem Täufer, Bilay, Stupanay mit der Kirche zu Skt. Maria Magdalena, und Ratkin eingepfarrt. Im Dorfe Groß-Borownitz, das in 182 Häusern 1,320 Seelen zählt, hat die Herrschaft Starkenbach einen Antheil von 29 Häusern, in welchem Antheile sich die Religionsfonds-Lokaliekirche zu Skt. Veit befindet.

Die übrigen drei Dörfer dieses Guts: Nedarzitz, Stikau und Widach sind zu andern Kirchsprengeln zugetheilt.

Gut Sobschitz mit Wogitz hat eine Area von 1,237 Joch 1,398 Q. Kl.,

an Dominikalgründen	772 Joch	568 Q. Kl.
an Rustikalgründen	465 —	830 —

enthält 4 Dörfer, nämlich Dorf Sobschitz mit der Lokaliekirche Skt. Prokop unter dem Patronat des Religionsfonds, zu welcher die drei Dörfer Augezd podhornj, Wogitz und Wostromierž (Wostromrž) mit Hradischko zugewiesen sind.

Gut Chotetsch enthält einen Flächeninhalt von 1,525 Joch 312 Q. Kl.,

an Dominikalgründen	885 Joch	148 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	640 —	164 —	

besteht aus drei Ortschaften, aus dem Dorfe Chotetsch, das 3 Stunden östlich von Gitschin liegt, mit der Religionsfonds-Lokaliekirche zu Skt. Nikolaus, dem Dorfe Waldau und Podlewin, ersteres ist nach Chotetsch, letzteres nach Neu-Paka eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Sadowa sammt den Gütern Trzemeschna, Petrowitz, Kundschitz u. Trnowa.

Die Güter, welche gegenwärtig dieser Herrschaft inkorporirt sind, gehörten in frühern Zeiten eigenen Besitzern. Zu Ende des 15. Jahrhundertes war die Herrschaft ein Eigenthum der Familie Sadowsky von Slaupno. Um das Jahr 1589 war aus dieser Familie Georg Sadowsky von Slaupno, Besitzer dieser Herrschaft. Als ein Anhänger der damals im Lande sich verbreitenden und nicht geduldeten sogenannten böhmischen Brüder, gab er denselben auf dem damals zur Herrschaft angekauften Gut Zizelowes Unterkunft, ja nahm sogar Theil an dem damaligen Aufstande der Protestanten, deßhalb wurden ihm durch den königl. Fiskus seine sämmtlichen Besitzungen zur Kammer gezogen, worauf sie dem Grafen Albrecht von Waldstein um den abgeschätzten Werth von 54,833 fl. 20 kr. käuflich überlassen wurden;

aber dieser vertauschte dieselbe noch in demselben Jahre an seine Schwägerin, Maria Magdalena Gräfin Trčzka von Lippa gegen die Herrschaft Kopidlno, nach deren Tod kam ihr Sohn und Erbe Adam Erdmann Trčzka von Lippa in Besitz dieser Herrschaft; da auch dieser im Jahre 1634 mit dem Friedländer in Eger fiel, kam diese Herrschaft abermals zur königl. Kammer, und Ferdinand II. schenkte sie dem damaligen General-Lieutenant Grafen Mathias von Gallas.

Später erscheint die Familie Grafen von Schafgotsch in Besitz dieser Herrschaft; unter dieser wurde sie durch Ankauf einiger Güter zur Fideikommißherrschaft erhoben, verfiel aber in ein Allodium unter Johann Ernst Anton Grafen von Schafgotsch. Im Jahre 1788 wurde endlich diese Herrschaft wegen Verschuldung von Johann Ernst Grafen von Schafgotsch an Tobias Grätzel, Edlen von Gränzenstein, für die Summe von 240,000 fl. verkauft, und dessen Gemahlin Johanna, geborne von Wostrow, kaufte im Jahre 1812 nach dem Tode ihres Gemahls das benachbarte Gut Petrowitz für 100,000 fl. C. M., und im Jahre 1829 kaufte der jetzige Besitzer Herr Ernst Graf von Harrach von Vinzenz Freiherrn von Gränzenstein die Herrschaft mit den beiden Gütern Trzemeschna und Petrowitz um die Summe von 475,000 fl. C. M., wozu Ersterer im Jahre 1832 die beiden Güter Kundschitz und Trnowa, die schon ehemals zu dieser Herrschaft gehörten, und dann abgetreten wurden, vom Franz Girtler, Ritter von Kleeborn, um den Preis von 140,000 fl. C. M. kaufte.

Sie liegt in der südöstlichsten Spitze dieses Kreises, an der Gränze des Königgrätzer Kreises; nur das Gut Trzemeschno liegt 3½ Stunden nördlich von Sadowa, getrennt durch die Dominien Czerekwitz, Miletin und Polit-

schan nahe der Elbe, die Herrschaft ist umgeben von den Dominien: Horzitz, Czerekwitz, Neubidschow, Przim und Horzeniowes (Königrätzer Kreises).

Nach dem Rektifikatorium enthält die nutzbare Grundfläche der Herrschaft Sadowa mit Trzemeschna 10,335 Joch 184 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	5,587 Joch,	71 Q. Kl.
— Rustikalgründen	4,748 —	113 —

des Gutes Petrowitz 1,577 Joch, 1,542. Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	862 Joch,	494 Q. Kl.
— Rustikalgründen	715 —	1,048 —

des Gutes Kundschitz mit Trnowa 1,634 Joch 186 Q. Kl.

an Dominikalgründen	1,109 Joch,	490 Q. Kl.
— an Rustikalgründen . . .	524 —	1,296 —
Zusammen	13,547 Joch,	312 Q. Kl.

Ferner enthält die Herrschaft 1 Markt, 23 Dörfer nebst einem Antheil an dem Dorfe Mischtiowes, des Gutes Skrziwan, zusammen mit 1,138 Häusern und 7,999 Einwohnern, deren Sprache die Böhmische ist, und die sich von der Landwirthschaft nähren.

Auf der Herrschaft bestehen 4 Pfarreien unter dem Patronate der Obrigkeit und 2 Filialkirchen, dann 21 Teiche und 15 Meierhöfe, von denen 5 in obrigkeitlicher Regie sind.

Das Armeninstitut war bis zum Jahre 1833 noch nicht regulirt, indessen hat die Obrigkeit im Jahre 1832 zu dessen Gründung ein Kapital von 1,170 fr. abgetreten, und in eben diesem Jahre wurden gleichwohl gegen 100 Arme von den Insassen unterstützt. Der Hauptort der Herrschaft ist das Dorf Sadowa, dasselbe liegt 7 Stunden südöstlich von Gitschin am Bistritzer Bache, der die Herrschaft durchfließt, und an der Gitschiner Poststraße, zählt in 9 Häusern 88 Seelen. Im Schloße, das von

Johann Ernst Anton Grafen von Schafgotsch erbaut wurde, und woran ein englischer Park mit einem Fasangarten stößt, und eine Kapelle zur Kreuzerhöhung faßt, befindet sich das Wirthschaftsamt, das aber später nach dem neuen Schloße übertragen wird, welches der jetzige Besitzer eine Stunde von da auf einer Anhöhe erbauen läßt.

Im Dorfe Dohalitzka (Klein-Dohalitz), das eine Stunde von Sadowa an Bistritzer Bache liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, zu der die herrschaftlichen Dörfer: Ober- und Unter-Dohalitz, Mzan, Mokrowaus, Sadowa und Trzesowitz eingepfarrt sind.

Markt Nechanitz (auch Neu-Nechanitz) liegt 2 Stunden südwestlich von Sadowa am Bache Bistritz mit 146 Häusern und 1,104 Einwohnern. Die Pfarrkirche, unter dem Tittel Mariä-Himmelfahrt, wurde im Jahre 1690 von Johann Ernst Grafen von Schafgotsch ganz neu erbaut, das Marktrichteramt bedarf keine Gehalts-Regulirung, da demselben nicht die Grundbuchsführung, so wie die Ausübung des adelichen Richteramtes zustehet. Zu diesem Kirchspiel gehören die herrschaftlichen Dörfer: Kundschitz, Alt-Nechanitz, Komarow, Lubno, Lodin mit Janatow, allwo sich eine Beschäl-Station befindet, Sobietusch mit Thun, Sucha und Hradek, in diesen Beiden letztern sind Filialkirchen. Trzemeschna, Dorf von 112 Häusern und 700 Einwohnern mit einem Schloß, und der Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen, liegt 4½ Stunden nördlich von Sadowa am rechten Ufer der Elbe mit dem ihr zugetheilten Dorfe Nieder-Emaus. Trzemeschna, so wie das jetzt folgende Petrowitz (eigentlich Groß-Petrowitz) waren, wie oben angegeben wurde, früher eigene selbstständige Güter. Letzteres liegt 2 Stunden westlich von Sa-

dowa mit 69 Häusern und 430 Seelen. Die Pfarrkirche führt den Namen Mariä Himmelfahrt, und zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Neroschow zugewiesen.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Dub, Daubrawitz und Trnawa sind zu fremden Kirchsprengeln zugetheilt.

Allodial-Herrschaft Smidar sammt dem Gute Hluschitz.

Im Jahre 1608 war Johann Zylwar von Silberstein im Besitz dieser Herrschaft, da er aber ein Anhänger Friedrichs von der Pfalz war, wurde ihm diese nach der Schlacht am Weißen Berge von dem königl. Fiskus abgenommen, und an die Maria Magdalena Trezka von Lippa, geborne Lebkowitz, verkauft; diese aber überließ dieselbe schon in dem Jahre 1633 dem damaligen Herzog von Friedland, nach dessen Tode im Jahre 1634 sie abermals an die königl. Kammer eingezogen, und von dem Kaiser Ferdinand II. dem Obersten Johann Gordon geschenkt wurde. Nach dessen Tode mußte die Herrschaft verkauft werden, und so kam diese an Grafen Colleredo von Walsee. Bei dieser Familie blieb die Herrschaft bis zum Jahre 1810, in welchem Jahre sie Graf Karl Rey um 1.000,000 fl. damaliger Bankozetteln, und 1,000 Dukaten Schlüsselgeld kaufte; aber schon im Jahre 1812 trat dieser das damals mit Smidar vereinte Gut Petrowitz um 100,000 fl. C. M. und 15,000 fl. W. W., an die Besitzerin der Herrschaft Sadowa, Frau Johanna verwitwete Grätzel von Gränzenstein, käuflich ab, und verkaufte im Jahre 1813 auch Smidar selbst dem Besitzer von Dimokur, Herrn Joseph Grafen Colloredo-Walsee. Nach dessen am 15. März 1816 erfolgten Ab-

leben übergingen beide Herrschaften an seine Witwe Frau Rosina geborne Gräfin Hartmann von Klarstein, und diese verkaufte am 1. August 1834 die Herrschaft Smidar für die Summe von 525,000 fl. C. M. an die heutigen Besitzer Martin und Klara Wagnerschen Eheleute, und behielt die Herrschaft Dimokur (siehe Herrschaft Dimokur).

Diese Herrschaft mit dem Gute Hluschitz hat ihre Lage im südlichen Theile dieses Kreises, und gränzt an die Dominien Dimokur, Smrkowitz, Horzitz, Chlumetz und Bidschow, mit einer nutzbaren Grundfläche von 6,195 Joch 676 Q. Kl.,

an Dominikalgründen . . .	2,922 Joch	110 Q. Kl.	
— Rustikalgründen . . .	3,273 —	566 —	
Gut Hluschitz			
eine Area von 2,908 J. 1,017 Q. Kl.			
an Dominikalgründen	1,853 Joch	1,242 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	1,054 —	1,375 —	
zusammen	9,104 Joch	93 Q. Kl.	

umfaßt ein Städtchen und 11 Dörfer, zusammen mit 681 Häusern und 4,448 Einwohnern, die von der Landwirthschaft ihren Lebenserwerb beziehen.

Von den 6 Meierhöfen ist der in Groß-Hluschitz emphiteutisirt.

Sowohl zu Smidar, als auch in Groß-Hluschitz besteht ein Armeninstitut. Jenes hatte am Schluße des Jahrs 1833 ein Stammvermögen von 3,144 fl. 35 kr. W. W., und es wurden sammt dem Jahrseinkommen pr. 230 fl. 15 Arme unterstützt. Dieses besaß ein Vermögen von 714 fl. 22 kr. W. W. und eine Einnahme von 41 fl. W. W., und hatte 2 Arme zu betheilen. Nebstdem besteht in Smidar die Olesische Stiftung pr. 1,000 fl. für 5 Bürgerswitwen.

Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Smidar (Smidary), 1¼ Stunde nördlich von Neu-Bidschow und 4 Stunden von Gitschin, am rechten Ufer der Cydlina, in welche ein Arm der Jaworka fällt. Dasselbe war ehemals ein Dorf, und wurde unter dem Besitzer Christoph Zylwar von Silberstein zum Städtchen erhoben, und ist gegenwärtig unter dem Schutz der Obrigkeit, welche die Grundbuchsführung und das adeliche Richteramt besorgt. Das Städtchen zählt in 168 Häusern 1,794 Seelen, und besitzt, nebst dem großen Amtsgebäude und dem Schloße, die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Stanislaus unter dem Patronat der Obrigkeit, zu ihr sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Laucznahora mit der Kirche zum heil. Georg, Lhota und Czerwenowes.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten:

an Aeckern	35 Joch	1,113¾ Q. Kl.
an Wiesen	4 —	556⅚ —
an Hutweiden	40 —	1,548⅙ —

Alt-Bidschow liegt ¾ Stunden südwestlich von Smidar, war im Jahre 763 der Hauptort dieser Herrschaft, und soll, nach einer im Rathhaus der königl. Leibgedingstadt Neu-Bidschow vorhandenen Urkunde, seinen Ursprung und Namen von Byd, einem Sohne des Slawimyl, Fürsten von Kaurzim, herstammen, welcher in dem eben erwähnten Jahre auf der eine halbe Stunde nordwestlich von Neu-Bidschow befindlichen Anhöhe ein großes Haus wie eine Burg (Dům weliký gako hrad) erbauen ließ, wo Mehrere sich ansiedelten, in der Folge aber ob Mangel des Wassers diesen Aufenthalt verließen, und weiter südöstlich an dem Fluße Cydlina das jetzige Neu-Bidschow gründeten. Daher der Name Alt-Bidschow, und es ist gegenwärtig bloß ein Dorf von 80 Häusern und 489 Seelen.

Die ehemalige Burg mag in den Hussitischen und 30jährigen Kriegen zerstört worden seyn.

Die Lokaliekirche daselbst ist dem heil. Jakob geweiht, und ihr sind die beiden herrschaftlichen Döfer Krzicżow und Skrżenitz zugewiesen.

Dorf Liskowitz liegt 2 Stunden nordöstlich von Smidar, zählt in 49 Häusern 356 Seelen, besitzt die Lokaliekirche zu Skt. Nikolaus, zu der nur fremdherrschaftliche Dörfer zugetheilt sind.

Die dritte Lokalie befindet sich im Orte Groß-Hluschitz, Dorf des Guts gleichen Namens, 1½ Stunde südwestlich von Smidar, mit der Kirche zur heil. Barbara, mit den beiden zugetheilten einheimischen Dörfern Klein-Hluschitz und Janöwitz.

Das Dorf Schaplau (Ssaplawa) ist nach Alt-Wohnischtian der Herrschaft Smrkowitz eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Smrkowitz.

Diese Herrschaft gehörte zu Anfange des 17ten Jahrhunderts dem Johann Georg Wachtel, welchem sie nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, auf 48,948 Schock 30 Groschen abgeschätzt, und für 46,000 fl. an den Grafen Albrecht von Waldstein, nachmaligen Herzog zu Friedland, verkauft wurde. Späterhin war Smrkowitz bis zum Jahre 1784 mit der im Chrudimer Kreise liegenden Kameralherrschaft Pardubitz vereinigt, jedoch von einem Burggrafen unter der Leitung des Pardubitzer Oberamts verwaltet. Im Jahre 1824 wurde sie im Lizitazionswege um 35,505 fl. C. M. von dem Bürger und Leinwandhändler Joseph Dreßler erstanden, in dessen Besitz Hr. Franz Dreßler heute ist.

Sie hat ihre Lage im südlichen Theile dieses Kreises, begränzt von den Dominien Kumburg = Aulibitz, Radim, Sobschitz und Wogitz, dann Horzitz und Militschowes.

Die nutzbare Grundfläche beträgt nach dem Rektifikatorium 4,823 Joch 1,545 Q. Kl.

an Dominikalgründen	3,877 Joch	613 Q. Kl.	
— Rustikalgründen	946 —	932 —	

enthält 8 Dörfer, zusammen mit 380 Häusern und 2,918 böhmischen Einwohnern, die ihre Nahrungsquelle in der Landwirthschaft finden.

Von den 4 Meierhöfen besitzt die Obrigkeit nur jenen im Dorfe Wobora, an Teichen zählt sie 11; enthält eine Pfarre und eine Lokalie, beide unter dem Patronate der Obrigkeit. Das Armeninstitut besteht zwar schon seit 1826, aber es ist bisher noch nicht regulirt, doch wurden im Jahre 1833 von seinem geringen Stammvermögen und einigen Zuflüssen 9 Arme unterstützt und ernährt.

Der Hauptort und Sitz der Verwaltung ist im Dorfe Wobora oder Obora, dasselbe liegt 3 Stunden von Neu-Bidschow, hat seinen Namen von dem Thiergarten, der ehemals hier war; in dem Schloße befindet sich das Wirthschaftsamt.

Das Pfarrdorf Groß-Chamutitz auch Chomutitz, ist ½ Stunde westlich vom Vorgehenden entfernt, am rechten Ufer der Jaworka, mit der Kirche zum heil. Dionys, zu der die herrschaftlichen Dörfer Wobora, Neu-Smrkowitz und der Antheil an Newratitz Kumburger Herrschaft, eingepfarrt sind.

Im Dorfe Alt-Wohnischtian, das 1 Stunde östlich von Wobora am linken Ufer des Hauptarmes der Jaworka liegt, befindet sich die Lokaliekirche zum Skt. Wenzel mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern

Neu-Wohnischtian, Alt-Mrkowitz, und Theresiengab (Terezie dar).

Fideicommiß-Herrschaft Starkenbach.

Jener Theil dieser Herrschaft, der unterhalb der Stadt Starkenbach liegt, und die ehemalige Herrschaft Branna mit Hennersdorf und Stiepanitz bildet, gelangte zu Ende des 17. Jahrhundertes mittelst Erbschaft nach den Grafen Waldstein an das Geschlecht der Grafen Harrach.

Im Jahre 1701 kaufte der erste Besitzer derselben Ferdinand Bonaventura Graf Harrach von Franz Paul Harant, Freihern von Polschitz und Bezdruzitz, den obern Theil der Herrschaft, eigentlich Starkenbach um die Summe von 242,000 fl., und vereinigte sonach beide Herrschaften in eine. Johann Nepomuk Graf von Harrach, der im Jahre 1783 nach Ernst Quido Graf Harrach im Besitz dieser Herrschaft kam, erhob dieselbe zu einer Fideikommiß-Herrschaft, indem er das Majoratsgut Wlkawa und den Garten in Wien verkaufte, und das Majorat auf beide Herrschaften übertrug. Dessen Sohn Hr. Ernst Graf von Harrach ist gegenwärtig Besitzer dieser beiden Herrschaften.

Sie liegen im Norden dieses Kreises und theilen mit der Herrschaft Hohenelbe den Besitz des böhmischen Riesengebirges.

Die nutzbare Grundfläche dieser vereinigten Herrschaft beträgt nach dem Rektifikatorium 43,527 Joch, 426 Q. Kl

an Dominikalgründen	. .	25,195 Joch,	976. Q. Kl.
— Rustikalgründen	. .	18,331 —	1,050 —

umfaßt ein Städtchen und 54 Ortschaften, nebst mehreren Antheilen an Dörfern nachbarlicher Dominien, zusammen

mit 4,679 Häusern und gegen 36,000 meist deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb mannigfaltig ist, er bestehet im Viehnutzen, Flachsbau, Spinnen, Lein- und Baumwollweberei, Holzschlagen und dessen Verführung, im Eisensteinbrechen, im Bleichen, Glasmachen, Glasschneiden, Glasschleifen, Glasspinnen, Glasvergolden, Glasmalen bei der obrigkeitlichen Glasfabrik in Neuwald, dann im Handel mit Lein-, Baumwoll- und Glaswaaren. Der Getreidebau ist um die Starkenbacher und Brannaer Gegend theils mittelmäßig, theils schlecht, weiter in das höhere Riesengebirge wird wenig Winter-, sondern Sommerkorn, und höher nur wenig Haber angebaut, desto besser geräth der Flachs und die Erdäpfeln. Ueberhaupt bedarf die Bevölkerung der Herrschaft Starkenbach $^{3}/_{4}$ Theile der Getreidgattung aus dem flachen Lande.

Die Herrschaft hat in Hrabaczow nächst Starkenbach eine obrigkeitliche k. k. privilegirte Leinwandwaaren-Manufaktur mit einer Leinwand- und besondern Garnbleiche. Die Weber sind meistens in Branna im obrigkeitlichen Gebäude unterbracht. Es werden verschiedene Gattungen weißgarnige und rohgarnige Leinwanden in Weben und Schocken mittlerer und feiner Gattung, besonders in allerfeinsten, die den Holländischen gleichen, einfache und doppel-Leinwanden von rohem und weißgebleichtem Garn, dann Battiste nach Holländer Art verfertiget. Auf der Hrabaczer obrigkeitlichen Bleiche werden alle Privathaus-, als auch Kommerzialkaufmanns-Leinwanden, Garn, Zwirn von Privaten, Fabrikanten und Handelsleuten zum Ausbleichen, Mangeln und Appretiren übernommen.

Nächst Starkenbach in Sittowa besitzt die Obrigkeit ein Eisenwerk, Ernstthal genannt, sammt 2 Hochöfen, 2 Frischhämmern, einem steyerischen Zeughammer, wo alle Gattungen Gußwaaren im Kleinen und Großen erzeugt werden,

In Neuwald bestehet eine obrigkeitliche Glasfabrik mit 5 von Stein aufgebauten Schleifmühlen, jede auf 12 Arbeiter, wo allerlei Gattungen Gläser nach allen Stufen der Vollkommenheit verfertiget werden, weswegen der jetzige Besitzer Herr Graf Ernst Harrach nach der Gewerbsausstellung im Jahre 1831 die goldene Ehrenmedaille erhielt. Die Obrigkeit hat ein Eisenbergwerk in Ponikla, die Gewerkschaften liefern die Eisenärzte in das obrigkeitliche Ernstthaler Hammerwerk in Sittawa gegen Bezahlung, und erhalten hierauf Geldvorschüsse.

Im Jahhre 1797 wurde auf dieser Herrschaft das Armeninstitut eingeführt, das mit Schluß 1833 ein Stammvermögen von 1,200 fl. C. M. und 25,742 fl. 29 kr. W. W. besaß, und es wurden in demselben Jahre 129 Arme unterstützt.

Der Sitz des Oberamtes ist in dem Städtchen Starkenbach, dasselbe liegt am Bache Starkenbach, von welchem dasselbe seinen teutschen Namen hat, und am Fuße des Riesengebirgs, in einem von Hügeln umgebenen Thale.

Der böhmische Name Gilemnice kömmt von Gilem, eine Ulme oder Rüster, welchen Baum auch das Städtchen im Wappen führt.

Die Pfarrkirche daselbst ist dem heil. Laurenzius geweiht, und in deren Kirchsprengel gehören die herrschaftlichen Dörfer, Hrabazow. Wichau, Sittowa und Gilem. Das Patronat hierüber hat die Obrigkeit. Nebst dieser Pfarrkirche besteht noch am Abhange des Berges Krinetz die Skt. Isidorskapelle, die im Jahre 1719 erbaut wurde. Das Städtchen besitzt Privilegien auf 3 Jahrmärkte und Wochenmärkte auf Getreide, Garn und Leinwand. Nebst dem Schloße, das ehemals ein Eisterzienser-Nonnenkloster war, hat das Städtchen an vorzügli-

chen Gebäuden: die Pfarre, die Schule und das Gemeindhaus.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten und zwar:

an Aeckern	26 Joch,	811	Q. Kl	
— Wiesen	4	—	64	—
— Waldungen	142	—	1387	—
— Gärten	6	—	659	—
— Hutweiden	7	—	149	—

Die Obrigkeit hat die Grundbuchsführung und die Ausübung des adelichen Richteramtes.

Branna, Dorf von 236 Häusern und 2000 Einwohnern, liegt 1 Stunde östlich von Starkenbach am Bache Sowinetz, mit einem obrigkeitlichen Schloße, und war sonst der Sitz der Verwaltung für die eigene Herrschaft Branna. Die Pfarrkirche, unter dem Patronate der Obrigkeit, führt den Titel Skt. Nikolaus, und zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Waltersdorf mit einem akatholischen Bethause, Hennersdorf mit der Filialkirche Skt. Georg. Dorf Rostock liegt 1 Stunde südlich von Starkenbach, mit der Lokaliekirche zu den heil. Aposteln Philipp und Jakob. Johann Zagiczek, Müller aus Hrabaczow, hat im Jahre 1763 ein Kapital von 9,500 fl. erlegt, von dessen Zinsen der Lokalist, unter dem Patronate der Obrigkeit, fundirt ist. Der Meierhof Zasedka dabei ist emphiteutisirt. Zu dieser Lokalie sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Ober- und Nieder-Kruh, Martinitz, Rownaczow, in welchem Stubenetz 3 Häuser besitzt, dann Karlaw.

Dorf Mrziczna (Smirziczna, auch Wemĕrzicz), ½ Stunde südwestlich von Starkenbach mit der Religionsfonds-Pfarrkirche Skt. Katharina, zu der das einheimische Dorf Kundratitz zugewiesen ist.

Im Dorfe Ponikley, auch Punkeley, $1^1/_4$ Stunde nördlich von Starkenbach, am linken Ufer der großen Iser, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob dem Größern, unter dem Patronate der Obrigkeit, in dessen Nähe die herrschaftlichen Dörfer: Wichawska-Lhota (Wichauer-Lhota), Neudörfel und Gestrzaby mit den einzelnen Häusern im Walde unter dem Namen Jammerthal, liegen.

Im Dorfe Ober-Stiepanitz, 1 Stunde nordöstlich von Starkenbach, bestehet die Pfarrkirche zur heiligen Dreyfaltigkeit, derselben sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer: Lhota-Stiepanitz, Nieder-Stiepanitz, (dolnj Stiepanice), Mrklow, Benetzko, Richlow, Zakautj und Zaly (Heidelberg). Nördlich, 1 Stunde vom Vorhergehenden, an der kleinen Iser, an den Abhängen des sogenannten Kesselkammes und des Heidelberger Ziegenrückens, befindet sich das Dorf Witkowitz, das sich in der Länge von einer Stunde hinzieht, besitzt die Religionsfonds-Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, zu der die beiden herrschaftlichen Dörfer Raudnitz und Krzischlitz zugewiesen sind. Im letztern Orte bestehet für Akatholiken ein Bethaus und ein Pastorat.

Pfarrdorf Jablonitz mit der Kirche Skt Prokop ist 3 Stunden nördlich von Starkenbach entfernt, gleichfalls am linken Ufer der großen Iser, in dessen Umgebung die herrschaftlichen Dörfer: Konczin (Konczjny), Brno, Heylow, Ober- und Unter-Duschnitz, Bratrachow, Wolteschitz und Burschan liegen. Nördlicher vom Vorhergehenden, schon im Riesengebirge, liegt das Pfarrdorf Nieder-Rochlitz, mit der Kirche Erzengel Michael, und mit den angränzenden herrschaftlichen Dörfern: Ober-Rochlitz, Gränzdörfel, Siehdichfür, Kaltenberg, Franzenthal und Sahlenbach. Von hier-

aus gelangt man östlich zur sogenannten Sturmhaube und Rübenzahls Revier, auch gibt es in der Umgebung viele der Bauden. (Krausebauden, Friedrichsthal, Pudelbauden 2c.)

Schon ganz im Riesengebirge, 5 Stunden nördlich von Starkenbach, liegt das Dorf Harrachsdorf mit der Religionsfonds Lokaliekirche zum heil. Wenzel und mit den beiden zugepfarrten herrschaftlichen Dörfern Seifenbach und Neuwald (Neuwelt.) Im letztern Orte ist der Sitz der Glasfabrikazion; welche durch ihre trefflichen Waaren in- und außerhalb der österreichischen Monarchie weit und breit berühmt ist, hier werden mehrere hundert Personen damit beschäftiget. Dorf Hackelsdorf (Herlikowice) liegt 3 Stunden nordöstlich von Starkenbach am linken Ufer der Elbe, und $1^1/_2$ Stunden von Hohenelbe, wohin dasselbe eingepfarrt ist. Dorf Mönchsdorf (Klásſterſka Lhota) liegt $2^3/_4$ Stunden südöstlich von Starkenbach am rechten Ufer der Elbe, und ist nach Arnau eingepfarrt.

Die beiden herrschaftlichen Dörfer Zdiar und Zdirez liegen 2 Stunden südlich von Starkenbach mit böhmischen Einwohnern, und sind nach Lewin-Dels, Kumburger Herrschaft, eingepfarrt. Auch hat diese Herrschaft Antheile an einigen Dörfern fremder Dominien.

Wir entlehnen hier aus einem schätzbaren Werke eine genaue Beschreibung des Riesengebirges zur nähern Kenntniß desselben.

Eine der interessantesten Bergketten sind unstreitig die Riesenberge, die sich majestätisch erheben, und von deren Bergkuppen man in die Fluren dreier gesegneter Länder, Böhmens, Schlesiens und der Lausnitz hernieder blickt. Kein anderes Gebirge bietet auf einem so geringen

Flächenraum eine so große Anzahl von volksbelebten Ortschaften, einen so blühenden Zustand des Handels und der Manufakturen, und so anziehende und malerische Naturscenen dar, als das Riesengebirge, welches in so mancher Hinsicht die Aufmerksamkeit des Naturforschers sowohl, als jedes andern wissenschaftlichen Denkers verdient, und von dessen Rücken man mit zwei Blicken die größten Kontraste umfassen kann: auf den höchsten Gipfeln einen der ödesten entvölkertsten Flecken unsers Welttheils, und in der Tiefe, rings am Fuße dieser ungeheuern Ueberreste der Vorwelt, eine der angebautesten, bevölkertsten und reichsten Landschaften der Erde.

Vor Zeiten besuchte man diese Berge in der Hoffnung, verborgene Schätze zu entdecken, während heut zu Tage wahrhafte Schätze dort gefunden werden; denn wohl verdienen die mannigfaltigen Erzeugnisse der Natur, die von den Höhen der Sudeten in die gelehrten Sammlungen gebracht werden, eben so wohl diesen Namen, als die reinen Genüsse, welche der Freund der schönen Natur, die Genesung, welche der Kranke in diesen reinen Lüften findet, und keiner wird sich wohl bei einer Reise auf das Riesengebirg in seinen Erwartungen getäuscht sehen, wenn er nur einiger Maßen auf die Bedingungen Rücksicht nimmt, unter welchen dieselbe anzutreten räthlich wird, dieß bezieht sich nicht nur auf die Witterung und Zeit, welche für jene am günstigsten ist, sondern auch auf die nöthige Vorbereitung und die Vorkenntnisse, welche man sich vor Beginn derselben zu eigen machen muß.

Die Sudeten, welche einen Flächenraum von 20 Quadratmeilen umfassen, gehören unter die deutschen Bergketten vom zweiten Range; doch zeichnet sich dieses Gebirge unter jenen wieder durch seine Höhe und ausgezeichnete Gestalten aus.

Die südliche, böhmische Seite senkt sich in malerischen Abstufungen von ihren höchsten Koppen ins Land herab, während die nördliche, schlesische Seite steil empor strebt, und deren Gestaltung noch mehr den Charakter der Größe und Erhabenheit an sich trägt; daher kömmt es, daß wir bei weitem mehr Ansichten des Riesengebirges von dieser als von jener Seite haben.

Es ist bei der Höhe der Sudeten natürlich, daß ihr Klima, wie das aller Gebirge, rauh und veränderlich seyn müsse, und der Reisende, der aus den segenreichen Fluren von Böhmen auf diese Berge steigt, oft vermeint, aus dem freundlichen Süden nach der Insel Thule versetzt zu seyn. Während im Thale ein warmer Sommerregen die Felder erquickt und befeuchtet, fällt auf den Koppen dichter Schnee, in dem die seltensten Alpenpflanzen ihre Kelche entfalten. Wenn wir die Jahrszeiten des Riesengebirges durch Analogie mit jenen des flachen Landes bestimmen wollen, so haben die Bergbewohner weder Sommer noch Herbst, denn wenn im Mai oder Juni die Schneemassen an den Höhen und Berglehnen hinweg geschmolzen sind, und nur auf den höchsten Spitzen oder in Schluchten sich noch ihrer ewigen Herrschaft erfreuen, so beginnt ein angenehmer Frühling mit einzelnen schwülen Tagen untermischt, und dauert drei bis vier Monate, worauf Nebel und neuer Schnee den wiederkehrenden Winter ankündigen, der alsdann stürmisch hereinbricht und sein Recht geltend macht. Die Abenddämmerung dauert 5 Wochen vor und 5 Wochen nach dem Sommersolstitium 4 Stunden nach dem Untergange der Sonne, und da die Morgendämmerung eben so lange vor Sonnenaufgang beginnt, so ist bei der Kürze der Nächte unter unserer nördlichen Breite selbst in tieferen Gegenden, um so mehr aber auf den hohen

Gipfeln des Riesengebirges bei reiner Atmosphäre durch ganze zehn Wochen keine eigentliche Dunkelheit.

Die Grundlage des Riesengebirges besteht aus grobkörnigem Granit (an vielen Stellen mit Schichten von Dammerde bedeckt), welcher sich auf den südlichen und westlichen Seiten des böhmischen Antheils in Gneis und Glimmerschiefer verwandelt; einzelne Strecken des Vorgebirges bestehen auch aus Urkalkstein von weißer Farbe und beträchtlicher Härte. Ehemals sollen viele reiche Metalle und Edelsteine gefunden worden seyn; jetzt findet man nur in den Vorgebirgen Halbedelsteine und Granaten unter dem Glimmerschiefer; desto reicher aber ist die Pflanzenernte aller Gattungen, und selbst zwischen den hohen Bergen sind fruchtbare Felder und Wiesen, wenn gleich die ersten nicht so reichlich tragen, als jene in den vor dem kalten Nordwind geschützten Thälern am Fuße des Gebirges.

Die Wälder, welche noch immer einen großen Theil der Bergrücken bedecken, und früher bei geringerer Bevölkerung und Anbau sich weit mehr ausgebreitet haben, bestehen meisteus aus Nadel- und nur zum kleinen Theile aus Laubholz, welches meist nur in den Vorgebirgen gefunden wird; wo dieses letztere auf den hohen Bergen erscheint, ist es zum Theil verkrüppelt, und durch die rauhe Luft in seinem Wuchse gehemmt, und selbst die Nadelhölzer — unter welchen die Fichte hier die vorherrschende Art ist — sind je höher man kommt, desto stiefmütterlicher begabt, bis sie sich endlich (gewöhnlich in der Höhe von 550 bis 600 Toisen über der Meeresfläche) in das sogenannte Knieholz, eine Art von Kiefer, verwandeln, welches am Ende nicht höher als 4 Schuh hoch erscheint, und die höchsten Gipfel der Sudeten bedeckt.

Auch an Alpenpflanzen, Moosen (unter ihnen das isländische und Veilchenmoos, **Byssus Iolithus**), Flechten

und vielen andern Heilkräutern ist das Riesengebirge reich, und in dessen Vorbergen wächst viel Flachs.

An Nutzthieren findet man in den eigentlichen Subeten nur Rinder und Ziegen; bloß im Vorgebirge werden noch Pferde, Schafe und Schweine gehalten. Wild gibt es überhaupt wenig, und nur selten zeigt sich etwas Hochwild auf den Bergen. Ehemals soll es auch Bären und Füchse in den Subetenwäldern gegeben haben, und man sagt, daß in den kalten Wintern im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts sich sogar Wölfe gezeigt haben.

Es ist eine sonderbare Eigenheit des Riesengebirges, daß diese Bergkette beinahe regelmäßig in der Mitte sich bedeutend senkt, und eine Art von Einschnitt bildet, durch welchen der ganze Bergrücken sich in zwei Flügel theilt, deren jeder eine eigene Bergfläche bildet, welche Wiesen genannt werden (südöstlich die weiße Wiese und nordwestlich die Elbewiese).

Unter den einzelnen Höhen des Riesengebirges ist der Heidelberg bei Schreibendorf an der Elbe einer der ersten bedeutendsten Berge, welcher zu den Subeten gerechnet werden kann; von seiner Spitze übersieht man einen großen Theil von Böhmen, und selbst ziemlich entfernte Städte und Berge.

Mit diesem parallel läuft am entgegengesetzten Elbeufer die Planur, ein etwas niedrigerer Berg, und am Ende des Heidelberges stößt dieser an den Krkonoß, der, steil und kahl, ganz von Wald entblößt, mit seinem hohen Scheitel in die Wolken ragt, und gegen Westen eine große Schneegrube enthält. Die große Sturmhaube oder das große Rad ist ungefähr 100 Klafter höher als der Krkonoß, und auf der südlichen Ebene, die sich vom Gipfel darstellt, soll vor grauen Zeiten ein Schloß, Nawor, gestanden seyn, wovon jedoch seit Jahrhunderten kein Merkmal mehr übrig ist. Nach der uralten Sage war dasselbe

von dem deutschen König Ariovist bewohnt, und wurde, als die Markomannen Böhmen in Besitz nahmen, von Marbod schon verödet gefunden. Auf der Spitze der großen Sturmhaube wird das Veilchenmoos in großer Menge gefunden, und auf der schlesischen Seite dieses Berges befindet sich eine der größten Schneegruben, worinn der Zackenfluß seinen Ursprung erhält.

Von den Siebengründen, welche zwischen der Sturmhaube und der weißen Wiese liegen, ist der wichtigste der Elbegrund, ein schönes Thal, welches, an die Sturmhaube und den Krkonoß gränzend, besonders durch einen bedeutenden Wasserfall sich auszeichnet. Gleich Mauern streben die Felsen empor — auf der Spitze sammelt sich das Wasser der nahen Quelle, und stürzt schäumend 30 bis 40 Fuß herunter, wo es zwischen Gesträuchen verschwindet, und dann noch mehrmals von Stufe zu Stufe herabstürtzt, bis es mit Brausen sich in die Tiefe ergießt, und das ganze Thal durch die zerstäubten Wassertheile benetzt wird, in denen die Sonnenstrahlen sich spiegelnd, eine leuchtende Iris bilden. Nächst der sogenannten Mädelwiese am Mädelstein erhebt sich ein von Wald begränzter Berg, und in dessen Mitte ein nackter Granitfels, auf welchem nach der Sage Rübezahls Burg und Wohnsitz gewesen seyn soll.

Rechts an der alten schlesischen Straße steht die kleine Sturmhaube, ein nackter Felsen, der sich hier und da zu zerbröckeln beginnt, und unter der Teufelswiese zieht sich der Teufels-Grund oder Rübezahls Revier, beinahe 1 Stunde lang zwischen zwei steilen Bergen dahin. Der Ziegenrücken hat in seiner ganzen Länge eine gleiche Höhe, nur seine Breite wechselt so auffallend, daß, obschon er am Spalt-Grunde (die lustigste und bevölkertste Gegend des Riesengebirges, durch welch die vereinigte Elbe kräftig

dahinwogt), beinahe eine halbe Meile breit ist, seine beiden steilen Wände doch an vielen Stellen kaum 50 Klafter von einander entfernt sind.

Auf der weißen Wiese — der größten Fläche des Gebirges — findet man oft die Merkmale aller vier Jahrszeiten zugleich, und während an der Hampelbaude das Heu schon abgeräumt ist, wird es in einiger Entfernung gemäht und getrocknet; auf der Höhe steht er erst in der Büthe, und die Bergspitzen sind mit Schnee bedeckt.

Unter dem Seifenberg liegt der kleine, und etwa eine halbe Stunde von da der große Teich, beide scheinen durch den Einsturz von Felsenmassen entstanden zu seyn, und gehören auf jeden Fall mit unter die interessantesten Erscheinungen des Riesengebirges. In dieser Gegend hebt auch ein nackter Felsen sein Haupt empor; den man den Namen Rübezahls Kanzel gegeben hat, und man erblickt die Ruinen des Schloßes Kinast.

Gleichsam ein Herr und Gebieter des ganzen Riesengebirges streckt die Riesenkoppe ihr ehrwürdiges Haupt in die Wolken, als wolle sie kühn der Zeit und Ewigkeit trotzen. Auf ihrer Spitze, oder wenn man von der weißen Wiese (beim Absturz der Aupe in den Riesengrund) den erhabenen Koloß beschaut, fühlt man in tiefer Seele des Dichters Worte:

„Auf den Bergen ist Freiheit!
„Der Hauch der Grüfte
„Steigt nicht empor in die reinen Lüfte."

Die Abhänge dieses Berges (welcher sich im Nordosten in den mit Nadelholz dicht bewachsenen Forstkamm verlängert, dessen äußerstes Ende die schwarze Koppe genannt wird), sind auf der schlesischen Seite weit gedehnt, auf der böhmischen schroff und zackig.

Zwischen der Riesenkoppe und dem Brumberg, auf welchem sich der Schnee am längsten zu erhalten pflegt, zieht sich der Riesengrund mit dem schönen Aupefall hin; auch ist hier Rübezahls-Lustgarten, eine mit den kostbarsten Alpenpflanzen geschmückte Bergspitze. Vor Zeiten sollen in diesem Grunde viele Edelsteine und Metalle gefunden worden seyn. Das Riesengebirge ist reich an Quellen, Bächen — welche letztere wohl mit Flüssen des flachen Landes verglichen werden können — und Wasserfälle.

Auf dem hohen Gebirge haben vier Flüße ihre Entstehung: die Elbe, Aupe, Lomnitz und der Zacken.

Ueber den Ursprung der Elbe haben wir im ersten Band dieses Werkes bei der Beschreibung der Hauptflüsse Böhmens das Nöthige angegeben. Die Aupa (Aupe) entspringt auf der Ostseite der weißen Wiese, bildet den schönen Fall in den Wiesengrund, fließt durch andere Wässer verstärkt bei Trautenau ins Land, und fällt bei Jaromierz in die Elbe. Die Lomnitz entsteht auf der Ostseite der Teufelswiese, und erhält ihr Wasser zum größten Theil aus dem größern und kleinern Teiche, theils auch von Koppenplan; diese beiden Bäche vereinigen sich bei dem Dorfe Birkicht, und ergießen sich, nachdem sie mehrere Fälle gebildet haben, bei Lomnitz in den Bober. Der Zacken entspringt aus den Gewässern der Kranichwiese, nimmt mehrere andere Wässer, unter andern die Zoskerka und den Kochel, welche beide schöne Wasserfälle bilden, in sich auf, und fällt bei Hirschberg gleichfalls in den Bober.

Nicht unwichtig sind die drei Teiche auf dem schlesischen Abhang des Riesengebirges, sie zeichnen sich von denen auf der Höhe dadurch aus, daß sie nicht, wie jene, aus der feuchten Atmosphäre entstanden, erst Bäche bilden, sondern sie nehmen das Wasser der Bäche aus dem höhern

Gebirge in sich auf, und erst ihr Ueberfluß strömt wieder in Bächen ab.

Jedes Gebirg hat, zunächst den Eigennamen einzelner Berge, noch gewisse eigenthümliche Gattungsnamen für die verschiedenen Massen und Gestaltungen, wie selbe ihrer Natur angemessen sind. So findet man in der Schweiz Hörner, im Savoischen Eisgebirge, Nadeln und Zähne, in den Pyrenäen und Karpathen Spitzen und Kegel; aber die Gestalten des Riesengebirges sind nicht so kühn und abenteuerlich, und gleichen mehr den niederen Alpen, deren Erhöhungen mit halben Kugeln Aehnlichkeit haben, weßhalb selbe Koppe oder Haube auch Kuppe genannt, und mit der nächsten Bestimmung des Berges verbunden werden. Daher die Benennung Schneekoppe, nach neuern Geographen Riesenkoppe, schwarze Koppe, Sturmhaube &c. &c. Ist der Fall, daß die Koppe eine längliche Gestalt annimmt, so wird sie Rücken, Kamm oder Förste genannt, und diese Benennung ist selten mit dem Eigennamen verbunden; ist aber der Kamm sehr felsig und mit schroffen Höhen gleichsam besäet, so wird er, der Analogie wegen, ein Ziegenrücken genannt.

Wenn sich die Höhe eines Berges in eine Fläche dehnt, so heißt sie Plan oder Platte, und ist sie von großem Umfange, feucht und mit Gras bewachsen, Wiese, z. B. Koppenplan, Kranichswiese u. s. w. Der Abhang eines Berges wird Lehne, und dessen Kante der Rand, oder die Ränder genannt, vorzüglich wenn die Lehne sehr scharf und steil ist, und eine tiefe Kluft bildet, welche Grube oder Graben heißt, z. B. die Teichränder, Seifenlehne, Mummelgrube u. s. w. Manche einzelne freistehende Felsen von sonderbarer Gestaltung werden Steine genannt, z. B. der Mittagsstein, die drei Steine, u. m. a. Dieses sind die wichtigsten, eigenthümlichen Benennungen

des Riesengebirges; andere gehören in die Mundart des Gebirges, an welche sich der Reisende gewöhnen muß, um das Volk nicht unverständlich zu finden.

Wie überhaupt die Gebirgsvölker der Natur näher geblieben, die Einfalt und Reinheit ihrer Sitten mehr als die Bewohner des flachen Landes bewahrt haben, so findet man auch bei den Bewohnern der Sudeten mehr, als in manchen andern Theilen Böhmens, Sittlichkeit, Gastfreiheit und alle Tugenden der Hirtenvölker.

Die Erziehung war noch vor einigen Jahrzehenden fast allein der Natur und dem Triebe der Nachahmung, der im Menschen liegt, überlassen; aber seit Kaiser Joseph II. das Gebirge mit Schulen versah, geschieht es wohl, daß nun der Sohn mehr, als der Vater weiß. Auch haben die guten Hirten von den Reisenden, die in unserer Zeit mehr als sonst dieses Gebirge besuchen, so manches erfahren, das ihnen selbst unerreichbar schien.

Die Bewohner dieses Bergstrichs lassen sich eigentlich in drei Klassen theilen, wovon die erste, das eigentliche Berg- und Hirtenvolk auf den Höhen lebt und webt, und bloß von dem Ertrage der Heerde lebend, sich wenig um das niedere Land bekümmert, das es höchstens besucht, um die Erzeugniße seiner kleinen Wirthschaft gegen Eßwaaren oder nothwendige Geräthe zu vertauschen. Die zweite Klasse sind die Thalbewohner, welche sich bloß im Sommer einige Wochen mit ihren Heerden im hohen Gebirge aufhalten, und die dritte sind die Handwerker und andere gewerbtreibende Bewohner der Thäler, die in ihrem Thun und Treiben am wenigsten von denen des flachen Landes unterschieden sind. Die Lebensart der Menschen im Riesengebirge — zumal auf den Höhen — ist die einfachste, die man sich denken kann. Die gesunde Mutter säugt ihr Kind ungefähr ein Jahr, und dann wird selbes abgehärtet,

um dereinst der rauhen Natur seiner Heimath Trotz bieten zu können; sobald es seine Glieder zu brauchen vermag, nimmt es Theil an den häuslichen Arbeiten. Der Knabe treibt die Heerde aus, während das Mädchen im Hause schafft, und wenn man das Leben eines solchen Bergbewohners mit dem unsern vergleicht, so hat jener eigentlich kein Knabenalter, und tritt aus den ersten Kinderschuhen gleich in die Beschäftigungen des Lebens. Eben so einfach und kunstlos ist die Nahrung, Bekleidung und die Baukunst im Riesengebirge; Brod, Milch, Butter und Käse, höchstens Erdäpfel, Wasserrüben und Sauerkraut sind die Speisen des Volks auf den hohen Sudeten, und erst in etwas tiefern Gegenden sieht man einige Hülsenfrüchte, an Sonn- und Feiertagen einen Milchbrei, und selten im Jahre an hohen Festen Fleischspeisen.

Die Kleidung des Riesengebirgsbewohners bestehet meistens aus einem kurzen Tuchrocke von dunkler (größtentheils blauer) Farbe, tuchenen Weste und kurzen ledernen Hosen, wollenen Strümpfen, und einem dreieckigen Hute. Die Weiber tragen faltenreiche wollene Röcke, ein Mieder von Tuch, und das Hemde mit kurzen Aermeln wird über der Brust mit einer Nadel befestigt; ihr Staat besteht in einem schwarzen oder dunkelfarbigen Corset. Die Mädchen flechten ihre Haare in Zöpfe, und die Frauen tragen kleine Hauben von Leinwand, beide aber darüber auf dem Wege oder in der Arbeit ein gefärbtes Tuch, welches unter dem Kinn in einen Knoten geschlungen wird. Auch die Häuser (Bauden), welche meistens an den Berglehnen angebracht werden, sind mehr auf das Bedürfniß als die Bequemlichkeit berechnet, und größtentheils von Holz erbaut; sie bestehen meist aus einer Wohnstube, einer Kammer für den Hausherrn, der Hausflur und dem Stalle. An der Berglehne ist der Milchkeller und der Brunnen. Das Dach ist gewöhnlich hoch und

spitzig, mit Schindeln gedeckt, und dient zur Aufbewahrung des Heues, auf welchem auch größtentheils das Gesinde und die Kinder schlafen. Diese einfachen Wohnungen werden sehr reinlich und ordentlich gehalten, und es ist eine erfreuliche Erscheinung, ein so enges Gemach zu sehen, wo doch trotz der vielen Geräthschaften, die zu den häuslichen Beschäftigungen gebraucht werden, alles blank gescheuert ist, und immer eine Art von Symetrie obzuwalten scheint. Eine rastlose Thätigkeit ist ein Hauptzug im Charakter dieses Bergvolkes, und wenn der ganze Tag den gewöhnlichen Geschäften gewidmet war, verwandelt sich Abends das Wohngemach in eine Spinnstube. Die Nachbarn besuchen einander, besprechen sich über mancherlei Gegenstände, während die Weiber spinnen, sind auch die Männer nicht müßig, und so verfließt der Abend in trauter Wechselrede und nützlicher Beschäftigung. Wie alle Bergbewohner genießt auch der Bewohner des Riesengebirges, von der Natur mit einem festen Körperbau ausgestattet, einer dauerhaften Gesundheit, und erreicht gewöhnlich ein hohes Alter. Nur diejenigen Krankheiten herrschen, welche Klima und Lebensart mit sich bringen, und meist werden sie mit Hausmitteln, die durch Tradition von dem Vater auf den Sohn übergehen, geheilt, doch überlassen sich die einfachen Landleute in großen, zumal schmerzhaften Krankheitsfällen, wo die ererbte Materia medica nicht ausreichen will, oft Quacksalbern und Marktschreiern, und ziehen nicht selten die Hülfe derselben den Rathschlägen erfahrner Aerzte vor.

In der Schule lernt das Hirtenvolk lesen, schreiben, das Nothwendige aus der Rechenkunde und die Glaubenslehren; unter den Alten findet man viele, die auch in letztern nur sehr nothdürftig unterrichtet sind, und von den drei erstern Gegenständen, etwas Kopfrechnen ausgenommen, gar nichts gelernt haben; doch bewährt sich auch bei dem

Bewohner der Sudeten viel Anlage, besonders zu mechanischen Gegenständen, und was er einmal anfängt, das betreibt er ernstlich und eifrig.

Die herrschende Sprache ist die deutsche, und die Zahl der Böhmen verhältnißmäßig klein, doch ist die Mundart, wie auf allen Gebirgen, sehr verdorben, und wird von den Bewohnern des flachen Landes zum Theil nur mit Mühe und erst nach längerer Gewohnheit verstanden.

Der größte Theil der Riesengebirgsbewohner bestehet aus Katholiken, und nur in einigen nördlichen Thalorten sind sie mit Protestanten und Reformirten vermischt. Sittenreinheit und alle Tugenden, welche aus dieser entspringen, und mit derselben verwandt sind, finden sich im Riesengebirge in einem hohen Grade, sie sind dabei redselig, und mit ihrem Habe sehr gastfreundlich.

Allodial-Herrschaft Welisch-Wokschitz.

Diese Herrschaft entstand aus vielen einzelnen, in frühern Zeiten für sich bestehenden, Gütern, und hatte bis zum Jahre 1622, wo sie nach der Schlacht am Weißen Berge dem Albrecht von Waldstein, nachherigen Herzog von Friedland, verkauft wurde, mehrere Besitzer. Nach dem Tode dieses Friedländers 1634 gelangte sie 1636 an den Grafen Heinrich von Schlick zu Passaun und Weißkirchen, und blieb bei dieser Familie bis zum Jahre 1740, wo dieselbe nach dem Tode des Franz Joseph Grafen Schlick, der die Herrschaft durch Ankauf mehrerer Güter vergrößerte, und kinderlos starb, von demselben an Grafen Quido von Weißenwolf vermacht wurde; inzwischen war des Erstern Gemahlin Josepha, geborne Grä-

fin Krakowsky von Kolowrath, bis zu ihrem Tode 1773 Nutznießerinn, worauf Guido von Weißenwolf die Herrschaft antrat; dieser überließ dieselbe bei seinem Absterben seiner Schwester Elisabeth, vermählten Fürstin Esterhazy von Galantha, die übrigen Mitwerber wurden von derselben mit baarem Gelde entschädigt, und als diese ebenfalls 1790 starb, gelangte Welisch-Wokschitz an ihren Gemahl, den Fürsten Anton Esterhazy von Galantha, der sie in dem darauf folgenden Jahre 1791 um die Summe von 600,000 fl. an Joseph Heinrich Grafen von Schlick verkaufte. Nach dessen Tode im Jahre 1806 folgte ihm sein Sohn, Hr. Franz Graf von Schlick zu Passaun und Weißkirchen, k. k. Kämmerer und Oberst des k. k. Husaren-Regiments König von Würtemberg, der bei seiner Volljährigkeit erst am 5. Jänner 1810 die Herrschaft antrat.

Sie bildet einen Theil der westlichen Gränze des Bidschower gegen den Jungbunzlauer Kreis, und ist umgeben von den Dominien: Kost, Mladegow und Groß-Skal, den Herrschaften: Kumburg, Militschowes und Kopidlno, hat ihren Namen von der Burg Welisch, die schon im 12. Jahrhundert auf dem gleichnamigen, im südlichen Theile der Herrschaft gelegenen Berge von Zdenko von Waldstein erbaut, im 16. Jahrhunderte vom damaligen Besitzer Wilhelm Trčzka von Lippa ausgebessert und mehr befestiget, aber im 17. Jahrhunderte unter der Regierung Ferdinand II. ganz zerstört wurde, so zwar, daß dermalen nur wenige Merkmale davon zu sehen sind.

Die Herrschaft zählt an der nutzbaren Oberfläche 19,494 Joch, 1,161 Q. Kl.,

an Dominikalgründen . .	6,743 Joch	461 Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	12,751 —	700 —

einen Markt und 47 Dörfer, nebst Antheilen an zwei

Dörfern der Herrschaft Groß=Skal und Militschowes, zusammen von 1,431 Wohngebäuden und 9,800 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft und in der Pferdezucht bestehet. 6 Meierhöfe befinden sich im obrigkeitlicher Regie. Von den vielen ehemals auf dieser Herrschaft bestandenen Teichen bestehen nur noch 12. An Pfarreien zählt die Herrschaft 4, unter dem Patronate der Obrigkeit. Das Armeninstitut hatte am Schluße des Jahrs 1833 ein Stammvermögen von 7,894 fl. 18 kr. W. W., und ernährte 25 Arme.

Der Amtsort ist das Dorf Gitschinowes, dasselbe liegt 2 Stunden südlich non Gitschin, und 3½ Stunden nordwestlich von Neu=Bidschow an der von Kopidlno nach Gitschin führenden Chaussee, zählt in 32 Häusern 265 Seelen, besitzt ein schönes Schloß, umgeben mit einem Park, hat eine öffentliche Kapelle, dem heil. Antonius geweiht, worinn der Welischer Pfarrer den Gottesdienst hält. Gitschinowes war ehemals ein eigenes Gut unter mancherlei Besitzern.

Das Pfarrdorf Welisch liegt 1 Stunde nordwestlich von Gitschinowes mit der Pfarrkirche zum heil. Wenzel, sie wurde im Jahre 1752 auf Veranlassung der Frau Gräfin Anna Josepha von Schlick erbaut. An dieses Dorf lehnt sich der Berg, worauf einst die Burg Welisch stand. Hieher sind eingepfarrt die herrschaftlichen Ortschaften: der Marktfleck Podhrad (nad chlumkem) mit einer Loretta=Kapelle auf dem nahe liegenden Berge, Wesetz, Kosteletz mit der Filialkirche zu Mariä Himmelfahrt, Dolan, mit der Kirche zu Skt. Matheus, Chigitz, mit der Kirche Skt. Simon und Juda, Strzewatsch mit dem Meierhofe Battin, Nadslaw mit der Kirche Skt. Prokop, Stidla, Lhota blasna, Krzelina, Bukwitz mit der Kapelle zu Skt. Johann

von Nepomuk, Schlikowes und Wokschitz. Letzterer Ort besteht aus obrigkeitlichen Gebäuden.

Im Dorfe Slatin (Slatina), das 3/4 Stunden südöstlich von Gitschinowes unweit von der Cydlina liegt, bestehet die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, zu dieser gehören die beiden herrschaftlichen Dörfer: Libisitz und Schitietin.

Im Dorfe Wostruzno, das 2 Stunden nordwestlich von Gitschinowes liegt, befindet sich die Pfarrkirche zur Erhöhung des heil. Kreuzes, sie wurde von der Fürstin Elisabeth Esterhazy von Galantha in den Jahren 1776 bis 1780 in Form eines Kreuzes erbaut, und zeichnet sich an Schönheit von vielen andern im Lande aus; zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer: Brzezina, Cegkowitz, Holin-Ober- und Unter-Lochow, Prachow, Rybniczek, Staremisto mit der Kirche zu Skt. Franziskus Seraphikus und Wohawetz eingepfarrt. Im Dorfe Somschin, das 3 Stunden vom Amtsort nordwestlich entfernt ist, besteht die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, in diesen Kirchsprengel gehören 3 Dörfer: Blata, Drschtiekney und Woharzitz.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Lhotta-Naudrnitz, Lhottaparzeska, bei welchem mitten im Walde auf einem Felsen von Sandstein die Ruinen der alten Burg Hradek (Husawez) liegen; Ceschow, Bilsko, Drahoraz, Ketten, Brzeska, Ginolitz, Hubogeb, Libunetz, Pelchow, Strzeletsch und Zamost sind zum Theil nach Kopidlno und Mladiegow eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Wildschütz.

Im 16. Jahrhunderte war die Herrschaft Wildschütz ein Eigenthum der Familie Silber von Silberstein, auch Sylwar von Silberstein; die später erlosch, nachher folgte die fürstlich Schwarzenberg'sche Familie bis zum Jahre 1788, unter deren Besitz das Gut Hermannseifen mit Mohren und Helfendorf angekauft und mit Wildschütz vereinigt wurde. Im Jahre 1785 machte Fürst Johann Prokop zu Schwarzenberg der Regierung bittlich den Antrag, gegen die 3 Religionsfondsgüter Goldenkron, Forbes und Wittingau im budweiser Kreise, seine Herrschaft Wildschütz zu vertauschen. Hierauf wurde unterm 30. Dezember des nämlichen Jahrs an die Staatsgüter-Administration der hohe Auftrag erlassen, das Erträgniß dieser 3 Güter verläßlich zu erheben, und sich hierwegen mit dem Herrn Fürsten zu Schwarzenberg in das Einvernehmen zu setzen, worauf wechselseitig die Ausweise verfaßt, und sonach die Religionsfondsgüter sammt dem auf dem Gut Goldenkron gelegenen und von dem ehemaligen Zisterzienser-Kloster besessenen landtäflichen Freihof Marquartitz, und zwar

die Herrschaft Goldenkron auf . . .	212,217	fl. 25	kr.
das Gut Forbes auf	52,612	— $5^1/_4$	—
das Gut Wittingau	165,876	— $6^1/_2$	—
Freihof Marquartitz	3,650	— —	—
zusammen auf	434,355	fl. $36^3/_4$	kr.

dagegen die Herrschaft Wildschütz auf 331,679 — $50^3/_4$ — angeschlagen wurden. Es wurde nun in Betreff der Religionsfondsgüter eine öffentliche Versteigerung angeordnet, die am 28. Juni 1787 geschah, und in der der Ausrufs-

preis die obige Summe war. Da nun Fürst Schwarzenberg als alleiniger Kauflustiger diese Güter um den Ausgebot erstieg, ward dagegen die Abschätzungssumme von 331,679 fl. 50$^3/_4$ kr. für Wildschütz an Zahlungsstatt angenommen, und nachdem man sich über die Ausgleichung und wechselseitigen Verbindlichkeiten einverstanden hatte, wurde am 31. Oktober 1788 der Verkauf- und Tauschkontract ausgefertigt, und die Dominien wechselseitig in Besitz genommen.

Im Jahre 1789 kaufte der Arnauer Handelsmann Franz Ther die Herrschaft Wildschütz um die obige abgeschätzte Summe von 331,679 fl. 50$^3/_4$ kr., worüber der Kaufskontract unterm 10. März 1793 ausgefertigt worden ist. Franz Ther wurde nachher in Rücksicht seiner Verdienste um die Industrie in dieser Gegend in den Freiherrnstand erhoben, und nahm das Prädikat Silberstein an.

Diese Herrschaft liegt beisammen am südlichen Fuße des Riesengebirges, zwischen den Städten Trautenau und Arnau, und der jetzige Besitzer derselben ist Hr. Johann Baptist Freiherr v. Silberstein, Enkel des ersten Besitzers, derselbe erbte sie nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1830.

Sie enthält nach der Angabe des Direktorialamtes eine Grundfläche von 9,558 Joch, 80 Q. Kl., nach dem Rektifikatorium an nutzbarer Oberfläche 9,264 Joch, 1,185 Q. Kl.

an Dominikalgründen	1,817 Joch,	318 Q. Kl.
— Rustikalgründen .	7,447 —	867 —

umfaßt 2 Städtchen und 9 Dörfer nebst dem Antheil von 37 Häusern an dem Dorfe Güntersdorf, Arnauer Herrschaft, zusammen mit 1,058 Wohngebäuden und 6,115 Einwohnern, deren Mundart die deutsche im Gebirgsdialekt ist, sie finden ihre Nahrungsquelle im Feldbau, in der Viehzucht, im Spinnen und Weben.

Nebst dem Armeninstitute, das bisher nicht regulirt ist, aber doch schon ein Stammvermögen von 302 fl. 18½ kr. C. M. und 620 fl. W. W. besitzt, bestehen auf dieser Herrschaft 3 Pfründierspitäler, nämlich in Wildschütz, Pilnikau und Freyheit, ferner bestehen auf derselben zwei Pfarreien und 2 Lokalien.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Wildschütz (Wlcice), liegt ½ Stunde nördlich von der schlesischen von Arnau über Trautenau führenden Kommerzialstraße, zählt in 182 Häusern 1,235 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schloß, das im Jahre 1797 erbaut wurde, dasselbe ist mit einem Ziergarten und einigen netten Nebengebäuden umgeben.

Das bestehende Pfründlerspital wurde im Jahre 1795 auf 4 männliche und 8 weibliche Pfründler gestiftet, besitzt ein Stammvermögen von 5,676 fl. 46 kr., und die Pfründler erhalten nebst Kleidung, Wohnung täglich 1 kr., dann 2 Metzen 6¼ Maßel Korn und 8 Klafter Brennholz.

Am 22. April 1818 hat der Freiheiter Bürger Ignaz Breiter mittelst Testaments für einen Pfründler im Wildschützer Spital eine Stiftung gemacht, und zu dem Ende ein Kapital von 3,000 fl. niedergelegt, von dessen Interessen pr. 150 fl. derselbe monatlich 12 fl. 30 kr. erhält; Wohnung, Licht und Wärme genießt dieser Pfründler mit den übrigen Pfründlern mit Zustimmung der Obrigkeit, die Freiheiter Stadtvorsteher haben das Vorschlags-, die Obrigkeit das Ernennungsrecht, den ersten Anspruch haben die Abkömmlinge der Breiterschen Familie.

Die Pfarrkirche daselbst führt den Titel zu St. Adalbert, und zu dieser sind eingepfarrt die beiden herrschaftlichen Dörfer Silberstein mit den wenigen Ueberresten der Burg Silberstein, dann Weigelsdorf.

Das unterthänige Städtchen Pilnikau (Pilingau, Pilnikow, Pilingi villa) liegt ½ Stunde südlich von Wild-

schütz an der schlesischen Commerzialstraße, am rechten Ufer des sogenannten Kaiperbaches mit 182 Häusern und 1,235 Seelen. Das Stadtvorsteheramt ist nicht regulirt, indem das Wildschützer Direktorialamt das Grundbuch führt, und das adeliche Richteramt ausübt. Die hierortige Lokaliekirche unter dem Namen der heil. Dreifaltigkeit wurde im Jahre 1768 von dem Fürsten Adam v. Schwarzenberg neu erbaut. Das Spital wurde im Jahre 1770 auf 4 männliche und 4 weibliche Pfründler fundirt, besitzt ein Stammvermögen von 7,078 fl. 26$^{1}/_{4}$ kr. und die Pfründler erhalten nebst Wohnung, Kleidung und Holz täglich 1 kr.

An Realitäten besitzt die Gemeinde das Rathhaus, das Spitalgebäude, die Ziegelbrennerei, einen Steinbruch und 123 Joch meist Waldungen; die hier befindliche Wollwaaren-Fabrik beschäftiget 12 Arbeiter.

Zur hierortigen Lokaliekirche ist das herrschaftliche Dorf Pilsdorf eingepfarrt.

Das unterthänige Städtchen Freyheit, ehemals ein Bergstädtchen, liegt am rechten Ufer der Aupa, an der nördlichen Gränze dieser Herrschaft, 2 Stunden von Wildschütz, zählt in 129 Häusern 600 Einwohner. Die Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, welche im Jahre 1777 Fürst Joseph Schwarzenberg neu erbauen ließ, wird von einem Lokalkaplan versehen.

Das Pfründlerspital wurde im Jahre 1683 ursprünglich von Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg auf 4 männliche und 4 weibliche Pfründler zu Ehren des heil. Joseph und der heil. Theresia gestiftet. Die Pfründler erhalten nach dem Stiftsbriefe auf eine Person jährlich 1 Strich Weizen, 5 Strich Korn, 1 Strich $^{2}/_{4}$ Gerste, 2$^{1}/_{2}$ Viertel Erbsen, wöchentlich 2 Pf. Rindfleisch, 15 Pinth Bier auf 15 Festtagen des Jahres, wöchent-

lich ½ Seidel Salz, eben soviel Schmalz, dann 60 Klafter Brennholz für alle, an Kleidung für Jeden alle Jahre 1 Paar Strümpfe, 2 Paar Schuhe, 1 Paar Hosen, 1 Weste, ein Wams, 1 Hut oder Mütze und 3 Hemden, ebenso die weiblichen Pfründler, 1 Paar Strümpfe, 2 Paar Schuhe, 1 Mieder, Rock und Wams von weißem Tuch, 1 Haube und 3 Hemden, dann für beiderlei Geschlecht alle 3 Jahre einen Mantel für jeden, ferner 4 Gulden jährlich auf die Hand.

Nachdem Fürst Adolph von Schwarzenberg im Jahre 1703 von dem Grafen von Waldstein das Gut Herrmannseifen mit Mohren und Helfendorf kaufte und mit Wildschütz vereinigte, fand er sich durch diese Vergrößerung bewogen, diese 8 Pfründler des Spitals im Städtchen Freyheit um 4 Pfründler zu vermehren, die den frühern in der Verpflegung gleich gestellt wurden. Nachdem im Jahre 1815 Hermannseifen, Mohren und Helfendorf von Wildschütz getrennt, und dem Joseph Karl Freiherrn von Silberstein, Bruder des Besitzers von Wildschütz zugefallen ist, entsteht die Frage, wer von Beiden die 4 zugewachsenen Pfründler unterhalten soll?

Der Stadtvorsteher des Städtchens Freyheit hat mit jenem von Pilnikau gleiche Stellung.

Zur obigen Lokalie ist das Dorf Johannesbrunn zugewiesen, dasselbe liegt 2½ Stunde nördlich von Wildschütz, und ½ Stunde westlich von Freiheit, am Fuße des Schwarzenberges, in einem freundlichen von waldigen Bergen eingeengten Thale. Hier ist das Johannisbad, die einzige warme Mineral-Quelle an der Südseite des Riesengebirges. Nach einer chemischen Untersuchung des Doctor Arnold vom Jahre 1795 hat dieses Wasser eine Temperatur von 23 Grad Reaumur und an Bestandtheilen in 8

Pfund Sprudelwasser 3 Gran Schwefel, 10 Gran Glaubersalz, 8 Gran Mineralalkalie, und 26 Gran alkalische Erde (Kalk). Nach den Erfahrungen der Aerzte besitzt diese Quelle eine auflösende, gelind reizende und blutreinigende Kraft, und wird vorzüglich bei Verschleimung bei Hämorrhoidal-Beschwerden, hysterischen Krankheiten, in der Gelbsucht, bei Rheuma, Gicht, Hautausschlägen, Lähmungen und Contrakturen empfohlen und glücklich angewendet. Die Quellen, welche ungemein reichlich ihr Wasser spenden, werden in dem ganz neu erbauten geräumigen Badhause in einem Bassin gesammelt, und stehen dem allgemeinen Gebrauche zu Dienste, diejenigen Kranken aber, welchen die natürliche Wärme von 23 Grad nicht hinreichend ist, erhalten Wannenbäder von höherer Temperatur in eigenen Badezimmern, deren 29 vorhanden sind. Das Badehaus umgeben mehrere große Gebäude, in welchen für die Unterkunft der Kurgäste gesorgt wird; auch ist ein wohleingerichtetes Traiteurhaus dabei. Das Bad wird hauptsächlich von Gästen aus der Umgegend und aus dem benachbarten Schlesien häufig besucht. Beim Badehaus ist eine öffentliche Kapelle zu St. Johann dem Täufer, in welcher in den Sommermonaten Gottesdienst gehalten wird. Die Bleiche allhier ist von Bedeutung.

Das Pfarrdorf Jungbuch (Mlady Buky) liegt eine Stunde nördlich von Wildschütz an der Aupa mit der Kirche zur heil. Katharina. Hier ist eine Papiermühle des Franz Peschke, eine Brettsäge und eine Bleiche.

Die drei Dörfer Thalseifen, Glasendorf und Hartmannsdorf, auch Hartsdorf, sind zur obigen Pfarrkirche eingepfarrt.

Güter Groß-Barchow und Humburg.

Im Jahre 1748 kaufte Joseph Berthold Soschnowetz, Freiherr von Wlkanowa, beide Güter um die Summe von 38,000 fl., und dieser sowohl, als auch nach seinem Tode sein Sohn Joseph Johann pachteten die dem Invalidenfonde gehörige Herrschaft Horzitz zuletzt um den Pachtschilling von jährlichen 21,000 fl., und verpfändeten als Caution obige beiden Güter. Da Letzterer mit dem Pachtschilling nach und nach bis auf die Summe von 47,379 fl. in Rückstand kam, wurden beide Güter abgeschätzt, und da sich kein Käufer dazu fand, zu Handen des Invalidenfonds eingezogen und mit der Herrschaft Horzitz vereinigt.

Der nutzbare Flächeninhalt von Groß-Barchow beträgt nach dem Rektifikatorium 878 Joch, 1,152 Q. Kl.
an Dominikalgründen 589 Joch 750 Q. Kl.
— Rustikalgründen . 289 — 402 —

Von dem Gute Humburg 415 Joch, 332 Q. Kl.
an Dominikalgründen 340 Joch 1,324 Q. Kl.
— Rustikalgründen 77 — 608 —

Jedes Gut ist auf ein Dorf beschränkt, und beide Dörfer enthalten zusammen 122 Wohngebäude mit 814 Einwohnern, deren Sprache die Böhmische ist, und deren Erwerb im Flachsspinnen bestehet. Groß-Barchow (Welky oder Hruby Barchow) liegt 4 Stunden südwestlich von Horzitz, besitzt ein im Jahre 1737 von seinem ehemaligen Besitzer, Freiherrn Christoph Norbert Worazicky von Pabienetz, erbautes Schloß, worin sich die Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk befindet; das Dorf ist nach Babitz, Chlumetzer Herrschaft, eingepfarrt.

Das Dorf Humburg (Humburk) liegt $3\frac{1}{2}$ Stunden süd westlich von Horžitz, und ist nach Metlitschan, des Gutes Slaupno, eingepfarrt.

Allodial-Gut Klein-Barchow.

Dieses Gut liegt südöstlich von Neu-Bidschow am linken Ufer der Cydlina, und gehört gegenwärtig dem Herrn Leopold Burghardt. Unter seinem ehemaligen Besitzer, dem Freiherrn Obitecky von Rabenhaupt im Jahre 1780 war das Gütchen Metlitschan mit demselben vereinigt, das nachher zu dem Gute Slaupno gekauft wurde. Der nutzbare Flächeninhalt von Klein-Barchow beträgt nach dem Rektifikatorium 298 Joch 972 Q. Kl.
an Dominikalgründen 272 Joch 1,064 Q. Kl.
an Rustikalgründen . 25 — 1,508 —
bestehet blos aus dem einzigen Dorf Klein-Barchow, das in 59 Häusern 426 Seelen zählt, besitzt ein Schloß mit der Kapelle zur heil. Anna, das der ehemalige Besitzer Johann Freiherr Wanczura von Rzehnitz erbauen ließ. Die Einwohner sind nach Mlikofrb, Chlumetzer Herrschaft, eingepfarrt. Die daselbst befindlichen Juden haben ihre eigene Synagoge.

Allodial-Gut Czista (Thista).

Dasselbe liegt im nördlichen Theile dieses Kreises an der rechten Seite der Elbe, und gränzt im Norden mit den Herrschaften Starkenbach und Hohenelbe, im Osten mit der Herrschaft Arnau, im Süden mit dem

Gute Petzka, im Westen mit dem Gute Stubenetz, und gehört gegenwärtig Seiner Durchlaucht dem Karl Alain Fürsten Rohan Guémené, Herzog von Bouillon und Montbazon, der es im Jahre 1834 von dem damaligen Besitzer Hrn. Ignaz Falge mit der Allodial-Herrschaft Lomnitz, wie wir bei dieser Herrschaft schon gemeldet haben, um die Summe von 213,383 fl. 52 kr. C. M. erkaufte. Die früheren Besitzer dieses Gutes waren die Grafen von Morzin, welche dasselbe von dem Jahre 1685 bis zum Jahre 1796 im Besitz hatten. Nach Angabe des Wirthschaftsamtes hat dieses Gut eine Ausdehnung von 6,348 Joch, 121 Q. Kl., nach dem Rektifikatorium beträgt die nutzbare Oberfläche 5,205 Joch 1,055 1/6 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	1,249 Joch	1,034 1/6	Q. Kl.
— Rustikalgründen . . .	3,956 —	21	—

umfaßt 8 ganze Dörfer, und zwei Antheile an fremden Dörfern, mit 648 Wohngebäuden und 4,084 Einwohnern, die der gößeren Anzahl nach Böhmen sind, und sich vom Ackerbau, Baumwollweberei und Spinnerei nähren. Der Sitz des Amtes ist in dem Dorfe Czista (Tschista), dasselbe liegt 4 Stunden nordöstlich von Gitschin an der schlesischen Kommerzialstraße mit 214 Häusern und 1,589 Seelen, besitzt die Filialkirche Skt. Prokop, und ist zu der Pfarre in dem einheimischen Dorfe Kallna (Kalna) eingepfarrt, letzteres Dorf liegt 3/4 Stunden vom Amtsorte, und dehnt sich beinahe 1 1/2 Stunde in der Länge, deswegen es auch in das obere und untere Kallna abgetheilt ist, welche zusammen 250 Häuser und 1,500 Seelen enthalten. In der letztern befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronate der Obrigkeit. Zu dieser Pfarrkirche sind die einheimischen Dörfer: Falgendorf, das nach dem vorigen Besitzer Falge, der es angelegt hat, seinen Namen führt, Bukowina, Karls-

dorf, Vorder-Zdirnitz, Hinter-Zdirnitz und Slemeno, an den beiden Dörfern: Mönchsdörfel der Herrschaft Starkenbach, und Klein-Borowitz des Gutes Studenetz hat Czista Antheile. Das Armeninstitut auf diesem Gute besteht seit dem Jahre 1826; von den Interessen des Stammvermögens, von den milden Beiträgen, von dem Ertrag der Neujahrsentschuldigungskarten, und von andern Zuflüssen wurden im Jahre 1833 18 Arme, zusammen mit wöchentlichen 4 fl. 30 kr. C. M. unterstützt, nebstbei werden alle Jahre, vermög eines von dem ehemaligen Besitzer dieses Gutes, Ignaz Falge, hinterlassenen Testamentes aus den obrigkeitlichen Renten auf 4 Spitalpfründler, die zwar kein eigenes Gebäude bewohnen, 170 fl. 48 kr. W. W. nebst 6 Klafter Scheiterholz vertheilt.

Allodial-Gut Dobrzenitz.

Nach der Schlacht am weißen Berge wurde dieses Gut seinem damaligen Besitzer dem Johann Dobrzensky Ritter von Dobrzenitz konfiszirt, und für den abgeschätzten Werth von 16,000 Schock Groschen im Jahre 1623 käuflich dem Albrecht Grafen von Waldstein überlassen. Nach der Zeit brachte es Rudolph Heinrich Okolek von Augezd an sich, und dann gelangte dasselbe abermals an das Geschlecht der Freiherrn Dobrzensky von Dobrzenitz, und der heutige Besitzer davon ist der k. k. Kämmerer Herr Johann Wenzel Dobrzensky Freiherr von Dobrzenitz, welcher das Gut im Jahre 1807 nach seines Vaters Tod antrat.

Dasselbe liegt in der südöstlichen Spitze dieses Kreises, umgeben von der Herrschaft Chlumetz, dem Gut Spro-

watka, dann der Herrschaft Pardubitz, Chrudimer Kreises, hat nach der Angabe des Wirthschaftsamts an dem Flächeninhalt 1,209 Joch, 1,118 Q. Kl., nach dem Rektifikatorium 1,140 Joch, 82 Q. Kl.

an Dominikalgründen	769 Joch,	571 Q. Kl.
— Rustikalgründen	370 —	1,111 —

und bestehet nur aus dem einzigen Orte Dobrzenitz, der 8 Stunden östlich von Chlumetz liegt, in 96 Häusern 659 Seelen zählt, besitzt die Pfarrkirche zum heil. Clemens unter dem Patronate der Obrigkeit.

Lehn-Gut Forst und Allodial-Gut Studenetz mit Lischnay.

Im 17. Jahrhunderte gehörten beide Güter den Herrn Grafen von Waldstein, dann kamen sie an die Grafen Chorinsky, und im Jahre 1794 kaufte dieselben Ritter Wenzel Bergen von Bergenthal vom Ignaz Grafen Chorinsky um die Summe von 47,000 fl. und 30 Dukaten Schlüsselgeld. Der gegenwärtige Besitzer ist nun des Erstern Sohn, Herr Ritter Ignaz Berger von Bergenthal.

Sie liegen am Fuße des Riesengebirgs, von einander durch zwischenliegende Dominien getrennt, und zwar das Gut Forst zwischen Hohenelbe, Hermannseifen und Arnau links an der Elbe; das Gut Studenetz zwischen den Dominien Starkenbach, Czista, Radim und Kumburg.

Ersteres hat einen Flächeninhalt von 1,250 Joch, 1,360 Q. Kl.

an Dominikalgründen	381 Joch,	557 Q. Kl.
— Rustikalgründen	869 —	803 —

Letzteres einen Flächeninhalt von 3,016 Joch, 360 Q. Kl.
an Dominikalgründen 1,189 Joch, 653 Q. Kl.
— Rustikalgründen .. 1,826 — 1,307 —

Beide zusammen enthalten 6 Dörfer nebst zwei Antheilen an nachbarlichen Dörfern mit 629 Wohngebäuden und 4,786 sowohl deutschen als böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Weberei und Spinnerei bestehet.

Der Sitz des Verwaltungsamts für das Gut Forst ist in dem Pfarrdorfe Forst, dasselbe liegt 4½ Meile nordöstlich von Gitschin, am Bache Lauterwasser, mit 38 Häusern und 240 Einwohnern, besitzt ein herrschaftliches Schloß, welches Ritter Wenzel von Bergenthal neu herstellte. Die Pfarrkirche führt den Titel zur heil. Dreieinigkeit, und unterstehet dem Patronate der Obrigkeit, ohnweit vom Orte im Walde liegt das Forster Bad mit einer Kapelle und einer Leinwandbleiche.

Zu diesem Gute gehört das Dorf Lauterwasser mit dem herrschaftlichen Meierhofe, dann der Papierfabrik des Anton Kiesling und Sohn, dasselbe ist nach Forst eingepfarrt.

Dorf Stubenetz liegt südwestlich 3 Stunden von Forst an der Straße nach Starkenbach, zählt in 240 Häusern 1,599 Einwohner, besitzt die Lokaliekirche zum heiligen Johann dem Täufer, gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit; in dem hierortigen Amtshaus ist ein Wirthschaftsbeamter exponirt.

Die zu diesem Gute gehörigen Dörfer sind Lischnay, Huttendorf mit der Filialkirche St. Johann von Nepomuk, Borowitz. Die ersten zwei sind zur obigen Lokalie, das letztere nach Peßka eingepfarrt, auch haben die beiden Dominien Starkenbach und Czista Antheile an Klein-Borowitz, dagegen hat das Gut Stubenetz

Antheile an dem Dorfe Mastig, Arnauer Herrschaft, und an dem Dorfe Rownacow, Starkenbacher Herrschaft.

Allodial-Gut Groß-Gerzitz.

Der gegenwärtige Besitzer dieses Guts ist der k. k. General-Erbland-Postmeister Karl Fürst von Paar. Dasselbe liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises an der Gränze des Königgrätzer Kreises, umgeben von den Herrschaften Horžitz, Czerekwitz und Smiržitz (Königgrätzer Kreises), hat nach dem Rektifikatorium eine nutzbare Oberfläche von 1,618 Joch, 869 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	563 Joch,	1,431 Q. Kl.
— Rustikalgründen	1,054 —	1,038 —

enthält 4 Dörfer mit 137 Wohngebäuden und 776 Einwohnern, die böhmisch sprechen, und deren Nahrungsbetrieb im Feld- und Flachsbau bestehet.

Der Hauptort und der Sitz des Amtes ist das Dorf Groß-Gerzitz, 4 Stunden nordöstlich von Neu-Bidschow, und 5 Stunden südöstlich von Gitschin, am Bache Bistritz mit 63 Häusern und 322 Seelen, besitzt die Pfarrkirche St. Maria Magdalena, die unter dem Patronate der Obrigkeit mit einem Pfarradministrator besetzt ist.

Im obrigkeitlichen Dorfe befindet sich das Wirthschaftsamt. Die 3 zu dieser Kirche eingepfarrten einheimischen Dörfer sind: Brzezowitz, Chlomek und Wattus.

Allodial-Gut Hermannseifen, mit den Lehngütern Mohren und Helfendorf.

Diese vereinigten Güter liegen am Fuße des Riesengebirgs zur linken Seite der Elbe, umgeben von den Dominien

Wildschütz, Arnau, Hohenelbe und Forst, waren schon zur Zeit, als die fürstliche Familie Schwarzenberg die Herrschaft Wildschütz besaß, mit derselben vereinigt, und wurden im Jahre 1815 nach dem Tode des nachfolgenden Besitzers von Wildschütz, des Freiherrn Johann Franz v. Silberstein getrennt, und mittelst Erbvertrags seinem zweiten Sohne, dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Joseph Karl Freiherrn von Silberstein, überlassen.

Deren nutzbarer Flächeninhalt beträgt nach dem Rektifikatorium 6,748 Joch, 931 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	1,734 Joch,	1,158 Q. Kl.
— Rustikalgründen	5,013 —	1,373 —

umfaßt 6 Dörfer zusammen mit 566 Häusern und 3,614 Einwohnern, deren Mundart wie bei Wildschütz die deutsche ist, und sich wie jene von dem Ackerbaue, der Viehzucht und einigen Industriezweigen nähren.

Der Sitz des Wirthschaftsamts ist im Dorfe Hermannseifen, liegt 5 Meilen nordöstlich von Gitschin in einem engen Thale, am Bache Seifen, erstreckt sich längs den beiden Ufern desselben fast eine Stunde in die Länge, und wird in das Ober-, Mittel- und Niederdorf eingetheilt, die 260 Häuser mit 1,758 Seelen enthalten.

Die Pfarrkirche ist dem heil. Wenzel geweiht, und sie ist im gothischen Style erbaut, auch haben die hier befindlichen Protestanten ein eigenes Bethhaus mit einem Pastor. Das herrschaftliche Schloß stehet am südlichen Ende des Dorfes, und wurde im Jahre 1813 erbaut, und neben demselben stehet das Amtsgebäude. Die Pfründler des hierortigen Spitals, 6 an der Zahl, werden sowohl von der Obrigkeit als auch von den Unterthanen mit Geld, Holz und Lebensmitteln betheilt. Die hier befindliche obrigkeitliche Leinwand- und Garnbleiche, dann die herrschaftliche Papierfabrik, die an die Brüder Kiesling in Langenau verpachtet ist,

setzen die Einwohner in Verdienst. Zur hierortigen Pfarrkirche sind die drei einheimischen Dörfer Polkendorf, Johannesgunst und Leopold eingepfarrt.

Im Dorfe Mohren (Jawornik), das ein eigenes Lehngut bildet, befindet sich die Pfarrkirche zum h. Martin, dann ein Spital auf 6 Pfründler. Das Armeninstitut ist bisher nicht regulirt, indessen hat die Obrigkeit die Ortsarmen mit Viktualien in dem Betrage von 129 fl. unterstützt, ferner hat vor Kurzem Barbara Stöhr für die hierortigen Armen ein Kapital von 100 fl. C. M. und zu dem Kreuzweg gleichfalls 100 fl. C. M. niedergelegt.

Die sogenannten Dreihäuser, die von Mohren in geringer Entfernung liegen, bilden das Lehngut Helfendorf.

Das einheimische Dorf Arnsdorf ist nach Arnau eingepfarrt.

Allodial-Gut Holowaus.

Im Jahre 1786 kaufte Franz Joseph Freiherr von Leveneur und Grünwall, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, dieses Gut von Johann Joseph Freiherrn La Motte de Frintropp um die Summe von 100,000 fl., und schenkte dasselbe kurz vor seinem Tode im Jahre 1811 seinem Neffen, dem gegenwärtigen Besitzer Herrn Wenzel Freiherrn von Leveneur und Grünwall, k. k. Rittmeister

Dieses Gut liegt im Osten dieses Kreises, begränzt von den Herrschaften Horžitz, Smidar, Smrkowitz und Radim, enthält nach der Angabe des Wirthschaftsamts eine Area von 1,902 Joch, 673 Q. Kl., nach dem Rektifikatorium an nutzbarer Oberfläche 1,896 Joch, 1,204 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	1,278 Joch,	1,173 Q. Kl.
— Rustikalgründen	618 —	31 —

mit 4 Dörfern von 132 Wohngebäuden und 900 Einwohnern, deren Nahrungsquellen der Feldbau, das Flachsspinnen und einige Gewerbe sind.

Der Sitz des Amtes ist in dem Dorfe Hollowaus (Holobaus), 3½ Stunden nordöstlich von Neu-Bidschow nahe an der Chaussee von Gitschin nach Königgrätz, mit 49 Häusern und 320 Seelen; besitzt ein schönes obrigkeitliches Schloß mit einem Zier- und Küchengarten, dann einer Rosogliofabrik der Witwe Theresia Kohn.

Im Dorfe Chodowitz befindet sich die Lokaliekirche zu St. Bartholomäus unter dem Patronate der Obrigkeit, hieher sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer Holowaus, Chlomek und die einigen Häuser Hlasek, das Dorf Domoslowitz ist nach Liskowitz, Smidaer Herrschaft, zugewiesen.

Das Armeninstitut ist auf diesem Gute noch nicht regulirt, doch bestehet daselbst eine in der königl. Landtafel einverleibte Schenkungsurkunde vom 17. November 1811, vermög welcher alljährlich 25 fl. W. W. aus den Renten an die Armen des Guts vertheilt werden.

Ueber diese Stiftung ist am 7. Mai 1835 von dem gegenwärtigen Besitzer der Stiftsbrief ausgefertigt worden.

Im Dorfe Chodowitz befindet sich eine woheingerichtete Bleiche sammt einer Potaschensiederei des Franz Dont, und oberhalb Holowaus ein ergiebiger Steinbruch. Auch bemerkt man zwischen Chodowitz und Holowaus eine Fläche, eingeschlossen von Gräben und Wällen, und glaubt, daß ehemals die Schweden ein befestigtes Lager daselbst aufgeschlagen haben.

Allodial=Gut Hoch=Wesely.

Im 15. Jahrhundert war Czenko von Wartenberg im Besitze dieses Gutes, diesem folgten im 16. Jahrhundert die Ritter Dohalsky von Dohalitz, aus denen dem Ritter Johann Friedrich Borczek Dohalsky von Dohalicz nach der Schlacht am Weißen Berge dieses Gut konfiszirt wurde. Im 18. Jahrhundert war Freiherr von Zaruba im Besitz desselben, der es im Jahre 1716 dem Grafen Johann Joseph von Sternberg verkaufte. Von diesem gelangte dasselbe durch Heurath an die Reichsgrafen, nachherigen Fürsten von Paar, und der gegenwärtige Besitzer ist Seine Durchlaucht Karl Fürst von Paar.

Dasselbe hat seine Lage zwischen den beiden Herrschaften Militschowes und Smidar am linken Ufer der Cydlina, mit einem Flächeninhalte von 1,703 Joch, 1,560 Q. Kl., an Dominikalgründen, 675 Joch 20 Q. Kl.
an Rustikalgründen 1,028 — 1,540 —
mit einem Städtchen und zwei Dörfern, zusammen mit 219 Häusern und 1,368 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in der Landwirthschaft bestehet.

Der Amtsort ist das Städtchen Hoch=Wesely (Hohen=Wesely, auch Roth=Wesely); dasselbe liegt 3 Stunden südlich von Gitschin, zählt in 152 Häusern 977 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schlößchen und die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Nikolaus Tolentini, zu welcher die beiden Dörfer dieses Guts Lhota und Weleschitz eingepfarrt sind. Im letztern Orte ist die Commendat-Kirche Mariä Himmelfahrt.

Die Gemeinde von Hoch=Wesely besitzt an Realitäten: das Gemeindhaus,

an Aeckern	16 Joch,	524 Q. Kl.
an Wiesen	3 —	1,427 —
an Hutweiden	85 —	188 —

Allodial-Gut Kowanitz.

In dem Jahre 1657 gehörte dieses Gut dem Grafen Ludwig Kolloredo von Walsee; dann gelangte dasselbe gegen das Jahr 1670 an Johann Peter Hubrzich von Hennersdorf. Im Jahre 1763 erscheint Katharina verwitwete Richter, geborne Reißky, als dessen Besitzerin, von welcher es an den Freiherrn Johann von Larisch und nach dessen Tod im Jahre 1783 an dessen Schwester Maria Anna als Erbschaft kam. Dieser folgten Joseph Schmidt und Johann Richter im Besitze, von welchem Letztern es mittelst Erbschaft an die jetzige Besitzerin Frau Josepha von Görz, geborne Freiinn von Larisch gelangte.

Dieses Gut liegt im südwestlichen Theile dieses Kreises am linken Ufer der Elbe, zwischen Podiebrad und Nimburg, enthält

an Dominikalgründen 392 Joch, 1460 Q. Kl.,
an Rustikalgründen 313 — 1333 —

und ist auf das einzige Dorf Kowanitz beschränkt, das 8 Stunden südwestlich von Gitschin an der Rumburger Commerzialstraße liegt, zählt in 83 Häusern 500 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schloß, und die Pfarrkirche zum heil. Wenzel unter dem Patronate der Obrigkeit.

Allodial-Gut Puchlowitz.

Im 14. Jahrhundert gehörte dieses Gut dem Albrecht Gestrzibsky, dem es nach der Schlacht am Weißen Berge durch dem k. Fiskus abgenommen wurde. Um das Jahr 1790 war dasselbe ein Eigenthum des Johann Wenzel Astfeld Freiherrn von Widrzy. Diesem folgten durch Ankauf mehrere Besitzer meist bürgerlicher Abkunft,

bis es um das Jahr 1803 Benedikt Ritter von Ritterstein im Lizitazionsweg kaufte. Nach dem Tode desselben besitzen es gegenwärtig dessen noch unmündige Kinder.

Dasselbe liegt im Südosten dieses Kreises, ganz an der Gränze des Königgrätzer und Chrudimer Kreises, mit einem Flächeninhalt von 376 Joch, 1525 Q. Kl.

an Dominikalgründen 232 Joch, 581 Q. Kl.
an Rustikalgründen 144 — 944 —

und enthält bloß das Dorf Puchlowitz, das am rechten Ufer des Baches Pistritz liegt, in 46 Häusern 254 Seelen zählt, und nach Boharna des Gutes Stößer, Königgrätzer Kreises, eingepfarrt ist.

Allodial-Gut Skrziwan.

Unter den vielen Besitzern dieses Guts, die seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts auf einander folgten, erscheint Ritter Christian von Platz und Ehrenthal, k. k. Rath, Oberinspektor und Bevollmächtigter der gräflich Gallasischen Herrschaften. Er war (nach Schaller) zwar eines armen Tuchmachers Sohn aus Reichenberg, doch schwang er sich durch Kenntnisse und unermüdeten Fleiß empor, und gelangte dermaßen zu einem großen Reichthume, daß er insgemein der reiche Platz genannt wurde. Dieser kaufte im Jahre 1721 dieses Gut von dem Wenzel Grafen von Bubna und Lititz um 127,000 fl. und vermachte selbes nach seinem im Jahre 1722 erfolgten Tode dem damals unmündigen Philipp Joseph Grafen von Gallas, zu dessen Handen die Vormundschaft im Jahre 1726 dasselbe wieder an die verwitwete Gräfin Maria Philippine von Thun, geborne Gräfin von Harrach, verkaufte. Dieser folgten abermals mehrere Besitzer, bis end-

lich im Jahre 1805 die Eheleute Ignaz und Theresia Müller dasselbe um die Summe von 330,000 fl. von der Frau Katharina Wokaun von Wokaunius erkauften. Ersterer starb im Jahre 1815 und vermachte seine Hälfte seiner Gattin und seiner einzigen, an den k. k. Landrath Hrn. Maximilian Ledwinka von Adlerfels vermählte Tochter Maria zu gleichen Theilen, und da die Mutter, nachher verehelichte und jezt Witwe Koblitz, diesen ihr zugefallenen Theil an die Tochter abtrat, so besitzen Mutter und Tochter dieses Gut zu gleichen Theilen.

Dasselbe hat seine Lage zwischen Smidar und Neu-Bidschow mit einem Flächeninhalte von 2,157 Joch, 1,303 Q. Kl.

an Dominikalgründen	1,325 Joch,	1,172 Q. Kl.
an Rustikalgründen	832 —	131 —

umfaßt drei Dörfer mit 177 Wohngebäuden und 1,228 Einwohnern, die durchaus böhmisch sprechen, und sich vom Getreidebau nähren.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Skrziwan, dasselbe liegt eine kleine Stunde nördlich von Neu-Bidschow in einem anmuthigen, sanften Thale, von 76 Häusern und 561 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schloß, eine niedliche, von seinem ehemaligen Besitzer Grafen Johann Wenzel von Bubna und Lititz erbaute Kirche unter dem Titel Freundschaft Christi, worin der Gottesdienst von dem Smidaer Pfarrer besorgt wird. Die andern beiden Dörfer dieses Gutes heißen Padolib und Mischtiowes.

Allodial-Gut Syrowatka.

Dasselbe liegt in der südöstlichen Spitze dieses Kreises an dem Gut Dobrzenitz, zu welchem dasselbe ehemals ein Bestandtheil war, und gehört gegenwärtig dem Herrn

Michael Ritter von Ritterstein, der es im Jahre 1800 mit seiner Gattin Maria, geborne Rochin, um die Summe von 37,055 fl. in der öffentlichen Versteigerung erkaufte und nun allein besitzt. Frühere Besitzer desselben waren 1735 Emanuel Gestrzibsky von Riesenburg und 1776 Wenzel Johann Clanner Ritter von Engelsburg.

Dessen nutzbare Oberfläche beträgt nach dem Rektifikatorium an Dominikalgründen 246 Joch, 477 Q. Kl.
an Rustikalgründen 34 — 109 —
enthält blos das einzige Dorf Sykowatka, das in 42 Hausnummern 296 Seelen zählt, besitzt ein obrigkeitliches Schloß mit einem Küchen- und Ziergarten und ist nach Dobrženitz eingepfarrt.

Gut Slaupno.

Dieses Gut kaufte im Jahre 1672 das Benediktiner-Stift zu Braunau von Adolph Wilhelm Harant Freiherrn von Poltschitz und Wesenitz um die Summe von 34,000 fl., und vergrößerte nach der Hand dasselbe durch Ankauf einiger Entien von dem Gute Skrziwan.

Es liegt in geringer Entfernung nördlich von Neu-Bidschow mit der nutzbaren Oberfläche von 2,669 Joch, 1,142 Q. Kl.
an Dominikalgründen 2,095 Joch, 1,568 Q. Kl.
an Rustikalgründen 573 — 1,174 —
enthält 3 ganze Dörfer und 2, an denen Neu-Bidschow Antheile hat, zusammen mit 153 Häusern und 1,100 Einwohnern, deren Nahrungsquelle der Getreidbau ist.

Die 3 ganzen Dörfer sind: Slaupno, das 1 Stunde nordöstlich von Neu-Bidschow am rechten Ufer der Cydlina liegt, mit einem obrigkeitlichen Schloße, worin sich das Wirthschaftsamt befindet und eine Schloßkapelle, dem heil.

Benediktus geweiht, dasselbe ist nach Metlitschan eingepfarrt.

Dorf Kobilitz, $1^1/_2$ Stunde von Slaupno, an der Straße, die von Neu-Bidschow nach Josephstadt führt. In dessen Nähe liegt das Dörfchen Opatow, das aus der Zerstücklung des ehemaligen Meierhofs (nowy Dwor) entstand.

Chmelowitz, $1^1/_2$ Stunde nordöstlich von Slaupno an der Straße, die nach Jaromirz leitet, das gleichfalls aus dem ehemaligen Meierhof Podolib entstand; dasselbe ist nach Petrowitz, Sadowaer Herrschaft, eingepfarrt.

Die 2 Dörfer, an denen Neu-Bidschow Antheile hat, sind: Metlitschan, $^1/_2$ Stunde südlich von Slaupno mit der Lokalie-Kirche Skt. Jakob des Gr., dann Kralik.

Die Armen dieses Guts erhalten von der Obrigkeit 3 Strich Weizen, 9 Strich Korn, 3 Strich Gerste und 1 Strich 2 Viertl Erbsen und 12 fl. W. W.

Allodial-Gut Stratschow.

Dasselbe liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises, an der Gränze des Königgrätzer Kreises, umgeben von den beiden Herrschaften Horzitz und Sadowa, und gehört gegenwärtig der Frau Barbara verwitweten Kehrn, geborne Edle von Gränzenstein, deren Gemahl Prokop Kehrn im Jahre 1797 dasselbe in der öffentlichen Versteigerung nach der Apollonia Theresia Gräfin von Bredau, geborne Bechinie von Lazan, um die Summe von 65,500 fl. kaufte.

Seine nutzbare Oberfläche beträgt nach dem Rektifikatorium 1,152 Joch, 1,115 Q. Kl.

an Dominikalgründen 598 Joch, 1,207 Q. Kl.

an Rustikalgründen 553 — 1,508 —

enthält 2 Dörfer, zusammen mit 106 Wohngebäuden und

630 Einwohner, die Böhmisch sprechen, und sich von der Landwirthschaft ernähren.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Stratschow (Stračow, ehemals auch Strakotin) 2½ Stunden nordöstlich von Neu-Bidschow, an einer sanften Anhöhe, von der man die schöne Ansicht des Riesengebirgs hat. Mehrere Merkmale zeigen, daß dieser Ort ehemals ein Städtchen war, das wahrscheinlich im 30jährigen Kriege zum Dorfe herabsank. Gegenwärtig zählt es 74 Häuser mit 387 Seelen, hat eine Lokalie-Kirche Skt. Jakob dem Gr. unter dem Patronate des Religionsfonds, ferner ein obrigkeitliches Schloß mit einem Zier- und Fasangarten. Das zweite Dorf heißt Lhota (eigentlich Lhota Straczowka) das ¼ Stunde südlich von Stratschow liegt.

Das Armeninstitut ist auf diesem Gute noch nicht regulirt, doch wurden im Jahre 1833 daselbst 6 Arme durch einen Beitrag von 30 fl. von Seite der Obrigkeit und noch von einigen andern Zuflüssen unterstützt.

Allodial-Gut Wolanitz.

Fast in der Mitte der südlichen Hälfte dieses Kreises liegt dieses kleine Gut, und wird von der Herrschaft Militschowes, Dimokur, Welisch-Wokschitz und dem Gute Hoch-Wesely begränzt.

Der gegenwärtige Besitzer desselben ist Herr Edmund Karl Schuster, Landesadvokat, der es im Jahre 1835 von dem k. k. Rittmeister Vinzenz Freiherrn von Gränzenstein um die Summe von 94,000 C. M. und 900 fl. C. M. Schlüsselgeld gekauft hat.

Nach dem Rektifikatorium beträgt dessen nutzbare Oberfläche an Dominikalgründen 427 Joch, 78 Q. Kl.
an Rustikalgründen 624 — 550 —

bestehet aus dem einzigen Dorfe Wolanitz, das südlich 3 Stunden von Gitschin in kleiner Entfernung vom rechten Ufer der Cydlina liegt, in 99 Häusern 544 Einwohner zählt, besitzt ein obrigkeitliches Schloß mit einem Obst- und Küchengarten, dann 2 Meierhöfe, und ist mit den Paar Häusern Patrzim nach Hoch-Wesely und Schlunitz eingepfarrt.

Gut Zwikow.

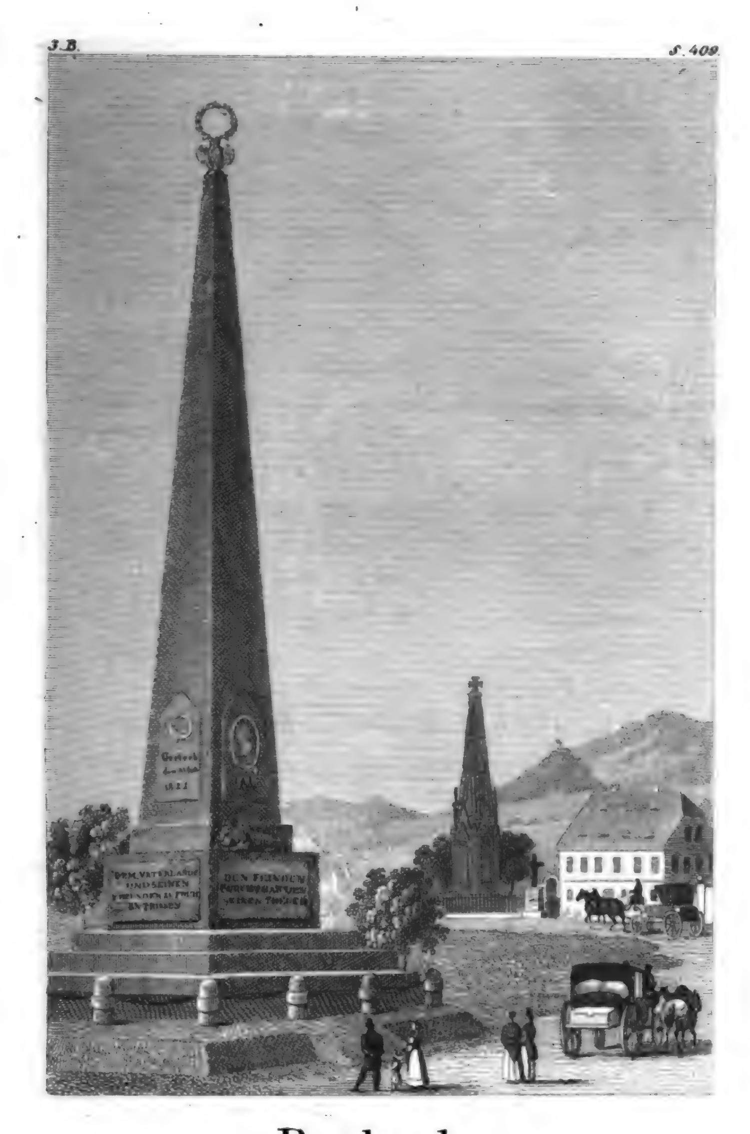
Dieses kleine Gut hat seine Lage in der südöstlichen Spitze dieses Kreises an der Gränze des Königgrätzer Kreises, war im Jahre 1770 mit der Herrschaft Sadowa vereinigt, nach dessen Trennung im Jahre 1775 kam es an Johann Paul Patzald Edlen von Adelschwung, und im Jahre 1787 an Joseph Anton Richter. Nach dessen Tod im Jahre 1792 ward dessen Gemahlin Anna, geborne Spacek, Eigenthümerin, die sich mit Ignaz Schilbach vermählte, und denselben zum Mitbesitz nahm. Nach der wirthschaftsämtlichen Angabe vom Jahre 1829 beträgt dessen Grundfläche 376 Joch, nach dem Rektifikatorium an Dominikalgründen 226 Joch, 415 Q. Kl.

an Rustikalgründen 143 — 1,592 —

enthält 2 Dörfer zusammen mit 34 Häusern und 225 böhmischen Einwohnern, die in der Landwirthschaft ihren Lebenserhalt finden.

Der Amtsort ist das Dorf Zwikow, dasselbe liegt 2 Stunden südöstlich von Neu-Bibschow mit 16 Häusern und 115 Seelen, die nach Boharna, Stößer Herrschaft, Königgrätzer Kreises, eingepfarrt sind.

Das zweite Dorf heißt Budin, und ist nach Nechanitz der Herrschaft Sadowa eingepfarrt.



Denkmal

zum Andenken des verstorbenen k. k. oesterreichischen Feldzeug-meister Hyeronimus Grafen von Colloredo-Mansfeld.

Der Bunzlauer Kreis.

Derselbe gränzt im Nordwesten mit dem Königreiche Sachsen, im Nordosten mit Preußisch-Schlesien, im Osten und Südosten mit dem Bidschower, im Süden mit dem Kaurzimer, im Südwesten mit dem Rakonitzer, im Westen mit dem Leitmeritzer Kreise.

Ist nach Lichtenstern 77¼, nach Kreybich 75 Quadratmeilen groß, und liegt zwischen 50° 10′ und 51° 2′ nördlicher Breite, und 32° und 33° 6′ östlicher Länge von Ferro.

Seine Oberfläche enthält nach dem Landes-Sumarium 616,496 Joch 96 Q.Kl.

Davon nimmt der nutzbare Boden nach dem Rektifikatorium

an Dominikalgründen . . .	263,066	Joch	627	Q.Kl.
— Rustikalgründen	349,732	—	608⅙	—
zusammen	612,798	Joch	1235⅙	Q.Kl.

Die Dominikalgründe betragen

an Aeckern	61,521	Joch,	718	Q.Kl.
— Trischfeldern	5,038	—	1,042	—
— Wiesen	14,553	—	147	—
— Gärten	1,877	—	151	—
— Hutweiden	8,365	—	1,012	—
— Teichen	6,311	—	183	—
— Waldungen	165,224	—	154	—
— Weingärten	175	—	417	—
Obige . . .	263,066	Joch,	627	Q.Kl.

Die Rustikalgründe betragen

an Aeckern	201,147	Joch,	1,241 $\frac{1}{6}$	Q. Kl.
— Trischfeldern	38,777	—	46	—
— Wiesen	33,353	—	1,553	—
— Gärten	5,828	—	685	—
— Hutweiden	22,404	—	1,109	—
— Teichen	32	—	1,590	—
— Waldungen	47,428	—	450	—
— Weingärten	765	—	332	—
Frühere Summe .	349,732	Joch,	608 $\frac{1}{6}$	Q. Kl.

Den Rest von der Hauptsumme der Oberfläche nehmen die Flüße, Bäche, Straßen und die öden Plätze.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1830 betrug die Bevölkerung in diesem Kreise:

An Einheimischen		
Männlichen	185,126	392,112
Weiblichen	206,986	
Hievon die Abwesenden		
Männlichen	9,088	11,556
Weiblichen	2,468	
Mithin der Anwesenden		
Männlichen	176,038	380,556
Weiblichen	204,518	
Hiezu die Fremden		
Männlichen	4,441	7,342
Weiblichen	2,901	
Mithin der eigentlich Bestehenden		
Männlichen	180,479	387,898
Weiblichen	207,429	
Nach der Volkszählung vom Jahre 1827 betrug die Bevölkerung		378,243
Folglich hat sich diese in 3 Jahren um . . .		9,655

vermehrt.

Diese Volksmasse bildete 89,271 Familien oder Wohnpartheien, welche in 2 königlichen Städten, in einer königlichen Leibgedingstadt, in 12 Schutzstädten, 30 Städtchen und Märkten, 1,032 Dörfern, zusammen in 59,660 Häusern wohnten.

Im nördlichen Theile dieses Kreises, und längs der Gränze des Leitmeritzer Kreises ist die deutsche Sprache einheimisch, im flachen Lande die böhmische.

Die Nahrungsquellen der Einwohner bestehen bei den Böhmen ausschließlich im Ackerbaue, bei den Deutschen jedoch in Industrie-Anstalten; diese bestehen in Leinen, Baumwollen- und Tuchweberei, dann in der Spinnerei. Nebst einigen Eisenhütten und mehrern Glashütten gibt es 8 Papiermühlen.

Es befanden sich in diesem Kreise (1830):

Geistliche	301
Adeliche	73
Beamte und Honorazioren	577

Der Kreis unterstehet in kirchlicher Hinsicht dem Leitmeritzer Bisthum, und enthält

Vikariate	9
Dechanteien	13
Pfarreien	91
Lokalien	37
Expposituren	4

An Bildungsanstalten

Gymnasien	1	
Hauptschulen		2
Trivialschulen		298
Mädchenschulen		2
Zusammen		302

Worunter 152 Deutsche, 137 Slawische oder Böhmische, und 13 Gemischte sind.

An Wohlthätigkeitsanstalten

Pfründlerspitäler 27

Geregelte Armeninstitute auf den meisten Dominien, und die sich mit jedem Jahre vermehren.

Deren Stammvermögen war im Jahre 1832

12,123 fl. 13 ¼ kr. C. M. u. 147,245 fl. 18 kr. W. W.

Im Jahre 1833:

15,385 fl. 21 ¼ kr. C. M. u. 155,702 fl. 43 ¼ kr. W. W.

Im Jahre 1834:

26,224 fl. 27 ½ kr. C. M. u. 175,491 fl. 25 ¾ kr. W. W.

Im Jahre 1835:

34,846 fl. 39 ½ kr. C. M. u. 185,315 fl. W. W.

Auch da, wo das Armeninstitut noch nicht geregelt ist, wurden die Armen reihenweis mit Kost verpflegt.

Den nördlichen Theil dieses Kreises durchzieht in der Richtung von Südosten nach Nordwesten das Isergebirg, das einige Geographen als Fortsetzung des Riesengebirgs annehmen; es dehnt sich 3 Meilen in die Länge und fast eben so viel in die Breite; auch erheben sich in diesem Kreise noch zwei andere Gebirge, das sogenannte Hochstädter, und das Jeschkengebirge.

Der Hauptfluß dieses Kreises ist die Iser (denn die Elbe berührt nur auf seiner Südseite einige Punkte, und die Moldau gehört bloß mit ihrer Einmündung diesem Kreise); sie entspringt aus den Sümpfen und Torfmooren des Isergebirges, tritt bei Pollaun (der Herrschaft Semil) zwischen den Bunzlauer und Bidschower Kreis, fließt in südlicher Richtung bis Ober-Sütow, Starkenbacher Herrschaft, Bidschower Kreises, hier wendet sie sich südwestlich und bei Semil nordwestlich über Eisenbrod, wo sie dann südwestlich bis Münchengrätz und von da südlich bei Benatek vorbei bis nach Altbunzlau, jetzt Kaurzimer Kreises, ihren Lauf nimmt, und daselbst in die Elbe fällt.

Dieser Fluß nimmt das Flüßchen Kamnitz, dann mehrere bedeutende und unbedeutende Bäche auf, als den Mohelka=Bach, den Popelka=, Klenice=, Medlina= und den Forellen=Bach, denn die Pulsnitz, Neisse und die Wittich gehören dem Stromgebiete der Oder an.

Der Viehstand in diesem Kreise war 1830

an Pferden	11,728
— Ochsen	11,736
— Kühen	59,723
— Schafen	116,129

Der Hauptort dieses Kreises ist die k. Stadt Jung=Bunzlau (Mladá Boleslaw, Neo-Boleslavia); sie liegt fast mitten in der südlichen Hälfte des Kreises unter 50° 24′ 50″ nördlicher Breite und 32° 34′ 12,5 östlicher Länge am linken Ufer der Iser und am Bache Klenice auf einer ziemlichen Anhöhe 7 Postmeilen von der Hauptstadt Prag. Sie bestehet aus 2 Abtheilungen, aus der Alt= und Neustadt, dann 2 Vorstädten Podoletz und Vogelsang oder Ptak. Die Judenstadt bildet eine eigene Abtheilung mit 32 Häusern, im Ganzen enthält die Stadt 452 Häuser mit 4,486 Einwohnern, die Deutsch und Böhmisch sprechen, sich größtentheils vom Ackerbau, den Stadtgewerben und Handel mit rohen und verarbeiteten Landesprodukten nähren; den Handel haben größtentheils die zahlreichen Juden in Händen.

Die hiesige Dekanalkirche in der Altstadt führt den Titel: Mariä Himmelfahrt. Die ehemalige Maltheser=Kirche auf der Neustadt zu Skt. Johann von Nepomuk ist zur Garnisonskirche gewidmet, die Kirche Skt. Bonaventura mit dem Piaristenkollegium und den Gymnasialschulen, dann die Skt. Galli=Kirche befinden sich gleichfalls auf der Neustadt.

Nebst dem ehemaligen Schloße des Herzogs Boleslaw II., das im Jahre 973 von Holz und später von Stein erbaut wurde, und jetzt zur Militärkaserne verwendet wird, hat die Stadt folgende vorzügliche Gebäude:

Das große mit 2 Thürmen versehene Rathhaus mit dem später zugebauten Criminalgebäude. — Die aufgehobene große Skt. Wenzel-Kirche, die wegen dem Aufenthalt der Pikarditen daselbst, auch böhmische Brüder oder Boleslawianer genannt wurde. — Das von der Katharina Millitka im Jahre 1572 auf 13 Pfründler gestiftete, in dem Jahre 1828 wieder neu hergestellte Bürgerspital. — Das von der bräuberechtigten Bürgerschaft in den Jahren 1817 bis 1822 neuerbaute Malz- und Bräuhaus auf der Neustadt — das im Jahre 1817 von Grund auf neuerbaute k. k. Militär-Spital — dann das in der Neustadt liegende Posthaus. Es ist hier der Sitz des k. k. Kreisamts, der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung, einer k. k. Fahr- und Briefpost, dann eines k. k. Militär-Verpflegs-Magazins.

Die Stadt besitzt ihr eigenes Stadtwappen, den böhmischen weißen Löwen im blauen Felde. Der Magistrat bestehet aus einem geprüften Bürgermeister, 5 geprüften Räthen, einem geprüften Sekretär, 2 Criminal-Aktuaren, und dem übrigen Kanzlei-Personale. Derselbe ist zugleich die Criminal-Gerichts-Behörde über den ganzen Kreis, und verwaltet auch die der Stadtgemeinde gehörigen 9 Dörfer Ferner befindet sich in dieser Stadt seit dem Jahre 1784 das früher in Kosmanos bestandene Piaristen-Collegium, und zwar in dem ehemaligen, schon 1345 durch Johann von Michalowitz gegründeten Klostergebäude der Minoritten, welche durch Kaiser Joseph II. hier aufgehoben, und an andere Klöster ihres Ordens vertheilt wurden. Das hierortige Gymnasium ist mit Professoren aus

diesem Piaristenorden besetzt, so auch zum Theil die hierortige Hauptschule.

Jung=Bunzlau ist durch eine Kunst=Straße mit der Hauptstadt Böhmens einerseits, und gegen Norden zu mit den gewerbsreichen Städten Reichenberg, Friedland und den Lausitzischen Fabriks= und Handelsstädten, durch eine zweite Kunststraße aber auch mit Gitschin, und den östlich liegenden böhmischen Gebirgskreisen in Verbindung.

Berühmt ist hier die k. k. priv. Cotton=Fabrik der Herrn Köchlin und Singer; das Gebäude hiezu ist von großem Umfange.

Nebst dem Gebiete der Stadt, das nach dem Rektifikatorium an Dominikalgründen . 275 Joch 441 $\frac{2}{6}$ Q. Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 1,248 — 529 — —
enthält, besitzt die Stadt das Gut Jung=Bunzlau. Dasselbe hat nach dem Rektifikatorium einen Flächeninhalt von
2,940 Joch 771 Q. Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 1,122 — 543 — —
an Rustikalgründen . . . . . . 1,818 — 228 — —
enthält 9 Dörfer, zusammen mit 215 Häusern und 1,258 Seelen.

Diese Dörfer sind Plaß mit der Filialkirche Skt. Simon und Juda, Walla, auch Wollanowitz, so benannt von seinem ehemaligen Besitzer, dem Herrn von Wollanowitz, von dessen Burg noch einige Merkmale zu sehen sind — Unter=Stakor — Hussi=Lhota — Kolomut — Kladerub — Rzepow — Gemnik und Auhelnitz; alle diese 9 Dörfer sind zur Jung=Bunzlauer Dechantei eingepfarrt.

Unweit vom Dorfe Gemnik liegt der Ort Gutwasser mit einem Wirths= und zugleich Badhause. Dieser Ort wird von den umliegenden, und da derselbe nur $\frac{3}{4}$ Stun=

den von Jung-Bunzlau liegt, auch von dessen Einwohnern stark besucht.

Die Stadt Jung-Bunzlau sammt dem Gute besitzt seit 1826 ein geregeltes Armeninstitut.

Nach ämtlichem Ausweis vom Jahre 1834 wurden in dem Jahre 1833 102 Arme, 1 mit 12 kr. 29 mit 8 kr. und 72 mit 4 kr. W. W. täglich unterstützt, und gleichwohl besaß mit Ende 1833 das Institut ein Vermögen von 4,562 fl. 5 1/4 kr. C. M. und 8,244 fl. 1 3/4 kr. W. W. Ferner wurde im Jahre 1831 am Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers Franz von einer Privatgesellschaft eine theatralische Vorstellung gegeben, in welcher 1000 fl. W. W. eingenommen wurden; dieses Kapital wurde zu einer Stiftung gewidmet, vermög welcher alljährlich am Geburtstage dieses Kaisers der Interessenbetrag unter die Armen vertheilt werden sollte.

Königliche Leibgedingstadt Melnik.

Sie hat ihre Lage im Südwesten dieses Kreises, 4 Meilen von der Hauptstadt, und 4 Meilen von der Kreisstadt, am rechten Ufer der Elbe, und unweit der Stelle, wo die Moldau und Elbe sich schwesterlich vereinigen. Sie ist umgeben von dem der Stadtgemeinde gehörigen Gute Prziwor, dann den Herrschaften Liebliß, Melnik, Brandeis und Obrzistwy (Kaurzimer Kreises) und liegt auf einem Berge, der eine Höhe von 36 Klaftern über dem Wasserspiegel der Elbe hat. Nördlich um den Berg fließt der sogenannte Forellenbach, der bei dem Dorfe Wrutitz entspringt, unterhalb Podol sich mit dem Galdenbach vereinigt, und bei Schopka in die Elbe fällt.

Etwa eine Stunde von der Stadt liegt der hohe Berg Chlomek, von dessen Gipfel man einen umfassenden Uiber-

blick der herrlichen Gegend, schatirt mit Weingärten, Feldern und Waldungen bis zum Mittelgebirge hat. Die Stadt Melnik bestehet aus der eigentlichen Stadt, der prager Vorstadt, und der Elbevorstadt, zusammen mit 196 Häusern und 1,388 Einwohnern, die deutsch und böhmisch sprechen, und deren Nahrungszweig im Feld-, Hopfen- und Weinbau bestehet.

Sie wurde unter Herzog Boleslaw II. zur Stadt, und nach dem Tode Kaiser Rudolphs I. 1307 zu einer königlichen Leibgedingstadt erhoben, und diente mehreren herzoglichen und königlichen Gemahlinnen als Witwensitz mit dem Genuß der Einkünfte sämmtlicher Leibgedingstädte. Ihren Namen wollen einige ableiten von den vielen Lachsen (Miely) die hier in Menge gefangen werden, andere deuten ihre Ableitung von den vielen Mühlen (Mleyny), deren es so viele außerhalb der Stadt gibt. Urkundlich gewiß ist es, daß die Stadt ursprünglich Bssow, und der ganze Bezirk bis an die Lausitz Bssowan genannt wurde.

Der Magistrat, welcher in Hinsicht der ökonomischen Verwaltung dem königlichen Landesunterkammeramte der k. Leibgedingstädte zu Prag untergeordnet ist, bestehet aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften Rathe, 1 geprüften Sekretär, und dem übrigen Kanzlei-Personale. Er wurde im Jahre 1825 regulirt. Die Stadt hat mehrere Privilegien von mehreren Regenten erhalten, obgleich deren Einwohner in früheren Zeiten denselben nicht immer getreu und anhängig waren.

Nach dem Rektifikatorium besitzt die Stadt an Feldern,

Wiesen und Weingärten . . .	1,161 Joch	157	Q.Kl.
an Dominikalgründen	333 —	772	— —
an Rustikalgründen	827 —	985	— —

An vorzüglichen Gebäuden zählt dieselbe das alte, ehemals königliche Schloß, das zur Herrschaft Melnik

gehört, mit der Kapelle zur heil. Ludmilla. Dieses Schloß dient dermalen einigen obrigkeitlichen Beamten der Herrschaft zur Wohnung — das geschmackvoll renovirte Rathhaus mit der Kapelle zum heil. Jakob und zur heil. Barbara, in welcher ein sehenswürdiger, aus Holz fein geschnitzter Becher von ¾ Ellen in der Höhe und 4 Zoll im Durchmesser aufbewahrt wird, worauf Darstellungen aus der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments vorkommen. Uiber die Entstehung und den Zweck dieses Bechers ist nichts bekannt — die Dechanteikirche unter dem Titel Peter und Paul, unter dem Patronate Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Böhmen. Sie wurde um das Jahr 1120 von Hroznata, Herrn von Melnik erbaut, und zugleich dabei ein Collegiatstift mit einem Probst und einigen Domherren errichtet, das aber in der Folge aus Mangel der Einkünfte von selbst sich auflöste. Sehenswerth ist in der Sakristei dieser Kirche die ¾ Ellen hohe silberne Monstranz —— die Kirche zu den heil. 14 Nothhelfern des Kapuziner-Hospitiums, das gegenwärtig aus 3 Priestern bestehet, die der Dekanalkirche zur Aushilfe dienen. Das Hospitium wurde im Jahre 1752 und die Kirche im Jahre 1753 erbaut; — die Begräbnißkirche zur heil. Ludmilla in der prager Vorstadt; — die öffentliche, ¾ Stunden von der Stadt am Walde Hula befindliche Kirche zur heil. Dreieinigkeit, die im Jahre 1588 angelegt wurde; — ferner die auf dem Berge Chlomek im Jahre 1708 von der Melniker Bürgersfrau Elisabeth Schmiedt erbaute Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk.

Zu den öffentlichen Gebäuden der Stadt gehören auch die im Jahre 1776 auf Kosten des Aerars in der prager Vorstadt erbauten Kasernen und Stallungen für die daselbst stationirte Abtheilung eines k. k. Cavallerie-Regiments.

An Wohlthätigkeits-Anstalten besitzt die Stadt ein geregeltes Armeninstitut, das mit Ende des Jahrs 1835 einen Fond von 752 fl. 18 ½ kr. C. M. und 3878 fl. 36 ½ kr. W. W. auswies, und 26 Arme unterstützte. Im alten Schloße bestehet von den frühern Besitzern der Herrschaft Melnik ein gestiftetes Spital auf 4 Pfründler, wo jeder mit 13 Strich Korn und 12 fl. 8 kr. in Geld verpflegt wird.

Ferner bestehen in dieser Stadt 4 Stiftungen:

1. Die Franz Georg Brandegskische vom 10. Juni 1727 mit einem Kapital von 1000 fl.
2. Die Martin Waczkarzische vom 23. September 1545 mit einem Kapital von 300 Schock meißnisch.
3. Die Thomas Edersche vom 10. Mai 1750 mit 2 Kapitalien von 250 fl. und 125 fl.
4. Die Veronika Theresia Winandsche vom 9. April 1764 mit 100 fl. an Kapital.

Diese Stiftungen werden nun entweder zur Gänze, oder theilweis nach Zulaß ihrer Bestimmungen mit dem oben bemerkten Spital vereinigt und regulirt. Und da in dem großen Brande vom 8. Juni 1681 das damals bestandene Pfründler und Krankenhospital spurlos zu Grunde ging, nahm Seine Excellenz der Herr Oberstburggraf Karl Graf Chotek das Vorhaben des derzeitigen Bürgermeisters Johann Melchior Friedrich, zum Denkmal des 40sten Regierungsjahrs allerhöchst Ihro k. k. Majestät Franz I. dieses Krankenhospital wieder aufzubauen, in besondern hocheigenen Schutz, und befahl unterm 16. Juli 1831, diesen wichtigen Gegenstand in die Verhandlung zu nehmen. Es wurde demnach vor Allem durch Beiträge im Subskriptionswege, theils durch Beihülfe aus den Dominikalgemeindrenten, und dem Lokalarmeninstitute, insbesondere durch jedoch bedingten Geldbeitrag der Stadtbürgerschaft ein Baufond begründet, der

die von der k. k. Landesbaudirektion rektifizirten Kosten hinreichend deckt, und da ferner auch inzwischen der Baugrund für diese neu herzustellende Lokalanstalt zu Folge höchsten Hofdekrets vom 3. Juni 1836 im Flächenraum von 56 □ Kl. 5′ 4″ Quadratmasses von dem aufgelassenen Friedhofe bei der Dekanalkirche Skt. Peter und Paul unentgeldlich überlassen wurde, wird nun diese Lokalanstalt, welche als allerunterthänigstes ehrfurchtvollstes Denkmal an das 40ste Regierungsjahr Seiner Majestät Franz I. zu begründen begonnen wurde, nun aber zum Denkmal des ersten Regierungsjahrs allerhöchst Ihrer k. k. Majestät Ferdinand I. und allerhöchst Dero Durchlauchtigsten Gemahlin Kaiserin und Königin Maria Anna Carolina des Königs und der Königin von Böheim ins Leben treten; schon ist hierüber die Urkunde ausgefertigt, und wird aufbewahrt.

Das der Melniker Stadtgemeinde gehörige Gut Prziwor hat einen Flächeninhalt von 1,312 Joch 1,311 □ Kl.

an Dominikalgründen	368 —	666 — —
an Rustikalgründen	944 —	645 — —

enthält 8 Dörfer mit 325 Häusern und 2,257 Einwohnern, deren Sprache die böhmische, und deren Nahrungszweig der Acker- und etwas Weinbau ist.

Die 3 Meierhöfe sind emphiteutisch verpachtet.

Von den 8 Dörfern liegen 6, nämlich Podol, Okrauhlik, Zadusch, Blatt, Neu-Borek und Chlomek um die Stadt Melnik, und sind zur Dechanteikirche daselbst eingepfarrt. Das Dorf Unter-Przjwor, das 2 Stunden südöstlich von Melnik am Bischitzer Bache liegt, ist nach Wssetat, Brandeiser Herrschaft zugewiesen; das Dorf Tuhan, welches 1½ Stunden gleichfalls südöstlich von Melnik liegt, ist zur Lokaliekirche von Zaborz, Melniker Herrschaft, eingepfarrt.

Königliche Stadt Nimburg.

Die königliche Stadt Nimburg (Nymburg, Neumburga) liegt im südöstlichsten Theile dieses Kreises, 6 Meilen von der Hauptstadt und 3 ¼ Meilen von der Kreisstadt, am rechten Ufer der Elbe, die hier oberhalb den Bach Medlina, der in diesem Kreise bei dem Dorfe Markwartitz entspringt, aufnimmt.

Die Erbauung derselben fällt in das Dunkle der Zeit; einige Chronisten glauben um das Jahr 779. Sie dankt ihre Erweiterung dem Bemühen des Königs Wenzel II., der auch die schöne Dechantkirche zu Skt. Egidius erbauen ließ, und Nimburg zu einer königlichen Stadt erhob.

Sie zählt in 317 Häusern 2,316 Einwohner, deren Sprache die böhmische, und deren Nahrungsbetrieb die Landwirthschaft mit den städtischen Gewerben ist. Sie hat 4 Thore, und war ehemals mit Mauern umgeben. In der Mitte des geräumigen Marktes erhebt sich die hohe steinerne Mariensäule. Das Rathhaus ist zum größten Theil von alter Bauart. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, einem geprüften Rath und einem Anwalt, der die Besitzungen der Stadtgemeinde, die in Einschichten und Gründen bestehen, besorgt. Die ganze Area beträgt 2,636 Joch 1,453 Q.Kl.

Im Hussitenkriege war Nimburg der Schauplatz von Grausamkeiten, und später, im 30jährigen Kriege, litt die Stadt durch die Schweden, dann durch den großen Brand am 14. Mai 1837 einen Schaden von 185,117 fl. C. M. Nebst dem Pfründler-Spital, worin 14 Pfründler unterstützt werden, bestehet allhier auch ein geregeltes Armeninstitut, das bereits im Jahre 1831 ein Stammvermögen von 1,696 fl. W. W. im Besitz hatte.

Herrschaft Böhmisch-Aicha und Friedstein mit dem Gute Siebendörfel.

Da nach dem Tode des Friedländers diese Herrschaft eingezogen wurde, schenkte sie König Ferdinand II. seinem in Kriegsdiensten verdienten Kriegsrath, Kämmerer und Generalen Johann Ludwig Grafen von Isolan, der sie nach seinem Tode seinen beiden zurückgelassenen Töchtern Elisabeth und Regina erblich zurückließ. Nach dem Tode der Erstern besaß diese Herrschaft Letztere allein, und da diese das Ordenskleid der Augustinerinnen zu St. Jakob in Wien anlegte und zur Aebtissin erhoben wurde, schenkte dieselbe die Herrschaft diesem Kloster. Nach der Aufhebung dieses Klosters im Jahre 1782 kam die Herrschaft zum niederösterreichischen Religionsfond.

Am 6. August 1838 kaufte sie im Wege der öffentlichen Feilbietung Kamill Fürst von Rohan um die Summe von 512,200 fl. C. M.

Sie liegt im nördlichen Theile dieses Kreises, umgeben von den Herrschaften Reichenberg Wartenberg, Niemes, Swigan und Groß-Rohosetz, hat ohne dem Gute Siebendörfel einen nutzbaren Flächeninhalt von 16,873 J: 495 Q. K.

an Dominikalgründen	3,925 J.	1,295	— —
an Rustikalgründen	12,947 —	800	— —
das Gut Siebendörfel	3,928 —	1,121	— —
an Dominikalgründen	773 —	1,084	— —
an Rustikalgründen	3,155 —	37	— —

Die Herrschaft umfasset 63 Munizipalstädtchen und Dörfer mit 3,047 Häusern und 21,240 deutschen und böhmischen Einwohnern, von denen jene der Dörfer ihren Nahrungszweig im Ackerbau, und überhaupt in der Landwirthschaft, jene der Städte aber in der Tuch und Leinweberei finden.

Auf der Herrschaft bestehen 3 Pfarreien, und 2 Lokalien.

Das Armeninstitut war bis zum Jahre 1833 noch nicht geregelt, und die Armen wurden einheimisch verpflegt, und mehrere erhielten Geldporzionen. Mit Schluße des Jahrs 1833 hatte der Armenfond ein Vermögen von 1,107 fl. 1 kr. C. M. und 3,988 fl. 46½ kr. W. W. Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamts ist die Munizipalstadt Böhmisch-Aicha (Český Dub); sie liegt 11 Meilen von der Hauptstadt und 4 Meilen nördlich von der Kreisstadt am rechten Ufer des Jeschkenbaches, zählt mit ihren beiden Vorstädten und dem Schloßbezirke zusammen 204 Häuser mit 1,298 Einwohnern. Die Stadt selbst ist mit Mauern umgeben, und sie hat mit ihren beiden Vorstädten ihr eigenes Stadtgericht mit einem Stadtrichter und einem geprüften Grundbuchsführer, stehet aber im Uibrigen unter der Gerichtsbarkeit des obrigkeitlichen Wirthschaftsamts.

Hat nebst dem Schloße, das im Jahre 1564 erbaut wurde, noch die vorzüglichen Gebäude: das Rathhaus mitten auf dem Platze, die Dechantei, das Spital auf 6 Pfründler, das Bräu- und Brandweinhaus, dann die k. k priv. Cattunfabrik des Franz Sluka junior.

An Realitäten besitzt die Gemeinde

an Waldung	29 Joch	1,403 Q.Kl.
an Wiesen	1 —	1,264 — —

Die Dechanteikirche führt den Titel zum heil. Geist. Zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Alt-Aicha, Biltey, Bohmulez, Bzowy (Bzoweg), Chwalkowitz, Dechtar, Janowitz, Katharinfeld, Klamorna, Klein-Aicha, Knieschitz, Laukowicek, Letakowitz, mit der Filialkirche Skt. Jakob, Liebitsch, Podhor, Radmanitz, Ratschan, Rowney, Schellwitz, Smrzow, in dessen Nähe diesogenannte Teufelsmauer ist, Traw-

niczek, Wesetz, Wlczetin und Worklewitz eingepfarrt. Nordöstlich von der Stadt befindet sich auf einer Anhöhe die Begräbnißkirche zur heil. Dreifaltigkeit. Das Städtchen Oschitz, auch Ospitz, Otschitz, liegt 1½ Stunden nordwestlich von Böhmisch=Aicha am Fuße des Jeschkenbergs am Bache Polzen, welcher aus dem Jintschner kleinen Teiche entspringt, und hinlänglich für die nächst liegende Mahlmühle Wasser gibt, aber später nahere Gewässer vereinigt.

Das Dorf Kunnersdorf, das sich westlich an das Städtchen anschließt, galt ehemals als Vorstadt; dasselbe zählt in 98 Häusern 700 Einwohner. Oschitz selbst enthält 141 Häuser und 980 deutsche Einwohner, deren bedeutendstes Gewerbe die Weberei ist, hat sein eigenes Stadtgericht mit einem Stadtrichter und einem Stadtschreiber, gehört aber sonst zur Gerichtsbarkeit des Oberamtes. Die Pfarrkirche ist dem heil. Veit geweiht, und untersteht dem Patronate der Obrigkeit. Zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Kunnersdorf, Sabert und Wlachey eingepfarrt.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten

an Aeckern		1,399	Q.Kl.
an Wiesen	1 Joch	75	— —
an Hutweiden	3 —	144	— —
an Waldung	23 —	954	— —

Das Städtchen Liebenau liegt 1½ Stunde östlich von Böhmisch=Aicha am rechten Ufer des Wohelkabaches, enthält 372 Häuser mit 2,268 sowohl böhmischen als deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in den Stadtgewerben und Handel bestehet, ein großer Theil der Einwohner verlegt sich auf die Erzeugnisse von Compositions= oder unechten Edelsteinen, die sie selbst ins Ausland absetzen. Der Magistrat ist nach der 4ten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet jährlich 500 fl. C. M.

an Gehalt, und 8 Klafter Brennholz. Das Rathhaus ist mit einem schönen Thurm geziert. Die Pfarrkirche führt den Titel zum heil. Prokop, und ihr sind folgende herrschaftlichen Dörfer zugetheilt: Saskal, Scharingen (Zdiarek), Burschen, Potroschowitz, Bochdankow, Kohautowitz, Kotzaurow und Wesetz zum Theile.

Die Gemeinde besitzt an Realitäten: das Rathhaus, Gemeindbrechhaus, Spritzenhaus;

an Aeckern	. . . .		924 Q.Kl.
— Gärten	. . . .		640 —
— Wiesen	. . . .		1,451 —
— Hutweiden	. . . .	6 Joch	1,273 —
— Waldung	. . . .	56 —	324 —

Dagegen bestehen sämmtliche zur Stadt gehörige, theils der Gemeinde, theils den Bürgern angehörige Gründe

an Rustikal-Aeckern	. . . . . .	540 Joch	660 QKl.
— Dominikal-Aecke	. . . . .	78 —	1,056 —
— Rustikal-Wiesen und Gärten	.	111 —	1,286 —
— Dominikal-Wiesen- und Gärten		37 —	1,512 —
— Rustikal-Hutweiden Gestr. u. Wald.		74 —	1,220 —
— Dominikal- do. do. do.		87 —	869 —
Zusammen	. . .	931 Joch	212 Q.Kl.

Im Dorfe Jerschmanitz, das in Ober- und Unter-Jerschmanitz getheilt ist, bestehet die Lokaliekirche zur heil. Anna, mit dem derselben zugetheilten Dorfe Kohlstadt.

Im Dorfe Langenbruk, 2 Stunden nordöstlich von Böhmisch-Aicha, befindet sich die Lokaliekirche Skt. Laurentius, zu der die herrschaftlichen Dörfer Schimsdorf, Jaberlich und Dörfel zugewiesen sind.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen; diese sind: Budichow (Budikow), Lesnow, Beneschowitz, Kobyl (Kobyla),

Sedlisko, Kaschkowitz, Raudney, Wodierad, Krzicziek, Borek, Horek, Slap (Slapa), Wondrzechowitz (Wondrekowitz), Rakaus, Paletschney, Chlistow, Lisßay, Maltschitz, Hawlowitz, Radimowitz, Wassersdorf und Friedstein. Am letzten Orte sieht man auf dem Berge Friedstein noch die Trümmer einer alten Burg, und eine im Felsen ausgehauene Marien-Kapelle, mit einer Aufschrift vom Jahre 1456: deserta sum. Diese Burg soll von den Hussiten belagert und zerstört worden seyn.

Allodial-Herrschaft Benadek.

Da der letzte Besitzer dieser Herrschaft, Franz Adalbert Graf Přzichowsky von Přzichowitz, Lieutenant des Uhlanen-Regiments Kaiser Franz, noch unter der Vormundschaft am 3. Juni 1816 durch einen Sturz vom Pferde seinen Tod fand, zugleich mit ihm der männliche Stamm erlosch, ererbten seine Cousinen, die drei Schwestern Maria, Josephine und Elise, Freyinnen Mladota von Solopisk, vermög eines früher im Jahre 1815 ausgefertigten Testaments, diese Herrschaft. Diese Freyinnen vermählten sich in der Folge, und zwar die Freyinn Maria an den Herrn Grafen Ernst von Thun-Hohenstein, die Freyinn Josephine aber an dessen Bruder Herrn Leopold Grafen von Thun-Hohenstein. Letztere starb am 28. Juni 1827, nachdem sie durch letztwillige Anordnung ihren hinterbliebenen Gemahl zum Universalerben ihres Nachlasses, somit auch des Mitbesitzes der Herrschaft Benadek, ernannt hatte. Dieser nahm nachher im Jahre 1829 die jüngste Schwester Elise zur Gemahlin, und so sind gegenwärtig die Besitzer dieser Herrschaft der erwähnte Graf Leopold von Thun-

Hohenstein, dessen Gemahlin Elise und dessen Schwägerin Marie, verwittwete Gräfin von Thun-Hohenstein.

Die Herrschaft liegt im Süden dieses Kreises, begränzt von den Dominien Koschatek, Bezno, Stranow, Krzinetz, Lissa und Brandeis.

Sie hat eine Ausdehnung von 19,298 Joch 889 □ Q.Kl.
an Dominikalgründen 8,127 Joch 89 □ Q.Kl.
— Rustikalgründen 11,171 — 800 —
umfaßt eine Munizipalstadt und 19 Dörfer, zusammen mit 1,057 Häusern und 5,415 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquelle die Landwirthschaft ist.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist die Schutzstadt Neu-Benadek (Nowý Benatka); sie liegt am rechten Ufer der Iser, über welche eine Brücke führt, auf einer ziemlichen Anhöhe; letztere machte eine kostspielige Wasserleitung nothwendig, die mittelst eines Druckwerks aus der Iser zu Stande gebracht ist. Obgleich von alter Bauart, hat die Stadt dennoch einen regelmäßig viereckigen Marktplatz; sie zählt in 126 Häusern 897 Seelen. Das obrigkeitliche Schloß, das ein schöner Park umgibt, ist ansehnlich und zugleich merkwürdig; es besteht aus 2 Etagen, und der große Astronom Tycho Brahe, dessen Grabstätte in der prager Theinkirche zu sehen ist, hat hier seine astronomischen Beobachtungen angestellt. Im Jahre 1796 erhielt die Stadt ihren eigenen Magistrat; dieser wurde im Jahre 1826 nach der 4. Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath bezieht jährlich einen Gehalt von 400 C. M. Nebst dem Bürgerspital auf 5 Pfründler, wozu die Bürgersfrau Dorothea Petrasch eine eigene Stiftung machte, besitzt die Stadt ein geregeltes Armeninstitut, durch welches im Jahre 1833 26 Arme unterstützt wurden. Die hierortige Dechanteikirche führt den Titel der heil. Magdalena, in deren Kirchsprengel die herrschaftlichen Dörfer Alt-Benadek mit der Filialkirche

Mariä Himmelfahrt, Draschitz, Kbell, Obodrez, Zdietin mit der Kirche zu Allerheiligen, Sedletz und Podoletz liegen. Letzteres Dorf gilt als eine Vorstadt von Neu-Benadek, da dasselbe der Stadt so nahe liegt, und fast anhängt.

Die Stadt besitzt

an Dominikalgründen 57 Joch 1,085 Q.Kl.

— Rustikalgründen 882 — 1,105 —

Im Dorfe Mlada, das 1½ Stunde südöstlich von Neu-Benadek liegt, und von Wäldern umgeben ist, befindet sich die Lokaliekirche zur heil. Katharina. Zu dieser sind zugewiesen die herrschaftlichen Dörfer Girzitz, Lipnik, Milowitz und Zbozicżka. Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft Hieronymberg, Alt-Lissa (Stara Lysa), Wrutitz, Tschilletz, Wellelib, Dwory, Sedletz. Draschitz mit den Ruinen der alten Ritterburg, und Sitz der Herren von Draschitz, dann Strak (Straka) sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen.

Allodial-Herrschaft Bezno sammt Nemeslowitz und Horka.

Diese Herrschaft gelangte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an die Grafen Pachta, und der gegenwärtige Besitzer ist Franz Graf von Pachta, Freiherr von Rayhofen; derselbe kam in deren Besitz im Jahre 1799 nach dem Tode des geheimen Raths und Landrechtspräsidenten Franz Joseph Reichsgrafen von Pachta, Freiherrn von Rayhofen.

Sie liegt im Süden dieses Kreises auf der rechten Seite der Iser, begränzt von den Dominien Niemerzitz,

Stranow, Brodetz, Koschatek, Melnik rc., enthält eine nutzbare Oberfläche von 4,900 Joch 995 Q.Kl.

an Dominikalgründen	2,426 Joch	1,356 Q.Kl.
— Rustikalgründen	2,473 —	1,239 —

umfaßt einen Markt und 7 Dörfer, zusammen mit 309 Häusern und 1,796 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in der Landwirthschaft besteht. Obgleich auf dieser Herrschaft noch kein geregeltes Armeninstitut besteht, so wurden dennoch in dem Jahre 1833 29 Arme zum Theil von den Gemeinden mit Hilfe der durch die Opfergänge eingebrachten Beträge, so wie auch von den Zinsen der gräflich Schlikischen, auf dieser Herrschaft bestehenden Armenstiftung unterstützt.

Der Hauptort und Sitz der Verwaltung ist das Dorf Bezno; dasselbe liegt 2 Stunden südwestlich von der Kreisstadt auf einer Anhöhe, mit 104 Häusern und 694 Einwohnern, besitzt ein obrigkeitliches, vom Franz Joseph Pachta erbautes Schloß, dann die Pfarrkirche unter dem Titel Peter und Paul, zu der die herrschaftlichen Dörfer Nemeslawitz und Klein-Daubrawitz eingepfarrt sind.

Im Markte Strenitz, der ¾ Stunden nordöstlich von Bezno am sogenannten Kowaner Bache liegt, befindet sich die Pfarrkirche zu Skt. Bartholomäus, welche, wie die obere, unter dem Patronate der Obrigkeit steht; die herrschaftlichen Dörfer Groß- und Klein-Horka, dann Rokytowitz sind zu derselben eingepfarrt. Das herrschaftliche Dorf Wogetin, das 4 Stunden nordwestlich von Bezno liegt, ist nach Kroh, der Herrschaft Hirschberg, zugewiesen. Ferner hat die Herrschaft Bezno kleine Antheile an fremdherrschaftlichen Dörfern.

Fideikommiß-Herrschaft Brodetz sammt den Gütern Hruschow und Luschtienitz.

Am ersten Mai 1773 kaufte Christian Philipp Graf Clam-Gallas vom Maximilian Grafen Desfours die beiden Güter Brodetz und Hruschow um die Summe von 200,000 fl., und im darauf folgenden Jahre vom Franz Elias Ritter von Scherzer und Kleinmühl das Gut Luschtienitz, und erhob alle drei zur Fideikommiß-Herrschaft. Nach dessen Tode im Jahre 1805 gelangte dieselbe vermög Erbtheilung an dessen Sohn Friedrich Grafen von Clam-Gallas, und da dieser im Jahre 1832 starb, kam sie an dessen Herrn Bruder, wirklichen Geheimenrath und Kämmerer Christian Grafen von Clam-Gallas, der sie einige Monate vor seinem Tode, vermög einer Schenkungsurkunde vom 24. März 1838, seiner Frau Tochter Caroline, verehelichte Gräfin Nostitz-Rhinek, cum vinculo substitutionis überließ.

Sie liegt im südlichen Theile dieses Kreises, umgeben von den Dominien Stranow, Dobrawitz, Lautschin und Benadek, zu beiden Seiten der Iser, zusammen mit einem Flächeninhalt von . . . . . . 4,916 Joch 372 ⅙ Q.Kl.
und zwar Brodetz mit Hruschow 3,315 — 1,502 ⅙ —
Gut Luschtienitz . . . . . 1,600 — 470 —
umfaßt einen Markt und 3 Dörfer, zusammen von 295 Häusern und 1,900 Einwohnern, die böhmisch sprechen, und sich vom Feldbaue nähren.

Der Sitz der Verwaltung ist im Dorfe Horka; dasselbe liegt 2 Stunden südlich von Jungbunzlau auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Iser, über welche hier eine Brücke führt, mit 55 Häusern und 311 Seelen. Besitzt ein obrigkeitliches Schloß, und ein Spital auf 9 männliche und 9 weibliche Pfründler. Letzteres wurde im Jahre 1738

vom damaligen Besitzer der Herrschaft, Franz Nikolaus Grafen Hartmann von Klarstein gestiftet, und von seinem Nachfolger, dem Grafen Maximilian Desfours, im Jahre 1769 noch besser dotirt. Dasselbe besitzt ein eigenes Gebäude, dann eine Staatsschuldverschreibung pr. 15,000 fl. nebst einer Ersparniß an Interessen von 749 fl. Jeder Pfründler bezieht täglich 5½ kr. C. M., auf ein paar Schuhe und ein paar Strümpfe alle 2 Jahre 2 fl. 15 kr., dann alle 5 Jahre auf die größere Kleidung 14 fl. C. M., auf Licht 3 fl. C. M., und auf die Beheitzung des Spital-Gebäudes jährlich 8 Klafter Holz. Der hierüber ausgefertigte Stiftsbrief ist in der k. k. Landtafel, Tom. 1073, Inst. Lit. F. 8, eingetragen. Nebst diesem besteht sowohl in Horka als auch in Luschtienitz ein geregeltes Armeninstitut; in dem erstern wurden 16, im letztern 6 Arme mit Porzionen betheilt.

Die Pfarrkirche in Horka führt den Titel des heil. Nikolaus unter dem Patronat der Obrigkeit; zu dieser sind eingepfarrt der Markt Brodetz und das Dorf Hruschow.

Der Markt Brodetz liegt ¼ Stunde nordöstlich von Horka, mit 112 Häusern und 800 Einwohnern.

Im Dorfe Luschtienitz, das 1 Stunde östlich von Horka an beiden Seiten der Chaussée von Jungbunzlau nach Nimburg liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Martin gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit, und zu dieser sind fremdherrschaftliche Dörfer zugewiesen.

Allodial-Herrschaft Brzezno sammt dem Gute Skaschow.

Diese Herrschaft hat ihre Lage östlich von der Kreisstadt Jungbunzlau und ist umgeben von den beiden Herrschaften Kost und Dobrawitz, dem Gute Domausnitz und den Jungbunzlauer Stadtdörfern; seit dem Jahre 1751 ist die gräfliche Familie Kaunitz in deren Besitz, wo sie Johann Adolph Graf von Kaunitz von seinem damaligen Besitzer Johann Joseph Grafen von Bubna, im Lizitazionswege um 121,500 fl. kaufte. Der gegenwärtige Besitzer derselben ist der k. k. Kämmerer Herr Michael Graf von Kaunitz der seinem im Jahre 1829 verstorbenen Vater Vinzenz Grafen von Kaunitz durch Erbrecht folgte.

Die nutzbare Oberfläche enthält nach dem Rektifikatorium 5,627 Joch 1,168 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . .	3,142 Joch	1,126 Q.Kl.
an Rustikalgründen	2,485 —	42 —

umfaßt einen Markt und 9 Dörfer mit 366 Häusern und 2,724 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in der Landwirthschaft besteht. Das Armeninstitut, ob dasselbe zwar noch nicht regulirt ist, und die Armen einheimisch verpflegt wurden, besaß mit Ende 1833 ein Stammvermögen von 106 fl. 18 kr. C. M. und 1,008 fl. 2 kr. W. W.

Der Sitz des obrigkeitlichen Wirthschaftsamtes ist im Markte Břzezno; derselbe liegt 1 ½ Stunde östlich von der Kreisstadt, zählt in 76 Häusern 539 Seelen, besitzt ein weitschichtiges, im Jahre 1770 erbautes Schloß, dann die Pfarrkirche zum heil. Wenzel unter dem obrigkeitlichen Patronate, zu welcher die herrschaftlichen Dörfer Judendorf (Židowes), Sukorad, Lang-Lhota (Dlauha Lhota), Klein-Lhota (Mlada Lhota), Neu-Tellib und Rzehnitz eingepfarrt sind.

Im Dorfe Rzitowitz, 1½ Stunde vom Markte Brzezno, befindet sich die Lokaliekirche zu Skt. Stephan, gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit, mit den ihr zugewiesenen beiden herrschaftlichen Dörfern Petkow und Čizowka.

Allodial-Herrschaft Diettenitz.

Dieselbe besteht aus den drei Gütern Diettenitz, Wossenitz und Mzel, die ehemals selbstständige Güter waren, und ihre eigenen Besitzer hatten; erst gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts bildeten unter dem Besitz des Karl Grafen Bathiani alle drei die Herrschaft Diettenitz. Derselbe verkaufte sie im Jahre 1760 an Christian Grafen Clam-Gallas, diesem folgte sein Sohn Karl, und nach dessen Tode wurde dieselbe zu Handen seiner unmündigen Tochter Aloysia an den damaligen k. k. Obersten Jakob Freiherrn von Wimmer verkauft, der sie wieder im Jahre 1808 dem gegenwärtigen Besitzer Herrn Johann Philipp Freiherrn von Wessenberg zu Ampringen käuflich überließ.

Sie liegt im Südosten dieses Kreises, an den beiden Herrschaften Kopidlno (Bidschower Kreises) und Rozdialowitz, mit einer Grundfläche von 7,166 Joch 481 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . . 3,900 Joch 382 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . 3,266 — 99 —

enthält 9 Dörfer mit 533 Häusern, 3,413 Einwohnern, deren Sprache die böhmische ist, und deren Erwerb im Ackerbau, Obstbau und in der Viehzucht besteht.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist das Dorf Dietenitz (Gettenitz), 2½ Meilen südöstlich von der Kreisstadt, mit 89 Häusern und 576 Seelen, die nach Wossenitz eingepfarrt sind; besitzt ein Schloß mit einer Kapelle; dann ein Amtshaus mit den Wohnungen der Wirthschaftsbeamten. Im Dorfe Wossenitz, das nahe an dem vorigen liegt, befindet sich die Pfarrkirche zu Mariä Geburt; zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Brodek Batschalek, Ober- und Unter-Rokitan. Die übrigen drei Dörfer sind: Bistritz, Mzel und Groß-Studetz (Welký Studeč).

Diese Herrschaft hat auch einen Antheil an dem zum Dominium Domausnitz gehörigen Dorfe Wesselitz.

Herrschaft Dobrawitz.

Schon im 16ten Jahrhundert war das Geschlecht der Grafen Waldstein im Besitz dieser Herrschaft, und war es bis zum Tode der Gräfin Maria Anna von Waldstein, verwittweten Fürstin zu Fürstenberg, welche bei ihrem Absterben die Herrschaft ihrem Sohne Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg als Erbe hinterließ, diesem folgte gleichfalls als Erbe Philipp Fürst zu Fürstenberg, von welchem sie an seine hinterlassene Witwe Josepha Fürstin zu Fürstenberg gelangte, die bei ihrem im Jahre 1808 erfolgten Tode den k. k. General-Major Maximilian Fürsten von Thurn und Taxis zum Besitzer der Herrschaft ernannte, von welchem sie an seinen Sohn, den gegenwärtigen Besitzer Karl Anselm Fürsten von Thurn und Taxis überging.

Sie liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises, umgeben von den Dominien Březno, Domausnitz, Křzinetz, Lautschin und Kosmanos.

Ihre nutzbare Oberfläche beträgt nach dem Rektifikatorium 16,598 Joch 888½ Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . 8,632 Joch 61½ Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . 7,966 — 827 —

enthält ein Schutzstädtchen und 26 Dörfer, zusammen mit 941 Häusern und 7,252 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig in dem Ackerbau, in der Vieh- und Obstbaumzucht besteht.

Ein vorzüglicher Industriezweig ist die im Jahre 1830 unter dem einsichtsvollen Inspektor Hrn. Weinrich unternommene obrigkeitliche k. k. privilegirte Runkelrübenzucker-Fabrik und Raffinerie, die über 100 Personen in Thätigkeit setzt, bereits jährlich über 50,000 Centner Runkelrüben verarbeitet, und mit jedem Jahre neuen Aufschwung erhält.

Die Armen auf der Herrschaft werden in den Gemeinden verpflegt, durch Beiträge von dem Oberamte, und vorzüglich durch sehr bedeutende Beiträge in Geld und in Naturalien von der Obrigkeit unterstützt. Die Anzahl sämmtlicher Armen auf den Dörfern war im Jahre 1833 228.

Das Städtchen Dobrawitz (Dobrawice) liegt 1½ Stunde von der Kreisstadt am Fuße des Bergs Chlomek mit 146 Häusern und 1,147 Seelen. Es ist hier der Sitz des Oberamts, und das obrigkeitliche Schloß ist von alter Bauart, woran ein großer Garten stößt. Wailand Frau Josepha Fürstin zu Fürstenberg hat in ihrem am 3. Juli 1806 errichteten und am 4. Oktober 1809 intabulirten Testamente §. 9 sub A. eine Armen- und Versorgungsanstalt daselbst gestiftet, und zur Unterhaltung derselben auch das damals auf der Herrschaft Obercerekwe landtäflich versicherte Kapital pr. 50,000 fl. W. W. und be-

züglich nach Abschlag der zum Spitalbau aufgekündigten 10,000 fl. mit 40,000 fl. W. W. oder 16,000 fl. C. M. mit vermacht. Gegenwärtig ist dieses Kapital auf den beiden Herrschaften Dobrawitz, Lautschin und dem Gute Wlkawa landtäflich versichert. Seit der Errichtung dieses Spitals hat sich dessen Kapital merklich vermehrt, und es wurden im Jahre 1831 20 Pfründler unterhalten. Die hiesige Dechanteikirche, die in den Jahren 1569—1571 von dem damaligen Besitzer Heinrich Freiherrn von Waldstein erbaut wurde, führt den Titel zu Skt. Bartholomäus, und liegt außerhalb des Städtchens auf einer Anhöhe, in deren Kirchsprengel die herrschaftlichen Dörfer Aurzecz, Pojetitz, Chlomek, Etimierzitz, Dolanek, Holywrch, Libichow, Neprzewas, Niemtschitz, Pietschitz, Winarzitz, Semtschitz mit einer Filialkirche, Seytzin mit der Filialkirche Skt. Wenzel, dann Teynetz (Tegnetz) mit der Filialkirche des heil. Franz Seraph. liegen.

Im Dorfe Reischitz, 1½ Stunde von Dobrawitz, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk mit den dahin eingepfarrten Dörfern Charwatetz, Jabkenitz mit der Filialkirche zu Mariä Geburt, Kosorzicz und Smilowitz.

Im Dorfe Zertschitz, eine Stunde östlich von Dobrawitz, besteht die Lokaliekirche zu Skt. Nikolaus mit den beiden ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Ledetz und Kobilnitz. Die vier übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Podwinetz, Chudirz, Prodaschitz und Heykowitz sind zu fremdherrschaftlichen Pfarren zugetheilt.

Allodial-Herrschaft Friedland.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelangten die Freiherren von Rädern durch Ankauf in den Besitz dieser Herrschaft. Der Letzte aus dieser Familie, Christoph von Rädern, verlor als Anhänger Friedrichs von der Pfalz, und da er nach Polen flüchtete, in der großen Güterkonfiskazion dieselbe; sie wurde unter einem mit Reichenberg an Albrecht von Waldstein um die Summe von 150,000 fl. verkauft. Dieser führte nachher von dieser Herrschaft, mit der er noch andere 68 Güter vereinigte, die er als Lehngüter andern überließ, den Titel als Herzog.

Nach dessen Tode schenkte König Ferdinand II. sowohl Friedland als Reichenberg dem Grafen Mathias Gallas von Campo, Herrn zu Freienthurm und Materello Herzog von Lucca, zur Belohnung seiner militärischen Verdienste. Da der Letzte aus dieser Familie, Graf Philipp, im Jahre 1759 ohne Hinterlassung männlicher Erben starb, vererbte er beide Herrschaften an seinen Schwester-Sohn, den Grafen Christian Philipp von Clam, welcher darauf den Namen Clam-Gallas annahm. Nach dessen Tode im Jahre 1805 folgte dessen Sohn Christian Christoph Graf von Clam-Gallas, k. k. wirklicher geheimer Rath und Oberstlandmarschall, Ritter des kais. österreichischen Leopoldordens, des großherzogl. toskan. Skt. Stephansordens, und Großkreuz des k. sächsisch. Ordens für Verdienst und Treue. Da dieser am 2. August 1838 zu Plan in Böhmen starb, folgte durch das Recht der Erbfolge sein Sohn Eduard Graf von Clam-Gallas, k. k. Kämmerer und Obristlieutenant des 8. k. k. Cürassier-Regiments als gegenwärtiger Besitzer.

Diese Herrschaft gränzt gegen Westen an die Lausitz, gegen Norden und Osten an das Königreich Preußen, gegen

Süden an die Herrschaften Semil, Morgenstern und Reichenberg.

Die nutzbare Oberfläche enthält nach dem Rektifikatorium 60,782 Joch 1,308 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . .	30,401 Joch	861	Q.Kl.
— Rustikalgründen	30,381 —	447	—

umfaßt 2 Städte und 47 Dörfer mit 5,436 Häusern und 31,924 bloß teutschen Einwohnern, deren Nahrungsquelle der Ackerbau, die Viehzucht, der Holzhandel, dann auch die technischen Gewerbe sind.

Stadt Friedland liegt am Zusammenflusse der Withig und des Rasnitzbaches, 15 Meilen von Prag und 9 Meilen von der Kreisstadt, ist eine Schutzstadt, mit Mauern umgeben, hat 3 Vorstädte, zusammen mit 543 Häusern und 3,084 Einwohnern, unter denen viele Kattun- und Tuchweber sind. Die Dechanteikirche führt den Titel zur Kreuzerfindung; sie wurde im Jahre 1255 angelegt, und in den folgenden Jahrhunderten darauf erweitert, und überbaut, sie besitzt ein kostbares Monument des Melchior Freiherrn von Rädern aus der Familie der frühern Besitzer dieser Herrschaft. Er starb im Jahre 1600 zu Deutschbrod; er war k. k. Hofkriegsrathspräsident und Feldmarschall, und ein tapferer Feldherr gegen die Türken. Das Monument ließ seine hinterbliebene Witwe Katharina, geborene Gräfin Schlick, errichten; dasselbe ist aus rothem, grünem und weißem Marmor zusammengesetzt, 15 Ellen hoch und 10 Ellen breit, mit metallenen vergoldeten Tafeln mit Innschriften und Darstellungen aus den Kriegsthaten des Verstorbenen, und mit marmornen Figuren und Trophäen geziert; die metallene Bildsäule des Freiherrn befindet sich in der Mittelnische, über deren Haupt Genien von Alabaster angebracht sind. Dieses Monument, das der Bildhauer Erhard Heinrich aus Amsterdam gearbeitet

hat, soll gegen 40,000 Thaler gekostet haben. Der Sohn dieses tapfern Helden Christoph von Rädern, wie wir oben gemeldet haben, folgte nicht der schönen Bahn seines Vaters. Die Stadt besitzt ein Pfründlerspital auf 6 Individuen; dasselbe wurde im Jahre 1560 von Friedländer Bürgern gegründet, und von spätern Besitzern vermehrt, so, daß dessen Vermögen auf die Summe von 13,465 fl. 55 kr. W. W. stieg. Auch ist daselbst ein Armeninstitut eingeführt, durch welches 54 Arme unterstützt wurden. Es ist hier eine Poststazion, und die Briefsammlung für die ganze Herrschaft.

Die Gemeinde besitzt nebst 67 Joch 552 Q.Kl. an Waldung noch einige Feld-, Wiesen- und Hutweidengründe, welche letztere von 5 zu 5 Jahren verpachtet werden. Zu der Dechanteikirche sind die herrschaftlichen Dörfer: Ringenhain mit der Filialkirche zur heil. Magdalena, Kunnersdorf mit der Filialkirche zu Allerheiligen, Wustung, Priedlanz und Weigsdorf eingepfarrt.

Oberhalb der Stadt thront das Schloß Friedland mit dem Schloßbezirk, von einigen 40 Häusern; von dieser Burg hat die Herrschaft ihren Namen. Sie steht auf einem sich steil über den Wittigfluß auf eine Höhe von 30 Klaftern erhebenden Felsen, zu der nur an der Nordseite der Zugang möglich ist; an dieser Seite hat sie ein Thor, sie ist übrigens mit sehr dicken und zugleich hohen Mauern umgeben, und theilt sich in die obere und untere Burg. Ihr Umfang beträgt gegen 80 Klafter, und ihr Thurm ist einige 30 Klafter hoch. Ritter Berkowitz, eigentlich Berka, dessen die Geschichte Böhmens oft erwähnt, soll die Obere im Jahre 1014 erbaut haben; die Untere wurde im Jahre 1551 von Christoph Freiherrn von Biberstein, damaligem Besitzer dieser Herrschaft, erbaut. Selbst die alte Burg ist noch wohlerhalten, denn die Hussiten hatten vor ihrer Festigkeit großen Respekt. Sie enthält eine Schloßkapelle,

einen Rittersaal mit den Bildnissen ihrer ehemaligen Besitzer, unter denen das Porträt des berühmten Albrecht von Waldstein in Lebensgröße das ausgezeichnetste ist. Ferner ist die Rüstkammer mit den alten Waffenstücken sehr merkwürdig.

Böhmisch-Neustadtl, auch Friedländer Neustadtl, Berg- und Schutzstädtchen, liegt 2½ Stunden östlich von Friedland am Fuße des Isergebirges, in einer Thalgegend am Ufer des Lomnitzbaches, enthält 344 Häuser mit 2,386 Seelen. Die Pfarrkirche daselbst ist der heil. Katharina geweiht, und die herrschaftlichen Dörfer Bärnsdorf mit der Filialkirche zu Mariä-Empfängniß, Hegewald, Lusdorf, sonst Ludwigsdorf, mit der Filialkirche Skt. Peter und Paul, sind hierher eingepfarrt.

Im Dorfe Haindorf, 2 Stunden südöstlich von Friedland, befindet sich die Pfarrkirche zu Mariä Heimsuchung, dann ein Franziskanerkloster, dessen Geistliche diese Pfarre besorgen. Hier ist die Familiengruft der ehemaligen Grafen Gallas, und gegenwärtig der Familie Clam-Gallas; diese Kirche ist zugleich ein Wallfahrtsort für die umliegende Gegend. In ihren Kirchsprengel gehören die herrschaftlichen Dörfer: Weißbach, Ferdinandsthal und Liebwerd.

Im letztern Orte ist der im In- und Auslande berühmte Gesundbrunn; dieser theilt sich in den Christianbrunnen; den Josephinenbrunen, den Wilhelmsbrunnen und den Stahlbrunnen. Erstere sind Säuerlinge und dienen zum Trinken; der Stahlbrunnen ist der wasserreichste und berühmteste; er wird zum Trinken und Baden gebraucht; alle diese Brunnen sind von mehreren Chemikern untersucht und analisirt worden, deren Resultate gedruckt sind. Sowohl zur angenehmen bequemen, als auch im Preise billigen Unter-

kunft der Badegäste haben die Besitzer, und vorzüglich der Letztverstorbene gesorgt.

Im Dorfe Wiese, das 2½ Stunden nördlich von Friedland an der äußersten Gränze von Sachsen und Preußen liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Laurentius, unter dem Patronate der Obrigkeit; zugetheilt zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer: Bunzendorf, Philippsthal, Engelsdorf mit der Kirche zur heil. Anna, Jahne, Lautsche, Ebersdorf, zugleich ein k k Gränzzollamt, Göhe, Tschernhausen mit einem obrigkeitlichen Lustschloße, worin die Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk ist, Nieder-Berzdorf mit der Filialkirche zum heil. Jakob, Ober-Berzdorf, dann Neu-Berzdorf. Südstölich 1½ Stunde vom vorhergehenden Pfarrdorfe, und 1½ Stunde von Friedland liegt das Dorf Bullendorf mit der Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, zu der die herrschaftlichen Dörfer Arnsdorf mit der Filialkirche zur Maria Magdalena, Nieder-Ullersdorf gleichfalls mit der Filialkirche zum heil. Martin eingepfarrt sind.

Schönwald mit der Lokaliekirche zur heil. Helena liegt eine kleine Stunde unterhalb dem vorhergehenden Pfarrdorfe am Rasnitzbache, das herrschaftliche Dorf Rückersdorf ist zu dieser Lokalie zugewiesen.

Nordöstlich von Friedland in der Entfernung von 2½ Stunden, schon an der preußischen Gränze, liegt Heinrichsdorf mit einem k. k. Zollamt und der Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, die von einem Pfarradministrator unter dem Patronate der Obrigkeit versehen wird; hieher sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer Wünschendorf und Dittersbächel.

Im Dorfe Raspenau, das südöstlich von Friedland am rechten Ufer der Wittig liegt, und wo unter dem Besitz des Herzogs Waldstein ein Eisenwerk stark betrieben

wurde, befindet sich die Pfarrkirche zur Mariä Himmelfahrt, mit den derselben zugewiesenen einheimischen Dörfern Mildeneiche, Mildenau, Karolinenthal, zu Ehren der Karoline Clam-Gallas so benannt.

Im Dorfe Dittersbach, 1 Stunde südlich von Friedland, besteht die Lokaliekirche zur heil. Anna, unter dem Patronate der Obrigkeit; hieher gehören die einheimischen Orte Hermsdorf, Wüst-Olbersdorf und Christianau.

Südlich 3 Stunden von Friedland liegt der Pfarrort Einsiedl mit der Pfarrkirche zum heil. Nikolaus gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit; dieser sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer Busch-Ullersdorf, Philippsgrund und Philippsberg. Die beiden Dörfer Hohenwald und Buchberg. Letzteres aus 21 zerstreuten Häusern, eigentlich Bauden bestehend, sind zu fremden Kirchsprengeln zugetheilt.

Der am 21. August 1838 verstorbene Christian Christoph Graf Clam-Gallas hat vermög Testaments den Armen auf seinen sämmtlichen Herrschaften 1000 fl. C. M. mit der Bestimmung vermacht, daß auf die Herrschaft Friedland . . . . 400 fl. C. M.
auf Reichenberg . . . . 300 » » »
auf Grafenstein . . . . 120 » » »
auf Lämberg . . . . 80 » » »
auf Brodetz . . . . 100 » » »
als Kapital vertheilt werden.

Allodial-Herrschaft Gabel sammt den Gütern Laden und Walten.

Im Jahre 1718 kaufte Johann Joachim Graf Pachta von Albrecht Grafen von Wrbna und Freu-

denthal diese Herrschaft um die Summe von 182,000 fl. Frühere Besitzer derselben waren durch paar Jahrhunderte die in Böhmen mächtigen und berühmten Grafen von Berka. Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Herr Franz Joseph Graf von Pachta Freiherr von Rayhofen, der sie von seinem Großvater dem Grafen Franz Joseph von Pachta, Oberstlandrichter im Königreiche Böhmen, ererbte.

Die Herrschaft hat ihre Lage im nordwestlichen Theile dieses Kreises, und wird gegen Westen von der Herrschaft Reichstadt, gegen Norden vom Königreiche Sachsen, gegen Osten von den Herrschaften Grafenstein und Lämberg, und gegen Süden von den Herrschaften Niemes und Wartenberg begränzt.

Nach der Angabe des obrigkeitlichen Amts beträgt derselben Grundfläche 9,132 Joch 1,097 Q.Kl.

Nach dem Rektifikatorium die nutzbare Oberfläche 9,044 Joch 317 Q.Kl.

und zwar Gabel mit Walten 8,947 Joch 307 Q.Kl.
das Gut Laden . . . . . . 97 — 10 —
umfaßt eine Munizipal-Stadt und 15 Dörfer, zusammen mit 1,236 Häusern und 7,373 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb im Ackerbau, in der Viehzucht, in der Weberei und Spinnerei besteht, denn in jedem Dorfe gibt es eine Anzahl Weber.

Für die gesammten Unterthanen der Dörfer besteht ein eigenes Armeninstitut, das, ob es zwar noch nicht regulirt ist, schon durch Mitwirkung des dortigen Oberamtmanns Mathias Rotky, einen Fond von 2,608 fl. 40 $\frac{3}{4}$ kr. zu Ende 1833 auswies.

Munizipalstadt Gabel (Gablon, Jáblona). Sie liegt an dem sogenannten Jungferbach, der daselbst den von der Herrschaft Lämberg kommenden Markersdorfer-

Bach aufnimmt, und südlich nach Niemes der Pulsnitz zufließt, ist 5 Meilen von der Kreisstadt, und 1 Stunde von der Landesgränze entfernt, mit Mauern umgeben, und enthält mit ihren beiden Vorstädten, der obern und der untern Vorstadt zusammen 370 Häuser mit 2,096 Einwohnern. Ihre Entstehung als Stadt verdankt sie der seligen Přzibislawa, der Schwester des heil. Wenzel, welche hier zur Welt gekommen, nach der Zeit an die Herren von Gablon verehelicht gewesen seyn, und das vorherige Dorf Gablon mit Mauern umgeben haben soll. Sie errichtete am Berge Krutina ein Bethaus, bei welchem sie nach vollendetem frommen Lebenswandel begraben wurde, und welches nach ihrem Tode von frommen Christen häufig besucht, und vom Wladiken Chotislaus in eine Kirche umgestaltet wurde.

Ihr Leichnam wurde 1367 auf Veranstaltung Kaiser Karls IV. erhoben, und vor der Skt. Wenzelskapelle in die Domkirche zu Prag beigesetzt.

Gabel galt in frühern Zeiten als ein wichtiger Punkt zur Vertheidigung eines Passes, den die nahe Gränze eines fremden Landes nothwendig machte. Der Magistrat ist im Jahre 1816 nach der 4ten Klasse regulirt worden, und dessen geprüfter Rath bezieht jährlich nebst 6 Klafter Brennholz 500 fl. C. M.

Die jetzige Pfarrkirche zum heil. Laurentius war ehemals die Klosterkirche des von Jaroslaw von Berka und dessen Gemahlin Zdislawa im Jahre 1260 gestifteten, und im Jahre 1784 aufgelassenen Dominikanerordens; sie wurde im Jahre 1758 nach der abgebrannten frühern Pfarrkirche Mariä Geburt, zur Pfarrkirche erhoben. Die auf dem Marktplatze stehende Statue des triumphirenden Jesus wurde zur Danksagung wegen Befreiung von der im Jahre 1686 wüthenden Pest errichtet. Das

Pfründler-Spital ist auf 10 Individuen fundirt, und besitzt ein Vermögen von 19,435 fl. 10 kr. und das städtische Armeninstitut hat im Jahre 1833 28 Arme unterstützt.

Es ist hier eine k. k. Poststazion, und man rechnet von hier nach Hühnerwasser 1½ und nach Zittau 1 Post. Herr Franz Ergert besitzt hier eine Baumwollwaarenweberei und Druckerei. Die Stadt erlitt so manche Drangsale; im 30jährigen Kriege ward sie von den Schweden hart mirgenommen, eben so im 7jährigen Kriege durch die Durchmärsche der Preußen; in dem denkwürdigen Jahre 1813 hatte Fürst Poniatowsky mit seinem polnischen Armeekorps sein Hauptquartier allhier, und selbst Napoleon habe am 19. August mehrere Stunden daselbst verweilt.

Nahe an der Stadt liegt das obrigkeitliche Schloß Neu-Falkenburg mit schönen Gartenanlagen; nicht weit davon ist die Baumwollspinnerei, und eine Tuchwalke des Herrn Franz Richter. Die Stadt besitzt das Dorf Waldau, dann an Dominikalgründen . 159 Joch 1,542 Q.Kl. an Rustikalgründen . . . . . . 405 — 190 — —

Zur Pfarre in Gabel sind die herrschaftlichen Dörfer Böhmischdorf, Laden, Franzensdorf, Feldeu, Postrum, Walten mit einem obrigkeitlichen Schloße, (ist als ein Gut mit der Herrschaft vereint) Hermsdorf, Großhirndorf und Petersdorf zugewiesen.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Tölzeldorf, Tolzbach, Rosenthal, Schneckendorf und Joachimsdorf. Im Dorfe Markersdorf, das zur Herrschaft Lämberg gehört, besitzt die Herrschaft Gabel 32 Häuser.

Allodial-Herrschaft Grafenstein.

Die in Böhmen stark begüterten, und deswegen auch mächtigen Herren Berka von Duben besaßen diese Herrschaft schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts; diesen folgten die aus Meißen abstammenden Burggrafen von Dona, die durch mehrere Jahrhunderte im Besitze dieser Herrschaft blieben, bis sie Mathias Graf von Trautmannsdorf erkaufte, der sie wieder im Jahre 1704 dem Johann Wenzel Grafen von Gallas käuflich überließ. Nachdem nun dieser männliche Stamm im Jahre 1759 erlosch, ererbte die gräfliche Familie Clam mit Annahme dessen Namens diese Herrschaft, worauf Christian Philipp Graf von Clam-Gallas Besitzer derselben wurde; diesem folgte (1805) sein Sohn Christian Christoph Graf von Clam-Gallas, k. k. Geheimer-Rath, und da dieser am 21. August 1838 zu Plan in Böhmen starb, succedirte durch das Recht der Erbfolge sein Sohn Eduard Graf von Clam-Gallas, k. k. Kämmerer und Obristlieutenant des k. k. 8ten Curassier-Regiments.

Sie liegt im Norden dieses Kreises schon an der Gränze des Königreichs Sachsen, und zwar an das Gebiet der Stadt Zittau und dem gräflich Einsiedelschen Gute Reibersdorf.

Sie enthält nach der Angabe des obrigkeitlichen Oberamts eine Bodenfläche von 22,576 Joch 1,014 □.Kl.
oder 2⅜ Quadrat-Meilen, nach dem Rektifikatorium 22,278 J. 941 □ Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 9,813 Joch 310 □.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . . 12,465 — 631 —
umfaßt 2 Städte und 26 Dörfer, zusammen mit 2,469 Häusern und 15,392 meist deutschen Einwohnern, deren Nah-

rungsquelle der Ackerbau, die Viehzucht und einige Industriezweige sind.

Der Sitz des Oberamts ist in dem alten Schloße zu Grafenstein (Grabstein, Grewenstein Ulsicz); dasselbe liegt 6 Meilen nördlich von der Kreisstadt, auf einer Anhöhe, umgeben von 19 Wohngebäuden.

Das Städtchen Grottau liegt am rechten Ufer der Neisse, welche von der Herrschaft Reichenberg kömmt, und die Herrschaft durchfließt, dann nach Sachsen übergeht; dasselbe zählt in 235 Häusern 1456 Seelen, besitzt ein Fabriksgebäude, in welchem gegenwärti geinige Beamten wohnen; die Einwohner treiben Kotton, Leinweberei und Bleicherei. Die Pfarrkirche ist dem heil. Bartholomäus geweiht, und zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Ullersdorf, Görsdorf mit dem Braunkohlen-Bergwerke, Döhnis, Ketten; Grafenstein gegenüber an beiden Ufern der Neisse, über welche hier eine Brücke führt, Spittelgrund, dann Paß eingepfarrt.

Das Munizipalstädtchen Kratzau (Kratze, Kracawa) liegt eine Meile südöstlich von Grafenstein an dem Bache Görsbach, mit 276 Häusern und 1866 Einwohnern, meist Tuchmacher und Weber, mit der Pfarrkirche zum heil. Laurentius.

Die Stadt erhielt im Jahre 1793 einen eigenen Magistrat, der im Jahre 1828 nach der 4ten Klasse regulirt wurde, und dessen geprüfter Rath nebst 4 Klaftern Holz, jährlich 500 fl. C. M. an Gehalt bezieht, und im Falle ihm in einem Gemeindhause keine Wohnung ausgemittelt werden kann, statt deren noch 100 fl. C. M. erhält. Ihre Benennung kömmt der Sage nach von zwei gefundenen Kratzen her, die auch in dem Stadt-Wappen erscheinen; sie war in früherer Zeit von weit größerem Umfange, was

die vielen Mauern beweisen, auf die man beim Graben kömmt.

Im Jahre 1428 war hier ein blutiges Treffen zwischen den Hussiten unter ihrem Anführer Kralowetz, und den Schlesiern unter Anführung des Ulrich von Biberstein, in welchem die Hussiten aufs Haupt geschlagen wurden, aber Biberstein fiel; bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt ganz verwüstet, und blieb bis 1512, wo sie ihr Grundherr Nikolaus von Dohna wieder aufzubauen anfing, öde.

Die Stadt besitzt an Realitäten das Rathhaus, und zwei Gemeindhäuser

an Aeckern	36	Joch	876	Q.Kl.
an Wiesen und Hutweiden . . .	53	—	396	—
an Waldung	99	—	631	—

Die Tuchmacherzunft besitzt in einem schönen Thale eine eigenthümliche Tuchwalke, und die bürgerliche Scharfschützengesellschaft auf ihren Grund ein eigenthümliches Schießhaus.

In der Stadt selbst ist die dem Hrn. Franz Krauß gehörige Baumwollspinnfabrik, dann ¼ Stunde von der Stadt das große Fabriksgebäude des Hrn. Karl Eduard Schneider.

Kratzau ist der Geburtsort des berühmten Malers Joseph Führich.

Zur obigen Pfarrkirche sind zugewiesen die herrschaftlichen Dörfer: Karlswalde, Machendorf mit 2 Leinwandbleichen, und dem Fabriksgebäude des Tuchfabrikanten Demuth in Reichenberg. Unfern von hier befinden sich die Ruinen der Burg Hammerstein, und dieser gegenüber die Tuchfabriksgebäude des Sigmund Neuhauser et Compagnie, Engelsberg mit der Kapelle Skt. Wenzel, und mit einigen Bleichen, Ober-Kratzau mit einer Schafwollspinnerei Nieder-Kratzau, Kratzauer-

Neudörfel, Frauenberg, Friedrichshain und Hohendorf.

Im Dorfe Pankraz, das 1½ Stunde südlich von Grafenstein liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Pankratius mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Nieder-Berzdorf, Schönbach mit der Filialkirche zum heil. Johann dem Täufer.

Im Dorfe Kriesdorf, 3 Stunden südöstlich von Grafenstein am Jeschkenbache, das sich mit der Herrschaft Lämberg und Böhmisch-Aicha theilt, ist die Pfarrkirche zum heil. Maximilian.

Im Dorfe Weißkirch, 1 Stunde südöstlich von Grafenstein an beiden Ufern der Neisse, besteht die Lokaliekirche zum heil. Nikolaus mit dem derselben zugetheilten herrschaftlichen Dorfe Bäckenhain; in früherer Zeit wurde hier der Bergbau getrieben. Unweit davon liegt das Jagdschloß Freudenhöhe.

Im Dorfe Wetzwalde, ½ Stunde östlich von Grafenstein, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Jakob Apostel, zu der das Dorf Kohlige zugewiesen ist. Sowohl die Pfarreien als auch die Lokalien unterstehen dem Patronate der Obrigkeit. Die beiden Dörfer Eckersbach und Berzdorf sind zu Pfarreien anderer Dominien zugetheilt.

Allodial-Herrschaft Hirschberg.

Diese Herrschaft, die auch anders Dokzy heißt, kaufte im Jahre 1680 Ernst Joseph Graf Waldstein von dem damaligen Besitzer Christoph Ferdinand Grafen von Heisenstein, und der dermalige Besitzer derselben

ist der k. k. Kämmerer Herr Christian Graf Waldstein von Wartenberg, der sie im Jahre 1832 nach dem Tode seines Vaters des Ernest Grafen Waldstein von Wartenberg als einziger Erbe antrat.

Sie liegt im Westen dieses Kreises zwischen den Herrschaften und Gütern Weißwasser, Neu-Perstein, mit welcher sie ehemals vereinigt war, Reichstadt, Stranka und Hauska.

Ihre nutzbare Grundfläche beträgt nach dem Rektifikatorium 27,163 Joch 981 Q.Kl.

an Dominikalgründen	16,811 Joch	531	Q.Kl.
an Rustikalgründen	10,352 —	450	—

umfaßt ein Städtchen und 24 Dörfer, mit 1,239 Häusern, 7,689 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb im Ackerbau, in der Viehzucht und in Manufakturen bestehet.

Der Hauptort und Sitz des Oberamtes ist das Städtchen Hirschberg; auch anders Doxa genannt, dasselbe liegt ohnweit des Großteiches an der Strasse, die von Jungbunzlau nach Böhmisch-Leipa führt, zählt in 246 Häusern 1,955 Seelen. Es hat seinen Stadtrichter und Stadtschreiber.

Zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts soll dieses Städtchen einen eigenen Königsrichter gehabt haben, der ihre Steuer direkte an die Krone abgeführt hat. Im Stadtwappen erscheinen 2 Thürme, aus deren einem ein Hirsch herausspringt.

Die Stadtgemeinde besitzt

an Aeckern	221 Joch	634	Q. Kl.
an Gärten, Wiesen und Hutweiden	95 —	392	— —
an Waldungen	883 —	1,068	— —

Nahe an der Stadt auf einer kleinen Anhöhe liegt die Cattun-Fabrik des Hrn. Franz Wünsche.

In der Stadt befinden sich zwei Spitäler, ein bürgerliches und ein obrigkeitliches, oder wie es hier heißt, Herrn-Spital. Jenes wurde schon im Jahre 1616 von der Frau Barbara von Berka, Gattin des damaligen Besitzers dieser Herrschaft gegründet, und es werden in demselben 8 männliche und 8 weibliche Pfründler von den Zinsen eines im Jahre 1831 bestandenen Kapitals pr. 10,646 fl. 11 kr. W. W., welches nachher noch die prager Bürgersfrau Katharina Engel mit einer ständischen Obligazion von 2,000 fl. W. W. vermehrte, unterhalten. Vom obigen Kapital haften bei der Obrigkeit 400 fl., die sie nach einer vom Vinzenz Grafen von Waldstein unterm 31. Jänner 1769 ausgestellten Urkunde, als Zinsen mit 20 Klaftern Brennholz verzinset.

Das Herrn-Spital wurde im Jahre 1669 von der Maria Franziska Gräfin von Heissenstein geborne Gräfin Wrtby in Folge eines ddo. Prag den 12. Februar 1669 errichteten Fundations-Instruments, zu Unterhaltung 8 armer Männer und 3 armer Weiber, dann 3 Kinder mit 4000 fl. meiß. oder 4666 fl. 40 kr., dann zu Unterhaltung des Spitals 500 fl. meiß. oder 583 fl. 20 kr. nicht minder unterm 16. Okt. 1699 annoch auf 1 Mann, 1 Weib und 1 Kind 1555 fl. 33 kr. 2 d., in Einem mit 6805 fl. 33 kr. 2 d. zu dem Ende und mit dem Bedingnisse gestiftet, daß wochentlich für die Männer und Weiber zu 30 kr. Kinder aber zu 15 kr., dann alle Jahre 80 Ellen Leinwand auf Hemden, 12 paar Schuhe und 12 paar Strümpfe verabreicht, nicht minder diese Spitäler alle 3 Jahre neu bekleidet werden sollen, wofür erwähnte Spitäler verbunden sind, alltäglich einen Rosenkranz zu beten. Da nun das gestiftete Kapital zu 6805 fl. 33 kr. 2 d. bis inclusive 768 sich vermehrt und bis 11,001 fl. 14 kr. 2 d. gestiegen, von diesem Quanto auch hinter mir (so lautet die unterm

31. Jänner 1769 ausgestellte Urkunde) Vincentio Grafen von Waldstein und zu Wartenberg 10,366 fl. haften, von diesen auch bereits 3000 fl. der königl. Landtafel einverleibt sind, von 1000 fl. aber statt Interessen 50 Klafter Holz an das Spital abgeliefert werden.

Vermög einer andern vorhandenen Stiftungsurkunde vom 1. April 1760 bewilligte die damalige Obrigkeit Vinzenz Graf von Waldstein Wartenberg zur Unterhaltung eines Kaplans beim Stadtl Hirschberger Herrn-Hospital aus den Renten 50 fl. an Geld, und 6 Faß Bier, wozu noch das Stadtl Hirschberg sich anheischig machte, jährlich 25 fl. an Baaren und 20 Klafter Holz an denselben zu verabfolgen, sieben herrschaftliche Dörfer sind mit einem kleinen jährlichen Beitrag dieser Stiftung beigetreten, und das Leitmeritzer Konsistorium hat noch aus der Cassa Parochorum 30 fl. bewilligt. Dafür ward der angestellte Kaplan verbindlich gemacht, allwochentlich 3 heilige Messen für die Obrigkeit als Patron zu lesen.

Ferner hat der letztverstorbene Ernst Graf Waldstein dem Herrn-Spital jährlich 12 fl. und dem bürgerlichen 8 fl. aus den Renten vermacht, auch dem daselbst bestehenden Armeninstitut 500 fl. W. W. geschenkt.

Die hiesige Pfarrkirche führt den Titel des heil. Bartholomäus, in dieselbe wurde nach der Aufhebung des Benediktiner-Klosters auf dem Berge Pösig die daselbst verehrte Bildsäule der heil. Jungfrau von Montserat übertragen, wo sie gegenwärtig der Gegenstand allgemeiner Verehrung ist. Zu dieser Pfarrkirche sind die herrschaftlichen Dörfer Tacha, Binay, Alt-Kalken, Neu-Kalken und Thammühle zugewiesen.

Im Dorfe Unter-Pösig (Podbezdek), das 1 ¼ Stunde südöstlich von Hirschberg am Fuße des hohen Pösig-Berges liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Egidius, und

auf dem Gipfel dieses Berges zur Seite eines zweiten Berges, Neuberg genannt, prangen die Trümmer der sehenswerthen Burg Pösig; zu denselben führt ein steiler Weg durch 3 Thore, und endet vor der Burg auf einem vierseitigen Platze, von dem man eine der herrlichsten Aussichten genießt. Das 3te Thor beschützt ein hoher Thurm, von dem eine Ringmauer gegen das obere Burggebäude empor läuft, auch ist der ganze Weg mit 15 Kapellen besetzt, welche malerische Darstellungen des Leidens Christi enthalten. Die Ruine besteht gegenwärtig aus drei Gebäuden und der Kirche, welche in einem sehr alterthümlichen Style erbaut ist. Uibrigens sind die Gewölbe der Zimmer noch allenthalben wohl erhalten, und auch die Zisterne ist noch sichtbar, welche die frühern Schloßbewohner mit Wasser versah. Zwischen diesen Burggebäuden stehet ein hoher Wartthurm, auf dem in neuerer Zeit eine Triangulirungspyramide errichtet wurde.

Pösigsgründung verliert sich in das graueste Alterthum, und erst im Jahre 1281 erscheint die Burg als ein Staatsgefängniß, darin die Königin Kunigunde, mit ihrem Sohne Wenzel, nachmaligen König von Böhmen, durch dessen Vormund Markgrafen Otto von Brandenburg in enge Verwahrung gebracht wurde; nur durch Einverständniß und Hilfe des Schloß-Burggrafen Herrmann gelang es der Königin, nach Troppau zu entfliehen, worauf der junge Prinz nach Zittau in noch engere Haft gebracht, aus welcher er erst im Jahre 1283 gegen die Verpflichtung, an den Markgrafen Otto die Summe von 20,000 Mark Silbers zu bezahlen, den böhmischen Ständen zurückgegeben wurde. Nachher ward die Burg ein Eigenthum mehrerer Herren, vorzüglich der Herren Berka von Duba, und endlich des Albrechts von Waldstein, Herzogen von Friedland, der daselbst ein Augustiner-Kloster stiftete, das später König

Ferdinand III. mit Geistlichen des Benediktiner-Ordens besetzen ließ, die im Jahre 1786 aufgehoben wurden. Seit dieser Zeit sind die öden Mauern dem Zahn der Zeit überlassen, aber sie stehet noch immer kräftig da, die hohe Pösigburg mit ihren zwei Riesenthürmen und den drei Burgthoren, und wenn auch der Mönche Chor längst oben verstummt ist, und nur Dohlen und Eulen ihr Gekrächze dort hören lassen, so wallen doch Tausende von Wallfahrern jährlich zu dem dort in Fresko gemalten Bilde der Mutter Gottes von Montserat, und den Kreuzweg-Statuen; nicht minder zahlreich sind auch die Besuche der In- und Ausländer, um den wundervollen Kolossenbau zu schauen, und sich an der herrlichen Aussicht zu ergötzen, die man über große Flächen des Bunzlauer und Leitmeritzer Kreises von dieser Höhe hat.

Im Dorfe Tuhan, 2⅜ Stunden westlich von Hirschberg, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Gallus, unter dem Patronate der Obrigkeit, zu der die einheimischen Dörfer Tuhanzel, Wobrok, Unter-Eichberg und Pawlitschka zugewiesen sind.

Im Dorfe Kroh, 1½ Stunden südlich von Hirschberg; ist die Pfarrkirche zum heil. Adalbert; sie steht unter dem Patronate der Obrigkeit mit den ihr zugetheilten einheimischen Dörfern Zdiar und Thein.

In Klein-Pösig (Bezdiečka) wurde die daselbst bestandene Filialkirche im Jahre 1787 zu einer Lokalie erhoben, und derselben das herrschaftliche Dorf Rosadel zugetheilt.

Im Dorfe Töschen, 2½ Stunden südwestlich von Hirschberg, besteht die Lokaliekirche zum heil. Wenzel mit den derselben zugewiesenen beiden Dörfern Sakschen und Buckholz. Letzteres theilt sich mit der Herrschaft Liboch.

Die übrigen, zur Herrschaft Hirschberg gehörigen Dörfer: Wobern, Luken, Kummer, Wellhütte und Domaschitz sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen.

Fideicommiß-Herrschaft Koschatek.

Diese hat ihre Lage westlich von der Iser im südöstlichen Theile dieses Kreises, und größtentheils am linken Ufer des Klokotsch-Baches, der bei Třeboschnitz in die Elbe fällt. Sie wird umgeben von den Dominien Rzepin, Bezno, Benatek, Melnik und Brandeis. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts war sie ein Eigenthum der Herren Krabice von Weitmühl; Dorothea, die Tochter des Benesch von Weitmühl vermählte sich im Jahre 1486 mit Wenzel Bezdruzicky von Kolowrat, und erhielt Koschadek als Heirathsgut. Von dieser Zeit blieb dasselbe in unterbrochenem Besitze des Hauses Kolowrat, aus welchem der im Jahre 1802 verstorbene Besitzer, Franz Anton Reichsgraf von Kolowrat-Nowohradsky, als der letzte dieser Linie, diese Herrschaft der verwittibten Gräfin Claudia von Miločinsky geborne Gräfin Kolowrat-Nowohradský hinterließ, von welcher sie, nach deren Tode im Jahre 1804, an die letzte Besitzerin, die Gräfin Johanna von Cavriani, geborne Gräfin Kolowrat-Nowohradský gelangte. Nach deren im Jahre 1829 erfolgten Tode, kam der gegenwärtige Besitzer, der geheime Rath, Staats- und Conferenz-Minister ꝛc. ꝛc. Herr Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky in das Eigenthum dieser Herrschaft.

Allodial-Herrschaft Kosmanos.

Diese Herrschaft liegt zu beiden Seiten der Iser, zwischen den Dominien Münchengrätz, Swigan, Böhmisch-Aicha, Kost, Dobrawitz, Jungbunzlau, Stranow und Weisswasser.

Sie gehört dem k. k. Kämmerer Herrn Gotthard Grafen von Mirbach, der sie nach seines Vaters Tode, des Friedrich Grafen von Mirbach, ererbte. Die Gemahlin des Letztern, Frau Johanna Nepomucena, früher verwittibte Gräfin von Bolza, geborne Reichsgräfin von Martinitz, kaufte diese Herrschaft im Jahre 1760, und hinterließ sie ihrem Gemahl, dem Vater des jetzigen Besitzers.

Sie enthält eine nutzbare Oberfläche von 10,962 Joch 1012 $\frac{3}{6}$ Q.Kl.

an Dominikalgründen	4,998 Joch	503 $\frac{3}{6}$	Q.Kl.
— Rustikalgründen	5,964 —	509	—

mit 22 Dörfern, 655 Wohngebäuden und 5,240 Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft, und auch zum großen Theil bei der daselbst befindlichen Kottonfabrik besteht.

Der Hauptort und zugleich Sitz des Amtes ist das Dorf Kosmanos; dasselbe liegt eine kleine Stunde von der Kreisstadt Jungbunzlau an der Reichenberger Straße, und ½ Stunde vom linken Ufer der Iser, mit 182 Häusern und 1,349 Seelen, besitzt ein schönes Schloß, das der ehemalige Besitzer dieser Herrschaft Graf Herrmann Czernin von Chudenitz erbaute. Eben dieser Graf stiftete im Jahre 1688 hier ein Piaristenkollegium mit der Kirche zum heil. Kreutz, welches im Jahre 1784 nach Jungbunzlau übertragen, und die Kirche darauf zur Pfarre erhoben wurde.

Im Kloster-Gebäude befindet sich die durch ihre gute und geschmackvolle Erzeugnisse im In- und Ausland berühmte Kotton- und Zizfabrik der Franz Leitenberger-schen Erben. In dem ältern Fabriksgebäude, das Graf Bolza errichtete, befindet sich das Militärknaben-Erziehungshaus des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 36 und die Pfarrschule. Die jetzige Skt. Martinskapelle war vor der Uibertragung des Piaristenkollegiums die Pfarrkirche, hieher sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Debrz mit der Filialkirche Skt. Barbara, Hrdlorzez, Josephsthal, Ober-Stakor mit der Filialkirche Skt. Gallus, dann Rozatow.

In dem 1 ½ Stunde von Kosmanos entfernten Dorfe Bukowno, befindet sich die Expositurkirche zum heil. Johann von Nepomuk, mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Dallowitz, Podlaska und Michelsberg oder Michalowitz. Letzteres Dorf liegt ¾ Stunden südwestlich von Kosmanos mit der Filialkirche Skt. Michael; auf einer Anhöhe hier liegen die Ruinen der ehemaligen Burg Michalowitz, Stammhaus der Herrn Michalowitz, sie wurde im Jahre 1425 von den Husiten ganz zerstört. Eine zweite Expositur mit der Kirche zur heil. Dreieinigkeit ist Schöborz, derselben sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer: Bechow, Freidorf, Wodrubetz (Klein-Wodrub), Wobora, das Theildorf Chlumin, Litkowitz, Martinowitz, Wodrub oder Wodruba, (auch Groß-Wodrub). Die übrigen 4 herrschaftlichen Dörfer: Chrast, Skischitz, Bezdietschin und Neßwazil sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugetheilt, ferner besitzt diese Herrschaft mehrere Häuser auf andern Dominien. Ein Armeninstitut ist sowohl im Orte Kosmanos, als auch in Bukowno bereits gegründet.

Fideikommiß-Herrschaft Kost und Rakow.

Diese Herrschaft hat im Osten dieses Kreises ihre Lage, und gränzt mit den Herrschaften Swigan, Groß-Skal, Münchengrätz, dann Welisch-Wokschitz und Kopidlno des Bidschower Kreises, und gehört gegenwärtig dem k. k. Kämmerer, General-Major, und Erbküchenmeister des Königreichs Böhmen, Herrn Eugen Wratislaw Grafen von Mitrowitz und Netolitzky, der sie nach dem Tode seines Vaters Anton Wratislaw Reichsgrafen von Mitrowitz und Netolitzky ererbte. Letzterer kam in den Besitz dieser Herrschaft nach dem kinderlosen Johann Adam Grafen Netolitzky von Eyhenberg, vermög Testaments dessen Vaters, und als Abkömmling nach dessen älterer Tochter, vermählten Gräfin Wratislaw von Mitrowitz.

Ihr Flächeninhalt beträgt 14,488 Joch 37 Q.Kl.
an Domlnikalgründen . . . . . 5,218 Joch 809 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 9,269 — 828 —
enthält eine Munizipalstadt, ein unterthäniges Städtchen und 36 Dörfer, zusammen mit 1,436 Wohngebäuden und 9,934 Einwohnern, deren Erwerb in dem Betrieb der Landwirthschaft besteht. Nebstbei besitzt die Herrschaft Antheile an 8 Dörfern anderer Herrschaften.

Es bestehen auf diesem Dominium eine Dechantei, zwei Pfarreien und eine Lokalie. Die Gründung eines geregelten Armeninstituts ist im Beginnen, bisher wurden die Armen durch wochentliche Sammlungen unterstützt.

Der Sitz des Amtes ist im Schloße Kost, dasselbe liegt 4 Stunden nordöstlich von der Kreisstadt auf einem Sandsteinfelsen mit einer Kapelle Skt. Anna. Einige leiten den Namen Kost von einem Ausruf ab, den Žižka bei der fruchtlos unternommenen Belagerung dieses Schloßes mit den Worten gethan hat: Ten Zámek gest twrdý

R*

gako kost (dieses Schloß ist hart wie ein Knochen). Indessen wird schon im Jahre 1355 Peter Kost von Wartenberg als Besitzer dieser Herrschaft angegeben. Unterhalb dieses Schloßes befindet sich eine Ansiedlung von mehreren Häusern unter dem Namen Bodkost.

Die Munizipalstadt Sobotka mit 276 Häusern und 1,912 Einwohnern liegt 3 Postmeilen von der Kreisstadt und 10 Postmeilen von der Hauptstadt an der Straße, die von Jungbunzlau und Münchengrätz nach Gitschin führt. Sie ist eine offene Stadt, hat einen viereckigen Markt, worauf eine steinerne Bildsäule zu Ehren der unbefleckten Empfängniß der heil. Jungfrau Maria stehet. Der hiesige Magistrat ist im Jahre 1827 nach der 4ten Klasse regulirt worden, und dessen geprüfter Rath genießt einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. Derselbe übt seine Gerichtsbarkeit über die ganze Stadt, nur die Vorstadt Przedmiestj von 8 Häusern, gehört unmittelbar zur Gerichtsbarkeit des Oberamts.

Die Dechantei-Kirche führt den Titel Maria Magdalena, sie ist ganz von Quadersteinen erbaut, und unterstehet dem Patronate des Schutzherrns, zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Brzezno, Czalowitz, Kdanitz, Lawitz, Lhotastankowa, Neprziwetz mit der Filialkirche zur Kreuzerfindung, Spischow, Steblowitz, Strzehom, Trnj, Woschtowitz, Wosek mit der Kirche Mariä Himmelfahrt, und Wesetz. Das in der Stadt bestehende obrigkeitliche Spital ist auf 5 Pfründler gestiftet. Das unterthänige Städtchen Unter-Bautzen, sonst gewöhnlich Bautzen (Dolenj Bausow) liegt 1 ½ Stunde südlich von Kost, mit 208 Häusern und 1,419 Seelen, besitzt ein Marktgericht und die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Katharina mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Lhota

zahumná, Ober-Bautzen, Przeperz, Wischopol mit der Kirche Simon und Judas und Rohakoz.

Im Dorfe Markwatitz, das 2 Stunden südöstlich von Kost, und 1 Stunde östlich von Bautzen liegt, befindet sich die Pfarrkirche Skt. Egidius mit den ihr zugepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Sparzenetz, Mrkwoged, Przichwog, Netolitz, Leschtin, Rakow und Skurzina.

Im Dorfe Liboschowitz, ½ Stunde östlich von Kost, ist die Lokaliekirche unter dem Titl Skt. Prokop, und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer Dobschitz, Dobschin, Kost, Klein-Lhota, Lhota rytjrzowa, Maleschowitz und Mezylutz zugewiesen. Die Dörfer Zagakur und Lhota zelenska sind zu Kirchsprengeln anderer Dominien zugetheilt.

Allodial-Herrschaft Krnsko.

Ehemals war diese Herrschaft von größerem Umfange, da die kleinen Güter Wrutitz und Suschno dazu gehörten, seit 1800 sind dieselben von der Herrschaft getrennt, und bilden gegenwärtig ein eigenes Dominium.

Die Herrschaft hat ihre Lage im Süden dieses Kreises am rechten Ufer der Iser, umgeben von den Dominien Bezno, Dobrawitz, Stranow, Sowinka und Weißwasser, und gehört gegenwärtig nach dem im Jahre 1804 erfolgten Tode des Grafen Wenzel von Swerts Spork dessen Sohne dem k. k. Geheimen Rath ꝛc. Herrn Leopold Grafen von Swerts und Spork.

Ihr Umfang beträgt 2,259 Joch 251 Q.Kl.

an Dominikalgründen	516 Joch	19 Q.Kl.
— Rustikalgründen	1,743 —	232 —

enthält 4 Dörfer, und Antheile an 2 Dörfern des Guts Sowinka, zusammen mit 169 Häusern und 914 Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb in der Landwirthschaft besteht.

Der Sitz des Verwaltungsamts ist im Dorfe Krnsko, dasselbe liegt am rechten Ufer der Iser, und ist in Ober- und Unter-Krnsko abgetheilt; zählt in 54 Häusern 294 Seelen, besitzt ein wohlgebautes obrigkeitliches Schloß, in welchem zugleich die Wirthschaftsbeamten wohnen, mit einem Zier-, Obst- und Küchengarten. Die hierortige Pfarrkirche führt den Titel des heil. Georg, und zu dieser sind nur fremdherrschaftliche Dörfer eingepfarrt.

Die eigenen der Herrschaft gehörigen Dörfer: Rzehnitz, Pietikozel und Katusitz sind zu fremden Kirchsprengeln zugewiesen.

Zur Emporbringung und Gründung eines geregelten Armeninstituts auf dieser Herrschaft, hat das obrigkeitliche Amt eine Subskription eingeleitet, wozu die obrigkeitlichen Beamten einen jährlichen Beitrag von 25 fl. C. M. zugesichert, die Kontribuenten aber, eingedenk der Wohlthat eines geregelten Armeninstituts sich erklärt haben, dem bereits vorhandenen Armenfond von 881 fl. 26 kr. C. M. und 54 fl. 16 kr. W. W. an Obligazionen 800 fl. C. M. zu schenken, welche aus dem Erlöse des verkauften überschüßigen Getraides pr. 2448 Strich entstanden, und in der Steuerkassa verwahrt werden.

Allodial-Herrschaft Krzinetz und Gut Neu-Ronow.

Sie liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises, und gränzt mit den Herrschaften Kopidlno, Dimokur, Podiebrad, Lautschin, Dobrawitz und Rozdialowitz. Ihre gegenwärtigen Besitzer sind die Erben nach dem russischen Staatsrath Simon Moritz von Bethmann, frühere Besitzer waren Johann Albrecht Krzinecký, dem sie unter Kaiser Ferdinand II. konfiszirt wurde. Diesem folgte Johann Rudolph Graf Morzin, dann Jakob Freiherr von Wimmer, von welchem sie obengenannter Moritz Ritter von Bethmann im Jahre 1808 kaufte.

Ihr Flächeninhalt beträgt 8,567 Joch 965 □.Kl.

an Dominikalgründen . . , . .	5,108 Joch	233 □.Kl.
— Rustikalgründen	3,459 —	722 —

enthält das Städtchen Krzinetz und 12 Dörfer, zusammen mit 598 Häusern und 3,972 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb in der Landwirthschaft besteht.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Städtchen Krzinetz, dasselbe liegt am Bache Medlina, 3 Meilen von der Kreisstadt, und 7 Meilen von der Hauptstadt, zählt in 142 Häusern 1,051 Einwohner, hat ein geräumiges Schloß mit einem nach englischen Geschmack eingerichteten Lustgarten, einem Küchengarten mit einem Treib- und Ananashause, eine Pfarrkirche zum heil. Egidius, ein Spital auf 6 Pfründler, das von dem ehemaligen Besitzer Grafen Paul Morzin gestiftet wurde, eine Schule, dann eine Apotheke. Nördlich in einer geringen Entfernung vom Städtchen liegt auf einer kleinen Anhöhe das Schlößchen Neu-Kunstberg, von welchem die Herrschaft auch den Namen Neu-Kunstberg führt, dasselbe ist mit einem Wallgraben umgeben. In der südlichen Richtung vom Städtchen

erhebt sich eine Anhöhe Chotuz genannt, mit einer Begräbnißkapelle zur heil. Dreifaltigkeit, und an diese Anhöhe stößt der Fasangarten, in welchem jährlich gegen 1000 Fasanen erzeugt werden, die den Ruf der vorzüglichen Güte haben.

Zu der Pfarrkirche sind die herrschaftlichen Dörfer: Sowenitz, Meczirz, Zabrdowitz und Boschin eingepfarrt; im letztern Orte befindet sich nebst der Filialkirche zu Mariä-Himmelfahrt ein protestantisches Bethaus mit einem Pastor. Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft Selletitz, Sowolusk, Tuchom, Alt-Hasina (Stara Hasyna), Koschik, Dobrowan (war ehemals ein eigenes Gut), Podluzan und Brzistew sind zu Pfarreien nahe liegender Dominien eingepfarrt.

Das dieser Herrschaft seit 1750 einkorporirte Gut Neu-Ronow schließt sich südlich derselben an, hat eine Area von 3,960 Joch 919 □.Kl.

an Dominikalgründen . . . . 2,072 Joch 34 □.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 1,888 — 885 —

enthält 6 Dorfschaften mit 412 Häusern und 2,616 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig im Getreidbau steht.

Der Ort Neu-Ronow hat ein obrigkeitliches Schloß mit einem Ziergarten, einer Beamtenswohnung und einer Meyerey, und ist bei dem daranstoßenden Dorfe Woskorzinek konskribirt, liegt 1½ Stunde vom Städtchen Krzinetz. In dem von da östlich liegenden Dorfe Jessenik ist eine Lokaliekirche zum heil. Wenzel unter dem Patronate des Religionsfonds, und zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Woskorzinek, Gikew und Neuhof zugewiesen, die übrigen 2 Dörfer dieses Guts: Gisbitz und Zawadilka gehören zu andern Pfarreien.

An 5 Dörfern dieser gesammten Herrschaft haben andere Dominien Antheile: an Brzistew die Herrschaft

Kopidlno, an Zabrdowitz die Herrschaft Dimokur. an Sikew, Gisbitz und Zawadilka die Herrschaft Lautschin.

Allodial-Herrschaft Lämberg.

Diese Herrschaft wurde nach der Schlacht am Weissen Berge ihrem damaligen Besitzer dem Heinrich von Waldstein konfiszirt, worauf sie der Friedländer Albrecht Graf von Waldstein erkaufte, und sie dem Freyherrn von Bredau als Lehn, und später als Eigenthum käuflich überließ. Von letzterer Familie, die nachher in Grafenstand erhoben wurde, kaufte im Jahre 1732 dieselbe Graf Philipp von Gallas, und da dieser im Jahre 1759 ohne Hinterlassung eines männlichen Erbens starb, kam dieselbe erblich, mit Beibehaltung des Namens Clam Gallas, an die Familie Grafen Clam, dem damaligen Besitzer Christian Philipp Grafen Clam Gallas, nach dessen Tode (1805) erbte sie sein Sohn Christian Christoph Graf Clam Gallas k. k. Geheimer Rath, und da dieser am 21. August 1838 zu Plan in Böhmen im 67 Jahr seines Alters starb, folgte ihm durch das Recht der Erbfolge, sein Sohn Eduard Graf von Clam Gallas k. k. Kämmerer und Obristlieutenant des 8. k. k. Curassier Regiments.

Sie gränzt an die Herrschaften Grafenstein, Böhmisch Aicha, Niemes, und Wartenberg, dann Gabel.

Enthält an Dominikalgründen	3,302	Joch	1,000	Q.Kl.
an Rustikalgründen	5,515	—	685	—
zusammen	8,818	Joch	85	Q.Kl.

mit 14 Dörfern 1,175 Wohngebäuden und 7,323 Einwoh-

nern, die durchaus teutsch sprechen, und sich von der Landwirthschaft dann der Baumwoll- und Flachsspinnerei ernähren.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Lämberg nach der Volkssprache Lamrich, ½ Stunde nordöstlich von der Stadt Gabel mit 29 Wohngebäuden und 153 Seelen. Das Schloß daselbst ist von sehr alter Bauart, mit einem runden hohen Thurm und einer Kapelle zum heil. Geist. Im ersten Stockwerke befindet sich der große Rittersaal mit verschiedenen Porträts in Lebensgröße, dann zu ebener Erde die Kammer mit dem Vorgemache, welche die selige Zdislawa in stiller Zurückgezogenheit bewohnte, und dieselbe ist heute noch in derselben Ordnung wie damals. Diese Zdislawa war die Gemahlin Jaroslaws von Berka, damaligen Besitzers von Gabel, sie stiftete das Dominikanerkloster zu Gabel, und lebte nach seinem Tode im Schloße zu Lämberg in stiller Andacht und mit Ausspendung frommer Werke. Bemerkenswerth ist hier eine Wasserquelle, der Zdislawa Brunnen genannt. In früherer Zeit hatte man demselben eine Heilkraft beigelegt. Der Leichnam dieser Seligen liegt in der Gruft der Dominikaner Kirche zu Gabel.

Unweit dem Schloße führt gegenwärtig eine Lindenallee bis zu dem Abhange des Berges ehemals Krutina genannt, wo ein kleines Kirchel der heil. Dreieinigkeit geweiht, aus dem Alterthume noch bestehet. Zu jener Zeit soll hier ein Kloster gestanden haben, wovon nur dieses Kirchel übrig geblieben ist; in der Mitte desselben befindet sich eine Todtengruft, in welche der Leichnam der seligen Przibislawa Schwester des heil. Wenzel begraben war; diese Ueberreste wurden nach der Hand erhoben, und sollen in die Prager Domkirche übertragen worden seyn. Neben dem Schloße ist ein eigenes Gebäude für die Kanzlei mit den Wohnungen der Beamten.

Auf dieser Herrschaft befinden sich eine Pfarre, eine Lokalie, und eine Pfarradministratur.

Erstere befindet sich im Dorfe Seifersdorf, gewöhnlich Seiersdorf, 1½ Stunde südöstlich von Lämberg am Jeschkenbache mit 241 Häusern und 1,614 Einwohnern, sie führt den Titel der Heiligen Simon und Juda. Zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Jonsdorf eingepfarrt.

Im Dorfe Ringelshain befindet sich die Lokaliekirche zur heil. Barbara, dieser sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer Neusorge, Schwarzpfütz, Jüdendorf und Finkendorf.

Im Dorfe Christophsgrund, das 3 Stunden östlich von Lämberg liegt, ist eine Pfarradministratur mit der Kirche dem heil. Christoph geweiht, derselben ist zugewiesen das herrschaftliche Dorf Neuland.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft Markersdorf, das sich mit Gabel theilt, und wo sich die k. k. privilegirte Baumwollenspinnfabrik des Herrn Ignaz Kittel mit einer Dampfmaschine befindet, Kleinherrndorf, Vogelgesang, Kunwalde sind nach Gabel eingepfarrt.

Im Dorfe Kriesdorf, das zur Herrschaft Grafenstein konskribirt ist, besitzt die Herrschaft Lämberg 123 Häuser mit 789 Einwohnern.

In dem Dorfe Ringelshain bestehet ein Armenfond, von dessen Zinsen 10 Arme unterstützt werden.

Allodial-Herrschaft Lautschin mit dem Gute Wlkawa.

In der großen Güterkonfiskazion nach der Schlacht am Weissen Berge 1620, wurde diese Herrschaft ihrem damaligen

Besitzer, dem Herrn Wenzel Berka von Duba, als Anhänger an Friedrich von der Pfalz abgenommen und dem Adam Grafen von Waldstein verkauft. Bei dieser Familie blieb dieselbe bis zu dem Tode der Gräfin Maria Anna Waldstein verwittweten Fürstin zu Fürstenberg, welche sie ihrem Sohne Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg vererbte. Dieser hinterließ bei seinem Absterben im Jahre 1787 dieselbe seinem ältesten Sohne Philipp, und dieser nachher seiner Wittwe Josepha Fürstin zu Fürstenberg. Diese vererbte bei ihrem Ableben im Jahre 1808 die Herrschaft an den k. k. Generalmajor Maxmilian Fürsten von Thurn und Taxis, welchem sein Sohn, der jetzige Besitzer Karl Anselm Fürst von Thurn und Taxis nachfolgte.

Das Gut Wlkawa kam nach der Schlacht am Weissen Berge an die gräfliche Familie Harrach, von welcher es im Jahre 1789 Fürst Philipp zu Fürstenberg erkaufte.

Diese Herrschaft liegt zwischen den Dominien Dobrawitz, Diettenitz, Krzinetz, Benatek und der Stadt Nimburg, die Herrschaft Lautschin mit einer Grundfläche von 7,034 Joch 1,003 Q.Kl.

an Dominikalgründen	3,465	Joch	432	Q.Kl.
an Rustikalgründen	3,569	—	571	—

Das Gut Wlkawa mit einer Grundfläche von 3,054 Joch 989 Q.Kl.

an Dominikalgründen	1,311	Joch	356	Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,743	—	633	—

Erstere mit 11 Dörfern, und Antheilen an 4 fremdherrschaftlichen Dörfern.

Letzteres mit 4 Dörfern, zusammen mit 464 Häusern und 3483 Einwohnern, deren Sprache die Böhmische und deren Nahrungszweig die Landwirthschaft ist.

Obgleich das Armeninstitut 1834 noch nicht geregelt war, so bestehet dennoch auf dieser Herrschaft ein wohlthä-

tiger Privatverein, an dessen Spitze die Obrigkeit stehet, von welchem die Armen mit Geld und Kost unterstützt werden.

Auf dieser Herrschaft bestehen eine Pfarre und 1 Lokalie.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Lautschin von 89 Häusern und 719 Einwohnern, mit einem schönen obrigkeitlichen Schloße, einer Schloßkirche zur Mariä Himmelfahrt, die im Jahre 1786 zu einer Lokalie erhoben wurde, und zu der die beiden herrschaftlichen Dörfer Klein-Studetz, und Patrzin eingepfarrt sind. Abseitig vom Schloße breitet sich der weitläuftig eingezäunte englische Park und Thiergarten aus.

Im Dorfe Wschegan, 1½ Stunde südwestlich von Lautschin, befindet sich die Pfarrkirche zu Skt. Johann dem Täufer, und zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Wanowitz, Gisbitz, Wlkowa, Radienitz und Struch mit der Filialkirche Skt. Peter und Paul, Tschakowitz (Czachowitz) und Boor. Die übrigen Dörfer der Herrschaft: Groß- und Klein-Augezd, Wschechlap, sind zu Pfarreien anderer Herrschaften zugewiesen.

Die Antheile, die diese Herrschaft an fremdherrschaftlichen Dörfern hat, sind: Gikew, Gisbitz, Zawadilka der Herrschaft Krzinetz, und Strak der Herrschaft Benatek.

Allodial-Herrschaft Lieblitz.

Diese Herrschaft liegt im südwestlichen Theile dieses Kreises, und einige ihrer Dörfer sind weit vom Amtsorte entfernt, auch ein paar davon in andere Kreise einklavirt, sie gehört dem k. k. Kämmerer Hrn. Karl Grafen von Pachta Freiherrn von Rayhofen, der sie im Jahre 1822

nach dem Tode des Generalmajors Johann Joseph Reichsgrafen von Pachta Freyherrn von Rayhofen ererbte. Im 14ten Jahrhundert soll sie nach Schaller ein Eigenthum des Prager Erzbisthums gewesen seyn.

Ihr Flächeninhalt beträgt 6,649 Joch 1,012 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . 3,147 Joch 1,235 Q.Kl,
— Rustikalgründen . . . . . 3,401 — 1,377 —
enthält 11 eigene, und an 2 fremden Dörfern Antheile, welche zusammen 425 Wohngebäude mit 2,708 böhmischen Einwohnern enthalten, welche letztere sich vom Feld- Getreid- Zwiefel und Hopfenbau ernähren.

Auf dieser Herrschaft bestehen 4 Meierhöfe, aber nur eine Pfarre. Das Armeninstitut wird geregelt.

Der Sitz des Amtes ist in dem Dorfe Lieblitz, 6 Stunden von der Kreisstadt Jungbunzlau mit 68 Häusern und 439 Einwohnern, besitzt ein schön gebautes Schloß mit einem Zier- und Fasangarten. Die Pfarrkirche daselbst führt den Titel des heil. Wenzeslaus, und zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Wawrzinez, Jellenitz und Hostin eingepfarrt.

Die Dörfer Boßin, Chodsch, Johannesdorf, Truskawna und Brzezinka sind zur Pfarrkirche in Wysoka der Herrschaft Melnik, Schemanowitz nach Ober-Widim, der Herrschaft gleichen Namens, und Münichshof (Genichow) nach Nebuzel des Guts gleichen Namens zugewiesen.

Auch hat diese Herrschaft kleine Antheile an den beiden Dörfern Libisch und Unter-Widim.

Allodial-Herrschaft Lissa.

In den frühern Jahrhunderten wechselten die Besitzer dieser Herrschaft mehrmals, war selbst auf eine Zeit das

Eigenthum der vom Herzog Brzetislaw I. in Alt-Bunzlau gestifteten Collegial-Kirche zu Skt. Wenzel, und später im Jahre 1387 des Augustiner-Convents am Karlshof zu Prag. Endlich im Jahre 1647 schenkte sie Kaiser Ferdinand III. dem durch seine Heldenthaten im Türkenkriege so berühmt gewordenen Feldherrn Johann Reichsgrafen von Spork, dem im Jahre 1679 sein Sohn Franz Anton Reichsgraf von Spork folgte. Dieser durch Wohlthätigkeit und fromme Stiftungen, durch seine Liebe für Wissenschaften und Künste berühmte Mann verschied am 30. März 1738, und hinterließ eine einzige Tochter, Anna Katharina, die bereits seit dem Jahre 1712 an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Franz Karl Rudolph, Reichsfreiherrn von Reist vermählt war, den Kaiser Karl VI. im Jahre 1718 zum Grafen Swerts und Spork erhoben hatte.

Als einzige Erbin nach ihrem Vater hinterließ sie bei ihrem Tode im Jahre 1754 die Herrschaft ihrem Gemahl, und dieser bei seinem Absterben im Jahre 1766 seinem Sohne Johann Franz Christian Grafen von Swerts und Spork. Als dieser im Jahre 1802 starb kam dessen ältester Sohn Philipp Benitius als Erbe in Besitz, und da dieser im Jahre 1809 zu Krakau als k. k. Appellationspräsident starb, sind seitdem dessen Kinder im Besitze

Sie liegt im Süden dieses Kreises und breitet sich am rechten Ufer der Elbe, von der Stadt Nimburg in Osten bis an die Herrschaft Brandeis in Westen aus, und wird von der Herrschaft Benatek gegen Norden begränzt.

Ihr Flächeninhalt beträgt nach dem Rektifikatorium 12,717 Joch 965 □.Kl.

an Dominikalgründen . . .	5,128 Joch	1,085	□.Kl.
— Rustikalgründen	7,588 —	1,480	—

umfaßt eine Schutzstadt und 15 Dörfer mit 1,020 Häusern

und 6,939 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft und in den Stadtgewerben bestehet.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Schutzstadt Lissa (eigentlich Neu-Lissa, nowá Lisa) sie liegt ½ Stunde von dem rechten Ufer der Elbe 4½ Meilen von Prag und 3 Meilen von der Kreisstadt Jungbunzlau, auf einer Anhöhe mit 408 Häusern und 2,800 Einwohnern, von denen 370 Häuser mit 2,518 Einwohnern der Gerichtsbarkeit des Magistrats unterstehen, der im Jahre 1827 nach der 4ten Klasse regulirt wurde, und dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. und freie Wohnung bezieht.

Das Vornehmste obrigkeitliche Gebäude ist das auf dem nach ihm genannten Berge gelegene Schloß. Es besteht aus 2 Stockwerken mit 2 vorspringenden Flügeln und 2 großen Sälen, welche einen Reichthum an Bildern, Büchern und Waffen enthalten. Der das Schloß umgebende Ziergarten ist im ältern französischen Geschmake angelegt, und enthält eine Menge in Sandstein kunstvoll gearbeitete Statuen nebst ansehnlichen Springbrunnen. Dem zu nächst kommt die Pfarr- und Dekanalkirche zu Skt. Johann dem Täufer. Sie wurde im Jahre 1719 vom Franz Anton Grafen von Spork statt der seit 1387 bestandenen kleinern Pfarrkirche erbaut. Am Schloßberge liegt das Klostergebäude des im Jahre 1812 aufgelösten Augustiner-Convents, nebst der dazu gehörigen Kirche. Beides wurde vom Franz Anton Grafen Spork im Jahre 1733 begründet und mit Geistlichen des Augustinerordens besetzt. Nebst dem evangelisch-reformirten Bethaus bestehet hier ein Spital auf 12 weibliche Individuen, dessen Stifter unbekannt ist, dem aber im Jahre 1823 ein hierotiger Bürger Namens Wenzel Piller 300 fl. W. W. vermacht hat. Zu bemerken sind noch das Rathhaus, die k. k. Post, die städtische Apotheke. Das städtische Armeninstitut wurde erst im Jahre 1834 begründet.

Zur obigen Dekanalkirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Bischitzek, Dworetz, Littol, Stratkow und Wustra.

Im Dorfe Groß-Kostomlat, das 2 Stunden südöstlich von Lissa auf der Straße nach Nimburg liegt, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Bartholomäus. Sie wurde im Jahre 1778 von dem Grafen Joh. Franz Christian von Swerts und Spork erbaut und zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Wazensko, Hronietitz, Roskosch, Schnegow, Laan, Klein-Kostomlat, Drahelitz, Daubrawa (auch Francisci-Dorf) und Zbozj.

Allodial-Herrschaft Melnik sammt den Gütern Schopka, Skuhrow, Wtelno, Bischitz und der landtäfliche Hof Posadowitz.

Diese unter einem Besitzer und gemeinschaftlicher Verwaltung vereinigten Dominien liegen an der äußersten südwestlichen Spitze dieses Kreises, an dem Punkte, wo der Leitmeritzer, Rakonitzer und Kaurzimer Kreis mit diesem Bunzlauer zusammen stoßen, und die Moldau sich mit der Elbe vereinigt.

Dieses Ganze gehört gegenwärtig Seiner Durchlaucht dem Fürsten August Longin von Lobkowitz, k. k. geheimer Rath, Großkreuz des k. österreichischen Leopoldordens und Präsident der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen.

Die eigentliche Herrschaft Melnik mit den beiden Gütern Bischitz und Wtelno kam durch Heirath an das fürstliche Haus Lobkowitz; sie war früher ein Eigenthum

der Grafen Czernin von Chudenitz. Franz Anton Graf Czernin von Chudenitz vererbte bei seinem im J. 1739 erfolgten Tode dieselbe an seine Tochter Maria Ludmilla, welche sich später mit dem Fürsten August von Lobkowitz, der österreichischer Gesandter in Spanien war, vermählte, und bei ihrem Tode, 20 Juny 1790, die Herrschaft ihrem Sohne, dem Fürsten Anton Isidor von Lobkowitz, dem Vater des jetzigen Besitzers, zurück ließ, und der sich im Jahre 1796 mit Maria Sidonia, geborne Gräfin von Kinsky zu Chinitz und Tettau, vermählte.

Gut Schopka gehörte ehemals dem daselbst bestandenen Augustinerkloster; nach dessen Aufhebung im Jahre 1789, fiel dieses Gut dem Religionsfonde zu, von welchem genannte Fürstin Ludmilla dasselbe um die Summe von 38,000 fl. erkaufte und mit der Herrschaft vereinigte.

Das Gut Skuhrow kaufte im Jahre 1796 Fürst Anton Isidor von Lobkowitz von dem damaligen Besitzer Johann Joseph Ritter von Turba, und vereinigte dasselbe gleichfalls mit der Herrschaft. Der landtäfliche Hof Posadowitz war im Jahre 1767 das Eigenthum eines Herrn Perwolf, von welchem ihn in eben diesem Jahre die Fürstin Maria Ludmilla von Lobkowitz erkaufte.

Der Flächeninhalt dieser bedeutenden Herrschaft beträgt nach der Angabe des Oberamts 25,450 Joch.
nach dem Rektifikatorium 25,790 Joch 847 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . 5,154 Joch 1,395 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . 20,635 — 1,052 —
umfaßt ein Schutzstädtchen, einen Marktflecken und 33 Dörfer, welche auf beiden Seiten der Elbe liegen, zusammen mit 1,594 Häusern und 9,260 Einwohnern, deren Sprache, die Böhmische die vorherrschende ist, und deren Erwerbszweig im Acker-, Obst- und Weinbau bestehet.

Letzterer wird vorzüglich kultivirt, und man rechnet, daß auf dieser Herrschaft jährlich mehrere tausend Eimer gekeltert werden. Unter den böhmischen Weinen ist der rothe Melniker der König; er stammt größtentheils von jenen Burgunder Reben, die Kaiser Karl I. (IV.) nach Böhmen pflanzte. Er hat wunderbarer Weise durch ein halbes Jahrtausend den Adel seiner Abstammung rein erhalten, und aus dem böhmischen Boden so viel mildernde Mäßigung und heilsame Nützlichkeit eingesogen, daß er in mancher Beziehung seinem glühenden Ahnherrn vorzuziehen ist.

Manufakturen und Fabriken befinden sich keine auf dieser Herrschaft. Sie zählt eine Dechantei, 6 Pfarreien und eine Lokalie, außer der Pfarre in Wrbno, welche unter dem Patronat des General-Großmeisters des ritterlichen Kreuzherrn-Ordens steht, übt die Obrigkeit bei den übrigen das Patronatsrecht aus.

An Wohlthätigkeitsanstalten bestehet in der Stadt Melnik ein im Jahre 1748 vom Grafen Franz Anton Czernin von Chudenitz gestiftetes Spital für 4 alte Männer und eben so viel Weiber, welche darinn mit Kost, Kleidung und Wohnung verpflegt werden; und obgleich das Armeninstitut im Jahre 1833 noch nicht regulirt war, wurden dennoch die Armen von den Gemeinden unterstützt, und von der Obrigkeit mit Geld, Kleidungsstücken und Naturalien versehen.

Der Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist in dem Dorfe Schopka; dasselbe liegt ½ Stunde von Melnik am rechten Ufer der Elbe, die hier den Forellenbach aufnimmt: es zählt in 117 Häusern 708 Einwohner, das aufgehobene Augustinerkloster ward zum Amtsgebäude adaptirt. Die hiesige Pfarrkirche führt den Titel des heil. Laurentius, zu der das herrschaftliche Dorf Mlasitz eingepfarrt ist.

Horzin, Dorf von 41 Häusern mit 290 Seelen, liegt über der Elbe der Stadt Melnik gegenüber in einer zwar angenehmen Lage, die aber oft, vorzüglich wenn die Moldau hoch anwächst, der Uiberschwemmung ausgesetzt ist, wobei die sogenannte Lindeninsel oder Lauschka und Lippa ganz unter Wasser steht. Das hier befindliche schöne Schloß dient der hohen Obrigkeit zum zeitweiligen Aufenthalt; dasselbe besteht aus einem Hauptgebäude mit 2 Flügeln und vier Pavillons, die, durch Nebengebäude verbunden, einen sehr geräumigen Hof einschließen. Der Garten wurde im Jahre 1806 angelegt. An der Seite des einen Flügels zur Linken steht die Kirche, die dem heil. Johann von Nepomuk geweiht ist. Beides, das Schloß und die Kirche wurde im Jahre 1746 auf letztwillige Anordnung des im Jahre 1739 verstorbenen Grafen Franz Anton Czernin von Chudenitz erbaut. Sie war früher eine Lokalie, und wurde im Jahre 1787 durch die Verwendung der Fürstin Maria Ludmilla von Lobkowitz, geborne Gräfin Czernin von Chudenitz mittelst allerhöchsten Hofdekrets Kaiser Josephs II. zur Pfarrkirche erhoben, und gehört zur prager Erzdiözes. Eingepfarrt ist das herrschaftliche Dorf Brosanek.

Auf dem Friedhofe außerhalb des Dorfes befinden sich mitten unter den Gräbern der verstorbenen Dorfbewohner die Grabstätten der im Jahre 1790 entschlafenen Stifterin dieser Kirche Maria Ludmilla Fürstin von Lobkowitz, geborne Gräfin Czernin, und ihres im Jahre 1803 verstorbenen Gemahls August von Lobkowitz. Beide decken einfache Steine mit einer lateinischen Grabschrift. Zu den Füßen seiner erhabenen Eltern ruhet ohne Grabmahl, nach dem Ausdruck des Testaments, der am 12. Juni 1819 verstorbene Fürst Anton Isidor von Lobkowitz, und ihm zur Seite dessen Schwester Theresia Fürstin von Lob-

kowitz. Im Jahre 1826 ist bei diesem Gottesacker eine fürstliche Familiengruft mit einer Kapelle darüber erbaut worden, und später wurden noch folgende Familienglieder in diese Gruft beigesetzt: Tochter Maria Anna Fürstin von Lobkowitz, sie starb den 1. Jänner 1830, — Sohn Joseph Maria Fürst von Lobkowitz, k. k. Major; er starb im Jahre 1833, und zuletzt Maria Sidonia verwittwete Fürstin von Lobkowitz und Mutter des gegenwärtigen Besitzers, geborne Gräfin von Kinsky zu Chinitz und Tettau; sie starb am 26. März 1837 im 59 Jahre ihres frommen wohlthätigen Lebens.

Unter dem Schutze der Herrschaft Melnik steht das vom Leitmeritzer Kreise enclavirte Munizipal-Städtchen Wegstädtel; liegt beinahe 3 Stunden nordwestlich von Schopka am rechten Ufer der Elbe mit 200 Häusern und 1,096 Einwohnern, hat seinen eigenen Magistrat, der nach der 4ten Klasse regulirt ist; in Hinsicht der ökonomischen Verwaltung unterstehet das Städtchen der Herrschaft Melnik.

An Gründen besitzt das Städtchen	1,261 Joch	577 Q.Kl.
an Dominikalgründen	280 Joch	1,226 Q.Kl.
— Rustikalgründen	980 —	951 —

Die Pfarrkirche führt den Titel der heil. Apostel Simon und Judas, und zu dieser sind bloß fremdherrschaftliche Dörfer eingepfarrt.

Unter den Gewerbsleuten hier ist die Zahl der Strumpfwirker die größte.

Der Marktflecken Bischitz liegt 2 Stunden südöstlich von Schopka, zu beiden Seiten des Bischitzer- und Klokotsch-Baches mit 98 Häusern und 566 Einwohnern, hat ein obrigkeitliches Schloß mit der Kapelle zu Skt. Johann dem Täufer, dann einen schönen Garten.

Im Dorfe Wisoka, welches 1 ½ Stunde von Schopka nordöstlich auf einer Anhöhe liegt, befindet sich die Pfarr-

kirche zum heil. Wenzel, und zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Straschnitz, Strzednitz und Zimorz.

Das Dorf Choruschitz liegt 3 ½ Stunden nordöstlich von Schopka, hat die schöne Dechanteikirche zur heil. Maria von Serrat, und zu dieser sind zugetheilt die herrschaftlichen Dörfer Chorauschek und Wtelno, mit der Filialkirche zum Erzengel Michael und mit einem reformirten Bethaus.

Im Dorfe Wrbna, ¾ Stunden südwestlich von Schopka am linken Ufer der Moldau, über welche hier eine Uiberfuhr besteht, befindet sich die Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung, die unter dem Patronate des General-Großmeisters des ritterlichen Kreuzherrn-Ordens zu Prag steht; zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Celezin eingepfarrt.

Im Dorfe Czeczelitz, 2 ½ Stunden südöstlich von Schopka, das sich mit der Herrschaft Brandeis und Koschatek theilt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Gallus, und im Dorfe Zaborz 1 Stunde südöstlich von Schopka, ist die Lokaliekirche zur Mariä-Geburt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind zu Kirchsprengeln angränzender Dominien zugewiesen; diese sind:

Groß-Zamach, Ober-Przimorz, Strzeboschnitz, Chramostel, Mlczehost, das der Chotekischen Insel gegenüber liegt, Jenschowitz am Fuße des Jenschowitzer Berges, Wranian, das sich mit dem Herzogthum Raudnitz theilt. Weißkirchen, das zum Theil mit der Pfarrkirche zur Herrschaft Unter-Berzkowitz gehört. Wehlowitz, davon einige Häuser nach Unter-Berzkowitz gehören, das mit der Herrschaft Rzepin gemeinschaftliche Dorf Kamina, auch Sedletz, dann Groß-Augezd, das sich mit dem Gut Groß-Augezd theilt, der Markt Bischitz. Ferner die Dörfer Rauschowitz, Borek,

Wrutitz, Klein-Augezd, Skolka und Skuhrow, welche zur Dechantei in Melnik eingepfarrt sind.

Auch hat die Herrschaft Melnik Antheile an einigen Dörfern anliegender Dominien.

Fideikommiß-Herrschaft Morgenstern.

Sie gehört gegenwärtig dem Herrn Joseph Grafen Desfours-Walderode, der sie nach dem Tode des letzten Besitzers Franz Anton Grafen Desfours zu Mont und Athenville antrat.

Ihre Lage ist durchaus gebirgig, nord- und ostwärts erhebt sich dieses Hochland immer mehr, und verkettet sich mit dem Iser- und Riesengebirge, das Klima ist kalt, und der Boden größtentheils sandig, die Beschaffenheit der Erdscholle, und das herrschende Klima sind bloß dem Korn, Haber und Knollengewächse gedeihlich, und der Ertrag des erstern besteht in den bessern Jahrgängen blos in 4 Körnern.

Umgeben ist diese Herrschaft von den Dominien Reichenberg, Friedland, Semil und Kleinskal.

Sie enthält eine Grundfläche von 14,299 Joch 1,300 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . 8,977 Joch 1,207 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . . . 5,322 — 93 —
umfaßt 16 Dörfer mit 1,986 Wohngebäuden und 11,988 Einwohnern, davon die Mehrzahl Deutsche sind, und deren Nahrungsquellen in der Glasschleiferei, in Glasperlen und Korallenblasen, dann im Handel mit diesen Erzeugnissen bestehen. Ein großer Theil findet seinen karglichen Verdienst im Spinnen, Holzfällen und Holzflößen, wozu die vielen

Bäche und Flüßchen, die meist auf diesem herrschaftlichen Gebiet entspringen, dienlich sind.

Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Morgenstern, es enthält 471 Häuser mit 2,550 Seelen, und ist 6 Meilen von der Kreisstadt entfernt; der unbedeutende Bach, der hier durchfließt, hat keinen Namen. Die Pfarrkirche, die im Jahre 1766 von dem Grafen Karl Joseph Desfours groß und schön erbaut wurde, führt den Titel zum heil. Erzengel Michael mit den zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Maxdorf, Wiesenthal, und Georgenthal. In Morgenstern befinden sich 33 Glasschleifmühlen, dann viele Glas-Compositions- und Perlenarbeiter.

Im Dorfe Johannesberg, 2 Stunden nordwestlich vom Amtsorte, das in Ober- und Unter- Johannesberg eingetheilt ist, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, die im Jahre 1804 vom Grafen Joseph Desfours neuerbaut und 4 Jahre früher zur Pfarrkirche erhoben wurde; zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Karlsberg, Grafendorf und Josephsthal eingepfarrt. Im erstern Orte befindet sich ein Badehaus an einer Heilquelle.

Im Dorfe Albrechtsdorf (auch Lichtenberg genannt) besteht eine Lokalie. Zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Brand, Marienberg, Antoniwald und Dessendorf.

Die übrigen herrschaftlichen Dörfer: Tannwald mit der Filialkirche zu Skt. Peter und Paul — das mit Klein-Skal getheilte Dorf Neudorf und Schwarzbrunn sind andern Pfarreien zugewiesen. Im Dorfe Tannwald bestehet eine Baumwollspinnerei der Herren Hölzel, Redelhammer und Rieger. Im Josephsthal die Lustersteín-Fabrik des Karl Joseph Zenker.

Allodial-Herrschaft Münchengrätz.

Diese Herrschaft ist zusammengesetzt aus den ehemaligen selbstständigen Besitzungen, Münchengrätz, Zwirzetitz, Zasadka, Studenka, Walecow, Fürstenbruk, Saletz, Kotzniowitz und Klein-Bratrzitz. Sie liegt beinahe in der Mitte dieses Kreises, umgeben von den Dominien Weißwasser, Böhmisch-Aicha, Swigan, und Kosmanos; gehört gegenwärtig dem k. k. Kämmerer Herrn Christian Grafen von Waldstein Wartenberg.

Sie wurde in den frühern Jahrhunderten mehreren Besitzern pfandweis überlassen, endlich im Jahre 1612 erscheint Wenzel Budowec von Budowa als alleiniger Besitzer dieser Herrschaft, und da dieser als Urheber der protestantischen Empörung, und eifriger Anhänger Friedrichs von der Pfalz, nach der Schlacht am Weißen Berge nicht nur seine Güter, sondern auch sein Leben auf dem Schaffot zu Prag im Jahre 1621 verlor, wurde diese Herrschaft an Albrecht Grafen von Waldstein, nachmaligen Herzog von Friedland verkauft, und da dieser 1634 in Eger fiel, schenkte sie Kaiser Ferdinand III. dem k. k. Oberstkämmerer Maximilian Grafen von Waldstein zur Belohnung seiner um den Staat erworbenen Verdienste, und seit dieser Zeit gehört diese Herrschaft der gräflichen Familie Waldstein, und gegenwärtig dem k. k. Kämmerer Christian Grafen von Waldstein Wartenberg, der sie im Jahre 1832 nach dem Tode seines Vaters Ernst Grafen von Waldstein Wartenberg ererbte.

Sie hat nach der Angabe des Oberamts eine Grundfläche von 27,543 Joch 105 □.Kl.

nach dem Rektifikatorium 27,512 Joch 735 □.Kl.

an Dominikalgründen	13,605 Joch	272 □.Kl.
an Rustikalgründen	13,907 —	463 —

umfaßt 2 Städte, einen Markt und 65 eigene Dörfer, nebst Antheilen an 6 andern Dörfern von angränzenden Dominien. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 16,623, und sprechen bloß Böhmisch.

Die Iser durchfließt in mehreren Krümmungen die Herrschaft, und nimmt die Bäche Mohelka, die kleine Iser und die Bila auf. Auf der Herrschaft bestehen eine Dechantei, 3 Pfarreien, und eine Lokalie, die alle unter dem Patronate der Obrigkeit stehen.

An Wohltätigkeitsanstalten hat sie 2 Spitäler und ein geregeltes Armeninstitut, zu welchem Letztern die Obrigkeit jährlich 1,250 fl. beiträgt.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Schutzstadt Münchengrätz (Hradisstie, Münchengracium) am linken Ufer der Iser, 2 Postmeilen von der Kreisstadt, und ½ Stunde von dem Amtsorte Kloster von 342 Häusern und 2,744 Einwohnern. Das herrschaftliche Schloß ist ein großartiges Gebäude mit einem Haustheater und einem englischen Park. Die Dekanalkirche unter dem Titel des heil. Jakob des Großen wurde im Jahre 1726 auf Kosten der Gräfin Margaretha von Waldstein, wie sie gegenwärtig ist, hergestellt; zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Ober- und Unterbukowin, Groß- und Klein Ptegrow, Haber, Hoschkowitz, Kloster, Mankowitz, Mohelnitz, das sich mit der Herrschaft Swigan theilt, mit der Filialkirche zur Mariä Himmelfahrt, Podol, Sichrow und Weißleim. Ehemals bestund hier ein Kapuzinerkloster mit einer Kirche zu den heil. 3 Königen; unter Kaiser Joseph II. wurde das Kloster aufgehoben; doch bestehet noch die Kirche, und in derselben wird der Gottesdienst fortgehalten. In der Kirche St. Anna, die an das eben erwähnte Kloster angebaut ist, befindet sich die Grabstätte des berühmten Albrecht Eusebius Grafen von

Waldstein, Herzog von Friedland, sammt seiner ersten Gemahlin Lukretia; beide ruhen daselbst in zinnernen Särgen, und sie wurden durch die von dem damaligen Besitzer der Herrschaft Vinzenz Grafen von Waldstein erwirkte Erlaubniß im Jahre 1785 aus der Kirche des zu derselben Zeit aufgehobenen Karthäuser-Klosters zu Waldetz bei Gitschin, wo sie früher beigesetzt waren, hieher übertragen. Die Stadt hat ihr eigenes Stadtgericht mit einem Stadtrichter, und einem Syndikus. Das hier bestehende Spital wurde im Jahre 1677 von der Frau Maria Margaretha verwittwete Gräfin Waldstein auf 12 Personen gestiftet.

Im Monat September 1833 wurde diese Stadt beglückt durch die Anwesenheit Sr. k. k. Maiestät Kaisers Franz I, und dessen Frau Gemahlin Ihro Majestät, Carolina Augusta — Sr. Majestät Kaisers Nikolaus von Rußland — des Königl. Kronprinzen von Preußen — des Großherzogs und der Großherzogin von Weimar — und Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Nassau mit deren sämmtlichem Gefolge.

Der Amtsort der Herrschaft ist das Dorf Kloster (Klasster), dasselbe liegt ¼ Stunde von der Stadt Münchengrätz auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Iser, mit 77 Häusern und 580 Einwohnern, hat ein schönes Schloß und die Filialkirche zur Mariä Geburt.

Das offene Schutzstädtchen Backofen liegt eine Stunde südlich vom Amtsorte am linken Ufer der Iser mit 160 Häusern und 1000 Einwohnern, hat gleichfalls sein eigenes Stadtgericht mit einem Stadtrichter und Stadtschreiber. Die Pfarrkirche führt den Titel des heil. Bartholomäus, und zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Bitauchow, Buda, Chudoples, Cihadka, Daleschitz, Dolanek, Horek, Klein-Weisel, Rasilnitz, Pod-

hrad, Trentschin, Wesely, Zweretitz und Neudorf. Nahe diesem letztern Orte liegt im Walde das Bad Klokozka mit einer alten Kapelle, die dem Heiligen Staphinus (Schutzpatron der Podagristen) geweiht ist; dasselbe dient für Gichtkranke. Das Bürgerspital ist auf 6 Pfründler gestiftet.

Der schutzunterthänige Marktflecken Fürstenbruk (Kniezmost) liegt 1¾ Stunden vom Amtsorte mit 85 Häusern und 500 Seelen, die nach der Pfarrkirche zu Boßin eingepfarrt sind.

Im Orte Hlawitz, der 3 Stunden nördlich vom Amtsorte liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Bernard, mit den dahin eingepfarrten einheimischen Dörfern Wapno, Kosmitz (Kosmicze), Straczischt, Przibislawitz, Wrtek (Wrtka), Doleczek mit der Einschichte Namtischkow.

Im Orte Boßin, 1 Stunde südöstlich vom Amtsorte, woran die Herrschaft Kost einen Antheil hat, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, und zu dieser sind eingepfarrt die Dörfer dieser Herrschaft, Fürstenbruck, Kopernik, Begczina, Lhotitz, Dobrawuda, Klein-Zasadka, Suchrowitz, Neudorf bei Branczecz, Ciczowka, Klein-Bratrczicz, Groß-Solletz mit der Filialkirche Mariä Himmelfahrt, Klein-Solletz und Zantow, Branczecz, Zakopana, dann Oneboch, Musky und Zabudow; an diesen drei Letztern hat die Herrschaft Kost Antheile.

Im Dorfe Mukarzow, 1 Stunde vom Amtsorte, bestehet eine Lokalie mit den hieher einpfarrten einheimischen Dörfern: Borowitz, Neweklowitz, Giwina, und Witzmannow.

Folgende herrschaftliche Dörfer sind zu Kirchsprengeln fremder Dominien eingepfarrt: Kotzniowitz mit der Fi-

lialkirche Skt. Gallus, Roskow, Kruha, Hradetz, Honsop (Honzow), Bradletz, Breglow, Burzinsko, daran die Herrschaft Kosmanos einen Antheil hat. Ferner hat die Herrschaft Münchengrätz an 6 Dörfern von fremden Herrschaften Antheile.

Allodial-Herrschaft Niemes.

Diese Herrschaft kam im Jahre 1725 durch die Heurath der Theresia Isabella von Adlerthurm, Tochter des damaligen Besitzers Herrn Putz von Adlerthurm, k. k. Hoflehn- und Kammergerichtsbeisitzer an Ludwig Grafen von Hartig, und seitdem ist diese gräfliche Familie im Besitz dieser Herrschaft; gegenwärtig gehört sie dem k. k. Geheimenrath Herrn Grafen Franz von Hartig, Gouverneur des Lombardisch-Venetianischen Königreiches. Sie liegt im Westen dieses Kreises, umgeben von den Herrschaften Wartenberg, Böhmisch-Aicha, Weißwasser, Hirschberg und Reichsstadt.

Enthält nach der Angabe des obrigkeitlichen Direktorialamts eine Area von 15,513 Joch 247 Q.Kl.
nach dem Rektifikatorium 14,530 Joch 158 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 6,271 Joch 479 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 8,258 — 1,279 —
umfaßt ein Munizipalstädtchen und 16 Dörfer, zusammen mit 1,263 Wohngebäuden und 9,413 zum Theil deutschen, und zum Theil böhmischen Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft, in den Stadt- und in den Industrialgewerben bestehet.

Der Hauptort und Sitz des Direktorialamts ist in dem Munizipalstädtchen Riemes, Riems (böhmisch Mimonic, Mimona, Mimaus); dasselbe liegt am Zusammenflusse des Jungferbaches und des Jeschkenbaches, welche nach ihrer Vereinigung hier der Polzen genannt werden, zählt in 581 Häusern 3,548 Einwohner, besitzt die Pfarrkirche Skt. Peter und Paul, die unter dem Patronate der Obrigkeit stehet, hat ein schönes Schloß mit einem weitschichtigen Garten.

In diesem Städtchen bestehen zwei Spitäler; eines unter dem Titel der heil. Dreifaltigkeit, und das zweite zum heil. Grabe. Jenes wurde im Jahre 1591 auf 12 Pfründler gestiftet, und besaß im Jahre 1827 ein Stammvermögen von 21,362 fl. 47 ½ kr. W. W. Dieses wurde im Jahre 1679 vom Freiherrn Johann Ignaz Putz von Adlerthurm auf 14 Pfründler gestiftet, und dessen Stammvermögen betrug im Jahre 1837 7,967 fl. 12 ½ kr. W. W. Die Pfründler erhalten nebst Wohnung, Heitzung noch einen täglichen Geldbeitrag. Diesem letztern Spitale sind noch drei andere Pfründler beigesellt, die ein P. Wenzel eigends gestiftet hat.

Im Jahre 1806 am 11. Juni wurde diese Stadt von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht; in kaum 2 Stunden brannten 275 Häuser sammt der Kirche und Schloß ab. Die Kirche und so auch das Schloß wurden in dem folgenden Jahre von der Obrigkeit neu aufgebaut, aber die Stadt kann sich noch immer nicht ganz erholen. Die Gebrüder Eduard und Karl Leitenberger führen hier eine Kottonfabrik. Die Stadt hat ihren eigenen Stadtrichter. Zur hierortigen Pfarrkirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Barzdorf, Rohwasser, Rabendorf, Höflitz.

Im Orte Schwabitz, 1½ Stunde östlich von Niemes mit 120 Häusern und 700 Einwohnern, befindet sich die Pfarrkirche zu Mariä-Himmelfahrt, die im Jahre 1680 vom damaligen Besitzer der Herrschaft, Freiherrn Putz von Adlerthurm erbaut wurde, und unter dem Patronate der Obrigkeit stehet. Zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Halbehaupt, Neuland, Schwarzwald eingepfarrt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Hammer, wo ehemals ein Hochofen stand, gegenwärtig aber daselbst eine Papiermühle und ein Eisenhammer bestehet, von dem der Ort seinen Namen hat — Audishorn, Merzdorf, Drausendorf, das sonst ein eigenes Gut bildete, Johannesthal, Kühthal, Kessel in der Nähe der Teufelsmauer, und Sobaken sind nach den Kirchsprengeln angränzender Dominien eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Neu-Perstein.

Die Herrschaft Neu-Perstein war in dem 17ten Jahrhundert unter dem Besitz des k. General Richard Walther Buttler, einem Irländer, der sie nach dem Tode des Albrechts Waldstein, Herzogs von Friedland vom Kaiser Ferdinand II. zum Geschenk erhielt, mit der Herrschaft Hirschberg vereinigt, wurde aber später nach der Ausgleichung der beiderseitigen Ansprüche des Ferdinand Reichsgrafen von und zu Heisenstein, als Gemahl der Witwe des Generals Buttler und des letztern Bruders Thomas Buttler, wieder getrennt, und dem Letztern zu Gunsten seines Neffen überlassen, worauf

die Familie Buttler bis zum Jahre 1723, wo sie Theobald Buttler an Reichsgrafen Franz Karl Rudolph von Swerts Spork um 126,000 fl. verkaufte, im Besitz blieb. Sie gelangte nachher im Jahre 1766 an Johann Christian Grafen von Swerts und Spork, dessen Tochter Barbara, vermählte Gräfin von O'Reilly, sie im Jahre 1810 an Ernst Grafen von Waldstein verkaufte. Nach dessen im Jahre 1832 erfolgten Tode, ist dessen Sohn der k. k. Kämmerer Herr Christian Graf von Waldstein und Wartenberg der Besitzer dieser Herrschaft.

Sie liegt im westlichen Theile dieses Kreises an der Gränze des Leitmeritzer Kreises, mit einem Flächeninhalt von 4,329 Joch 1,415 Q.Kl.

an Dominikalgründen	1,967 Joch	884	Q.Kl.
— Rustikalgründen	2,362 —	531	—

umfaßt eine Schutzstadt und 11 Dörfer, zusammen mit 446 Häusern und 3,144 Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb in der Landwirthschaft, der Städter in der Gewerbs-Industrie bestehet. Die herrschende Sprache ist die deutsche.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist die Schutzstadt Dauba (Duba); sie liegt 6½ Stunden nordwestlich von der Kreisstadt an der Straße von Melnik nach Neuschloß, zählt in 212 Häusern 1,204 Seelen. Der Magistrat wurde im Jahre 1828 nach der 4ten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 400 fl. C. M., freie Wohnung und 12 Klafter weichen Brennholzes.

Die Pfarrkirche, die im Jahre 1762 auf Kosten der Obrigkeit erbaut wurde, führt den Titel zur Kreuzerfindung, und stehet unter dem Patronate der Obrigkeit.

Nicht fern von der Stadt im Walde, stehet die von der Gräfin Anna Katharina, Gemahlin des Franz Karl Rudolph Swerts und Spork gestiftete Kapelle zur heil. Barbara. In dem hierortigen Spital werden

8 Pfründler des männlichen und weiblichen Geschlechts mit Wohnung, Beheitzung und einem kleinen Geldbeitrag unterhalten.

Zur Pfarrkirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Ober-Eichberg, Werchhaben, mit der Kapelle zu Mariä Himmelfahrt, Horka mit der Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, Nedam mit dem Dörfchen Hackelsberg, Schönau, Herrnsdorf und Neu-Perstein (gewöhnlich nur Perstein); dieses Dorf ist der Sitz des Wirthschaftsamts; dasselbe liegt ¼ Stunde von dem Schutzstädtchen Dauba am Kleinmühl-Bache mit einem Schloße, an das sich ein weitläufiger Park hinzieht.

Die übrigen drei Dörfer Groß-, Klein- und Neu-Wosnalitz liegen isolirt von den übrigen herrschaftlichen Dörfern, und scheinen ehemals ein eigenes Gut gebildet zu haben.

Allodial-Herrschaft Reichenberg.

Diese Herrschaft hat ihre Lage im nördlichen Theile dieses Kreises, umgeben von den Herrschaften Morgenstern, Klein-Skal, Böhmisch-Aicha, Lämberg und Friedland.

Der gegenwärtige Besitzer ist Eduard Graf von Clam-Gallas, k. k. Kämmerer und Obristlieutenant des 8. k. k. Cürassier-Regiments. Uiber die frühern Besitzer dieser Herrschaft siehe Friedland.

Sie hat eine Grundfläche von 25,935 Joch 1,041 Q.Kl.
an Dominikalgründen 10,660 Joch 502 Q.Kl.
— Rustikalgründen 15,275 — 539 — umfaßt eine Stadt, eine Vorstadt und 39 Dörfer, zusammen mit 4,200 Häusern und 30,086 deutschen Einwohnern, von welchen

die Städter von Gewerben und Fabriken, vorzüglich von der Tuchmanufaktur, die Dorfbewohner von der Weberei, von den Hilfsarbeiten in den in und um Reichenberg bestehenden Tuch-, Schaf- und Baumwollspinnen, dann Kotton-Fabriken und Leinwandbleichen, zum Theil auch vom Feldbau und Fuhrwerk ihren Lebensunterhalt beziehen.

Das herrschaftliche Gebiet ist durchaus gebirgig; nordöstlich drängt sich ein Zweig des Isergebirgs herein, und südwestlich ziehet sich das Jeschkengebirg an dasselbe. Die Reisse (auch anders schwarze Reisse) durchfließt das Gebiet, und nimmt mehrere Bäche auf. Letztere sind den Fabriken und Maschinen zu deren Betrieb sehr dienlich. Es bestehen auf dieser Herrschaft eine Dechantei, 4 Pfarreien, und eine Lokalie, alle stehen unter dem Patronate der Obrigkeit.

Der Hauptort dieses Dominiums ist die Munizipalstadt Reichenberg, böhmisch Liberk; sie liegt unweit des Jeschkenberges an der Reisse 6 Meilen von der Kreisstadt und 13 Meilen von der Hauptstadt, zählt ohne der Vorstadt Christianstadt in 1,269 Häusern 9,784 deutsche Einwohner, sie gehet demnach in Rücksicht auf Größe und Volkszahl der Stadt Eger vor, und ist nach Prag die erste Stadt in Böhmen. Sie ist in 4 Viertel eingetheilt, ehemals in die Alt- und Neustadt, hat 7 Plätze, und die Häuser sind meist von Stein. Der Magistrat wurde im Jahre 1830 regulirt, und bestehet aus einem geprüften Bürgermeister mit einem jährlichen Gehalt von 800 fl. C. M., zwei geprüften Räthen, von denen der eine 600 fl., der andere 500 fl. C. M. an Gehalt beziehet, dann 2 ungeprüften Räthen und einem geprüften Sekretär mit 300 fl. Besoldung.

Die Stadt hat alle die Anstalten, die den großen Städten eigen sind: zur Ordnung und Sicherheit bestehen nebst dem Magistrat daselbst 4 Polizeikommissäre mit

einigen Polizeisoldaten. An Wohlthätigkeitsanstalten besitzt die Stadt ein Pfründlerspital auf 12 Personen, gestiftet von der Katharina von Rädern, das Armeninstitut ist hier geregelt, und besitzt einen Fond von 1,598 fl. 10 kr. C. M. und 10,855 fl. 52 kr. W. W. und vergrößert sich mit jedem Jahre durch zweckmäßig angeordnete Zuflüssen; auch zur Errichtung eines Krankenhauses werden bereits Anstalten getroffen. An Bildungsanstalten hat die Stadt nebst der Hauptschule eine Realschule, die nächstens ins Leben tritt; dann eine Musik- und eine Tanzschule. Alle diese Anstalten verdanken ihren Bestand dem Wohlstand der Bürger, und dieser ist durch die auszeichnende Industrie derselben begründet.

Gegen 1000 zünftige Tuchmachermeister treiben hier ihr Gewerbe, und 3 Fabriken, nämlich die des Joseph Demuth, des Wilhelm Sigmund und des Sigmund Neuhauser et Comp. erzeugen gegenwärtig Tücher, die mit ihrer Vollkommenheit die Concurrenz der französischen, englischen und niederländischen Waaren aushalten.

Auch die Baumwoll- und Leinwandwaaren-Erzeugung ist sehr bedeutend, nicht allein in der Stadt, sondern auf dem ganzen Gebiet der Herrschaft. Für öffentliche Vergnügungen besteht daselbst ein Theater und eine Schießstatt.

Nebst der Dechanteikirche zum heil. Anton besitzt die Stadt die schöne Kreuzkirche, sie wird auch die Neue Kirche genannt.

Die Vorstadt Christianstadt mit 89 Häusern und 750 Einwohnern, unterstehet dem herrschaftlichen Oberamte, sie besitzt ein altes und neues herrschaftliches Schloß, worin sich das Oberamt und die übrigen herrschaftlichen Aemter befinden. Eine Baumwollweberei, eine Merino- und Wollzeugfabrik, dann eine Baum- und Schafwollen-

zeugfabrik, machen auch diese Vorstadt lebhaft. In der Umgebung der Stadt liegen die Orte Josephinenthal, Neu-Paulsdorf, Alt-Paulsdorf, Ruppersdorf, Katharinaberg, Rudolphsthal, Alt-Habendorf, mit der Filialkirche zur heil. Katharina, Neu-Habendorf, Ratschendorf, Schönborn, Schworau mit einer Tuchwalke, Ober- und Nieder-Berzdorf, Karolinenfeld, Rosenthal, Franzensdorf, Johannesthal, Alt-Harzdorf mit der Maschinenfabrik des Engländers Thomas, dann Neuharzdorf, alle diese Orte sind zur Dechanteikirche eingepfarrt.

Im Orte Röchlitz, der ½ Stunde von der Stadt an der Neisse und an der prager Hauptstraße liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, dann eine Baumwollspinnfabrik des Anton Hübner, des Christoph Horn, Ignaz Salomon und Franz Finke, eingepfarrt hieher sind die Dörfer Eichicht, Heinersdorf, Münchendorf, Hlubokey, Ober-Hanichen mit der Schafwollspinnerei des Christoph Günzel und Wenzel Altmann.

Im Dorfe Waffersdorf, das sich mit der Herrschaft Swigan, und Böhmisch-Aicha theilt, und zur Hälfte auf der rechten Seite, und die andere auf der linken der Neisse liegt, gehört die erstere zur Herrschaft Reichenberg, und dieser Theil, der aus 99 Häusern und 487 Einwohnern bestehet, besitzt die Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit, sie war früher die Filiale von der Pfarre in Röchlitz. Der Ort hat eine Schafwollspinnerei und eine Strumpfwirkerei. Zu obiger Pfarre sind eingepfarrt die herrschaftlicheu Dörfer Proschwitz und Kunnersdorf. Ersteres hat gleichfalls eine Schafwollspinnerei und eine Leinwandbleiche.

Das Dorf Reinowitz, 2 Stunden südöstlich von Reichenberg, enthält die Lokaliekirche zum heil. Geist mit dem hierher eingepfarrten herrschaftlichen Dorfe Luxdorf.

Das Dorf Neundorf, das ein eigenes Gut mit 3 andern Dörfern bildet, liegt 2 Stunden nordwestlich von Reichenberg, und besitzt die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, zu der die 3 eigenen Dörfer Neudörfel, Hoheneke und Mühlscheibe zugepfarrt sind. Ferner besitzt das Dorf Ober-Wittig die Pfarrkirche zu Mariä Heimsuchung. Dieses Dorf ziehet sich an einem kleinen Bache aufwärts bis an die Gränze des Königreichs Sachsen, und zu dieser ist das Dorf Nieder-Wittig, eingepfarrt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft, Gränzendorf, Friedrichswald, zu welchem mehrere Einschichten gehören, dann Voitsbach sind zu fremden Pfarreien zugepfarrt.

Allodial-Herrschaft Reichstadt.

Diese Herrschaft mit den übrigen Besitzungen in Böhmen, nämlich Politz, Ploschkowitz, Tachlowitz, Buschtiehrad, Swollinowes, Kronporitschen und Katzow gehörte früher einigen regierenden Häusern und zwar dem Hause Pfalz-Zweibrücken, auf kurze Zeit dem Hause Waldek, dann wieder dem Hause Pfalz-Baiern und Zweibrücken, und wurde von diesem im Jahre 1805 an Seine k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand I., damaligen Kurfürsten von Salzburg gegen mehrere Besitzungen desselben in Baiern ausgetauscht, und nach dem

am 17. Juni 1824 erfolgten Tode Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, der 1813 wieder zum Besitze des Großherzogthums Toskana gelangte, fiel diese Herrschaft mit den übrigen oben genannten an seinen Nachfolger den noch gegenwärtig regierenden Großherzog von Toskana, Leopold II.

Im Jahre 1815 wurde durch einen Familienvertrag obige Herrschaft mit den übrigen unter dem Titel eines Herzogthums, als künftiges Besitzthum des Sohnes Ihrer Majestät Maria Ludovica, Herzogin von Parma, und des französischen Kaisers Napoleon bestimmt, wovon dieser Prinz Franz Joseph Karl, der am 20. Juli 1832 starb, den Titel eines Herzogs von Reichstadt erhielt.

Die Herrschaft Reichstadt liegt im westlichen Theile dieses Kreises nahe dem Leitmeritzer Kreise, in welchem das Dorf Schaßlowitz enclavirt ist. Der Flächeninhalt beträgt 22,770 Joch 1,138 Q. Kl.

an Dominikalgründen	11,155 Joch	558 Q.Kl.
— Rustikalgründen	11,615 —	580 —

enthält 2 Städtchen, 26 Dörfer, zusammen mit 3,105 Häusern und 19,424 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in der Landwirthschaft und in den Industriezweigen bestehen.

Der Hauptort und zugleich Sitz des Oberamtes ist das Städtchen Reichstadt (in der Volkssprache Reischt, böhmisch Zakopy, dasselbe liegt am Zwittebache, am Fuße des Kamnitzberges mit 283 meist alten hölzernen Häusern und 1 905 Einwohnern. Dasselbe besitzt nebst der Dekanalkirche zum heil. Fabian und Sebastian, die Kirche zum heil. Franz Seraph. mit dem Kapuzinerkloster. Das herrschaftliche Schloß stehet auf einer Anhöhe, und in demselben befindet sich das Oberamt.

Das Spital ist von Zdislaw von Berka, ehemaligen Besitzer dieser Herrschaft auf 7 Pfründler gestiftet; auch das Armeninstitut ist regulirt, und ist mit seinen Zuflüssen im Stande, 73 Arme zu unterstützen. Im Dorfe Neu-Reichstadt, ¼ Stunde von dem Städtchen, befindet sich die berühmte k. k. privilegirte Zitz- und Kottonfabrik des Ignaz Leitenberger, sie kann füglich als die erste Fabrik in dieser Art genannt werden; denn ihre Produkte werden in Hinsicht ihres schönen Geschmacks und ihrer Güte nicht nur in den sämmtlichen österreichischen Staaten, sondern auch im Auslande und selbst in England gesucht. Nebst Neu-Reichstadt sind noch die herrschaftlichen Dörfer Klemensdorf, Altsiedel, Kamenitz, Götzdorf, Borin mit der Kirche Skt. Johann dem Täufer, die auf einem hohen Berge liegt, Wolfsthal und Voitsdorf, zur Dekanalkirche in Reichstadt eingepfarrt.

Im Dorfe Dobern 1 Stunde von Reichstadt befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Georg, mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Leskenthal, Neusiedel, Schaßlowitz, auch Schastlowitz. Im unterthänigen Städtchen Zwickau, gewöhnlich Zwikke genannt, bestehet die Pfarrkirche zur heil. Elisabeth, zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Röhrsdorf mit einer Glashütte und Rothgarnfärberei, Morgenthal, auch Morgenthau, Glasert und Kleingrün.

Das Dorf Groß-Mergenthal, 3 Stunden nördlich von Reichstadt, enthält die Pfarrkirche zur heil. Magdalena, zu der die herrschaftlichen Dörfer Hoffnung, Juliusthal, Kleinmergenthal, Nieder- und Ober-Lichtenwalde eingepfarrt sind. Im Dorfe Kunnersdorf befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Joseph. Im Dorfe Krombach, das 4½ Stunden von Reichstadt an der Gränze Sachsens liegt, bestehet die Lokaliekirche zu den 14 Nothhelfern

mit dem hieher eingepfarrten Dorf Schanzendorf. Das Dorf Haidedörfel, oder Annahaid ist nach Niemes eingepfarrt. Alle die genannten Pfarreien unterstehen dem Patronate der Obrigkeit, die beiden Lokalien aber dem Religionsfonde.

Fideikommiß-Herrschaft Groß-Rohosetz.

Unter den vielen Besitzern, die nach der Schlacht am Weissen Berge in der großen Konfiskazion ihre Güter verloren haben, war auch der Besitzer von Groß-Rohosetz Johann Georg von Wartenberg, als Anhänger an den, nachher sogenannten Winterkönig, Friedrich von der Pfalz, worauf diese Herrschaft um den Schätzungswerth von 49,244 Schock 24 Gr. an den Grafen Albrecht von Waldstein, nachmaligen Herzog von Friedland verkauft wurde. Dieser, wie bekannt, vergrößerte damit sein Herzogthum, überließ es aber als Lehn im Jahre 1628 an den Freyherrn Niklas von Desfours zu Mont und Athienville. Nach dem Tode des Herzogs Albrecht im Jahre 1634 wurden dessen Güter zur Kammer eingezogen, nur behielt der erwähnte Niklas von Desfours als Belohnung seiner sich um den Monarchen und den Staat erworbenen Verdienste die Herrschaft, auch wurde er zugleich in Reichsgrafenstand erhoben.

Sein Nachfolger Albrecht Maximilian Graf von Desfours erhob im Jahre 1678 die Herrschaft zum Fideikommiß. Später kamen noch die beiden Allodial-Güter Klein-Rohosetz und Gillowey zu dieser Herrschaft, welche, wie wir bei der Herrschaft Swigan angeben wer-

den 1831 an dessen Besitzer verkauft wurden. Bis zum Jahre 1831 war die Familie Desfours zu Mont und Athienville im Besitze dieser Herrschaft, nach dem im obenerwähnten Jahre verstorbenen Grafen Franz Anton von Desfours, der aus seiner Ehe mit der Gräfin Gabriele gebornen Gräfin Trautmannsdorf keinen männlichen Erben hinterließ, kam diese Herrschaft an den gegenwärtigen Besitzer, seinen Neffen, Grafen Joseph Desfours Walderode. Diese Herrschaft hat ihre Lage zu beiden Seiten der Iser, und gränzt gegen Osten mit der Herrschaft Semil, gegen Westen und Norden mit der Herrschaft Swigan, Böhmisch-Aicha und Kleinskal, gegen Süden mit der Herrschaft Groß-Skal, hat eine Grundfläche von 9,492 Joch 1,520 $\frac{5}{6}$ Q.Kl.

an Dominikalgründen	1,913 Joch	952 $\frac{5}{6}$ Q.Kl.
an Rustikalgründen	7,579 —	568 —

umfaßt ein unterthäniges Schutzstädtchen und 32 Dörfer mit 1,240 Häusern und 9,216 meist böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb in der Landwirthschaft, im Getreidhandel ins Gebirge, Fuhrwerk, Flachsspinnerei, und einigen Manufakturen bestehet. Der Sitz des Oberamts ist im Dorfe Groß-Rohosetz (welky oder Hruby Rohosec); dasselbe liegt 4 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt am rechten Ufer der Iser mit 16 Häusern und 82 Seelen. Das obrigkeitliche Schloß ist im Innern nach dem neuesten Geschmak eingerichtet, und wird von einem englischen Garten umgeben. Die Schloßkapelle ist der heil. Dreieinigkeit geweiht und wird von einem Schloßkaplan versehen.

Das schutzunterthänige Städtchen Eisenbrod (ehemals Brödel, böhmisch Zelezny Brod, lateinisch Ferro-Broda) liegt 2½ Stunden nordöstlich von Rohosetz am rechten Ufer der Iser, über welche eine hölzerne Brücke führt, mit 268 Häusern und 1,694 Seelen; es hat zwar einen Stadt-

richter und einen Stadtschreiber, stehet aber in Hinsicht der Gerichtsbarkeit unter dem herrschaftlichen Oberamte. Die hierortige Pfarrkirche führt den Titel des heil. Jakob des Großen, und zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Wrat, Chlaudow, Dluhey (Dlauhey), Pipitz, Smrtsch (Smerzy), Pellechow, Brodetz (Protzen) und Koberow eingepfarrt. Auf einer Anhöhe am linken Iserufer stehet eine Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk mit einer Eremitenwohnung. Die Gemeinde besitzt an Realitäten und zwar:

an Aeckern	. . . .	9	Joch	675	Q.Kl.
— Wiesen	. . . .			901	—
— Gärten	. . . .	1	—	260	—
— Hutweiden	. . . .	6	—	1,299	—
— Waldung	. . . .	60	—	1,526	—

Im Dorfe Jentschowitz (Genczowicze, Geniczowecz), das ¾ Stunden von Rohosetz auf einer Anhöhe liegt, und in 85 Häusern 500 Seelen zählt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Georg mit den eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Groß-Rohosetz, Bukowina bei Kobilka, Dalimierzicz, Dolanek, Goldenstern, Kobilka, Lauschek, Patzeritz, Wodalnowitz (Stranowey) und Zdiarek.

Im Dorfe Lautschek, das an der Straße von Turnau nach Eisenbrod liegt, bestehet die auf Kosten des Religionsfonds erbaute Lokalie-Kirche zum heil. Anton von Padua mit den eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Besetitz, Michowka, Zbiroch mit der Ruine eines alten Schloßes, Wranowey, das sich mit der Herrschaft Böhmisch-Aicha theilt und Hamstein. Sowohl beide Pfarreien als auch die Lokalie unterstehen dem Patronate der Obrigkeit.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft als Prosetsch (Prosec), Zahorz (Zahorzy), Prositschko (Proseczko),

Libentin, welche beide hoch im Walde liegen, die Theildörfer Wohrasenitz (Obrazenitz), Lischney und Pintschey, alle diese sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen. An den beiden Dörfern Sedlowitz und Prackow, wovon ersteres zur Herrschaft Swigan, Letzteres nach Groß-Skal gehört, hat Groß-Rohosetz Antheile.

Allodial-Herrschaft Rozdialowitz.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts hatte die Familie Krzineczky diese Herrschaft im Besitze, aus welcher dem Albrecht Krzineczky nach der Schlacht am Weißen Berge als Anhänger an Friedrich von der Pfalz, dieselbe konfiszirt, und dem Albrecht von Waldstein, nachherigen Herzog von Friedland käuflich überlassen wurde; nach dessen Tode gelangte sie an seinen Neffen den Johann Christoph Grafen von Waldstein, und blieb bei dieser Familie bis zum Jahre 1760, in welchem Aloysia Gräfin von Clam-Gallas, geborne Reichsgräfin von Colonna und Fels, dieselbe um 250,000 fl. erkaufte, und nach ihrem Tode ihrem jüngern Sohne Karl erblich hinterließ; dann gelangte sie an seinen Bruder Christian Philipp Grafen von Clam und Gallas, von diesem an Grafen Karl von Mäder, dann an Jakob Freyherrn von Wimmer, von welchem die Fürstin Sidonia von Lobkowitz geborne Gräfin Kinsky im Jahre 1815 dieselbe um die Summe von 466,000 fl. W. W. erkaufte, und nach ihrem Tode dieselbe ihrer Tochter, der Maria Helene Fürstin von Lobkowitz, vermög Testaments, vererbte.

Die Herrschaft liegt an der Gränze des Bidschower Kreises, zwischen den Herrschaften Kopidlno und Dimokur

desselben Kreises, dann Krzinetz und Diettenitz mit einem Flächeninhalt von 3,922 Joch 438 Q.Kl.

an Dominikalgründen	2,558 Joch	1,190 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,363 —	848 —

enthält ein Munizipalstädtchen und 5 Dörfer, zusammen mit 672 Wohngebäuden und 2,340 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in der Landwirthschaft, in einigen Gewerben, dann im Handel mit Vieh und Getraide bestehen.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist das Munizipalstädtchen Rozdialowitz, dasselbe liegt 3 Meilen südöstlich von der Kreisstadt am Fuße des Schloßberges, und am rechten Ufer des Baches Trnowa, zählt in 203 Häusern 1,286 Seelen, hat 2 Thore, das Prager, und das Bidschower, ein Rathhaus, worinn das Stadtrichteramt sich befindet. Auf dem Marktplatze stehet die Bildsäule der unbefleckten Mutter Gottes. Nebst dem Pfründlerspital auf 2 Pfründler, wurden 20 Arme auf Kosten des Armeninstituts versorgt.

Die Dechanteikirche daselbst führt den Titel des heil. Gallus, zu der die herrschaftlichen Dörfer Zamost, Podol, Zitaulitz mit der Filialkirche des heil. Wenzel, Poged, und Neu-Hasina (Nowa-Hasina) eingepfarrt sind.

Allodial-Herrschaft Rzepin mit dem Gut Nebuzel.

Im Jahre 1806 kaufte Fürst Julius Armand Ludwig von Rohan und Guemenée, k. k. General-Feld-Wachtmeister rc., von dem Grafen Joseph Desfours-Walderode diese Herrschaft für die Summe von 412000 fl.

damaliger Wiener Bankozettel, sie gehörte schon im 13ten Jahrhundert dem Orden der deutschen Ritter, der dieselbe bis zum Jahre 1417 besaß, dann folgten mehrere Besitzer, bis sie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an die Familie Walderode kam.

Sie liegt im südwestlichen Theile dieses Kreises, umgeben von den Dominien Widim, Lieblitz, Koschatek und Melnik, mit einem Flächeninhalt zusammen mit 7,482 Joch 66 Q.Kl. und zwar die Herrschaft

an Dominikalgründen	2,796 Joch	1,306 Q.Kl.
an Rustikalgründen	3,162 —	390 —
Gut Uebuzel		
An Dominikalgründen	121 —	785 —
an Rustikalgründen	1,401 —	785 —

Die Herrschaft für sich umfaßt 9 Dörfer worunter 4 Theildörfer sind, zusammen mit 345 Häusern und 2,624 Einwohnern.

Das Gut Uebuzel 2 ganze Dörfer und einen Antheil an den zu Melnik gehörigen Dorfe Wrutitz, zusammen mit 76 Häusern und 470 Einwohnern, deren sämmtliche Erwerbs- und Ertragsquellen im Ackerbau, Viehzucht, und in einigen Industrial-Gewerben bestehen.

Der Hauptort dieses Dominiums ist das Dorf Rzepin, auch Rippein, dasselbe liegt 4½ Stunde westsüdlich von der Kreisstadt mit 152 Häusern und 887 Einwohnern, besitzt ein nach dem neuesten Geschmack eingerichtetes Schloß mit einem englischen Park, Küchen- und Blumengarten, der Sitz des Wirthschaftsamts ist daselbst, und die Pfarrkirche führt den Titel des heil. Andreas, zu der die herrschaftlichen Dörfer Ziwanin, Radaun, Lieben und Krp, eingepfarrt sind. Letzterer Ort hat eine alte Filialkirche unter dem Titel Skt. Johannis-Enthauptung, in welcher der Sage nach der heil. Johann von Nepomuk seine

letzte Messe soll gelesen haben. Die Dörfer Hrasko, Zahag, dann die 2 Theildörfer Kanina und Dul (auch Hlutschow) sind zu fremden Pfarreien eingepfarrt.

Zur Unterstützung der Armen hat die fürstliche Obrigkeit im Jahre 1833 1000 fl. W. W. aus den Renten bewilligt, und 48 an der Zahl wurden mit noch andern Zuflüssen betheilt.

Das Gut Nebuzel hatte ehemals dem Nonnenorden bei Skt. Georg in Prag gehört, nach dessen Aufhebung unter Kaiser Joseph II. Regierung, kam dasselbe zum Religionsfond, von welchem es später der obengenannte Fürst in der öffentlichen Versteigerung erkauft und mit der Herrschaft vereinigt hatte. Die zwei Dörfer dieses Guts sind: Nebuzel, dasselbe liegt ¾ Stunden von Rzepin auf einer Anhöhe mit der Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Egidius: die unter dem Patronate der Obrigkeit stehet. Zu derselben ist das einheimische Dorf Hledseb eingepfarrt. An dem Dorfe Wrutitz, das zur Herrschaft Melnik gehört, hat das Gut Nebuzel einen Antheil. Am 13. Jänner 1835 starb der Besitzer dieser Herrschaft Julius Armand Ludwig Fürst von Rohan im 68. Jahre seines Alters, er wurde in die Familiengruft zu Laukow der Herrschaft Swigan beigesetzt, und gegenwärtig sind dessen Erben die Prinzen Kamill und Benjamin Rohan Fürsten von Rochefort und Montauban im Besitze dieser Herrschaft.

Allodial-Herrschaft Semil.

Diese Herrschaft kam in dem Jahre 1824 sammt dem Gute Jesseny mittelst eines Tauschvertrags von dem da-

maligen Besitzer Jakob Veith gegen die Güter Groß-Wschellis und Wrutitz an Seine Durchlaucht Karl Alein Gabriel Fürsten von Rohan-Guimenée, Herzog von Bouillon und Montbazon, k. k. Feldmarschall-lieutenant, Ritter des goldenen Vließes und des Marien-Theresien-Ordens ꝛc. Derselbe starb den 24. April 1836 auf dem Schloße zu Sichrow im 72. Jahre seines Alters, ihm folgte im Besitze seit dem 4. Juli 1837 dessen Tochter Frau Bertha Prinzessin von Rohan-Guimenée Herzogin von Bouillon vermög Erbseinantwortung.

Sie liegt im östlichen Theile und zwar an dem äußersten Ende des Bunzlauer Kreises, gränzt östlich mit Preussisch-Schlesien, und der Herrschaft Starkenbach Bidschower Kreises, südlich mit den Herrschaften Rumburg, Aulibitz und Lomnitz, gleichfalls Bidschower Kreises, westlich mit der Herrschaft Groß-Skall, Groß-Rohosetz und Klein-Skall, nördlich mit den Herrschaften Morgenstern und Friedland.

Sie hat eine Grundfläche von 23,768 Joch 543 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . 7,471 Joch 958 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . 16,296 — 1,185 —
umfaßt 2 Städtchen und 33 Dörfer, zusammen mit 3,713 Wohngebäuden und 26,111 zum größten Theil böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb in einem mittelmäßigen Feldbau, in der Rindviehzucht, im Flachsspinnen, Glasschleifen, dann im Handel mit Flachsgarnleinwand bestehet.

Auf der Herrschaft befinden sich 5 Pfarreien, eine Lokalie, dann ein Residenzialkaplan im Orte Laukow. Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Semil, dasselbe liegt 5 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt an der Iser mit 265 Häusern und 1,636 Seelen, hat ein Stadtrichteramt, ein herrschaftliches Schloß, welches ein Graf Millesimo, ehemaliger Besitzer dieser Herrschaft erbaut hat, dann eine Papierfabrik. Auf dem Marktplatze stehet die schöne

Marienstatue. Die Pfarrkirche, die unter dem Patronate der Obrigkeit stehet, führt den Titel zum heil. Peter und Paul, und zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Podmoklitz, Barzkow, Slana Lhota, Komarow, Kuchelna, Bitauchow, Spalow, Beneschau und Przikry eingepfarrt.

Hochstadt. Dieses unglückliche Städtchen liegt 3 Stunden nordöstlich von Semil und 7 Meilen von der Kreisstadt mit 23 meist hölzernen Häusern und 1,736 Einwohnern. Letztere lebten bis zum Abende des 29. Juli 1834 ruhig, und nicht ahnend des Unglücks, das in der nächsten Stunde so schrecklich über ihr Haupt hereinbrechen werde; die Thurmuhr schlug zum letzten Mal 8, als man allgemein Feuer schrie, und schon loderte aus einem Hause, in welchem eine Bürgersfrau mit dem Lichte so unvorsichtig war, die helle Flamme hoch auf, und nach einer kaum halben Stunde brannten schon bei 20 Häuser. Alle angewandte Hülfe konnte dem Vorschreiten des Feuers nicht Einhalt thun, denn alle die Häuser der Reihe nach, waren von Holz, überdieß umgeben von einem Holzvorath, den die Bewohner nach den Waldeinbrüchen des vorhergehenden Jahrs sich herbeigeschaft haben. Diese Menge des Brennmaterials erzeugte eine Feuergluth, die jeden Zugang zur Rettung unmöglich machte, und so brannten nach einer Stunde 141 Häuser, die Kirche, die Thurmuhr, die Pfarre, das Rathhaus und 63 Scheuern darnieder, selbst die Löschrequisiten verbrannten, uud die Bewohner konnten nichts thun, als die Hände ringen und über den Verlust ihrer ganzen Haabe weinen, nur die entfernten, meist zur Vorstadt gehörigen Häuser, konnten gerettet werden.

Die Feuergluth war so stark, daß die starken Mauern der Kirche, des Thurmes, und selbst Gewölbe Risse bekamen.



RUSSISCHES DENKMAL.

Der Schaden wurde ämtlich aufgenommen, und betrug 667,458 fl. 15 kr. W. W.

Die Landesregierung hat mit Bewilligung der hohen Hofstelle in allen Provinzen des Kaiserstaats Sammlungen für diese Verunglückten angeordnet, dieselben von der Entrichtung der Steuern enthoben, und alle Vorkehrungen getroffen, deren Schicksal zu erleichtern, wozu auch die fürstliche Obrigkeit ihre hülfreiche Hand bot. Schon ist die Kirche mit dem Thurm hergestellt, und der Gottesdienst wird wie vordem darin gehalten; eben so ist die Pfarre, das Rathhaus und die Schule im Baue, und mehre Häuser stehen nach einem vorgeschriebenen Bauplan fertig, wobei auf Richtung und gehörige Entfernung gesehen wurde, wodurch das Städtchen, wenn Alles überstanden seyn wird, ein herrliches Ansehen gewinnt.

Die Pfarrkirche führt den Namen der heil. Katharina, die unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit stehet, und zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Altendorf, Trzicz und Glasersdorf, das seinen Namen von einer daselbst gestandenen Glashütte hat.

Im Dorfe Przichowitz (Przichowice), das 3½ Stunden nördlich von Semil entfernt liegt, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Veit unter dem obrigkeitlichen Patronate, und zu ihr sind die beiden herrschaftlichen Dörfer Schumburg und Reiditz eingepfarrt. In der Nähe von Przichowitz befindet sich zu Tiefenbach eine Glashütte, und eine große Leinwandbleiche.

In dem Dorfe Polaun, das 4½ Stunden von Semil nördlich liegt, in Ober- und Unter-Polaun getheilt ist und in 342 Häusern 1,624 Einwohner zählt, bestehet in Ober-Polaun die Pfarrkirche unter dem Patronate des Religionsfonds, zu der eine Menge im Gebirge zerstreut liegende Einschichten eingepfarrt sind.

Im Dorfe Ruprechtsdorf (Ruppersdorf), welches 2 Stunden nordöstlich von Semil mit 230 Häusern und 1,724 Seelen liegt, befindet sich die Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit, unter dem Patronate der Obrigkeit; sie braunte durch einen Blitzstrahl im Jahre 1825 ab, wurde aber bald wieder durch ihren fürstlichen Patronatsherrn hergestellt. Zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Przi-wlak (Przìwlaka) eingepfarrt.

Im Dorfe Passek, welches 3½ Stunden nordöstlich von Semil, größtentheils auf einem Berge, liegt, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronate des Religionsfonds.

Im Dorfe Laukow, das 1¼ Stunde von Semil mit 36 Häusern und 296 Seelen an der Iser liegt, bestehet die Kirche zum heil. Stanislaus, die mit einem Residenzial-kaplan versehen ist; die beiden herrschaftlichen Dörfer Unter-Sittow und Ribnitz sind hieher eingepfarrt.

Im Dorfe Boskow (Bozkow), 1 Stunde nordöstlich von Semil, befindet sich die Pfarrkirche zur Mariä-Heimsuchung unter dem Patronate der Obrigkeit; sie ist zugleich eine Wallfahrtskirche für die ganze Umgegend. Hier ist die Grabstätte Ferdinands Grafen von Millesimo, k. k. General-Feld-Wachtmeisters, der im Jahre 1778 in Semil starb. Ein Theil von dem Dorfe Przikry, welcher Unter-Przikry genannt wird, ist zu dieser Pfarrkirche eingepfarrt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Girkow, Střewelna, Groß-Horka, Klein-Horka, Ratschitz, Ober- und Unter-Hammersdorf, dann Wolleschnitz, das sich mit dem Gute Nawarow theilt, wo in dem diesem letztern angehörigen Theile die Pfarrkirche zum heil. Martin unter dem Patronate der Nawarower Obrigkeit bestehet, sind zu fremden Pfarrkirchen eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Groß-Skal und Turnau.

Diese Herrschaft, nach der Burg Skala so genannt, war in der Vorzeit ein Krongut, und ihre Besitzer waren gewöhnlich Nachgeborne aus dem herzoglichen Hause, so war im 10. Jahrhundert Chrstan von Skala, Sohn des Herzogs Boleslaw I. in deren Besitze. In der Folge kam sie ebenfalls an die mit den Beherrschern Böhmens verwandten Herren Sswihowsky von Skala, und späterhin wurde Heinrich von Bzow damit belehnt. Im Jahre 1325 erscheint Johann Benedikt von Wartenberg als Besitzer dieser Herrschaft. Um die Mitte des XV. Jahrhunderts gehörte sie dem Herrn Zagic von Hasenburg. Von diesem gelangte sie an Heinrich Stiastny von Waldstein, dessen Sohn Karl dieselbe an die Herren von Wartenberg verkaufte, und im Jahre 1616 war Albrecht Johann Smirzicky von Smirzitz Besitzer derselben. Diesem wurde sie nach der Schlacht an Weißen Berge konfiszirt, worauf sie der Friedländer Herzog um die Summe von 103,903 Schock 37 Gr. erkaufte. Da dieser im Jahre 1634 zu Eger fiel, kam sie an Grafen Maximilian von Waldstein und blieb bei dieser Familie bis zum Jahre 1821, wo sie Franz Adam Graf von Waldstein und Wartenberg dieselbe an Joseph Anton Lexa Ritter von Aehrenthal verkaufte, und dieser nach seinem Tode seinem jüngern Sohne, dem gegenwärtigen Besitzer Herrn Alois Lexa Ritter von Aehrenthal testamentarisch vererbte.

Sie liegt im Osten dieses Kreises, und gränzt gegen Norden mit der Herrschaft Groß-Rohosetz, im Osten mit der Herrschaft Semil und mit den Herrschaften Rumburg und Lomnitz des Bidschower Kreises, gegen Süden mit der Herrschaft Kost, gegen Westen mit der Herrschaft Münchengrätz.

Ihr Flächeninhalt beträgt 20,839 Joch 396 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 8,767 Joch 349 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 14,072 — 247 —
umfaßt eine Munizipalstadt, ein schutzunterthäniges Städtchen und 79 Dörfer, zusammen mit 2,338 Häusern und 15,714 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Ackerbau, Viehzucht, in mehreren Industrialgewerben, Flachsspinnen und Garnhandel bestehet.

Die Lage dieser Herrschaft ist durchaus bergig, gewährt jedoch bei den größtentheils sanft aufsteigenden Bergrücken weite angenehme Aussichten. Die Iser durchfließt einen geringen Theil der Herrschaft, aber die Bäche Libunka, Steben und Radostna bewässern dieselbe.

Auf dieser Herrschaft sind Ruinen von 3 Burgen sichtbar, doch fehlen hierüber die historischen Notizen. Die eine ist Rotstein; sie liegt ¼ Stunde südlich von dem Dorfe Klokocz auf einem Berge. Die zweite, Waldstein, liegt zwischen Turnau und Groß-Skall, von der nur noch eine Seitenmauer sichtbar ist; diese Burg wurde im 13. Jahrhundert von den Herren von Wartenberg erbaut, die dann deren Namen zu ihrem Familien-Namen machten, und so ward sie das Stammhaus der Grafen Waldstein von Wartenberg. Im Jahre 1722 hatte die Familie daselbst eine Kirche erbaut, unter dem Titel Skt. Johann von Nepomuk, zu der an dessen Namensfeste Tausende der Andächtigen hinwallen; den Gottesdienst halten die Franziskaner in Turnau.

Die dritte verfallene Burg ist Trosky (Troska); sie liegt bei dem Dorfe Troskowitz 1 Stunde südöstlich von Groß-Skall auf einem Berge, und erhebt sich auf 2 kegelförmigen Basaltfelsen, die durch eine 4 bis 5 Ellen dicke Mauer mit einander verbunden sind. Sie besteht aus 2 Abtheilungen, dem Schloße Panna (Jungfer) und dem

Schloße Baba (alte Mutter). Jenes ist fast um die Hälfte höher, als dieses, und hat sich, da es von Ziczka nicht erobert werden konnte, und deswegen den Namen Panna bekam, am besten erhalten, so daß noch einige Gemächer vorhanden sind. In der Entfernung stellt sich die Burg als ein Kunstwerk dar. Auf der Herrschaft bestehen eine Dechantei, 2 Pfarreien und 3 Lokalien, die alle unter dem Patronate der Obrigkeit stehen.

Nach ämtlichen Erhebungen wurden im Jahre 1835 mit Ausschluß der Stadt Turnau 78 Arme auf dieser Herrschaft theils von den wohlhabendern Einwohnern, theils von der Obrigkeit unterstützt.

Auf dieser Herrschaft werden Jaspise, Chrisolitten, Karniole, und Kalzedon, vorzüglich auf dem 2 Stunden von Groß-Skal entfernten Berge Kozakow, dann in den Feldern von Libun, und an den Ufern der Iser gefunden; sie werden dann in der Stadt Turnau von den dort befindlichen vielen Steinschleifern geschliffen und zum Verkauf ins Ausland versendet.

Der Amtsort ist Groß-Skal (Hruba Skala), 10 Meilen von Prag und 5 Stunden nordöstlich von der Kreisstadt, zählt mit Unter-Skal 23 Häuser und 170 Einwohner. Das obrigkeitliche Schloß liegt auf einem hohen schroffen Felsen, und ruhet theils auf diesem Felsen, theils auf den über die Steinklüfte gespannten Bogen; dasselbe ist von Felsmassen und Waldungen umgeben, und beweist, daß hier schon in der Vorzeit der Sitz eines mächtigen Hauses, und der Schauplatz wichtiger Ereignisse war. Besonders merkwürdig ist der große Rittersaal im zweiten Stockwerke. Die Wände desselben und eines andern daranstoßenden Saales sind mit Bildnissen der Wartenberg-Waldsteinischen Familie geziert. Vor dem Schloße stehet die vom Grafen Karl Joseph von Waldstein War-

tenberg erbaute Kirche zum heil. Joseph; sie wird von einem Lokalisten versehen, und die herrschaftlichen Dörfer: Bohuslaw, Bukowina, Daubrawitz, Unter-Skal, Hnanitz, Podhay, Radwanowitz, Radetz, Neudorf, Roketnitz mit Langendorf und Zelegow sind hieher eingepfarrt.

Der wichtigste Ort dieser Herrschaft ist die Munizipalstadt Turnau (Turnow, mit dem Zusatze nad Gizerau, auch Trnawa); sie liegt am Zusammenflusse des Popelka-Baches mit der Iser, 1 Stunde nordwestlich vom Amtsorte, ist mit Mauern umgeben, hat die Vorstadt Konelup und mehrere umliegende Häuser, bestehet im Ganzen aus 440 Häusern und 3,764 Einwohnern, die der Mehrzahl nach der Gerichtsbarkeit des städtischen Magistrats zugewiesen sind. Letzterer wurde im Jahre 1827 nach der 4ten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M., freie Wohnung und 6 Klafter Holz.

Bis zum Jahre 1760 besaß der Magistrat die peinliche Gerichtsbarkeit. Nebst der Pfarr- und Dechanteikirche unter dem Titel des heil. Nikolaus, besteht hier das Franziskaner-Kloster mit der dem heil. Franziscus Ser. geweihten Kirche. Dieser Orden wurde im Jahre 1650 vom Grafen Maximilian von Waldstein gestiftet. Ferner besitzt die Stadt die, auf Kosten der jetzigen Obrigkeit neu erbaute, erst kürzlich fertig gewordene Mariä Himmelfahrtskirche; sie wurde auf dem Grund der früher abgetragenen, dem ehemaligen daselbst bestandenen Dominikanerkloster gehörigen Kirche gleichen Namens erbaut. Nebst dem geregelten Armeninstitute, welches im Jahre 1835 mit täglichen Geldporzionen von 1 bis 4 kr. C. M. 74 Arme unterstützte, bestehet hier noch ein Spital auf 2 Pfründler.

Ein sehr wichtiger Erwerbszweig für die industriösen

Einwohner dieser Stadt ist nicht nur die Verarbeitung der edlen Steinarten, sondern dieselben haben auch die künstliche Bearbeitung der Glasflüsse, oder Glas-Composition erlernt, die dann geschliffen, eingefaßt als täuschend edle Steine in den Handel, selbst ins Ausland gebracht werden. Zum Kirchsprengel der obigen Dechanteikirche gehören die herrschaftlichen Dörfer: Hruschitz mit der Kirche zum heil. Mathäus Apo., Rudwogowitz mit der Filialkirche Skt. Johann des Täufers, Przaslawitz mit der Filialkirche Skt. Georg, Maschow, Pelleschan, Biela, Rochlin, Chlomek, Steben, Vorder-Lautschek, Kwitkowitz, Bukowina, Hrachowetz, Kutnowka, Dubeko, Lochtusch, Swatonowitz, Neudorf zum größten Theil, und Karlowitz.

Das schutzunterthänige Städtchen Rowensko liegt 1 ½ Stunde von Groß-Skal am Weselka-Bache, über den eine gedekte Brücke führt, mit 240 Häusern, und 1,530 Einwohnern, besitzt einen Stadtrichter und ist nach der Pfarrkirche in Teyn eingepfarrt. Letzterer Ort hat die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, und zu dieser sind noch eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Zernow, Wesela, Seykorzitz, Klein-Prosetz, Stepanowitz, Borek, Raudny, Blatetz, Lischzikoze, Krzezowitz, Wranowsko, Zdiar, Draczow.

Im Dorfe Libunn, 2 ½ Stunden südöstlich vom Amtsorte, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Martin, Bischof, mit den eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Giwan, Jawornitz, Czimischl, Holenitz, Troskowitz am Abhange des Bergs Trosky, Ober- und Unter-Knignitz, Augezd mit den beiden Kirchen Skt. Johann des Täufers und der heil. Apostel Philipp und Jakob. Erstere ist eine Filialkirche. Letztere aber stehet öde, Giwina Hrdonowitz, Ktowa, Lhotaseminowa und Tachow.

Im Dorfe Tatobit, welches vom Amtsorte 1½ Stunde nordöstlich am Fuße des Berges Komarow liegt, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Lorenz, dabei ehemals ein Nonnenkloster gestanden haben soll. Zu diesem Kirchsprengel gehören die herrschaftlichen Dörfer Prosetz, Waczlawy Wolawetz, Leskow, Kosakow (Kozakow) am Berge gleichen Namens, der mehrere Steinarten enthält. Auch wird hier der Bergbau auf Schwefelkohl durch die Berggewerke des Hrn. Wenzel Kraus betrieben, die Kohle zu Asche gebrannt, und letztere zur Bedüngung auf Feld- und Wiesengründe verkauft.

Im Dorfe Wisserz, ½ Stunde vom Amtsorte, bestehet die Lokaliekirche unter dem Titel Mariä Himmelfahrt. Hier erhebt sich der in der Geschichte wohlbekannte Berg Zlata Hura, auf welchem die Kapelle zur Skt. Anna stehet, die erst vor einigen Jahren neu hergestellt wurde, und gegenwärtig zuweilen darinnen Gottesdienst gehalten wird. Eingepfarrt zu dieser Lokalie sind die herrschaftlichen Dörfer Krczkowitz, Drahonowitz, Lazan (bei Chlum), Poddaubj, Mladostow, Skalan, Wrcha, Chlum und Kazarow.

Die übrigen herrschaftlichen Dörfer Smrzj, Wesetz, Klokocz, Pohorz, Wolesnitz, Modrzitz und Laczan bei Turnau sind zu fremden Pfarreien eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Klein-Skal.

Die frühern Besitzer dieser Herrschaft sammt der Herrschaft Groß-Rohosetz waren die Herren von Warten-

berg. Nach der Schlacht am Weißen Berge gelangten beide an Herzog Albrecht von Waldstein, und nach dessen Tode im Jahre 1634 an die freyherrliche, und später gräfliche Familie Desfours zu Mont und Athienville, welche im Jahre 1697 unter sich eine Theilung vornahm in welcher Wenzel Mathias Graf Desfours die Herrschaft Klein-Skal erhielt. Bei dieser Linie blieb sie bis zum Jahre 1803, wo sie Franz Wenzel Graf Desfours an Franz Zacharias Edlen von Römisch um die Summe von 335,000 fl. und 300 Dukaten Schlüsselgeld verkaufte. Gegenwärtiger Besitzer ist Johann Edler von Römisch.

Diese Herrschaft liegt im Nordosten dieses Kreises, umgeben von den Dominien Morgenstern, Semil, Groß-Rohosetz, Swigan, Böhmisch-Aicha und Reichenberg, mit einer Grundfläche von 8,405 Joch 790 □.Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 2,332 Joch 1,282 □.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 6,072 — 1,108 —
enthält 1 Markt und 32 Dörfer, worunter mehrere getheilte Dörfer sind, zusammen mit 1,715 Wohngebäuden und 12,520 Einwohnern, von denen die der nördlich liegenden Dörfer Teutsch, jene der südlich Liegenden Böhmisch sprechen. Der Amtsort ist Klein-Skal (Mala-Skala), Dorf mit 21 Häusern und 106 Seelen, liegt am rechten Ufer der Iser, 4½ Meilen von der Kreisstadt, und besitzt ein Schloß mit einer Kapelle unter dem Namen des heil. Laurenz. Die Lage dieses Orts und die in seiner Umgebung von dem letzten Besitzer neugeschaffenen Anlagen erheben denselben zum reizendsten Aufenthalt; er ist zur einheimischen Pfarre in Nabsel eingepfarrt.

Das Armeninstitut daselbst wurde im Jahre 1826 gegründet, und auf den übrigen bedeutenden Ortschaften sind seit dem Jahre 1831 die Armenanstalten geregelt. Im Jahre 1805 hat die Gemahlin des letzten Besitzers die

Frau Barbara Gräfin Desfours zu Athienville, geborne Gräfin von Szeczeny, bei ihrem Abschiede von ihren ehemaligen Unterthanen, eine Stiftung für die armen preßhaften Kleinskaler Unterthanen auf ewige Zeiten mit Genehmigung ihres Gemahls errichtet, und zu diesem Zwecke ein Kapital von 2000 fl. von der Kaufsumme erzindirt und auf der Herrschaft belassen, daß die jährlichen 5perzentigen Interessen aus den Renten ausgezahlt, und an die obigen Armen vertheilt werden. Es wurde hierüber ein Stiftsbrief ausgefertigt und in der k. Landtafel im Hauptbuche 843 Instrum. sub Lit. I. 27 auf Klein-Skal ausgezeichnet.

Markt Gablonz (Gablunka, Gablonec), liegt 2½ Stunden nördlich vom Amtsorte an der Neisse und dem Gablonzer Bache, erstreckt sich eine Stunde in die Länge, zählt in 500 Häusern 3,300 Einwohner, die durch die Fabrikazion der Glaskorallen und Schmelzperlen diesen Ort berühmt machen. Der Handel mit diesen Erzeugnissen, der sogar in fremde Welttheile gehet, erzeugt bei den Einwohnern einige Wohlhabenheit; nicht minder erheblich ist hier auch die Tuchfabrikazion. Die hiesige Pfarrkirche ist der heil. Anna geweiht, und hierher sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Schlag, Hennersdorf, Kukan, Seidenschwanz (böhmisch Wrkoslawice mit einer Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, Lautschnei, und Grünwald. Letzteres ist bedeutend durch die daselbst befindliche Baumwollspinnerei, Weberei und Glasschleiferei. Zur Pfarrkirche der heil. Dreyfaltigkeit im Dorfe Rabsel sind die herrschaftlichen Dörfer Wesely, Chlystow, Tiepertz, Zelletz, Laab, Spelsow, Smiehow, Mukarz, Bobow, Huntirsch, Skuhrow und Halschowitz eingepfarrt.

Im Dorfe Schumburg, 1½ Stunde nördlich von Klein-Skal, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Joseph; zu dieser sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer Gistey,

Labau mit der Kapelle Skt. Adalbert, das mit der Herrschaft Morgenstern gemeinschaftliche Dorf Schwarzbrunn, das mit der Herrschaft Swigan getheilte Dorf Marschowitz.

Diese drei Pfarreien unterstehen dem Patronate der Obrigkeit.

Ferner hat diese Herrschaft Antheile an Dörfern fremder Dominien, nämlich an Friedstein, Litschnay, Koppan, Pintschay, Tschischkowitz und Neudorf.

Allodial-Herrschaft Swigan mit den Gütern Klein-Rohosetz und Gillowey.

Zu Ende des 16ten Jahrhunderts gehörte die Herrschaft Swigan dem Freyherrn Karl von Waldstein und Wartenberg, dann gelangte sie an die Grafen Schlick. Der letzte Besitzer aus diesem Geschlechte, der Oberst-Landrichter Joachim Andreas Graf Schlick von Passaun und Ellbogen, verlor als Theilnehmer an der Empörung gegen König Ferdinand II. nach der Schlacht am Weißen Berge Güter und Leben, und Swigan wurde im Jahre 1622 dem Albrecht Grafen von Waldstein, nachmaligen Herzog von Friedland, um die abgeschätzte Summe von 76,021 Schock Meiß. 40 Gr. abgetreten. Nach dessen Tode im Jahre 1634 fiel sie abermals dem k. Fiskus zu, worauf sie Ferdinand II. im Jahre 1635 dem Grafen Maximilian von Waldstein schenkte, dessen Nachkommenschaft fortwährend bis zum Jahre 1820 im Besitze blieb, in welchem Jahre sie Graf Franz Adam von Waldstein an den gegenwärtigen Besitzer, Seine Durchlaucht Karl Allein

Gabriel Fürsten von Rohan zu Guemenée, Herzog zu Bouillon und Montbazon, k. k. General-Feld-Marschall-Lieutenant ꝛc., sammt den Gütern Lukawetz, Sichrow, Albrechtitz und Kurowoditz, welche schon früher die Waldsteinische Familie erkaufte und mit der Herrschaft vereinigte, um die Summe von 400,000 fl. C. M. verkaufte. Die beiden Güter Klein-Rohosetz und Gillowey, wie schon bei der Herrschaft Groß-Rohosetz bemerkt wurde, kaufte derselbe im Jahre 1831, und vereinigte sie mit der Herrschaft. Derselbe starb am 24 April 1836 zu Sichrow im 72 Jahr seines Alters, und ihm folgte im Besitze vermög Erbseinantwortung seit dem 4. July 1837, dessen Tochter Frau Bertha Prinzessin von Rohan Guemenée, Herzogin von Bouillon und Montbazon.

Das Ganze liegt auf der rechten Seite der Iser, inmitten der Herrschaften Böhmisch-Aicha, Reichenberg, Groß-Rohosetz, Morgenstern, Kost, Groß-Skal, Münchengrätz und Nimes.

Die Herrschaft hat eine Grundfläche von 22,061 Joch 569 Q.Kl.

an Dominikalgründen	8,986 Joch	773 Q.Kl.
an Rustikalgründen	13,074 —	1396 —

Das Gut Klein-Rohosetz enthält an Rustikalgründen 378 Joch 1,186 Q.Kl.

Das Gut Gillowey

an Dominikalgründen	488 Joch	305 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,478 —	894 —

umfassen zusammen 83 Dörfer mit 2,759 Häusern, 17656 theils deutschen, theils böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in den Zweigen der Landwirthschaft, in einigen Industrialartikeln, in der Flachsspinnerei, Taglohn, Fuhrwerk ꝛc. bestehet. Auch hat die Herrschaft Antheile an mehreren Dörfern angränzender Herrschaften, so wie auch andere

Dominien Antheile an einigen hierseitigen Dörfern haben. Die Herrschaft besitzt 4 Pfarreien, 4 Lokalien, die alle unter dem Patronate der Obrigkeit stehen.

Das Armeninstitut ist hier sehr gut regulirt; es wurden im Jahre 1835 vermög ämtlicher Erhebung 300 Arme sowohl von den Gemeinden, als auch durch den ansehnlichen Beitrag der fürstlichen Obrigkeit mit 800 fl. C. M. und 66 Klaftern Brennholzes unterstützt, und der Armenfond behielt dennoch eine Baarschaft von 2,303 fl. 48 kr. C. M.

Der Haupt- und Amtsort der ganzen Herrschaft ist das Dorf Swigan mit 25 Häusern und 200 Einwohnern; dasselbe liegt auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Iser, 3 Postmeilen von der Kreisstadt, besitzt ein obrigkeitliches Schloß mit einer Kapelle zum heil. Johann und Paul, an welcher ein Schloßkaplan angestellt, und zur Pfarrkirche nach Laukow eingepfarrt ist. Letzterer Ort liegt 1¼ Stunde südwestlich von Swigan gleichfalls am rechten Ufer der Iser, über welche eine Brücke führt, von 48 Häusern und 240 Seelen, mit der Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit. Im Jahre 1820 wurde dabei die fürstlich Rohansche Familiengruft erbaut, und der erste, der aus dieser Familie am 18. Jänner 1835 hierher beigesetzt wurde, war der Besitzer der Herrschaft Rzepin, Fürst Julius Armand von Rohan und Guemenée, k. k. General-Feld-Wachtmeister ꝛc. ꝛc. Eingepfarrt hieher sind die herrschaftlichen Dörfer Swigan, Augezd, Pentschin, Podol, Moczidek, Sezemitz mit der Filialkirche zum heil. Bartholomäus, Drahotitz, Sedlisko, Buda, Girsko und Paderzowitz.

Im Orte Lastiborzitz, 1¼ Stunde nördlich von Swigan, bestehet die Lokaliekirche zur heil. Katharina mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Sichrow, Albrechtitz, Čerwenitz, Wild-Ganz (Husa diwoká), Kameni, Rybnik, Slawikow, Zasada,

Střischowitz, Wittanowitz, Sebeslawitz, Giwina, Wetterstein.

Pfarrdorf Wschen (Wssen, Wsseno), liegt 1 Stunde südöstlich von Swigan, links von der Iser, mit 45 Häusern und 291 Einwohnern. Die Pfarrkirche daselbst ist den heil. Aposteln Philipp und Jakob geweiht und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Mokry, Plaukonitz, welche beide, da sie der Iser nahe liegen, oft überschwemmt werden, Brzeha (auch Flechtendorf), Dauby, Zdiar, Zehrow und Skokow eingepfarrt.

Im Orte Laukowetz (Laukowez nad Gizerau), der 1 Stunde südwestlich von Swigan nahe dem rechten Ufer der Iser mit 56 Häusern und 386 Einwohnern liegt, befindet sich die Pfarrkirche zur heil. Kreuzerhöhung, die im Jahre 1743 von der Maria Margaretha Gräfin von Waldstein neuerbaut wurde; hieher sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Autsch, Hubalow, Koritt, Sowenitz und das Theildorf Chlistow.

Pfarrdorf Reichenau (Rychnow) liegt 3½ Stunden nordöstlich von Swigan, mit 332 Häusern und 2,300 Seelen, besitzt die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Wenzel; sie wurde im Jahre 1712 von dem damaligen Besitzer, dem Karl Ernst Grafen von Waldstein Wartenberg neu erbaut. Zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Heiligenkreutz, Radel, Wohelka, Gestraby.

Im Dorfe Gablonz (Gablonec), das mit 84 Häusern und 496 Seelen, 2½ Stunden nordwestlich von Swigan zum größten Theil im Thale liegt, befindet sich die Lokaliekirche unter dem Titel Mariä-Geburt, mit den zu derselben eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Chlum, Profitschka (Profycka), Proschwitz (Profez), Neumühl (Nowý Mleyn), Kostrzitz, Kratzdorf, Woken, Haide, Wolschen und Sägemühl.

Zur Lokaliekirche im Dorfe Břzczina, das 1 Stunde südöstlich von Swigan am linken Ufer der Iser mit 53 Häusern und 336 Einwohnern liegt, bestehet die Lokaliekirche zum heil. Laurenz mit den eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Daubraw, Wolschina und Przihraz.

Im Dorfe Przeperz, das 1. Stunde nordöstlich von Swigan an den beiden Ufern der Iser mit 46 Häusern und 280 Seelen liegt, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Jakob mit den beiden eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Přzissowitz und Stwrzin.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Wrchowina, Radostin, Klitschney, Sebisko, Kamenitz (unterschieden von jenem im Gebirge liegenden Kamenitz), Klein-Rohosetz, Mokrzin, Wasowetz, Gillowey, Pelkowitz, Radonowitz, Ridwalditz, Stierbon, Bosching, Sestronowitz, Schutzengel, Tschischkowitz, Sedlowitz und Kamenitz im Gebirge sind zu fremden Kirchsprengeln eingepfarrt.

Fideikommiß-Herrschaft Wartenberg.

Diese Herrschaft hat ihren Namen von ihren Urbesitzern, den Herren von Ralsko erhalten, welche denselben von der auf dem Berge Rohlberg erbauten Burg Warta auf die Herrschaft übertrugen, und sich später denselben als Familiennamen beilegten. Im 16. Jahrhunderte waren die Ritter Hirschberger von Kinikschein im Besitze derselben. Den Gebrüdern Balthasar und Erasmus aus diesem Geschlechte wurde sie nach der Schlacht am Weißen Berge durch den k. Fiskus abgenommen, und dem Grafen Albrecht von Waldstein um die Summe von 96,968 fl.

40 kr. verkauft. Welche Besitzer nach dessen Tode folgten, ist nicht bekannt. Im Jahre 1718 erscheint die gräfliche Familie Hartig in deren Besitze, und der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Geheimerath Franz Graf von Hartig, Gouverneur des Lombardisch-Venetianischen Königreichs.

Sie gränzt gegen Norden mit der Herrschaft Gabel, gegen Osten mit der Herrschaft Böhmisch-Aicha, gegen Süden mit der Herrschaft Niemes, und gegen Westen mit der Herrschaft Reichstadt.

Ihr Flächeninhalt beträgt nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes mit 11,412 Joch 431 Q.Kl.
nach dem Rektifikatorium 12,142 Joch 1,174 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . 4,736 Joch 1,415 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . 7,405 — 1,359 —
umfaßt ein Munizipalstädtchen und 9 Dörfer zusammen mit 988 Wohngebäuden und 6,820 deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Ackerbau, im Frachtfuhrwerk, in der Flachsspinnerei, Weberei und im Hausirhandel mit Schnittwaaren und Bildern bestehet.

Der Hauptort und Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist das Städtchen Wartenberg; dasselbe liegt am Jeschkenbache in einem anmuthigen Thale, 5 Meilen von der Kreisstadt, theilt sich in Ober- und Unter-Wartenberg, welch ersteres 230 Häuser mit 1,290 Seelen, letzteres 65 Häuser mit 432 Seelen enthält. An der Nordseite des Städtchens stehet das massiv erbaute Schloß, das mit einem tiefen Wallgraben umgeben ist, über welchen eine 15 Klafter lange steinerne Brücke führt; in demselben befindet sich die Amtskanzlei. Die Stadtgemeinde besitzt 13 Joch 336 Q.Kl. Aecker, 14 Joch 201 Q.Kl. Wiesen und Gärten, 23 Joch 542 Q.Kl. Hutweiden und Waldung, ein Rathhaus, beziehet die Standgelder von 7 Märkten,

dann einige Grundzinse. Das Pfründlerspital ist auf 6 Pfründler gestiftet, auch besitzt das Städtchen ein geregeltes Armeninstitut. Die Pfarrkirche daselbst ist dem heil. Sigmund geweiht, und zu derselben sind die beiden herrschaftlichen Dörfer Neuland und Smrdak eingepfarrt.

Im Dorfe Brines (Prims, Brems) befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, mit den eingepfarrten beiden herrschaftlichen Dörfern, Grönau (Grünau) sammt der Filialkirche zu Mariä-Heimsuchung, dann Luhe.

Im Dorfe Hennersdorf (böhmisch Dubnic) ½ Stunde nördlich von Wartenberg zerstreut auf Anhöhen, das in 239 Häusern 1,360 Einwohner zählt, bestehet die Lokaliekirche zu Mariä-Heimsuchung. Auch hier ist ein geregeltes Armeninstitut, das ein Vermögen von 1,119 fl. 43 kr. im Jahre 1833 besaß, und in eben demselben Jahre 17 Arme unterstützte.

Die übrigen 3 Dörfer dieser Herrschaft Krassa, Hultschken, Nablau (Nahlawa), sind zu andern Kirchsprengeln eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Weiß- und Hühnerwasser.

Im 12ten Jahrhunderte gehörten beide vereinten Herrschaften, die früher getrennt waren, der Krone Böhmens, und sie wurden an verschiedene Besitzer pfandweis überlassen. Die letzten waren die Herren Berka von Duba und Lippa, und diese traten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Beides käuflich an die Herrn von Wartenberg ab, kamen aber bald darauf wieder in dessen Besitz, und blieben in

demselben bis zum Jahre 1622, wo dasselbe dem damaligen Besitzer Bohuwal oder Gottlob Berka als Theilnehmer an der Empörung gegen König Ferdinand II. durch den k. Fiskus konfiszirt, und dem Grafen Albrecht von Waldstein, nachmaligen Herzog von Friedland, um die Summe von 216,000 fl. überlassen wurde. Nach dessen Tode kamen beide Güter an Otto Heinrich Grafen Caretto Millesimo, von welchem dieselben sammt dem Gute Zetten im Jahre 1678 um die Summe von 235,000 fl. und 1,200 Speziesdukaten an Schlüsselgeld an Ernst Joseph Grafen von Waldstein verkauft wurden, seit dieser Zeit bestehet die Herrschaft bei dieser Familie, und der heutige Besitzer derselben ist der k. k. Kämmerer Herr Christian Graf von Waldstein und Wartenberg, der sie nach dem Tode seines Vaters, des k. k. geheimen Raths Grafen Ernst von Waldstein und Wartenberg im Jahre 1832 erblich übernommen hat.

Sie gränzt gegen Norden mit den Herrschaften Niemes, Böhmisch-Aicha, gegen Osten mit Münchengrätz, gegen Süden mit Kosmanos, gegen Westen mit Hirschberg.

Nach der Angabe des obrigkeitlichen Wirthschaftsamts, hat diese Herrschaft eine Grundfläche von 30,347 Joch 259 Q.Kl.
nach dem Rektifikatorium aber 28,057 Joch 223 Q.Kl.
an Dominikalgründen 15,439 Joch 774 Q.Kl.
— Rustikalgründen 12,617 — 1,049 —
umfaßt 2 Städte, 27 Dörfer, zusammen mit 1,233 Wohngebäuden und 8,766 Einwohnern, deren Sprache zum Theil die Böhmische und zum Theil die Deutsche ist. Ihre Nahrungsquellen sind die Zweige der Landwirthschaft, in den beiden Städten einige Gewerbsindustrie. An fließenden Gewässern hat die Herrschaft bloß die Bila (Bilawoda,

Weißwasser), denn der Polzen berührt nur einen kleinen Theil der Herrschaft.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Schutzstadt Weißwasser (Bila auch Neu-Pösig, Nowa Bezdez, lateinisch Alba), sie liegt 9 Meilen von Prag und 2 Meilen nordwestlich von der Kreisstadt auf einer Anhöhe und am Abhange derselben, ist mit Mauern umgeben, und hat 3 Thore, zählt in 285 Häusern 1,490 Seelen. Der Magistrat wurde im Jahre 1829 regulirt, dessen geprüfter Syndikus in der Eigenschaft eines Magistratsraths, einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M., 10 Klafter Holz und freie Wohnung beziehet.

Nach Schaller soll die ehemalige Stadt Bila, nächst am Fuße des Berges Pösig im Jahre 1264 vom Konrad und Hertwig Krawer mit Bewilligung König Ottokars II. der zu diesem Ende eine Strecke von dem Walde Bezdez sammt Dorfe Chlumen abgetreten hat, aufgebaut worden seyn, man findet bei Grabung in dem Boden hierüber noch einige Merkmale. Der allzu große Mangel an Wasser, und manche andere Ungemächlichkeiten haben in der Folge den Hinek Berka von Duba veranlaßt, eine Stadt und Schloß an dem Bache Docks, so hieß damals der vorüberfließende Bach, im Jahre 1337 anzulegen, die vortheilhafte Lage dieser neu angelegten Stadt, der man den Namen Neu-Pösig gab, lockte allmählich sämmtliche Einwohner zur Uibersiedlung hieher, und so entstand die heutige Stadt Weißwasser, oder Neu-Pösig.

Bemerkenswerth sind das obrigkeitliche Schloß mit einer Kapelle, dasselbe liegt östlich an der Stadt auf einer Anhöhe, und in demselben befindet sich das Wirthschaftsamt, — das Rathhaus mit 2 Thürmen und einer Schlaguhr — die Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung — das Augustinerkloster mit der Skt. Wenzelskirche,

gegründet von Hinko Berka von Duba und Lippa im Jahre 1348, das mit seinen Geistlichen in der Folge schreckliche Schicksale erlitt, nur erst im Jahre 1712 erweiterte Franz Joseph Graf von Waldstein das Klostergebäude und erhob die Stiftung auf 14 Priester und einigen Layenbrüdern. Ihnen ist das Lehramt der 2ten und 3ten Klasse der Normalschule anvertraut.

Der am 13. August 1832 verstorbene Geheimerath Graf Ernst von Waldstein hat für 10 Arme daselbst 8 fl. gestiftet, welche jährlich an seinem Sterbetag aus den Renten gegen die Verbindlichkeit an dieselben vertheilt werden, daß sie an diesem Tage für ihn und seine beiden Gemahlinen einen Rosenkranz mit lauter Stimme beten.

Die Stadt besitzt die Dörfer Hlinowist, gewöhnlich Leimgruben, Wosatschka und von dem Dorfe Podol einige Häuser, mit 580 Joch 203 Q.Kl. an Waldung, Feldgrundstücken und Wiesen.

Zu der Stadtpfarrkirche sind von den herrschaftlichen Dörfern eingepfarrt: Podol mit einer Papiermühle, Tschistay mit einer Filialkirche, Plutschna (Plutschnay), Brzezinka, Hlinowist und Wosatschka, dann das Lustschloß Waldsteinsruh mit seinen Nebengebäuden. Das offene Städtchen Hühnerwasser liegt 2 Stunden nördlich von Weißwasser, auf einer Anhöhe ganz von Waldungen umgeben, mit 190 Häusern und 1,096 deutschen Einwohnern. Besitzt ein eigenes Marktrichteramt, ein altes obrigkeitliches Schloß, in welchem das Forstamt wohnt. Die Pfarrkirche, unter dem Titel des heil. Gallus, wurde im Jahre 1724 von der Gräfin Margaretha von Waldstein neuerbaut. Zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Schiebel, Ober-Kruppay, Straßdorf, dann ein Theil von dem Dorfe Gezoway.

Im Dorfe Nieder-Kruppay, 1½ Stunde nordöstlich von Weißwasser mit 68 Häusern und 364 Seelen, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Wenzel mit dem dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dorfe Ober-Rokitay.

Im Dorfe Kadlin, das 3 Stunden südöstlich von Weißwasser mit 35 Häusern und 166 böhmischen Einwohnern liegt, und woran das Gut Stranka einen Antheil hat; befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen, und zu dieser sind nur fremdherrschaftliche Ortschaften eingepfarrt.

Im Dorfe Woken, 2 Stunden nordwestlich von Weißwasser, mit 48 Häusern, 250 Seelen, befindet sich die Lokalkirche zur Mariä-Himmelfahrt. Sowohl die Pfarreien, als auch die Lokalie unterstehen dem obrigkeitlichen Patronate.

Zu fremden Kirchsprengeln sind die einheimischen Dörfer: Zolldorf (Brzezowitz), Wallowitz, Sudomirz, Krzida (Krzideg) Teschnow auch Teschen, Dolanek (Dollanken), Dechtar (Dechtarow), Neuschenk, Heidemühl, Kleinlösel und Zetten, eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Widim-Kokorzin.

Diese Herrschaft gehört dem Herrn Ernst Fürsten von Ahremberg, dessen Frau Gemahlin, Theresia geborne Gräfin von Windischgrätz, im Jahre 1807 dieselbe von der Barbara Gräfin von O'Reilly, geborne Gräfin von Swerts und Spork, um die Summe von 425,000 fl. Bankozettel kaufte. Sie liegt im westlichen Theile dieses

Kreises, an der rechten Seite der Elbe, umgeben gegen Norden von der Herrschaft Neu-Perstein, gegen Osten von den Gütern Stranka und Mscheno-Lobes, gegen Süden von der Herrschaft Melnik, und gegen Westen von der Herrschaft Liboch, Leitmeritzer Kreises.

An Flächeninhalt hat die Herrschaft 3,568 Joch 1,003 Q.Kl.
an Dominikalgründen 2,630 Joch 26 Q.Kl.
— Rustikalgründen 938 — 977 —
umfaßt 4 ganze Dörfer, und 4 andere, woran fremde Dominien Antheile haben, mit 299 Häusern und 1,999 Einwohnern, deren Sprache gemischt ist, und deren Erwerb in den Zweigen der Landwirtschaft bestehet.

Obgleich auf dieser Herrschaft das Armeninstitut noch nicht ganz geregelt ist, so bestehet doch seit 1834 eine von der Obrigkeit errichtete Armenstiftung von 3,650 fl. C. M.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Kokorzin, und zum Unterschied von Alt-Kokorzin auch Neu-Kokorzin, liegt 3 Meilen westlich von der Kreisstadt mit einem Schloße, und ist nach Wisoka, Melniker Herrschaft, eingepfarrt.

Im Dorfe Ober-Widim, welches 1¼ Stunde von Kokorzin liegt, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Martin unter dem Patronate der Obrigkeit, zu welcher die herrschaftlichen Dörfer Unter-Widim, Schedowitz und Gestrzebitz eingepfarrt sind. Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft, Klutzen, Wilkow, Dul (anders Hlutschow), sind zu fremden Kirchsprengeln zugetheilt.

Zwischen den beiden Dörfern Kokorzin und Gestrzebitz liegt auf einem Sandsteinfelsen die Ruine der Ritterburg Alt-Kokorzin, noch ziemlich erhalten.

Allodial-Gut Alt-Aicha mit dem Lehngute Domaslowitz.

Diese beiden Güter waren ehemals mit der Herrschaft Böhmisch-Aicha vereinigt, sie wurden später als Lehngüter getrennt, und im Jahre 1750 von der gräflichen Familie Hartig gekauft, bis zum Jahre 1835 blieb dieselbe in deren Besitz, und in eben diesem Jahre kaufte sie Seine Durchlaucht Fürst Karl Alein Gabriel Rohan um die Summe von 50,000 fl. C. M. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Dieser starb (siehe Herrschaft Semil). Sie liegen nördlich von der Herrschaft Böhmisch-Aicha, nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes mit einer Grundfläche von 2,774 Koch 193⅛ Q.Kl.

nach dem Rektifikatorium 2,789 Joch 939 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . 591 Joch 1,580 Q.Kl.

— Rustikalgründen . . . . . . 2,197 — 959 —

enthalten 15 Dörfer zusammen mit 383 Wohngebäuden und 2,451 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Feldbau und in der Viehzucht, dann im Handel mit Flachs, Garn und Borstenvieh bestehet.

Der Sitz des Amtes ist im Orte Alt-Aicha (Starý Dub) derselbe liegt 4¼ Meilen nördlich von der Kreisstadt mit 6 eigenthümlichen Häusern; denn 27 Häuser gehören zur Herrschaft Böhmisch-Aicha, hat ein obrigkeitliches Schloß, eine Kapelle zu Mariä-Heimsuchung, und ist nach dem einheimischen Dorfe Swietlay eingepfarrt. Im letztern Orte bestehet die Pfarrkirche zum heil. Nikolaus unter dem Patronate der Obrigkeit, und zu derselben sind die einheimischen Dörfer: Domaslowitz, Modlibow Jawornik, Horka, Rostein, Girzizek und Wessetz eingepfarrt. Die übrigen einheimischen Dörfer Hodka

(Hodek), Passeka, Padauchow, Prasseß (Proschwitz), Bistra und Raschen sind zu andern Pfarreien eingepfarrt.

Allodial-Gut Groß-Augezd.

Dieses kleine Dominium bestehet, wie wir bei der Herrschaft Melnik bemerkt haben, aus einem Antheile an dem zur Herrschaft Melnik gehörigen Dorfe Groß-Augezd, früher war dasselbe ein Bestandtheil der Herrschaft Rzepin, wurde im Jahre 1799 von dem damaligen Besitzer dieser Herrschaft Grafen von Desfours-Walderode an den prager Bürger Georg Dörfel verkauft, und gegenwärtig besitzen dasselbe die Dörflerischen Eheleute Anton und Anna.

Dessen Flächeninhalt beträgt nach der wirthschaftsämtlichen Angabe in 336 Joch 60 Q.Kl.
nach dem Rektifikatorium in 345 Joch 695 Q.Kl.

Verwaltet wird dasselbe von dem Gute Stranka, und bestehet bloß aus dem einzigen Theildorfe Groß-Augezd, welches nach der Pfarrkirche in Nebuzel des Guts gleichen Namens eingepfarrt ist.

Gut Domausnitz.

Dieses Gut wurde im Jahre 1785 vom Joseph Pulpan Ritter von Feldstein, dem Vater des gegenwärtigen Besitzers Karl Pulpan Ritter von Feldstein

im Lizitazionswege gekauft, und hat seine Lage zwischen den Dominien Kost, Břzezno, Dobrawitz und Dietteniß, mit einer Grundfläche, nach der Angabe des Wirthschaftsamts, mit 1,649 Joch 1,008 D.Kl.
nach dem Rektifikatorium 1,655 Joch 703 D.Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 1,130 Joch 318 D.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 526 — 385 —
mit 3 Dörfern und kleinen Antheilen an 3 Dörfern der Herrschaft Břzezno mit 107 Wohngebäuden und 993 böhmischen Einwohnern, die im Feldbaue und bei der Strumpfwaaren-Fabrik ihren Erwerb finden. Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamts ist das Dorf Domausnitz, dasselbe liegt 2 Meilen östlich von der Kreisstadt mit 63 Häusern und 472 Seelen. In dem obrigkeitlichen Schloße befindet sich das Wirthschaftsamt. Die beiden andern Dörfer dieses Guts sind: Rabakow und Wesselitz. Letzteres theilt sich mit der Herrschaft Diettenitz.

Fideikommiß-Gut Hauska.

Dieses Gut liegt im Westen dieses Kreises, umgeben von den Dominien Hirschberg, Weißwasser, Mscheno-Lobes und Widim-Kokorzin, mit einem Flächeninhalt, nach Angabe des obrigkeitlichen Amtes, mit 4,795 Joch 966 D.Kl. nach dem Rektifikatorium mit 4,501 Joch 69 D.Kl.
an Dominikalgründen . . . . . 2,856 Joch 395 D.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . . 1,644 — 1,274 —
mit 16 Dörfern 378 Häusern und 2,484 Einwohnern, die der Sprache nach gemischt sind, und in der Landwirthschaft ihren Nahrungszweig finden.

Dieses Gut war ehemals das Stammhaus der Herrn von Hauska, und später war dasselbe das Eigenthum mehrerer Besitzer, erst in der ersten Hälfte des 18 Jahrhunderts kam dasselbe an die Familie Grafen Kaunitz, und wurde zum Fidei-Kommiß erhoben. Der heutige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Herr Michael Graf von Kaunitz, er folgte seinem im Jahre 1829 verstorbenen Vater Vinzenz Grafen von Kaunitz als Erbe. Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamts ist das Dorf Hauska, dasselbe liegt 4½ Stunden nordwestlich von der Kreisstadt mit einem schönen erst in neuerster Zeit erbauten Schloße, und ist nach Borzim eingepfarrt. In diesem letzern Orte, der ½ Stunde von Hauska entfernt liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen unter dem Patronate der Obrigkeit, und zu derselben sind die einheimischen Dörfer: Siertsch, Siertschergrund, Groß-Blatzen, Kahlenberg, Belzko, Kortschen und Rabenei eingepfarrt. Die übrigen Dörfer dieses Guts sind: Hirschmantel, Beschkaben, Draschen, Kluk, Rziboch, Libowis, und Nedoweska, die alle zu fremden Sprengeln zugetheilt sind.

Allodial-Gut Jesseney.

Dieses Gut war ehemals mit dem Gute Nawarrow vereinigt, und beide zusammen bildeten ein eigenes Dominium, unter dem Besitz der Familie Lamotte Frintropp. Dasselbe wurde im Jahre 1664 bei Gelegenheit einer Theilung getrennt, und Vinzenz Ritter von Lamotte Frintropp erhielt zu seinem Besitz Jesseney. Bis zum Jahre 1794 blieb dasselbe bei seinen Nachkömlingen. In eben diesem Jahre verkaufte Ritter Johann Lamotte solches seinem

Schwiegersohn, dem Freiherrn Franz Xaver von Deym und Strzitiß, und von diesem überging es durch Verkauf an Jakob Veith, damaligen Besitzer der Herrschaft Semil. Beides kaufte im Jahre 1824, wie es bei der Herrschaft Semil angegeben wurde, Seine Durchlaucht Karl Alain Gabriel Fürst von Rohan Guimenée. Dieses Gut liegt nahe der Herrschaft Semil und ½ Stunde südlich von Nawarow, mit einem Flächeninhalt, nach Angabe des obrigkeitlichen Wirthschaftsamts, mit 2,642 Joch 1,456 Q.Kl. nach dem Rektitifikatorium mit 2,635 Joch 683 Q.Kl.

an Dominikalgründen	331 Joch	195 Q.Kl.
an Rustikalgründen	2,304 —	488 —

umfaßt 5 Dörfer, zusammen mit 316 Häusern und 2,309 böhmischen Einwohnern, die ihren Erwerb im Feldbau, vorzüglich im Flachsspinnen, und bei dem Eisenwerke finden. Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Jesseney (Geseneg Geßeny) Dorf von 139 Häusern und 1,061 Seelen 5½ Stunde nordöstlich von der Kreisstadt mit einem schönen Schlößchen, das eine Kapelle unter dem Namen Skt. Johann des Täufers enthält, ferner das Amtshaus, ¼ Stunde von diesem Orte im Thale befindet sich das Eisenwerk Engenthal am Bache Kameniß. Der Grund, worauf das Eisenwerk stehet, gehörte vor dem zum Gute Nawarow, der jeßige Besißer hat Beides an sich gekauft, das Material kömmt der Güte des Steierischen gleich, daher so viele Feilen erzeugt werden.

Die übrigen 4 Dörfer dieses Guts sind: Rostock, Helkowiß, Stanow und Bohenowsko, die sammt Jesseney zu fremden Kirchsprengeln zugetheilt sind.

Allodial-Gut Mscheno-Lobes.

Dieses Gut liegt im Süden dieses Kreises zwischen den beiden Flüßen Iser und Elbe mit einem Flächeninhalt von 5,063 Joch 588 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . . 761 Joch 34 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . 4,302 — 554 —

mit einem schutzunterthänigen Städtchen und 7 Dörfern, zusammen mit 512 Häusern und 3,205 Einwohnern, deren Sprache die Böhmische, und deren Nahrungsquelle die Landwirthschaft ist.

Dieses Gut gehörte zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts dem Grafen Vinzenz von Kaunitz, dann dem Freiherrn Clemens von Lützow, und gegenwärtig gehört dasselbe dem Prager Bürger Franz Wanka und dessen Ehegattin Theresia.

Die Armen der Ortschaften werden zum Theil von den Insassen, von der Obrigkeit, und der gräflich Kaunitzischen Stiftung unterstützt.

Das schutzunterthänige Städtchen Mscheno, liegt 4 Stunden südwestlich von der Kreisstadt mit 289 Häusern und 1,742 Seelen, hat einen im Jahre 1827 regulirten Magistrat, dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. freies Quartier, 6 Klafter weichen Holzes und 6 Schock Büscheln beziehet.

Nebst dem geregelten Armeninstitut, von welchem im Jahre 1835 28 Arme unterstützt wurden, bestehet daselbst ein Bürgerspital auf 5 Pfründler beiderlei Geschlechts.

Die Pfarrkirche führt den Titel des heil. Martin Bischof, unter dem Patronate der Obrigkeit, zu der fünf Ortschaften dieses Guts eingepfarrt sind, als Lobes, Sitz des obrigkeitlichen Wirthschaftsamts mit einem obrigkeitlichen Schloße, und der Filialkirche zur Kreuzerfindung, Dau-

brawitz, Wratno, Skramausch und Romanow, die andern Dörfer dieses Guts: Trnow (Trnawa) und Ostrey sind zu fremden Kirchsprengeln zugewiesen.

Allodial-Gut Mladiegow und Rowen.

Diese beiden Güter, die im Jahre 1814 vereinigt wurden, gehören gegenwärtig dem Joseph Augustin Pabstmann, dessen Vater Augustin Pabstmann dieselben von dem frühern Besitzer Wenzel edlen von Hawle erkaufte. Sie liegen beide im östlichen Theile dieses Kreises schon an der Gränze des Bidschower Kreises, zwischen den Herrschaften Kost- und Groß-Skall, mit einem Flächeninhalt von 1,223 Joch 19 Q. Kl.

an Dominikalgründen	725 Joch	288 Q.Kl.
an Rustikalgründen	497 —	1,331 —

mit 8 Dörfern 148 Häusern und 801 meist böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquelle der Feldbau und die Garnspinnerei ist. Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Mladiegow, dasselbe liegt 4½ Stunden nordöstlich von der Kreisstadt mit 42 Häusern und 226 Seelen, mit der Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Egidius, unter dem Patronate der Obrigkeit. Eingepfarrt zu derselben sind, die einheimischen Dörfer: Batzow, Kozlow, Křzenow, Lowetsch, Parzizek, Rowen und Skarzissow.

Allodial-Gut Nawarow.

Dieses Gut bildete, wie wir oben gesehen haben, mit dem Gute Jessenev ehemals ein eigenes Dominium unter

dem Besitze des Ritters Vinzenz von Lamatte Frintropp. Nach seinem und seiner Gemahlin Tode kam Nawarow an die Tochter Maria Angela, sie heurathete einen Herrn von Runkel, aus deren Ehe eine Tochter entsproß, die sich mit einem Ritter von Ehrenburg vermählte, wodurch dieses Gut an letztere Familie kam, aus welcher Johann Maximilian Freiherr von Ehrenburg der heutige Besitzer dieses Guts ist.

Dasselbe liegt ½ Stunde nördlich von dem Gute Jessenev, mit einem Flächeninhalt von 5,765 Joch 911 Q.Kl.
an Dominikalgründen 763 Joch 1,276 Q.Kl.
— Rustikalgründen 5,001 — 1,235 —
umfaßt 11 Dörfer sammt einen Antheil an dem Dorfe Wolleschnitz, zusammen mit 636 Häusern und 4,944 böhmischen Einwohnern, deren Erwerb hauptsächlich im Hausirhandel mit Produkten des Landes bestehet.

Der Hauptort des Guts ist das Dorf Nawarow, dasselbe liegt 5½ Meilen nordöstlich von der Kreisstadt mit 11 Häusern und 124 Seelen, hat ein Schloß, in welchem sich das Amt befindet, dann eine Kapelle zur Himmelfahrt Christi. Unterhalb dieses Dorfes, auf einem Felsenabhange befinden sich die Ruinen der alten Burg Nawarow.

Im Dorfe Drschkow, ½ Stunde vom Amtsorte, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, zu der die Dörfer dieses Guts Nawarow, Zasada mit der Filialkirche Skt. Prokop, Lauschnitz, Plawi (Plaw), Bratrzikow, Gilow und Lastiborz eingepfarrt sind.

Die übrigen Dörfer dieses Guts: Lhotka, Horratitz, Bochdalowitz sind zu dem mit Semil gemeinschaftlichen Dorfe Wolleschnitz und der dortigen Pfarrkirche Skt. Martin eingepfarrt.

Allodial-Gut Nimierzitz sammt Czetno und Skalsko.

Diese drei Güter waren ehemals selbstständige Güter unter eigenen Besitzern. Der Besitzer von Nimierzicz Johann Freiherr von Lazary kaufte im Jahre 1771 das Gut Czetno und vereinigte dasselbe mit dem Erstern. Diesem folgten durch Ankauf andere Besitzer, bis im Jahre 1822 und 1825 der prager Großhändler Joseph Schicht beides, so wie auch das Gut Skalsko, das früher mit Groß-Wschelis vereinigt war, von der damaligen Besitzerin Christine Freiin von Lützow erkaufte. Nach dessen Tode im Jahre 1827 kamen vereint alle drei Güter testamentarisch an den gegenwärtigen Besitzer Johann Weitlof der Rechte Candidat.

Dieses Dominium liegt westlich von der Iser, und südlich von der Herrschaft Hirschberg, mit einer Grundfläche von 2,933 Joch 1,475 Q.Kl. und zwar

Gut Nimierzicz		
an Dominikalgründen	259 Joch	88 Q.Kl.
— Rustikalgründen	246 —	642 —
Gut Cetno		
an Dominikalgründen	129 Joch	946 Q.Kl.
— Rustikalgründen	201 —	637 —
Gut Skalsko		
an Dominikalgründen	632 —	285 —
— Rustikalgründen	1,465 —	477 —
obige	2,933 Joch	1,475 Q.Kl.

umfaßt 6 Dörfer, nebst einen Antheil an dem Dorfe Klein-Dobrawitz, zusammen mit 264 Wohngebäuden und 1,250 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Feldbau und Taglohn bestehen. Der Hauptort und Sitz des Amtes ist in dem Dorfe Nimierziez, hat ein schönes neu erbautes Schloß und 34 Häuser mit 202 Seelen.

Im Dorfe Skalsko, 1 Stunde nordwestlich vom Amtsorte am Kowaner Bache, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Gallus unter dem Patronate der Obrigkeit, sie wurde im Jahre 1735 von dem Orden der P. P. Serviten des Klosters Skt. Michael in Prag, welcher vor seiner Aufhebung im Jahre 1785 das Gut im Besitz hatte, neu erbaut. Eingepfarrt sind die einheimischen Dörfer Kluk und Kowanetz. Die übrigen 3 Dörfer: Nimierzitz, Ober-Cetno, Unter-Cetno sind nach Strenitz der Herrschaft Bezno eingepfarrt.

Gut Sowinka.

Dasselbe wurde im Jahre 1627 ursprünglich von seinem ehemaligen Besitzer Peter Fuchs von Wrannholz zu einer Stiftung für 12 die Theologie Studirende gewidmet, welche in dem sogenannten Alumnat im altstädter Königshofer Gebäude (jetzt Militär Kaserne) unterhalten wurden.

Dieses Alumnat wurde im Jahre 1783 in das altstädter Jesuitenkollegium übertragen, unter der Aufschrift: **Instructioni Cleri Religionis Firmamento vovit Josephus II. Augustus. 1783.** und das Gut Sowinka fiel dem Religionsfond zu. Als Kaiser Leopold II. im Jahre 1790 dieses Generalseminarium aufhob, und die Zöglinge wieder der Fürsorge der Bischöpfe überlassen wurden, ward das Stiftungsgut Sowinka der Administrazion des prager Erzbischofs übergeben, dessen Einkünfte zum Unterhalt der Zöglinge einfließen; nur wird, wie von allen Staatsfondsgütern, von den reinen Einkünften nach einer allerhöchsten Verordnung vom 5 April 1832 $\frac{1}{3}$ Perzent an das Lokal-Armeninstitut abgegeben.

Dieses Gut liegt 1 Stunde westlich von dem rechten Ufer der Iser zwischen den Dominien Nimierzicz, Krnsko, Stranow, Bezno, Groß und Klein-Wschelis, mit einem Flächeninhalt von 1,886 Joch 233 Q. Kl.

an Dominikalgründen	650 Joch	708 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,235 —	1,125 —

mit einem Schutzstädtchen, einem Marktflecken und 2 Dörfern, zusammen mit 148 Häusern und 789 Einwohnern, deren Nahrungsquellen in der Landwirthschaft, in Stadt- und einigen Industriegewerben bestehen. Der Hauptort und der Sitz des Amtes ist das Schutzstädtchen Sowinka, 2 Stunden südwestlich von der Kreisstadt, zählt in 51 Häusern 296 Seelen, welche nach der Pfarrkirche in Bezno eingepfarrt sind.

Im Markte Kowan, der 1½ Stunde nördlich vom Amtsorte am Kowaner Bache liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Franz Seraphikus, unter dem Patronate des prager Erzbischofs, mit den beiden hieher eingepfarrten einheimischen Dörfern: Krasna und Spital.

Im Jahre 1835 wurden auf diesem Gut 16 Arme verpflegt, und mit Ende desselben Jahrs blieb ein Fond von 518 fl. 16½ kr. zurück.

Gut Stranka oder Widim-Stranka.

Dieses Gut war ehemals mit der Herrschaft Widim-Korkorczin vereinigt, wurde nachher getrennt und erhielt eigene Besitzer. Der letzte davon, Ritter von Beneda, verkaufte im Jahre 1756 den 1. Juli dasselbe um die Summe von 105,000 fl. an den Eremitenorden Skt. Augustin der böhmischen Provinz, jetzt eigentlich dem Kloster bei Skt.

Thomas in Prag gehörig. Es liegt im Südwesten dieses Kreises an der Herrschaft Widim-Kokorczin mit einem Umfang, nach der Angabe des Wirthschaftsamtes, von 4,819 Joch 366 Q. Kl., nach dem Rektifikatorium von 4,819 Joch 353 Q.Kl.

an Dominikalgründen	2,358 Joch	792 Q.Kl.
an Rustikalgründen	2,460 —	1161 —

mit 10 ganzen Dörfern und Antheilen an 4 Dörfern fremder Dominien, zusammen mit 297 Wohngebäuden und 1780 theils böhmischen, theils deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in den Zweigen der Landwirthschaft und im Hopfenbau bestehen.

Ohngeachtet dieses Gut ein geistliches Eigenthum ist, bestehen gleichwohl keine Kirchen auf demselben, und die Dörfer sind alle zu fremden Pfarreien eingepfarrt. Das Armeninstitut hatte mit Ende des Jahres 1835 einen Fond von 400 fl. 16½ kr. C. M. und 90 fl. W. W. Der Hauptort und Sitz des Amtes ist im Dorfe Stranka, 4 Stunden westlich von der Kreisstadt, mit 61 Häusern und 400 Einwohnern, dann einem obrigkeitlichen Schloße. Die übrigen Dörfer sind: Thein, Wolleschno, Konradsthal, Dubus, Klein Blatzen, Dobřzin, Albertsthal (Albrechtsthal), Brusney, Rey und Weinberg, dann Zittney, welches letztere Dorf beinahe 2½ Stunden vom Amtsorte schon an der Leitmeritzer Kreisgränze an der Herrschaft Liboch liegt.

Allodial-Gut Stranow.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts gehörte Stranow der gräflichen Familie Lissau; von dieser kam dasselbe durch Erbschaft an die gräflich Przichowskische Familie, und

von dieser gelangte es durch Kauf im Jahre 1794 an Johann Freiherrn von Herites, von welchem es im Jahre 1834 Herr Friedrich Ritter von Neupauer, und dessen Gemahlin Theresia um die Summe von 185000 fl. C. M. und 100 Dukaten Schlüsselgeld kauften.

Dieses Gut liegt zu beiden Seiten der Iser, umgeben von den Dominien Krnsko, Dobrawitz und Bezno, mit einer Grundfläche von 2,902 Joch 1,386 Q.Kl.

an Dominikalgründen	969 Joch	1,023 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,933 —	363 —

enthält 5 Dörfer, zusammen mit 190 Häusern und 1,260 böhmischen Einwohnern, die sich von dem Ertrag der Landwirthschaft nähren.

Der Sitz des Wirthschaftsamtes ist im Schloße Stranow, das 1½ Stunde südwestlich von der Kreisstadt liegt, hat eine Schloßkapelle zum heil. Wenzel, die von einem Schloßkaplan versehen wird. Die übrigen Dörfer dieses Guts: Iser-Wtelno, zum Unterschied von dem zur Herrschaft Melnik gehörigen Dorfe Wtelno, dann Zamost, Lhota, auch Sand-Lhota und Wodierad sind zu Pfarreien angränzender Dominien eingepfarrt.

Auf diesem Gute hat die aus 4 Mitgliedern bestehende, und zur Auffindung von Salzquellen von Seiner Majestät dem Kaiser privilegirte Privatgesellschaft, an deren Spitze Hofrath Klenk steht, ihre Versuche unweit des Dorfes Zamost unternommen, wo sie zu diesem Ende ein Bohrhaus errichtet hat, und noch gegenwärtig ihre Versuche fortsetzt.

Allodial-Gut Groß-Tscheytitz (Groß-Czegtitz)

Dieses Gut war ehemals mit der Herrschaft Kosmanos vereinigt. Beim Verkauf des Letztern wurde Ersteres ge-

trennt, und von der Familie Ritter von Neuberg erkauft. Die heutige Besitzer in desselben ist Frau Karoline von Neuberg.

Dasselbe hat seine Lage zu beiden Seiten der Iser mit einem Flächeninhalt, nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes, von 1,931 Joch, nach dem Rektifikatorium 1,897 J. 1,147 Q.Kl.
an Dominikalgründen 885 Joch 1,552 Q.Kl.
an Rustikalgründen 1,011 — 1,295 —
mit 3 ganzen Dörfern, und mit einem Antheile an dem Dorfe Klein-Daubrawitz, zusammen mit 112 Wohngebänden und 600 böhmischen Einwohnern, deren Erwerb im Getreidbau besteht. Der Sitz des Amtes ist im Dorfe Klein-Tscheytitz (Maly Cegtice Cegticka), liegt ¼ Stunde von der Kreisstadt, dicht am rechten Ufer der Iser mit 31 Häusern und 174 Seelen. Besitzt ein über der Iser liegendes Schloß, mit welchem dasselbe mittelst einer Brücke in Verbindung steht. Seinen Namen Neuberg erhielt dasselbe von seinem Erbauer; sowohl das Dorf wie auch das Schloß sind zur Pfarrkirche in Jungbunzlau eingepfarrt, eben so das einheimische Dorf Groß-Tscheytitz; das Dorf Lina (Lyna) ist zur Lokaliekirche in Bukowno zugetheilt.

Allodial-Gut Groß-Wschelis.

Dieses Gut gehört gegenwärtig dem Johann Dostal, welcher dasselbe mit seinem Bruder Franz von Jakob Veith erkaufte. Es hat seine Lage westlich von der Iser an der Herrschaft Bezno mit einem Flächeninhalt von 1,607 Joch 982 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . . . 655 Joch 946 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . . 952 — 36 —

mit 4 Dörfern, zusammen mit 129 Häusern und 714 meist böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in der Landwirthschaft besteht.

Die 4 Dörfer dieses Guts sind: Groß-Wschelis, zugleich Amtsort, mit einem im Jahre 1832 neu erbauten Schloße, Klein-Zamach (Maly Zamacha), Ledetz und Boretsch. Ersteres ist nach Bezno, die 2 mittleren nach Kadlin, der Herrschaft Weißwasser, und Letzteres nach Skalsko des Guts Nimierczitz, eingepfarrt.

Gut Klein-Wschelis.

Dieses Gut, das bloß auf das einzige Dorf Klein-Wschelis beschränkt ist, liegt in geringer Entfernung nördlich von dem vorgehenden Gut, mit 18 Häusern und 90 Einwohnern, die nach Bezno eingepfarrt sind. Der ganze Flächeninhalt besteht in 480 Joch, 1,588 Q. Kl. Rustikalgründen. Dasselbe gehört dem jedesmaligen Dechanten bei der Collegialkirche am Wischehrad zu Prag.

Allodial-Gut Wrutitz mit dem Hofe Suschno.

Die letzten Besitzer dieser beiden Körper, die einzeln in der königl. Landtafel vorgeschrieben sind, waren die Gebrüder Franz und Johann Dostal. Im Jahre 1831 übergingen beide vermög Abtretungs-Vertrags im Werthe von 50000 fl. C. M. an die Frau Theresia von Neupauer, geborne Veith. Sie liegen im Südwesten dieses Kreises,

zwischen den Herrschaften Melnick, Koschatek, und Besno, mit einer Grundfläche von 760 Joch 1,011 Q. Kl. und zwar

Wrutitz

an Dominikalgründen	462 Joch	574 Q.Kl.
an Rustikalgründen	73 —	334 —

Hof Suschno

an Dominikalgründen	124 Joch	933 Q.Kl.
an Rustikalgründen	100 —	770 —

mit den beiden Ortschaften Wrutitz und Suschno, von welchen ersteres nach Unter-Sliwno, der Herrschaft Koschatek, letzteres nach Kuttenthal, der Herrschaft Brandeis, Kaurzimer Kreises, eingepfarrt ist.

Der Leitmeritzer Kreis.

Dieser gränzt in Nordosten und Nordwesten an das Königreich Sachsen, im Südosten an den Bunzlauer, im Süden an den Rakonitzer, im Südwesten an den Saazer Kreis.

Sein Flächeninhalt beträgt, nach Lichtenstern 68¾ nach Kreibich 66 Quadrat-Meilen. Er liegt zwischen 50° 20′ und 51° 5′ nördlicher Breite und zwischen 31° 12′ und 32° 20′ östlicher Länge.

Sein nutzbarer Boden enthält nach dem Rektifikatorium

an Dominikalgründen . . .	208,554	Joch	1,487 $\frac{1}{6}$	Q.Kl.
— Rustikalgründen	304,345	—	437	—
in Summa . . .	612,900	Joch	324 $\frac{1}{6}$	Q.Kl.

Die Dominikalgründe betragen

an Aeckern	58,853	Joch	1,185 $\frac{4}{6}$	Q.Kl.
— Trischfeldern	2,579	—	1,360 $\frac{4}{1}$	—
— Wiesen	14,598	—	124 $\frac{5}{6}$	—
— Gärten	1,752	—	487 $\frac{5}{6}$	—
— Hutweiden	7,953	—	453 $\frac{4}{6}$	—
— Teichen	2,683	—	1,478 $\frac{4}{6}$	—
— Waldungen	119,726	—	515 $\frac{2}{6}$	—
— Weingärten	1,407	—	681	—
Obige .	208,554	Joch	1,487 $\frac{1}{6}$	Q.Kl.

Die Rustikalgründe betragen

an Aeckern	176,222	Joch	144	Q.Kl.
— Trischfeldern	22,753	—	1,519 4/6	—
— Wiesen	36,280	—	1,370 4/6	—
— Gärten	5,644	—	1,023 2/6	—
— Hutweiden	20,641	—	1,500	—
— Teichen	77	—	524	—
— Waldungen	41,363	—	1,448 2/6	—
— Weingärten	1,360	—	407	—
Obige Summe	304,345	Joch	437	Q.Kl.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1830 betrug die Bevölkerung in diesem Kreise:

An Einheimischen		
Männlichen	162,567	345,150
Weiblichen	182,583	
Hievon die Abwesenden		
Männlichen	6,935	8,213
Weiblichen	1,278	
Mithin die Anwesenden		
Männlichen	155,632	336,937
Weiblichen	181,305	
Hiezu die Fremden		
Männlichen	3,338	4,788
Weiblichen	1,450	
Mithin die eigentlich Bestehenden		
Männlichen	158,970	341,725
Weiblichen	182,755	

Nach der Volkszählung vom Jahre 1827 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 332,944

Sonach hat sich diese in 3 Jahren um . . 8,781 Seelen vermehrt.

Diese Volksmasse bildete 83,532 Wohnpartheien, oder Familien, welche in 30 Städten, worunter die 2 könig-

lichen Städte Leitmeritz und Aussig, dann die Festung Theresienstadt begriffen sind, ferner in 5 Vorstädten, 13 Märkten und 936 Dörfern, zusammen in 56,156 Häusern wohnten.

Die herrschende Volkssprache ist die deutsche, nur in den südlichsten Gegenden am linken Ufer der Elbe, dann an der Eger ist die böhmische Sprache zu Haus. Die Erwerbs- und Nahrungsquellen der Einwohner bestehen hauptsächlich in den verschiedenen Zweigen der Industrie, die einzeln am gehörigen Orte vorkommen werden.

Es befanden sich in diesem Kreise (1820)

Geistliche	383
Adeliche	96
Beamten und Honoratioren	817
Bauern	9,801

Der Kreis unterstehet in kirchlicher Hinsicht dem Leitmeritzer Bisthum, und enthält

Vikariate	9
Probstey	1
Dekanate	11
Pfarreien	115
Lokalien	41
akatholische Pastorate	1

An Bildungsanstalten (1835)

Gymnasium	1
Hauptschulen	4
Trivialschulen	314
Mädchenschulen	7
	325

worunter 294 deutsche, 26 slawische oder böhmische und 5 gemischte waren.

An Wohlthätigkeitsanstalten (1835)

Spitäler	38
Krankenhäuser	5
Geregelte Armeninstitute	47

Der Viehstand dieses Kreises war (1830) nach ämtlicher Angabe

an Pferden	9,675
— Ochsen	19,472
— Kühen	68,358
— Schafen	84,224

Dieser Kreis ist durchaus gebirgig, im Nordwesten das Erzgebirg, im Norden und Nordosten der Sudetenkamm, in der Mitte zwischen der Eger, und der Bila das Mittelgebirge, wovon die Paschkapole einen Theil ausmacht.

Fast der ganze Kreis ist mit Basaltkegeln wie zerstreut, daher ist er zum Theil rauh und bergig, zum Theil romantisch schön, und manche der Thäler und Ebenen von starker Fruchtbarkeit. Das beliebte Unterhaltungsblatt Bohemia drückt sich über diesen Kreis folgendermassen aus: „Der Leitmeritzer Kreis ist das Paradies von Böhmen. Hier lehnt, bespült von den Fluthen der Elbe, an rebenreichen Hügeln das lächelnde Leitmeritz; hier pranget inmitten des herrlichsten Naturparkes das heilverkündende elegante Teplitz; hier grüßet am Eingange in die Miniatur-Schweiz Böhmens das niedliche Tetschen; hier raget hoch auf das gigantische Prebischthor, die höhere Eingangspforte Čechiens. Natur, Kunst und Erinnerung verherrlichen diesen Kreis.“

Am üppigsten ist die Vegetazion in den südlichen tiefen Theilen, im Elbthale und im Teplitzer Thale, auch die höher gelegenen Gegenden und Thäler des Mittelgebirges zeigen sich noch ausnehmend fruchtbar.

Alle Arten von Getreide werden angebaut, Waizen

jedoch vorzüglich in den niedern Gegenden, weniger im Gebirge, und gar nicht auf dem Rücken des Erzgebirges, der nur Hafer und spärlich Winterkorn hervorbringt. Auch erzeugt dieser Kreis viel Wein, und zwar sehr beliebte und edle Sorten desselben, in den Gegenden an der Elbe bis Aussig hinab, ferner am Fuße des Mittelgebirgs in der Gegend von Tschernosek, Lobositz und Dlaschkowitz. Nicht minder hat die Obstkultur großen Aufschwung erhalten, und es wird mit den edelsten Sorten an Kern- und Steinobst starker Handel auf der Elbe ins Ausland getrieben.

Dieser Fluß durchströmt den größten Theil dieses Kreises; er berührt denselben unterhalb des Einflußes der Moldau bei Liboch und fließt mit vielen Wendungen bis Lobositz, größtentheils im flachen Lande; da aber wendet er sich plötzlich nordwärts, und tritt in die Gebirgsspalte ein, in welcher derselbe mit einigen Krümmungen bis Aussig hinströmt. Von da erweitert sich das Stromthal bis nahe der Stadt Tetschen, unterhalb dieser Stadt aber verengt sich dasselbe abermals zu beiden Seiten der sich aufthürmenden Felsenmassen, und in diesem Laufe verläßt die Elbe unter Herrnskretschen, kurz vor dem sächsischen Dorfe Schmilkau, Böhmen.

Die Eger tritt unterhalb Laun aus dem Saazer Kreise fließt dann am Rande des Rakonitzer Kreises ostwärts bis nahe Budin, und wendet sich nördlich in den Leitmeritzer Kreis, und nachdem sie, in 2 Arme getheilt, die Festung Theresienstadt durchfließt, fällt sie bei der Stadt Leitmeritz in die Elbe.

Die Bila entspringt im Saazer Kreise am Erzgebirge, tritt unterhalb Brüx in den Leitmeritzer Kreis, durchfließt das Mittelgebirg in nordöstlicher Richtung, und fällt bei Aussig in die Elbe. Auch mehrere Bäche bewässern diesen Kreis.

Unter den Mineralquellen erwähnen wir hier nur die weltberühmten warmen Quellen von Teplitz, dann den Biliner Sauerbrunn, und das Saidschitzer Bitterwasser.

Der Hauptort dieses Kreises ist die königliche Kreisstadt Leitmeritz, böhmisch Litomierzicze und Lateinisch Litomericium oder Ludomirium. Sie hat ihre Lage unter 50° 31′38″ nördlicher Breite und 31° 46′ 55″ östlicher Länge, 7 Meilen von der Hauptstadt, am rechten Ufer der Elbe, über welchen Fluß eine halbsteinerne, und halb hölzerne Brücke führt. Dieselbe bestehet aus einem steinernen Auffahrtsdamme vom linken Ufer, aus einer hölzernen über das eigentliche Flußbett führenden Brücke auf 9. gewölbten Oeffnungen, dann aus der Anhangsbrücke am rechten Ufer, und hat eine Länge von 290 Wiener Klaftern. Sie wurde nach einer früher bestandenen Brücke, die nur 823 Fuß in der Länge hatte, und im Jahre 1814 einstürzte, im Jahre 1821 — 1823 erbaut. Die Fahrbahn ist über den mittlern Wasserstand 29 Fuß erhaben. Zum Theil auf einer mässigen Anhöhe gelegen, gewährt die Stadt auf das Elbethal eine reitzende Ansicht. Sie zählt sammt den 8 Vorstädten: Zasada, Dubina, Woldana, Fischerei, St. Georgen und St. Wenzel-Brücken-Mühlen- und Marienhilf-Vorstadt zusammen 563 Häuser mit 3988 Einwohnern. Von den ehemaligen 4 Stadtthoren ist nur das sogenannte Lange Thor übrig, sie ist demnach eine offene Stadt. Sie ist der Sitz eines Bisthums, dessen Diözes sich über den Leitmeritzer, Bunzlauer und Saazer Kreis erstreckt, mit dem Domstift und dem Konsistorium — eines k. k. Kreisamts — eines Kriminalgerichtes, und städtischen Magistrats, der aus einem geprüften Bürgermeister, 5 geprüften Räthen, einem geprüften Sekretär, 3 geprüften Kriminalaktuaren und dem untern Personale bestehet — einer k. k. Verzehrungssteuer-Inspektion — eines k. k. Ver-

zehrungssteuer=Kommissariats — eines k. k. Straßen=Kommissariats, und einer k. k. Fahr= und Briefpost.

An öffentlichen Lehranstalten besitzt Leitmeritz eine bischöfliche theologische Lehranstalt, ein bischöfliches Seminarium, ein k. k. Gymnasium, eine Hauptschule und eine Mädchenschule. Zwei Klöster, das der Dominikaner, und das der Kapuziner. An Kirchen: Die Kathedral=Kirche zu Skt. Stephan — die Stadt= oder Dekanalkirche zu Allerheiligen — die Seminarkirche Mariä Verkündigung — die Kirche zu Skt. Jakob bei den Dominikanern — die Kirche Skt. Ludmilla bei den Kapuzinern — die Kirche zu Skt. Adalbert in der Vorstadt Zasada — die Kirche eigentlich Kapelle zu Skt. Johann dem Täufer auf der Anhöhe in der Vorstadt Dubina. Nebst diesen hat die Stadt noch 4 andere Kirchen die nun gesperrt sind.

An öffentlichen Gebäuden zählt die Stadt die bischöfliche Residenz — das bischöfliche Konsistorial=Gebäude — das k. k. Kreisamts=Gebäude — das städtische Rathhaus — das Proviant haus, dann das städtische Gemeindhaus, worin sich das geschmackvoll erbaute städtische Theater befindet, dann gibt es mehrere Privatgebäude, von denen mehrere jenen der großen Städte nicht nachstehen.

Die Nahrungsquellen der Stadtbewohner bestehen zum Theil in städtischen Gewerben, in Polizeigewerben, in Commercialgewerben, und endlich auch zum Theil in der Oekonomie. Alle die Gewerbsleute, die den Hauptstädten einheimisch sind, befinden sich hier.

Der Handel wird durch die von hier ausgehenden Poststraßen und Chausseen, dann auch durch die Elbeschiffahrt begünstiget. Sowohl die Jahr= als auch Wochenmärkte machen die Stadt sehr lebhaft. Zur Unterbringung der Fremden,

und deren Bewirthung dienen 10 Einkehr- und Gasthäuser; mittelst der Eil- und Stellwägen wird das Ankommen und Abgehen der Fremden ungemein befördert. An Wohlthätigkeitsanstalten besitzt die Stadt zwei Spitäler, das in dem Jahre 1750 auf Kosten der Gemeinde gegründete Spital zu Skt. Crucis, in welchem mehrere Pfründler mit allem Nöthigen verpflegt werden — das im Jahre 1731 von der Katharina Rebekka Pfalzinn von Ostritz gestiftete Spital zu Skt. Anna in der Vorstadt vor dem langen Thore, mit einem Kapital von 6605 fl. 43 kr. Vermög des Stiftbriefs sollen zwar von dessen Zinsen nicht mehr, und nicht weniger als 5 Pfründler, theils männlichen, theils weiblichen Geschlechts, in diesem Spitale unterhalten, und nebst der bemessenen Kleidung einem jeden dieser Pfründler wochentlich 45 kr. verabreicht werden, doch da in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen die Zinsen für 5 Pfründler nicht hinreichen, ist die Zahl der Pfründler auf 2 reduzirt. Endlich im Jahre 1830 wurde auf dieses Spitalgebäude ein Stock aufgeführt und zu einem Krankenspital für arme kranke hilflose Handwerks- und Dienstleute auf 12 Betten eingerichtet. Für die nöthigen Einrichtungen und Geräthschaften sorgen sämmtliche Zünfte und der Handelsstand. Ferner bestehet schon seit längerer Zeit zur Unterstützung der Hausarmen ein geregeltes Armeninstitut, dessen Vermögensstand im Jahre 1835 2,680 fl. 6½ kr. C. M. und 32,612 fl. 58¾ kr. W. W. betrug, und es wurden in demselben Jahre 146 Arme mit 4,426 fl. W. W. betheilt. Das der Stadt Leitmeritz gehörige Gut Keblitz (Geblitz) liegt zu beiden Seiten der Elbe, enthält eine Area von 4,400 Joch 782 Q. Kl.

an Dominikalgründen	1,477 Joch	1,463 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . .	2,922 —	919 —

umfaßt 45 Dörfer, von denen jedoch nur 3 ganz eigenthümlich dem Gute angehören, an den übrigen 12 Dörfern

haben die angränzenden Dominien Liebeschitz, Doxan, Tschischkowitz, Lobositz, Groß-Tschernosek und Tschochau Antheile.

Die 3 ganz eigenthümlichen Dörfer sind: Keblitz mit der öffentlichen Kapelle zum heil. Wenzel, Prosmik, gleichfalls mit der öffentlichen Kapelle zum heil. Franz Seraphikus und Kolleben. Die gemischten Dörfer sind: Pokratitz, Hlinay, Kundratitz, Tlutzen, Tschersing, Babina, Salesel, Sebusein, Pistian, Lukawetz, Mlikoged mit der Pfarrkirche unter dem Titel Skt. Martin, worüber der Leitmeritzer Magistrat das Patronat hat, dann Cirkowitz mit der Lokaliekirche zur Mariä Himmelfahrt.

Die königliche Stadt Aussig.

Die königliche landesunterkammerämtliche freie Stadt Aussig (böhmisch Austi nad Labem, lateinisch Usta, Austia, Ostia, Austa,) liegt 3 Meilen nördlich von der Kreisstadt Leitmeritz, 2 Meilen östlich von Teplitz und 9 Meilen von Prag, am linken Ufer der Elbe, da wo nächst der Stadt der Kleischbach in die Bila und diese in die Elbe fällt.

Nach Schaller soll Aussig im Jahre 827 erbaut worden seyn, und den Namen von dem altslawischen Worte Vst, oder Vosti, welches Mündung eines Flusses oder Baches bedeutet, erhalten haben. Sie zählt sammt den 3 Vorstädten, der Oster — Töpfer — und Teplitzer Vorstadt 324 Häuser mit 1800 Einwohnern. Noch vor einigen Jahren hatte diese Stadt mehrere bedeutende Uebelstände, denen allen der dortige geprüfte Rath Philipp Lichtner durch seine Verwendung abgeholfen hat. Statt der größtentheils hölzernen, zum Theil baufälligen Hütten in den Vorstädten

hat sich eine Reihe größtentheils freundlicher Häuser erhoben; die halb eingestürzten Thore, die den Fremdling wie marklose Gerippe eines längst vermoderten Zeitalters angrinzten, sind abgetragen, die winkelichten Vorbauten und hölzernen Lauben beseitigt, mehrere Straßen gut gepflastert, die klafterlangen Dachrinnen kassirt, Spaziergänge unter schattigen Bäumen da angelegt, wo sonst Schutthaufen standen. Mehrere Schicksale hat die Stadt im Hussitenkriege sowohl, als auch durch Feuersbrünste erlitten. In Hinsicht ihrer bei dem Zwiste zwischen Karl V. und dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, ihrem König Ferdinand I. bewiesenen Treue, erhielten die Einwohner nebst mehreren Vorrechten auch Sitz und Stimme bei den Landtagen.

Der Magistrat, der hier nach der 4ten Klasse bestehet, wurde im Jahre 1833 regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 700 fl. C. M.

Nebst dem Gute Wannow besitzt die Stadt an Grundstücken zusammen an Dominikal und Rustikal 1,643 Joch 134 Q. Kl. Die Dechanteikirche zur Mariä-Himmelfahrt, die vor dem Hussittenkriege unter dem Patronate des deutschen Ritterordens stand, stehet heute unter dem Patronate des Stadtmagistrats. Merkwürdig darin ist die Madonna von Anton Raphael Mengs, der hier am 12. März 1728 geboren wurde; sie wird ihres hohen Werths wegen im Tabernakel eines Seitenaltares aufbewahrt, doch jedem Reisenden auf sein Verlangen gezeigt. Auf dem ¼ Stunde östlich liegenden Marienberge befindet sich die Kapelle zur Mariä-Heimsuchung; sie wurde im Jahre 1714 auf Kosten der Bürgerschaft erbaut, später gesperrt, und ist seit 1813 zur Erinnerung an die Befreiung Böhmens von den feindlichen französischen Truppen wieder eröffnet worden. Im Jahre 1785 wurde das Dominikanerkloster zu Skt. Adalbert aufgehoben. Seitdem die Poststraße von

Prag nach Dresden nicht mehr wie sonst von Lobositz über Außig, sondern über Teplitz nach Peterswalde führt, hat die Stadt empfindlichen Schaden erlitten; nach dem neuern Antrag wird diese Straße gebaut.

An Wohlthätigkeitsanstalten besitzt die Stadt innerhalb derselben ein Pfründlerspital, das von mehreren Wohlthätern gestiftet wurde; ein zweites bestehet außer der Stadt, mit welchem die Paul Beckische sogenannte Tuchstiftung vereint ist.

Das im Jahre 1832 errichtete Armeninstitut besitzt durch starke Zuflüsse bereits ein ansehnliches Stammvermögen, die Armen erhalten wochentlich zu 1 fl., zu 45 kr. und 30 kr. für den Kopf.

Das der Stadtgemeinde gehörige Gut Wannow enthält an Rustikalgründen 833 Joch 1,462 Q.Kl. mit den Dörfern Wannow, Ziberling, Theildörfchen Spiegelsberg, welche zur Dechanteikirche in Außig eingepfarrt sind.

K. k. Festung und Freistadt Theresienstadt.

Dieselbe ließ wailand Seine Majestät Kaiser Joseph II. gleich bei seinem Regierungsantritt im Jahre 1780 zum glorreichen Andenken an seine Hochselige Mutter und Kaiserin-Königin Maria Theresia erbauen, und legte selbst am 10 Oktober 1780 den ersten Grundstein zu dem Cavalier Nr. 4, wie solches eine lateinische Inschrift am Josephsplatze zeigt.

An der Stelle der jetzigen Festung standen vormals die beiden Dörfer Deutsch-Kopist und Trabschitz; sie

wurden mit ihren Grundstücken von ihren Dominien Doxan und Ploschkowitz abgelöst, und rasirt, den Bewohnern derselben, und zwar Erstern nordwestlich, Letztern östlich ½ Stunde von Theresienstadt neue Dörfer unter gleichen Namen erbaut. Die Leitung und Ausführung des Festungsbaues wurde dem damaligen k. k. Obersten, nachherigen Feldmarschall-Lieutenant und ersten Festungskommandanten Karl Niklas, Freiherrn von Steinmetz, dem k. k. Oberstlieutenant De Traux, und dem k. k. Major von Gelph übertragen.

Theresienstadt liegt ganz eben, und wird von keiner Anhöhe beherrscht. Oberhalb der Festung theilt sich die Eger in zwei Arme, von welchen der stärkere durch die Festung selbst, der mindere durch das Hornwerk, oder die kleine Festung geht. Beide fließen abgesondert in die Elbe.

Auch durchschneidet die von Prag nach Leitmeritz, Lobositz und Teplitz führende Commerzial- und Poststraße die Festung.

Gegenwärtig zählt die Stadt nebst den 12 militärischen Gebäuden 118 bürgerliche Häuser mit 1,436 meist deutschen Einwohnern, und die Zahl der Häuser vermehrt sich bei den denselben einräumenden Begünstigungen mit jedem Jahre.

In Hinsicht der politischen Verwaltung und der Rechtspflege unterstehen die Civileinwohner dem Magistrate, der seit einigen Jahren nach der 4ten Klasse regulirt ist.

Der Nahrungsbetrieb der Einwohner bestehet in einigen Zweigen der Gewerbsindustrie.

Die Militärbehörden allhier sind alle die, die in der Regel den Festungen zukommen: Das k. k. Festungs-Commando, die k. k. Fortifikations-Lokaldirektion, das k. k. Fortifikations-Bauamt, das k. k. Garnisons-Artillerie-Distrikt-Commando.

Freie Bergstadt Graupen mit dem Gute Rosenthal.

Diese Stadt, im Böhmischen Krupka genannt, liegt in einem tiefen Thale, 12 Meilen von der Hauptstadt, 3½ Meilen von der Kreisstadt, 1 Meile von der sächsischen Gränze, und ist umgeben von ihrem eigenen Gebiete, und den Dominien Sobochleben und Teplitz.

Ihr Gebiet enthält einen Flächeninhalt von	1,469	Joch	1399	Q.Kl.
die des Guts Rosenthal ..	2,841	—	789	—
Zusammen ...	4,311	Joch	588	Q.Kl.

mit 4 Dörfern: Rosenthal, Ober-Graupen, Mückenberg, sonst auch Mückenthürml mit der nahe liegenden Skt. Wolfgangskapelle, dann Müglitz. Erstere drei liegen unweit der Stadt, und sind auch zur Stadtpfarrkirche eingepfarrt. Letzteres aber liegt schon an der äußersten Gränze gegen Sachsen, wovon auch die jenseitige Hälfte, die von dem durchfließenden Müglitzbache von der dießseitigen getheilt ist, Sachsen angehört. Die Stadt Graupen wurde durch den hier entstandenen Zinn-Bergbau gegründet, und erhielt ihren Namen von dem deutschen Worte Zinngraupen und dem böhmischen Krupy; sie war als Dorf der Hauptort der angränzenden Berg-Herrschaft Graupen, und wurde im Jahre 1478 unter König Wratislaw zum Range einer Bergstadt erhoben, worauf sie mehrere Privilegien und eigenes Wappen erhielt. Seit der Vereinigung der Bergherrschaft Graupen mit der Herrschaft Teplitz sind die Besitzer dieser letztern Herrschaft die Schutzherren der Stadt Graupen, und gegenwärtig Fürst Edmund Moritz von Clary und Aldringen; sie zählt gegenwärtig 252 Häuser mit 1432 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Zinnbergbau, dann in andern Ge-

werbindustriezweigen bestehen. Der Nahrungsbetrieb der Dorfbewohner, deren Zahl sich auf 900 belaufen mag, bestehet zum Theil auch im Zinnbergbau, aber auch in der Landwirthschaft, und in einiger Obstkultur.

Die Stadtpfarrkirche unter dem Titel Mariä-Himmelfahrt steht unter dem Patronate des Magistrats, der nach der 4ten Klasse regulirt ist, und dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 400 fl. C. M. und 10 Klafter weichen Holzes beziehet.

Merkwürdig in dieser Pfarrkirche ist die im Jahre 1742 erbaute heilige Stiege von Marmor. Tausende der Wallfahrer, die jährlich den nahe gelegenen Gnadenort Mariaschein besuchen, wallen auch hieher, und knien die Stufen dieser Stiege hinauf. Außer der Pfarrkirche besitzt Graupen noch zwei andere Kirchen, die zu Skt. Anna, und die zu Skt. Prokop. Erstere in der Vorstadt am Wege nach Mariaschein, und Letztere, die auch Bettelmannskirche genannt wird, ½ Stunde von der Stadt. Nebst der Ruine des alten Schloßes, sonst Rosenburg genannt, sieht man auch die Ueberreste eines im Jahre 1527 aufgehobenen Frauenklosters. Am Eingange der Stadt von Mariaschein her steht das schöne, vom dem k. k. General Freiherrn von Schmacker erbaute Haus, das nach ihm der ehemalige k. sächsische Minister Graf Langenau erkauft hat. Man genießt aus den Fenstern des zweiten Stockwerks eine herrliche Aussicht auf das milde, mit Städtchen, Dörfern, Kirchen und Kapellen besäte Thalland, über welchem in blauer Ferne die steilen Flätz-Trappberge des Mittelgebirges einen wunderschönen Hintergrund bilden.

Ein noch anderer günstiger Standpunkt zur Betrachtung der ganzen weiten Gegend ist die im Jahre 1826 von einem Graupner Bürger auf einem Felsenvorsprung in der Nähe der Stadt erbaute Wilhelmshöhe. Sie besteht aus einem

achteckigen tempelartigen Gebäude mit einem Zimmer und geräumigen Säulenhallen, und hat ihre Benennung zu Ehren des jetzigen Königs von Preußen erhalten, der diesen Punkt während seines Sommeraufenthalts in Teplitz häufig besucht. Ein Gastwirth sorgt für allerlei Erfrischungen, und selbst große Tafeln können veranstaltet werden. Das Armeninstitut in der Stadt Graupen wurde zuerst im Jahre 1784 bei der damaligen Aufhebung der früher hier bestandenen Kreuzbruderschaft gegründet, später wurden Sammlungen veranstaltet, und Zuflüsse eingeleitet, wodurch im Jahre 1835 bereits ein Stammvermögen von 2,097 fl. 2 kr. zusammen kam und in eben diesem Jahre 23 Arme unterstützt wurden.

Fideikommiß-Herrschaft Bensen, mit dem Gute Markersdorf.

Diese Herrschaft kam zu Ende des XVII. Jahrhunderts in den Besitz der Familie Grafen von Thun und zwar durch Ankauf von dem damaligen Besitzer Grafen von Wolkenstein und Rodenegg, jedoch mit Ausnahme des an die Grafen Clary von Aldringen gekommenen Theils der Stadt Bensen, und im Jahre 1702 wurde noch das Gut Groß-Markersdorf zu dieser Herrschaft zugekauft.

Der gegenwärtige Besitzer von Beiden ist Herr Joseph Mathias Graf von Thun, k. k. wirklicher Kämmerer.

Die Herrschaft Bensen selbst liegt zwischen den beiden Herrschaften Tetschen und Böhmisch-Kamnitz, am rechten Ufer der Elbe gegen die sächsische Gränze.

Das Gut Markersdorf liegt von der Stadt Bensen nördlich gegen Böhmisch-Kamnitz.

Erstere ohne dem fürstlich Claryschen Antheile an der Stadt Bensen enthält eine Area von 3,098 Joch 86 Q.Kl.
an Dominikalgründen 923 Joch 1,087 Q.Kl.
— Rustikalgründen 2,174 — 599 —
der gräflich Thunische Antheil an der Stadt Bensen enthält
an Dominikalgründen 75 Joch 394 Q.Kl. } 193 J. 1000 Q.Kl.
— Rustikalgründen 118 — 636 — }
umfaßt mit dem Theil der Stadt 4 Dörfer, zusammen mit 514 Häusern und 3,011 deutschen Einwohnern, deren Nahrungszweig im Ackerbau, in der Weberei und Spinnerei bestehet.

Der Hauptort der Herrschaft ist der gräflich Thunische Theil der Munizipalstadt Bensen (böhmisch Benessow); sie liegt mit der Vorstadt Polza, 11 Meilen von der Hauptstadt und 4 Meilen von der Kreisstadt, zählt in 110 Häusern 526 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß, worin das Wirthschaftsamt ist. Die Pfarrkirche zu Mariä-Geburt unterstehet alternative dem Patronate der gräflich Thunischen und fürstlich Claryschen Obrigkeit, und zu derselben sind die 2 herrschaftlichen Dörfer Ober-Ebersdorf und Habendorf, die 2 andern Dobern und Parlose aber nach Güntersdorf des Guts Markersdorf eingepfarrt; auch besitzt der gräflich Thunische Theil ein Spital auf 6 Pfründler. Der fürstlich Clarysche Theil der Stadt Bensen bestehet in 120 Häusern und 548 Seelen, besitzt gleichfalls ein Spital auf 12 Pfründler, und ein obrigkeitliches Schloß.

Das Fideikommiß-Gut Markersdorf hat eine Area von 3,578 Joch, 410 Q.Kl.
an Dominikalgründen . . . . 1,114 Joch 1,318 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 2,463 — 692 —

Demnach hat die Herrschaft Bensen mit Ausnahme des fürstlich Claryschen Antheils an der Stadt Bensen ein Area von 6,869 Joch, 1,496 Q.Kl.

Letzteres Gut enthält 9 Dörfer mit 746 Häusern und 3,698 Seelen.

Die Dörfer sind:

Markersdorf; dasselbe theilt sich durch den Bach Ebersbach in Groß- oder Unter-Markersdorf, dann in Klein- oder Ober-Markersdorf. Letzteres bildet ein eigenes Gut, und gehört seit dem 29. November 1832 zur Herrschaft Böhmisch-Kamnitz.

Ersteres zählt in 222 Häusern 1,400 Seelen, besitzt die Pfarrkirche zum heil. Martin, zu der das mit Klein-Markersdorf gemeinschaftliche Dorf Freudenberg eingepfarrt ist. In dem Dorfe Güntersdorf, welches 1½ Stunde nördlich von der Stadt Bensen liegt, ist die Pfarrkirche zum heil. Georg, mit den eingepfarrten Dörfern dieses Guts: Alt-Ohlisch, Neu-Ohlisch, Bauscheibe, Philippinau, Poppendörfel und Franzberg.

Fideikommiß-Herrschaft Bilin.

Sie liegt westlich am Ende des Leitmeritzer, an der Gränze des Saazer Kreises, zwischen den Dominien Dux, Teplitz, Kostenblat und Liebshausen, mit einer Grundfläche, nach Angabe des obrigkeitlichen Amtes von 22,048 Joch, 332 Q.Kl. oder 2½ Quadrat-Meile, und nach dem Rektifikatorium von 22,039 Joch 530 Q.Kl.

und zwar an Dominikalgründen	10,029 Joch	1,114 Q.Kl.
an Rustikalgründen	12,009 —	1,119 —

enthält eine Munizipalstadt, ein Bergstädtchen und 31 Dörfer, zusammen mit 1,247 Häusern und 9,124 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in der Landwirthschaft, und in einem kleinen Theil von Gewerben bestehen.

Die Herrschaft war ehedem eine Allodial- und ist seit 1812 eine Fideikommiß-Herrschaft; sie gehört gegenwärtig Seiner Durchlaucht Ferdinand Fürsten von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz, k. k. wirklicher Kämmerer; er ererbte sie durch die Fideikommiß-Erbfolge als ältester Sohn nach seinem am 16. Dezember 1816 verstorbenen Vater Fürsten Franz Joseph von Lobkowitz, und schon seit 1464 ist die Familie Lobkowitz im Besitz dieser Herrschaft. Zwei sehr bedeutende Ertragsquellen sind die weltberühmten Biliner Sauerbrunnen und die Saidschitzer Bitterbrunnen. Erstere liegen ¼ Stunde südwestlich von der Stadt Bilin am linken Ufer der Bila, und es bestehen gegenwärtig drei Quellen: die Josephs-, Carolinen- und die Seitenquellen; diese Letztern werden gar nicht benützt, da die Erstere allen Bedarf decket; man kann füglich annehmen, daß gegen 100,000 Krüge jährlich versendet werden.

Uiber der Josephs-Quelle ist ein geschmackvoller Tempel erbaut; in einer geringen Entfernung davon stehet das Packhaus, wo die Kisten mit gefüllten Flaschen zum Versenden gepackt werden.

Die Bitterbrunnen liegen unweit des Dorfes Saidschitz in einer öden traurigen Gegend. Der Absatz sowohl des Wassers als des davon abgedampften Bittersalzes ist ebenfalls sehr stark nach allen Gegenden Europas. Alle diesen Erwerbszweig betreffenden Gegenstände unterstehen einer eigenen Direkzion.

Ferner hat die Herrschaft zwei Steinkohlenbrüche und einen Kalkbruch. Unter den Bergen auf dieser Herrschaft

zeichnet sich der sogenannte Borzen, oder Biliner-Stein aus, der viel Aehnlichkeit mit dem Mont-Serrat in Spanien hat, und auf dessen Klippen das Moos zu einer schönen rothen Farbe gesammelt wird.

An Waldung besitzt die Herrschaft 5,759 J. 1,524 Q.Kl. und ist in 5 Reviere getheilt.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Munizipalstadt Bilin (Bylina, Belina); sie liegt an dem Fluße Bila, der die Stadt selbst von der Brüxer Vorstadt trennt, 9 Meilen von der Hauptstadt und 3 Meilen westlich von der Kreisstadt, zählt mit Einschluß der Brüxer, Prager und Teplitzer Vorstadt, zusammen 365 Häuser mit 3,200 Seelen, besitzt zwei Schlößer, das fürstliche, worin sich das Wirthschaftsamt befindet, dann das alte Schloß mit der Niederlage der Mineralwässer. Die Pfarrkirche führt den Titel der heil. Apostel Peter und Paul; sie untersteht dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit, und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Ugezd, Kutschlin und Kutterschitz eingepfarrt. Der Magistrat hier wurde im Jahre 1826 nach der 4ten Klasse regulirt, und dessen geprüfter Rath beziehet jährlich einen Gehalt von 600 fl. C. M. Das von der Familie Lobkowitz auf 7 männliche und 8 weibliche Pfründler gestiftete Spital, liegt in der Teplitzer Vorstadt, und die Pfründler erhalten alle nöthige Verpflegung an Kost, Kleidung, Wohnung, Heizung und Arznei; nicht minder bestehet hier auch ein Armeninstitut, das eine namhafte Anzahl von Armen mit wochentlichen Beiträgen unterstützt. Das der Stadt angehörige landtäfliche Gut Jablonitz enthält:

an Dominikalgründen	. . . . .	86 Joch	295	Q.Kl.
— Rustikalgründen	. . . . . .	357 —	1,234	—

und bestehet aus dem einzigen Dorfe Jablonitz von 32 Häusern und 164 Seelen.

Das schutzunterthänige Bergstädtchen Niklasberg, gewöhnlich Nickelsberg, liegt 4 Stunden nordwestlich von Bilin hoch im Erzgebirge, nahe der sächsischen Gränze, mit 96 Häusern und 576 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Feldbau, und in der Viehzucht bestehet. Der Silberbergbau ist hier ärarisch und gewerkschaftlich.

Die Stadtgemeinde besitzt

an Feldern	62 Joch	1,240	Q.Kl.
— Wiesen und Gärten	48 —	529	—
— Waldungen	304 —	544	—

Das Städtchen besitzt ein eigenes Stadtrichteramt, und die Lokaliekirche ist dem heil. Nikolaus geweiht, zu der das anliegende herrschaftliche Dorf Neustadt eingepfarrt ist.

Im Dorfe Merzlitz, das 1 Stunde südöstlich von Bilin, mit 26 Häusern und 123 Einwohnern liegt, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Jakob, zu der die herrschaftlichen Dörfer: Hrobschitz mit der Filialkirche Skt. Gallus, Mukow, mit einer Kirche zum heil. Prokop, Twrdina und Rasitz eingepfarrt sind. Beim Dorfe Mukow ist eine Linde, von der eine alte fromme Sage erzählt, daß der heil. Prokop hier seinen Wanderstab in die Erde gesteckt, der alsbald zu grünen angefangen habe, und so allmählich zum Baume angewachsen sey.

Das Dorf Hochpetsch liegt 3 Stunden südwestlich von Bilin mit der Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen, und mit den dahin eingepfarrten Dörfern Saidschitz, Schwetz und Wollepschitz, mit der Filialkirche Skt. Gallus.

In Böhmisch-Schladnig, Dorf von 33 Häusern und 165 Seelen, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Georg mit dem dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dorfe Pattogrö.

Im Dorfe Selnitz, 1 Stunde südwestlich von Bilin, am linken Ufer der Bila mit 63 Häusern und 320 Seelen, ist die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer Mireschowitz, Prohn, Liebschitz, Ganhof und Kauz eingepfarrt.

Im Dorfe Radowesitz, 1 Stunde östlich von Bilin, bestehet die Lokaliekirche zu Allerheiligen mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Trzinka, Stepanow, Lukow und Hettau, letzterer Ort bildete sonst ein eigenes Gut.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Kosten, Grundmühlen, Ullersdorf, Skalitz, Starray und Dobschitz sind zu Pfarreien angränzender Dominien eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Binsdorf.

Diese Herrschaft liegt an der äußersten nördlichen Gränze des leitmeritzer Kreises, am rechten Ufer der Elbe, zwischen den Dominien Böhmisch-Kamnitz, Bensen und Tetschen, und gehört gegenwärtig Seiner Durchlaucht Edmund Moritz Fürsten von Clary und Aldringen, der sie mit dem dazu gehörigen Antheile von der Stadt Bensen nach dem am 31. Mai 1831 erfolgten Tode seines Vaters Carl Fürsten von Clary und Aldringen vermög Erbfolge ererbte.

Sie enthält nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes einen Flächeninhalt von 12,296 Joch 800 Q.Kl.
nach dem Rektifikatorium 12,299 — 901 —
an Dominikalgründen . . . . . 6,474 Joch 221 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 5,825 — 680 —

umfaßt nebst dem Theile der Stadt Bensen, und dem Antheile an dem zum Gute Scharfenstein gehörigen Dorfe Nieder-Ebersdorf 14 Dörfer, zusammen mit 1,012 Häusern, und beinahe 6,000 deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in den Zweigen der Landwirthschaft bestehet.

Auf dieser Herrschaft befindet sich ein im Jahre 1830 gegründetes Armeninstitut, das seitdem ansehnliche Zuflüsse von der Obrigkeit und den Privaten erhält.

Neben dem obrigkeitlichen Pfründlerspital, bestehet noch ein anderes im Jahre 1805 vom Florian Saller auf 6 Pfründler gestiftetes Spital. Zu dem Genuße dieser Stiftung hat nach dem Willen des Stifters die Binsdorfer Obrigkeit drei arme Unterthanen der Herrschaft Teplitz und drei der Herrschaft Binsdorf vorzuschlagen.

Der Amtsort der Herrschaft ist das Dorf Binsdorf, eigentlich Bünausdorf, wahrscheinlich nach seinem damaligen Besitzer Herrn von Bünau so genannt. Dasselbe liegt 7½ Stunden nördlich von der Kreisstadt und 12½ Meilen von der Hauptstadt mit 86 Häusern und 600 Einwohnern, besitzt ein altes Schloß, in welchem sich das Amt befindet, und ist nach dem ¼ Stunde davon entfernten Orte Arnsdorf eingepfarrt. Letzteres Dorf zählt in 106 Häusern 631 Seelen; die daselbst bestehende Pfarrkirche führt den Namen Mariä Himmelfahrt, und unterstehet dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit; zu derselben sind nebst Binsdorf die beiden herrschaftlichen Dörfer Elbleiten und Arnshaide eingepfarrt. In der Nähe des Erstern ist das sogenannte Belvedere, zwei künstlich ausgehauene Sandsteinfelsen, welche die Aussicht auf die Elbe darbieten, zu bemerken.

Im Dorfe Rosendorf, das ¾ Stunden nordöstlich von Binsdorf liegt, befindet sich die Pfarrkirche Skt. Peter

und Paul, zu welcher die herrschaftlichen Dörfer: Grundmühl, Kamnitzleiten, Stimmersdorf eingepfarrt sind.

Das Dorf Herrnskretschen von 77 Häusern mit 460 Einwohnern liegt 1½ Stunden nördlich von Binsdorf am Ausflusse der Kamnitz in die Elbe, in einem Thale. Es ist der Gränzort gegen Sachsen am Eingange in die Sächsische Schweiz, besitzt eine eigene Lokalie mit der Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, dann ein Gränzzollamt.

Der Ort ist sehr lebhaft durch die Menge der Schiffe, die beladen mit Produkten Böhmens nach Sachsen, und in die preußischen Staaten bis nach Hamburg rc. rc. abgehen.

Merkwürdig sind in der Nähe die unter dem Namen Prebischwände und Prebisch-Thor bekannten Felsenpartien. Die Natur scheint diese Steinmassen als Vorhalle zur sächsischen Schweitz hergesetzt zu haben. Auf deren ziemlichen Höhe genießt man die herrlichste Aussicht in die weiten benachbarten Gegenden, und um diesen herrlichen Genuß den häufig hieher kommenden Fremden, vorzüglich von Teplitz, bequem zu verschaffen, hat die fürstliche Obrigkeit mit großen Kosten einen Weg dahin anlegen lassen, der auf mehreren Punkten mit Ruhebänken versehen ist Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Hohenleipe, Hermersdorf, Ullgersdorf, Kronagdorf und Raifen, welche zu den Kirchsprengeln angränzender Dominien eingepfarrt sind. An dem Dorfe Nieder-Ebersdorf, das dem Gute Scharfenstein angehört, besitzt die Herrschaft Binsdorf 43 Häuser.

Fideikommiß-Herrschaft Brozan.

Diese mit dem Herzogthume Raudnitz vereinigte Fideikommiß-Herrschaft liegt abgesondert durch die beiden Flüsse

Elbe und Eger; der größere Theil derselben breitet sich nördlich von Raudnitz am rechten Ufer der Elbe, der kleinere westnördliche am linken Ufer der Eger aus.

Ihr Flächeninhalt beträgt nach dem Kataster 8,172 Joch 403 Q. Kl.

an Dominikalgründen	2,522 Joch	1,031	Q.Kl.
an Rustikalgründen	5,649 —	972	—

umfaßt einen Marktflecken und 12 Dörfer mit 522 Häusern und 3,380 größtentheils böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb hauptsächlich im Getreidbau besteht; aber auch bedeutend ist die Rindvieh- und Schafzucht. Der Hauptort derselben ist der Markt Brozan; derselbe liegt 1 Meile nordwestlich von Raudnitz am linken Ufer der Eger an der sogenannten Skt. Clemens-Insel von 142 Häusern und 760 Seelen.

Die Pfarrkirche daselbst unter dem Titel des heil. Gotthard stehet unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit zu Raudnitz, hat ein Beamtengebäude, und eine Ueberfuhr nach dem gegenüber liegenden Doxan. Eingepfarrt hieher sind die beiden Theildörfer Hostenitz und Rochow. Im Dorfe Wettel, welches am rechten Ufer der Elbe, 1 Stunde nördlich von Raudnitz liegt, besteht die Pfarrkirche zum heil. Jakob unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit; zu derselben sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer: Widowitz, Tschernowes, Chodaun, Launken, Brzanken, Kischkowitz, Wrbitz und Mastirzowitz. Die beiden Dörfer: Kochowitz und Malschen mit der Filialkirche zu Skt. Georg sind nach dem Städtchen Gastorf, Strzizowitz aber nach Hrobitsch, der Herrschaft Liboch, eingepfarrt.

Auch die Munizipalstadt Gastorf (Gasthof, Gastrow, Hoschka) gehört zum Herzogthume Raudnitz; sie liegt am rechten Ufer der Elbe ½ Stunde östlich von demselben mit 222 Häusern und 1,034 Einwohnern, die theils böhmisch,

theils deutsch sprechen. Der Bach Obertka, auch Wobratka theilt die Stadt in 2 Theile, die mittelst einer steinernen Brücke verbunden sind. Besitzt ein Stadtrichteramt, dann die Pfarrkirche des heil. Abt Ottmar unter dem Patronate des Herzogs mit 2 Filialkirchen. Das städtische Spital mit der Kapelle zu Mariä Himmelfahrt auf 5 Pfründlern bestehet schon seit 1364. Nebst diesem ist hier auch ein im Jahre 1827 begründetes Armeninstitut, zu welchem die Herzogin und die Geistlichkeit ansehnliche Beiträge liefern. Mitten auf dem Ringplatz stehet die Bildsäule der heil. Maria. Vorzüglich guter Hopfen wird hier gebaut; dann ist in der Nähe ein sehr ausgiebiger Steinbruch, in welchem die schönen weißen Platten gebrochen werden, mit denen in neuerer Zeit Hausgänge und Küchen häufig belegt werden.

Allodial-Herrschaft Bürgstein und Gut Swoyka.

Nach der Schlacht am Weißen Berge 1620 verloren ihre damaligen Besitzer, die Herrn Berka von Duba und Salhausen diese Herrschaft, und Zdenko Löw Liebsteinsky von Kolowrat kaufte sie um 3721 Schock. Später gelangte sie an die Gräfin Katharina von Kokorzowa, von deren Nachkommen sie im Jahre 1,710 an die gräfliche Familie Kinsky überging; seitdem ist sie bei dieser Familie geblieben. Nach dem im Jahre 1827 verstorbenen Grafen Philipp Kinsky gelangte dieselbe an den Feldmarschallieutenant Grafen Karl Kinsky, und da auch dieser im Jahre 1831 starb, sind gegenwärtig dessen Pupillen in deren Besitz.

Die Herrschaft liegt im östlichen Theile dieses Kreises an der Gränze des Bunzlauer Kreises und stößt an die Herrschaft Reichstadt desselben Kreises.

Ihr Flächeninhalt beträgt nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes 12,433 Joch 577 Q. Kl. nach dem Rektifikatorium 12,443 Joch 517 Q. Kl.

an Dominikalgründen	4,674 Joch	18 Q.Kl.
an Rustikalgründen	7,769 —	499 —

umfaßt eine Stadt und 21 Dörfer mit 2,529 Häusern, und 5,109 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb im Glashandel meist ins Ausland, Glasarbeiten aller Art, Erzeugung optischer Gläser, in der Weberei, Kunstweberei, Rothfärberei, Strumpfwirkerei, Garn- und Leinwandbleichen, Feldbau und Fuhrwerk bestehet.

Diese Narhungsquellen, zumal der frühere ausgebreitete Produkten-Handel, vorzüglich mit Glas, hat die Einwohner dieser Herrschaft in Wohlstand gebracht, daher die vielen Wohlthätigkeitsanstalten auf derselben.

Der Sitz des Direktorialamts, vereint mit dem Justizamte, ist im Dorfe Bürgstein, auch in früherer Zeit Pirkenstein (Birkstein). Dasselbe liegt im Mittelpunkte der Herrschaft, 6 Meilen von Leitmeritz und 13 Meilen von Prag am Gleisbergbache, zählt in 154 Häusern 913 Seelen.

Die Pfarrkirche unter dem Namen der heil. Katharina ist von hohem Alter, das herrschaftliche Schloß mit einem schönen Garten wurde im Jahre 1730 erbaut; diesem zur Seite stehet die Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk mit der gräflich Kinskischen Familiengruft. Das Pfründlerspital faßt 18 Pfründler; es wurde ursprünglich im Jahre 1754 vom Grafen Maximilian Joseph Kinsky errichtet, und mit jährlichen 1000 fl. aus den Renten dotirt. Graf Philipp Kinsky hat im Jahre 1827 demselben 20,000 fl. vermacht, später haben noch einige Fabriks-

unternehmer diese Spitalstiftung vermehrt, so daß gegenwärtig 22 Pfründler daselbst unterhalten werden. Eben so reichlich ist daselbst das Armeninstitut dotirt. Nebst einer Baumwollspinnerei befindet sich hier die Hauptdirektion der gräflich Kinskischen Spiegelfabrik. Nicht fern von diesem Amtsorte liegt in einem anmuthigen Thale ein senkrecht von allen Seiten freistehender Felsen, mit einer Area von 800 Quadrat-Klaftern, unter dem Namen Einsiedlerstein; man kann nur durch eine im Innern desselben ausgehauene Treppe auf denselben gelangen; es sind hier die Uiberreste des Schloßes Birkstein, aus wenigem Mauerwerke und mehreren im Felsen ausgehauenen Gemächern bestehend, nebst einigen Gebäuden neuern Ursprungs, von Einsiedlern herrührend; dieser merkwürdige Ort wird von Reisenden sehr besucht.

Zur obigen Pfarrkirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Johannesdorf, mit seiner Baumwollspinnerei, Radowitz, Marxdorf, Zwitte, Sohr, Kompt, Bokoen, Pihl (Bühl) am Pillerberg, worauf man noch einige Reste eines ehemaligen festen Gebäudes wahrnimmt; dann die Pihlerbaustellen.

Im Dorfe Langenau, das sich mit der Maltheser Großpriorat-Herrschaft Ober-Liebich theilt, so zwar, daß der Theil, welcher die Pfarrkirche zur heil. Anna inne hat, letzterer Herrschaft angehört, weswegen auch der Maltheserorden das Patronat besitzt; zu dieser Pfarrkirche sind die herrschaftlichen 2 Dörfer Josephsdorf und Kottowitz zugewiesen.

Die freie Schutzstadt Heide (Haida), liegt ½ Stunde nordwestlich vom Amtsorte an der Seite der die Oberlausitz begränzenden Gebirge und an der Kommerzialstraße, die von Neuschloß über Böhmisch-Leipa nach Rumburg führt, 13 Meilen von Prag und 6 Meilen von der Kreisstadt.

Heide ist die jüngste Stadt in Böhmen; sie zählt in 223 Häusern 1300 Einwohner, hat eine schöne Pfarrkirche zur Mariä-Himmelfahrt, die im Jahre 1790 durch ansehnliche Beiträge der Bürger erbaut, und im Innern sehr reichlich ausgestattet wurde; sie besitzt ferner ein Piaristen-Collegium, deren Glieder die Seelsorge und das Schulwesen besorgen. Nebst einem k. k. Postamt hat die Stadt ansehnliche Gebäude. Heide ist der Hauptsitz des böhmischen Glashandels.

Das hier bestehende Armeninstitut hat bereits ein Stammvermögen von beinahe 7000 fl. W. W.

An die Stadt schließt sich mittelst einer Allee das Dorf Arnsdorf; dasselbe wird in Ober- und Nieder-Arnsdorf eingetheilt.

Im Dorfe Blattendorf (Plattendorf) befindet sich die Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit, mit den zu derselben eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern Schönfeld und Tannenberg.

Im Dorfe Falkenau, das sich mit der Herrschaft Böhmisch-Kamnitz theilt, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Anton von Padua unter dem Patronate der Obrigkeit; zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Kittlitz zugewiesen.

Eine Stunde nordöstlich von Bürgstein liegt das Pfarrdorf Lindenau mit der Kirche Skt. Peter und Paul. Der Ort hat eine k. k. privilegirte Zitz- und Kattunfabrik des Eigenthümers Joseph Schlegel, so wie auch eine Baumwollen-Zeug-Manufaktur des Joseph Langer.

Das Pfarrdorf Welnitz liegt am Zwittelbache mit der Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit unter dem Patronate der Obrigkeit.

Das Gut Swoyka umfaßt einen Flächenraum von 586 Joch, 1,451 □Kl.

an Dominikalgründen . . . . 459 Joch 102 □Kl.
— Rustikalgründen . . . . 127 — 1,349 —

mit 4 Dörfern: Swoyka, Plesse, Neuhäusel und Kleinhaide; erstere 3 sind nach Bürgstein, letzteres nach Dobern, zur Herrschaft Reichstadt gehörig, eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Groß-Tschernosek und Libochowan.

Diese beiden Besitzungen gehörten im sechzehnten Jahrhundert der Familie Wsſebor Kamenický von Cstiborz, und war bis zur Schlacht am Weißen Berge 1620 Eigenthümer derselben; als Theilnehmer an dem Aufstand gegen Kaiser Ferdinand II., wurde sie deren verlustig, und im Jahre 1626 an Wilhelm von Wrzesowic um die Summe 65,397 Schock 37 Groschen verkauft. In der Folge gelangten beide Güter an die Familie der Reichsgrafen von Nostitz und Rhinek. Im Jahre 1765 übernahm sie in Folge des Erbrechts der k. k. General-Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident Friedrich Reichsgraf von Nostitz und Rhinek, und nach dessen Tode gelangten sie gleichfalls durch Erbfolge an dessen Sohn, den gegenwärtigen Besitzer Herrn Johann Grafen von Nostitz und Rhinek, k. k. Kämmerer, General-Feldmarschalllieutenant, Inhaber eines Dragonerregiments und Commandeur des militärischen Marien-Theresien-Ordens.

Diese beiden Dominien liegen zu beiden Seiten der

Elbe. Sie enthalten einen Flächeninhalt von 2,096 Joch, 672 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . . 1,471 Joch 877 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . . 624 — 1,395 —

mit vier Dörfern von 239 Häusern und 1,200 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in den Zweigen der Landwirthschaft bestehen.

Das obrigkeitliche Amt ist im Dorfe Groß-Tschernosek (Welký Černosek), Dorf von einigen 60 Häusern mit 360 Seelen; dasselbe liegt 1 Stunde westlich von Leitmeritz, hat ein obrigkeitliches Schloß, und eine Filialkirche zum heil. Nikolaus. Der herrschaftliche Weinkeller daselbst ist merkwürdig; er ist in den Felsen gehauen, und zieht sich ganz gemach den Berg hinan; man kann mit dem Wagen hineinfahren; er enthält vieljährige, mitunter uralte edle Weine, erzeugt auf dem herrschaftlichen Weingebirge. Auf dem eine Viertelstunde stromaufwärts liegenden Dreikreuz-Berge sieht man noch einige Uiberreste von Verschanzungen, welche zu der ehemals hier gestandenen Burg Hradek gehört haben mochten.

Dorf Libochowan liegt 1 Stunde von Tschernosek stromaufwärts mit 74 Häusern und 360 Einwohnern; dasselbe theilt sich mit der Herrschaft Lobositz, und hat eine Filialkirche zu Mariä-Geburt.

Im Dorfe Praskowitz besteht die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Matheus, und zu dieser sind die eben angeführten herrschaftlichen Dörfer: Groß-Tschernosek und Libochowan eingepfarrt. Auch hat Tschernosek Antheile an den beiden Dörfern Nemschen und Pokratitz. Ersteres der Herrschaft Lobositz, Letzteres des der Stadt Leitmeritz gehörigen Guts Keblitz.

Allodial-Herrschaft Czißkowitz und Trebnitz.

Sie gehörte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts dem Frauenstifte bei Skt. Georg auf dem Hradschin. Bei der Vertreibung sämmtlicher Nonnenklöster in Böhmen durch die Hussiten traf auch dieses Schicksal das eben genannte Stift. Kaiser Sigmund verpfändete sowohl Czißkowitz als Trebnitz an Johann Kaplirz von Selawitz unter der Bedingung, sie so lange zu genießen, bis sie vom Kaiser, oder von dem erwähnten Kloster, wieder eingelöst werden würden.

Nach der erfolgten Wiederherstellung dieses Klosters geschah das Letztere theilweis; nämlich Trebnitz mit seinen Dörfern kam an das Kloster, Czißkowitz aber behielt Adam Kaplirz. Da aber derselbe Theil an dem oft-erwähnten Aufstande nahm, ward ihm Czißkowitz durch den königl. Fiskus abgenommen, und später, im Jahre 1707, kam auch dieses durch Ankauf an das Kloster Skt. Georg wieder. Endlich, da das Kloster unter Kaiser Joseph II. aufgehoben wurde, kamen beide Besitzungen an den Religionsfond, wurden aber im Jahre 1819 im Lizitazionsweg für die Summe von 200,050 fl. C. M. an Joseph Glasersfeld verkauft, und am 9. Oktober 1838 verkaufte Letzterer dieselben an die Eheleute Johann und Anna Dostal um die Summe von 340,000 fl. C. M. und 500 Dukaten Schlüsselgeld.

Beide liegen an dem südöstlichen Abhange des Mittelgebirges, und in dessen Verflächung gegen Theresienstadt südwestlich von der Kreisstadt, zwischen den Dominien Lobositz, Dlaschkowitz, Milleschau, Trziblitz und Teplitz.

Die Herrschaft hat eine Area von 4,767 J. 1,023 Q.Kl.
an Dominikalgründen 1,131 Joch 80 Q.Kl.
— Rustikalgründen 3,636 — 943 —

Die Munizipalstadt Trebnitz mit ihren angehörigen Dörfern 972 Joch 1,331 Q.Kl.

an Dominikälgründen . . . . . . 87 Joch 458 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . 88[illegible] — 673 —
zusammen mit der Herrschaft . . 5,740 — 754 —
enthält eine Munizipalstadt und 10 Dörfer, worunter sich 3 Dörfer befinden, daran angränzende Dominien Antheile haben. Im Dorfe Czisskowitz (Tschischkowitz) befindet sich das obrigkeitliche Wirthschaftsamt; dasselbe liegt am Fuße des Mittelgebirges, 2 Stunden westlich von Leitmeritz, mit einem obrigkeitlichen Schloße. Die Pfarrkirche führt den Titel Skt. Jakob den Großen, zu der das herrschaftliche Dorf Schirzowitz mit der Filialkirche Skt. Bartholomäus eingepfarrt ist.

Die Munizipal-Stadt Trebnitz liegt ¾ Stunden von Tschischkowitz an dem Kostialer Berge, und am Modelbache, der oberhalb dem Dorfe Watislaw entspringt, und zählt in 192 Häusern 1,013 Seelen. Der Magistrat wurde im Jahre 1828 regulirt, und dessen geprüfter Rath bezieht einen jährlichen Gehalt von 400 fl. C. M. Sie besitzt die Pfarrkirche Mariä Geburt unter dem Patronat der Obrigkeit. Diese Kirche ist von Akatholiken erbaut; dieß beweist das hier sorgfältig aufbewahrte Cancionale, das in böhmischer Sprache geschrieben und mit Goldbuchstaben geziert ist. Hat ferner auf dem Gottesacker die Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit.

Zur obigen Pfarre sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Chodolitz, Oppolau, Kololetsch und Jenschitz. An dem letztern Dorfe hat die Herrschaft Dlaschkowitz und Lobositz Antheile. Das herrschaftliche Dorf Woborzitz ist nach Dlaschkowitz, Jentschan, woran das Gut Triblitz Antheile hat, ist dahin eingepfarrt, eben so das Dorf Semtsch. Dorf Wellemin liegt schon im Mittelgebirge auf der sogenannten Paschka-Pole, und theilt sich mit der Herrschaft Lobositz; aber die Kirche unter dem Titel Skt.

Martin, die mit einem Expositen von der Pfarre in Trebnitz besetzt ist, untersteht dem Patronate der Tschischkowitzer Obrigkeit.

Fideikommiß-Herrschaft Dlaschkowitz.

Dieselbe bestehet eigentlich aus den ehemaligen Gütern Skalken, Podsetitz und Dlaschkowitz, die sonst ein Eigenthum der Freiherren Putz von Adlerthurm waren. Im Jahre 1731 kaufte diese Herrschaft der damalige k. k. Staatsminister Graf Karl Ferdinand von Hatzfeld und Gleichen, und da dieser ohne männlichen Erben starb, kam die damals noch bestandene Allodialherrschaft durch Erbrecht 1796 an den Reichsgrafen Hugo Damian Erwein von Schönborn, der die Herrschaft mit noch zwei andern im Jahre 1811 zu einer Fidei-Commißherrschaft erhob. Da jedoch diese Herrschaft unter dem vorigen Besitzer an einen Privaten auf 18 Jahre verpachtet wurde, und dieser Pacht erst den 31 Dezember 1809 ausging, konnte der neue Besitzer nur von da erst in ungestörten Besitz kommen. Nach dem am 29. März 1817 erfolgten Tode des Grafen Hugo Damian Erwein Schönborn, gelangte dessen jüngster Sohn Herr Friedrich Karl Graf von Schönborn mittelst eines am 13. Mai 1831 geschlossenen Familien-Vertrags in Besitz dieser, und der übrigen Herrschaften in Böhmen.

Die Herrschaft liegt am südlichen Abhange des Mittelgebirges an der Herrschaft Milleschau, zu der ehemals das Gut Skalken gehörte. Sie enthält nach Angabe des obrigkeitlichen Amtes 5,540 Joch 1,154 □.Kl., nach dem Rektifikatorium 4,980 Joch 688¼ □.Kl.

an Dominikalgründen	2,586 Joch	679 □.Kl.
an Rustikalgründen	2,394 —	591¼ —

umfaßt 19 Dörfer, wovon mehrere mit angränzenden Dominien gemeinschaftlich sind, zusammen von 455 Häusern und 2,500 Einwohnern, deren Sprache theils die deutsche, theils die böhmische ist, und deren Nahrungserwerb in den Zweigen der Landwirthschaft, und im Verdienst bei der hier bestehenden Granatenfabrik besteht. Im Jahre 1817 hat der vorige Besitzer Graf Hugo Damian Erwein von Schönborn eine Armen-Stiftung mit einem Kapital von 1,260 fl. C. M. und 5,591 fl. W. W. errichtet, welche mit dem im Jahre 1828 entstandenen Armeninstitut vereinigt wurde. Das Stammvermögen dieses Letztern belief sich im Jahre 1832 schon auf 1,666 fl. C. M. und 6,530 fl. 18 kr. W. W., und mit Ende des Jahrs 1835 erstieg dasselbe die Summe von 2,339 fl. 4½ kr. C. M. und 6,533 fl. 36 kr. W. W. Der jetzige Besitzer verabreicht auf seine Lebensdauer alljährlich 100 fl. W. W. und 11 niederösterr. Metzen Korn, damit Beides am Sterbetag seines Vaters an die Armen vertheilt werde.

Das obrigkeitliche Wirthschaftsamt ist im Schloße zu Skalken; dasselbe liegt mit dem dabei befindlichen Meierhofe am Fuße des Suttower Berges, 3 Stunden von der Kreisstadt; bemerkenswerth dabei ist der massive alterthümliche Thurm, dessen Inneres ein sogenanntes Burgverließ verräth. Unweit davon liegt der Pfarrort Suttom mit der Kirche Skt. Peter und Paul; zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Chotta, Lippay, Merschkles, Chrasuey, Watislaw, Skalken, Trinka und Töpley.

Im Dorfe Dlaschkowitz, das 1 Stunde vom Amtsorte liegt, befindet sich das obrigkeitliche Schloß mit einem Garten im englischen Geschmack angelegt. Ehemals hatte das Amt seinen Sitz in diesem Schloße, daher mag auch die Herrschaft ihren Namen erhalten haben; gegenwärtig dient

das Schloß der Obrigkeit zum Sommeraufenthalt. Die Pfarrkirche daselbst ist dem heil. Wenzel geweiht, und zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Chrastian, Diakowa, Neugründel und Podsedih. Beim letztern Dorfe befinden sich die Gruben auf dem obrigkeitlichen Grunde, aus denen die schönen Granaten, welche die vorzüglichsten in Böhmen sind, geholt werden. Der Sand, worinn sie enthalten sind, wird durchgeworfen, gefegt und gewaschen; von da kommen sie auf die nahe liegende herrschaftliche Granaten-Fabrik, wo sie gebohrt, geschliffen, facetirt, brillantirt, und rosetirt, sonach als fertige Waare in Schnüren von 250,500 und 1,000 Stück, oder auch als Rosetten, zum Fassen in Ringe, Dutzendweise und einzeln in den Handel gebracht werden.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Drcewce, Jentschitz, Lauforzan, Theildorf Schöppenthal und Kostial sind zu Pfarreien angränzender Dominien eingepfarrt. Beim letztern Orte befindet sich der herrschaftliche Weinkeller, der so manches Faß des sehr edlen, hier erzeugten Weines aufbewahrt.

Allodial-Herrschaft Doxan und Gut Klein-Priesen.

Diese Herrschaft liegt im Süden dieses Kreises zu beiden Seiten der Eger, und am linken Ufer der Elbe, gehörte ehemals dem Rakonitzer Kreise an, in welchem bisher noch 4 Ortschaften enclavirt sind; seit 1790 ist sie ein Bestandtheil des Leitmeritzer Kreises.

Ehemals war sie ein Eigenthum des im Orte Doxan bestandenen Prämonstratenser Nonnenklosters, welches Herzog Wladislaw und dessen Gemahlin Gertrud gestiftet haben.

Nach dessen Aufhebung im Jahre 1782 kam dieselbe an den Religionsfond, von welchem sie Freiherr Jakob von Wimmer erkaufte, und im Jahre 1804 um die Summe von 800,000 fl. in damaligen Bankozetteln an den Ritter Johann Anton Lexa von Aehrenthal verkaufte.

Früher hat genannter Freiherr von Wimmer die zwei Güter Brotzen und Chudolas, die Bestandtheile der Herrschaft Doxan waren, an den Besitzer der Herrschaft Liboch, Herrn Jakob Veith, verkauft.

Gegenwärtig gehört die Herrschaft Doxan dem dermaligen k. k. Appellations-Vizepräsidenten und Ritter des k. k. österr. Leopold-Ordens, Herrn Johann Lexa Freiherrn von Aehrenthal, der im Jahre 1824 nach dem Tode seines Vaters durch das Recht der Erbfolge als ältester Sohn im Besitze folgte.

Die Herrschaft Doxan enthält eine Area von 10,922 Joch 493$\frac{2}{6}$ Q.Kl.

an Dominikalgründen	. . .	2,335 Joch	927$\frac{1}{6}$	Q.Kl.
an Rustikalgründen	. . . .	8,586 —	1,166$\frac{1}{6}$	—

umfaßt 12 ganze und 3 mit andern Dominien gemeinschaftliche Dörfer, zusammen mit 692 Häusern und 4,184 meist böhmischen Einwohnern, deren Nahrungserwerb in den Zweigen der Landwirthschaft, vorzüglich im Ackerbau besteht auch gewährt der Durchzug der Chaussée und Poststraße über Theresienstadt, Lobositz nach Teplitz den Insassen starken Gewinn. Der Hauptort des Dominiums ist das Dorf Doxan; dasselbe liegt am rechten Ufer der Eger, 5$\frac{1}{2}$ Meilen von der Hauptstadt und 1 Meile von der Kreisstadt, enthält 66 Häuser mit 386 Einwohnern. Die Stifts- und Pfarrkirche unter dem Titel Mariä Geburt untersteht dem Patronate des jedesmaligen Abtes des Stiftes auf dem Strahof, und alle Kuratbenefizien werden mit Individuen aus diesem Stifte besetzt. In kleiner Entfernung von Doxan gegen

Leitmeritz liegt die Begräbniß-Kirche Skt. Peter und Paul und in deren Nähe das Stiftsgebäude, worin die Amtskanzlei, und die Wohnungen der Beamten sich befinden. Eingepfarrt hierher sind die herrschaftlichen Dörfer Neuhof mit der Kapelle Skt. Johann des Täufers, Chwalin mit der Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, Skaka und die Einschichte Skt. Clemens auf der gleichnamigen Eger-Insel.

Im Dorfe Liboteinitz, das 1 Stunde östlich von Doxan am linken Ufer der Elbe liegt, befindet sich die Pfarrkirche zur heil. Katharina, dann die Kapelle zum heil. Isidor. Eingepfarrt sind die herrschaftlichen Dörfer Rohatetz mit einem Meierhofe, und der Kapelle zu Allerheiligen. Die Einwohner dieses Dorfes haben sich in dem Jahre 1626 dadurch ausgezeichnet, daß sie den Leib des heil. Norbert, bei dessen Uebertragung von Magdeburg mittelst Vorspann nach Prag in die Stiftskirche am Strahof geführt haben, dann Woleschko und Klein-Nutschnitz. Im Dorfe Kmetnowes, das 4 Stunden südlich von Doxan enclavirt im Rakonitzer Kreis liegt, besteht die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, und zu dieser sind nur fremdherrschaftliche Dörfer eingepfarrt.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Böhmisch-Kopist, Groß Rzedhost, Lauczka, oder Klein-Rzedhost und Czernutz sind zu fremden Kirchsprengeln eingepfarrt. Letztere beiden Dörfer sind Enclaven des Rakonitzer Kreises. An den 3 Dörfern Dolanek, Duschnik und Wraschkow hat die Herrschaft Doxan Antheile. Das mit der Herrschaft Doxan vereinte Gut Klein-Prisen enthält eine Area von 2,136 Joch 386 Q.Kl.

an Dominikalgründen	574 Joch	1,583 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,561 —	403 —

mit 3 Dörfern 134 Häusern und 726 gemischten Einwohnern.

Im Dorfe Bauschowitz (Bussowice), das ½ Stunde von Doran an der Eger liegt, und von welchem ein Theil zum Gut Hrdly gehört, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Titel Skt. Prokop und Niklas, zu der die Dörfer desselben Guts Brnian und Deutsch-Kopist eingepfarrt sind. Auch hat das Gut einen kleinen Antheil an dem zum Gute Brozan gehörigen Dorfe Hostenitz.

Herrschaft Drum.

Im Jahre 1575 besaßen die Herren Heinrich Kurz von Trachenburg diese Herrschaft; später gelangte sie an den Freiherrn von Kurzbach, und dann an den Herrn von Wartenberg, der sie im Jahre 1654 an das neu errichtete Bisthum in Leitmeritz verkaufte, bei welchem Bisthum sie fortwährend ist. Diese Herrschaft liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises, gränzt mit den Herrschaften Liebeschitz, Neuschloß, Konoged und Politz, hat einen Flächeninhalt von 7,060 Joch 1,566⅖ Q.Kl.

an Dominikalgründen	2,776 Joch	569⅖	Q.Kl.
— Rustikalgründen	4,284 —	997	—

umfaßt 3 Marktflecken, 12 ganze und 3 getheilte Dörfer, zusammen mit 772 Wohngebäuden und 4,292 Einwohnern, deren Nahrungszweig im Feld- und Hopfenbau besteht.

An Wohlthätigkeitsanstalten bestehen auf dieser Herrschaft 2 Spitäler und 2 geregelte Armeninstitute, deren Erwähnung am gehörigen Orte geschieht.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist der Marktflecken Drum, (Stolinky auch Stwolenký Drumium); derselbe liegt am Bache Biber, 8 Meilen von Prag und 3 Meilen

nordöstlich von Leitmeritz, zählt in 90 Häusern 529 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schloß, worin das Wirthschaftsamt sich befindet, mit einem geräumigen schönen Garten. Das Pfründlerspital ist auf 6 Individuen 5 weiblichen und einem Mann fundirt. Das Armeninstitut daselbst hatte im Jahre 1835 eine Einnahme von 1,288 fl. 28¾ kr., und vertheilte in demselben Jahre an die Armen 796 fl. W. W. Die Pfarrkirche unter dem Titel Allerheiligen wurde im Jahre 1811 auf Kosten des damaligen Bischofs Wenzel Ritter von Chlumczansky, wie sie dermalen ist, hergestellt; sie untersteht dem Patronate der Obrigkeit; eingepfarrt sind die herrschaftlichen Dörfer: Litnitz, Sterndorf, Petersdorf, Lobetanz, Kolben, Klein-Haide, das sich mit der Herrschaft Neuschloß theilt; Rain und Zösnitz zur Hälfte.

Der Markt, eigentlich Städtchen aus früherer Zeit, Graber oder Grabern (Grabrow, Radaussow), liegt ½ Stunde von Drum, gleichfalls am Biberbach mit 175 Häusern und 954 Seelen, führt im Wappen eine Brücke mit 2 Thürmen. Die Pfarrkirche daselbst unter dem Titel Mariä Geburt untersteht dem Patronate der bischöflichen Obrigkeit; eingepfarrt zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Dörfel, Krossendorf, Klein-Jober, Zösnitz zur zweiten Hälfte, dann Johnsdorf. Im letzteren Orte befindet sich die im Jahre 1817 vom Florian Lehnhard errichtete Baumwollspinnerei. Nebst dem bürgerlichen Spital besteht auch hier ein Armeninstitut; zu diesem wie zu jenem in Drum leistet die Obrigkeit jährlich einen Beitrag von 280 fl. W. W.

Der Markt Bleiswedel (Blizwedel, Blizowedlý), liegt ¾ Stunden von Drum mit 116 Häusern und 635 Seelen, besitzt die Pfarrkirche zum heil. Wenzel unter dem Patronate der bischöflichen Obrigkeit, zu der die

herrschaftlichen Dörfer: Strann und das mit Liebeschitz theilende Dorf Skalken eingepfarrt sind.

Von zwei Burgen befinden sich Uiberreste nächst Drum, der ehemaligen Burg Rohnberg und beim Markte Bleiswedel des sogenannten alten Hauses.

Fideikommiß-Herrschaft Dux mit Ober-Leitensdorf, sammt dem Allodialgute Maltheuer.

Diese Herrschaft liegt zum größten Theil zwischen dem Mittel- und Erzgebirge sehr zerstreut, und enclavirt von mehreren Dörfern der angränzenden Dominien. Sie kam zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die gräfliche Familie Waldstein, und zwar durch Ankauf vom damaligen Besitzer Wilhelm Popel von Lobkowitz. Unter Johann Friedrich Grafen von Waldstein, damaligen Erzbischof von Prag, wurde Dux und Oberleitensdorf im Jahre 1680 zu einem Fideikommiß erhoben, und seit dieser Zeit ist die Familie Grafen Waldstein im Besitz dieser gesammten großen Herrschaft. Gegenwärtig gehört sie dem Herrn Anton Grafen von Waldstein-Wartenberg, k. k. Major des Husaren-Regiments Kaiser Franz, k. k. Kämmerer und Erbvorschneider im Königreich Böhmen, der sie im Jahre 1824 nach dem Tode des Georg Grafen von Waldstein-Wartenberg, Herrn auf Leitomischl ererbte.

Ihr Flächeninhalt beträgt ohne dem Gute Maltheuer 24,196 Joch 329½ Q.Kl.

an Dominikalgründen	17,696 Joch	347 Q.Kl.
— Rustikalgründen	6,499 —	158½ —
des Guts Maltheuer beträgt . .	766 —	1,166 —
Im Ganzen zusammen . .	24,962 J.	1,495½ Q.Kl.

umfaßt eine freie Schutzstadt, 2 Marktflecken und 30 Dörfer, worunter einige sich befinden, an denen die Herrschaft nur Antheile hat, zusammen mit 1,839 Häusern, 10,597 Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft, Manufaktur, Gewerbsindustrie und im Handel besteht. Die 5 Armeninstitute auf dieser Herrschaft zu Dux, Oberleitensdorf, Ober- und Nieder-Georgenthal und Fleyh hatten mit Schlusse des Jahrs 1835 ein Vermögen von 694 fl. 24 kr. C. M. und 6,613 fl. 26½ kr. W. W. Nebst diesen bestehen zu Dux 2 Hospitäler und zu Oberleitensdorf ein Waisenhaus.

Der Hauptort der Herrschaft ist die freie Schutzstadt Dux; sie besteht aus der eigentlichen Stadt, und dem Schloßbezirke, zusammen mit 170 Häusern und 924 Einwohnern. Sie liegt in der Ebene, ¾ Meilen von Teplitz, 3½ Meile von der Kreisstadt. Das Schloß ist eines der größten und schönsten Gebäude in Böhmen. Dasselbe besteht aus zwei Abtheilungen mit 2 Höfen, enthält 3 Säle und 60 Zimmer. In dem großen Familiensal ist das Deckengemälde merkwürdig, wo Heinrich Waldstein im Jahre 1254 dem Könige Ottokar seine 24 Söhne nebst 24 Knappen vorstellt. Ferner findet man in diesem Schlosse eine zahlreiche Bibliothek von vorzüglichen Werken — ein sehenswerthes Naturalien- und Kunstkabinet — eine Rüstkammer mit altdeutschen Feuergewehren und Waffen, die der Herzog von Friedland im Kriege geführt hat. Die Dechanteikirche daselbst unter dem Titel Mariä Verkündigung wurde zu Anfange des 18ten Jahrhunderts von Johann Friedrich Grafen von Waldstein neu erbaut, und unterstehet dem Patronate des Besitzers, die beiden nahe liegenden Dörfer Lipnitz mit der Filialkirche Skt. Peter und Paul, dann Ladowitz mit einer Kapelle sind zu dieser Dechantei eingepfarrt. Die Stadt besitzt eine

Grundfläche von 806 Joch 279 Q.Kl., hat einen Magistrat mit einem geprüften Rath, ein Bürgerspital, das im Jahre 1818 neu erbaut wurde, und worin einige Pfründler die Wohnung und Heitzung haben. Außer der Stadt besteht das herrschaftliche Spital; dasselbe wurde im Jahre 1694 von Johann Friedrich Grafen von Waldstein, damaligem Erzbischof von Prag, gestiftet; es werden in demselben gegenwärtig 8 männliche und 8 weibliche Pfründler mit Kost, Wohnung, Kleidung und unentgeldlicher ärztlicher Hilfe unterhalten. Das Stammkapital besteht in 27,705 fl. 29 kr. Das städtische Armeninstitut hat im Jahre 1835 45 Arme unterstützt. Der Marktflecken Ober-Leitensdorf liegt nördlich 2 Stunden von dem Hauptorte am Fuße des Erzgebirgs, mit 262 Häusern und 2,244 Einwohnern. Dieser Markt hat unter den übrigen Märkten des Landes durch die daselbst bestehenden Industriezweige einen Vorrang; denn nebst der daselbst vom Johann Joseph Grafen von Waldstein im Jahre 1715 gegründeten Tuch-, Casimir- und Circas-Fabrik, besteht da die Tuch- und Strumpfwalkmühle, dann die Holzspielwaaren-Fabrik; ferner ist in der Nähe ein Alaunwerk. Diese Fabriken setzen den größten Theil der Bewohner in Verdienst, und veranlassen, daß der Markt durch Anbau neuer Häuser sich jährlich erweitert. Zum Markte wurde Ober-Leitensdorf im Jahre 1715 vom Kaiser Karl VI. erhoben, und das herrschaftliche Schloß im Jahre 1732 vom Johann Joseph Grafen von Waldstein neu erbaut.

Die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Michael, die im Jahre 1690 vom ersten Besitzer der Herrschaft, Grafen Johann Friedrich von Waldstein erbaut wurde, untersteht dem Patronate der Obrigkeit; sie besitzt im Innern ein schönes Altarblatt von Skreta.

Zu dieser Pfarrkirche sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Nieder=Leitensdorf, Wiesa, Sandel, Bettelgrün, Oberdorf, Zettel, Rascha, das mit der Herrschaft Kopitz gemeinschaftliche Dorf Göhre Schönbach und Rauschengrund. Im letztern Orte befindet sich eine Baumwollgarn=Spinnerei und ein Eisenhammerwerk. Das Waiseninstitut, das früher mit dem Spital in Dux vereint war, wurde unter dem Grafen Emanuel von Waldstein nach Oberleitensdorf mit landesfürstlicher Bewilligung übertragen, und ein Theil des Spitalfonds dazu exzindirt. Die Knaben in demselben werden in den nöthigen Kenntnissen unterrichtet, und zu Handarbeiten bei der Tuchfabrik bis zum 16ten Jahr verwendet, wo sie dann, wenn sie austreten, einen ganz neuen Anzug und 20 fl. auf die Hand erhalten.

Im Dorfe Sobrusan, das ½ Stunde östlich von Dux liegt, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Simon und Judas; sie unterstehet dem Patronate der Grundobrigkeit; zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Schelenken, Wschechlap, Sterbina und Straka eingepfarrt. In geringer Entfernung von Sobrusan liegt die Mineralquelle unter dem Namen der Stänker.

Im Dorfe Fley, auch Flöha, das 3 Stunden nordwestlich von Dux, schon am Fuße des Erzgebirgs liegt, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, unter dem Patronate der Grundobrigkeit, mit den dahin eingepfarrten herrschaftlichen Dörfern: Willersdorf und Motzdorf.

Dorf Georgensdorf liegt dicht an der sächsischen Gränze, hat eine neue Religionsfonds=Lokalie, jedoch unter dem Patronate der Grundobrigkeit.

Der kleine Marktflecken Nieder=Georgenthal

mit der Kirche zum heil. Nikolaus, liegt 3 Stunden westlich von Dux und hat gegenwärtig einen Expositen.

Das mit der Herrschaft Neuendorf, saazer Kreises, getheilte Dorf Ober-Georgenthal liegt 3½ Stunden westlich von Dux, besitzt in dem Theile, der zu Dux gehört, die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, unter dem Patronate der Grundobrigkeit, in dessen Kirchsprengel das herrschaftliche Dorf Hammer, und der kleine Marktflecken Nieder-Georgenthal mit der Kirche zum heil. Nikolaus, die jetzt mit einem Expositen besetzt ist, gehören.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Loosch, das ½ Stunde nördlich von Dux liegt, und nahe dabei sich das sogenannte Riesenbad befindet, welches aus 3 warmen und 4 kalten Mineralquellen bestehet, die in gichtischen Krankheiten mit gutem Erfolg gebraucht werden; Stahl; beide diese Orte sind nach Jannig, Osseger Herrschaft, eingepfarrt. Die Dörfer Riesenberg, Langewiese, Lindau, Maltheuer des Guts gleichen Namens, Ladung, sind gleichfalls zu Kirchsprengeln angränzender Dominien zugewiesen.

Fideikommiß-Herrschaft Enzowan.

Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts war sie ein Eigenthum des Ladislaw Zeidlitz von Schönfeld, dem sie nach der Schlacht am Weißen Berge durch den königl. Fiskus abgenommen wurde. Im Jahre 1623 kaufte sie Polyxena Gemahlin des Herrn Zdenko von Lobkowitz, um 71,394 Schock 40 Gr. Seit dieser Zeit ist Enzowan im fortwährenden Besitze des fürstlich Lobko-

witz-Raudnitzischen Hauses, und gegenwärtig des Ferdinand Fürsten von Lobkowitz, Herzogs zu Raudnitz, der nach dem im Jahre 1816 erfolgten Tode seines Vaters, des Franz Joseph Fürsten von Lobkowitz, Herzogs zu Raudnitz, durch das Recht der Erbfolge in dessen Besitz gelangte. Sie liegt im Süden dieses Kreises am rechten Ufer der Elbe mit einer Grundfläche von 5,257 J. 91 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . . 1,094 Joch 369 Q.Kl.
— Rustikalgründen . . . . . 4,162 — 1,322 —

mit 8 Dörfern, 292 Häusern und 1,748 Einwohnern, deren Sprache gemischt ist, und deren Nahrungsquellen im Betrieb der Landwirthschaft, vorzüglich im Anbau von Küchengewächsen bestehen, indem dieselben mit Letztern einen ausgebreiteten Handel auch in die entfernteren Gegenden treiben.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist das Dorf Enzowan, sonst auch Wenzowan; dasselbe liegt 2 Stunden östlich von Leitmeritz, in einer angenehmen Gegend von Wein- und Obstgärten umgeben, mit 58 Häusern und 340 Einwohnern. Nebst den Gebäuden für die Wirthschaftsbeamten befindet sich allda ein altes Schloß. Ohnweit Enzowan liegt ein kleines Dörfchen, das in neuester Zeit entstand, das Neu-Enzowan genannt wird.

Im Dorfe Ruschowan, das ½ Stunde östlich von Alt-Enzowan liegt, befindet sich die Pfarrkirche Mariä Geburt, und zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Enzowan, Polep, Webrutz, woran die Herrschaft Liebeschitz Antheile hat, Schwarzenitz und Trnowey. Das Dorf Selz (Sellitz), ist nach der Pfarre Zahorzan, Ploschkowitzer Herrschaft, eingepfarrt. An dem Dorf Mastirzowitz hat Enzowan Antheile.

Fideikommiß-Berg-Herrschaft Graupen.

Diese bestehet aus der freien Bergstadt Graupen und dem Gute Rosenthal, und gehört gegenwärtig Seiner Durchlaucht dem Fürsten Edmund Moritz von Clary und Aldringen; sie kam im Jahre 1710 an dieses fürstliche Haus. Ihre Lage ist in einem tiefen Thale am südlichen Abhange des Erzgebirges, umgeben von den Herrschaften Teplitz, Kulm, und dem Gute Sobochleben. Siehe oben Freie Bergstadt Graupen.

Allodial-Herrschaft Hainspach.

Diese Herrschaft gelangte an die gräfliche Familie zu Salm-Reiferscheid durch die Heirath der Maria Agnes Slavata mit Franz Wilhelm Grafen zu Salm-Reiferscheid, und der heutige Besitzer derselben ist seit 1803 Herr Franz Vinzenz Altgraf zu Salm-Reiferscheid, k. k. wirklicher Kämmerer, Erbsilberkämmerer des Königreichs Böhmen und Maltheserordens-Ritter

Sie liegt im nördlichsten Theile dieses Kreises und ist vom Königreich Sachsen und den Herrschaften Schluckenau und Böhmisch-Kamnitz umgeben.

Ihre nutzbare Oberfläche beträgt nach der Katastralbemessung 16,768 Joch 1,080 Q.Kl.

an Dominikalgründen	5,069 Joch	913	Q.Kl.
— Rustikalgründen	11,699 —	167	—

enthält ein Städtchen und 26 Dörfer von 3,020 Häusern und 20,246 Einwohnern, deren Nahrungszweig hauptsächlich in Industrieanstalten und Fabrikwesen bestehen.

Der Sitz des Amtes ist im Städtchen Hainspach; dasselbe liegt an der Rumburger Hauptstraße, 8 Meilen von Leitmeritz, zählt in 74 Häusern 432 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schloß, das im Jahre 1707 erbaut wurde, dann ein Spital auf 8 männliche und 8 weibliche Pfründler, gestiftet von der Maria Agnes Reichsgräfin von Salm, geborne Gräfin Slawata von Chlum und Koschenburg im Jahre 1718; das hierüber ausgestellte Testament vom 19. Oktober 1718 ist im Instrumentenbuch Nr. 279 Nr. 18 einverleibt. Dieses Spital, deren Pfründler bisher mit Naturalien verpflegt wurden, wird gegenwärtig neu regulirt.

An dieses Städtchen stößt das Dorf Hainspach; dasselbe in ist Ober- und Nieder-Hainspach abgetheilt, zählt in 269 Häusern gegen 2000 Seelen, besitzt die Pfarrkirche Skt. Simon und Juda; sie wurde im Jahre 1693 unter Margaretha Gräfin von Slawata erbaut, und hieher sind die beiden herrschaftlichen Dörfer Röhrsdorf und Ludwigsdörfel eingepfarrt. Das Pfarrdorf Lobendau liegt ½ Stunde westlich von Hainspach gleichfalls an der Rumburger Hauptstraße mit der Kirche zu Mariä Heimsuchung. Hier ist ein Commerzial-Zollamt, ohnweit davon auf einem Berge liegt die Wallfahrtskapelle zur heil. Anna. Nach Lobendau sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer: Hilgersdorf, Margarethendorf, Ober- und Nieder-Einsiedel. Letzteres mit einer Kapelle Skt. Michael und mit einem Gränzzollamte — Neudörfel, dann Karolinsthal, nach der Gräfin Karolina von Salm so genannt.

Im Dorfe Schönau, das in einem schönen Thale liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus; zu dieser sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer Wölmsdorf (Wilsdorf); hier befindet sich die vom Leopold

Grafen von Salm erbaute Kirche, unter dem Titel Mariä Himmelfahrt mit der Salmischen Familiengruft. Ferner in der Nähe ein eingefaßter Brunnen, der Heilborn genannt. — Franzthal, Kleinschönau, Leopoldsruhe, Johannesberg, dann Grafenwalde.

Im Dorfe Nixdorf, auch wegen seiner Größe Groß-Nixdorf genannt, befindet sich die schöne Pfarrkirche zum heil. Nikolaus; sie wurde im Jahre 1750 von Leopold Grafen von Salm erbaut. Dieses Dorf, das in 600 Häusern bei 4,000 Einwohner zählt, liegt 1 Stunde südlich von Hainspach in einem Thale, und ist ein bedeutender Handels- und Manufakturort. Zu diesem Kirchsprengel gehören die einheimischen Dörfer Kleinnixdorf, Salmdorf und Thomasdorf.

Im Dorfe Zeidler, das 2 Stunden südöstlich von Hainspach am Zeidelbache mit 210 Häusern und 1,500 Seelen liegt, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Martin. In der Nähe auf dem Mühlberge ist der neuerrichtete Calvariberg, und die einheimischen Dörfer Hemmerhübel, Wolfsberg, Langengrund und Schnauhübel sind hieher eingepfarrt. Alle auf dieser Herrschaft bestehenden Pfarrkirchen unterstehen dem Patronate der Obrigkeit.

Auf dieser Herrschaft bestehen in 10 Dörfern geregelte Armeninstitute, und deren gesammtes Vermögen bestand im Jahre 1835 in 9,049 fl. 7¾ kr. C. M. und 3,550 fl. 37 kr. W. W., zu welchen noch der gegenwärtige Besitzer Herr Altgraf Franz zu Salm-Reifferscheid alljährlich 1,200 fl. W. W. und dessen Frau Gemahlin Johanna geborne Gräfin Pachta 350 fl. beitragen, und es wurden 266 Arme unterstützt.

Allodial-Herrschaft Böhmisch-Kamnitz sammt den Gütern Schönbach, Meistersdorf und Klein-Markersdorf.

Diese Herrschaft kaufte im Jahre 1614 Radislaw Kinsky von Chinitz und Tettau von dem damaligen Besitzer Heinrich von Wartenberg, und seit dem ist diese Familie, aus welcher Franz Ulrich zum Reichsfürsten erhoben wurde, im Besitz dieser Herrschaft. Fürst Rudolph Kinsky von Chinitz und Tettau kaufte am 29. November 1832 vom Ernst Grafen von Harrach das früher mit der Herrschaft Groß-Prießen vereinte Gut Klein-Markersdorf zu Böhmisch-Kamnitz, und da der Fürst am 27. Jänner 1836 als Präsident der k. k. Landesregierung im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns starb, sind dessen Pupillen im gegenwärtigen Besitz dieser und der übrigen Herrschaften.

Sie ist umgeben von den Herrschaften Hainspach, Schluckenau, Rumburg, Bürgstein, Neuschloß, Politz, Bensen und Binsdorf, umfaßt eine nutzbare Oberfläche nach der Catastralbemessung zusammen von 35,365 Joch 221 Q.Kl.
an Dominikalgründen 18,195 Joch 6 Q.Kl.
— Rustikalgründen 17,170 — 215 —

Die Herrschaft ohne den Gütern enthält eine Munizipalstadt, ein Städtchen und 30 Dörfer, das Gut Schönbach, einen Marktflecken und 11 Dörfer, das Gut Meistersdorf, 2 Dörfer und einen Antheil an dem Dorfe Falkenau, (der Herrschaft Pürgstein), Gut Klein-Markersdorf, 4 Dörfer, zusammen mit 4,558 Häusern und 31,680 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in Industrialartikeln, Glas-, Zwirn-, Garn-, Leinwand-, Wollen- und Baumwollwaaren bestehen.

Nebst dem geregelten Armeninstitute in der Munizipalstadt Böhmisch-Kamnitz, dessen Vermögen im Jahre 1835 in 200 fl. C. M. und in 11,669 fl. 9 kr. W. W. bestand und 88 Arme mit Geldporzionen betheilte, bestehen noch in 24 andern Dörfern dieser Herrschaft Armeninstitute, deren gesammtes Vermögen in eben diesem Jahre 11,734 fl. 35½ kr. C. M. und 18,265 fl. W. W. betrug, und 630 Arme unterstützte. Zu dem Armeninstitute in der Stadt Böhmisch-Kamnitz hat der ehemalige Stadtdechant und nachherige Hofrath Augustin Zippe im Jahre 1781 den Grund gelegt, und bei seinem Absterben im Jahre 1816 dasselbe ansehnlich bedacht. Ferner hat der letzt verstorbene Fürst Rudolph Kinsky den Armen auf jeder seiner sämmtlichen Herrschaften, sonach auch der Herrschaft Böhmisch-Kamnitz 1000 fl. vermacht. Mehreres über die Wohlthätigkeitsanstalten bei der Topographie.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Munizipalstadt Böhmisch-Kamnitz (Česka Kamenice); sie liegt an dem Kamnitzer Bache mitten unter vielen Bergen an der Straße, die nach Rumburg führt; 12 gemeine Meilen von der Hauptstadt, und 5 Meilen von der Kreisstadt. Sie zählt mit ihren 3 Vorstädten, die zugleich Dörfer sind: Höllengrund, Oberkamnitz und Niederkamnitz 449 Häuser mit 3,000 Seelen. In Oberkamnitz ist die obrigkeitliche gemauerte Holzschleuße zu bemerken, mittelst welcher das Holz aus den Falkenauer und Hasler Waldungen nach der Stadt geflößt wird.

Die Dechanteikirche, die unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit steht, führt den Titel des heil. Jakob; sie ist von hohem Alter; nebst dieser befindet sich allda die stark besuchte Wallfahrtskapelle zur Mutter Gottes.

Der Magistrat wurde im Jahre 1830 regulirt, und

dessen geprüfter Rath beziehet einen jährlichen Gehalt von 600 fl. C. M.

An Wohlthätigkeitsanstalten besteht daselbst ein obrigkeitliches Spital, fundirt vom Grafen Philipp Joseph Kinsky, und mit einem eigenen Gebäude von seinem Nachfolger dem Fürsten Ulrich Kinsky zu Stand gebracht. 24 Pfründler werden in demselben mit jährlichen 1200 fl. und 36 Klafter harten Holzes aus den Renten verpflegt. Nebst diesem besteht noch ein städtisches Spital. Des Armeninstituts daselbst haben wir oben erwähnt.

Im alten Schloße ist das Wirthschaftsamt mit dem Personale untergebracht. Die Stadtgemeinde besitzt nebst dem Rathhause, das im Jahre 1581 von Jan von Wartenberg erbaut wurde, und dem Bräuhause auch

an Aeckern	11	Joch	1,563	Q.Kl.
— Wiesen	24	—	—	—
— Hutweiden	267	—	$651\frac{5}{8}$	—

Zur Dechanteikirche sind eingepfarrt nebst den obigen 3 Vorstädten die einheimischen Dörfer Henneberg, Philippsdorf, Johnsbach, Kunnersdorf, Limpach, Kaltenbach, Hasel, Ober- und Nieder-Preschkau; im erstern ist eine Expositur von der Böhmisch-Kamnitzer Dechantei mit der Kirche Skt. Peter und Paul, und in beiden diesen Orten gibt es viele Glasarbeiter, Baumwollweber, dann Schleifmühlen und Bleichen.

Städtchen Kreibitz liegt 2 Stunden nördlich von Böhmisch-Kamnitz gleichfalls an der Straße nach Rumburg, in einem tiefen freundlichen Thale, am Fuße des Tannenberges, eines der höchsten Berge des Mittelgebirges, zählt sammt dem Dorfe Neukreibitz, welches die Vorstadt zugleich bildet, in 293 Häusern beinahe 2,000 Einwohner; sie ist durch die aus Sachsen über Rumburg nach Tetschen und Leitmeritz, dann Teplitz führende Straße ziem-

lich lebhaft. Die Einwohner leben meist von bürgerlichen Gewerben, beschäftigen sich mit Verfertigung verschiedener Arten Zwirne, Leinwanden, Manschester und insbesondere mit Raffinirung des Glases, mit welchem letzteren sie starken Handel ins Ausland treiben; zu bemerken ist die k. k. privilegirte Glasrafinerie und Handlung des Joseph Ignaz Zahn. Kreibitz ist der Geburtsort des Botanikers Thaddäus Henke, welcher 1815 zu Lima in Peru starb.

Das Städtchen besitzt ein Stadtrichteramt, mit einem geprüften Syndikus. Ein Spital und ein im Jahre 1821 organisirtes Armeninstitut. Die Pfarrkirche führt den Namen Skt. Georg, und zu derselben gehören die einheimischen Dörfer: Nieder-Kreibitz, Ober-Kreibitz; dieses ist bemerkenswerth durch die Glashütte für Kreiden-, Bein- und Farbenglas, eine der ältesten in Böhmen — Schönfeld und Teichstadt. Letzteres hat seinen Namen vom Teiche, auf welchem dieses Dorf angelegt wurde.

Pfarrdorf Steinschönau liegt 1 Stunde südöstlich von Böhmisch-Kamnitz längs dem Schönauer Bache, mit 336 Häusern und 2,324 Seelen; dasselbe dehnt sich 1 Stunde in die Länge. Die Einwohner beschäftigen sich größtentheils mit der Glasbearbeitung und dem Glashandel. Herr Franz Vogel führt eine privilegirte Glasraffinirungsfabrik, und treibt mit deren Erzeugnissen Handel ins Ausland, und in die andern Welttheile. Die Pfarrkirche führt den Titel des heil. Johann des Täufers, bei der im Jahre 1728 ein eigener Pfarrer gestiftet wurde. Ferner bestehet in der Mitte dieses Ortes ein von Joseph Ließner begründetes Hospital für arme Kranke des Ortes, doch mit Ausnahme der epidemischen Kranken. Steinschönau ist der Gebnrtsort des um die geographischen Arbeiten sehr verdienten Kanonikus Franz Jakob Heinrich Kreibich.

Pfarrdorf Parchen, mit der Kirche zum heil. Laurentius, liegt 1½ Stunde von Böhmisch-Kamnitz, und zu dieser ist das einheimische Dorf Schelten zugewiesen.

Dorf Vorder-Dittersbach mit der Religionsfonds-Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, liegt 1½ Stunde vom Hauptorte mit den eingepfarrten einheimischen Dörfern Hinter-Dittersbach und Rennersdorf.

Im Dorfe Windisch-Kamnitz befindet sich ein Exposit von der Kamnitzer Stadt-Pfarre bei der Kirche zum heil. Wenzel, und zu dieser ist das herrschaftliche Dorf Schemel zugetheilt.

Dorf Gersdorf hat eine Expositur von der Pfarre in Markersdorf, Bensner Herrschaft, mit der Kirche zur heil. Maria Magdalena.

Die übrigen Dörfer dieses herrschaftlichen Gebiets: Kamnitzer-Neudörfel, Hillemühl (auch Lienertsmühl), Johnsdorf, Tannendörfel, und Kreibitzer-Neudörfel sind zu Pfarrkirchen fremder Dominien eingepfarrt.

Gut Schönbach enthält, wie schon oben angegeben, einen Markt und 11 Dörfer.

Markt Schönlinde liegt am Kirnschbache, und gleichfalls an der Straße nach Rumburg. Der Ort wurde im Jahre 1731 von Kaiser Karl VI. zum Markte erhoben; derselbe zählt in 464 meist neuen schön gebauten Häusern gegen 4,000 Einwohner, deren Erwerb in einem ausgebreiteten Handel mit eigenen Manufakturartikeln bestehet, und zu deren Vervollkommnung der verstorbene Graf Philipp Joseph Kinsky im Jahre 1731 den Gewerbskündigen John Barnes von London hereinbrachte.

Die Pfarrkirche führt den Titel zur heil. Magdalena;

sie wurde im Jahre 1754 erbaut, und zu dessen Kirchsprengel gehören die Dörfer dieses Guts: Falkenhain, Neuforstwalde, Steinhübel, Schönbüchel, sonst Schönbach, mit dem verfallenen Schloße Schönbach, Gärten, Fibigthal, Nassendorf und Khaa.

Im Dorfe Neu-Daubitz bestehet eine Religionsfonds-Pfarrkirche, die durch Beiträge sowohl der eigenen Einwohnern, als auch jener der beiden zu ihr eingepfarrten Dörfer Alt-Daubitz, und Hinter-Daubitz erbaut wurde.

Gut Meistersdorf bestehet aus dem Dorfe gleichen Namens, und aus dem Dorfe Ullrichsdorf; in beiden treiben die Einwehner starken Handel mit Glaswaaren, dann mit venezianischen, und den in Böhmen erzeugten Schmelzperlen, und sind nach dem mit der Herrschaft Oberliebich gemeinschaftlichen Dorfe Wolfersdorf eingepfarrt.

Gut Klein-Markersdorf, auch Ober-Markersdorf genannt, enthält einen Flächeninhalt von 755 Joch 1,008 Q.Kl., welcher in der oben angegebenen Hauptsumme mit begriffen ist; dann 4 Dörfer, als Klein-Markersdorf, Frendenberg, Freudenheim und Walddörfel; diese sind zur Pfarrkirche in Groß-Markersdorf, Bensner Herrschaft, eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Konoged.

Dieselbe gehört gegenwärtig dem Ignaz Piller, der sie im Jahre 1828 im Wege der Versteigerung von den Pupillen nach Vinzenz Freiherrn von Wiedersperg erkaufte. Sie gränzt gegen Osten mit der Herrschaft Drum,

gegen Süden und Westen mit der Herschaft Liebeschitz, und gegen Norden mit der Herrschaft Politz. Besitzt einen Flächeninhalt von 5,308 Joch 1,583 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . 1,609 Joch 719 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 3,699 — 864 —

umfaßt 8 Dörfer mit 658 Wohngebäuden und 3,800 Einwohnern, die deutsch sprechen, und deren Hauptnahrungsbetrieb im Feld-, Hopfen- und Flachsbau bestehet.

Der Haupt- und zugleich Amtsort ist das Dorf Konoged. Dasselbe liegt 3 Meilen nordöstlich von Leitmeritz mit 100 Häusern und 412 Einwohnern. Das ehemals hier bestandene, und von dem frühern Herrschafts-Besitzer Franz Karl Rudolph Grafen von Swerts-Spork im Jahre 1739 gestiftete Servitenkloster wurde im Jahre 1785 aufgelassen, und zu einem Schloße überbaut, die schöne Kirche aber zu einer Pfarrkirche erhoben, die unter dem Patronate der Obrigkeit stehet. Nebst dem Schloße ist hier noch ein Amtsgebäude. Das herrschaftliche Dorf Oberreicht ist hieher eingepfarrt.

In dem einheimischen Dorfe Algersdorf, das in Nieder- und Ober-Algersdorf eingetheilt ist, befindet sich die schöne Pfarrkirche zur heil. Barbara, eingepfarrt zu derselben ist das einheimische Dorf Schneppendorf. In den beiden herrschaftlichen Dörfern Munker (Munkawa) und Merkendorf sind Lokalien, erstere mit der Kirche zum heil. Franz Seraph., letztere mit der Kirche zur heil. Katharina. Zur Erstern ist das einheimische Dorf Thschiaschel (Czarzel) eingepfarrt. In dem zu Liebeschitz gehörigen Dorfe Sorge besitzt Konoged 4 Häuser.

Uibrigens befinden sich auf dieser Herrschaft 4 Baumwollen- und 2 Schafwollspinnereien, und obgleich daselbst kein geregeltes Armeninstitut besteht, so besitzen doch die vier Orte Algersdorf, Merkendorf, Munker und

Konoged Armenfonde, deren Vermögen mit Ende des Jahrs 1835 zusammen 3,180 fl. 42½ kr. W. W. betrug, und es wurden 30 Arme betheilt.

Allodial-Herrschaft Kulm.

Ihre Lage ist am Fuße, und zum Theil auch am Abhange, und auf der Hochebene des Erzgebirges, zwischen den Dominien Schönwald, Kahn, Priesnitz, Schöberitz, Türmitz, Tschochau, Teplitz, Sobochleben, Graupen und dem Königreiche Sachsen. Sie ist durch die ewig denkwürdigen Ereignissen, die auf ihrem Gebiete, und ihrer Gegend im Jahre 1813 vorfielen, in der Kriegsgeschichte Böhmens merkwürdig; zwar hatte sie schon in den frühern Jahrhunderten eine Berühmtheit erhalten, da in dem Jahre 1040 hier die aus dem Markgrafthum Meißen eingedrungenen Truppen Kaiser Heinrichs II. von dem böhmischen Herzog Brzetislaw geschlagen wurden, und im Jahre 1126 erfocht Herzog Boleslaw an dem Sernitzer, oder Stradener Bache, einen vollständigen Sieg über die vereinigten Heere des Kaisers Lothar und des Markgrafen Otto von Mähren; doch die Siege vom Jahre 1813 waren in ihren Folgen weit glänzender, Böhmen wurde von einer drohenden fürchterlichen Invasion der Feinde gerettet, und jeder Böhme wird noch lange jene Tage heiligen, die ihn von dieser drohendeu Gefahr befreiten.

Wir theilen hier zur Erinnerung für die Nachkommen, und Zeitgenossen eine kurze Relation über die auf diesem Gebiete am 29. und 30. August, dann am 10. und 17. September (1813) gelieferten blutigen Schlachten mit und damit sich der Leser über die Stellungen und Bewe-

gungen der kämpfenden Armeen genau orientiren könne, sind die vorzüglichen Orte in der dem Werke vorliegenden Charte vom Königreich Böhmen nach Zulaß des geringen Maßstabs mit stehender Schrift angegeben und blau unterstrichen.

Da die Verbündeten sich nach den fruchtlosen Versuchen bei Dresden auf verschiedenen Wegen nach dem Thale bei Teplitz zurückzogen, suchte ein russisches Korps von kaum 8000 Mann, die dazu gestossenen russischen Garden mit eingerechnet, unter den Befehlen des Generals Ostermann Böhmen über Gieshübel, Höllendorf und Peterswalde zu gewinnen: General Vandamme, den Marschallsstab im Auge, verfolgte dieses Korps mit 32 Bataillons, 5000 Pferden und 100 Kanonen. Ostermann war genöthigt, die Division des Prinzen von Würtemberg an sich zu ziehen, und nach mehreren Gefechten bei Kritzschwitz am Gieshübel konnte er nur mit Mühe und großer Anstrengung Peterswalde erreichen; aber auch hier verdrängte ihn Vandamme, warf am 29. August seine Nachhut nach einem hartnäckigen Widerstand, und folgte ihm über die Höhen von Nollendorf, in den Kessel hinab, und drückte ihn bis Kulm. Hier erfährt General Ostermann, daß Kleist seinen Rückzug von Maxen auf einem Nebenweg über Glashütte und Nollendorf nehme, und sich bei Außig durchzuschlagen beabsichtige. Seine Vernichtung, wenn Napoleon folgte, war sehr wahrscheinlich; sollte sie gehindert werden, so mußte sich General Ostermann behaupten, und die Macht Vandammes auf sich leiten.

Der russische General, durch das Versprechen Seiner Majestät des Königs von Preußen, baldige Unterstützung zu senden, beruhigt, beschloß, seine Stellung bei Kulm zu halten, was um so wichtiger war, als es Vandammes Vorhaben nach Teplitz vorzudringen, vereitelte. Zu

diesem Zwecke nahm er folgende Stellung. Die ganze Infanterie hinter dem Dorfe Priesten, den linken Flügel, der sich an den Fuß des Geiersberges lehnte, bildete die erste Garde-Infanterie-Division, das Centrum und den rechten Flügel das zweite Infanterie-Korps, drei Kavallerie-Regimenter rechts an Karbitz gelehnt, drei andere trafen später über Altenberg ein; Kulm, Arbesau, die Debouchien des Waldes besetzte leichte Infanterie, ein Garde-Jäger-Regiment Priesten. Mit zahlreichen Colonnen rückte der Feind aus dem Walde, warf die leichten Truppen aus allen Punkten, und war um 11 Uhr schon in der Verfassung, das Gefecht auf der Schlachtlinie zu engagiren.

Vandamme erwartete einen schwachen Widerstand, befahl daher der Brigade Fürst Reuß über Straden den russischen linken Flügel anzugreifen, bevor die übrigen Truppen anlangten; dieser Angriff mißlang, wurde aber bald von der Division Mouton-Duvernet mit besserm Erfolg erneuert; Priesten wurde erstürmt und wieder verloren. Während dem rückten zwei Eskadronen Erzherzog Johann Dragoner, die erste und zweite Cürassier-, so wie die leichte Garde-Cavallerie-Division unter Konstantin zur Unterstützung heran — die Franzosen ihrerseits brachten zwei Infanterie-Regimenter, sechs Cavallerie-Regimenter und 24 Kanonen in die Linie; letztere bildeten vor Kulm eine Batterie, um die russische Artillerie zu bekämpfen. Ihre Infanterie griff Priesten an, welches dreimal erstürmt werden mußte, und da alle Angriffe bis jetzt auf den russischen linken Flügel zielten, und dieser mehrmals aus der Mitte verstärkt werden mußte, so warfen sich die in Priesten eingedrungenen Colonnen auf das so erschöpfte Centrum, und hätten ohne Zweifel die am Dorfe stehende Batterie genommen, wenn nicht der in dem Augen-

blicke auf dem Schlachtfelde angelangte General Diebitsch an der Spitze der drei leichten Garde-Cavallerie-Regimenter die Franzosen zurückgeschlagen hätte. Dem General Ostermann riß eine Stückkugel den rechten Arm weg, der General Miloradowitsch löste ihn deßhalb im Commando ab. Vandamme, der noch immer mit der sichersten Uiberzeugung Napoleon erwartete, stellte den Kampf ein, begnügte sich die Stellung zu behaupten, und zog seine übrigen Truppen bei Kulm an sich.

Doch auch die Verbündeten erhielten sehr bedeutende Unterstützungen: es rückte die erste Grenadier-Division von 12 Bataillons auf den Wahlplatz, und löste den linken Flügel ab, die erste und zweite Cürassier-Division stellte sich im Centrum auf, die leichte Cavallerie besetzte Karbitz unter den Befehlen des Generals Knorring, und stand, so wie das Dragoner-Regiment Erzherzog Johann auf dem rechten Flügel, die Reserven reiheten sich bei Sobochleben. Um 6 Uhr kamen Schwarzenberg und Barclay de Tolly auf dem Schlachtfelde an. Der Feind wurde sogleich recognoscirt, und von den Feldherren beschlossen, Morgen den 30. Vandamme anzugreifen. Die Divisionen Colloredo und Bianchi erhielten den Befehl von Dux heranzurücken, und General Kleist wurde aufgefordert, über Graupen herabsteigend, am Gefechte Theil zu nehmen. Barclay de Tolly erhielt den Oberbefehl; er beschloß, den französischen linken Flügel in Front und Flanke anzugreifen, ihn zwischen Kulm und das Gebirge zu drängen, und so den Preußen gegen Nollendorf die Hand zu reichen. Sobald die Divisionen Colloredo und Bianchi bei Sobochleben ankamen (20 Bataillons mit 3 russischen Cavallerie-Regimentern), marschirten sie rechts ab auf die Höhen bei Karbitz.

Des Feindes Stellung bei Kulm war sehr vortheilhaft,

der linke Flügel stützte sich an die Anhöhen bei Strißowitz, der rechte an das Gebirge, links von Kulm war eine starke Batterie aufgefahren, von zahlreicher Infanterie unterstützt.

Am 30. gleich bei Tagesanbruch begann das Gefecht der beiderseitigen Tirailleurs, und als die österreichischen Truppen von Karbitz aus die Höhen bei Strißowitz besetzten, französischerseits eine heftige Kanonade. Trotz dem setzten sich die Oesterreicher fest, und General Knorring griff mit zwei russischen Cavallerie-Regimentern zwischen Karbitz und Neudorf den Feind an, warf die Infanterie und eroberte drei Kanonen. Doch wurde er von der französischen Cavallerie geworfen, und der Feind sammelte sich zum Vorrücken, als die österreichische Brigade Abele zur Unterstützung herbeieilte, und ihn zum Rückzug nöthigte, welcher, als die Division Colloredo eintraf, und das sämmtliche Geschütz zwischen Böhmisch- und Deutsch-Neudorf auffuhr, in gänzliche Verwirrung überging. Da erneuert General Knorring seinen Angriff, und dringt trotz dem heftigsten Widerstande bei Kulm vor, die Infanterie folgte ihm. Vandamme, der seinen Flügel verstärkte, schlägt jedoch auch diesen Angriff zurück; auf der ganzen Schlachtlinie wüthet ein heftiges Geschütz- und Infanteriefeuer, die Oesterreicher errichten auf dem linken Flügel eine Batterie auf Kulm, die Generäle Prinz Homburg und Raiewsky kamen dem sich zum Angriffe formirenden französischen rechten vor, greifen mit Macht an und werfen ihn nach dem heftigsten Widerstande gegen Kulm und bedrohen die feindliche Flanke. Vandamme's Verlegenheit steigt auf's höchste; zwischen das Gebirge und Kulm eingekeilt, in Front und beiden Flügeln angegriffen, denkt er schon an den nöthigen Rückzug, als plötzlich eine heftige Kanonade — es war zwei Uhr Nachmittags — in

seinem Rücken die Ankunft Kleists deutet, welcher über Fürstenwalde, Nollendorf und Vorder-Tellnitz heranzog.

General von Ziethen formirte seine Nachhut, auf Peterswalde marschirend. Alsbald erkennt der französische General das Kritische seiner Lage, von allen Seiten angegriffen, ohne Rückzug, ohne Hoffnung. — Im Augenblick sendet er einen Theil der Infanterie und des Geschützes den Preußen entgegen, und bemüht sich durch ein mörderisches Feuer ihr Debouchiren zu verhindern; doch General Kleist überschreitet rasch die Defilées bei Vorder-Tellnitz, welche Vandamme, den Marschall Mortier und Gouvion St. Cyr erwartend, unbesetzt ließ, entfaltet sich in der Ebene und rückt in zwei Colonnen auf Schanda und Karbitz vor. Da beschließt der französische Feldherr sich mit ganzer Macht auf die Preußen zu werfen, und durch das lebhafte Feuer seiner Artillerie die Verbündeten bei Kulm aufzuhalten, wendet sonach seine Divisionen auf Schanda und Arbesau, nimmt letzteres den Preußen, und bringt sie durch den ungestümmen und verzweifelten Angriff etwas zum Weichen; aber schon hat die russische Cavallerie die französische Batterie bei Kulm genommen, wo die Generäle Knorring und Abels eine Batterie von 18 Geschützen aufführen, und Tod und Verwirrung in die feindlichen Massen bringen. Die Oesterreicher stürmen bei Auschiene gegen die feindliche Hauptmasse, welche Arbesau aufs hartnäckigste vertheidigt.

Diese zur rechten Zeit unternommenen Angriffe erlauben den Preußen Athem zu holen, sich zu formiren, und die Communication auf Nollendorf zu unterbrechen.

Die Oesterreicher nehmen Arbesau, General Knorring rückt vor; die größte Verwirrung in den feindlichen Colonnen nimmt überhand; ohne Rettung, ohne Rückweg ver-

lassen sie, nach dem Verluste ihres ganzen Geschützes, Kulm, und suchen sich mit dem Bayonnette durch die Preußen zu schlagen.

Da greift die russische Cavallerie unter dem Großfürsten Konstantin, und die österreichische unter General Sorbenberg ihre Vierecke mit entscheidendem Ungestüm überall an, zersprengt sie, und macht die Niederlage des Feindes vollkommen.

Erst hinter Tellnitz ordneten sich die geretteten französischen Colonnen, mußten aber noch bei Peterswalde einen harten Kampf mit Ziethen bestehen, bis sie die Vorhut des St. Cyrs bei Liebenau erreichten.

Glänzend war der Sieg der Verbündeten, vollständig, fast beispiellos die Niederlage der Feinde. Das Schlachtfeld war mit Todten und Verwundeten bedeckt; 10000 Gefangene, 87 Kanonen, 2 Adler, 2 Fahnen fielen in die Hände der Sieger.

Der kommandirende General Vandamme, die Generäle Haxo, Goyot und Heimbrodt waren unter den Gefangenen, letzterer starb am 3. September in Teplitz an seinen Wunden, und wurde daselbst feierlich begraben; die Generäle Dumancau, Montesquieu und Fürst Reuß waren unter den Todten.

Der k. preußische General von Kleist, der in Folge dieses Sieges in den Grafenstand erhoben wurde, erhielt zugleich den Beinamen von Nollendorf. Der General-Chef von Barclay de Tolly, und General der Cavallerie Graf Ostermann, erhielten das Commandeur-Kreuz, die Generäle von Veramaloff und von Knorring das Ritterkreuz des Maria-Theresienordens.

Am 10. September 1813 erschienen drei französische Armee-Corps auf der Straße von Nollendorf und Ebersdorf. Eine Colonne drang über die alte Geiers-

berger Straße auf der einen Seite des Geiersberges vor. Man ließ sie bis in die Gegend von Graupen gelangen. Hier wurde sie beim Debouchiren in die Ebene von der aufgeführten Batterie empfangen. Das Gefecht begann um 2 Uhr Nachmittags, und dauerte 5 Stunden. Abends 7 Uhr war es entschieden. Auf allen Seiten geworfen, trachtete der Feind in größter Eile, die Höhen wieder zu gewinnen

---

Am 16. September verbreitete sich im Hauptquartier die Nachricht, daß sich die Feinde auf den Anhöhen bei Nollendorf sehr verstärken, und Napoleon selbst einen Einfall in das Teplitzer Thal beabsichtige, und wirklich rückte am folgenden 17. gegen 1 Uhr Nachmittags ein starkes Corps gegen Nollendorf vor. Die daselbst postirte Avantgarde zog sich fechtend zurück. Der Verhau auf der Nollendorfer Straße wurde von dem Feinde mit großer Heftigkeit durchbrochen. Die preußische Avantgarde unter dem General Ziethen, die russische unter General Wittgenstein stellten sich bei Culm. Ein starker Nebel bedeckte die ganze Gegend, und verhinderte die Stärke des Corps zu beurtheilen; das Gefecht wurde bei Culm sehr lebhaft, und von sämmtlichen alliirten Truppen mit ausgezeichneter Tapferkeit durchgeführt. Um 6 Uhr drang die Division Colloredo-Mannsfeld, welche im Hinterhalt aufgestellt war, und mit der äußersten Präcision allen Bewegungen des Feindes folgte, in die Flanken desselben ein. Er hatte eine Batterie von Zwölfpfündern aufführen lassen, welche die Nollendorfer Straße ganz bestrich. Im Augenblick, wo dieser Angriff geschah, wurde die Deroute des Feindes allgemein. Der Feldzeugmeister Graf Merveld war indessen im Rücken des französischen Corps bis zur Nollendorfer Kirche gelangt. Der Feind wurde auf die

Höhen verfolgt, so weit, als die eingetretene Dunkelheit es zuließ, und dessen Verlust mußte ungemein stark seyn, da derselbe einen Hagel von Kartätschen-Schüssen aushalten mußte. Der französische General Kreuzer wurde gefangen, sieben Kanonen und eine Fahne erobert.

Diese drei glänzenden Siege, die Böhmen von unzähligen zu erwartenden Drangsalen gerettet haben, waren allerdings geeignet, sie der Nachwelt durch Aufstellung von Monumenten zu verkündigen.

Seine Majestät Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, welcher den Schlachten auf den gefährlichsten Punkten beiwohnte, und durch seine persönliche Gegenwart die kämpfenden Helden begeistert hatte, war der Erste, der im Jahre 1817 zu Arbesau den Gebliebenen ein Denkmal setzen ließ. Dasselbe erhebt sich ½ Stunde nordöstlich von Kulm an der Chaussée, welche die Teplitz-Peterswalder Poststraße mit Außig verbindet, unterhalb des Posthauses, das gleichfalls im Jahre 1817 erbaut wurde.

Es besteht in einem gothischen Obelisk von 3 Klaftern oder 18 Fuß Höhe, welcher auf einem 3 Fuß hohen steinernen Fußgestell ruht, und auf der Spitze das eiserne Kreuz trägt. An der Vorderseite befindet sich die Inschrift: Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland! Sie ruhen im Frieden. Kulm den 30. August 1813. Dieses Denkmal wurde in Berlin gegossen.

Dem Arbesauer Posthause gegenüber, an der östlichen Seite der Straße, erhebt sich das am 17. September 1825 zum Andenken des verstorbenen k. k. Feldzeugmeisters Hieronymus Grafen von Colloredo-Mannsfeld, der nicht nur zu dem Siege bei Kulm wesentlich beigetragen,

sondern auch am 17. September 1813 bei Arbesau die Franzosen neuerdings geschlagen, und sie am weitern Vordringen in Böhmen verhindert hatte, vom gesammten Offizier-Corps der in Böhmen stationirten k. k. Regimenter errichtet.

Dasselbe erscheint als eine vierseitige 9 Klafter hohe, auf einem von Stein gemauerten Piedestal ruhende Pyramide, deren Spitze mit dem kaiserlichen Doppeladler geziert ist. Auf dem untersten Würfel liest man folgende Inschriften, und zwar an der Vorderseite: Den Feinden furchtbar, den Seinen theuer; an der Rückseite: Arbesau am 17. September 1813; an der rechten Seite: Das österreichische Heer einem seiner Führer auf dem Felde des Ruhms; an der linken Seite: Dem Vaterlande und seinen Freunden zu früh entrissen. Auf dem über dem größeren ruhenden Würfel erblickt man den wachenden böhmischen Löwen. Der übrige Theil der Pyramide enthält auf der Vorderseite das Bildniß des Verblichenen, umgeben von seinen Orden, und mit der Umschrift: Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld, k. k. General-Feldzeugmeister. Auf der Rückseite befindet sich das gräflich Colloredische Wappen, und auf der rechten Seite der Pyramide liest man die Worte: Geboren den 30. März 1775, auf der linken aber: Gestorben den 23. July 1824.

Endlich enthält noch die Rückseite des steinernen Fußgestells der Pyramide die Inschrift: Gegossen im fürstlich Fürstenbergischen Gußwerk zu Neu-Joachimsthal in Böhmen 1824. Hinter dem preußischen Monumente befindet sich ein im Jahre 1817 erbautes Häuschen, die Wohnung eines k. k. Invaliden, welcher die Aufsicht über die beiden Denkmäler führt.

Bei dem Dorfe Priesten, ½ Stunde südwestlich von

Kulm an der Westseite der Teplitz-Peterswalder Chaussée, eben an der Stelle, wo der verwundete General Ostermann am Arm amputirt wurde, erhebt sich das zum Andenken der russischen Helden errichtete Monument.

Seine Majestät der höchstselige Kaiser Franz hatte den Wunsch ausgesprochen, auch den russischen Helden, die mit einer beispiellosen Ausharrung den dreimal stärkern Feind in seinem Vordringen am 29. August 1813 aufhielten, und dadurch den Sieg auf den folgenden 30. August herbeiführten, ein Monument zu errichten.

Seine Majestät Kaiser Ferdinand übernahmen in dankbarer Liebe, und des Vaters hohen Willen ehrend, die Ausführung desselben, und übertrugen sie dem k. k. Hofbaurathe und Direktor der Architektur-Schule an der Wiener Akademie der bildenden Künste, Herrn Nobile.

Am 29. September 1835 wurden von Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich, von Rußland, und dem Könige von Preußen, dem letzten noch überlebenden Fürsten jenes heiligen Dreibundes, der Grundstein gelegt.

Um den Platz bildete in einer bedeutenden Entfernung österreichische Infanterie und Cavallerie ein Quarree, an den Stufen des zu errichtenden Denkmals standen sechs Veteranen der kaiserlich russischen Garde, welche sämmtlich Theilnehmer an dem heldenmüthigen Kampfe des 29. August waren, und die eigends zu diesem herrlichen Feste aus Rußland geholt wurden.

Die Monarchen, und die übrigen in großer Anzahl hier anwesenden hohen Gäste versammelten sich in einer hierzu vorbereiteten, von allen Seiten offenen Halle.

Vor derselben waren vier hohe Bäume aufgepflanzt, von denen drei die österreichische, russische und preußische Flagge, die vierte vereint die Wimpel der drei Mächte trug. In der Mitte der Halle unterzeichneten die drei

Monarchen das Dokument, welches in den Grundstein eingesenkt wurde; während dieses feierlichen Akts gaben die Truppen, und eine hinter denselben aufgeführte Batterie von schwerem Geschütze drei Salven, welche von den bei dem österreichischen und preußischen Denkmale aufgeführten Batterien Schuß für Schuß erwidert wurden.

Dieses wechselseitige Begrüßen rief gleichsam die Gegenstimmen der hier Gefallenen hervor. Bei dem Akte des Einmauerns reichte Kaiser Ferdinand zuerst die Kelle dem Könige von Preußen, dem einzig Uiberlebenden unter den drei Monarchen, welche Theilnehmer an den glorreichen Ereignissen des Jahrs 1813 waren. Eine herzliche Umarmung der drei mächtigen, durch persönliche Freundschaft verbundenen Herrscher folgte diesem Akte.

Der Prälat von Ossegg sprach das Gebet der Weihe über das Denkmal. Nach der Einsegnung legte der k. k. Hof- und Staatskanzler Fürst Metternich die von den Monarchen eigenhändig unterschriebene Urkunde der Grundsteinlegung in die Höhlung des Grundsteines, über welche die Monarchen selbst die Deckelplatte befestigten. Die Urkunde lautet:

Auf dieser Stelle,
wo
die ausgezeichnete Tapferkeit
und heldenmüthigste Ausdauer
einer Abtheilung der kaiserlich russischen Garden
unter dem Befehle
des Generals Grafen Ostermann-Tolstoy
dem Eindringen eines französischen Armeecorps
unter Anführung
des General Vandamme,
der Vorhut des großen französischen Heeres
am 29. August des Jahrs 1813

ein Ziel setzte
und
durch diese Waffenthat den glorreichen Sieg
der verbündeten Heere
bei Kulm
am 30. August 1813 vorbereitete,
errichtet
nach der Absicht des verewigten Vaters
Kaiser Franz I.
glorreichen Andenkens
der Sohn
Kaiser Ferdinand I.
dieses Denkmal;
dessen Grundstein haben gelegt, und gegenwärtige Urkunde unterzeichnet:

Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich
Kaiser Nikolaus I. von Rußland.
König Friedrich Wilhelm III. von Preußen
am 29. September
1835.

In dem Augenblick der Grundsteinlegung umarmten sich die drei Monarchen, und stiegen hierauf von der Plattforme herab. Dieses Monument wurde bis zum August 1837 ganz hergestellt, und am 29. eben dieses Monats um 10 Uhr Vormittags in Gegenwart Seiner Exzellenz des kommandirenden Generals von Böhmen Grafen Menzdorf-Pouilly, Seiner Exzellenz des Oberstburggrafen Grafen Chotek von Chotkowa und Wognin, mehrerer hohen Militär- und Civilpersonen, dann großer Anzahl Zuschauern enthüllt. Auf ein vom Grafen Menzdorf gegebenes Zeichen fiel die Hülle vom Denkmale herab, und in diesem Augenblicke wurde dasselbe von einigen Abtheilungen aufgestellter Truppen, und dem schweren Geschütz mit drei

Salven begrüßt. Würdig jener Helden, die mit spartanischem Heldenmuthe den heißen Kampf gekämpft.

Das Denkmal bestehet aus einer vierseitigen, auf einem von Stein gemauerten Fußgestell ruhenden Pyramide, deren Höhe bis zur Spitze 6 Klafter beträgt (es hat demnach mit den andern beiden Monumenten die Mittelhöhe, denn das Preußische hat 3, das Oesterreichische 9 Klafter in die Höhe). Auf der Spitze stehet die Göttin Viktoria, sie ist eine Nachbildung der vor wenigen Jahren zu Brescia aufgefundenen Viktoria, mit dem linken Arm hält sie ein Schild, worauf sie mit dem rechten die Jahrszahl 29. August 1813 geschrieben hat. Auf den vier Seiten des untersten Würfels erscheint der böhmische Löwe.

Auf der Vorderseite der Pyramide lautet die Inschrift:

Vexillariis
Praetoriar. Cohortium
Russicarum
interritis fortissimis
quod
Fide, Virtute, Constantia
irruentibus. Gallor. Copiis
impares numero
IV Kal. sept. an. MDCCCXIII
strenue in receptu obstitere
Foederatiq. Principes
Acie instructa. hostibus captis
Victoria, inclytam nacti sunt.

Uibersetzt:

Den hier gefallenen, tapfern, kaiserlichen russischen Garden, welche, obschon in ungleicher Zahl, durch Treue, Tapferkeit und Ausdauer den einbrechenden französischen Truppen am 29. August 1813 tapfern Widerstand geleistet, die verbündeten Monarchen hierauf in dem hierdurch vorbereite-

ten Treffen einen vollkommenen Sieg mit Gefangennehmung der Feinde erfochten haben —

Rückseite:

Monumentum
Ab imp., Francisco P. F. Augusto
Victoria Parta
IV. Kal. sept. An. M.DCCCXIII
Constitutum
Ferdinandus. Aug. Fil. Augustus
a solo exstruxit.
XXIX. Sept. An. M.DCCC.XXXV
Lapidem. Auspicialem
Statuentibus
Ferdinando Aug. imp. Austr.
Nicolao. Aug. imp. Russ.
Friderico Gulielmo Rege. Boruss.

Uibersetzt:

Ist dieses Denkmal vom Kaiser Franz I. nach dem Siege zu errichten angeordnet, vom Sohne Kaiser Ferdinand I. aufgestellt, und der Grundstein am 29. September 1835 von Ferdinand, Kaiser von Oesterreich; Nikolaus, Kaiser von Rußland; und Friedrich Wilhelm, König von Preußen gelegt worden.

Auf der rechten und linken Seite sind die Namen der am 29. August 1813 gefallenen Krieger eingegraben.

Die gegenwärtige Besitzerin der Herrschaft Kulm ist die Frau Gräfin Elisabeth von Westphalen; sie hatte dieselbe durch Kauf von den Erben, der im Jahre 1829 verstorbenen vorigen Besitzerin Maria Anna Gräfin von Thun, gebornen Gräfin von Kolowrat Liebsteinsky, der Witwe des am 16. Dezember 1796 verstorbenen k. k.

Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wenzel von Thun Hohenstein an sich gebracht. Letztere hatte diese Herrschaft nach dem Tode ihres Vaters Johann Nepomuk Grafen von Kollowrat Liebsteinsky, als dessen einzige Tochter durch das Recht der Erbfolge übernommen.

Nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes hat diese Herrschaft einen Flächeninhalt von 10,528 Joch 107 Q.Kl., doch nach dem Rektifikatorium die landwirthschaftliche Oberfläche 9,319 Joch 991 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . 3,701 Joch 80 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . . 5,618 — 914 —

umfaßt ein Städtchen und 22 Dörfer, zusammen mit 1,016 Häusern und 5,362 bloß deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Feld- und Obstbau, dann in Braunkohlenbrüchen bestehet. Letztere liegen vorzüglich zwischen Herbitz und Böhmisch-Neudörfel.

Das Armeninstitut, welches im Jahre 1829 auf dieser Herrschaft seinen Anfang nahm, hatte nach ämtlicher Angabe zu Ende des Jahrs 1835 ein Vermögen von 500 fl. C. M. und 2,449 fl. 21½ kr. W. W. Es wurden in demselben Jahre 681 fl. W. W. an die Armen verabreicht, wozu die Obrigkeit 300 fl. W. W. beitrug.

Der Hauptort und zugleich Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist das Dorf Kulm; dasselbe liegt 3½ Meilen nordwestlich von Leitmeritz, und 1¼ nordöstlich von Teplitz, am Fuße des Erzgebirges. Die Teplitzer und Peterswalder Chaussée durchziehet diesen Ort; derselbe brannte in der denkwürdigen Schlacht am 29. und 30. August 1813 bis auf die Kirche, Pfarrgebäude, dann einigen wenigen Häusern gänzlich ab, doch ist gegenwärtig Alles wieder aufgebaut. Das obrigkeitliche Schloß ist ein weitschichtiges Gebäude, mit einem im englischen Geschmack angelegten Parke.

Die Pfarrkirche unter dem Namen des heil. Gallus

stehet unter dem Patronate der Obrigkeit; zu derselben gehört die Filialkirche zum heil. Laurenzius, nahe beim Dorfe Herbitz, in welcher einige Grabschriften ehemaliger Besitzer dieser Herrschaft, der Familie Kölbel von Greising, zu lesen sind.

Nach Kulm sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer: Schanda mit den vier Häusern der Einschichte Sernitz, Liesdorf, Arbesau, Auschiene und einige Häuser von Vorder-Tellnitz.

Das Schutzstädtchen Korbitz mit der Vorstadt, welche letztere der Herrschaft unterthänig ist, liegt ¾ Stunden südlich von Kulm, zusammen mit 196 Häusern und 1,059 Seelen; dessen Wappen bestehet aus einem Löwen zwischen zwei Thürmen, auch hat dasselbe sein eigenes Stadtgericht. Im Jahre 1616 erhielten die Einwohner vom Kaiser Mathias das Recht, vier Jahrmärkte, und alle Mittwoch einen Wochenmarkt zu halten, so wie auch das Recht des freien Bierbräuens. Das Letztere aber traten die Bürger im Jahre 1673 an den damaligen Grundherrn der Herrschaft Johann Franz Grafen von Kolowrat, mittelst eines vom Kaiser Leopold I. bestätigten Vertrags, ab, und erhielten dafür die Loszählung von der Unterthänigkeit nebst mehreren städtischen Freiheiten.

Die Gemeinde besitzt an landwirthschaftlichen Grundstücken 1,200 Joch 387 Q.Kl. Das Armeninstitut hier ist geregelt, und hatte durch Sammlungen, dann durch die Aufhebung der ehemaligen Skt. Barbara Bruderschaft mit Schluße des Jahrs 1835 ein Vermögen von 1,260 fl. W. W. Ferner hat die am 29. August 1828 zu Karbitz verstorbene Anna von Furtenburg, vermög Testaments vom 4. März 1825 von ihrem Nachlaß 2000 fl. W. W. den Armen daselbst vermacht; dieser Nachlaß wurde mittelst ausgefertigten Stiftsbriefs zu einer förmlichen Armenstiftung erho-

ben, vermög welcher die abfallenden Interessen an bestimmten Tagen, gegen zu verrichtende Gebete, an die Armen sowohl der Stadt, als auch der Vorstadt verabreicht werden.

Die Pfarrkirche unter dem Titel Mariä Geburt wurde nach dem großen Brande vom Jahre 1697, wo sie mit einem großen Theil der Stadt verbrannte, wieder neu erbaut. Eingepfarrt sind die herrschaftlichen Dörfer: Herbitz, Priesten und Straden. In der Karbitzer Vorstadt, die in die Obere und untere getheilt ist, befindet sich die k. k. privilegirte Kattunfabrik der Hirschel Kantor und Comp.

Im Dorfe Ebersdorf, das 1 ¼ Stunde nordwestlich von Kulm auf der Höhe des Erzgebirges, an der sächsischen Gränze liegt, bestehet die Pfarrkirche zum heil. Gallus, unter dem Patronate der Obrigkeit; zu dieser sind bloß fremdherrschaftliche Dörfer eingepfarrt.

Die übrigen Dörfer der Herrschaft Kulm sind: Strischowitz, Kleischa, Hottowitz, Lotschitz, Habrschie, Wiklitz, Lieben, Gratschen, Vorder-Tellnitz, Tillisch, Kamitz und Raudney; sie sind zu fremdherrschaftlichen Pfarreien eingepfarrt.

Allodial-Herrschaft Liebeschitz mit den Gütern Nutschnitz und Tschernitz.

Sie liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises, umgeben von den Dominien Konoged, Drum, Neuschloß, Ploschkowitz und Liboch, war im Jahre 1537 ein Eigenthum der Herrn Berka von Duba, nachher der Herrn von Wartenberg. Im Jahre 1542 folgte dem Letztern der Ritter

Udalrich Dubansky von Duban. Nach diesem wurde die Herrschaft in 2 Theile getheilt, davon den einen Theil die Herren von Zezyma, den zweiten die Herren von Gersdorf an sich brachten.

Erstern wurde ihr Theil nach der Schlacht am Weißen Berge wegen ihrer Anhänglichkeit an Friedrich von der Pfalz konfiszirt, und um 200,000 fl. abgeschätzt. Diesen Theil erhielten die Jesuiten bei Skt. Klemens in Prag, von Kaiser Ferdinand II., als Schadenersatz für die von den Nichtkatholiken diesem Orden zugefügten Nachtheile, und nahmen ihn am 16. Dezember 1622 in Besitz.

Den Gersdorfer Theil kaufte Graf Johann Merode im Jahre 1623 um 20,000 Meißnisch, und als die Jesuiten im Jahre 1630 das Kollegium in Leitmeritz errichteten, erwarben dieselben auch diesen Theil, dagegen Graf Merode im Auslande entschädigt wurde. Nach der Aufhebung dieses Ordens im Jahre 1773 kam diese ganze Herrschaft, die auch früher Ausche-Herrschaft genannt wurde, an den böhmischen Studienfond. Am 24. September 1838 kaufte Ferdinand Fürst von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz k. k. wirklicher Kämmerer diese Herrschaft im Lizitazionswege um die Summe von 467,800 fl. C. M.

Nach der Angabe des obrigkeitlichen Amtes hat diese Herrschaft mit den beiden Gütern einen Flächeninhalt von 19,712 Joch 698 Q.Kl.

Nach dem Rektifikatorium die Herrschaft mit dem Gut Tschernitz 19,068 Joch 475 Q.Kl.

an Dominikalgründen	6,192 Joch	133 Q.Kl.
an Rustikalgründen	12,876 —	342 —

Gut Nutschnitz 516 Joch 796 Q.Kl.

Enthält zusammen 3 Städte und 56 Dörfer, von denen einige mit fremdherrschaftlichen Unterthanen vermischt sind; nebstdem hat die Herrschaft auch Antheile an fremd-

3. B. S. 478.



TEPLITZ.



herrschaftlichen Dörfern; im Ganzen zählt die Herrschaft 1,944 Wohngebäude und gegen 12,000 Einwohner, deren Sprache außer den wenigen, die an den, der Elbe nahe liegenden Ortschaften wohnen, die deutsche ist. Ihre Nahrungsquellen bestehen im Feld-, Obst-, Flachs-, Wein- und Hopfenbau; mit letzterm Produkt treiben sie vorzüglichen Handel.

An Wohlthätigkeitsanstalten befinden sich auf dieser Herrschaft nebst dem Armeninstitute für den ganzen Herrschaftsbezirk, das mit Ende des Jahrs 1837 einen Vermögensstand von 11,846 fl. 6¼ kr. auswies, noch in den Städten Wernstadtl und Ausche eigene Armeninstitute, dann Spitäler.

Der Sitz des Amtes ist in dem Dorfe Liebeschitz (Libessice); dasselbe liegt an der Straße, die von Leitmeritz nach Neuschloß führt, 2 Stunden nordöstlich von der Kreisstadt, und ist in Ober- und Nieder-Liebeschitz eingetheilt, zählt in 102 Häusern 600 Seelen. In dem ehemaligen Klostergebäude befindet sich das Amt, und die Wohnungen der Beamten. Die Pfarrkirche unter dem Titel Mariä Himmelfahrt wird gegenwärtig von einem Expositen versehen, da nämlich unter den Jesuiten die Pfarre nach dem Städtchen Lewin übertragen wurde. Zu dieser Kirche sind die einheimischen Dörfer Kuttendorf, Nieder-Köblitz und Tenobrand eingepfarrt.

Das unterthänige Städtchen Lewin liegt 1¼ Stunde nördlich vom Amtsorte mit 100 Häusern und 600 Einwohnern. Die Kirche, die nun die Pfarrkirche ist, führt den Titel zur Kreuzerhöhung, und unterstehet dem Patronate der Obrigkeit. Zu dieser sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer: Zierde, Hutze, Haber, Ober-Wessig, Ratzfen, Neu-Thein, Mutzke und Gügel, welches letztere in Ober- und Nieder-Gügel abgetheilt ist.

Städtchen Wernstädtl (Wernstadtl), liegt 2½ Stunde nördlich vom Amtsorte mit 251 Häusern und 1,453 Einwohnern, wovon 103 Häuser mit 537 Einwohnern zur Herrschaft Ploschkowitz gehören. Ihr Nahrungszweig besteht hauptsächlich in der Industrie; denn es sind hier 2 privilegirte Zitz- und Kattunfabriken, dann 2 Baumwollspinnereien. Besitzt ein eigenes Stadtgericht. Nach dem Kataster besitzt das Städtchen

an Dominikalgründen	109	Joch	413	Q.Kl
— Rustikalgründen	959	—	1,294	—

Das Armeninstitut ist hier regulirt, und hatte mit Ende des Jahrs 1835 durch ansehnliche Beiträge einiger bemittelter Einwohner einen Fond von 4,821 fl. 2½ kr.

Nebst diesem bestehet hier eine Spitalstiftung von 1,037 fl. W. W. zur Unterbringung von fremden und einheimischen ganz armen Kranken in einem eigenen Hause. Der zu Währing bei Wien am 5. Oktober 1830 verstorbene Erzieher Simon Thaddäus Weber hat in seinem am 5. Mai 1813 zu Wien errichteten Testamente dieses Spital und Armenhaus in seinem Geburtsorte Wernstadtl zum Universalerben seines Nachlasses, der in 3,822 fl. 49½ kr. bestand, eingesetzt, diese Summe vereint mit dem früher bestehenden Kapital dieses Spitals, und etwa noch hinzukommenden wohlthätigen Zuflüssen, veranlaßt die hohe Landesstelle, dieses Spital neu zu reguliren, und nach Zulassung des Vermögens mit einer Anzahl Pfründler zu besetzen.

Westlich ¼ Stunde vom Städtchen, auf dem sogenannten Gottesberge, steht die Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1732 von dem Jesuiten und Weltpriester Johann Heinrich Hain erbaut, in welcher ein zur Pfarre Wernstadtl fundirter Kaplan, Sonn- und Feiertags-Gottesdienst hält; dazu gehört eine Spitalstiftung auf 5 Pfründler, deren

Vermögen gegenwärtig 1,856 fl. W. W. beträgt, dabei stehen 2 Wohnhäuser, und eine unbewohnte Einsiedelei.

Die Pfarrkirche im Städtchen führt den Titel zur heil. Anna, und unterstehet dem Patronate der Obrigkeit; sie wurde nach dem Brande vom Jahre 1774 von der Kaiserin Maria Theresia wieder neu hergestellt. Eingepfarrt zu derselben ist das herrschaftliche Dorf Schönau (Schöna); dasselbe wird in Ober- und Nieder-Schönau eingetheilt.

Die freie Schutzstadt Ausche, Auscha (Aussit), liegt ¾ Stunden nordöstlich vom Amtsorte an der Leitmeritzer Hauptstraße auf einer felsigen Anhöhe, zählt mit der Vorstadt 266 Häuser und 1,543 Einwohner, deren Nahrungszweig hauptsächlich im Hopfenbau besteht. Die Stadt hat ein eigenes Stadtgericht mit einem Stadtrichter, und einen ungeprüften Syndikus, dann ein k. k. Postamt. Das Armeninstitut ist regulirt, und dessen Fond belief sich zu Ende des Jahrs 1835 auf 2,763 fl. 46¾ kr., in eben diesem Jahre wurden 553 fl. an die Armen vertheilt. Nebstdem bestehet hier ein Spital auf 8 Pfründler.

Die Pfarrkirche zu Sct. Peter und Paul untersteht dem Patronate der Obrigkeit, und zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Freydorf, Gründorf, mit einer Kottondruckerei, Simmern, Olhotta (Elhotta) Luke auch Luka, Rutte und Neuland (Ostra), Letzteres liegt auf einem Berge, und auf dem Gipfel desselben, den zu besteigen eine herrliche Aussicht lohnt, stehen 3 Kapellen: zur Kreuzerfindung, Kreuzerhöhung und zum heiligen Grabe: hiezu führt ein mit Statuen besetzter Kreuzweg. Am Kreuzerfindungsfest wallfahrten sehr viele Andächtige dahin.

In kleiner Entfernung von hier liegt im Walde die verfallene Burg Hratken oder Hradek; sie besteht der-

malen bloß aus den vorhandenen Ringmauern, und einem Wachthurm, sonst kann die Geschichte keinen weitern Aufschluß geben.

Im Dorfe Straßnitz, das 1 Stunde südöstlich von Liebeschitz liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Wenzel; erst im Jahre 1787 wurde dieselbe zur Pfarrkirche erhoben, und dem Patronate der Obrigkeit heimgestellt. Eingepfarrt hieher sind die einheimischen Dörfer: Laden oder Neu-Straßnitz, Roche oder Rocha, Tetschendorf, Julienau, Wrdlitz, Brzehorz oder Przehora.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind zu den Kirchsprengeln angränzender Dominien eingepfarrt, diese sind: Nieder-Nessel, Nieder-Rzebirz, Ober-Rzebirz, Naschwitz, Trzebina, Groß- und Klein-Zinken, Blankensdorf, Sorge, Hundorf, Weißkirchen mit der Kirche Skt. Gallus, die zum Gut Konoged gehört, Prause, Eicht, Nieder-Eicht, Alt-Litschnitz, Sain, Skalken, Schönborn, Raschwitz, Galwitz, Giesdorf auch Fischdorf, Trebutzke auch Tschebuschek, Wrbitz, Hlinay und Babina.

Gut Nutschnitz enthält die beiden Dörfer: Nutschnitz und Wocken, welche beide nach Krzeschitz, des Guts gleichen Namens eingepfarrt sind.

Allodial-Herrschaft Kostenblat und Allodial-Gut Krzemusch.

Diese beiden Dominien kamen durch Erbrecht nach Wilhelmine Gräfin von Wěznik, an deren Tochter Antonia vermählte Reichsfreyin von Ledebour, und nach derselben im Jahre 1802 erfolgten Tode an den ge-

genwärtigen Besitzer Herrn August Grafen von Ledebour k. k. Kämmerer, gleichfalls durch Erbrecht.

Sie liegen beide am nordwestlichen Abhange des Mittelgebirges mit einem Flächeninhalt von 3,866 J. 143$\frac{2}{6}$ Q.Kl. und zwar die Herrschaft Kostenblatt:

an Dominikalgründen	1,868 J.	1204 Q.Kl.	3,866 J. 443$\frac{2}{6}$ Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,016 —	640 —	
Gut Krzemusch			
an Dominikalgründen	691 J.	875$\frac{2}{6}$ Q.Kl.	
an Rustikalgründen	289 —	924 —	

Erstere umfaßt 6 Dörfer mit 228 Häusern und 1,510 Einwohnern.

Letzteres 4 Dörfer, mit 85 Häusern und 500 Einwohnern die insgesammt deutsch sprechen, und sich vom Feld-, Obst- und Hopfenbau nähren.

Der Hauptort und zugleich Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist das Dorf Kostenblat, auch Kostomlat, dasselbe liegt 2½ Meilen westlich von der Kreisstadt, und 1 Meile von Teplitz, am Fuße des alten Schloßberges, worauf man noch einige Reste des alten Schloßes sieht, welches die frühern Besitzer bewohnten. Im Jahre 1684 hatte Humprecht von Czernin auf der nahe liegenden Wiese, die noch heute Humprechtswiese genannt wird, ein eigenes Schloß von 2 Stockwerken aufbauen lassen.

Der Ort zählt in 130 Häusern 900 Seelen. Die Pfarrkirche ist dem heil. Laurentius geweiht. Nicht weit vom Orte befindet sich ein Gesundbrunn mit der Kapelle zu Mariä Hilf. Eingepfarrt hieher sind die beiden herrschaftlichen Dörfer Lintschen und Tschentschitz. Die 3 Dörfer der Herrschaft: Welbenitz, Bukawitz und Moschen sind nach Borislau, der Herrschaft Teplitz eingepfarrt.

Das mit Kostenblat vereinte Gut Krzemusch ent-

hält folgende vier Dörfer: Dorf Krzemusch, dasselbe liegt 1¼ Stunde nordwestlich von Kostenblat, links an der Bila, auf einer Anhöhe mit 44 Häusern und 270 Einwohnern. Besitzt ein schönes Schloß mit einem im englischen Geschmak angelegten Garten.

Die Pfarrkirche daselbst führt den Titel Skt. Peter und Paul unter dem Patronate der Obrigkeit, und die 3 Dörfer dieses Guts: Dollanken, Wohontsch und Niemetschken sind hieher eingepfarrt.

In der Umgebung von Krzemusch ließ der jetzige Besitzer einige Lust-Schlößer erbauen, die unter dem Namen Tuchelburg, Ladenburg und Belveder von den Teplitzer Kurgästen der schönen Aussicht wegen sehr besucht werden.

Herrschaft Ober-Liebich.

Im sechzehnten Jahrhunderte besaßen die Herrn von Wartenberg diese Herrschaft, dann gelangte sie an Heinrich Penzig von Penzig, dem sie nach der Schlacht am Weißen Berge konfiszirt wurde.

Zdenko Wratislaw von Mitrowitz, damaliger Großprior des Maltheserordens, kaufte sie im Jahre 1623 von der königl. Kammer, um die Summe von 26,958 Schock 20 Gr. und seitdem ist der jedesmalige Großprior dieses Ordens Besitzer derselben. Sie liegt im Osten dieses Kreises zwischen den Dominien Neuschloß, Schönborn, Bürgstein, Politz und Böhmisch-Kamnitz, in einem anmuthigen Thale, hat einen Flächeninhalt von 6,139 Joch 1,224 Q.Kl.

an Dominikalgründen	2,758 Joch	557 Q.Kl.
an Rustikalgründen	3,381 —	667 —

umfaßt 7 ganze Dörfer, und zwei mit andern Herrschaften gemeinschaftliche Dörfer, zusammen mit 900 Häusern und 5,396 bloß deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen in der Industrie bestehen, hauptsächlich in Bearbeitung des Glases; ein großer Theil derselben verlegt sich auf den Hausirhandel mit diesen Glaserzeugnissen, ein anderer Theil ist Siebmacher und Perlen-Schleifer.

An regulirten Armeninstituten zeichnet sich diese Herrschaft aus; denn es gibt deren in Ober-Liebich, Nieder-Liebich, Wolfersdorf, Straußnitz und Langenau. Mit Ende des Jahrs 1835 bestand deren sämmtliches Vermögen in 13,312 fl. 34¾ kr. C. M. und in 16,400 fl. 29½ kr. W. W., und es wurden in eben diesem Jahre 136 fl. 6 kr. C. M. und 1,606 fl. 29½ kr. W. W. an die Armen vertheilt, wozu die Obrigkeit 170 fl. 52 kr. beigetragen hat.

Der Hauptort und Sitz des Amtes ist das Dorf Ober-Liebich; dasselbe liegt ½ Stunde nordwestlich von Böhmisch-Leipa und 9½ Meile von Prag, zählt in 189 Häusern 1,124 Seelen, besitzt ein Schloß, das im Jahre 1574 Heinrich von Wartenberg erbaut hat. Die Pfarrkirche, die unter dem Patronate der Obrigkeit steht, führt den Titel zum heil. Jakob dem Größeren, und zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer Nieder-Liebich, das eigentlich eine Fortsetzung von Ober-Liebich ist — Jägersdorf, Sonneberg, Manisch und Emanuelsberg zugetheilt. Letzterer Ort hat seinen Namen nach dem ehemaligen Großprior Emanuel Reichsgrafen von Kolowrat.

Im Dorfe Straußnitz, das ¾ Stunde von Ober-Liebich liegt, in 176 Häusern 1,000 Seelen zählt, befindet sich eine Kirche, die der Prager Bürger und Handelsmann Anton Hanke im Jahre 1803 sammt einer Woh-

nung für einen Geistlichen erbauen ließ. Sein Bestreben war, hier einen eigenen Geistlichen zu fundiren, da aber dieser Ort nach Neustadtl Neuschlosser Herrschaft eingepfarrt ist, war bisher sein Bestreben vergebens; nun aber ist unterm 26. Dezember 1837 die allerhöchste Bewilligung herabgelangt, mit dem Bemerken, daß der Exposit seine Dotation aus dem Stiftungsvermögen beziehe, und seine seelsorglichen Verrichtungen unter der Aufsicht des Neustädtler Pfarrers im Orte Straußnitz verrichte, auch eigene Matrikeln führe.

Die mit andern Dominien gemeinschaftlichen 2 Dörfer sind: Wolfersdorf und Langenau. Ersteres theilt sich mit der Herrschaft Politz, Letzteres mit der Herrschaft Bürgstein, in beiden Orten bestehen Pfarreien unter dem Patronate des jedesmaligen Maltheser Großpriors.

Fideikommiß-Herrschaft Libochowitz und Budin sammt dem Gute Zerotin.

Beide diese Herrschaften waren vor dem Jahre 1830 für sich bestehende Herrschaften, wovon die Herrschaft Budin dem Rakonitzer Kreise angehörte, doch seit dem Jahre 1670 im Besitz der Familie Dietrichstein waren; sie sind nämlich seit dem Jahre 1830 vereinigt, und werden gemeinschaftlich verwaltet. Ihr heutiger Besitzer sind Seine Durchlaucht Franz Joseph Fürst von Dietrichstein zu Nikolsburg, k. k. Kämmerer und Generalmajor.

Sie liegen beide an der Eger, und zwar die Herrschaft Libochowitz zum größten Theil am linken, die Herrschaft Budin mit dem Gute Zerotin am rechten

Ufer. Letzteres ist mit dem Dorfe Zichowitz im Rakonitzer Kreise enclavirt.

Nach Schaller war im 14ten Jahrhundert Hinko von Sleben der Besitzer von Libochowitz, ihm folgte Joh. Zbinko Hasenburg von Waldek, diesem die damaligen Freiherrn Popel von Lobkowitz, dann der siebenbürgische Fürst Sigmund Bathory. Gegen das Jahr 1616 gelangte Libochowitz durch Kauf an die gräfliche Familie Sternberg, welche auch die Herrschaft Budin kaufte. Beide diese Herrschaften besaß diese Familie bis zum Jahre 1770, in welchem Jahre sie die gräfliche Familie Gundaker von Dietrichstein erkaufte, die nachher in Fürstenstand, und auch später beide Herrschaften zum Fideicommiß erhoben wurden.

Beide Herrschaften, ohne Zerotin, haben zusammen einen Flächeninhalt von 22,764 Joch 635 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . .	6,265 Joch	$1,271\frac{1}{6}$	Q.Kl.
an Rustikalgründen	16,498 —	$964\frac{5}{6}$	—
Gut Zerotin			
an Dominikalgründen	1,433 —	906	—
an Rustikalgründen	441 —	891	—

Die Herrschaft Libochowitz umfaßt eine Munizipalstadt, und 18 Dörfer, zusammen mit 972 Häusern und 5,316 Einwohnern, deren Nahrungszweig hauptsächlich im Ackerbau, wozu der Boden äußerst fruchtbar ist, bestehet, die Städter finden ihren Erwerb in Gewerben.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Munizipalstadt Libochowitz, sie liegt hart am linken Ufer der Eger, 2 Meilen von der Kreisstadt und 6 Meilen von der Hauptstadt, zählt in 195 Häusern 1,100 Seelen. Sie wurde von dem Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1560 zur Stadt erhoben, und erhielt zugleich das Recht zu einem Stadtwappen, nämlich einen Hasen im blauen Felde mit einer

goldenen Grafenkrone zu führen. Das herrschaftliche Schloß, das der gegenwärtige Besitzer im Jahre 1824 mit großen Kosten renoviren ließ, ist ein großartiges im Viereck gebautes Gebäude, das mehr als 50 elegante eingerichtete und gemalte Zimmer mit einem großen Saale enthält; eine Schloßkapelle und ein schöner Park stößt an dasselbe.

Der Magistrat wurde im Jahre 1827 regulirt, und dessen geprüfter Rath genießt an Gehalt jährlich 400 fl. C. M.

Die Pfarrkirche führt den Titel zu Allerheiligen; hierüber hat der Religionsfond das Patronat, vormals hatte zwar die Obrigkeit dasselbe, allein Georg Popel von Lobkowitz übertrug es an das Jesuitenkollegium in Kommotau, und so kam es nach dessen Aufhebung an den Studien- und später an den Religionsfond; eingepfarrt zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer: Duban, Černiw, Slatina, Chotieschau, Radowiesitz, Popels und Cywan, auch gehören zu diesem Kirchsprengel die beiden Expposituren zu Klappay und Krzesein.

Mehrere Wohlthätigkeitsanstalten bestehen in dieser Stadt. Georg Popel von Lobkowitz errichtete 6 Studentenstiftungen, nämlich es wurden 6 arme Studierende in dem zu Kommotau bestandenen Jesuitenkolleginm erzogen und unterrichtet. Seit der Aufhebung des Jesuitenordens besitzt das Besetzungsrecht Seine Majestät der Kaiser. Gegenwärtig, wo das neue Konvikt errichtet wurde, sind diese Studentenstiftungen zu demselben gezogen worden.

Das herrschaftliche Pfründlerspital auf 15 arme Personen, gegründet von dem ehemaligen Besitzer dem Ferdinand Fürsten von Dietrichstein. Vermög des von demselben Fürsten errichteten, und in der k. böhmischen Landtafel tom. 271 Inst. Lit. M. 24 im Jahre 1699 intabulirten Testaments §. 14 und 15 und der diesem Testamente angehängten Specification wurden auf den böhmischen

Herrschaften zu Libochowitz, Budin, Patek, Pomeisel und Wallischbirken, auf jeder dieser Herrschaften 12 Pfründler gestiftet, da aber in der Folge die Herrschaft Patek an das Prämonstratenser Stift auf dem Strahof abgegeben werden mußte, entfielen diese 12 Pfründler, und wurden mittelst eines Vergleichs und Transactes an die übrigen 4 Herrschaften, 3 an der Zahl eingetheilt.

Ferner bestund seit älterer Zeit ein städtisches Bürgerspital, das aber durch Zeitverhältnisse mit dem daselbst bestehenden Armeninstitut vereinigt wurde.

Die Juden wohnen hier in einem eigenen Stadtviertel, und haben eine im Jahre 1761 erbaute Synagoge.

Die Stadt hat nicht nur durch Feuersbrünste, sondern auch durch Kriege Drangsale erlitten; schon Zizka überfiel im Jahre 1424 diesen Ort, damals noch Marktflecken, und ließ auf dem Marktplatze den damaligen Besitzer Nikolaus von Hasenburg, die Ritter Johann Mscheno und Hinek von Racinowes, die Altaristen der prager Metropolitankirche Paul Ribka und Wenzel Passer, so wie den Leitmeritzer Priester Johann Wlček Střidnek von Wrana verbrennen. Außerhalb der Stadt liegt auf einer Anhöhe die neuerbaute Skt. Laurenzkapelle mit dem Gottesacker.

Im Dorfe Krzesany (Kezesain), das 1¼ Stunde westlich von Libochowitz liegt, bestehet, wie oben bemerkt wurde, eine Expositur mit der Kirche zum heil. Wenzel, zu der die einheimischen Dörfer: Libus und Horka eingepfarrt sind.

Im Dorfe Klapay (Klepy), 1 Stunde nördlich von Libochowitz, besteht gleichfalls eine Expositur mit der Kirche zum heil. Johann dem Täufer, mit den dahin eingepfarrten beiden herrschaftlichen Dörfern: Welkan und Sedletz.

In kleiner Entfernung nordöstlich liegen die Ruinen der alten Burg Klapay, später nach dem Besitzer der Herrschaft Hasenburg genannt, sie bestehet gegenwärtig aus zwei hohen Thürmen, von denen der eine in einer kleinen Entfernung vorwärts steht, dann in einigem Mauerwerk. Ein mächtiger Wladik mit Namen Löw soll daselbst gehaust, und die Nachdarschaft beunruhigt haben. Im Jahre 1431 wurde diese Burg vou den Taboriten zerstört, und deren Uiberbleibsel sieht der Wanderer zur Linken auf der Straße von Budin nach Lobositz.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft Groß- und Klein-Wunitz, Solan mit der Filialkirche Skt. Martin, dann die Theildörfer Laukoran und Schellowitz sind zu Kirchsprengeln angränzender Dominien zugepfarrt.

Die unter gleicher Verwaltung mit Libochowitz stehende Herrschaft Budin mit dem Gute Zerotin umfaßt eine Munizipalstadt 12 Dörfer und einen Antheil an dem fremdherrschaftlichen Dorf Jetschowitz, zusammen mit 718 Häusern und 4,576 böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquellen eben jene wie bei Libochowitz sind.

Die Munizipalstadt Budin (Budina, Budnie), liegt an der Poststraße von Schlan nach Lobositz 1½ Stunde östlich von Libochowitz am rechten Ufer der kleinen Eger, die sich unterhalb Libochowitz von der eigentlichen Eger trennt, und unterhalb Budin bei dem Dorfe Brzezan wieder mit dem Hauptfluß sich vereinigt. Sie zählt sammt der Vorstadt 186 Häuser mit 1,200 Einwohnern. Uiber die kleine Eger führt eine steinene Brücke, die mit zwei schönen Bildsäulen von Budiner Sandstein, von denen die eine den gekreuzigten Erlöser, die andere, auf der entgegen gesetzten Seite, den heil. Carolus Boromäus vorstellt, geziert ist, beide sind von dem Budiner Bildhauer Bartholomäus Eder im Jahre 1773 gearbeitet. Uiber die große

Eger geleitet eine hölzerne Brücke auf 4 Joch und 38 Klafter in der Länge.

Der Magistrat besteht aus einem ungeprüften Bürgermeister, einem geprüften besoldeten Rath und einem Anwalt.

Das Armeninstitut ist geregelt, und hatte mit Ende des Jahrs 1835 ein Vermögen von 12,878 fl. 38¾ kr. W. W., und es wurden in eben diesem Jahre 835 fl. 13 kr. an die Armen gespendet.

Nebstdem besteht daselbst wie bei Libochowitz das obrigkeitliche Spital. Uiber dem alten Prager Thore erblickt man ein noch wohl erhaltenes Frescogemälde, das noch aus den Zeiten Karls IV. seyn soll, es stellt den Kreuzgang des Erlösers aus dem Thore Jerusalems nach dem Oelberge vor, und zeichnet sich durch Ausdruck und lebhaftes Kolorit der Figuren aus.

Mitten auf dem Platze steht die Dekanalkirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit; sie ist von alter Bauart, die herrschaftlichen Dörfer Wrbka, Raudniczek, Brzezan, Zaborzek, Pist, Rizebach, Przestawlk, Kosteletz und Bernikau sind zu derselben eingepfarrt. Nebst dieser Dekanalkirche besteht noch auf dem Gottesacker außer der Stadt eine zweite uralte Kirche unter dem Titel Mariä Schnee. Unweit dieses Kirchhofs steht eine im gothischen Geschmacke errichtete Granitsäule, mit der Jahrszahl 1271, und einem Wappenschild auf der Rückseite, welcher ein spanisches Kreuz enthält. Man hält diese Säule als Rest aus den Zeiten der Tempelherrn. Auch Budin mußte in frühern Zeiten herbe Schicksale erleiden, und in neuern Zeiten haben Kriege ihr tiefe Wunden geschlagen, deren Heilung die Zeit bringen muß.

Die beiden herrschaftlichen Dörfer Podbrabitz und Zerotin sind, ersteres nach Jetschowitz Wraner Herrschaft, Letzteres nach Jungferteinitz eingepfarrt. An Jetschowitz hat Budin einen Antheil und auch das Patronat über die Lokaliekirche daselbst.

Allodial-Herrschaft Liboch mit Zebus und den inkorporirten Gütern Drahobus, Sukohrad, Schnedowitz und Brozen.

Dieser gesammte Körper liegt im südöstlichen Theile dieses Kreises, und gränzt mit dem Bunzlauer und Rakonitzer Kreise.

Im Jahre 1801 kaufte Jakob Veit die Herrschaft Liboch mit Zebus und Drahobus vom damaligen Besitzer, Grafen Johann von Pachta, Freiherrn von Raihofen und vereinigte später gleichfalls durch Ankauf die Güter Sukohrad, Schnedowitz und Brozen, und zwar die erstern zwei vom Prokop Grafen Hartmann von Klarstein, letzteres von dem k. k. Obersten Jakob Freiherrn von Wimmer. Nach dem am 13. Mai 1833 erfolgten Tode des Jakob Veit kam diese Herrschaft in Folge des Erbrechts an seinen Sohn Anton Veit; vermög der Angabe des Libocher Wirthschaftsamts beträgt die Bodenfläche der ganzen vereinigten Herrschaft in 17,540 Joch 1,102 Q.Kl. nach dem Rektifikatorium

die Herrschaft Liboch

an Dominikalgründ.	2,961 J.	1,244 Q.Kl.	7,752 J. 802 Q.Kl.
an Rustikalgründen	4,790 —	1,158 —	

Hof Zebus

an Dominikalgründen	. . .		233 — 123 —
an Rustikalgründen	233 —	123 —	

Gut Drahobus

an Dominikalgründen	1,739 J. 350 Q.Kl.	3,507 J. 1,320 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,768 — 970 —	

Herrschaft Sukohrad

an Dominikalgründen	931 J. 929 Q.Kl.	2,743 — 1,145 —
an Rustikalgründen	1,812 — 216 —	

Gut Schnedowitz

an Dominikalgründen	442 J. 368 Q.Kl.	1,870 — 1,224 —
an Rustikalgründen	1,408 — 856 —	

Gut Brotzen

an Dominikalgründen	1,059 J. 964 Q.Kl.	1,428 — 1,598 —
an Rustikalgründen	368 — 634 —	

Hauptsumme . . . . 17,536 J. 1,412 Q.Kl.

umfaßt 33 Dörfer zusammen mit 1,690 Wohngebäuden und 9,106 Einwohnern, deren Sprache die deutsche ist, und deren Nahrungsquellen vorzüglich im Getraid-, Hopfen- und Obstbau bestehen.

Geregelte Armeninstitute bestehen bei den Gemeinden Liboch, Schelesen, Jeschowitz, Zebus, Brotzen und Radaun, deren gesammtes Vermögen mit Ende des Jahrs 1835 in 814 fl. 29¾ kr. C. M. und 4,203 fl. 43½ kr. W. W. bestund. Außerdem hat die verstorbene Frau Gräfin Barbara Pachta unterm 21. Jänner 1832 letztwillig angeordnet, daß 500 fl. W. W. an die armen Libocher Unterthanen ihres seeligen Vaters verabreicht werden. Ferner hat der verstorbene Besitzer Jakob Veit in seinem unterm 27. Dezember 1831 ausgefertigten, und am 21. Mai 1833 kund gemachten Testamente den Armeninstituten dieser Herrschaft 200 fl. C. M. vermacht.

Der Hauptort der Herrschaft ist das Dorf Liboch (böhmisch Libichow, Libiechow); dasselbe liegt am Einflusse des Libocher Baches in die Elbe, 5 Meilen von Prag 3½

Meile südöstlich von der Kreisstadt und 1 Meile von Melnik in anmuthiger Lage, zählt in 109 Häusern 608 Einwohner.

Die Pfarrkirche ist dem heil. Gallus geweiht, und unterstehet dem Patronate des Besitzers; eingepfarrt zu derselben sind die einheimischen Dörfer: Schelesen, Klein-Hubina, Alt-Tuppadel, Jeschowitz und Geweihter Brunn (Bozi woda), auch Johannesdorf nach dem Johann Grafen Pachta so genannt, die Quelle die hier entspringt, ist mineralisch, es wurde eine Badeanstalt dabei errichtet, die von den Einwohnern der Umgegend besucht wird.

Der Sitz des Amtes ist in dem Dorfe Zebus (Cebus); dasselbe liegt 2 Stunden nördlich von Liboch auf einer Anhöhe, zählt in 105 Häusern 697 Einwohner.

Die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Petrus und Paulus wurde im Jahre 1782 vom Grafen Carl Hubert Pachta von Grunde aus neu erbaut, und die Obrigkeit besitzt das Patronat. Zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer: Fröhlichsdorf, Brotzen (Brozani) auch Kleinpriesen, Radaun (Rădom), mit der Kapelle zum heil. Florian, Schnedowitz, Krzeschow und Augezd zugewiesen.

Im Dorfe Hrabisch (Robitsch, Ropsch), welches 3 Stunden von Liboch nördlich liegt, besteht die Pfarrkirche zum heil. Martin, gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit, in deren Kirchsprengel die einheimischen Dörfer Sukohrad (Zukerradel), Groß-Hubina, Tschinesch, Lumel und Strachel liegen.

Im Dorfe Medenost 2½ Stunden nördlich von Liboch, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Jakob dem Größeren, zu der die einheimischen Dörfer: Chodolis, Pokolitz auch Buchholz, dann Wallach zugewiesen sind.

Der Lokalist beziehet seinen Gehalt aus dem Religionsfond, nebstdem steuert die Obrigkeit und die Gemeinde bei.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Neu-Tuppadel, Potscheplitz, Stratschen, Neu-Dörfel, Tschakowitz, Drahobus, Libenken und Bibersdorf sind fremden Kirchsprengeln zugetheilt. Auch hat die Herrschaft Liboch einen Antheil an dem Dorfe Strzizowitz der Herrschaft Brozan.

Allodial-Herrschaft Liebshausen.

Diese aus den inkorporirten Entien Steinern, Hradek, Koschtitz, Wodolitz und Schiedowitz bestehende Herrschaft liegt, ihrem Hauptkörper nach, in dem südwestlichen Theile dieses Kreises am südlichen Ende des Mittelgebirges. Ein abgerissener nicht unbeträchtlicher Theil aber liegt 9 Stunden nordöstlich vom Amtsorte Liebshausen auf der Höhe des Erzgebirges gegen das Königreich Sachsen; eben so liegt das Dorf Zuckmantel über das Gebiet der Herrschaft Teplitz hinaus am Fuße des Erzgebirgs; sie ist in der königl. Landtafel im neuen Hauptbuche Lit. L. Tom. VII. Fol. 213 eingetragen.

Im 17. Jahrhunderte waren die Grafen Popel von Lobkowitz im Besitze dieser Herrschaft. Nachdem im Jahre 1707 mit dem Tode des Grafen Leopold Popel von Lobkowitz der männliche Stamm dieser Familie erlosch, kam sowohl Liebshausen, als auch die angränzende Herrschaft Bilin durch Erbschaft an die Eleonora Karolina Fürstin von Lobkowitz, Herzogin zu Sagan, geborne Gräfin Popel von Lobkowitz, und als diese im Jahre

1720 starb, vermachte sie Beide ihrem Gemahle, dem Fürsten Philipp von Lobkowitz Herzogen zu Sagan; diesem folgte sein Sohn Ferdinand, dann im Jahre 1796 dessen Sohn Franz Joseph, unter welchem der herzogliche Titel auf die Herrschaft Raudnitz übertragen wurde. Nach dem Tode des Letztern im Jahre 1816 den 16. Dezember kamen sämmtliche Herrschaften unter die Vormundschaft, und blieben bis zum Jahre 1824 unter derselben, wo endlich in eben diesem Jahre der älteste Sohn und gegenwärtige Besitzer Ferdinand Joseph Johann Nepomuk Fürst von Lobkowitz Herzog zu Raudnitz, nach vorherigem Vergleich mit dessen Geschwistern, sämmtliche Herrschaften antrat.

Der ganze Besitzstand der Herrschaft Liebshausen beträgt nach dem Kataster aus 17,587 Joch 1,375 Q.Kl.
davon enthält das Dominikale 6,800 Joch 1,115 Q.Kl.
das Rustikale . . . . . . 10,787 — 230 —
sie umfaßt einen Markt und 21 Dörfer, dann Antheile an 6 fremdherrschaftlichen Dörfern, zusammen mit 1,289 Wohngebäuden und 7,879 größtentheils deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Feldbau, in der Viehzucht, und in der Obstkultur bestehen.

Den Absatz des Getreides sichern die stark besuchten Getraidmärkte zu Leitmeritz, Lobositz, Bilin und das Bedürfniß des nahen Hochgebirges. Hopfen erzeugt nur die Obrigkeit für den Bedarf ihres eigenen Bräuhauses; denn den Unterthanen sagt der Getraidebau zu.

Manufakturen und Fabriken befinden sich auf dieser Herrschaft keine, dagegen verdient in geognostischer Hinsicht der Bergbau beim Dorfe Hradek einer Erwähnung, der daselbst befindliche Sandsteinbruch ist von großer Ausdehnung; er wird von der Obrigkeit betrieben. Die Eger durchfließt den größten Theil der Herrschaft. Das Armen-

institut ist bereits bei mehreren Gemeinden gegründet, aber noch nicht regulirt. Die Obrigkeit spendet alljährlich 1000 fl. W. W. zu demselben, wozu auch die Geistlichkeit, das Wirthschaftspersonale und auch die Dorfgemeinden Beiträge leisten. Mit Ende des Jahrs 1835 war der Fond 4,943 fl. 30¾ kr. stark.

Der Hauptort und Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist das Dorf Liebshausen, böhmisch Lybssowec, Libezowes, lateinisch Libsehovium, liegt südlich am Abhange des Mittelgebirges 5 Stunden von der Kreisstadt, und 18 Stunden von der Hauptstadt, zählt in 72 Häusern 417 Einwohner, besitzt ein altes Schloß, worin sich das Amt befindet. Die Pfarrkirche unter dem Namen des heiligen Johann des Täufers ist auch von alter Bauart, und untersteht dem Patronate der Obrigkeit; zu dieser sind die herrschaftlichen Dörfer: Lahowitz, Schelkowitz, Schiedowitz, Hnoynitz und Charwatz eingepfarrt.

Neun Stunden nordöstlich von Liebshausen liegt der Markt Reichen, ehemals Reichenau, im Gebirge östlich von der Elbe mit 171 Häusern und 1,036 Einwohnern; die hiesige Kirche, die unter dem Patronate der Obrigkeit stehet, und im Jahre 1713 neu erbaut wurde, war sonst eine Filial von Wernstädtl, und wurde erst im Jahre 1787 mit einem Pfarrer und Kooperator besetzt, die beide aus dem Religionsfond unterhalten werden; zu diesen sind bloß fremdherrschaftliche Dörfer eingepfarrt.

Im Dorfe Meronitz 1 Stunde nordwestlich von Liebshausen stehet die Pfarrkirche zum heil. Stanislaus, und dieser Kirchsprengel umfaßt die eigenen Dörfer: Horschenz, Sichhof und Rissutt mit der Kirche zum heil. Bernard.

Im Dorfe Luschitz 2 Stunden nordwestlich von Liebshausen am Fuße des Mittelgebirges, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Augustinus; sie wurde im Jahre 1740

zu einer selbstständigen Pfarrkirche erhoben, und steht gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit; zu ihrem Kirchsprengel gehören bloß fremdherrschaftliche Dörfer.

Dorf Moldau, 8 Stunden nördlich von Liebshausen, enthält die Pfarrkirche zur Mariä Heimsuchung; sie wurde im Jahre 1687 auf Kosten des damaligen Besitzers, des Wenzel Ferdinand Grafen Popel von Lobkowitz neu erbaut, und zu derselben ist das einheimische Dorf Grünwald eingepfarrt.

Im Theildorfe Zinnwald, 8 Stunden nördlich von Liebshausen, besteht die Pfarrkirche zu Mariä Empfängniß; sie besteht schon seit 1732, und wurde von dem damaligen Besitzer Philipp Fürsten von Lobkowitz neu erbaut. Der Ort ist in Vorder- und Hinter-Zinnwald eingetheilt, und enthält zusammen 201 Häuser mit 1,149 Einwohnern, woran die Bergherrschaft Graupen einen großen Antheil besitzt.

Im Dorfe Koschtitz, 2 Stunden südöstlich von Liebshausen am linken Ufer der Eger, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Anton von Padua; sie wurde durch Beiträge der Obrigkeit und der Gemeinde im Jahre 1752 erbaut und dabei ein Lokalist von der Fürstin Wilhelmine von Lobkowitz mit 800 fl. gestiftet, wozu der Religionsfond das Uibrige zur Dotation leistet; eingepfarrt sind die beiden fremdherrschaftlichen Dörfer Schellowitz und Groß-Wunitz.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Teinitz, auch Stein-Teinitz mit der Kapelle zum heil. Wenzel, Hradek, Wodolitz, Minnichhof, Synutz mit der Kapelle Skt. Veit, dann Zuckmantel sind zu Kirchsprengeln fremder Dominien zugewiesen.

Auch hat die Herrschaft Antheile an Dörfern anderer Dominien, an Schellowitz, Merkles, Kröndorf Weißkirchlitz, Wistritz und Klein-Augezd.

Allodial-Herrschaft Lobositz, sammt den Gütern Boretz und Wchinitz.

Die Herrschaft allein gehörte zu Anfang des 14. Jahrhunderts, nach Schaller, dem Cisterzienserstifte zu Zell in Meißen. Nach der Zeit gelangte dieselbe an die Grafen von Waldstein. Im Jahre 1655 verkaufte Karl Ferdinand Graf von Waldstein dieselbe sammt dem Gute Sulawitz an Sylvia Katharina Gräfin Czernin, geborne Gräfin Caretto-Millesimo, welche sich späterhin nach dem Tode ihres ersten Gemahls mit dem Markgrafen Leopold Wilhelm zu Baaden vermählte, dem sie auch bei ihrem Ableben diese Herrschaft vermachte. Bei diesem Hause blieb sie nun bis zum Jahre 1783, in welchem Jahre sie dann die Markgräfin Elisabeth Augusta an das fürstliche Haus Schwarzenberg, mittelst Cessions-Instruments abtrat. Der heutige Besitzer derselben sammt den Gütern sind Seine Durchlaucht Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg Herzog zu Krumau, der sie nach dem Tode seines Vaters Joseph Johann Nepomuk Anton Karl Fürst zu Schwarzenberg, Herzogen zu Krumau den 19. Dezember 1833 durch das Recht der Erbfolge übernahm. Die dieser Herrschaft einkorporirten Güter hatten in den frühern Jahrhunderten mehrere Besitzer und wurden im Jahre 1802 zur Herrschaft angekauft, eben so auch das Gut Kamaik, welches schon die oben angeführte Sylvia Katharina Gräfin Czernin in Besitz nahm.

Der Hauptkörper liegt am linken, der mindere Theil am rechten Ufer der Elbe.

Die Herrschaft Lobositz enthält eine Bodenfläche von 11,291 Joch 228 Q.Kl.

an Dominikalgründen 5.374 J. 669 Q.Kl.

an Rustikalgründen 5,916 — 1159 —

Gut Borez

an Dominikalgründen	247 J. 206 Q.Kl.	425 J. 239 Q.Kl.
an Rustikalgründen	178 — 33 —	

Gut Wchinitz

an Dominikalgründen	305 J. 566 Q.Kl.	802 — 1209 —
an Rustikalgründen	497 — 643 —	
Zusammen		12,519 J. 76 Q.Kl.

Die gesammte Herrschaft enthält eine unterthänige Stadt und 30 Dörfer, worunter einige Theildörfer sind. Zusammen mit 876 Häusern und 5,520 deutschen Einwohnern, deren Erwerbsquellen im Ackerbau, vorzüglich im Wein- und Obstbau bestehen.

In der Stadt Lobositz bestehet ein geregeltes Armeninstitut, das im Jahre 1820 begründet wurde; dasselbe hatte mit Schlusse des Jahrs 1835 einen Fond von 4,846 fl. 52 kr., zu welchem die Obrigkeit 100 fl. beitrug. Für die Dörfer hat sich im Jahre 1832 ein eigenes Armeninstitut gegründet, dessen Vermögen im Jahre 1835 zu 579 fl. 52½ kr. anwuchs.

Der Hauptort der Herrschaft ist die unterthänige Stadt Lobositz; sie liegt an der von Prag über das Mittelgebirge nach Teplitz führenden Chaussée, dann an der bereits zum Baue eingeleiteten Chaussée von dieser Stadt nach Außig am linken Ufer der Elbe, 9 Meilen von Prag, 3 Meilen südöstlich von Teplitz und 1½ Stunde westlich von der Kreisstadt. Sie zählt in 165 Häusern 1,300 Einwohner. Das obrigkeitliche Schloß ist von großem Umfange, und enthält nebst den Wohnungen der Beamten das Wirthschaftsamt für die ganze Herrschaft. Das Spital ist von der Markgräfin Sylvia Katharina von Baaden auf 7 Pfründler gestiftet. Es ist hier eine k. k. Brief- und Fahrpost, dann 2 Einkehrhäuser.

Die Pfarrkirche unter dem Patronate der Obrigkeit, führt den Titel zum heil. Wenzel; sie wurde im Jahre

1733 bis 1743 von Grund aus in einem schönen Styl erbaut, und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Welhotta, Wchinitz, Sullowitz mit einer Filialkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit, dann die Theildörfer Klein-Tschernosek und Lukawitz eingepfarrt. Im erstern sollen der Sage nach die Tempelherrn ihren Sitz gehabt haben. Unweit vom Dorfe Welhotta stehet eine von der Lobositzer Stadtgemeinde errichtete Säule zum Andenken, daß Kaiser Joseph II. hier das Mittagsmal eingenommen hat.

Außerhalb der Stadt in kleiner Entfernung liegt an der Teplitzer Straße die Maria Einsiedel-Kapelle; sie wurde zum Andenken an die am 1. Oktober 1756 daselbst und in der Umgebung zwischen dem Oesterreichischen und Preußischen Heere vorgefallenen Schlacht erbaut. Ferner die Kapelle zum Herzen Jesu. Die Stadt hat in frühern und neuern Zeiten durch Pest, Feuer und Kriege harte Drangsalen erlitten.

Sie führt im Wappen 2 Thürme im blauen Felde, in einem offenen Thore mit einem Schutzgitter und einem Löwen darunter.

Pfarrdorf Schima (Zima), 2¼ Stunde von Lobositz im Mittegebirge, das sich mit der Herrschaft Tschochau theilt, besitzt die Kirche zur Kreuzerfindung, unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit; zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Kletschen, Radzein und Saborsch eingepfarrt.

Dorf Wellemin (Wellemina), das sich mit der Herrschaft Tsaischkowitz theilt, und zum größten Theil derselben angehört, liegt 1½ Stunde nordwestlich von Lobositz am Mittelgebirge und an der Teplitzer Chaussée, besitzt wie wir bereits bei der Herrschaft Tschischkowitz erwähnt haben, die Kirche zum heil. Martin, die mit einem Expositen von der Pfarr in Trebnitz besetzt ist; derselben sind zu-

gewiesen die herrschaftlichen Dörfer: Dubkowitz, Boschnay, Roscholka, Woppärn, Kuttomirz, Billinka Rzezni-Augezd, Weis-Augezd und Priesen.

Nordwestlich von diesem liegt auf einem Berge die Ruine der Burg Wostray (Wostreg); nach einer Sage sollen hier zwei gefürchtete Räuber Paschka und Pole gehaust haben, von welchen die Benennung Paschkapole abgeleitet wird.

Im Dorfe Cirkowitz am rechten Elbufer 2 Stunden von Lobositz befindet sich eine Expositur von der Pfarre in Lobositz mit der Kirche zu Mariä Himmelfahrt, zu der das herrschaftliche Dorf Pirnay zugewiesen ist.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft Lichtowitz, das sich mit der Herrschaft Tschochau theilt, Rembschen, Radositz, Borez, Kamaik, Mirschowitz, Rzepnitz, Malitschin und Libochowan sind zu Kirchsprengeln fremder Dominien eingepfarrt.

Fideikommiß-Herrschaft Milleschau sammt dem Gute Redweditsch.

Diese Herrschaft kam von dem ehemaligen Besitzer Zdenko von Kaplič durch Erbschaft an die gräfliche Familie Hrzan von Harras, welche mit allerhöchster Bewilligung den Geschlechtsnamen Kaplič dem ihrigen beifügte.

Der gegenwärtige Besitzer derselben ist der k. k. Kämmerer und Rittmeister Karl Friedrich Hrzan Graf von Harras und Kaplič, der seinem am 2. April 1785 verstorbenen Vater Johann Joseph, noch damals in der Vormundschaft, im Besitz folgte.

Sie liegt am südöstlichen Abhange des Mittelgebirges, umgeben von den Dominien Lobositz, Dlaschkowitz, Bilin, Kostenblat und Teplitz, mit einer Area von 2,979 Joch 1,446 Q.Kl.

an Dominikalgründen . . . . . 1,867 Joch 179 Q.Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 1,112 — 1,267 —

umfaßt 5 ganze Dörfer, dann Antheile an 4 Dörfern der Herrschaft Dlaschkowitz, zusammen mit 240 Häusern und 1,324 bloß deutschen Einwohnern, die sich hauptsächlich vom Obstbau nähren.

Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamts ist das Dorf Milleschau (Mileschow), dasselbe liegt 3 Stunden westlich von der Kreisstadt am Fuße des Milleschauer oder Donnersberges mit 75 Häusern und 450 Seelen, hat ein obrigkeitliches von Kaspar Zdenko Kapliř im Jahre 1682 auf einem Felsen erbautes Schloß mit einem Zier- und Küchengarten. Die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Anton von Padua untersteht dem Patronate der Obrigkeit, und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer Leinitz, Palitsch, Kotzauer und Nedweditsch eingepfarrt; beim letztern Orte bestehet die Filialkirche zur heil. Katharina. Bemerkenswerth auf dieser Herrschaft ist der sogenannte Milleschauer- oder Donnersberg, er hat eine Höhe von 430,27 Wiener Klafter, und ist unter den vielen in dortiger Umgebung befindlichen Bergen der höchste, die ungemein reitzende Aussicht, die derselbe gewährt, hat sowohl die Obrigkeit, als auch einen Privaten bewogen, denselben gemächlich zugänglich zu machen. Während der Sommerszeit ist oben ein wohleingerichteter Gastwirth, der die häufig dahin kommenden Teplitzer Kurgäste gut bewirthet.

Fideikommiß-Herrschaft Neuschloß und Böhmisch-Leipa sammt dem Gute Lauben.

Bis zum Jahre 1561 hatten die Herrn Berka von Duba und Leipa diese Herrschaft im Besitze, nachher gelangte sie an die Herrn von Wartenberg, denen sie nach der Schlacht am Weißen Berge konfiszirt und dem Albrecht von Waldstein um 154,528 Schock Groschen verkauft wurde; als auch dieser in Eger 1634 fiel, beließ der Kaiser seiner Witwe Isabella gebornen Gräfin Harrach diese Herrschaft, ihre einzige Tochter Elisabeth vermählte sich mit Rudolph Freiherrn von Kaunitz, und so gelangte die Herrschaft an die Familie Kaunitz, die im Jahre 1704 in Grafenstand, und die Herrschaft im Jahre 1720 zum Fideikommiß erhoben wurde.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Michael Graf Kaunitz, welcher die Herrschaft nach dem Tode seines Vaters des Grafen Vinzenz Kaunitz im Jahre 1829 antrat.

Sie liegt im östlichen Theile dieses Kreises, zerstreut zwischen angränzenden Dominien, mit der Area von 23,593 Joch 70 □Kl.

und zwar die Herrschaft

an Dominikalgründen	. . . .	7,275	Joch	1,591	□.Kl.
an Rustikalgründen	. . . .	14,794	—	297	—
Gut Lauben					
an Dominikalgründen	. . . .	75	—	82	—
an Rustikalgründen	. . . .	447	—	1,300	—

umfaßt eine Munizipalstadt, 3 Marktflecken und 35 Dörfer mit 2,243 Häusern und gegen 14,000 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen und zwar jener der Dörfer im Feldbaue und im Spinnen, jener aber der Markt-

flecken, und vorzüglich der Stadt Böhmisch-Leipa in Manufakturen und im Handel bestehen.

Der Hauptort, von welchem die Herrschaft ihren Namen hat, ist Neuschloß, ein großes schönes Schloß, woran das Dorf Neugarten mit 123 zerstreuten Häusern und 800 Einwohnern liegt, die Kapelle zur heil. Barbara, die zugleich die gräflich Kaunitzische Familiengruft enthält, wird von Wallfahrern stark besucht. Das Dorf enthält mehrere Gegenstände unter eigenen Namen.

Graf Michael Kaunitz hat das Schloß wie es gegenwärtig ist, neu erbaut, und dessen Sohn Graf Vinzenz hat nicht nur das Innere prachtvoll eingerichtet, sondern auch dessen Umgebung durch Kunstanlagen ungemein zu verschönern gesucht. In einem eigenen Gebäude am Schloße befindet sich das obrigkeitliche Wirthschaftsamt, auch bemerkenswerth daselbst ist das schöne Bienenhaus.

Die Munizipalstadt Böhmisch-Leipa, böhmisch Česka Lipa, liegt an dem Flüßchen Polzen oder Pulsnitz, und an der Rumburger Haupt-Post- und Commerzialstraße 4 Meilen von Leitmeritz und 9 Meilen von Prag, zählt mit den beiden Vorstädten und den Judenhäusern zusammen nach dem letzten Brand 682 größtentheils feuerfest von Stein gebaute Häuser mit 5,876 Einwohnern, deren Industrie und Handel sie wohlhabend machen, und wozu die Lage der Stadt vorzüglich beiträgt. Es befinden sich hier 5 k. k. privilegirte landesbefugte Zitz- und Katunfabriken unter der Firma Graff et Comp., Kirchberg und Hampel, Langer und Müller, von Stellen das k. k. Kameralgefällen-Inspektorat, k. k. Zoll-Legstatt, und k. k. Verzehrungssteuer-Commissariat.

Der Magistrat wurde im Jahre 1827 neu regulirt, und besteht aus einem Bürgermeister und 2 geprüften Räthen, deren letztern jeder einen Gehalt von 500 fl. C. M. und

3 Klafter Holz bezieht. Statt der abgebrannten und nicht wieder aufgebauten Stadtkirche, sind die beiden Kirchen zu Mariä Geburt in der Frauenvorstadt, und die Kirche zum heil. Kreuz in der Töpfer-Vorstadt gegen Alt-Leipa, Stadtkirchen, sie werden von einem Stadtdechant und 3 Kaplänen versehen. Außer diesen ist noch die Kirche des Augustinerklosters zu Allerheiligen eine Pfarrkirche; dieses Kloster hat Herzog Albrecht von Waldstein gestiftet, die alte Kapelle zu Maria Magdalena gehörte der im Jahre 1786 aufgehobenen Cisterzienser-Propstei. An Bildungsanstalten ist hier ein Gymnasium, besetzt mit Professoren aus dem Augustinerorden, eine deutsche Hauptschule, dann eine Mädchenschule.

Zur Dechantei von Leipa sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Alt-Leipa, Aschendorf, Zuckmantel, Schwora, Schießnig, Kinast und die Spitzenberghäuser.

Die Stadt Leipa besitzt an Grundstücken 1,560 Joch 338 Q.Kl.

an Dominikalgründen	489 Joch	38 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,071 —	300 —

An Wohlthätigkeitsanstalten besitzt die Stadt ein Pfründlerspital auf 12 Pfründler, zu deren Unterkommen ein neues geräumiges Gebäude gebaut wird. Das Armeninstitut, das bereits im Jahre 1782 gegründet wurde, besitzt ein Stammvermögen von 11,164 fl. W. W. Ferner hat der verstorbene bürgerliche Schuhmachermeister Philipp Melzer eine Stiftung auf 6 Arme, vorzüglich aus dessen Verwandtschaft, errichtet, und zu diesem Ende ein Kapital von 4,500 fl. in ständischen Obligazionen gewidmet, von dessen Interessen zur Zeit, wenn die Obligazionen ihren vorigen Werth erhalten, 5 kr. täglich oder 30 fl. fürs Jahr jeder dieser 6 Armen bekommen soll.

Marktfleck Hohlen (Holan, Holany), liegt ¾ Stunden südwestlich von Neuschloß mit 81 Häusern und 550 Einwohnern, hat eine vom Grafen Johann Wilhelm Kaunitz errichtete Spitalstiftung auf 12 Pfründler, für deren Unterbringung ein neues Gebäude gebaut wurde.

Diese Spitalstiftung besitzt gegenwärtig zur Versorgung deren Pfründler ein ansehnliches Vermögen, zu welchem noch Franz Edler von Friedrich 2,500 fl. legirte. Ferner besteht daselbst eine vom Anton Kühnel gemachte Armenstiftung mit einem Kapital von 210 fl. C. M. und 2,738 fl. 47 kr. W. W. von dessen Interessen monatlich 12 fl. unter die Armen vertheilt werden.

Die Pfarrkirche unter dem Titel Maria Magdalena und unter dem Patronate der Obrigkeit wurde im Jahre 1788 vom Grafen Michael Kaunitz erbaut, hieher sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Neugarten oder Karbe, Regersdorf auch Rehdorf, Rübenau, Lauben, Klein-Haide, das sich mit der Herrschaft Drum theilt, Hospitz mit der Kirche zur heil. Dreifaltigkeit und einer Ruine der Burg Kickelsberg, dann die zerstreuten Häuser des Dorfs Waßlowitz.

Der Marktflecken Habichstein, Habsteln (Gestřaby), von 104 Häusern und 600 Einwohnern, liegt 1 Stunde südöstlich von Neuschloß an der Hauptstraße nach Jungbunzlau, merkwürdig wegen der Ruine eines ehemaligen Schloßes, worin mehrere in Sandsteinfelsen ausgehauene Gemächer anzutreffen sind, da dieses Schloß auf einem mäßig hohen Hügel liegt, der unten zu viel schmäler als am obern Theile ist, so ist das Hinaufsteigen mühsam und gefahrvoll.

Die hiesige Pfarrkirche unter dem Namen der heil. Barbara und unter dem Patronate der Obrigkeit wurde nach dem Brande von 1768 durch den Grafen Michael Kaunitz im Jahre 1790 neu erbaut; derselben sind zuge-

die herrschaftlichen Dörfer Augezd, Karsch (Kars), Mückenhahn, das in Ober- und Unter-Mückenhahn abgetheilt ist.

Der Marktflecken Neustadel liegt mit 130 Häusern und 729 Einwohnern am linken Ufer des Flüßchens Polzen, 2 Stunden nordwestlich von Neuschloß, führt im Wappen ein Rathhaus mit einem Lindwurm, hat ein Spital auf 8 Pfründler, welche im Markte vertheilt sind, da das Spitalgebäude abbrannte, sie erhalten ihren Geldbeitrag, Kleidung und Holz. Die Pfarrkirche unter dem Patronate der Obrigkeit, führt den Titel des heil. Laurentius, sie wurde vom Grafen Michael Kaunitz nach dem Brande vom Jahre 1798 neu hergestellt, derselben ist das herrschaftliche Dorf Neuland zugewiesen.

Im Dorfe Pablowitz 1 Stunde südlich von Neuschloß, befindet sich die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt unter dem Patronate der Obrigkeit; zu dieser Pfarre gehören die herrschaftlichen Dörfer: Schwaben, nahe dabei der sogenannte Žižkaberg, auf welchem das Schloß Žižkaschloß liegt. Schaller erwähnt: auf der obersten Anhöhe dieses Berges trifft man eine im Felsen gehauene Höhle an, die man den Žižkaberger Krug nennt, in welcher Žižka seinen Bruder habe erhungern lassen. Ferner sind eingepfarrt: Poppeln, Hirschmantel, Oschitz, Seebitsch, Dürchel mit der Kirche zum heil. Nikolaus, Radisch auch Ratsch mit der Burgruine Ratsch, Klum auch Klumen und Maschwitz.

Im Orte Quitkau (Kwitkow), 1 Stunde nordwestlich von Neuschloß, befindet sich die Lokaliekirche zum heil. Jakob, gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit; derselben sind die beiden einheimischen Dörfer Robitz und Kosel zugewiesen. Die übrigen 3 Dörfer dieser Herrschaft Wesseln, Hermsdorf und Pießnig, sind zu fremden Kirchsprengeln zugewiesen.

Gut Lauben, das im Jahre 1792 zur Herrschaft zugekauft wurde, enthält bloß das Dorf Lauben von 57 Häusern und 315 Einwohnern.

Cistercienser Stifts-Herrschaft Ossegg.

Dieselbe liegt am Fuße des Erzgebirges in der Ebene des Bila-Thales an der linken Seite dieses Flüßchens, zwischen den Dominien Bilin, Dux und Brüx. Der Besitzer von Maschau Johann Milgost stiftete im Orte Maschau ein Cistercienserkloster, und ladete im Jahre 1193 zu diesem Ende Glieder dieses Ordens aus dem Stifte zu Waldsassen in Baiern hieher, da aber diese durch häufige Uiberfälle von Räubern zu sehr beunruhigt wurden, suchten sie nach einigen Jahren eine andere ruhigere Gegend, und ließen sich in dem heutigen Ossegg nieder, wo sie der damalige Besitzer Zlawka von Riesenburg willig aufnahm, ihnen die daselbst bestandene Marienkirche übergab, und ihnen zu deren Subsistenz einige Dörfer überließ.

König Przemisl Ottokar I. bestätigte im Jahre 1203 diese neue Stiftung, beschenkte sie mit neuen Gütern und Vorrechten. Bis zum Jahre 1249 lebten diese neuen Ansiedler in heiliger Andacht und ungestörter Ruhe, aber nun traf ein Unglück über das andere dieses neue Stift; zuerst bei der ausgebrochenen Fehde zwischen König Wenzel II. und Przemisl Ottokar Markgrafen von Mähren, wo die Krieger des Letztern aus Rache wegen der Anhängigkeit der Geistlichen an den Erstern das Kloster überfielen und plünderten, so zwar, daß die Ordensglieder sich flüchten mußten. Ein gleiches Loos traf das Kloster

durch die Truppen Rudolphs von Habsburg nach der Schlacht am Marchfelde im Jahre 1278.

Im Anfange des 14. Jahrhunderts brannte das Kloster gänzlich ab, und endlich 1421, wo das Kloster kaum aufgebaut war, hatten es die Hussiten von Grund aus zerstört. Es wurde nach der Hand wieder einigermassen hergestellt, und nach den beigelegten Landesunruhen fanden sich wieder mehrere Geistliche dieses Ordens ein, mußten aber kümmerlich daselbst leben, sie wurden deswegen, wie Schaller es vermittelst eines im Stifte vorfindigen Manuskripts beweist, in andere Klöster vertheilt, und die Herrschaft Ossegg auf Befehl Kaiser Rudolphs II. den Besitzungen des Prager Erzbischofs einverleibt. Aber eben dieser Umstand verhalf dem Stifte Ossegg die Wiedererlangung der Herrschaft; denn schon im Jahre 1626 wurde auf die Verwendung des Prager Erzbischofs Johann Lohelius unter der Regierung Ferdinands II., und mit Genehmigung Pabst Urbans VIII. das Kloster wieder hergestellt, und der Erzbischof trat die Herrschaft freiwillig ab.

Von dieser Zeit an erholte sich das Stift, wozu mehrere nach einander gefolgte Aebte durch ihre kluge eingeführte Sparsamkeit und Oekonomie die Hand boten; es wurden sowohl die Gebäude des Convents als auch die Stiftskirche nach und nach prachtvoll hergestellt, und so gelangte das Stift zu der Höhe des Wohlstandes, in welchem dasselbe sich gegenwärtig befindet.

Eine halbe Stunde vom Stifte, liegen an einer Bergschlucht die Trümmer der Burg Riesenburg, Sitz der ehemaligen Herren von Riesenburg, der Besitzer dieser Gegend, und Wohlthäter des Stifts Ossegg, sie wurden später unter dem Namen der Grafen von Ossegg bekannt.

Nördlich vom Stifte auf der Höhe des Erzgebirges liegen weit ausgedehnte Felsengruppen, aus deren Mitte

sich ein Felsenstein vom mäßigem Umfange erhebt, dessen Ersteigen nur kühnen Höhenersteigern möglich war; doch die herrliche Aussicht von diesem Punkte in die lachenden, reich mit Städten, Dörfern und Schlössern geschmückten Fluren, reizten den für schöne Naturscenen eingenommenen Abt des Stifts zu dem Versuche, Stufen in den Felsen hauen zu lassen, aber kein Stahl vermochte es; da faßten einstimmig die Ordensbrüder den Entschluß, aus Liebe für ihr würdiges Oberhaupt ingeheim den Zweck zu verfolgen. Es wurden andere Mittel angewandt, und in kurzer Zeit ward dieser höchste Punkt bequem zugänglich gemacht, und mit einem Pavillon versehen.

Am 31. August 1835 geleiteten die Ordensbrüder ihren Prälaten dahin, und überraschten ihn mit der Ausführung seines Wunsches, und um ein bleibendes Denkmal ihrer Liebe für ihr würdiges Oberhaupt Salesius Krügner zu setzen, gaben sie diesem Felsenstein die Weihe Salesiushöhe.

Ein Freund der schönen Natur hat hier folgende Stelle niedergeschrieben:

Was durch Jahrhunderte verborgen lag,
Hat hoher Schönheitssinn hier aufgefunden.
Was Eintracht und Beharrlichkeit vermag,
Wird ewig dieser Felsenstein bekunden.

Die jetzige Stiftskirche, dem heil. Bernardus geweiht, wurde im Jahre 1712 neu erbaut; sie gehört unter die vorzüglich schönen Kirchen, die das Königreich Böhmen aufzuweisen hat, nur Schade, daß der Haupteingang, oder die Frontispitz mit dem großartigen Portal, und den schönen Bildsäulen dem Auge in der Front durch eine Blendmauer entzogen, und erst auf einem Nebeneingang zur Seite sichtbar wird; es ist zu erwarten, daß der gegenwärtige, für alles Große empfängliche Prälat, diesem Uibel-

stand abhelfen werde." In dieser Kirche befindet sich ein prächtiges Grabmal, welches die Gebeine der ersten Stifter des Klosters einschließt.

Der große Stiftsgarten gewährt den Teplitzer Kurgästen freien Zutritt, dessen schöne Anlagen, Wasserfälle, Fischteichen, Blumenparthien, Bogengänge, Treibhäuser, den Lustwandelnden unterhalten. Auch hat in neuerer Zeit der gegenwärtige Prälat eine an diesen Garten anstoßende Waldparthie in einen Natur-Park mit Gängen unter schattigen hochstämmigen Bäumen umstalten lassen, der Lieblingsaufenthalt seines Gründers!

Das Conventsgebäude hat seinen eigenen großen Garten, mit mehreren Pavillons, auch befindet sich in demselben das Kranken- dann Reconvaleszentenhaus.

Das Stift hat seine eigene Apotheke, und die Stiftsbibliothek ist reich an Handschriften und Werken neuerer Zeit.

Die k. k. privilegirte Wollenzeugfabrik befindet sich in geringer Entfernung außerhalb des Klosters in einem eigenen Gebäude; sie besteht schon seit dem 17. Jahrhundert, und deren Niederlage befindet sich in Prag. Nebst der Stiftskirche ist daselbst noch die Kirche unter dem Titel der heil. Katharina. Mehrere Wirthschaftsgebäude umgeben das Stift.

Das Armeninstitut für die ganze Herrschaft wurde im Jahre 1828 gegründet; dasselbe hat ansehnliche Zuflüsse, und die Armen werden reichlich betheilt, auch erhalten sie unentgeltlich die Arzneien.

Der gegenwärtige Prälat Salesius Krügner hat im Jahre 1836 und 1837 zwei Stiftungen, jede mit 40 fl. C. M. mit der Bestimmung gemacht, daß die abfallenden Interessen jeden Jahrs am Geburtstage Seiner

Majestät Kaiser Ferdinands I., das ist am 19. April, unter die Armen vertheilt werden.

Nach der Angabe des Wirthschaftsamts hat die Herrschaft eine Area von 14,139 Joch 1,565 Q. Kl.
nach dem Rektifikatorium von 14,134 Joch 1,053 Q. Kl.
an Dominikalgründen 5,380 Joch 613 Q. Kl.
an Rustikalgründen 8,754 — 442 —
umfaßt eine Berg- und Schutzstadt, dann 22 Dörfer, zusammen mit 1,171 Häusern und gegen 5,000 deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Ackerbau, Viehzucht, und mitunter in der Strumpfwirkerei, Wollweberei und Wollspinnerei besteht.

Berg- und Schutzstadt Klostergrab (Hrob); sie liegt eine Stunde nordöstlich vom Stifte, oder Neu-Ossegg, am Fuße des Erzgebirges, mit 124 Häusern und 900 Einwohnern; als dieselbe noch ein Dorf war, gehörte sie dem im Jahre 1282 noch in Teplitz bestandenen Frauenkloster und wurde vom Stifte erkauft. Da der Silberbergbau mit gutem Erfolg stark betrieben wurde, erhob Kaiser Rudolph II. den Ort zu einer Bergstadt.

Merkwürdig in der Geschichte ist Klostergrab, so wie auch Braunau durch gleiche Veranlassung, die bald darauf den 30jährigen Krieg herbeiführte; Luthers neue Lehre fand zur Zeit, wie das Gebiet von Ossegg in Besitz des Prager Erzbischofs kam, hier, wie in der ganzen Umgebung viele Anhänger, die sich ermächtigt hielten, eine eigene Kirche daselbst aufzubauen; hierüber aufgebracht, ließ der Erzbischof die Kirche zuerst sperren, dann im Jahre 1616 gänzlich zerstören, davon man noch Merkmale hinter dem Rathhause sieht, und dieser Akt entzündete die Fackel zu den Religionsunruhen. Die im Jahre 1602 von Prager Erzbischof Zbinko Berka unter dem Titel der heil Barbara neu konsecrirte Kirche wurde im Jahre 1786

zu einer Lokalie erhoben; zu derselben ist das Stiftsdorf Grünsdorf zugewiesen. Die Stadt hat ein eigenes Stadtgericht mit einem geprüften Syndikus; dann ist hier der Sitz eines k. k. Bergamts, und einer Berggerichtssubstitution.

Der Bergbau, der noch im vorigen Jahrhundert mit einiger Ausbeute betrieben wurde, lag längere Zeit ganz darnieder, wird aber gegenwärtig der Skt. Barbara-Stollen von einer Teplitzer Privatgesellschaft bearbeitet.

Alt-Ossegg, Dorf von 22 Häusern mit 136 Einwohnern, liegt nahe am Stifte, besitzt die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Peter und Paul mit den zugewiesenen herrschaftlichen Dörfern: Neu-Osseg, Haan, Herrlich, Deutzendorf und Neudorf.

Pfarrdorf Janegg (Janich, Janik), liegt 1 Stunde östlich von Neu-Ossegg an der linken Seite der Straße von Brüx nach Teplitz, mit der Kirche unter dem Namen der heil. Apostel Peter und Paul; sie ist eine der neuern Kirchen, und wurde statt der ältern früher bestandenen Kirche vom Abte Březina von Birkenfeld im Jahre 1756 erbaut; zu derselben sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer: Ullersdorf, Wernsdorf, Hegeholz und Kazzendorf.

Pfarrdorf Ratschitz, auch Ratsch liegt 1½ Stunde südwestlich von Neu-Ossegg, mit der Kirche zur Mariä Geburt, und mit den beiden eingepfarrten Dörfern Liquitz mit der Filialkirche des Erzengels Michael, dann Bruch.

Dorf Ugest (Ugezd, Augezd), 1½ Stunde südlich vom Stifte mit 77 Häusern und 380 Einwohnern, hat eine vom Abte Hieronymus Besneker im Jahre 1742 erbaute Kirche unter dem Titel des heil. Bartholomäus; sie war zur Pfarre in Ratschitz eingepfarrt, erhielt aber

im Jahre 1808 unter dem Prälaten Benedikt Venusi einen eigenen Lokalisten, wozu Mathias Förster aus Ugest 3 ständische Obligazionen im Betrage von 3000 fl. vermög Testaments vom Jahre 1806 zur bessern Dotirung des Lokalisten fundirte, doch mit der Klausel, daß wenn in der Folge der Lokalist wieder eingezogen würde, dieses Kapital von 3000 fl. dem Armeninstitut der Herrschaft zukomme; zu derselben ist das Dorf Preschen zugewiesen. Ugest besitzt eine Fabrik von Steinkrügen zur Füllung des Püllnaer Bitterwassers. Die übrig'n Dörfer dieser Stiftsherrschaft sind Priesen, Strimitz, Rudelsdorf, Obernitz, Schwintschitz, dann das mit der Herrschaft Dux gemeinschaftliche Dorf Ladung.

Allodial-Herrschaften Ploschkowitz und Zahorzan mit dem Gute Schwaden.

Die Dörfer der Herrschaft Ploschkowitz ziehen sich nördlich und nordöstlich von der Kreisstadt Leitmeritz gegen das Gebirge der Herrschaft Zahorzan, liegen von Süden gegen Norden zerstreut zwischen den Ortschaften der Herrschaft Ploschkowitz, und jenen des Guts Schwaden. Erstere mit Schwaden gehörte im Jahre 1736 der Großherzogin Anna Maria von Toskana, gelangte hierauf an den Kurfürsten von Pfalz-Zweibrücken, und wurde nebst den übrigen böhmischen Besitzungen desselben im Jahre 1784 an den Fürsten Christian August von Waldek verkauft, gelangte neuerdings an den Kurfürsten Maximilian Joseph von Pfalzbaiern und Zweibrücken, und wurde von diesem im Jahre 1805 an Seine k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand I., damaligen Kurfürsten von Salz-

burg, gegen mehrere Besitzungen desselben in Baiern vertauscht.

Die ehemalige Kameralherrschaft Zahorzan kam im Jahre 1807 durch Kauf zur Herrschaft Ploschkowitz, und so fielen alle drei Dominien nach dem am 17. Juni 1825 erfolgten Tode Seiner k. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, welcher im Jahre 1813 wieder zum Besitz des Großherzogthums Toskana gelangte, an den gegenwärtig regierenden Großherzog von Toskana, Leopold II. k. k. Hoheit, in Folge des Erbrechts.

Die Herrschaft Ploschkowitz hat eine Area von

			8,185 J. 159 D.Kl.
an Dominikalgründen	3,440 J.	473 D.Kl.	
an Rustikalgründen	4,744 —	1,296 —	
Herrschaft Zahorzan . . .			4,184 — 231 —
an Dominikalgründen	1,111 J.	436 D.Kl.	
an Rustikalgründen	3,072 —	1,395 —	
Gut Schwaden			1,608 — 516 —
an Dominikalgründen	598 —	330 —	
an Rustikalgründen	1,010 —	186 —	
zusammen			13,977 J. 906 D.Kl.

mit 49 Dörfern, 1399 Häusern und 8246 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsbetrieb im Feld-, Hopfen- und Obstbau, dann in der Viehzucht und in einigen Industriezweigen besteht.

Die 24 Dörfer der Herrschaft Ploschkowitz sind: Ploschkowitz (Ploschkowice), 1½ Stunde nordwestlich von Leitmeritz, hat ein schönes Schloß mit einer Kapelle und einem großen Garten, Sitz des Wirthschaftsamts; Pitschkowitz mit der Pfarrkirche zum heil. Gallus, Maschkowitz, Kutteslawitz, Tinscht, Mladay, Winney, Alt- und Neu-Lenzel, Kuttlitz mit einer Burgruine in der Nähe, Nieder-Repsch, Ober- und Unter-

Rösel, Geltschhäusel, Ober-Koblitz, Stankowitz, Podiwin, Klokotsch, Ritschen, Techobusitz, Sobenitz mit der Filialkirche Skt. Peter und Paul, Ternowan, Michzen und Pohorczan.

Die Herrschaft Zahorczan umfaßt folgende 18 Ortschaften: Zahorczan ¾ Stunden südlich von Ploschkowitz mit der Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkeit und einem obrigkeitlichen Schloße, Scheratsch, Pöckel, Ober- und Nieder-Tenzel, Sababsch, Hinter-Nessel, Neudörfel, Lukowitz, Raatsch, Wittine, Walkirsche, Warta, Wittal, Taschow, Retaune, Rübendörfel und Loschwitz.

Gut Schwaden begreift folgende 7 Dörfer: Schwaden 3¼ Stunde von Ploschkowitz mit der Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Großen, Gojeditz, Budowe, Přesey (Przeseg), Waldschnitz, Malschen und Wolfschlinge.

Auch hat die Herrschaft Antheile an einigen fremdherrschaftlichen Dörfern. Bei Raatsch befindet sich ein Braunkohlenbergwerk, welches im Jahre 1821 Franz Schimbke von der Obrigkeit gekauft hat, und das jährlich bei 15,000 Centner Kohlen liefert.

Auf diesen Dominien besteht noch kein geregeltes Armeninstitut, indessen haben sich zwei Armenfonds, einer für die Herrschaft Zahorczan in frühern Jahren schon gebildet, deren gesammtes Vermögen mit Ende 1835 in 1,817 fl. 24½ kr. C. M., und 6,024 fl. 3¾ kr. W. W. bestand, und an die Armen wurden in demselben Jahre 658 fl. 42 kr. an Geld vertheilt, außerdem wurden mehrere Arme von ihren Gemeinden reiheweise verpflegt.

Allodial-Herrschaft Politz und Groß-Bocken.

Diese Herrschaft hat die nämliche Besitzveränderung erlitten, wie die übrigen Großherzoglich Toskanischen Herrschaften, und der gegegenwärtige Besitzer sind Se. k. k. Hoheit Leopold II. Großherzog von Toskana, der nach seines Vaters k. k. Hoheit Ferdinands Tode dieselbe ererbte.

Sie liegt im Osten dieses Kreises, und gränzt mit den Herrschaften Neuschloß, Böhmisch-Kamnitz, Oberliebich und Konoged, hat nach Angabe des Direktorialamts ein Area von 7,408 Joch 333 Q.Kl. doch nach dem Rektifikatorium 6,992 Joch 1,009 Q.Kl.

und zwar die Herrschaft Politz:

an Dominikalgründen	2,496 Joch	809 Q.Kl.
an Rustikalgründen	2,973 —	495 —
Gut Groß-Bocken		
an Dominikalgründen		
an Rustikalgründen	1,522 Joch	1,305 Q.Kl.
zusammen obige	6,992 Joch	1,009 Q.Kl.

Beide Dominien umfassen ein schutzunterthäniges Städtchen und 19 Dörfer, zusammen mit 1,445 Wohngebäuden und 8,732 Einwohnern, deren Nahrungsquellen zum Theil im Landbau, meist aber in Gewerben und Handel bestehen.

Der Hauptort, von welchem die Herrschaft den Namen hat, ist das Dorf Politz; dasselbe liegt an den beiden Ufern der Pulsnitz, über welche eine hölzerne Brücke führt, 4 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt. In dem Theile am linken Ufer befindet sich die Dekanalkirche zu Maria Heimsuchung, die von einem infulirten Erzdechant und 3 Kaplänen versehen wird; sie ist eine sehr besuchte Wallfahrtskirche, zu der sich in der Oktav des Mariä Heimsuchungsfestes bei 40,000 Andächtige einfinden, und da die daselbst bestehenden Geistlichen für den

Gottesdienst nicht hinreichen, und deswegen umliegende Geistliche eingeladen werden, besteht eine eigene Stiftung zu deren Unterbringung und Bewirthung.

In dem Theile am rechten Ufer der Pulsnitz steht das obrigkeitliche Schloß mit den Kanzleien und Wohnungen der Wirthschaftsbeamten. Politz ist der Geburtsort unsers verdienstvollen Arztes und Professors, des Vinzenz Julius Edlen von Krombholz; sein Freund, der würdige Leitmeritzer k. k. Kreishauptmann Joseph Klezansky, dem Krombholz im vorigen Jahre das Leben rettete, ließ auf einer kleinen Anhöhe, seinem väterlichen Hause gegenüber, zum Beweis seiner Aufmerksamkeit und Verehrung eine schon erwachsene hohe Linde setzen.

Eingepfarrt zur Dekanalkirche sind die einheimischen Dörfer: Nieder-Politz, Waldek, Waltersdorf, Rabenstein, Neugrund, Biele, Schossendorf, Hofberg und Stauppen.

Das unterthänige Städtchen Sandau böhmisch Ziandow liegt ¼ Stunde nordwestlich von Politz mit 200 Häusern und 1,100 Einwohnern. Bei der Stadtkirche unter dem Titel des heil. Apostel Bartholomäus ist ein Exposit von dem Erzdechant in Politz angestellt, dem das Dorf Schockau in der Seelsorge zugetheilt ist. Das hier bestehende Pfründlerspital ist auf 4 Individuen gestiftet.

Sandau bildete ehemals ein eigenes Gut, und hatte mehrere aufeinander folgende Besitzer; zuletzt die Familie Proy von Geiselberg und Findelstein, von welcher es die Großherzogin Maria Anna von Toscana kaufte, und der Herrschaft Politz einverleiben ließ.

Im Dorfe Wolfersdorf, das sich mit der Herrschaft Oberliebich theilt, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Peter und Paul unter dem Pa-

tronate des Maltheserordens Großpriors; zu derselben ist das einheimische Dorf Neudorf zugewiesen.

Die beiden herrschaftlichen Dörfer: Hermsdorf und Morgendorf sind nach Grabern eingepfarrt.

Zum Gute Groß-Bocken gehören die Dörfer Karlsthal, Lerchenthal, Groß-Bocken und Klein-Bocken; im letztern Orte befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Wenzel, und zu derselben sind die eben 3 genannten Dörfer eingepfarrt.

Auf dieser Herrschaft besteht ein Armeninstitut für den Politzer Dekanalbezirk, und ein zweites für den Klein-Bocker Pfarr-Bezirk. Ersteres hatte mit Ende 1835 ein Stammvermögen von 2,543 fl. 14½ kr. W. W., Letzteres 839 fl. W. W.

In Wolfersdorf ist eine Manufaktur des Franz Hellmich, in welcher derselbe dem von Venedig erkauften rohen Glasschmelz den schönsten und mannigfaltigsten Farbenglanz gibt, und zu einem bedeutenden Handelsartikel verwandelt; die Färbung des Schmelzes wird als ein Geheimniß behandelt.

Im Dorfe Nieder-Politz befindet sich ein Braunkohlen-Bergwerk, das von einem Privaten gemuthet wurde.

Allodial-Herrschaften Priesnitz und Schöberitz.

Beide Herrschaften waren ehemals selbstständige Herrschaften. Letztere war schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein Eigenthum der Grafen Hardegg, unter der Vormundschaft des Ludwig Johann Maria Hardegg wurde im Jahre 1754 die Herrschaft Priesnitz von dem dama-

ligen Besitzer, dem Grafen Ludwig Cavriani gekauft und mit der Herrschaft Schöberitz vereinigt. Im Jahre 1798 gelangten beide durch Kauf an Johann Joseph Grafen Stiebar von Buttenheim, und im Jahre 1810 gleichfalls durch Kauf an Anton Edlen von Zürchauer. Im Jahre 1811 endlich kaufte sie beide vom Letztern der jetzige Besitzer, der k. k. Kämmerer August Graf von Lebebour-Wicheln.

Sie liegen an der linken Seite der Elbe in einer hügeligen Hochebene, mit einer Area zusammen von 11,335 Joch 1,271 Q.Kl.

Wovon auf die Herrschaft Priesnitz:

an Dominikalgründ.	1,327 J.	226 Q.Kl.	5,861 J. 1,084 Q.K.
an Rustikalgründen	4,534 —	858 —	

auf die Herrschaft Schöberitz:

an Dominikalgründ.	1,991 J.	431 Q.Kl.	5,474 — 187 —
an Rustikalgründen	3,482 —	1,346 —	

kommen. Umfassen zusammen 35 Dörfer, und zwar Priesnitz 19, Schöbritz 16 Dörfer, mit 1,614 Häusern und gegen 7,000 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Getraidbau, starken Obstbau und Viehzucht bestehen; von den beiden ersten Rubriken ist der Absatz stark nach Sachsen.

Die Dörfer der Herrschaft Priesnitz sind: Priesnitz (Schönpriesen, Přiznice, Beznice), Dorf von 50 Häusern mit 380 Einwohnern, liegt ¾ Stunden nordöstlich von der Stadt Außig am linken Ufer der Elbe, besitzt ein Schloß mit einer Kapelle und einem schönen großen Lustgarten, dann das Amtshaus. Sitz des obrigkeitlichen Wirthschaftsamts für beide Dominien.

Im Dorfe Seesitz befindet sich eine Pfarrkirche unter dem Patronate der Obrigkeit; zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer Doppitz, Leinisch, Priesnitz und Soblitz eingepfarrt.

Im Dorfe Mosern, das 1¼ Stunde nordöstlich von Außig liegt, besteht eine Lokalie unter dem Patronate des Religionsfonds, und zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Nestomitz, Reinlitz, Mörkau, Dittelsbach, Wesseln, Nestersitz und Blankenstein zugewiesen.

Zur seesitzer Pfarr-Expositur in Laukersdorf gehören die einheimischen Dörfer Slabisch und Spansdorf. Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Pömmerle, Arnsdorf, Neu-Bohmen und Leißen, das sich mit der Herrschaft Türmitz theilt, sind zu andern Kirchsprengeln zugetheilt.

Die Dörfer der Herrschaft Schöberitz sind:

Dorf Schöbritz (Sseblrice), 1½ Stunde nordwestlich von Priesnitz, zählt in 48 Hausnummern 280 Seelen, hat eine zum Gartitzer Pfarrsprengel gehörige Filialkirche. Gartitz mit der Pfarrkirche zum heil. Wenzel unter dem Patronate der Obrigkeit, liegt unweit der Außiger Chaussée, und zu dieser sind die einheimischen Dörfer: Borngrund, Johnsdorf, Klein-Kaudern, Teutsch-Neudörfel, Bohna, Riesenhahn, Pokau, Postitz, Schöberitz und Troschig eingepfarrt; die Dörfer Zukmantel, Saara, Kninitz, Streckenwald sind zu fremden Kirchsprengeln, Groß-Kaudern zur Pfarrkirche in Seesitz zugewiesen.

Auch hat Schöberitz Antheile an Dörfern anderer Dominien, an Kleinkahn, Tellnitz, Kamitz, Tillisch, Raudney und Spiegelberg.

Fideikommiß-Herrschaft Rumburg.

Der gegenwärtige Besitzer dieser ansehnlichen Herrschaft sind Seine Durchlaucht der regierende Fürst Alois von Lichtenstein, Herr von Nikolsburg, Herzog von Troppau und Jägerndorf.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts waren die Herren von Schleinitz im Besitze derselben; diesen folgten die Herrn von Strehlitz, dann die Grafen Kinsky, endlich die Freiherrn von Grünberg, und zuletzt die Grafen Pötting, von denen sie im Jahre 1681 Anton Florian Fürst zu Lichtenstein erkaufte; im Jahre 1718 wurde die Herrschaft zum Fideikommiß erhoben.

Sie liegt in der nordöstlichen Spitze dieses Kreises, gränzt an das Zittauer Gebiet des Königreichs Sachsen, an die böhmischen Herrschaften Böhmisch-Kamnitz, Schluckenau, dann Reichstadt im Bunzlauer Kreise, und hat nach dem Kataster einen Flächeninhalt von 13,149 Joch 617 Q.Kl.
an Dominikalgründen 5,867 Joch 1,506 Q.Kl.
an Rustikalgründen 7,281 — 711 —
umfaßt zwei Munizipalstädte, 32 Dörfer und das unter k. sächsischer Landeshoheit stehende Lehn-Gut Neu-Gersdorf, zusammen mit 3,432 Häusern und 26,248 deutschen Einwohnern, deren Erwerb in einer Industrie besteht, die in ihrer Art die höchste Stufe erreicht hat. Es werden alle Gattungen Leinen- und Baumwollenzeuge in der Güte und Feinheit verfertigt, daß sie jede Concurrenz mit den ausländischen Erzeugnissen dieser Art aushalten. Dieses hat die Folge, daß diese Artikel in allen Hauptstädten der Monarchie und auch im Auslande starken Absatz haben.

Der Hauptort dieser Herrschaft ist die Munizipalstadt Rumburg, (Rauneburg, Runnenburg, Ronne-

burg, Rinneburg), liegt 8 Meilen von der Kreisstadt und 15 Meilen von der Hauptstadt, nahe an der Gränze des Königreichs Sachsen, zählt in 451 Häusern 4,459 Einwohner, deren Hauptgeschäft die Weberei ist; nebstbei treiben sie auch die Drechslerei. Die Stadt zählt mehrere schöne Privatgebäude, eben so auch das Rathhaus, worin sich das k. k. Zoll-Legstatt-Amt befindet; nebstdem ist hier der Sitz des k. k. Zoll-Commissariats, eines Verzehrungssteuer-Commissariats, eines Commercialwaaren-Stempelamts und eines Ober-Commissariats der k. k. Gränzwache. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister und einem geprüften Rath oder Syndikus, welcher Letzterer bisher einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M. mit einigen Emolumenten bezieht. *Das hierortige Armen- und Krankenhospital, das seine Gründung der ersten Anregung des verstorbenen Großhändlers Johann Anton Schön, und dem rastlosen Bestreben seines Schwiegersohns, des prager Universitäts-Doktors und Professors Alois Klar verdankt, welcher den Ertrag seines Werks: die heiligen Apostel Jesu Christi, als die erste Grundlage, und das Einkommen im Wege freiwilliger Beiträge dazu bestimmte, wurde bereits im Jahre 1831 errichtet, und mit 10 Krankenbetten versehen. Das Armeninstitut daselbst wurde im Jahre 1830 regulirt, und dessen Fond bestand mit Ende des Jahrs 1835 aus 531 fl. 51½ kr. C. M. und 5,000 fl. 30½ kr. W. W. Die Stadt hat in den Kriegen früherer, wie in jenen der neuern Zeiten viel gelitten. Uiber ihre Erbauung sind keine Data vorhanden. Die Stadtpfarrkirche zum heil. Bartholomäus wurde im Jahre 1513 erbaut. Eingepfarrt zu derselben sind die einheimischen Dörfer: Neuforge, gilt als Vorstadt von Rumburg, mit 90 Häusern und 800 Einwohnern; hier ist der Sitz des Oberamts im obrigkeitlichen

Schloße, das nach dem Brande im Jahre 1724 neu erbaut wurde. Das daselbst befindliche Kapuziner-Kloster mit der Kirche zum heil. Laurentius und einer Lorettokapelle wurde von Franz Eusebius Grafen von Pötting gestiftet; nebst dem k. k. Postamte ist hier auch eine Großhandlung unter der Firma Caulston und Buchan — Antonithal, Nieder-Ehrenberg, Alt-Ehrenberg, Wüstegut, Aloisburg, dem Fürsten Alois von Lichtenstein zu Ehren so genannt, Johannesthal, Vorwerk, Ober-Hennersdorf, Althaide, Frankenstein, Klause, Neu-Schönlinde.

Das Munizipal-Bergstädtchen Georgenthal, eigentlich Skt. Georgenthal, liegt mit 250 Häusern und 1800 Einwohnern eine Meile südlich von Rumburg, ¼ Stunde von der Rumburger Hauptstraße. Dasselbe ist zwar regelmäßig gebaut, hat aber meist Häuser von Holz. Das Stadtgericht besteht aus einem Stadtrichter und einem geprüften Syndikus. Die Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit untersteht dem Patronate der Obrigkeit; sie wurde im Jahre 1590 vom damaligen Besitzer Georg Strelitz erbaut. Südlich vom Städtchen erhebt sich der Kreuzberg, auf welchem eine geräumige Kapelle zum heil. Kreuz mit einem Kreuzweg errichtet ist, wo an bestimmten Festtagen des Jahrs Gottesdienst gehalten wird, und viele Wallfahrer aus der Umgegend dahin wallen. Das Städtchen erhielt zur Belohnung der Treue und der Anhänglichkeit an die Regierung durch die Verwendung des damaligen Besitzers Grafen Eusebius Pötting von Kaiser Ferdinand III. mehrere Privilegien.

Es bestehen hier die k. k. privilegirten Zitz- und Kattunfabriken von Franz Ulbricht und Söhne, Anton Münzberg und Söhne, und Gebrüder Lang. Letzterer hat auch noch eine Baumwollspinn-Maschine. Die Gemeinde

besitzt an Realitäten das Rathhaus, Krankenhaus, dann Stockhaus, nebst 71 Joch 1,213 Q.Kl. Feldgründe und 6 Joch 406 Q.Kl. Waldung.

Eingepfarrt zur Stadtpfarre sind die herrschaftlichen Dörfer: Katharinenthal, Niedergrund, ein langes, eine Stunde bis an die Lausitzer Gränze sich hinziehendes Dorf mit einem Unterkommissariat der k. k. Gränzwache, und einer zur Georgenthaler Pfarre gehörigen Filialkirche Skt. Katharina, mit einem Expositen besetzt — Obergrund, Sophienhain, Lichtenberg, Lichtenstein, Lichtenhain anders Lichtenhahn, Innozenzidorf auch anders Buschdörfel dann Tollenstein an einem Berge, worauf die Ruinen der Burg Tollenstein, auch Thalenstein stehen.

Im Dorfe Alt-Warnsdorf, das 1½ Stunde südöstlich von Rumburg liegt, befindet sich die Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Peter und Paul. Warnsdorf ist ein sehr ausgedehnter Ort, der 430 Häuser mit 3,400 Seelen besitzt, berühmt durch seine Manufakturen, deren Inhaber die Familien Hanisch, Fröhlich, Goldberg, Berger rc. sind. Es befindet sich hier das k. k. Commissariat-Zollamt, und das k. k. Commerzial-Waaren-Stempelamt.

Eingepfarrt sind die einheimischen Dörfer: Neu-Warnsdorf, Karlsdorf, Alt-Franzensthal, Neu-Franzensthal, Floriansdorf, Neu-Leitersdorf und Schönborn. Die drei Dörfer Neuwald, Nieder-Leitersdorf und Josephidorf ziehen sich in das Sachsen hinein, sind ganz von sächsischen Dörfern umgeben, und deren Einwohner, da sie evangelisch-lutherischer Religion sind, verrichten ihren Gottesdienst in Ober-Leitersdorf in Sachsen.

Allodial-Herrschaft Schluckenau.

Diese Herrschaft liegt gleichfalls in der nordöstlichen Spitze dieses Kreises, gränzt mit den Herrschaften Rumburg, Böhmisch-Kamnitz, Hainspach, und mit dem Königreich Sachsen.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts gehörte diese Herrschaft dem Freiherrn von Schleinitz, diesem folgte Otto von Starschedel, dem sie nach der Schlacht am Weißen Berge konfiszirt, und dem Wolfgang Grafen von Mannsfeld um 122,500 fl. verkauft wurde; von diesem gelangte sie durch Heirath an die Fürsten von Dietrichstein, und zuletzt an die Grafen von Harrach. Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Ernst Graf von Harrach.

Sie hat einen Flächeninhalt von 13,805 Joch, 195 Q.K.
an Dominikalgründen 4,572 Joch, 400 Q. K.
an Rustikalgründen 9,232 — 1,395 —
umfaßt eine Stadt, einen Marktflecken und 16 Dörfer mit 3,046 Häusern und 20,864 blos deutschen Einwohnern, deren landwirthschaftlicher Nahrungsbetrieb hauptsächlich in der Rindviehzucht besteht, doch sind Gewerbe und Handel mit denselben die Hauptnahrungsquellen der Bewohner. Diese Gewerbe bestehen vorzüglich in Erzeugung von sehr mannigfaltigen gewebten und gewirkten Leinen- und Baumwollenwaaren, ferner in der Strumpfwirkerei, und in der Verfertigung von Siebböden.

Nebst der herrschaftlichen Hauptarmenkassa bestehen noch 4 Armeninstitute, 2 in dem schluckenauer Pfarrbezirke, eines im Markte Alt-Georgenwalde und eines in Alt-Ehrenberg; zusammen betrug das Vermögen im Jahre 1834 2,525 fl. 44½ kr. C. M. und 16160 fl. 52 kr. W. W. und es wurden in demselben Jahre 179 Arme und Kranke betheilt. Die Obrigkeit gibt jährlich 300 fl. W. W. dazu.

Der Hauptort, von welchem die Herrschaft ihren Namen führt, ist die Munizipalstadt Schluckenau, Slukenow; sie liegt 9 Meilen nordöstlich von der Kreisstadt, und 15 Meilen von der Hauptstadt. Abgesondert von der Stadt ist der Schloßbezirk; derselbe begreift 16 Hausnummern und 115 Seelen, im obrigkeitlichen Schlosse ist der Sitz des Amtes mit einer Kapelle; auch ist in diesem Bezirke das herrschaftliche Spital auf 15 Pfründler vom Grafen Wolfgang von Mannsfeld 1624 mit 3000 Schock Meißnisch gestiftet, und vom Grafen Ferdinand von Harrach 1752 mit 7750 fl. neu dotirt, es besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 24,776 fl. W. W..

An diesen Schloß-Bezirk stößt die Munizipal-Stadt Schlukenau; sie liegt an der rumburger Hauptstraße an dem Silberbache, mit 488 Häusern und 3,200 Seelen. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister und einem geprüften Rath; letzterer bezieht nach der im Jahre 1826 vorgenommenen Regulirung an Gehalt 400 fl. C. M. und 8 Klafter weichen Holzes.

Es befindet sich hier das Gränzzollamt und das Unterkommissariat der Gränzwache. Das Hauptgewerbe der Einwohner ist die Leinweberei. Die Stadt hat in den frühern Jahrhunderten das Unglück erlitten, viermal ganz abzubrennen; dieses Unglück brachte die Einwohner zu dem Gelübde, den Tag der heil. Johann und Paulus, Märtyrer (26. Juni) als halben Festtag mit feierlichem Gottesdienst zu feiern, welches auch vom Konsistorium 1762 bestätigt wurde. Am 13. April 1838 wurde die Stadt zum fünften Mal mit einem schrecklichen Brande heimgesucht, so zwar, daß binnen wenigen Stunden 181 Gebäude mit Scheuern abbrannten, und der erhobene Schaden sich auf 440,740 fl. C. M. belief.

Auch die Pest hat einige Male die Stadt heimgesucht.

Die Dekanalkirche unter dem Titel des heil. Wenzel untersteht dem Patronate der Obrigkeit, zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Kaiserwalde, Grafenwalde, Rosenhain, Königshain, Harrachsthal, Königswalde, ein sehr langes Dorf, das sich über eine halbe Stunde ausdehnt, mit 340 Häusern und 2,200 Seelen, ist der Geburtsort des um das Schulwesen in Böhmen hochverdienten ehemaligen Leitmeritzer Bischofs Ferdinand Kindermann von Schulstein — dann Kunersdorf.

Der Marktflecken Alt-Georgswalde, auch kurz Georgswalde, liegt 2 Stunden östlich von Schluckenau mit 600 Häusern und 4,500 Einwohnern, deren Hauptbeschäftigung und Nahrung in der Weberei besteht.

Die schöne Pfarrkirche zum heil. Georg wurde im Jahre 1725 von der Ernestine Gräfin von Harrach erbaut, und in deren Kirchsprengel liegen die herrschaftlichen Dörfer Neu-Georgswalde, Philippsdorf mit einem Mineralbad, dann Wiesenthal.

Im Orte Alt-Ehrenberg, der südöstlich mit 340 Häusern und 1400 Einwohnern von Schluckenau liegt, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Johann v. Nepomuk; sie wurde im Jahre 1736 gleichfalls von der Ernestine Gräfin von Harrach erbaut, und zu derselben sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer Neu-Ehrenberg, Waldecke, und zum Theil Herrenwalde.

Im Dorfe Fugau, das aus Neu- und Altfugau besteht, und ganz von sächsischen Dörfern umgeben ist, befindet sich eine Religionsfonds-Lokalie. Das Dorf Fürstenwalde ist nach Zeidler der Herrschaft Hainspach eingepfarrt.

Herrschaft Schwatz.

Diese Herrschaft gehörte im 13. Jahrhundert den regulirten Chorfrauen unter dem Namen der Beschützerinnen des heiligen Grabes. Das zu Schwatz befindliche Kloster derselben wurde 1421 von den Hussiten gänzlich zerstört, und erst späterhin kehrten einige Nonnen dieses Ordens wieder dahin zurück, wurden aber im Jahre 1580, wo deren nur 3 noch vorhanden waren, vom Kaiser Rudolph II. in andere Klöster vertheilt, und die Herrschaft den Besitzungen des Erzbischofs zu Prag einverleibt. Sie liegt am nordwestlichen Abhange des Mittelgebirges, mit einem Flächeninhalt, nach der Angabe des Direktorialamtes mit 3,890 Joch, 1,464 Q. Kl.
nach dem Kataster mit 4086 Joch, 189 Q. Kl.
an Dominikalgründen . . . . 1,268 Joch, 945 Q. Kl.
an Rustikalgründen . . . . 2,817 — 844 —
umfaßt 13 ganze Dörfer, und Antheile an 2 fremden Dörfern, zusammen mit 322 Wohngebäuden und 1,780 Einwohnern, deren Nahrungserwerb hauptsächlich in der Landwirthschaft besteht.

Das Armeninstitut erhielt durch die Einlage des Maria-Hilf-Bruderschafts-Vermögens einen guten Zuwachs, und die Sammlung jährlicher Beiträge brachte mit Schluß des Jahrs 1835, das Stammvermögen dieses Instituts auf 1,599 fl. 29¾ kr.

Der Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist im Dorfe Schwatz; dasselbe liegt am rechten Ufer der Bila 3¼ Meile von Leitmeritz und eine Meile südlich von Teplitz, mit 36 Häusern und 230 Einwohnern. Das obrigkeitliche Schloß wurde von einem ehemaligen Erzbischof Johann Breuner erbaut; dasselbe steht auf den Gründen des in frühern Jahrhunderten gestandenen Frauenklosters. Die Pfarrkirche unter dem

Titel des heil. Jakob des Größern verdankt ihre Erbauung den Erzbischöfen Grafen Küenburg, Meyern von Meyern und Grafen von Manderscheid; sie untersteht dem Patronate des jeweiligen Erzbischofs. Eingepfarrt zu derselben sind die herrschaftlichen Dörfer: Krupay, Kuttowitz, Hostomitz, Kniebitschken, Auporsch, Poratsch, Stürbitz, Kuttowenka und Liskowitz; die drei Dörfer: Hohndorf, auch anders Hundorf, Wschechlab und Roth-Augezd sind zu fremden Kirchsprengeln zugewiesen. Die beiden Dörfer, an denen die Herrschaft kleine Antheile hat, sind Radowesitz und Dobschitz.

Die Obrigkeit besitzt unweit vom Dorfe Schwatz einen sehr ergiebigen Braunkohlen-Bruch, und beim Dorfe Hundorf theilen sich Obrigkeit und Unterthanen in einen vorzüglich guten Kalkstein-Bruch.

Allodial-Herrschaft Schönwald.

Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde diese Herrschaft ihrem damaligen Besitzer dem Herrn von Sebothendorf konfiszirt, da derselbe Theil an dem Aufstand gegen Ferdinand II. nahm, und wurde im Jahre 1624 an den Freihern Franz von Cuvier verkauft; diesem folgten mehrere Besitzer, bis sie im Jahre 1801 an Franz Xaver Wagner kam; zuletzt gelangte sie an den Advokaten Joseph Likawetz, und nach dessen Tode im Jahre 1838 kamen dessen Erben in Besitz.

Mit dieser Herrschaft sind die Güter Peterswalde, Groß- und Klein-Kahn vereint, liegen zusammen im

Norden dieses Kreises an der Gränze Sachsens mit einer Area von 8,275 Joch 883 Q.Kl.

an Dominikalgründen	1,499 Joch	521	Q.Kl.
an Rustikalgründen	6,776 —	362	—

umfassen 5 ganze Dörfer, und Antheile an zwei fremdherrschaftlichen Dörfern.

Der Hauptort, und zugleich Sitz des obrigkeitlichen Wirthschaftsamts ist das Dorf Schönwald; dasselbe liegt mit 263 Häusern und 1,700 Einwohnern am nordwestlichen Abhange des Erzgebirges, und dehnt sich bis an die Gränze Sachsens hin. Besitzt ein Schloß mit einem schönen Garten, ein Pfründlerspital auf 7 Individuen.

Die Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt wurde in den Jahren 1790 bis 1795 neu erbaut; sie untersteht dem Patronate der Obrigkeit, und ist in Hinsicht der Seelsorge blos auf dieses große Dorf beschränkt. Eben so das Dorf Peterswalde, das gleichfalls am nordwestlichen Abhange des Erzgebirges liegt, und von Süden gegen Norden eine Stunde lang bis zur Gränze Sachsens sich hindehnt, mit 377 Häusern und 2,300 Einwohnern; hier ist die Einbruchstation, hat ein k. k. Commerzial-Gränz-Zollamt, ein k. k. Aerarial-Postamt. Das Hauptgewerbe der Einwohner besteht in Verfertigung der Metallknöpfe und Schnallen.

Die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Nikolaus untersteht dem Patronate des Religionsfonds, und ist gleichfalls in Hinsicht der geistlichen Amtsverrichtungen auf Peterswalde allein beschränkt.

Im Dorfe Böhmisch-Kahn, das 2 Stunden südöstlich von Schönwald am Fuße des Erzgebirges liegt, besteht die Pfarrkirche zum heil. Martin unter dem Patronate der Obrigkeit; zu dieser ist das Theildorf Klein-Kahn zugewiesen.

Auf der Höhe des Erzgebirgs liegt das Dorf Rollendorf auch sonst Nahlendorf. Dieser Ort ist aus dem Befreiungskriege vom Jahre 1813 geschichtlich merkwürdig. Der hohe Rollendorfer Berg, über welchen die Chaussée von Dresden über Peterswalde nach Teplitz und Aussig führt, gewährt eine weite Aussicht nicht nur in das Teplitzer Thal und auf das Mittelgebirge, ja selbst bis Prag.

Der französische General Vandamme überschaute hier diese schöne Gegend, und faßte den Entschluß, mit 40,000 Mann herein zu brechen; schon träumte er vom Glück, Böhmen zu erobern, und den von Napoleon versprochenen Titel eines Herzogs von Böhmen zu erhalten, als die russischen Truppen und vorzüglich deren Garden unter Anführung Ostermanns am 29. und 30. August 1813 bei Kulm (siehe Kulm) seinen Stolz demüthigten, und die Franzosen nicht nur gänzlich geschlagen, sondern auch Vandamme mit noch andern Generalen gefangen nahmen. Später am 17. September 1813 hatte auch Napoleon sein Hauptquartier auf diesem Berge im hiesigen Pfarrgebäude, und unternahm einen neuen Versuch, von hier aus in das Innere von Böhmen einzudringen, muste aber gleichfalls der Tapferkeit der österreichischen Truppen unter Anführung des General-Feldzeugmeisters Grafen von Colloredo-Mannsfeld bei Arbesau weichen. Die ehemals auf dieser Höhe gestandene Kapelle zum heil. Joseph wurde im Jahre 1787 unter Kaiser Joseph II. zu einer Lokalie erhoben, und zu derselben ist das neu entstandene Dorf Jungferndorf zugewiesen.

An den beiden Dörfern Klein-Kahn und Tellnitz besitzt Schönwald Antheile.

Fideikommiß-Herrschaft Teplitz.

Diese Herrschaft, vereint mit der Bergherrschaft Graupen, dann den ehemaligen Gütern Schelchowitz, Soborten und Sensemitz, liegt größtentheils zwischen dem Erz- und Mittelgebirge, umgeben von den Dominien Sobochleben, Kulm, Türmitz, Tschochau, Lobositz ꝛc. Auch mehrere einzelne Dörfer fremder Dominien liegen enclavirt von dieser Herrschaft. Schaller berichtet: Zu Ende des 12. Jahrhunderts stiftete die Königin Judith, Gemahlin Wladislaws II., zu Teplitz das Frauenkloster des Benediktiner-Ordens, und schenkte demselben als Eigenthum nicht nur Teplitz, sondern vergrößerte diesen Besitz mit noch mehreren umliegenden Ortschaften, so, daß derselbe sich südlich, westlich und östlich hinaus weit erstreckte.

Zuerst durch die Plünderung und Einäscherung des Klosters 1278 durch die Truppen Přemysl Ottokars II. geriethen die Nonnen in so bedrängte Umstände, daß dieselben genöthigt wurden, mehrere Besitzungen verkaufen zu müssen. Aber im Jahre 1421 wurde das Kloster gänzlich durch die Hussiten zerstört, worauf Teplitz im Jahre 1426 mit noch einigen Ortschaften des Leitmeritzer und Saazer Kreises durch Verpfändung Königs Sigismund in den Besitz des Jakob von Wrcžowec kam; diesem folgten mehrere andere im Besitz. Im Jahre 1583 folgte dann Radislaw Chynsky von Chinitz und Tettau, der noch einige Dörfer dazu kaufte; nach dessen Tode kam sein Erbe und Vetter Wilhelm Chinsky von Chinitz und Tettau, Oberstjägermeister in Böhmen und Schwager des Herzogs von Friedland Albrecht von Waldstein, mit welchem derselbe am 25. Febr. 1634 zu Eger ermordet wurde, in Besitz. Da die Güter der Beiden konfiszirt wurden, schenkte Kaiser Ferdinand II. am 4. Mai 1634

von den Gütern des Wilhelm Chinsky die Herrschaften Teplitz, Graupen und Bensen dem Reichsgrafen und k. k. General-Feldmarschall Johann Grafen von Aldringen, der sie aber nur durch ein paar Monate besaß, indem er am 22. Juli desselben Jahres in dem Treffen bei Landshut gegen die Schweden fiel. Da auch seine Gemahlin, und sein erst 3 Tage alter Sohn starben, bewilligte der Kaiser im Jahre 1635, daß die eben angeführten Güter an die Geschwister des Grafen Aldringen übergehen können, worauf sie sein Bruder Paul Graf von Aldringen Weihbischof von Straßburg erhielt, aber später an seine einzige Schwester Anna übergingen, die sich mit dem Grafen Hieronimus von Clary vermählte, und die Anwartschaft auf diese Güter schon früher unter der Bedingung erhielt, daß die Familie Clary in Zukunft den Namen Aldringen dem seinigen beifüge, und seitdem ist dieses Geschlecht im Besitz dieser Herrschaft. Unter Franz Karl Clary von Aldringen wurde die Herrschaft Bensen von Teplitz und Graupen getrennt, und letztere gelangte zu einem Fideikommiß. Franz Wenzel, Sohn des Vorhergehenden, wurde im Jahre 1767 in Fürstenstand erhoben. Der heutige Besitzer ist Edmund Moritz, Fürst von Clary und Aldringen, der nach seinem am 31. Mai 1831 zu Wien verstorbenen Vater Fürsten Karl als Erbe folgte.

Die Herrschaft hat nach Angabe des obrigkeitlichen Amtes einen Flächeninhalt von 15,895 Joch, 1,345 Q. Kl. nach dem Rektifikatorium 15,892 Joch 661 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . . . 5,653 Joch, 31 Q. Kl.
an Rustikalgründen . . . . . 10,239 — 630 —

umfaßt 44 eigene Ortschaften und Antheile an fremdherrschaftlichen Dörfern, zusammen mit 1,327 Wohngebäuden und 11,124 deutschen Einwohnern, worunter 3 Judengemeinden. Die Erwerbs- und Ertragsquellen der Herrschaft

bestehen in den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, mancherlei Gewerben und im Handel.

Auf der Herrschaft bestehen 2 herrschaftliche, 9 unterthänige Ziegelöfen, ein herrschaftlicher und 4 unterthänige Kalkbrüche, 30 Mahl- und 7 Brettmühlen, 3 herrschaftliche und 41 unterthänige Braun- und Steinkohlenbrüche.

Für die Herrschaft besteht ein eigenes Armeninstitut, das im Jahre 1829 gegründet wurde, wozu die Obrigkeit gleich einen Beitrag von 2,670 fl. W. W. leistete und jedes Jahr noch 300 fl. beiträgt; mit Ende 1835 war das Stammvermögen zur Summe von 5,864 fl. 37½ kr. angewachsen; die Stadt Teplitz hat ihre eigenen Wohlthätigkeitsanstalten.

Der Hauptort der Herrschaft ist die Schutzstadt Teplitz (Teplice), Aquae calidae, Warmbad; sie liegt am sogenannten Saubache auch Flößbach, der aus dem Erzgebirge kömmt, und bei Welboth in die Bila fällt. Letztere durchfließt den südöstlichen Theil der Herrschaft, und fällt bei Tetschen in die Elbe. Ihre Lage ist unter 50° 38′ 16″ nördlicher Breite, 31° 29′ 41″ östlicher Länge, 13 Postmeilen von Prag, 8 von Dresden und 4 von Leitmeritz. Ihren Ursprung verdankt sie den hier im 8. Jahrhundert entdeckten warmen Quellen; ihr Wappen ist eine Schüssel mit dem Haupte des heiligen Johannes des Täufers. Sie zählt mit Einbegriff des Schloßbezirkes und der Judenstadt 386 Häuser und 2,750 Einwohner. Die Mehrzahl der jetzigen Gebäude gleicht in der Bauart und Größe den Gebäuden der Hauptstädte; den ersten Anlaß dazu gab die große Feuersbrunst im Jahre 1793, durch welche 155 Häuser, worunter mehrere von Holz waren, eingeäschert wurden; an ihre Stelle entstanden nun solide von Stein, und später hat der jährlich zunehmende Besuch der Badegäste, und hiedurch erwachsende Wohlstand der Einwohner die Zahl der großen Gebäude vermehrt. In neuester Zeit hat die Zusammenkunft

der Monarchen daselbst, dann die Aufstellung der 3 Monumente in der Nähe um Kulm herum, die Zahl der Teplitz Besuchenden sehr gesteigert, wozu noch einerseits die in den letzten 15 Jahren eingeführten Eilwagen, dann Stellwagen, anderseits aber auch der seit 1820 alljährlich im Monat Juli Statt findende Aufenthalt des unter dem Incognito des Grafen von Ruppin die hiesigen Bäder gebrauchenden Königs von Preußen sehr viel beigetragen haben.

Die Stadt hatte ehemals eine Ringmauer und drei Thore, die abgerissen und an deren Stelle Häuser erbaut wurden; sie enthält 4 öffentliche Plätze und 13 Gassen; den Schloßplatz ziert das fürstliche Haus, dasselbe ist die gewöhnliche Sommerresidenz der fürstlichen Familie. Zu beiden Seiten steht rechts das Gartenhaus, links das Schauspielhaus, in welchem letztern während der Kurzeit von einer wandernden Gesellschaft sowohl Schauspiele als Opern gegeben werden. An das Schloß stößt der große schöne Garten, der von breiten Alleen durchschnitten ist, und zwei große, von Schwänen, türkischen Enten und Goldfischen belebte Teiche enthält. Der liberale Fürst gestattet zu jeder Tagsstunde Jedem den ungestörten Besuch dieses Gartens, wo sich durch die Kurzeit jeden Tag um die Mittagsstunde ein starkes Chor Musiker hören läßt. In dem geräumigen Gartensaale wird bei dem hiesigen Restaurateur während der Kurzeit an der Freitafel nicht selten zu 200 Gedecken gespeist, auch werden von Zeit zu Zeit Bälle und Concerte daselbst veranstaltet. An der Vorderseite des Schlosses gegen den Platz schließt sich die fürstliche Schloßkirche an.

Uiber die übrigen merkwürdigen Gebäude und Verschönerungen der Stadt müssen wir, des geengten Raumes wegen, unsere Leser an die in mehreren Jahrgängen von dem k. k. Rath Eichler erschienene Beschreibung von Teplitz verweisen. Da derselbe seit 15 Jahren daselbst do-

micilirt, auch früher längere Zeit Inspektionskommissär war, so gestaltete sich so zu sagen, das gegenwärtige Teplitz unter seinen Augen heran. Wir übergehen an die dortigen Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten, und lassen dann die Topographie der Herrschaft folgen.

Der gegenwärtige Bestand der Teplitzer und Schönauer Bäder ist folgender

a) Städtische gemeinschaftliche	3	Becken
b) — Spezial-Bäder	24	—
c) — Judenbäder	3	—
d) Steinbäder gemeinschaftliche	3	—
e) — Spezial-Bäder	14	—
f) — Tempelbäder	6	—
g) Fürstliche gemeinschaftliche im Fürsten-Badhause	1	—
h) — Spezial-Bäder	10	—
i) — im Herrenhause	6	—
k) — zu Schönau im Schwefelbadhause	5	—
l) das Gürtlerbad	1	—
m) Schlangenbäder	8	—
Zusammen	84	Becken

Von diesen verschiedenen Bädern liegen blos die Steinbäder, Schwefelbäder und Schlangenbäder im Dorfe Schönau, erstere auf städtischem, die zweiten auf obrigkeitlichem, und letztere auf Gemeindgrunde, die übrigen liegen in der Stadt. Das neue Stadtbadhaus ist bereits seit einem Jahre fertig, und der Bau des neuen Schwefelbadhaus wird auf fürstliche Kosten aufgeführt, dasselbe ist ein großartiges Gebäude, hat eine Länge von mehr als 40 Klaftern, und wird eine große Anzahl von Zimmern enthalten; es hat die Aussicht auf die neue Allee, die nach Turn führt.

Uiber die Heilkräfte und den Gebrauch der Teplitzer Quellen findet man das Umständlichere in den hierüber vorhandenen besonderen Schriften. Die Quellen gehören unter die alkalisch-salinischen, und werden vorzugsweise als Bad, selten aber zum Trinken gebraucht. Nur die Trinkquelle im sogenannten Spitalgarten hinter dem Herrnhause ist zum innerlichen Gebrauche bestimmt, wird aber wenig benützt. Die in der natürlichen Wärme und den chemischen Bestandtheilen des Wassers liegenden Wirkungen der Bäder äußern sich besonders wohlthätig bei chronischen Rheumatismen, Hautausschlägen, Lähmungen ꝛc. ꝛc.; nicht minder wirkt der innerliche Gebrauch, wie bei Karlsbad, heilsam auf mancherlei Beschwerden des Unterleibes, Stockungen des Blutumlaufs ꝛc. Die Heilkraft der Augenquelle verfehlt auch nicht ihre Wirkung.

Dr. Reuß hat die natürliche Wärme aller Quellen in folgende Ordnung gebracht:

Die Hauptquelle des Stadtbades (im Badebecken)	38°5 Reaum.
— Weiberbadquelle des Stadtbades (im Badebecken) . .	37°75 —
— Frauenbadquelle des Stadtbades (im Badebecken) . .	36° —
— Specialbäder des Stadtbades (in Badebecken)	34° bis 37° Reaum.
Das Frauenbad (im Badebecken)	33°25 —
Die Schwefelbäder	31°75 bis 34 —
— Steinbäder	29°25 bis 30°5 R.
— Schlangenbäder	29° bis 32°25 —
— Tempelbäder	26° bis 31° —
— Sandbadquelle (zu den Steinbädern gehörig)	25°5 Reaum.
— Trinkquelle im Spitalgarten	21°3 —

Die Badequelle ebendaselbst . . 21° Reaum.
— Augenquelle do. . . . 20°75 —

Die chemischen Bestandtheile aller dieser Quellen sind: Natron, Kohlen-, Schwefel-, Salz- und Phosphor-Säure, nebst ein wenig Kalk-, Talk- Kiesel- und Thonerde, Eisen, Mangan und Kupfer. Die einzelnen Quellen weichen blos in Ansehung des Mischungsverhältnisses derselben von einander ab.

Kurgäste und Fremde aller Nazionen Europens besuchen in den Sommermonaten Teplitz; am stärksten ist der Besuch im Juli und August, aber auch im September und Oktober treffen, bei der in der Regel sehr angenehmen Herbstwitterung, welcher sich Böhmen erfreut, noch immer einzelne Fremde ein.

An Wohlthätigkeitsanstalten sowohl in als außer der Stadt befinden sich nachstehende

1. das im Schloßbezirke liegende, vom verstorbenen Fürsten Johann im Jahre 1812 größtentheils umgebaute herrschaftliche Spital, worin 8 männliche und 7 weibliche Pfründler lebenslänglich Kost, Kleidung, Wohnung, und in Krankheitsfällen ärztliche Hilfe genießen. An dieses Spital stößt der Lauretta-Garten, in welchem sich die vom Grafen Johann Georg Markus von Clary und Aldringen im Jahre 1675 errichtete Lauretta-Kapelle mit der Todtengruft der fürstlich Clary-Aldringischen Familie befindet.

2. Das neue Bürgerspital; es trat an die Stelle des im Jahre 1614 von der Frau Esther Chinsky von Tettau, geborne Wřezowitz, Gemahlin des Grundherrn von Teplitz, Radislaw Chinsky, mit einem Kapital von 2009 Schock Meißnisch gestifteten, und der Stadt als Eigenthum geschenkten Spital, da aber das Kapital und die davon abfallenden Zinsen zum Erhalt der Pfründler in dem

30jährigen Kriege verloren gingen, löste sich diese Anstalt von selbst auf. Damals stand dieses Spital am Orte des jetzigen Herrnhaus, daher noch heute der Name Spitalgarten.

In diesem besteht eine eigene Trinkkur-Anstalt der vorzüglichen Mineralwässer. In einem schön dekorirten Lokale befinden sich dieselben vorräthig, und werden nach einer ausgehängten Tariff den Kurgästen in Gläsern überreicht. Breite Gänge, die den Garten durchkreuzen, laden den Trinkenden zur Promenade im Freien ein; beim regnerischen Wetter wandeln dieselben in einem schönen erst kürzlich neu aufgebauten Colonadengange, der überdieß im Innern mit frischen Blumen-Bouquets besetzt ist, die das Auge erquicken. Auch befindet sich in diesem Garten eine Quelle zur Stärkung der Augen.

Das jetzige Bürgerspital befindet sich beim Dorfe Schönau unweit der Steinbäder, doch auf städtischem Grunde. Dasselbe wurde im Jahre 1807 durch die unermüdete Verwendung des hochverdienten damaligen Teplitzer Badearztes Dr. Johann Dionysius John begründet, und es gelang ihm durch Aufsuchung von Quellen und Wohlthätern einen Fond zusammen zu bringen, daß gegenwärtig 24 Pfründler nebst einem Hausmeister und dessen Weib unentgeldliche Wohnung, Heitzung und in Krankheitsfällen ärztliche Hilfe und Arznei erhalten.

3. An dieses stößt das Spital für arme fremde Kurbedürftige, gestiftet im Jahre 1799 von dem eben erwähnten Badearzt Dr. Dionysius John, das auch nach seinem Tode fortwährend das Johnische Spital genannt wird. Ansehnliche Vermächtnisse und Beiträge von Wohlthätern, in deren Reihe Weiland Seine Majestät Kaiser Franz I. mit einem Geschenk von 5000 fl. oben ansteht, haben diese wohlthätige Anstalt mit einem sehr beträchtlichen Fond beglückt, daß jährlich im Durchschnitte 206

Kranke aufgenommen werden. Die Anzahl der mit allem erforderlichen eingerichteten Bettstellen ist 42. Nach der über diese Anstalt bestehenden Stiftungsurkunde wird bei der Aufnahme der armen Kranken, die vom 1. Mai bis 30. September Statt findet, weder auf das Vaterland, noch auf die Verschiedenheit des christlichen Bekenntnisses Rücksicht genommen, nur solche sind ausgeschlossen, die ein durch die Teplitzer Bäder unheilbares Uibel an sich tragen, oder auch mit einer ansteckenden Krankheit behaftet sind. Unmittelbar ist diesem Institut ein Direktor unter der Oberleitung des Magistrats vorgesetzt, gegenwärtig in der Person des Dr. Wenzel Ullrich, der hierüber seine eigene Instrukzion hat.

4. Das k. k. Militär-Spital, welches bereits in den Jahren 1804 bis 1808 auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers Franz I. zum Besten der die Teplitzer Heilquellen besuchenden k. k. Militär-Personen errichtet wurde. Es liegt gleichfalls in der Nähe der Steinbäder, und ist so geräumig, daß 300 Kranke zu gleicher Zeit hier wohnen können. Jeder Kranke hat sein eigenes Bett, und im obern Stockwerke sind besondere Wohnungen für kranke Offiziere. Da im Durchschnitt 4 Wochen für einen Kranken hinreichend sind, und die Kurzeit 4 Monate dauert, so können jeden Sommer wenigstens 1,200 Kranke von dieser wohlthätigen Anstalt Gebrauch machen. Eine Marmortafel am Eingange des großen Gebäudes enthält die Namen derer, welche sich um dasselbe besonders verdient gemacht haben.

5. Das k. sächsische Militär-Badeinstitut hat kein eigenes Gebäude, sondern es befindet sich in dem Lokale des John'schen Hospitals. Es entstand im Jahre 1804, wo auf den Wunsch der damaligen kurfürstlich sächsischen Regierung und mit Bewilligung des k. k. hohen Landesguberniums eine Stube zur Aufnahme von 11 sächsischen Militärs, Behufs

der Badekur abgetreten wurde, später aber im Jahre 1828, da das Hospital überbaut werden mußte, kamen noch 2 andere Stuben dazu, so daß jetzt 15 mit allem Röthigen versehene Bettstellen vorhanden sind, und jeden Sommer 21 Mann aufgenommen werden können. Die Kosten der ersten Einrichtung wurden von der k. sächsischen Regierung bestritten, welche auch die erforderlichen Summen zur jährlichen Verpflegung und ärztlichen Behandlung der Kranken anweiset. Die Beköstigung derselben geschieht wie bei den andern Kranken des John'schen Hospitals durch den Hausmeister. Zur Erhaltung der Ordnung, zur Rechnungsführung und Besorgung der ökonomischen Angelegenheiten, wird jedesmal ein k. sächsischer Unteroffizier mit nach Teplitz geschickt.

6. Das k. preußische Militär-Badeinstitut; dasselbe besteht erst seit dem Jahre 1826, und besitzt ein eigenes Gebäude neben dem städtischen Bürgerspital, mit einem dazu gehörigen Garten. Die Errichtung desselben geschah, nach erfolgter Bewilligung des k. k. Landesguberniums, auf Kosten der Privatkassa des Königs von Preußen, unter der Leitung des Teplitzer Magistrats, welcher den dazu gehörigen Grund und Boden unentgeldlich hergab, und auch fortwährend gegen eine von der k. preußischen Regierung an die städtische Gemeindrenten jährlich zu entrichtende bestimmte Summe die Unterhaltung des Gebäudes und der Einrichtungsstücke besorgt. Die Verpflegungs- und sonstigen Kosten werden dem Magistrat jährlich von dem k. preußischen Kriegsministerium angewiesen. Die Zahl der vollständig eingerichteten Bettstellen ist 23 und es werden jährlich 80 bis 84 Kranke aufgenommen. Uiber die innere Einrichtung desselben und das Verhalten der Mannschaft, wacht ein für jede Kurzeit besonders dazu ernannter k. preußischer Feldwebel. Die Beköstigung der Kranken und die Reinigung des Gebäudes und der Wäsche besorgt der Hausmeister des Instituts.

7. Das israelitische Badehospital für in- und ausländische arme hilfsbedürftige Israeliten liegt in der Reihe der vorgenannten Institute. Schon im Jahre 1824 weckte das schöne Beispiel des Johnischen Hospitals bei den Vorstehern der Teplitzer israelitischen Gemeinde das Vorhaben, nach dem Muster des eben genannten Hospitals ein ähnliches zu errichten; sie suchten und erhielten von der hohen Landesstelle die Bewilligung hiezu, und unternahmen zu diesem Ende Sammlungen von Beiträgen unter ihren Glaubensgenossen; doch da diese nur durch die Rabiner im Lande und auch nicht angelegentlich veranstaltet wurden, kamen diese Beiträge sehr spärlich ein. Nur als später die hohe Landesstelle auf das Ansuchen der Gemeindvorsteher die Aufforderung zu Beiträgen für diesen Zweck durch ihre Behörden erließ, bildete sich ein Fond, mit welchem das oben angegebene neue Gebäude erbaut wurde. Nun schritt man zur Regulirung dieses Hospitals, entwarf die Statuten, und stellte dasselbe unter einen Direktor, Kontrolor und 2 Pflegvätern, deren Leitung dasselbe unter der Oberaufsicht des Teplitzer Oberamts und jedesmaligen Vorstehers der israelitischen Gemeinde überlassen ist; es ist nun mit Grund zu hoffen, das dieses wohlthätige Institut durch das Bestreben seines würdigen thätigen Direktors Naphtaly Katz seinen Zweck vollkommen erreichen wird.

Teplitz hat ein geregeltes Armeninstitut, dessen Fond mit Schluß des Jahrs 1835 in 6716 fl. 20 kr. W. W. bestand, und es wurden 69 Arme reichlich unterstützt.

Der Magistrat, der seit dem Jahre 1811 daselbst aus einem geprüften Bürgermeister, einem geprüften Rath, einem geprüften Sekretär, 3 Repräsentanten und 3 Kanzellisten besteht, führt seine Geschäfte in dem schönen Rathhaus, das auf dem Marktplatz eine schöne Front bildet.

Im Jahre 1827 wurde dieser Magistrat an Gehalt

regulirt, und dessen Bürgermeister beziehet einen jährlichen Gehalt von . . . . 1200 fl. C. M.

der geprüfte Rath	800	—	—
der geprüfte Sekretär	500	—	—
der erste Kanzellist	300	—	—
der zweite Kanzellist	280	—	—
der dritte Kanzellist	250	—	—
Rathsdiener nebst Emolumenten und freier Wohnung	130	—	—

Die Stadt- und Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Johannes des Täufers wurde gleichzeitig mit dem oben erwähnten Benediktinernonnenkloster von der Königin Judith im 12. Jahrhundert gegründet, aber im Jahre 1700 unter dem Grafen Franz Karl von Clary ganz neu errichtet; sie wurde im Jahre 1685 zur Dechantei erhoben, und der Dechant ist zugleich bischöflicher Vikär, hat 2 Kapläne, und noch den Schloßkaplän zur Seite. Das Patronat besitzt die fürstliche Obrigkeit.

Noch müssen wir der 3 außer der Stadt liegenden, aber noch zur Stadt gehörigen bemerkenswerthen Gegenstände erwähnen: die Kreuz-Kapelle nebst dem dabei befindlichen christlichen Gottesacker — das auf dem Spitalberge liegende Schießhaus, wo von den Mitgliedern der Schützengesellschaft an Sonn- und Feiertagen während der Sommerzeit sowohl mit Kugelröhren nach der Scheibe, als auch mit der Armbrust nach einem hölzernen Vogel geschossen wird. Die seit dem Jahre 1552 bestehende Schützengesellschaft erfreut sich der kostbaren Geschenke an Silber, die sie von Seiner Majestät dem jetzigen König von Preußen durch die Jahre, wo höchst derselbe während seines Aufenthalts an den Vergnügungen des Scheibenschießens öfters Antheil zu nehmen geruhte, so mannigfaltig erhalten hat, daß dieselben bereits einen vollständigen Silberservice ausmachen. —

FF*

Die Schlackenburg in geringer Entfernung vom Schießhause, ein aus Schlacken, Ziegeln und Stein aufgeführtes Gebäude mit einer Camera obscura. — Beide Orte, das Schießhaus und die Schlackenburg werden, um der reizenden Aussicht willen, die man hier genießt, und da man mit Speisen und Getränken bedient werden kann, auch von den Kurgästen sehr stark besucht.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit während der Kurmonate ist, neben der vom Magistrate verwalteten städtischen Polizei im Jahre 1798, wo auch die nächtliche Gassenbeleuchtung eingeführt wurde, eine eigene Bäder-Polizei in Wirksamkeit getreten. Mittelst hoher Gubernialverordnung vom 29. März 1804 wurde die Errichtung einer medicinischen Polizei-Commission anbefohlen. Diese besteht außer dem Kur-Inspektor, einem Ober-Polizeikommissär aus Prag, der, wie in Karlsbad und Marienbad während der Kurzeit vom k. k. Landesgubernium hier aufgestellt wird, und dem für Militärangelegenheiten insbesondere ein k. k. Offizier zur Seite steht, — aus zwei Badeärzten und einer Magistratsperson. Sie hat unter andern die Verpflichtung über die Befolgung der Wochenmarkt-Ordnung in Ansehung der Lebensmittel zu wachen, und von Zeit zu Zeit die Echtheit der Getränke zu untersuchen. Ferner wurde damals eine eigene Polizeiwache, aus einem Wachtmeister und 4 Mann bestehend, errichtet, und sowohl bei den Stadt- als Steinbädern eigene Vormerkbücher eingeführt, worin die Bademeister, um willkürlichen Verwechslungen, Begünstigungen, oder Zurücksetzungen vorzubeugen, die jedem Badenden angewiesenen Stunden genau einzutragen haben. Mehrere k. k. Stellen befinden sich daselbst.

Mit Hofdekret vom 27. März 1803 wurde bewilligt, daß während der Kurzeit die fremden Zeitungen gleich bei

ihrer Ankunft in Teplitz censirt, gestempelt, und ausgegeben werden dürfen. Ferner wurde im Jahre 1805 gestattet, daß das Gepäck der ankommenden fremden Kurgäste, wenn sie es verlangten, nicht an der Gränze, sondern erst nach ihrer Ankunft in Teplitz und in ihrer Wohnung von den hiesigen k. k. Mautbeamten untersucht werde. Auch verordneten Seine k. k. Majestät unterm 20. Oktober 1824, daß die Kurgäste bei Spazierfahrten von der Straßenmaut befreit seyn sollen. Zum Behuf der Spazierfahrten erhalten die Kurgäste von der Post Wagen und Pferde auf ganze und halbe Tage. Nebstdem ist für die Beförderung des Reisenden noch durch eine Anzahl einheimischer Landkutscher gesorgt.

Dorf Schönau. Kein Kurgast, der gegenwärtig hieher kömmt, wird Schönau als ein Dorf erkennen; dasselbe liegt unmittelbar an Teplitz, und wird in Ober- und Unter-Schönau eingetheilt. Die vielen Veränderungen und schönen Anlagen, die vielen elegant neu erbauten Häuser, die neue Verbindungsstraße mit Turn, die gegenwärtig mit einer Allee besetzt ist, haben diesen Ort zu einem angenehmen Aufenthalt für die Teplitzer Kurgäste erhoben, und man betrachtet Schönau als die Fortsetzung der Stadt Teplitz. In wenigen Jahren wird sich die Reihe Häuser auf der neuen Straße nach dem Schloßberge (Dobrawska Hora), um viele neue verlängern, denn mit jedem Jahre wird die Zahl der Kurgäste, welche die auf diesem Territorium befindlichen drei Quellen, die Steinbäder, Schlangenbäder und Schwefelbäder gebrauchen, immer größer. Dieses hat die Gemeinde des Orts bewogen, bei der hohen Landesstelle um die Anstellung eines eigenen Arztes zu bitten, welcher ihr auch unterm 16. November 1837 bewilligt wurde; derselbe erhält aus den Gemeindrenten einen jährlichen Gehalt von 500 fl. C. M., muß im Orte Schönau wohnen, und erhält gleich den Badeärzten in Karlsbad, Marienbad 2c.

eine eigene Instrukzion. Die Wahl fiel auf Eduard Kuttenbruck. Der Theil von Schönau, der am rechten Ufer des Saubaches liegt, ist nach Teplitz, der andere Theil nach Weißkirchlitz eingepfarrt; auch spricht man schon von Erbauung einer eigenen Kirche.

Zur Teplitzer Dechantei sind die herrschaftlichen Dörfer Klein-Augezd, Settenz, Neudörfel, Kradrob, Zwettnitz, Wisterschan und Prasetitz eingepfarrt.

Im Dorfe Weißkirchlitz (Byla-Kirchlice), ½ Stunde nördlich von Teplitz, mit 22 Häusern und 154 Einwohnern, von welchen 5 Häuser mit 36 Einwohnern zur Herrschaft Liebshausen gehören, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Valentin unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit. Zu dieser sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Dreihunken, Eichwald mit dem Thiergarten von Hochwild, Judendorf, Pihanken, Turn mit dem im englischen Geschmack angelegten schönen Garten, ein Belustigungsort für die Kurgäste.

Tischau, 1 Stunde von Teplitz; in geringer Entfernung von diesem Dorfe liegt der im Jahre 1702 vom Grafen Karl von Klary und Aldringen angelegte Park und Thiergarten mit dem Jagdschlosse Dopperlburg. Dieser Park ist zur Sommerszeit Montags und Freitags für Jedermann geöffnet, und wird auch stark besucht; man bekömmt in dem da befindlichen Jägerhaus Erfrischungen — Wistritz, woran die Herrschaft Liebshausen einen Antheil von 5 Häusern hat.

Pfarrdorf Boreslau 2½ Stunde südöstlich von Teplitz hoch im Mittelgebirge unweit der Paskapole an der Lobositzer Chaussée, mit der Kirche zur heil. Katharina unter dem Patronate der fürstlichen Obrigkeit. Zu dieser Pfarre gehören die beiden Filialen in den Dörfern Hertine und Ratsch; ersteres liegt am linken Ufer der Bila mit der

Kirche zum heil. Martin, letzteres am rechten Ufer der Bila mit der Kirche zum heil. Laurentius. In dieser verdient das sinnreich dargestellte Grabmal des im J. 1680 verstorbenen Boreslauer Pfarrers Andreas Aumeyer einer Erwähnung; er starb während der damals wüthenden Pest als Opfer seiner streng erfüllten Amtspflichten. Das Gemälde, welches über dem Grabmal sichtbar ist, zeigt eine im Auslöschen begriffene Kerze mit den Worten unten: Aliis lucendo consumor.

Zu der Boreslauer Pfarrei und ihren beiden Filialen sind eingepfarrt die herrschaftlichen Dörfer: Auperschin, Frauschiele Lelow, Liesnitz, Malhostitz, Rechwalitz, Bilkau, Pittling, Schallan, Sensemitz mit einem alten Schlößchen, Starosedl, Weboschan. In der Nähe dieses Dorfes fand man zu Ende des vorigen Jahrhunderts mehrere Alterthümer aus der christlichen Periode Böhmens, die in der fürstlichen Bibliothek zu Teplitz aufbewahrt werden. — Welbine, auch Welebina am rechten Ufer der Bila, eine Stunde von Teplitz und Welboth.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft:

Probstau, Schichlitz, Voitsdorf, Meischlowitz, Luschwitz, das sich mit der Herrschaft Türmitz theilt, Klein-Prisen, Tschochau und Schelchowitz, sind zu Pfarreien angränzender Dominien zugewiesen. Auch hat die Herrschaft Teplitz Antheile an einigen fremdherrschaftlichen Dörfer, als an Tschischkowitz, Pschüra, Topkowitz, Quikau und Zinnwald.

Fideikommiß-Herrschaft Tetschen.

Diese bedeutende Herrschaft, die in den frühesten Zeiten durch ihre Ausdehnung einen großen Theil des leitmeritzer

Kreises einnahm, bildete eine eigene Provinz oder Landschaft, deren Bewohner als ein eigener Volksstamm der slawisch-čechischen Nation betrachtet wurde, liegt im Norden dieses Kreises, umgeben von den Herrschaften Binsdorf, Liebeschitz, Prießnitz und Schönwald, dann dem Königreich Sachsen. Im 14. und 15. Jahrhundert waren die Herren von Wartenberg die Besitzer; diesen folgte Niklas Trzka, dann Hans von Salhausen, diesem wieder Rudolph von Bünau, dem sie unter Ferdinand II. abgenommen, und dem Christoph Freiherrn von Thun verkauft wurde. Seit dieser Zeit ist diese Familie, die nachher in Grafenstand erhoben wurde, im Besitz dieser Herrschaft.

Graf Maximilian von Thun erhob Tetschen im Jahre 1671 zur Fideikommiß- und Majoratsherrschaft. Seit 1796 ist Herr Franz Anton Graf von Thun und Hohenstein, k. k. Kämmerer, Besitzer dieser Herrschaft.

Eine Angabe, worüber aber die Quelle nicht angeführt ist, hält das Areale der Herrschaft auf 50,522 Joch, 628 Q. Kl. oder etwas über 5 Quadratmeilen mit 17,943 Einwohnern, ohne der Schutzstadt Tetschen. Das obrigkeitliche Amt gibt dessen Areale auf 32,382 Joch, 1,038 Q. Kl. und der Stadt auf 792 Joch, 608 Q. Kl.

Nach dem Rektifikatorium aber ist dessen Flächeninhalt 32,169 Joch, 53 Q. Kl.

an Dominikalgründen . . .	17,658 Joch,	1,565 Q. Kl.
an Rustikalgründen . . .	14,510 —	88 —

umfaßt eine Municipalstadt, einen Markt und 74 Dörfer mit 2890 Häusern und 19000 Einwohnern, deren Nahrungsquellen mannigfaltig sind; sie bestehen im Getreid-, Obst-, Holz- und Garnhandel, größtentheils aber im Feldbau, und in der Verführung des Brennholzes zu Wasser

nach Sachsen und Preußen, des Bauholzes aber bis nach Hamburg.

Auf der Herrschaft befindet sich eine Dechantei, drei Pfarreien, 5 Lokalien, 2 Expondituren, 13 Kirchen, eine Filial und drei Schlösser zu Tetschen, Eulau und Bünauburg; die letzten zwei sind alte Schlösser, und wir werden deren am gehörigen Orte erwähnen. Wir bleiben bei dem Schlosse Tetschen stehen: Dieses weitläufige und imposante, durch Natur und Kunst gleich anziehende Schloß, erhebt sich am rechten Elbeufer auf einem aus dem Strome senkrecht emporstrebenden 144 Fuß hohen Felsen, der gleich den ihm am rechten Ufer entgegenstehenden schroffen Felsenmassen „Schäferwand" genannt wird. Das Schloß nimmt die ganze Oberfläche des Felsens ein, und seine Fronten folgen den Kanten desselben, daher kommt es, daß die Süd- und Nordseite die ausgedehntesten sind. Nur gegen Osten hat der Schloßfelsen eine etwas sanftere Abdachung, welche zum Einfahrtswege benützt ist, der zwischen hohen, mit Thoren geschlossenen Mauern gegen das Schloß sich hinzieht. Einer der interessantesten Punkte südlich vom Schlosse und außerhalb der Mauer ist die artige Gärtnerwohnung mit einer höchst reizenden Aussicht über den östlichen und südlichen Theil der Herrschaft, das Glashaus, den terrassirten Garten, der sich durch einen reichen Blumenflor exotischer Gewächse auszeichnet ꝛc. ꝛc. Gegen Norden bietet ein kleiner, geschlossener Garten einen eben so schönen Punkt dar, wo man den Elbegrund und seine Ufer erblickt, und der hohe Schneeberg gegen Westen den Hintergrund bildet. Schattige Gänge und geschmackvolle Parkanlagen führen von den beiden schroffen Felsenabhängen zu dem Schlosse und im Norden und Osten des Gartens liegt das friedliche Städchen Tetschen anmuthig unten am Ufer der Elbe. Das Schloß ist völlig geschlossen, groß und heiter, und mit

Rasenplätzen, Gebüschen, Blumen und Baumgruppen geschmückt. Uiberhaupt ist den liberalen Besitzern die schwere Aufgabe gelungen, das ganze Arrodissement in einen Garten zu verwandeln, und selbst einen unwirthbaren Felsen als Band zwischen den ihn umgebenden Garten-Anlagen zu benützen. Unter den Gewächshäusern zeichnet sich das Ananashaus aus; es ist gewiß das größte in Böhmen. Das Innere des Schlosses enthält nebst der Schloßkapelle zum heiligen Georg eine große Anzahl elegant und geschmackvoll eingerichteter, geräumiger Gemächer, einen großen Saal, ein Theater 2c. 2c. Höchst interessant ist das sogenannte Thurm-Kabinet, (im Thurm befindlich) das gewöhnliche Versammlungszimmer der gräflichen Familie, dessen drei Fenster gegen Süden, Westen und Norden die herrlichsten Aussichten auf die Elbe und ihre freundlichen Ufer darbieten.

Eine Gemäldesammlung, ein Münz- und Waffenkabinet, so wie der schöne Bibliotheksaal mit den kostbarsten und gewähltesten Werken erfüllt, zeugen von dem regen, artistischen und wissenschaftlichen Geiste der letzten Besitzer von Tetschen; auch der Mineralog und Geognost wird durch eine reiche und belehrend geordnete Sammlung Befriedigung finden, nicht minder der denkende Oekonom, da der gegenwärtige Besitzer eine ausgezeichnete Cultur des Bodens eingeführt hat. Dieses Schloß ist noch als fester Punkt an der Elbe und Schlüssel dieses Stroms von militärischer Wichtigkeit. Mittelst eines Druckwerks wird aus einem Arm der unten laufenden Pulsnitz das Wasser 78 Ellen hoch in das Schloß getrieben.

Die Elbe durchströmt nach ihrer ganzen Breite von Süden gegen Norden bis zu ihrem Austritte aus dem Königreiche diese Herrschaft, und theilt sie in zwei Theile; sie tritt bei Rungstock auf das Gebiet. Die Pulsnitz oder Polzen kömmt von Südosten vom Gute Scharfen-

stein, und erlangt die Herrschaft bei Ober-Birkigt. Der Bodenbach, auch Eulenbach entspringt im Erzgebirge, und fällt bei Bodenbach in die Elbe.

Das Armeninstitut wurde im Jahre 1829 auf der Herrschaft gegründet; dasselbe hatte im Jahre 1835 ein Stammvermögen von 2639 fl. 28½ kr. W. W.; in eben diesem Jahre wurden durch Sammlungen und Beiträge 233 Arme mit 6229 fl. 50 kr. W. W. unterstützt, und demohngeachtet das Stammvermögen um 589 fl. 4¾ kr. W. W. vermehrt. Die Obrigkeit hat dazu 2064 fl. W. W. beigetragen.

Auf der rechten Seite der Elbe liegen folgende Ortschaften der Herrschaft: Stadt Tetschen, eine Municipalstadt am Fuße des oben beschriebenen Schlosses, 4 Meilen von der Kreisstadt, und 13 Meilen von der Hauptstadt, zählt mit der Elbe-Vorstadt 294 Häuser mit 1,500 deutschen Einwohnern; deren vorzügliche Nahrungsquellen bestehen nebst in städtischen Gewerben, in der Schiffahrt, im Handel mit Getreide, Obst und Holz, nicht nur in die benachbarten stark bevölkerten Gebirgsgegenden, auch auf der Elbe ins Ausland. Seit der im Jahre 1824 zu Stande gekommenen Schiffahrtsakte mit den Elbestaaten, die wir in dem ersten Bande dieses Werkes unsern Lesern mitgetheilt haben, ist Tetschen für Böhmen der Hauptstappelplatz, sowohl für die Verschiffung sehr vieler ins Ausland gehender Waaren, als auch für die Ausschiffung der meistens stromaufwärts kommenden Frachten. Die prager Schiffahrtsgesellschaft unterhält hier einen Agenten. Eine freudige Erscheinung für die Einwohner Tetschens war es, als sie im Monat Juni 1838 das erste Dampfschiff Königin Marie von Dresden mit einer Menge Passagiers zum erstenmal ankommen sahen, und schon ist von der k. sächsischen Dampfschiffahrtgesellschaft die Einleitung getroffen,

daß alle Woche am Donnerstag dieses Dampfschiff in Tetschen ankommt, und am nämlichen Tage wieder nach Dresden abgeht. Welcher Vortheil nun für Tetschen und die ganze Umgegend durch diese Schiffahrt erwächst, wird die Zukunft zeigen; auch ist der Zeitpunkt nicht ferne, daß diese Dampfschiffahrt von Prag auf der Moldau bis Melnik und von da auf der Elbe bis zur Landesgränze in Verbindung mit der sächsischen Schiffahrtsgesellschaft zu Stande kommen werde, da bereits der prager Großhändler Moritz Zdekauer die Bewilligung hiezu angesucht, und von der Hofstelle unterm 15. Juni 1838 erhalten hat.

Tetschen hat seinen eigenen Magistrat, der im Jahre 1835 regulirt wurde, und dessen geprüfter Rath einen jährlichen Gehalt von 600 fl. C. M. beziehet.

Die Bürger besitzen an Grundstücken 146 Joch 796 Q.Kl. und die Gemeinde 142 Joch 1,168 Q.Kl. Waldung, dann das Gut Teutschkahn und das Dorf Laube.

Das Pfründlerspital auf 12 Personen wurde theils vom Grafen Maximilian von Thun, theils von der Stadt gestiftet.

Das geregelte Armeninstitut besaß zu Ende des Jahrs 1836 ein Vermögen von 10,020 fl. 52¼ kr. und es wurden mit dem Betrage von 864 fl. 54 kr. in eben diesem Jahre 36 Arme unterstützt. Die Obrigkeit bekennt sich, monatlich 40 fl. W. W. zu diesem Armeninstitut beizutragen.

Die Dekanalkirche führt den Titel zum heil. Kreuz; sie wurde im Jahre 1594 vom Grafen Maximilian von Thun zum Theil auf Felsengrund erbaut, und untersteht dem Patronate der Obrigkeit, ist eigentlich die Schloßkirche. Auf dem Marktplatze befindet sich noch außerdem eine Lorettokapelle.

Eingepfarrt zur Dekanalkirche sind die herrschaftlichen Dörfer: Laube mit Rasseln, Heidenstein, Loosdorf,

wird in Ober und Unter- eingetheilt, Falkendorf, gleichfalls in Ober- und Nieder- eingetheilt, Stabig, Kulmen (Chlum), Mariannaberg, auch Annaberg, zu Ehren der Gräfin Maria Anna Thun benannt, Altstadt mit Mirabell oder Wellhof, dann Libwerda und endlich Krischwitz.

Dorf Neschwitz, unweit dem Elbufer 1½ Stunde von Tetschen südlich mit der Pfarrkirche zum heil. Laurentius unter dem Patronate der Obrigkeit, wurde nach dem Brande im Jahre 1718 von der Maria Adelheit Gräfin von Thun neu erbaut. Zu dieser Pfarrkirche sind die Herrschafts-Dörfer: Buschmühle, Schmorda, Politz, auch Stein-Politz, Hostitz, Jakuben, Hartau oder Horta, Vogelsang und Scheras eingepfarrt; nebst diesen sind noch einige herrschaftlichen Dörfer, die auf der linken Seite der Elbe liegen, zu dieser Pfarre zugewiesen; wir werden gleich darauf kommen.

Im Dorfe Tichlowitz, 2¼ Stunde südlich von Tetschen an der Elbe, befindet sich die Lokaliekirche zu Skt. Johannis-Enthauptung, unter obrigkeitlichem Patronate; früher war dieß ein Rittersitz und ein für sich bestehendes Gut. Zu dieser Lokaliekirche sind die einheimischen Dörfer Rittersdorf, Babuthin mit einer Ruine, Ober- und Nieder- Welhotten mit einer Oelstampfe, Milärzen (Milerzko), dann das mit der Herrschaft Teplitz getheilte Dorf Pschiere oder Pschira eingepfarrt.

An der linken Seite der Elbe liegen folgende herrschaftliche Dörfer: Rungstock, Ranstock (Rostock), 2½ St. südlich von Tetschen mit der Lokaliekirche zum Skt. Johann dem Täufer; erst im Jahre 1786 wurde sie zur Lokalie erhoben, und steht gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit. Die einheimischen Dörfer: Topkowitz, das sich mit der Herrschaft Teplitz theilt,

Proßeln, Gleimen, Barken, Kardiß und Malschowiß, sind, wie wir oben angezeigt haben, nach Neschwiß eingepfarrt.

Im Dorfe Alt-Bohmen, 1¼ Stunde südwestlich von Tetschen, ist bei der Kirche zum heil. Prokop, welche die dasige Gemeinde erbauen ließ, ein Exposit unter dem Patronate des Religionsfonds. Im Dorfe Rosawiß, ¼ Stunde südlich von Tetschen, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Wenzel mit den hieher eingepfarrten Dörfern: Wilsdorf, Hoppengarten, Krochwiß, Seldniß, Schönborn mit der Filialkirche zum heil. Erzengel Michael, Pfaffendörfel, Wenzelsdorf, Knögliß, Herbstwiese, Ober- und Nieder-Ulgersdorf, Boden oder Bodenbach. Letzteres Dorf von 36 Häusern liegt Tetschen gegenüber am linken Elbeufer, wo der Eulauer Bach einfällt, und hier einen kleinen Hafen bildet, in welchem die Schiffe überwintern. Der Ort ist sehr belebt, da sich hier ein k. k. Zoll- und Postamt, dann das herrschaftliche Ober- und Forstamt mit einer Berggerichts-Substitution befindet. Uiber dem Eulauer Bach liegt das Dorf Weiher unter der sogenannten Schäferwand, auf welcher man eine ungemein schöne Aussicht auf das Elbethal hat. Diesem zunächst liegt das aus 32 Häusern bestehende Dorf Obergrund, merkwürdig durch die hier befindliche mineralische Quelle, die Skt. Josephsquelle genannt; sie entspringt aus dem mit Gängen von Brauneisenstein durchzogenen Sandstein, wird zum Badegebrauche erwärmt, und in die wohleingerichteten Bäder geleitet. Das Wasser hat einen schwach säuerlichen erfrischenden Geschmack, der nur, wenn man es länger auf der Zunge behält, etwas tintenhaft und zusammenziehend wird. Seine Temperatur ist 8¾° R. und nach der Untersuchung des Dr. Klinger, (welcher dasselbe in jenen Krankheiten empfiehlt, wo vorzüglich das plastische

System geschwächt wird, dann in Leberleiden, Magenbeschwerden, bei bösartigen Geschwüren, Gicht und Rheumatismen rc. rc.), enthält es an fixen Bestandtheilen: Kieselerde, kohlensauren Kalk, kohlensaure Bittererde, kohlensaures Eisenoxyd, schwefelsauren Kalk, schwefelsaures und salzsaures Kali, und salzsaure Bittererde. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft hat für die Bequemlichkeit der Badegäste durch zweckmäßige Einrichtungen der Badeanstalten, und durch Verschönerungen und Anlagen von Spaziergängen auf den Anhöhen des Papert der Schäferwand, des Sperlingssteins, des Jungfernsprungs, des Rosenkammes, trefflich gesorgt. Noch sind zur Rosawitzer Pfarre zugetheilt: Rothberg, Peiperz und Mittelgrund.

Dorf Niedergrund, 2 Stunden nördlich von Tetschen, gleichfalls am linken Elbufer mit 93 Häusern und 600 Einwohnern. Hier ist die Lokaliekirche zur heil. Dreifaltigkeit, unter dem Patronate der Obrigkeit; sie wurde erst im Jahrt 1830 wieder ganz neu erbaut. Niedergrund ist eine Gränzzolleinbruchstation, und hat ein Wasserzollamt. Im Dorfe Byla (Biela), auch Alt- und Neu-Byla, eine Stunde westlich von Tetschen, befindet sich die Lokaliekirche Sft. Lorenz unter dem Patronate des Religionsfonds; zu dieser sind eingepfarrt: Kalmswiese, Marxdorf mit Christianburg. Bösegründel: Tscheche (Čeche), Neudorf, Bünaburg, sonst der Sitz der ehemaligen Besitzer der Ritter von Bünau, mit einem alten Schloße.

Der Marktflecken Eulau (Eule), liegt 1½ Stunde westlich von Tetschen, mit 146 Häusern und nahe an 1000 Einwohnern, war unter dem Besitze der Ritter von Bünau ein eigenes Gut. Auf dem hierortigen Schloße lebte nach der Vertheilung der gräflich Thunischen Majorate vom Jahre 1786 der als blödsinnig erklärte Prokop Graf von Thun. Die hierortige Kirche zur heil. Dreifaltigkeit wurde im

Jahre 1932 zur Lokalie erhoben; früher wurde sie von einem Expositen versehen. Eingepfarrt sind die herrschaftlichen Dörfer: Merzdorf, Gesteinigt, Reigersdorf und Schneeberg, mit dem k. k. Zollhaus.

Pfarrdorf Königswalde liegt 2½ Stunde westlich von Tetschen längst dem Eulauer Bache mit einer Ausdehnung von einer halben Stunde, mit 225 Häusern und 1300 Einwohnern. Die Pfarrkirche führt den Titel zu den heil. Drei Königen, unter dem Patronat der Obrigkeit; hieher ist eingepfarrt das am Rücken des Erzgebirgs liegende Dörfchen Oberwald.

Im Dorfe Tyssa, 3½ Stunde westlich von Tetschen, befindet sich die Lokaliekirche zur heil. Anna, unter dem Patronate des Religionsfonds; sie wurde im Jahre 1789 erbaut. Die Einwohner treiben starken Handel mit den daselbst verfertigten Artikeln nach Art der Nürnberger Waaren. Zur Tyssaer Lokalie sind eingepfarrt die einheimischen Dörfer: Schönstein, Eiland und Raitza. Auch gehört zur Herrschaft Tetschen das nächst Groß-Černosek bei Leitmeritz liegende Dorf Michelsberg, dann das mit dem Gute Teinitz theilende Dorf Mallitschen.

Das zu Tetschner Stadtgemeinde gehörige, und schon im Jahre 1327 vom damaligen Besitzer Johann von Wartenberg erkaufte Gut Teutsch-Kahn liegt zwischen den Herrschaften Priesnitz und Schönwald und besteht aus dem Dorfe Teutsch-Kahn mit einem Rustikalbesitzstande von 506 Joch 948 Q.Kl. nebst 31 Joch 341 Q.Kl. Waldung, hat eine öffentliche Kapelle zum heil. Anton, ist aber nach Böhmisch-Kahn der Herrschaft Schönwald eingepfarrt.

Fideikommiß=Herrschaft Tschochau.

Der heutige Besitzer dieser Herrschaft ist Erwein Graf von Nostitz und Rhinek, k. k. Kämmerer, dem sie nach dem Tode seines Vaters Friedrich Grafen von Nostitz und Rhinek durch das Recht der Erbfolge zukam, der aber erst nach erreichter Großjährigkeit im Jahre 1830 zum Besitz gelangte. Seit dem Jahre 1621 ist die Familie Nostitz im Besitze dieser Herrschaft; sie wurde nach der Schlacht am Weißen Berge seinem damaligen Besitzer dem Herrn von Bila konfiszirt, und dem damaligen Freiherrn Otto von Nostitz um die Summe von 19,311 Schock 14 Groschen verkauft.

Die Herrschaft liegt südwestlich von Außig zu beiden Seiten der Bila, großentheils im Mittelgebirge, zwischen den Dominien Türmitz, Lobositz, Teplitz und Kulm, mit einer Grundfläche von 2,662 Joch, 375 Q. Kl.

an Dominikalgründen	1,291 Joch	1197	Q. Kl.
an Rustikalgründen	1,370 —	778	—

umfaßt nebst dem Antheil an einem fremdherrschaftlichen Dorfe 9 Dörfer, zusammen mit 309 Häusern und 1,480 deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Feld=, Obst= und Weinbau besteht.

Zu dem Armenfond, der auf dieser Herrschaft besteht, trägt die Obrigkeit jährlich 100 fl. W. W. bei, und der Fond bestand mit Ende 1835 in 769 fl. 13 kr. W. W.

Im Dorfe Linay (Hlinay) 4 Stunden von Leitmeritz, befindet sich das obrigkeitliche Amt, auch führte ehemals diese Herrschaft ihren Namen Linay von diesem Orte. Nahe demselben liegt das Dorf Tschochau (Czochau, Coga, auch Nechlawice) mit 36 Häusern und 216 Seelen; gegenwärtig wird die Herrschaft nach diesem Dorfe so genannt. Die Pfarrkirche daselbst unter dem Titel der

heil. Dreifaltigkeit unterstehet dem Patronate der gräflichen Obrigkeit, und derselben sind zugetheilt die einheimischen Dörfer Linai, Prosanken und Staditz mit den drei Freihöfen. Letztere haben einen Flächeninhalt von 74 Joch 1032 Q. Kl.

Eine Volkssage, die Hajek in seiner Geschichte Böhmens aufgenommen, gibt uns Aufschluß über diese drei Freihöfe: Wie bekannt sandte eines Tages die Herzogin Libussa ihre Leute mit dem Auftrage aus, den Mann zu ihr zu bringen, den sie irgendwo auf dem Felde beim Pfluge fänden. Diese Leute kamen in die Gegend des heutigen Tschochau, und fanden bei Staditz Przemysl im Zuackern des Feldes begriffen. Sie entledigten sich ihres Auftrags, den Przemysl sogleich befolgte. Przemysl stak die Ruthe, die er eben in der Hand hielt, und die Schaller Peitsche nennt, in die Erde, die nachher zu einer Haselstaude heranwuchs. Libussa wählte Przemysl zu ihrem Gemahl und erhob ihn dadurch zum Herzog. Später gewahrte man die Haselstaude, und nahm sie in besondern Schutz, so zwar, daß man die Einwohner von Staditz und ihre Nachkommen verbindlich machte, diese Staude sorgfältig zu warten und zu pflegen, auch die Früchte derselben alljährlich nach Prag zur königl. Tafel abzuliefern, wofür die drei Höfe von allen Steuern und sonstigen Leistungen befreit wurden. In neuerer Zeit, wo die Besitzer dieser drei Höfe ausstarben, kaufte die Grundobrigkeit dieselben an sich. Man zeigt noch heute bei einer Mühle diese Haselstaude, und im Jahre 1823 ließ Graf Prokop Hartmann von Klarstein als damaliger Vormund des gegenwärtigen Besitzers zum bleibenden Andenken an diese Volkssage, auf diesem jetzt sogenannten Königsfelde zwei Eichen pflanzen.

Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft sind: Morowan, Suchey, Salesel, Habrawan, dann das mit

Türmitz theilende Dorf Qualn; alle diese vier Dörfer sind zu Pfarreien angränzender Dominien eingepfarrt. Ferner hat Tschochau einen Antheil an dem Dorfe Schima der Herrschaft Lobositz.

Allodial-Herrschaft Türmitz mit dem Lehngut Prödlitz.

Diese beiden Dominien liegen am Fuße des Mittelgebirges von der Bila durchströmt, umgeben von den Dominien Kulm, Lobositz, Tschochau und Teplitz. Derselben heutige Besitzer ist Johann Graf von Nostitz und Rhinek, k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber eines k. k. Dragoner-Regiments, k. k. Kämmerer und Commandeur des militärischen Marien-Theresienordens. Er erbte diese Herrschaft nebst dem Gute Prödlitz nach dem Tode seines 1798 verstorbenen Oheims Friedrich Reichsgrafen von Nostitz und Rhinek, k. k. General-Feldmarschall-Lieutenants, Inhaber eines Dragoner-Regiments und Capitain der k. k. deutschen Leibgarde zu Fuß. Von den frühern Besitzern der Herrschaft Türmitz weiß man nur einen Herrn Johann Heinrich von Kunaß in dem Jahre 1615.

Die Herrschaft Türmitz besitzt einen Flächeninhalt von

			6,363 J.	478 Q.Kl.
an Dominikalgründen	2,527 J.	751 Q.Kl.		
an Rustikalgründen	3,835 —	1,324 —		
Das Lehngut Prödlitz			616 —	227 —
an Dominikalgründen	271 —	1,119 —		
an Rustikalgründen	344 —	708 —		
Zusammen			6,979 J.	705 Q.Kl.

umfassen beide Dominien ein unterthäniges Städtchen und

21 Dörfer, nebst einigen Antheilen an fremdherrschaftlichen Dörfern, zusammen mit 557 Häusern und 3,314 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Acker-, Obst-, Wein- und Bergbau, dann in der Viehzucht bestehen. Der Bergbau auf Braunkohlen ist bedeutend, es werden jährlich bei 30,000 Bergkübeln gewonnen.

Auf der Herrschaft befinden sich zwei Pfarreien und eine Lokalie, alle drei unter dem Patronate der Obrigkeit.

Das Armeninstitut ist zwar auf dieser Herrschaft noch nicht gehörig regulirt, doch bestehet daselbst schon ein Armenfond von 1,066 fl. 51¾ kr. C. M., wozu die Obrigkeit 96 fl. C. M. beitrug, und im Jahre 1835 wurden 47 Arme unterstützt.

Das unterthänige Städtchen Türmitz (Trmice) liegt ½ Meile südwestlich von Außig und 2¼ Meile südöstlich von Leitmeritz an beiden Ufern der Bila, über welche 4 steinerne und 2 hölzerne Brücken führen, zählt in 115 Häusern 654 Einwohner, besitzt ein wohlgebautes Schloß mit einem Obst-, Zier- und Küchengarten.

Die Pfarrkirche führt den Titel zur Mariä Geburt, zu welcher die herrschaftlichen Dörfer: Kosten, Augezd, Huttowies, Schönfeld mit der Filialkirche Skt. Martin und Raudnig eingepfarrt sind. Im letztern Orte befindet sich die Filialkirche Skt. Wenzel.

Im Dorfe Steben, eine kleine Stunde südöstlich von Türmitz, besteht die Lokaliekirche unter dem Titel der heil. Apostel Simon und Juda mit den eingepfarrten einheimischen Dörfern: Ellbogen, Padloschin, Dubitz und Qualn.

Drei Stunden nordöstlich von Türmitz, umgeben von Tetschner herrschaftlichen Dörfern, liegt das zu Türmitz gehörige Dorf Böhmisch-Bockau mit der Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, zu der die zwei einheimischen

unbedeutende Dörfchen Maschkowitz und Pauska, dann die zwei Theildörfer Leißen und Luschwitz eingepfarrt sind. Die übrigen Dörfer dieser Herrschaft: Sensel, Serbitz, Weschen, Drakowa, das Theildorf Quickau, dann Prödlitz sind zu fremden Pfarreien zugewiesen; letzterer Ort bildet das Lehngut, besitzt ein obrigkeitliches Schloß mit dem Wirthschaftsamte.

Allodial-Herrschaft Wrschowitz.

Diese Herrschaft liegt im südlichsten Theile dieses Kreises, an der Gränze des saazer und rakonitzer Kreises, zu beiden Seiten der Eger, an der Herrschaft Liebshausen, und gehört gegenwärtig seiner Durchlaucht Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg Herzog zu Krumau. Nach Schallers Angabe war Wrschowitz in früherer Zeit der Stammsitz der in der Geschichte Böhmens bedeutenden Familie der Wrschowetzen, nur erst im 17. Jahrhundert folgten mehrere Besitzer, bis zuletzt im Jahre 1783 die Markgräfin von Baaden Elisabeth Augusta mittelst Cessions-Instruments dieselbe dem fürstlichen Haus von Schwarzenberg abtrat.

Sie enthält einen Flächeninhalt von 6,170 J. 853 Q. Kl.

an Dominikalgründen	2,497	Joch	431	Q. Kl.
an Rustikalgründen	3,973	—	422	—

umfaßt 8 Dörfer mit 335 Häusern und 2120 Einwohnern, deren Nahrungszweig in der Landwirthschaft besteht.

Auf der Herrschaft befinden sich zwei Pfarrkirchen und zwei Filialkirchen.

Ein geregeltes Armeninstitut bestand im Jahre 1835

auf dieser Herrschaft noch nicht, doch schon ein Armenfond von 949 fl. 32¼ kr., und es wurden 15 Arme unterstützt.

Der Hauptort und Sitz des obrigkeitlichen Wirthschaftsamtes ist das Dorf Wrschowitz, 8 Stunden von Prag und 6 Stunden von Leitmeritz am linken Ufer der Eger, über welche hier eine Uiberfuhr bestehet, mit 44 Häusern und 336 Seelen, hat ein obrigkeitliches Schloß mit einer Kapelle, die von einem Schloßkaplan versehen wird.

Im Dorfe Wobora ½ Stunde nordöstlich von Wrschowitz am rechten Ufer der Eger und an der Mündung des Pschaner Baches, befindet sich die Pfarrkirche zur heil. Katharina unter dem Patronate der Obrigkeit, mit den ihr zugetheilten herrschaftlichen Dörfern Wrschowitz, Tschentschitz (Cencice) mit der Filialkirche zum heil. Laurentius und Weltiesch.

Im Dorfe Koschow (Kozow) 1 Stunde nordöstlich von Wrschowitz bestehet die Pfarrkirche zum Erzengel Michael gleichfalls unter dem Patronate der Obrigkeit mit den eingepfarrten Dörfern Podschedlitz und Kröndorf; ersteres hat die Filialkirche zum heil. Gallus. Das einheimische Dorf Kystrau ist nach Radonitz der Herrschaft Patek eingepfarrt.

Gut Groß-Augezd.

Dieses Gut wurde im Jahre 1630 vom Kaiser Ferdinand II. dem zu Leitmeritz gestifteten Dominikanerkloster zum Behufe der Errichtung eines Noviziats für böhmische Ordenszöglinge geschenkt. Dasselbe liegt am rechten Ufer der Elbe, zerstreut unter den angränzenden Dominien Lie-

beschitz, Ploschkowitz, Zahorzan rc. mit einer Grundfläche nach Angabe des Wirthschaftsamts von 1,614 Joch 1,400 Q.Kl. nach dem Rektifikatorium von 1,613 Joch 1,571⅝ Q.Kl.
an Dominikalgründen 1,012 Joch 703 Q.Kl.
an Rustikalgründen 601 — 868⅝ —
umfaßt 7 ganze Dörfer, ein getheiltes Dorf Klinge, und einen Antheil an das Herrschaft Ploschkowitzische Dorf Sobenitz, mit 186 Wohngebäuden und 1314 deutschen Einwohnern, deren Nahrungsquellen im Getreid-, Obst- und Hopfenbau, dann in der Viehzucht bestehen.

Der Haupt- und Amtsort ist das Dorf Groß-Augezd von 36 Häusern und 214 Seelen, die übrigen Dörfer sind: Hummel mit einer Lokalie, Haßlitz, Danbrawitz (Taubrowitz), Taucherschin mit einer Lokalie, Luppitz und Neudörfel oder Neuhäusel. Nebst diesen gehören auch noch zwei an der Nordseite der Stadt Leitmeritz liegende Häuser mit dem sogenannten Neuhof.

Allodial-Gut Bieloschitz mit Kosel.

Sie liegen beide in der südwestlichen Spitze dieses Kreises an den beiden Herrschaften Bilin und Liebshausen, und deren Besitzer ist gegenwärtig der k. k. Kämmerer Heinrich Graf von Chotek von Chotkowa und Wognin; des einzeln Dominiums Bieloschitz war die Familie Chotek im Jahre 1566 schon Besitzer, und im Jahre 1750 kaufte sie vom Prager Domkapitel das Gut Kosel um 11000 fl. und vereinigte dasselbe mit Bieloschitz.

Letzteres enthält nach dem Rektifikatorium eine Grundfläche von . . . . 1,377 Joch 344 Q.Kl.
an Dominikalgründen 697 Joch 547 Q.Kl.
an Rustikalgründen 679 — 1,397 —

Gut Kosel

enthält eine Grundfläche von . . . 728 Joch 952 $\frac{2}{6}$ Q.Kl.
an Dominikalgründen 93 Joch 1,321 Q.Kl.
an Rustikalgründen 634 — 1,231 $\frac{5}{6}$ —
Beide Güter zusammen . . . . 2,105 — 1,296 $\frac{5}{6}$ —

Umfassen 4 Dörfer mit 142 Wohngebäuden und 762 Einwohnern, die ihren Nahrungserwerb im Ackerbau, Viehzucht und im Getreidhandel finden.

Der Haupt- und Amtsort der beiden vereinigten Dominien ist das Dorf Bieloschitz; dasselbe zählt in 43 Häusern 266 Seelen, die nach Hochpetsch, Biliner Herrschaft, eingepfarrt sind. Das ehemalige obrigkeitliche Schloß wurde im Jahre 1815 abgetragen. Im Dorfe Kosel befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Martin unter dem Patronate der Obrigkeit, die andern beiden Dörfer sind Milay und Skirschin.

Allodial-Gut Groß-Priesen.

Dieses Gut liegt am rechten Ufer der Elbe, südöstlich von der Stadt Außig, gehörte in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts der Familie von Salhausen, von dieser kaufte es die verwitwete Gräfin Sophia Agnes von Dietrichstein um die Summe von 41,000 fl. und vereinigte dasselbe mit dem schon früher im Besitz gehabten Gute Klein-Markersdorf; dieser folgte später die Familie Harrach im Besitze und gegenwärtig ist der k. k. Kämmerer Herr Ernst Graf von Harrach zu Rohrau derselben Eigenthümer, der aber, wie wir oben bei der Beschreibung der Herrschaft Böhmisch-Kamnitz bemerkt haben, am 23. November 1802 dieses letztere Gut Klein-Markersdorf an Fürsten Rudolph von Kinsky verkaufte.

Das Gut Groß-Priesen enthält eine Area von 2,135 J. 33 Q.Kl.

an Dominikalgründen	912 Joch	384 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,222 —	1,249 —

umfaßt 12 Dörfer mit 245 Wohngebäuden und 1,240 deutschen Einwohnern, deren Hauptnahrungserwerb in der Obstbaumzucht besteht.

Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamts ist das Dorf Groß-Priesen (böhmisch Března und Welke Brozno), dasselbe liegt 1½ Stunde östlich van der Stadt Außig, zählt in 62 Häusern 374 Seelen, die nach Schwaden, Ploschkowitzer Herrschaft, eingepfarrt sind. Die übrigen Dörfer dieses Guts sind: Wellche, Neuwald, Sullodiz, Neudörfel, Babina, Plaan, Lischken, Blahow und Bünowe, beim letztern Orte befindet sich ein Steinkohlenbergwerk, das die schönsten Glanzkohlen liefert. An den beiden einheimischen Dörfern Welhota und Klinge, hat beim erstern das Gut Schreckenstein, beim letztern das Gut Groß-Augezd, wohin es auch konskribirt ist, Antheile.

Allodial-Gut Hettau.

In dem Jahre 1787 war dieses Gut noch ein Bestandtheil der Herrschaft Milleschau, und in eben diesem Jahre, wo die Herrschaft unter der Vormundschaft war, kaufte Johann Nepomuk Hampel dasselbe um die Summe von 18,225 fl. C. M.

Es hat seine Lage im südwestlichen Theile des Mittelgebirges an der Herrschaft Bilin mit einer Area von 483 J. 123 Q.Kl.

an Dominikalgründen	329 Joch	1,100 Q.Kl.
an Rustikalgründen	153 —	623 —

enthält bloß zwei Dörfer: Hettau mit einem obrigkeitlichen Schlößchen und Rosenfeld, zusammen mit 36 Wohngebäuden und 200 deutschen Einwohnern, die vom Feldbaue leben. Letzterer Ort ist ein in neuerer Zeit erst entstandenes Dorf, und beide Dörfer sind zur Pfarrkirche in Radowesitz, Biliner Herrschaft, eingepfarrt.

Gut Krzeschitz oder Trzebautitz.

Dieses dem Leitmeritzer Bisthum gehörige Gut liegt an der Stadt Leitmeritz mit einem Flächeninhalt von 2,106 Joch 525 Q.Kl.

an Dominikalgründen	773 Joch	1,300 Q.Kl.
an Rustikalgründen	1332 —	825 —

umfaßt 5 Dörfer, dann Antheile an fremdherrschaftlichen Dörfern, zusammen mit 248 Häusern und 1,700 deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Ackerbau und Viehzucht, dann im Wein-, Hopfen- und Obstbau besteht.

Trzebautitz (Třebautice), Dorf von 62 Häusern und 340 Seelen liegt eine Stunde östlich von Leitmeritz am rechten Ufer der Elbe. Die Herrschaft Zahorzan besitzt davon einen Antheil, hat ein obrigkeitliches Schloß und einen Meierhof in eigener Regie. Im Dorfe Krzeschitz (Křessice), befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Matheus und in geringer Entfernung von da, ist die Filialkirche zur Mariä Heimsuchung. Das Dorf Trzebautitz ist zur hierortigen Pfarrkirche eingepfarrt.

Im Dorfe Saubernitz (Saubernice), 3½ Stunde nördlich von Trzebautitz, bestehet die Pfarrkirche Maria Magdalena, und zu dieser sind die beiden einheimischen Dörfer Leschtine und Alt-Hummel (Starý Humle), eingepfarrt. Antheile hat Trzebautitz an Zahorzan, an

Ober-Sepsch des Guts Teinitz, an Pokratitz und an der Leitmeritzer Vorstadt Fischerei.

Allodial-Gut Netluk.

In früherer Zeit war dieses Gut ein Bestandtheil der Herrschaft Schönwald und wurde bei der öffentlichen Feilbietung derselben vom Freiherrn von Kotz erkauft, der es wieder im Jahre 1802 dem damaligen Advokaten und Doktor Siegel käuflich überließ, nach dessen Tode kamen seine Frau und Kinder in Besitze, und sind es gegenwärtig noch. Dasselbe liegt am südöstlichen Abhange des Mittelgebirges, umgeben von den Dörfern der Herrschaft Dlaschkowitz, mit einer Area von 221 Joch 262 Q.Kl.

an Dominikalgründen	155 Joch	1,285 Q.Kl.
an Rustikalgründen	65 —	577 —

und ist bloß auf das Dorf Netluk beschränkt, das 2 Meilen westlich von der Kreisstadt und 8 Meilen von der Hauptstadt mit 49 Wohngebäuden und 260 Einwohnern liegt, die ihren Lebenserwerb im Acker- und Obstbau finden; sie sind nach Dlaschkowitz eingepfarrt. Nebstbei besitzt dieses Gut ein paar Häuser in zwei Dörfern der Herrschaft Dlaschkowitz.

Gut Schönborn.

Ehemals war dasselbe ein Bestandtheil der Herrschaft Neuschloß, im Jahre 1627 wurde es vom Grafen Albrecht von Waldstein, nachmaligen Herzog von Friedland

von dieser Herrschaft getrennt, und dem von ihm gestifteten Augustinerkloster zu Böhmischleipa geschenkt, in dessen Besitz dasselbe noch heute ist, und der jedesmalige Prior übt die Grundherrlichen Rechte aus.

An der Area enthält dieses Gut 683 Joch 151 Q.Kl.
an Dominikalgründen 64 Joch 761 Q.Kl.
an Rustikalgründen 618 — 990 —
mit drei Dörfern 70 Häusern und 450 deutschen Einwohnern, die sich vom Acker- und Obstbau nähren.

Dorf Schönborn liegt eine Stunde westlich von Böhmischleipa, Dorf Tiefendorf eine kleine Strecke unterhalb des erstern. Beide sind nach Quitkau der Herrschaft Neuschloß eingepfarrt. Dorf Eiche, auch Klein-Eiche genannt, liegt ½ Stunde südwestlich von Böhmischleipa an der Pulsnitz und ist nach Böhmischleipa eingepfarrt. Hier befindet sich die k. k. privilegirte Kotonfabrik des Joseph Schreiner. Das Wirthschaftsamt dieses Guts befindet sich in der Stadt Böhmischleipa.

Fideikommiß-Gut Schreckenstein

gehörte im 15ten Jahrhundert dem Herrn von Wartenberg, von diesem fiel dasselbe der Kammer zu und wurde um die Mitte des 16ten Jahrhunderts dem damaligen Besitzer der Herrschaft Dux, Wenzel von Lobkowitz, verpfändet, der im Jahre 1569 vom König Maximilian zur Ausbesserung der Burg 300 böhmische Groschen erhielt. Im Jahre 1615 überließ es König Mathias dem Adam von Lobkowitz, Herrn auf Dux, wegen seiner der Krone Böhmen geleisteten Dienste, als Eigenthum für die Summe von 7,100 Schock Meißn. Seit dieser Zeit sind die Herren,

späterhin Freiherren, Reichsgrafen und Reichsfürsten von Lobkowitz und Herzoge zu Raudnitz in immerwährendem Besitze dieses Gutes; der gegenwärtige Eigenthümer ist der k. k. Kämmerer Ferdinand Joseph Johann Nepomuk Fürst von Lobkowitz Herzog zu Raudnitz, der dieses Fideikommiß-Gut als ältester Sohn nach seinem im Jahre 1816 verstorbenen Vater Franz Joseph von Lobkowitz ererbte. Dieses Gut liegt am rechten Ufer der Elbe dem Gebiete der Stadt Außig gegenüber mit einem Flächeninhalt nach dem Rektifikatorium von 2,723 J. 95 Q.Kl,

an Dominikalgründen	1,354	Joch	1,003	Q.Kl.
an Rustikalgründen	1,368	—	692	—

mit 6 größern und 2 kleinen Dörfern, deren Einwohnerzahl in 776 Deutschen besteht, und die in 149 Häusern untergebracht sind.

Der Hauptort und Sitz des Wirthschaftsamts ist das Dorf Schreckenstein (Střekow), dasselbe liegt am rechten Ufer der Elbe, am Fuße des Klingsteinfelsens, auf welchem die alte Burg Schreckenstein steht, 9 Meilen von Prag und 3 Stunden von Leitmeritz, zählt in 42 Häusern 245 deutsche Einwohner, die nach Außig eingepfarrt sind. Im Dorfe Proboscht, 1½ Stunde östlich vom vorigen Orte, befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, zu der die beiden Dörfer: Pohorsch und Salesel eingepfarrt sind. Das Dorf Neudörfel mit dem Dörfchen Sedel ist nach Schwaden, des Guts gleichen Namens, Obersedlitz mit dem Dörfchen Krammel aber nach Außig eingepfarrt.

Gut Schüttenitz.

Dieses dem jedesmaligen Probst des Domkapitels am Wischehrad gehörige Gut liegt zwischen den Dominien

Ploschkowitz, Liebeschitz, Keblitz, den Gründen der Stadt Leitmeritz und der Leitmeritzer Domdechantei. Schon unter Wratislaw II. wurde Schüttenitz mit Ausnahme zweier Häuser, die Herzog Spitignew dem Domkapitel zu Skt. Stephan in Leitmeritz geschenkt hatte, der von ihm gestifteten Collegiat-Kirche zu Skt. Peter und Paul am Wissehrad als Eigenthum übergeben. Zur Zeit der Hussitischen Unruhen entrissen die Herrn von Raupowa dieses Gut dem genannten Domkapitel, und nur erst nach der Schlacht am Weißen Berge 1620, nach welcher der letzte Besitzer Wenzel Freiherr von Raupowa, Oberstkanzler Friedrichs von der Pfalz, dieses Gut durch den königlichen Fiskus verlor und außer Land geschaft wurde, erhielten die Pröbsten von Wissehrad vom Kaiser Ferdinand II. dasselbe wieder, und seitdem sind dieselben in dessen Besitze.

An der Area enthält dasselbe 1,815 Joch 928 Q.Kl.
an Dominikalgründen 921 Joch 265 Q.Kl.
an Rustikalgründen 894 — 663 —
mit 4 Dörfern, 242 Wohngebäuden und 4,328 Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Feld-, Obst- und Weinbau, dann im Handel mit Mehl und Grieß besteht.

Schüttenitz ist der Hauptort dieses Gutes; dasselbe liegt ½ Stunde nordöstlich von Leitmeritz mit 151 Häusern und 833 Seelen, woran das Gut Teinitz einen Antheil von 4 Häusern hat.

Die Pfarrkirche unter dem Titel der Aposteln Peter und Paul untersteht dem Patronate der Grundobrigkeit, und die übrigen drei Dörfer dieses Guts sind hieher eingepfarrt.

Im Dorfe Skalitz, ½ Stunde nordwestlich von Schüttenitz am Fuße des Gebirges, befinden sich 32 Häuser mit 190 Seelen. Oberhalb demselben am Saume des Waldes liegt auf einem Felsen die berühmte Eremitage mit

einer Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit. Dieser Ort wird in Hinsicht seiner schönen Lage und seiner gewährenden weiten Aussicht in den Sommermonaten stark besucht. Die beiden andern Dörfern dieses Guts sind Welbine und Pohorzan.

Gut Sobochleben

gehörte zu Ende des 16. Jahrhunderts dem Herrn Albrecht Rekule, von dem Georg Popel v. Lobkowitz einen Theil desselben, namentlich das Dorf Schein sammt der Kirche im Jahre 1584 erkaufte. Der andere Theil hingegen wurde nach der Schlacht am Weißen Berge dem genannten Rekule als Theilnehmer an der Empörung gegen Ferdinand II. durch den königlichen Fiskus abgenommen, und dem Alexander Reginer von Bleileben um die Summe von 30,000 fl. verkauft.

Das Dorf Mariaschein, sonst nur Schein genannt, verdankt seinen nachher erhaltenen Ruf als Gnadenort dem wunderthätigen Marienbild daselbst. Eine fromme Sage erzählt: Die Nonnen des Frauenklosters zu Schwatz flüchteten sich vor der Wuth der sie bald überfallenden Hussiten in diese Gegend, und nahmen ein aus Holz geschnitztes Marienbild mit, das sie in einen dicht belaubten Lindenbaum verborgen hatten. Eine Magd aus Graupen, (nach Schaller ein Bürger aus Graupen) mähte bald darauf in der Nähe dieser Linde Gras, als sich eine Schlange um ihren Arm wickelte, aber nachdem sie ihr Haupt gegen den Baum gerichtet hatte, sich ohne das Mädchen zu verletzen, wieder loswand und entfloh. Das Mädchen entdeckte jetzt das in den Zweigen verborgene Marienbild, schrieb demselben ihre

Rettung zu, und verbreitete die Kunde davon unter den Einwohnern Graupens. Diese brachten das Bild feierlich nach ihrem Wohnorte, von wo es aber zu verschiedenen Malen nach jener Linde zurückkehrte. Albert II. von Kolowrat gründete nunmehr um das Jahr 1442 an der Stelle dieses Baumes eine Kapelle, worin das Gnadenbild, von dessen wunderthätigen Wirkungen der Ruf bereits in entferntere Gegenden gedrungen war, und viele Wallfahrer herbei zog, aufgestellt wurde. Albert III. von Kolowrat erweiterte diese Kapelle im Jahre 1507 zu einer kleinen Kirche, Maria im Elend genannt, und Georg Popel von Lobkowitz vergrößerte dieselbe durch 7 andere Kapellen und einen Kreuzgang, indem er das Ganze mit einer Mauer umschloß. Wilhelm Popel von Lobkowitz und Jaroslaw Bořita von Martinitz trugen ebenfalls Beträchtliches zur Verschönerung der Kirche bei, welche 1591 den damaligen Jesuiten in Graupen zur Aufsicht übergeben wurde. Nach der Vertreibung derselben bei dem Ausbruch des protestantischen Aufstandes im Jahre 1618 gerieth die Kirche in Verfall, das Gnadenbild aber wurde durch Wenzel Wilhelm Popel von Lobkowitz nach Dux in Sicherheit gebracht. Zdenko Löw von Kolowrat und Markus von Aldringen und Julius Franz Herzog zu Sachsen-Lauenburg stellten indessen die Kirche schon in den Jahren 1621 bis 1623 wieder her, und 1624 wurde auch das Marienbild an seine vorige Stelle zurückgebracht. Aber bereits 1631, als ein sächsisches Kriegsheer über das Gebirge nach Böhmen hereinbrach, mußte es durch den damaligen Besitzer des Guts Sobochleben Karl Reginer von Bleileben neuerdings und zwar nach Prag geflüchtet werden, von wo man es im Jahre 1645 nach Komotau in die dortige Jesuitenkirche brachte, aus welcher es erst nach völliger Beendigung des

30jährigen Krieges im Jahre 1651 nach Mariaschein zurückkehren konnte, während Katharina verwittwete Frau von Strahlendorf, geborne Gräfin von Rozdrazowa in demselben Jahre zur neuen Aufstellung des Gnadenbildes einen prachtvollen Hochaltar hatte erbauen lassen. Im Jahre 1652 gründete Christoph Popel von Lobkowitz eine Stiftung für einige Jesuiten bei der Kirche zu Mariaschein. Der Wohlstand des neuen Kollegiums wuchs durch die häufigen Geschenke, die es von den zahlreichen Wallfahrern erhielt, immer mehr, wurde aber am beträchtlichsten durch das Gut Sobochleben selbst gesteigert, welches die im Jahre 1665 verstorbene Besitzerin desselben, Anna Maria von Bleileben geborne Freiin von Pichelberg, Frau auf Geyersberg, Schöbritz und Sobochleben, mittelst letztwilliger Anordnung vom 12. Mai desselben Jahrs den Jesuiten zu Mariaschein als völliges Eigenthum übergab, die dasselbe bis zur Aufhebung ihres Ordens im Jahre 1773 ununterbrochen besaßen, wo es, wie alle übrigen Güter des Ordens, von der Regierung eingezogen wurde. Indessen wurde das Dominium Sobochleben späterhin 1779 durch die Kaiserin Maria Theresia mit Rücksicht auf das erwähnte Testament der Frau von Bleileben, der Kirche zu Mariaschein als Eigenthum übergeben, und dieser Besitz von ihren Nachfolgern bestätigt. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich in Mariaschein eine eigene Lokalie, und an der Stelle des bis 1773 von den Jesuiten unterhaltenen Gymnasiums eine Hauptschule errichtet, die Lokalie aber im Jahre 1798 zu einer Propstei erhoben. Das Dominium steht jetzt in Hinsicht der Verwaltung unter der gemeinschaftlichen Aufsicht der hohen Landesstelle, des Probstes zu Mariaschein, und seit 1806 eines Vogtei-Commissärs.

Dieses Stiftungsgut bildet einen nördlich liegenden

Theil des leitmeritzer Kreises, nächst der Gränze vom Königreich Sachsen, und gränzt mitternächtlich mit der Herrschaft Kulm, östlich mit der Herrschaft Türmitz, südlich mit der Herrschaft Teplitz, westlich mit dem Gebiete der Stadt Graupen, am Fuße des sogenannten Kickelgebirges, dessen Waldungen sich bloß in das Hochgebirge erstrecken.

Seine Grundfläche beträgt 2,462 Joch, 2 Q. Kl.

an Dominikalgründen 1,475 Joch, 1,475 Q. Kl.

an Rustikalgründen . 986 — 1,527 —

umfaßt 6 Dörfer, dann das in dem zur Herrschaft Lobositz gehörigen Dorfe Lichtowitz gelegene hierherrschaftliche Wirthshaus, an Wohngebäuden 253 mit 1560 deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb hauptsächlich im Feldbau, dann im Fuhrwerk mit Kohlen, Holz und Brettern nach der 3 Stunden entfernten Stadt Außig. Eine Teralith- oder Schwarz-Geschirr-Fabrik befindet sich beim Dorfe Hohenstein, welche großen Absatz auch in die entfernten Gegenden hat. Braunkohlen-Bergwerke gibt es beim Dorfe Modlan; sie gränzen an die Bergwerke der Herrschaft Türmitz. Der Sitz des Amtes ist in dem ehemaligen Jesuitenkloster zu Mariaschein; das Dorf enthält 80 Gebäude mit 871 Einwohnern, und wird in Ober- und Niederschein eingetheilt. Die in Niederschein inmitten des Klosters stehende Pfarrkirche, unter dem Titel der schmerzhaften Mutter Gottes, ist in den Jahren 1702 bis 1706 von Grund aus erbaut worden; sie untersteht dem Patronate der hohen Landesstelle, und enthält außer dem großen und schönen, zwischen vier vergoldeten Säulen stehenden Hochaltar, noch 6 Seitenaltäre, sämmtlich mit werthvollen Gemälden. Das Gnadenbild des Hochaltars stellt die heil. Jungfrau in dem Augenblick dar, wo sie den vom Kreuze abgenommenen Leichnam des Erlösers empfängt. In dem gewölbten, mit vielen sich auf die Ge-

schichte des Klosters und die Wunder des Gnadenbildes beziehenden Wandgemälden und Bildhauerarbeiten verzierten Kreuzgange des Klosters befindet sich ein Bild ex voto vom Jahre 1443 vom Waclaw Zima Znowosedl, welches schon in der ältern Kirche aufgestellt war. Auch sieht man an diesem Kreuzgange die von Johann Georg Marcus Grafen von Clary und Aldringen, Besitzer der Herrschaft Teplitz, zu Ende des XVII. Jahrhunderts erbaute, und vom Fürsten Johann Clary und Aldringen im Jahre 1810 erneuerte Kapelle, zu welcher die teplitzer Einwohner jährlich nach dem Feste Mariä Geburt eine feierliche Prozession veranstalten. Der Vorhof des Klosters enthält den Marienbrunnen, dessen Wasser sehr frisch ist. Unweit der Kirche, und zwar außerhalb des Klosters liegt der sogenannte Freßbrunnen, auch von den Landleuten seines besondern Geruchs wegen der Stänker benannt, da derselbe große Eßlust erzeugt.

Die einheimischen Dörfer Theresienfeld, Marschen und Sobochleben sind nach Mariaschein eingepfarrt.

Dorf Hohenstein, sonst auch Haynstein und Hundstein, liegt ½ Stunde östlich von Mariaschein, mit 56 Häusern und 240 Einwohnern, die nach Karbitz eingepfarrt sind. Hinter diesem Dorfe, und zwar auf der alten Poststraße nach Dresden gegen das Hochgebirge erblickt man auf dem Geyersberg (Mons Vulturinus) die Ruinen der alten Burg Chlumec, Sitz der ehemaligen Besitzer von Mariaschein, und Sobochleben der Ritter von Bleileben. Die Burg von der östlichen Seite ist noch so ziemlich gut erhalten; ein wesentlicher Bestandtheil derselben ist der aus der Tiefe des Thalgrundes hoch emporsteigende Thurm, einige unterirdische Gemächer sind unzugänglich. Die Aussicht von diesem Geyersberg in die weiten Umgebungen von Teplitz und in das jenseitige Mittelgebirg ist ungemein reizend. Geyers-

berg liegt zwischen zwei Thälern, Kraut und Mühlgrund genannt; durch das eine Thal führt, wie schon oben angeführt, die alte Dresdner Poststraße; diese wird an beiden Seiten von Felsen so eingeengt, daß ein ordentlicher Engpaß gebildet wird. Als Napoleon nach der unglücklichen Schlacht bei Kulm am 10. September 1813 einen zweiten Versuch, von Sachsen aus nach Böhmen einzudringen, unternahm, ließ er eine Kolonne über Ebersdorf und Geyersberg vorrücken; man ließ sie bis in die Gegend von Graupen kommen, wo sie von den Russen geschlagen wurde.

Im Dorfe Modlan, eine Stunde südöstlich von Mariaschein, befindet sich die Kirche unter dem Titel des heil. Apollinar; sie war früher eine Pfarre, seit 1786 aber ist sie eine Lokaliekirche, und stehet gleichfalls unter dem Patronate der hohen Landesstelle.

Gut Teinitz.

Dieses Gut liegt zu beiden Seiten der Elbe und gehört seit dem Jahre 1508 der Leitmeritzer Domdechantei, an die es durch einen gewissen Sydroch um die Summe von 250 Schock böhmischer Groschen kam, und dessen erster Besitzer Johann Zink, Leitmeritzer Domdechant war.

Seine Grundfläche beträgt nach Angabe des obrigkeitlichen Amtes . . . . 2,477 Joch, 224 Q. Kl.
nach dem Rektifikatorium . . . 2,418 — $132\frac{5}{6}$ —
an Dominikalgründen 425 Joch $1{,}170\frac{3}{6}$ Q. Kl.
an Rustikalgründen 1992 — $562\frac{2}{6}$ —
enthält 3 ganze und 8 Theildörfer zusammen mit 260

Wohngebäuden und 1,287 meist deutschen Einwohnern, deren Nahrungserwerb im Getreide-, Hopfen- und Weinbau bestehet.

Das obrigkeitliche Amt ist in der Domdechantei zu Leitmeritz. Die Dörfer dieses Guts sind sehr zerstreut unter andern Dominien. Die drei dem Gute ganz eigenthümlichen Dörfer sind:

Alt-Thein (ehemals Teinitz), böhmisch Némecky Tegnice, 3½ Stunden nordöstlich von Leitmeritz, mit 45 Häusern und 230 Einwohnern, die nach Auscha eingepfarrt sind.

Worasitz (auch Woraschitz) liegt 5 Stunden südwestlich von Leitmeritz, Dorf von 44 Häusern und 250 Seelen, die nach Koschow, der Herrschaft Wrschowitz, eingepfarrt sind; doch hat es eine eigene Comendat-Kirche unter dem Namen des heil. Nikolaus.

Dorf Kninitz liegt 3½ Stunde nordöstlich von Leitmeritz, und ist nach Saubernitz, des Gutes Trzebautitz, eingepfarrt.

Die mit andern Dominien gemeinschaftlich besitzenden Dörfer dieses Guts sind: Ober-Sepsch oder Repsch, Lukawitz und Mallitschen.

An folgenden Dörfern hat dieses Gut Antheile als: Pokratitz, des Guts Keblitz, Schüttenitz, des Guts gleichen Namens, und Techobusitz der Herrschaft Ploschkowitz. Auch besitzt die Domdechantei an dem Gütl Hrziwitz im saazer Kreise 10 Häuser mit 61 Seelen.

Allodial-Güter Triebsch, Wrbitschan und Rochow.

Diese drei Güter bilden ein eigenes Dominium, davon das erstere auf dem rechten Ufer der Elbe, die beiden andern

aber am linken Ufer derselben liegen. Sie gehören gegenwärtig dem k. k. Kämmerer Franz Karl Freiherrn von Puteani, der sie von seinem Großonkel, dem k. k. wirklichen Geheimen Rath und Staatsrath Franz Karl Kreßl, Freiherrn von Gwaltenberg, ererbte.

Ihre Grundflächen betragen und zwar der beiden Güter Triebsch und Wrbitschan . . . 1,195 J. 120⅘ Q.Kl.

an Dominikalgründen	928 J. 1,372⅘ Q.Kl.	
an Rustikalgründen	266 — 348 —	
des Guts Rochow:		
an Rustikalgründen		71 — 75 —
zusammen		1,266 J. 195⅘ Q.Kl.

enthalten 4 Dörfer mit 140 Wohngebäuden und 831 Einwohnern, deren Nahrungsquellen in der Landwirthschaft, dem Obst- und Hopfenbau bestehen; ihre Mundart ist zum Theil deutsch und böhmisch.

Das obrigkeitliche Amt ist in dem Dorfe Wrbitschan, das in 38 Häusern und einem Schloße 228 Seelen zählt. Im Dorfe Triebsch befindet sich die Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, zu der das einheimische Dorf Kelch eingepfarrt ist. Im Dorfe Rochow, das zur Herrschaft Brozan gehört, bilden 5 Häuser das Gut Rochow.

Fideikommiß-Gut Trziblitz.

Dieses Gut, und zwar Unter-Triblitz, gehörte zu Anfang des 17. Jahrhunderts dem Ritter Audrcky von Audrc, wurde aber demselben nach der Schlacht am Weißen Berge durch den königlichen Fiskus abgenommen, worauf es am 23. April 1623 Johann Ritjř erkaufte. Zu Anfang des 18ten Jahrhunderts gelangte das Gut an Wenzel Adal-

bert Freiherrn von Klebelsberg und Thumburg. Dessen Nachfolger Joseph Ernst Freiherr von Klebelsberg kaufte im Jahre 1732 vom Georg Leopold Raysky Freiherrn von Dubnitz das anliegende Gut Jetschan. Diesem folgte im Jahre 1757 sein Sohn Adalbert Wenzel Reichsgraf von Klebelsberg, Freiherr von Thumburg, k. k. geheimen Rath, Landmarschall ꝛc., und nach dessen im Jahre 1812 erfolgtem Tode ist dessen Sohn, der der k. k. geheime Rath und Hoffammer-Präsident Franz Graf von Klebelsberg, Freiherr von Thumburg, der gegenwärtige Besitzer dieses Guts, auch dieser erkaufte das mit der Herrschaft Liebshausen vereinte Gut Ober-Třiblitz mit den Dörfern Leskay, Schöppenthal und Semtsch zu Unter-Třiblitz, dasselbe liegt am untern südöstlichen Abhange und am Fuße des Mittelgebirges, zwischen den Herrschaften Liebshausen, Dlaschkowitz, Libochowitz und Wrschowitz, und hat einen Flächeninhalt von 1,286 Joch 1,239 Q.Kl.

an Dominikalgründen	742 Joch	1,184 Q.Kl.
an Rustikalgründen	544 —	55 —

umfaßt 7 Dörfer und Antheile an zwei fremdherrschaftlichen Dörfern mit 257 Wohngebäuden und 1,439 theils deutschen theils böhmischen Einwohnern, deren Nahrungsquellen hauptsächlich Acker- und Obstbau, dann Obsthandel sind. Ehemals war der Gewinn für die Obrigkeit aus den daselbst gefundenen Granaten sehr bedeutend. Das Armeninstitut ist seit dem Jahre 1828 allhier gegründet, und mit dessen Fond werden die Armen unterstützt.

Der Hauptort dieses Guts ist das Dorf Třiblitz auch Třebiwlice und Třeběwlice; dasselbe liegt 7 Meilen von Prag, und 4 Stunden westsüdlich von Leitmeritz, am Fuße des Mittelgebirges, unweit der Lobositzer Chaussée. Es wird in Ober- und Unter-Třiblitz ein-

getheilt, zählt in 82 Häusern 452 Seelen, besitzt ein obrigkeitliches Schloß, und eine Pfarrkirche unter dem Namen des heil. Wenzel, und steht unter dem Patronate der Obrigkeit. Nach einer vorgefundenen Legende soll vor dem Jahre 1444 an der jetzigen Stelle dieses Dorfs ein einzelnes Haus gestanden haben, welches von einer Familie, Vater, Mutter und drei Töchtern bewohnt war, und drei Strich Felder besaß; nach dem an einem und demselben Tage erfolgten Tode der Aeltern erhielt jede Tochter einen Strich Feld, jedoch unter der Bedingung, daß keine sich verhenrathen, und alle drei lebenslänglich in dem väterlichen Hause beisammen wohnen sollten. Dieser Umstand gab dem Orte den Namen Třibiblice (drei Wohnende). Daß Triblitz ehemals einen größeren Umfang gehabt habe, ja sogar eine Stadt daselbst gewesen sey, will man aus mehreren in der Umgebung bereits vorgefundenen festen Grundmauern vermuthen.

Die einheimischen Dörfer Třembschitz mit der öffentlichen Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk — Pleschen, dann die beiden mit Czischkowitz gemeinschaftlichen Dörfer Semtsch und Jetschan, so wie das mit Bilin und Dlaschkowitz getheilte Dorf Schöppenthal sind zur obigen Pfarre eingepfarrt, das Dorf Leskay aber ist nach Liebshausen zugewiesen.

An den beiden Dörfern Staray und Laukoran; ersteres der Herrschaft Bilin, letzteres der Herrschaft Libochowitz angehörig, hat das Gut Triblitz Antheile.

Berichtigung.

Wir haben in dem ersten Bande dieses Werkes einer Kettenbrücke erwähnt, die von dem sogenannten Belvedere über die Moldau gegen die untere Neustadt geführt werden sollte.

Schon Wailand der hochselige Vater Seiner Excellenz des jetzigen Oberstburggrafen, Rudolph Graf Chotek, hatte im Jahre 1805 als damaliger Oberstburggraf, aus Uiberzeugung, daß eine einzige Brücke für die Kommunikation der vier prager Städte und deren Bevölkerung zu wenig sei, den Antrag gemacht, auf obiger Stelle dieselbe zu erbauen; doch traten Zeitverhältnisse damals derselben Ausführung in den Weg.

Dessen Sohn, Seine Excellenz der gegenwärtige Oberstburggraf, Herr Karl Graf Chotek, faßte im Jahre 1830 diesen Plan auf, und die Brücke sollte daselbst mittelst eines Fonds auf Aktien zu Stande gebracht werden.

Später erschien bei weiterer Berathung ein anderer Uibergangspunkt als wünschenswerther, und mit Zustimmung Seiner Excellenz des Herrn Oberstburggrafen wurde von dem betreffenden Ausschuße, als dem statutenmäßigen Organe der Aktiengesellschaft, an dessen Spitze Herr Joseph Mathias Graf v. Thun-Hohenstein als Präses stehet, der Bau zwischen der Alt- und Neustadt über die Schützen-Insel nach der Kleinseite, nahe dem Augezder Stadt-Thore, definitiv beschlossen. Abgesehen von der Erleichterung, welche die Insel hier dem Baue selbst darbietet, zeigten sich noch andere wichtige Rücksichten. Ein größerer Straßenzug führt in die Kleinseite der Stadt; alle die Frachtwägen, die von Passau über Strakonitz und Königsaal — von Baiern über Klattau, Pilsen und Beraun — ferner über Elbogen und Schlan — von Sachsen über Sebastiansberg, Laun und Schlan kommen, gelangen ungehindert über den Smichow zur Kettenbrücke, und fahren dann von derselben in gerader Rich-

tung durch die lange, breite Stadtstraße der Allee und des Grabens dem Hauptzollamtsgebäude zu; eben so gelangen die Frachtwägen, die durch die Thore der Neustadt auf der leitmeritzer, rumburger, schlesischen, linzer und wiener Straße ankommen, und auf den oben angegebenen Straßen wieder fortfahren, gleichfalls ohne die Kommunikation in den engen Gassen der Altstadt zu hemmen, und ohne die Anhöhen des Hradschins in langen Windungen zu umgehen, auf breiten und ebenen Wegen zur Kettenbrücke. Ein wesentlicher Vortheil, den die früher projektirte Brücke nicht gewährt hätte.

Die Vorstadt Smichow, die durch Anlegung neuer Fabriksgebäude und Ziegelhütten sich von Jahr zu Jahr vergrößert, und bisher ihre Erzeugnisse durch enge, krumme Gassen nach der Alt- und Neustadt verführen mußte, wird diese Kettenbrücke sehr in Anspruch nehmen, und wenn vollends die Tausende von Steinfuhren, die alljährlich aus dem Strahöfer Steinbruch in die Stadt fahren, und bis itzt ihren Weg um die Stadt, und durch enge Gassen nehmen müssen, wenn diese nun gleichfalls über die außer der Stadt südlich liegenden Abhänge des Lorenzibergs nach dem Smichow zur Kettenbrücke zugewiesen werden, dann wird man nur Equipagen auf der Königsbrücke sehen, und kein Gedränge wird mehr den Fußgänger auf derselben beirren.

Aber auch eine wahre Zierde wird diese Kettenbrücke für Prag seyn, da diese mit ihrer alten, 481jährigen Schwester fast parallel über den Strom geht, so müssen deren wechselseitige Ansichten sich ungemein schön gestalten; auch theilt jene mit der letzteren die Aussicht den Strom auf- und abwärts; vorzüglich schön zeigt sich die erstere; das Auge überblickt hier zur Rechten die Vorstadt Smichow mit dem anstoßenden Slichow, zur Linken die kleine Festung Wischehrad, Sitz der ehemaligen böhmischen Herzoge, und im Hintergrund den Markt Königsaal mit seiner

rückwärts aufsteigenden Anhöhe (eine Poststation von Prag). Nicht minder thront vor ihr zur Rechten auf dem Hradschin die Königsburg mit dem ehrwürdigen Dom; der vor ihr stehende Laurenziberg erscheint ihr wie ein Schutzherr, wie ein Vormund; mit Wohlgefallen sieht derselbe auf sie herab, und freut sich über das rasche Heranwachsen seines Mündels. Gleich schön wird gegen Osten dem Beschauer die Ansicht der Alt- und Neustadt; vor seinem Auge zeigt sich ein Wald von Thürmen, unter denen die beiden Zwillingsbrüder an der uralten Theinkirche nach gothischer Bauart weit über die andern Thürme hervorragen — zur Rechten die belebte Färberinsel, und künftig vor ihr der schöne Quai mit dem glorreichen Monumente. Eines Vorzugs wird sich diese junge Schwester gegen ihre alte rühmen, daß jene ihre Gäste durch eine Allee der Insel führt, und sie inmitten derselben mittelst einer zweiarmigen steinernen Stiege auf die Insel absetzen kann, auf welcher dieselben dann lustwandeln, auch allenfalls sich mit Speise und Trank laben können.

Aus der weiter unten folgenden Beschreibung und Dimensionen-Angabe ist zu ersehen, daß diese Brücke in ihrer Zusammensetzung die längste, und in Bezug auf die Spannweiten der einzelnen Hauptbrückenöffnungen nach jener in England über einen Meeresarm (Menai Strait) erbauten, die bisher weit gespannteste Kettenbrücke von Europa werden wird.

Der Bau dieser Kettenbrücke hat am 18. April dieses Jahres (1839) begonnen, und dessen Ausführung wurde dem durch seine technischen Kenntnissen ausgezeichneten k. k. Amtsingenieur Friedrich Schnirch anvertraut. Auch können wir den Mann nicht ungenannt lassen, der wesentlich beitrug, daß in 6 Monaten der Bau zu der gegenwärtigen Höhe gefördert wurde; Albert Lanna, k. k. budweiser Schiffmeister und Bauunternehmer dieser Brücke, ward durch seine eigenen Schiffe in den Stand gesetzt, Tausende por-

phyrartige Granit-Quadern von verschiedener Größe, zwischen 20 und 100 Zentner an Gewicht, mit Schnelligkeit aus dem budweiser Kreise auf der Moldau herabzuflößen und auf die bestimmten Orte abzulagern, so wie auch starke eichene Stämme.

Der ganze Bau besteht aus zwei Kettenbrücken, welche in ihrer Zusammensetzung zu einer kontinuirlichen Brücke nachstehende Eintheilungen erhalten:

Jede dieser Brücken erhält eine mittlere Hauptkettenspannung zwischen je 2 Stützpfeilern von 420 w. Fuß horizontaler Entfernung und zwei Seitenspannungen für die Auf- und Abfahrtsbrücken, à 105 = . . 210 w. Fuß

in Summa . . . . 630 w. Fuß

Länge; somit werden die lichten Zwischenweiten beider Brücken zusammen . . . . 1260 w. Fuß

betragen, und wenn die Längen der Lastmauerwerke in den beiden Stadtufern à 75 = ... 150 w. Fuß

und jene Länge des gemeinschaftlichen Lastmauerwerkes für die Wurzelpunkte beider Brücken auf der Schützeninsel mit . . . . 45 w. Fuß

zugeschlagen werden, so beträgt die Länge des ganzen Baues . . . . 1455 w. Fuß

Die mittleren Hauptketten bilden einen Bogen, dessen Sehne 420 Fuß und dessen Krümmungspfeil 31,1 Fuß, somit der Aufhängwinkel 16° 30′ beträgt.

Die beiderseitigen Spannketten, welche gleichfalls als Tragketten für die beiden Auffahrten benützt werden, somit zur Gleichgewichtsherstellung der horizontalen Züge der im beweglichen Stützpunkte zusammengehenden Trag- und Spannketten, unter einem Winkel von 21° 56′ abfallen, und Theile eines Kettenbogens bilden, dessen Sehne 587,52 Fuß und Krümmungspfeil 117,52 beträgt, finden in dem Horizonte der Brustmauer des Uferlastmauerwerkes in einem

Gußeisenlager ihre Befestigung, und laufen in diagonaler Richtung unter einem Winkel von 18 Graden zu dem, 18 Fuß unter der Fahrbahn sich befindlichen Wurzelpunkte. In der Mitte der Schützeninsel findet die gemeinschaftliche Wurzelbefestigung beider Brücken in ihrer Zusammensetzung Statt, indem die Befestigungsketten in der Mitte des Lastmauerwerks sich durchkreuzend über einen aus den härtesten Granitblöcken konstruirten Halbzilinder von 18 Fuß Durchmesser und über gußeisene Lager in entgegengesetzten Richtungen vertikal zum Wurzelpunkte herablaufen, wo sie wie in den Stadtufern durch massive Ovale aus 4 Stücken zusammengesetzter geschmiedeter Wurzel-Riegeln, die in Gußeisenblöcke eingreifen, festgehalten werden.

Das Mauerwerk der ganzen Brücke, aus zwei Hängebrücken zusammengesetzt, besteht demnach aus 4 Stützpfeilern und 2 Ufer- und einem Mittellastmauerwerke mit folgenden Dimensionen.

Jeder der Stützpfeiler hat eine Basis vom Grund bis zur Fahrbahnhöhe 28 Fuß hoch, und mit Einschluß der runden Vorpfeiler 60 Fuß Breite und 18½ Fuß Dicke. Auf dieser Basis steht der Thorpfeiler, welcher von der Fahrbahn bis über das Kränzgesimse 43 Fuß hoch, 44,25 Fuß breit, und 13 Fuß dick ist, und eine 18 Fuß breite, und 36 Fuß hohe zirkelrunde Thoröffnung erhält.

Die Uferlastmauerwerke in den beiden Stadtufern erhalten vom Grunde aus 26 Fuß Höhe, 81 Fuß Länge, 45 Fuß Breite, und bleiben ohne allem Oberbau über der Bahnebene. Das gemeinschaftliche Lastmauerwerk auf der Insel erhält 10,5 Fuß Tiefe im Grunde und 16 Fuß Höhe über dem Schützeninsel-Horizonte, ist 45 Fuß lang, und 66 Fuß breit. Uiber der Bahn, außerhalb der Bahnbreite werden zu beiden Seiten 2 simetrische Mauth- und Wachgebäude von 29 Fuß Höhe, 43 Fuß Länge und 19 Fuß

Breite aufgeführt, und durch eines derselben, um von der Bahnhöhe von 16,1 Fuß herab zur Insel gelangen zu können, eine zweiarmige Stiege angelegt.

Die ober dem niedrigsten Wasserstande 24⅝ Fuß und ober dem 1784ger höchsten Wasserstande 7 Fuß erhöhte Fahrbahn erhält eine 19 Fuß breite Fahr- und zu beiden Seiten 2 à 5 = 10 Fuß breite Gehbahnen.

In dieser Zwischenweite werden 2 über einander laufende beiderseitige Ketten aus 48 Gliedern, zu 10 Fuß Länge, 4 Zoll Breite und etwas über ½ Zoll Dicke konstruirt aufgehängt. Die Kette bildet einen Querschnitt von nahe 102 □ Zollen.

Die Bahn wird zu beiden Seiten von doppelten Hängestangen, welche an den gemeinschaftlichen Verbindungsbolzen der untern und obern Ketten abwechselnd, somit in 5schuhiger horizontaler Entfernung aufgehängt sind, getragen, und letztere sind so vorgerichtet, daß sie ober der Bahn sehr bequem höher oder niedriger geschraubt werden können, damit die gegen die Mitte um 2 Fuß ansteigende Bahn entsprechend geradlinig hergestellt werden könne. Das zu den Ketten dieser Brücke nöthige Schmiedeisen beträgt 6700 Zentner und das Gußeisen 2500 Zentner; die Lieferung desselben hat das gräflich Eduard Stadionische Eisenwerk der Herrschaft Chlumetz im budweiser Kreise übernommen.

Alle Objekte werden, wie bereits erwähnt wurde, auf einem pilotirten Rost erbaut, und mit einer 2 Fuß hohen Granitquader-Verkleidung sehr solid ausgeführt.

Der ganze Bau sammt Einhängung der Ketten soll binnen 3 Jahren zu Stande kommen, folglich dürfte sie schon im Jahre 1841 — 1842 befahren werden.

Die Vollendung dieses großen Werkes, so wie auch des bereits beginnenden Baues des Quais werden in den Annalen Böhmens eine glänzende Stelle einnehmen, und der hohe Begründer derselben, dem schon so viele herrliche Anstalten ihr Leben verdanken, setzt sich dadurch ein ewig bleibendes Denkmal, das die Nachwelt mit Dank anerkennen und verehren wird.

Schlusswort.

Schallers Topographie von Böhmen in 16 Bänden, in den beiden letzten Decenien des vorigen Jahrhunderts erschienen, war für jene Zeit ein brauchbares Werk; da aber in einer Reihe von 50—70 Jahren nicht allein die Besitzer der Herrschaften und Güter wiederholt gewechselt, neue Ortschaften entstanden, und alte sich vergrößert, übrigens Fabriken und Manufakturen eine ganz neue Gestalt erhalten haben, so war eine neue Topographie ein Bedürfniß der Zeit. Der Verfasser des Vorliegenden war bemüht, die Daten und Materialien aus guten Quellen, Urkunden und Archiven, zu schöpfen; er wandte sich hierwegen mittelst eines gedruckten Cirkulars an die Magistrate und obrigkeitlichen Aemter; doch um das Werk nicht zu sehr ausgedehnt, und deswegen auch nicht zu kostspielig zu liefern, war des Verfassers Plan, dasselbe in 2 Bänden erscheinen zu lassen; es sollte demohngeachtet alles Wissenswerthe enthalten.

Der erste Band zerfällt in 3 Abschnitte: Geschichte, Statistik und Topographie. Erstere macht den Leser mit der Reihefolge seiner Regenten, als Herzoge, Könige und Kaiser, dann

mit den vorzüglichen in diesem Lande seit seinem Beginnen vorgefallenen Begebenheiten und Ereignissen bekannt. Die Statistik zeigt ihm den Reichthum seiner Naturprodukte, die Menge der Erzeugnisse seiner Industrie, lehrt ihn seine Verfassung, seine Landesregierung kennen. Letztere enthält die Beschreibung der Hauptstadt Prag, dann des Berauner, Saazer, Pilsner, Taborer und Rakonitzer Kreises.

Da jedoch die Dominien der übrigen Eilf Kreise nach dem ausgesprochenen Wunsche des Publikums in ihrem ganzen Umfange und Bestand noch ausführlicher beschrieben wurden, mußte ein dritter Band folgen, woher denn auch das verspätete Erscheinen des Werkes zu erklären ist.



